SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung: Qualitätssicherung bei Fragebogenübersetzungen als Gegenstand einer Prozessanalyse

Behr, Dorothée

Veröffentlichungsversion / Published Version
Dissertation / phd thesis

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Behr, D. (2009). *Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung: Qualitätssicherung bei Fragebogenübersetzungen als Gegenstand einer Prozessanalyse.* (GESIS-Schriftenreihe, 2). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.21241/ssoar.26125

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-261259

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Schriftenreihe Band 2

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung:

Qualitätssicherung bei Fragebogenübersetzungen als Gegenstand einer Prozessanalyse

Dorothée Behr

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung

GESIS-Schriftenreihe
herausgegeben von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Band 2

Dorothée Behr

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung:
Qualitätssicherung bei Fragebogenübersetzungen als Gegenstand einer Prozessanalyse

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 06, Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Jahr 2009 als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Referent: Prof. Dr. Karl-Heinz Stoll
Korreferent: Prof. Dr. Michael Schreiber
Tag des Prüfungskolloquiums: 25. Mai 2009

Dorothée Behr

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung:

Qualitätssicherung bei Fragebogenübersetzungen als Gegenstand einer Prozessanalyse

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften 2009

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86819-007-6
ISSN 1869-2869

Herausgeber,
Druck u. Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstraße 30, 53113 Bonn, Tel.: 0228 / 22 81 -0
info@gesis.org
Printed in Germany

©2009 GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung von GESIS gestattet.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis 8

Vorwort 11

0 Einleitung 12

1 Terminologie 16

2 Zur Begründung der interdisziplinären Natur dieser Arbeit 18

3 Qualität und Qualitätssicherung aus Sicht der verschiedenen Disziplinen 22
3.1 Translationswissenschaft und Übersetzungspraxis 22
3.1.1 Translationswissenschaft: Spannungsfelder und Entwicklungsstränge 23
3.1.2 Qualität der Übersetzung I: die Skopostheorie 26
3.1.3 Qualität der Übersetzung II: von der Skopostheorie zum funktionalen Übersetzen 28
3.1.4 Funktionales Übersetzen in der Praxis 31
3.1.5 Qualitätssicherung: Qualität durch Prozesse und Personen 33
3.1.6 Empirische Studien zum Qualitätslektorat 35
3.1.7 Zusammenfassung 38
3.2 Umfrageforschung 39
3.2.1 Qualität der Umfrage: der „total survey error approach“ 39
3.2.2 Messfehler und Fragebogen 41
3.2.2.1 Der Weg von der Theorie zur Frage 41
3.2.2.2 Arten von Fragen 42
3.2.2.3 Arten von Skalen 43
3.2.2.4 Kognitive Prozesse bei der Beantwortung von Fragen und Konsequenzen für die Frageentwicklung 45
3.2.2.5 Pretesting von Fragebögen 46
3.2.3 Qualitätssicherung: Qualität durch Prozesse 48
3.2.4 Zusammenfassung 48
3.3 International vergleichende Umfrageforschung 49
3.3.1 Zielsetzung international vergleichender Umfragen 49
3.3.2 Äquivalenz in international vergleichender Umfrageforschung 50
3.3.3 Fragebogenentwicklung in international vergleichender Umfrageforschung 52
3.3.4 Qualität der Fragebogenübersetzung: der „ask-the-same-question“-Ansatz und seine Umsetzung 55
3.3.5 Der „ask-the-same-question“-Ansatz, seine Umsetzung und seine Grenzen 56
3.3.6 Qualitätssicherung bei der Übersetzung: Qualität durch Prozesse und Personen 59
3.3.6.1 Die Einzelübersetzung 59
3.3.6.2 Der Team-Ansatz 60
3.3.6.3 Die Rückübersetzung 62
3.3.6.4 Der Pretest 66

3.3.6.5 Dokumentation 66
3.3.7 Empirische Studien 67
3.3.8 Forschung zur Übersetzung von Messinstrumenten im Allgemeinen 68
3.3.9 Zusammenfassung 69
3.4 Disziplinübergreifende Zusammenfassung 69

4 Fallstudie: Die ISSP-Team-„review“ und -„adjudication“ 71
4.1 Das International Social Survey Programme (ISSP). 71
4.2 ISSP 2007: Leisure time and sports 73
4.3 ISSP 2007: Der Team-Ansatz für Übersetzung und Überprüfung. . . . 74
4.4 Analyse der review-Diskussion und der adjudication 76
4.4.1 Material für die Analyse 76
4.4.2 Transkription der Diskussion. 77
4.4.3 Datenlage, Fragestellung und methodisches Vorgehen 80
4.4.4 Verwaltung des Materials am Computer 84
4.4.5 Überblick über die Daten: Diskussionsprofil 85
4.4.5.1 Diskussionsszenario 1a 87
4.4.5.2 Diskussionsszenario 1b 88
4.4.5.3 Diskussionsszenario 1c 89
4.4.5.4 Diskussionsszenario 2a 90
4.4.5.5 Diskussionsszenario 2b 91
4.4.5.6 Diskussionsszenario 2c 92
4.4.5.7 Diskussionsszenarien in der Zusammenfassung 93
4.4.6 Problempotenzial des Fragebogens und der Übersetzung 94
4.4.6.1 Zu den Begriffen „Problem“ und „Strategie“ 94
4.4.6.2 Ausgangstextbezogene Probleme und ihre Lösung 99
4.4.6.2.1 Exkurs: Übersetzen und Verstehen 100
4.4.6.2.2 Probleme im AT-Verständnis. 103
4.4.6.2.3 Probleme in der AT-Konstruktion 114
4.4.6.2.3.1 Befragtenverständnis und Umgang mit dem Fragebogen 114
4.4.6.2.3.2 Antwortskalen und Antwortkategorien 117
4.4.6.2.3.3 Sonstige Probleme 122
4.4.6.3 Strategien im Umgang mit ausgangstextbezogenen Problemen 123
4.4.6.3.1 Follow-up-Strategien 123
4.4.6.3.1.1 Strategie Nachfragen. 124
4.4.6.3.1.2 Strategie Nachschauen 125
4.4.6.3.1.3 Zur Rolle der Follow-up-Strategien. 126
4.4.6.3.2 Strategie Protokollieren. 127
4.4.6.4 Zieltextbezogene Probleme 128
4.4.6.5 Evaluationsstrategien 131
4.4.6.5.1 Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit 134
4.4.6.5.2 Überprüfung der Konnotationen 145
4.4.6.5.3 Überprüfung der Lexik 146
4.4.6.5.4 Zusammenschau der drei ersten Evaluationsstrategien 147
4.4.6.5.5 Überprüfung des Stils 148
4.4.6.5.6 Überprüfung der Konsistenz und Parallelität. 164

4.4.6.5.7 Überprüfung kultureller Realität 176
4.4.6.5.8 Überprüfung von Grammatik und Rechtschreibung 178
4.4.6.5.9 Überprüfung der Kollokationen. 180
4.4.6.5.10 Weitere relevante Strategien: Umfragemodus, Layout, Antwortskalen. 181
4.4.6.6 Strategien zur Neuerstellung von Übersetzungen 193
4.4.6.7 Follow-up-Strategien zum Umgang mit zieltextbezogenen Problemen. 195
4.4.7 Die Rolle der parallelen Übersetzung in der „review"-Diskussion . . . 196
4.4.8 Die Rolle des (Fach-)Wissens in der „review"-Diskussion 197
4.4.9 Interaktion in der „review"-Diskussion 201
4.4.10 Die „adjudication"-Phase in einem Kurzüberblick. 203
4.4.11 Qualitätsverständnis des Teams in „review" und „adjudication" 209

5 Zusammenfassung der Ergebnisse. 214

6 Bedeutung der Ergebnisse und Ausblick 222
6.1 Bedeutung der Ergebnisse für die international vergleichende Umfrageforschung und Ausblick. 222
6.2 Bedeutung der Ergebnisse für die Translationswissenschaft und Ausblick 223

Literaturverzeichnis 227

Anhang 245

Zusammenfassung der Dissertation 285

Ausbildungs- und Studienverlauf. 286

Abkürzungsverzeichnis

ALLBUS	Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften
AS	Ausgangssprache
AS/K	Antwortskala, Antwortkategorie
ASQ	*Ask-the-same-question* (Ansatz zur Entwicklung von Fragebögen in international vergleichender Umfrageforschung)
AT	Ausgangstext
CA	*Conversation analysis* (Konversationsanalyse)
CAPI	*Computer-assisted personal interviewing*
CASI	*Computer-assisted self-interviewing*
DS	Diskussionsszenario
EN 15038	Europäische Norm Übersetzungs-Dienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen
ENT	Entwickler des Ausgangsfragebogens
ESS	*European Social Survey*
EVS	*European Value Survey*
EXP	Umfrage- und Fragebogenexperten
F 2575 – 06	*Standard Guide for Quality Assurance in Translation*
GAT	Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem
GESIS	GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
ISSP	*International Social Survey Programme*
Kap.	Kapitel
LD	Lautes Denken
PISA	*Programme for International Student Assessment*
Pkt.	Punkt
QDA	*Qualitative data analysis*
RÜ	Rückübersetzung (*back translation*)
SF-36	*Short form health survey* (Fragebogen zum allgemeinen Gesundheitszustand mit 36 Fragen)
SubStr	Substrategie
TRAPD	*Translation / review / adjudication / pre-testing / documentation* (Harkness 2008b)
Üa	Übersetzung als Vorlage für die *review*-Diskussion
Üadju	Übersetzung als Ergebnis der *adjudication*-Phase
Üadv	Übersetzung (*advance translation*) als zusätzliche Vorlage für die *review*-Diskussion
Üb	Übersetzung als Vorlage für die *review*-Diskussion
ÜBa	Abkürzung in der Transkription für Übersetzer der Üa
ÜBb	Abkürzung in der Transkription für Übersetzer der Üb
UMa	Abkürzung in der Transkription für Umfrageexperte (ISSP)
UMb	Abkürzung in der Transkription für Umfrageexperte (Pretest)
Ürev	Übersetzung als Ergebnis der *review*-Phase
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext

Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse

Tabelle 1: Rohvorlage eines *templates* 75
Tabelle 2: Diskussionsszenarien im Überblick 93
Tabelle 3: Strategie Nachfragen aus der *review* 125
Tabelle 4: Strategie Nachschauen aus der *review* 126
Tabelle 5: Strategie Protokollieren aus der *review* 127
Tabelle 6: Strategien zur Überprüfung denotativ-pragmatischer Vergleichbarkeit 136
Tabelle 7: Strategien zur Überprüfung des Stils 152
Tabelle 8: Strategien zur Überprüfung von Konsistenz und Parallelität 165
Tabelle 9: Weitere relevante Strategien: Umfragemodus, Layout, Antwortskalen . 182
Tabelle 10: Die Strategie Nachfrage und Ergebnisse in der *adjudication*-Phase . . . 204
Tabelle 11: Evaluationsstrategien in der Zusammenfassung 217
Tabelle 12: Bewertung des Team-Ansatzes in der Zusammenfassung 220
Tabelle 13: Bewertung des Qualitätsverständnisses in der Zusammenfassung 221

Abbildung 1: Entwicklung der ISSP-Module. Schaubild „Input Harmonisation in the ISSP: Development of the ISSP Questionnaire with Substantive Questions“ (Scholz 2005: 184) 54
Abbildung 2: Übersetzungsauftrag für Umfragen nach dem ASQ-Prinzip 70
Abbildung 3: Transkriptionssystem. Abbildung erstellt in Anlehnung an Formulierungen aus Selting et al. (1998) 79
Abbildung 4: Krings' Typologie von Datenerhebungsverfahren zur Untersuchung von Übersetzungsprozessen (2005: 348) 80
Abbildung 5: Situative Faktoren (nach Kußmaul 2007: 45-53) 149

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, welche ich im Januar 2009 am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim eingereicht habe. In besonderer Weise möchte ich an dieser Stelle meinem Betreuer Herrn Univ.-Prof. Dr. K.-H. Stoll für seine stetige Unterstützung danken. Darüber hinaus gilt mein Dank Herrn Univ.-Prof. Dr. M. Schreiber, der die Begutachtung dieser Arbeit als Korreferent übernommen hat.

Diese Arbeit wäre nicht zustande gekommen, wenn mir mein Arbeitgeber – GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften – nicht sämtliche Daten zu *review* und *adjudication* zur Verfügung gestellt hätte. Ein großer Dank geht in diesem Sinne an das Institut, an Prof. Dr. Janet Harkness, University of Nebraska-Lincoln, und in besonderer Weise an die Beteiligten an der Diskussion.

Zu guter Letzt gilt mein Dank all jenen, die mich auf meinem Weg zur Promotion hin begleitet haben, meinen Kollegen, Freunden und insbesondere meiner Familie.

0 Einleitung

Internationale sozialwissenschaftliche Umfrageprogramme, wie das *International Social Survey Programme* (ISSP), erheben über Ländergrenzen hinweg zu sozialwissenschaftlich-relevanten Themen Umfragedaten und machen diese für die international vergleichende Forschung nutzbar. Ein zentrales Anliegen dieser Forschung ist der Vergleich zwischen Ländern, Kulturen oder Gruppen.[1] Allerdings kann nur dann sinnvoll verglichen werden, wenn über die Teilnehmerländer hinweg vergleichbare Daten erhoben werden (siehe in Bezug auf die Mindestanforderung für einen Vergleich Braun 2006: 5, 17-18). In diesem Zusammenhang kommt der Entwicklung von ausgangssprachlichen Fragebögen und der Übersetzung eben dieser Fragebögen in die Sprachen der teilnehmenden Länder eine zentrale Rolle zu.

Die ISSP-Fragebögen werden über mehrere Jahre hinweg von internationalen Forscherteams in englischer Sprache entwickelt und anschließend im Rahmen eines *ask-the-same-question*-Ansatzes (Harkness 2003: 46-47; vgl. auch Harkness / van de Vijver / Johnson 2003: 21) in die Sprachen der ISSP-Teilnehmerländer übersetzt. Zu diesem Ansatz, der auf der Verwendung der gleichen Fragen in allen Teilnehmerländern beruht, heißt es bei Harkness (2008b: 3): „This model allows for the most extensive forms of analysis, but makes it both essential that the source questionnaire 'gets the questions right' and that the translations maintain the intended measurement properties [...]." Für die Übersetzung bedeutet dies: Abweichungen in der Übersetzung führen dazu, dass nicht das gemessen wird, was gemessen werden soll (vgl. hierzu auch Kap. 3.2.2.1). Ein Vergleich der Daten wird somit erschwert bzw. unmöglich.[2]

In Bezug auf den monokulturellen Kontext ist die Tatsache bekannt, dass kleine Formulierungsänderungen oder suboptimale Fragebogenkonstruktion Auswirkungen auf das Befragtenverständnis oder die Messung haben können (Foddy 1993: 4-6; Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 454; O'Muircheartaigh / Gaskell / Wright 1993; Schuman / Presser 1996: 275-316; Weisberg 2005: 100-104). Vor diesem Hintergrund lässt sich folgende Äußerung von Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg zur vergleichenden Forschung verstehen:

> In cross-cultural research, too, we can expect that small differences in formulation across languages can affect understanding and that inappropriate design

1 Siehe Rippl / Seipel (2008) zu einer Einführung in *Methoden kulturvergleichender Sozialforschung*, die einen Überblick über Analysemöglichkeiten einschließt.

2 Harkness et al. (2008) weisen allerdings bei Übersetzungsevaluierungen im Rahmen der *World Mental Health Survey Initiative* zu Recht darauf hin, dass es schwierig ist, zu bestimmen, wann welche Unterschiede zwischen Original und Übersetzung Auswirkung auf die Vergleichbarkeit haben: „Because differences are as much a part of translation as sameness, the chief interest here is the extent to which difference might contribute to survey error. The subsequent examples are intended to illustrate the difficulty encountered in trying to decide *a priori* whether a given difference contributes to survey error or detracts from the interview experience in some other sense. In many instances, further research and investigation are required." (110)

> or inappropriate translation can result in respondents not being asked what the researchers intended to ask. (2004: 454)

Aufgrund der Bedeutung, die somit der Übersetzung von Fragebögen zukommt, wurden besondere Qualitätssicherungsmethoden in vergleichender Forschung entwickelt mit dem Ziel, eine hohe Übersetzungsqualität zu gewährleisten.

Bei der Übersetzung des 2007er-Fragebogens des ISSP ins Deutsche (Ausgangssprache: Englisch) fand die Methode des Team-Ansatzes[3] Anwendung. Diese Methode wird unter anderem auch in den aktuellen Übersetzungsrichtlinien des *US Bureau of Census* oder des *European Social Survey* (ESS) empfohlen (Harkness 2008a: 69-70). In der vorliegenden Fallstudie nahm der Team-Ansatz folgende Form an: Zwei professionelle Übersetzer erstellten unabhängig voneinander eine vollständige Übersetzung des Fragebogens. Im Anschluss daran, in der sogenannten *review*-Phase, wurden diese Übersetzungen in einem Team, bestehend aus den Übersetzern selbst und zwei Umfrageexperten, diskutiert und zu einer *review*-Fassung zusammengeführt. Dabei flossen zusätzlich Erkenntnisse und Vorschläge aus einer sogenannten *advance translation* ein, die vom diskussionsleitenden Umfrageexperten erstellt worden war, um in besonderer Weise auf Probleme aus Sicht der Umfrageforschung hinzuweisen. In der sogenannten *adjudication*-Phase, der Phase der endgültigen Entscheidung, wurden noch bestehende Unklarheiten in Absprache mit verschiedenen Umfrageexperten geklärt und der Fragebogen für den Pretest, eine Voruntersuchung vor der eigentlichen Studie, finalisiert. Nach dem Pretest schloss sich eine weitere *adjudication*-Phase an, in der der zielsprachliche Fragebogen seine endgültige Form erhielt. Die *review*-Diskussion wurde zu Forschungszwecken auf Tonband aufgezeichnet und der Autorin dieser Arbeit von GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften[4] für die Dissertation zur Verfügung gestellt. Die *review*-Diskussion und die *adjudication*-Dokumentation stellen die zentralen Untersuchungsobjekte der vorliegenden Arbeit dar.

Diese Arbeit versteht sich als ein interdisziplinärer Brückenschlag zwischen Translationswissenschaft und international vergleichender Umfrageforschung. Dieser Brückenschlag erfolgt in vielfältiger Weise: Die analysierten Daten entstammen einer besonderen Qualitätssicherungsmethode der international vergleichenden Forschung. Das methodische Vorgehen bei der Analyse – dies ist der Natur der Daten sowie der Fragestellung geschuldet – basiert auf der Übersetzungsprozessforschung. Das, was in der Diskussion geschieht, bedarf der Erklärungsansätze beider Disziplinen. Die Erkenntnisse sowohl theoretischer als auch praktischer Natur können in beide Disziplinen einfließen.

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, anhand von *review*-Prozessdaten sowie *adjudication*-Produktdaten die komplexen Zusammenhänge, die bei der Überprüfung von Fragenbogenübersetzungen eine Rolle spielen, nachzuzeichnen. Probleme und Pro-

3 In den *cross-cultural survey guidelines* wird für diese Methode der Begriff *team translation* verwendet (CSDI 2008). Der in dieser Arbeit benutzte Begriff *Team-Ansatz* ist hieran angelehnt.

4 http://www.gesis.org (Online: 08.12.2008).

blemlösungen, Methodenbewertung sowie Qualitätsverständnis sind dabei die zentralen Analyseaspekte.

Die Ergebnisse sind sowohl für die international vergleichende Umfrageforschung als auch die Translationswissenschaft relevant. Die international vergleichende Umfrageforschung profitiert von der Umformung von Evaluationsstrategien in ein Evaluationsraster für die Überprüfung von Fragebogenübersetzungen. Diese Umformung basiert dabei auf der Prämisse, dass Studien mit Personen, die über einen gewissen Grad an Professionalität und Expertentum verfügen, Modelle für erfolgreiches Übersetzen bzw. Überprüfen bieten können (Kußmaul 1997: 227-228). Darüber hinaus werden Einschränkungen eines *ask-the-same-question*-Ansatzes sichtbar, die wiederum eine Änderung im Ansatz der Fragebogenentwicklung für interkulturelle Forschung bewirken können. Zudem erfolgt eine empirische Untermauerung des Team-Ansatzes.

Die Translationswissenschaft profitiert von prozessanalytischer Forschung zum Qualitätslektorat in Bezug auf die besondere Textsorte Fragenbogen unter den methodischen Bedingungen des Team-Ansatzes und, daraus resultierend, von der Zusammenstellung von originär auf die Textsorte Fragebogen zugeschnittenen Qualitätsanforderungen. Dadurch gewinnt sie insgesamt Einblicke in die Übersetzung einer Textsorte, die zumindest vonseiten der Translationswissenschaft bisher kaum behandelt wurde. Eine Ausnahme bildet hier Kußmaul (2007). Gleichzeitig setzt sich jedoch eine Reihe von anderen Disziplinen intensiv mit der Problematik der Fragebogen- und Messinstrumentübersetzung/-adaption auseinander; Kapitel 3.3 wird hierauf genauer eingehen. Darüber hinaus können die Skopostheorie (Reiß / Vermeer 1984) bzw. das darauf aufbauende funktionale Übersetzen (Nord 1993), die die translationstheoretischen Grundlagen dieser Arbeit bilden, vor dem Hintergrund der besonderen Erfordernisse von Fragebogenübersetzungen beleuchtet werden. Zu guter Letzt kann sowohl intra- als auch interdisziplinäre Forschung angeregt werden.

Die interdisziplinäre Natur dieser Arbeit bringt somit einen Gewinn für die international vergleichende Umfrageforschung und für die Translationswissenschaft. Die disziplinäre „Zweigleisigkeit" führt jedoch notwendigerweise auch zu der Einschränkung, dass gewisse Aspekte nicht im Detail behandelt werden können, um zum einen den Rahmen einer angemessenen Länge dieser Arbeit nicht zu sprengen und um zum anderen Verständlichkeit für beide Disziplinen zu gewährleisten. Weiterführende Studien können jedoch ausgewählte Aspekte dieser Arbeit vertiefen.

Der erste Teil der Arbeit besteht aus drei Kapiteln. Zu Beginn werden allgemeine terminologische Erläuterungen gegeben (Kapitel 1). Anschließend wird der besondere interdisziplinäre Charakter dieser Arbeit herausgestellt (Kapitel 2). Im weiteren Verlauf (Kapitel 3) wird Grundlagensicherung angestrebt. So wird das Thema Qualität und Qualitätssicherung aus Sicht der Translationswissenschaft, einschließlich der Übersetzungspraxis, der Umfrageforschung und der international vergleichenden Umfrageforschung dargestellt. Diese Ausführungen sind dazu gedacht, das notwendige theoretische Hintergrundwissen für die Analyse bereitzustellen. In gewisser Hinsicht dienen die Informationen zur allgemeinen sowie zur international vergleichenden Umfrageforschung auch dazu, Übersetzer bzw. Übersetzungswissenschaftler für die Besonderheiten des Messin-

struments Fragebogen zu sensibilisieren – nicht umsonst wird vielerorts gefordert, dass Übersetzer von Messinstrumenten mit den Besonderheiten dieser Textsorte vertraut sein sollten (z.B. Braun / Harkness 2005: 103; Hambleton / Patsula 1998: 161-162). Darüber hinaus wird an den gegebenen Stellen in Kapitel 3 erörtert, wie und wo die Ergebnisse dieser Arbeit nutzbringend einfließen können.

Der zweite Teil der Arbeit (Kapitel 4) untersucht auf Basis der *review*-Diskussion, wie während der *review*-Phase unter den besonderen methodischen Bedingungen des Team-Ansatzes Qualität in der Übersetzung hergestellt wird und welcher Art diese Qualität ist. Die Analyse der Diskussion setzt hier an den ausgangs- und zieltextbezogenen Problemen sowie ihrer (vorläufigen) Lösung an. Des Weiteren wird mithilfe von Produktdaten die Brücke zur *adjudication*-Phase geschlagen. Auf Basis der Analyse der *review* und der *adjudication* erfolgen zudem allgemeine Aussagen zu den speziellen Charakteristiken des Team-Ansatzes, hier insbesondere zur parallelen Übersetzung, zum (Fach-)Wissen in der Teamkonstellation, zur Interaktion der Diskussionsteilnehmer sowie zum mehrstufigen Qualitätsverfahren. Zudem wird das Qualitätsverständnis des Teams insgesamt beleuchtet.

Im dritten Teil der Arbeit werden die Ergebnisse zusammengefasst (Kapitel 5) und anschließend in ihrer Bedeutung für die international vergleichende Umfrageforschung und die Translationswissenschaft dargestellt (Kapitel 6). Kapitel 6 beinhaltet gleichzeitig einen Ausblick auf Forschungsdesiderata unter Berücksichtigung von intra- und interdisziplinärer Kooperation.

1 Terminologie

Im Folgenden werden zentrale Begriffe, die jeweils zum Grundvokabular der beteiligten Wissenschaften zählen, sowie Schreibkonventionen dieser Arbeit erläutert. Zunächst zu einigen Termini aus dem Bereich der Umfrageforschung. Eine *Umfrage* (engl. *survey*) ist nach Groves et al. definiert als:

> [...] a systematic method for gathering information from (a sample of) entities for the purposes of constructing quantitative descriptors of the attributes of the larger population of which the entities are members. (2004: 2)

Zentrale Bestandteile dieser Definition sind der Verweis auf die Systematik, die dieser Methode zugrunde liegt, die Benennung der Zieldaten in Form von „quantitative descriptors", das heißt in numerischer Form, sowie der Zielgruppenverweis, dem nach nicht die „entities" selbst im Interesse der Forscher stehen, sondern die übergeordnete Population, zu der die „entities" gehören. Darüber hinaus nennen Groves et al. (2004: 3) die folgenden charakteristischen Merkmale von Umfragen: 1.) Die Informationen werden dadurch gewonnen, dass den teilnehmenden Personen Fragen gestellt werden (Befragung). 2.) Die Informationen werden entweder im Rahmen eines Interviews erhoben oder aber der Befragte liest die Fragen selbst und beantwortet sie. 3.) Die Informationen werden auf Basis einer Stichprobe aus der Zielbevölkerung erhoben. Diese Spezifizierung der Umfragedefinition, die dem Buch *Survey Methodology* (Groves et al. 2004) zugrunde liegt, soll auch im Rahmen dieser Arbeit verwendet werden, da, wie später noch zu sehen ist, der ISSP diese Charakteristiken erfüllt. Traditionell konnten die Datenerhebungsmethoden der mündlichen Befragung im Sinne eines standardisierten Interviews (*face-to-face interview*), der schriftlichen Befragung und des Telefoninterviews unterschieden werden. Mit der Integrierung des Computers in das Umfragegeschehen wurden diese Methoden ausdifferenziert bzw. neue geschaffen; so sind zum Beispiel das *computer-assisted personal interviewing* (CAPI), das *computer-assisted telephone interviewing* (CATI) und auch *web surveys* aus dieser Entwicklung entstanden (siehe zur Methodenvielfalt Groves et al. 2004: 137-168). Als Basis der Befragung dient ein Fragebogen. Ein *Fragebogen* ist mit Porst zu verstehen als:

> [...] eine mehr oder weniger standardisierte Zusammenstellung von Fragen, welche Personen zur Beantwortung vorgelegt werden, mit dem Ziel, deren Antworten zur Überprüfung der den Fragen zugrunde liegenden theoretischen Konzepte und Zusammenhänge zu verwenden. Somit stellt ein Fragebogen das zentrale Verbindungsstück zwischen Theorie und Analyse dar. (1996: 738)

Diese Definition beschreibt nicht nur den Fragebogen in seiner Form, sondern schlägt bereits explizit die Brücke zwischen Theorie und Analyse, indem die Zielsetzung genannt wird, die mit dem Einsatz von Fragebögen in empirischer Sozialforschung verbunden ist (Porst 2008: 14). Kapitel 3.2.2.1 wird hierauf noch genauer eingehen. Synonymisch für Fragebogen wird in dieser Arbeit auch der Begriff *Messinstrument* verwendet. Als verkürzter Begriff für *international vergleichende Umfrageforschung*, die genauer in Kapitel 3.3 beleuchtet wird, dient des Weiteren der Begriff *vergleichende Umfrageforschung*. Die

Termini *review* und *adjudication* wurden bereits in der Einleitung eingeführt, sie stehen für verschiedene Stufen der Überprüfung von Übersetzungsqualität, wobei *adjudication* die Stufe der endgültigen Entscheidung darstellt. Diese Begrifflichkeiten werden in Kapitel 3.3.6.2 in einen Gesamtzusammenhang eingebunden.

Mit Blick auf die Translationswissenschaft ist zunächst der Begriff selbst zu definieren. Unter *Translationswissenschaft* ist allgemein die Wissenschaft vom Übersetzen und Dolmetschen zu verstehen (Prunč 2007: 18). Im nächsten Kapitel zur Interdisziplinarität dieser Arbeit wird eine weitere Facette des Terminus Translationswissenschaft angesprochen, die insbesondere die Wahl des Terminus für diese Arbeit bedingt. Darüber hinaus sollen die Begriffe des *Ausgangstexts* und *Zieltexts*, abgekürzt jeweils als AT und ZT, eingeführt werden. Der Ausgangstext ist dabei der Text, der übersetzt wird, der Zieltext ist die Übersetzung. Analog dazu ist die *Ausgangssprache* (AS) die Sprache, aus der übersetzt wird, und die *Zielsprache* (ZS) die Sprache, in die übersetzt wird. Ähnliches gilt für *Ausgangs-* und *Zielkultur*.[5] Zusätzlich ist der Begriff *Qualitätslektorat* zu definieren. Hierzu heißt es bei Didaoui:

> Im Kontext des Übersetzens versteht man darunter üblicherweise die Kontrolle des Zieltexts (ZT) in bezug auf seine Übereinstimmung mit dem Ausgangstext (AT), mit den Erfordernissen der Zielsprache (ZS) sowie mit Blick auf den Zweck des ZT bzw. den Bedürfnissen und Erwartungen des ZT-Adressaten. (2006: 381)

Bei dieser Kontrolle sind sowohl prospektive, auf die Optimierung des ZT ausgerichtete Aspekte als auch retrospektive, auf die Aufdeckung von AT-Defekten ausgerichtete Aspekte zu berücksichtigen. Der Umgang mit Letzteren (Informieren des AT-Produzenten) ist abhängig von der Einbindung des Qualitätslektors in den Übersetzungsprozess (Didaoui 2006: 381). Während Didaoui (2006: 382) als Sonderform des Qualitätslektorats (alternativer Sprachgebrauch: *Korrekturlesen*, *Überprüfen*, *Revision*) auch die Selbstkorrektur durch den Übersetzer anführt, soll sich Qualitätslektorat in dieser Arbeit ausschließlich auf die sich an eine Übersetzung anschließende sprachliche und / oder fachliche Überprüfung durch dritte Personen – gegebenenfalls jedoch unter Einbezug der Übersetzer – beziehen. Das *quality assessment* in der Definition von Mossop (2007b: 202) wird nicht dem Qualitätslektorat zugezählt. Mossop fasst hierunter die häufig nach der Lieferung getätigte Evaluierung von Übersetzungen mit dem Ziel zu überprüfen, inwieweit die Übersetzung professionelle Standards, Standards des Übersetzungsdienstleisters oder Standards des Kunden einhält. Korrekturen werden hierbei nicht gemacht. Weitere Definitionen, die zum Verständnis des Erörterten notwendig sind, erfolgen in den jeweiligen Kapiteln.

In dieser Arbeit werden die Begriffe *Übersetzer*, *Umfrageforscher* etc. in einer geschlechtsneutralen Form verwendet. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf Formulierungen wie ÜbersetzerIn, Übersetzer bzw. Übersetzerin oder er / sie verzichtet.

5 Die Unterscheidung in Zielkultur und -sprache bzw. Ausgangskultur und -sprache ist nicht misszuverstehen als eine Trennung von Sprache und Kultur. Sprache und Kultur sind vielmehr zutiefst interdependent, jedoch kann eine Trennung der Begrifflichkeiten des Öfteren zur Verständlichkeit beitragen.

2 Zur Begründung der interdisziplinären Natur dieser Arbeit

In der Einleitung wurde bereits auf den besonderen interdisziplinären Charakter der Arbeit hingewiesen. Zwei Aspekte dieser Interdisziplinarität sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um Prozess- und Produktdaten einer besonderen Qualitätssicherungsmethode aus der international vergleichenden (Umfrage-)Forschung. Sie wurden der Autorin von GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, zur Verfügung gestellt. Die Promotion der Autorin erfolgt in der Translationswissenschaft. Zwei unterschiedliche Disziplinen fordern somit Erkenntnisfortschritt – eine Forderung, die auch die Ausrichtung der Analyse bestimmt.

Darüber hinaus sind die beteiligten Disziplinen selbst in besonderer Weise interdisziplinär bzw. sie fordern vermehrt interdisziplinären Austausch. Der Bereich der allgemeinen bzw. monokulturellen und monolingualen Umfrageforschung ist bereits auf Erkenntnisse, Methoden und Prinzipien einer Reihe von Fächern angewiesen. So heißt es bei Groves et al. (2004: 30) zur *survey methodology*, der Wissenschaft, die sich mit der Untersuchung von Qualität in Umfragen befasst[6]: „Within the scientific side of surveys, the achievement of high quality survey results requires applying principles from several traditional academic disciplines." Es werden sodann aufgezählt die Mathematik, die Sozialwissenschaften, die Psychologie im Allgemeinen sowie die Sozialpsychologie und die kognitive Psychologie im Besonderen, die Soziologie, die Anthropologie und die Computerwissenschaft. Der Bereich der vergleichenden Umfrageforschung ist darüber hinaus auf weitere Disziplinen angewiesen. So heißt es bei Harkness / Mohler / van de Vijver:

> Monocultural survey research can look for differences and similarities assuming *ceteris paribus*. Comparative research cannot. It must thus make explicit statements about the comparability, validity, and reliability of measurement.
>
> In order to do so better than to date, comparative research needs also to become more thoroughly interdisciplinary. In this way it can take advantage of knowledge spread over a number of only loosely related disciplines including cognitive psychology, cross-cultural test psychology, general survey methods, translation science, anthropology, communications theory, linguistics, political science, economics, and, not least, sociology. (2003: 10)

Im konkreten Bezug auf die Translationswissenschaft in Verbindung mit Interdisziplinarität heißt es bei Harkness (2003: 56): „Interdisciplinary input is long overdue; developments in linguistics, translation studies, and pragmatics have much to offer survey translation." In ähnlicher Weise gehen Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg (2004: 472) von Folgendem aus:

> Although only beginning to deal with questionnaire translation issues, translatology offers proven standards of recommended practice, refined conceptions of

6 Nicht zu verschweigen ist die Tatsache, dass *survey methodology* zugleich ein Berufsfeld ist (Groves et al. 2004: 32).

> the goals of different types of translation, and details of procedures to be used to realize each.

Wenn man bedenkt, dass eines der wenigen Bücher, welches sich, zumindest dem Titel nach, ausschließlich mit der Übersetzung von Messinstrumenten beschäftigt, nämlich *Translating Questionnaires and Other Research Instruments: Problems and Solutions* (Behling / Law 2000), in der Bibliografie weder ein translationswissenschaftliches Buch noch einen Artikel aus einem translationswissenschaftlichen Journal aufweist, dann ist in der Tat der Ruf nach einer Einbindung translationswissenschaftlicher Erkenntnisse verständlich. Dies ist umso mehr der Fall, als in einer Reihe von Publikationen zur Übersetzung von Messinstrumenten eine auf formaler Ähnlichkeit beruhende Auffassung von Qualität vorherrscht. Dies lässt sich zum Beispiel für das Sprachenpaar Englisch / Russisch herauslesen aus Aussagen wie: „The majority of items (72%) were either word-for-word translations or those with only slight differences in sentence structure" (Janey et al. 2006: 99).

Wie sieht es nun mit der Interdisziplinarität des zweiten Gebiets aus, der Translationswissenschaft? Die Übersetzungswissenschaft (der Terminus *Translationswissenschaft* wurde erst später verwendet[7]) wurde in den 1980er Jahren als *Interdisziplin* neu konzipiert (Snell-Hornby 1986: 11-13). Diese Neukonzipierung war der Tatsache geschuldet, dass man eine Loslösung von der Linguistik, disziplinäre Eigenständigkeit und ein Zusammenführen der in unterschiedlichen Teilbereichen durchgeführten Forschungen erreichen wollte. So heißt es in der Einleitung zum programmatischen Buch *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung. Zur Integrierung von Theorie und Praxis*:

> In der Konzeption des vorliegenden Bandes wird sowohl die grundsätzliche Trennung aufgrund verschiedener Textsorten als auch die Abhängigkeit von anderen Fächern in Frage gestellt. Nach unserer Auffassung sollte sich die Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin verstehen [...] und nicht mehr als Teilbereich einer Teildisziplin. Wenn man von den bestehenden Wissenschaften als Kategorien ausgeht, dann wäre die Übersetzungswissenschaft als interdisziplinäre, multiperspektivische Einheit zu verstehen, die von der komplexen Realität des Übersetzens und nicht von den axiomatischen Modellen der Linguistik ausgeht und sich durch eine verbindende Perspektive auszeichnet. (Snell-Hornby 1986: 11-12)

Die eigenständigen translationswissenschaftlichen Modelle *Skopostheorie* und *Theorie des translatorischen Handelns*, die zum einen die Zweckorientierung der Übersetzung und zum anderen das Expertenhandeln von Übersetzern und Dolmetschern in den Mittelpunkt stellen, wurden zu Eckpfeilern der neuen Interdisziplin (Fleischmann / Schmitt 2000: 58). Für diese gewann seit Mitte der 1980er Jahre ausgehend von der funktionalen Skopostheorie der Begriff *Translationswissenschaft* an Boden (Kaindl 2004: 9; Snell-

7 Vgl. hierzu Snell-Hornby (2006: 37-38).

Hornby 2006: 38).[8] Dieser Terminus steht für eine Abkehr vom linguistisch-orientierten Ansatz und somit auch für ein Programm, das, so Kaindl, „darauf abzielt, durch eine Erweiterung der Perspektiven und damit verbunden eine Neudefinition des Gegenstandes eine von der Linguistik unabhängige Disziplin zu etablieren“ (2004: 37). Allerdings wird diese Sichtweise in Öffentlichkeit und *scientific community* nur begrenzt wahrgenommen. Dies zeigt sich mancherorts an der Ablehnung des Begriffs oder der Verwechslung mit anderen Begriffen, wie dem der Übersetzungswissenschaft (Kaindl 2004: 37).[9] Da diese Arbeit mit der Skopostheorie und ihren Weiterentwicklungen, insbesondere dem funktionalen Übersetzen, auf zentralen translationswissenschaftlichen Modellen beruht (siehe Kap. 3.1), soll hier im Wesentlichen der Begriff *Translationswissenschaft* verwendet werden. Ausnahmen sind beim Bezug auf bestimmte Schulen im Rahmen der Ausführungen zur disziplinären Entwicklung des Faches jedoch möglich. Die Aufgabe der Translationswissenschaft ist es zu erklären, wie das

> Zusammenspiel sprachlicher, fachwissenschaftlicher, landes- und kulturkundlicher, psychologischer, kommunikationswissenschaftlicher und anderer Aspekte letztendlich die Auswahl sprachlicher Mittel zum Zwecke eines auftrags- und adressatengerechten Translats bestimmt. (Fleischmann / Schmitt 2000: 58)

Dazu greift die Translationswissenschaft auf die Erkenntnisse anderer Disziplinen zurück und verwendet sie zur Beschreibung und Erklärung von translatorischen Prozessen sowie zur Optimierung der translatorischen Leistung (Fleischmann / Schmitt 2000: 58). Aus dem oben Gesagten lässt sich deutlich der interdisziplinäre Ansatz in der Translationswissenschaft ablesen, den die Komplexität des Gegenstandes Übersetzen erforderlich macht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass einerseits die Erkenntnisse aus anderen Disziplinen der Translationswissenschaft zugutekommen, und dass andererseits translationswissenschaftliche Erkenntnisse nutzbringend in die vergleichende Umfrageforschung eingebracht werden können. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, diese beiden Ströme zu vereinen und den Beginn einer „reziproken Interdisziplinarität“ (Kaindl 2004: 65) zu etablieren, das heißt einer Interdisziplinarität, die auf Kooperation beruht und deren Ergebnisse beiden Disziplinen zufließen sollen. Durch diese Form der Zusammenarbeit kann auch das Fach Translationswissenschaft sein Profil schärfen; so heißt es bei Kaindl:

> Die Translationswissenschaft stützt sich derzeit vor allem auf die einseitige Nutzung von Theorien und Methoden aus anderen Disziplinen. Will das Fach in seinen Bemühungen um Interdisziplinarität ernst genommen werden, so wird es in Zukunft allerdings nötig sein, über die derzeit praktizierte Instrumentalisierung

8 1986 hatte Snell-Hornby trotz der geforderten Neuorientierung noch den Begriff *Übersetzungswissenschaft* verwendet (27).

9 Für einen kurzen Überblick über den Weg der Translationswissenschaft hin zur disziplinären Eigenständigkeit ist auf Kaindl (2004: 7-39) zu verweisen.

> fachfremder Forschungsbemühungen hinauszugehen und verstärkt Kooperation auf reziproker Basis zu suchen. (2004: 71)[10]

Mit Kaindl (2004: 65) ist in diesem Zusammenhang hinzuzufügen, dass es sich bei Interdisziplinarität nicht um eine Vereinigung ganzer Einzelwissenschaften handelt, sondern um die systematische Verknüpfung von Wissenskomponenten aus den gegebenen Disziplinen.

Die oben genannten Aspekte erlauben es, diese Arbeit als interdisziplinär ausgerichtet zu verstehen. Zum Unterstreichen dieses Aspekts ist zu guter Letzt auf die Konstellation des *review*-Teams hinzuweisen: Umfrageexperten sowie professionelle Übersetzer kommen zusammen, um eine *review*-Übersetzung anzufertigen. Keine der Expertisen wird als in sich ausreichend erachtet, um eine hochwertige Übersetzung zu erstellen: Das ist gelebte bzw. gearbeitete Interdisziplinarität, die nun unter Berücksichtigung beider Disziplinen sowie zum Erkenntnisgewinn beider Disziplinen untersucht werden soll. Zunächst ist jedoch in die Themen Qualität und Qualitätssicherung aus Sicht der Disziplinen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, einzuführen.

10 Vgl. auch Malmkjær (2000: 169) zur (gewünschten Rolle von) Translationswissenschaft als „theory lender on which other disciplines can draw, and not just a multidisciplinary area which draws prolifically on other disciplines."

3 Qualität und Qualitätssicherung aus Sicht der verschiedenen Disziplinen

3.1 Translationswissenschaft und Übersetzungspraxis

Was ist Übersetzungsqualität? Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden, gilt es doch, Übersetzungen jeweils im Hinblick auf die Funktion zu bewerten, die sie zu erfüllen haben. In diesem Sinne kann Sager zitiert werden: „There are no absolute standards of translation quality but only more or less appropriate translations for the purpose for which they are intended" (1989: 91). Übersetzungsqualität ist demnach ein relatives Konzept. Dieser Arbeit liegen die Übersetzungstheorien zugrunde, auf denen dieser relative Ansatz basiert. Es handelt sich hierbei um die *Skopostheorie* (Reiß / Vermeer 1984) und das darauf aufbauende *funktionale Übersetzen* (Nord 1993).

Fleischmann / Schmitt (2000: 80) merken an, dass die Skopostheorie, wenn sie auch im Hinblick auf literarische Übersetzungen gelegentlich angefochten wird, „sich zweifellos als Handlungsrichtlinie für Fachübersetzungen" eignet. Die Ausführungen zu übersetzungsbezogenen Normen in den folgenden Kapiteln werden über die Aussage von Fleischmann / Schmitt hinaus die feste Verankerung der Skopostheorie bzw. insbesondere die des funktionalen Übersetzens in der Übersetzungspraxis zeigen. Aus diesen Gründen sollen diese Ausrichtungen in dieser Arbeit, die die übersetzerische Praxis untersucht, den theoretischen Hintergrund bilden.

Zudem hat die Skopostheorie, wie aus dem vorhergehenden Kapitel zur Interdisziplinarität ersichtlich, einen zentralen Anteil an der Neugestaltung der Übersetzungs- bzw. Translationswissenschaft. Auch dieser Tatsache soll Rechnung getragen werden mit der grundsätzlichen Ausrichtung der Arbeit auf die Skopostheorie bzw. auf ihre Weiterentwicklungen. Dennoch sollen mögliche Einschränkungen oder besondere Ausprägungen dieser Theorien in Bezug auf die Fragebogenübersetzung in den Schlusskapiteln dieser Arbeit angesprochen werden.

Eine Festlegung auf Theoriekonzepte aus den oben genannten Gründen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine Reihe von teils konkurrierenden teils harmonisierenden Konzepten und Entwicklungssträngen in der Translationswissenschaft gibt, und dass es eben auch einer Entwicklung hin zu diesen Theoriekonzepten bedurfte. Daher sollen im folgenden Kapitel zentrale Spannungsfelder sowie Entwicklungslinien der Translationswissenschaft nachgezeichnet und so insbesondere die Skopostheorie in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Anschließend ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Skopostheorie selbst die Darstellung von Weiterentwicklungen dieser Theorie.

Im Rahmen der Ausführungen zu Spannungsfeldern und Entwicklungslinien werden Ansätze, die primär auf das literarische Übersetzen hin entwickelt wurden, nicht berücksichtigt. Für umfassende Überblicke ist ohnedies auf Monografien wie *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft* von Prunč (2007) oder *Übersetzungstheorien* von Stolze (2005) zu verweisen, die zudem aufzeigen, auf welch unterschiedliche Art und Weise sich der Entwicklung der Translationswissenschaft genähert werden kann.

3.1.1 Translationswissenschaft: Spannungsfelder und Entwicklungsstränge

Als grundsätzliche Spannungsfelder innerhalb der Auseinandersetzung mit dem Gegenstand Übersetzung sind bereits seit der Antike die Dichotomien *frei* vs. *wörtlich* (= sinngemäß vs. formgetreu), *einbürgernd* vs. *verfremdend* (= angepasst an die Normen der Zielkultur und -sprache vs. an den Normen von Ausgangskultur und -sprache ausgerichtet)[11] und *Übersetzbarkeit* vs. *Unübersetzbarkeit* bekannt. Die Dichotomien werden, wie nachfolgend gezeigt, unter unterschiedlichen theoretischen Ansätzen betrachtet und in ihrer Problematik dargestellt; sie werden in Theoriekonzepten aufgefangen oder durch Verabsolutierung einer der Faktoren aufgehoben.

Im Folgenden sollen nun einige zentrale Entwicklungsstränge der Translationswissenschaft[12] skizziert werden. Sie zeigen auf, dass die Skopostheorie prägend für den Bereich aktueller Entwicklungen in der Disziplin ist. Die thematische Kategorisierung der Stränge darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Entwicklungen zugleich stattgefunden oder sich gegenseitig bedingt haben, oder dass sie von ein und derselben Theorie initiiert wurden. Die Kategorisierung ist somit in erster Linie als analytisch-systematisierendes Werkzeug zu verstehen. Der zeitliche Beginn der Darstellung wird – analog zu Prunč – auf die 1950er Jahre festgelegt. Diese Datierung schließt jedoch nicht die Auseinandersetzung mit und Reaktion auf zuvor formulierte Theorien aus.[13]

Es erfolgt im Laufe der Entwicklung der Disziplin eine Erweiterung der Perspektive von einzelnen Elementen unterhalb der Satzgrenze hin zum Textganzen. Mit dem Begriff *Erweiterung* soll zum Ausdruck kommen, dass Forschung zu Mikrostrukturen nicht grundsätzlich durch die Betrachtung des Gesamttextes entwertet, sondern eben durch diese neue Perspektive in einen Gesamtkontext eingebunden wird. Für einen mikrostrukturellen Ansatz steht die *stylistique comparée*, deren Ursprünge in der Mitte des 20. Jahrhunderts liegen und deren Ziel es ist, sprachpaarspezifische Übersetzungsprobleme zu identifizieren und didaktisierbare Verfahren zur Überwindung dieser Probleme vorzuschlagen (Prunč 2007: 44). Als Klassiker der *stylistique comparée* gelten Vinay / Darbelnet (1958), deren *procédés techniques de la traduction,* bezogen auf das Sprachenpaar Englisch-Französisch, drei wörtliche Übersetzungsverfahren (Entlehnung, Lehnübersetzung, wörtliche Übersetzung) sowie vier nicht-wörtliche Übersetzungsverfahren (Transposition, Modulation, Äquivalenz, Adaptation) umfassen. Prunč (2007: 50) hält fest, dass mit dem kontrastiv-linguistischen Zugang der *stylistique comparée* die Mikrostrukturen überbetont werden und der Blick auf das Textganze verstellt wird. Reiß (1971; 1976) erweitert den Blick auf das Textganze. In den 1970er Jahren entwickelt sie auf Basis des Bühlerschen Organonmodels eine übersetzungsrelevante Texttypo-

11 Vgl. zu den Begrifflichkeiten der beiden genannten Dichotomien Schreiber (2006: 1).

12 Der Begriff umfasst an dieser Stelle sowohl die linguistisch orientierte Übersetzungswissenschaft als auch die funktional ausgerichtete Translationswissenschaft. Wenn im Folgenden konkret von der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft gesprochen wird, wird der Terminus *Übersetzungswissenschaft* verwendet, in den anderen Fällen der Begriff *Translationswissenschaft*.

13 Die folgenden Ausführungen basieren im Wesentlichen auf Prunč (2007), aber auch auf den jeweiligen Originalquellen.

logie, in der sie zwischen *informativen*, *expressiven*, *operativen* und *audio-medialen Texten* unterscheidet.[14] Die zu wählende Übersetzungsmethode richtet sich gemäß dem Grundsatz, dass Übersetzungen die kommunikative Funktion des AT zu wahren haben, am Texttyp des AT aus.[15] So gilt zum Beispiel für die Übersetzung eines informativen Textes, der durch Sachorientiertheit gekennzeichnet ist, Invarianz auf der Inhaltsebene. Lexik, Syntax und Stil sind an die für die jeweilige Textsorte üblichen zielsprachlichen Normen anzupassen. Neben dem konkreten Beispiel von Reiß sind mit Blick auf den Gesamttext die Errungenschaften aus der Textlinguistik im Allgemeinen zu nennen, die die Übersetzungswissenschaft textlinguistisch fundieren (vgl. Prunč 2007: 50-57, 117-135). Aktuelle Beispiele für eine ganzheitliche Textbetrachtung sind die systematischen Auseinandersetzungen mit Fachtexten und ihrer Übersetzung (vgl. zum fachsprachlichen Übersetzen Fleischmann / Schmitt 2000).

Des Weiteren erfolgt im Laufe der Entwicklung der Disziplin eine Erweiterung der Perspektive vom Ausgangstext hin zum zielkulturellen Empfänger, deren Höhepunkt in der Skopostheorie verankert ist. Diese Entwicklung kann anhand von Nida, mit dessen Monografie *Toward a Science of Translating* (1964) die Übersetzungswissenschaft als Wissenschaft begründet wurde, dargestellt werden. Nida führt mit unmittelbarem Bezug auf die Bibelübersetzung die Begriffe *formale Äquivalenz* und *dynamische Äquivalenz* in die Diskussion ein. Damit beeinflusst er jedoch nicht nur den Bereich der Bibelübersetzung, sondern auch die Disziplin in ihrer Gesamtheit. Formale Äquivalenz liegt vor, wenn die Übersetzung sich am AT sowohl in inhaltlicher als auch in formal korrespondierender Form ausrichtet. Dynamische Äquivalenz besteht, wenn die Übersetzung sich so an die Zielkultur anpasst, dass die Botschaft des AT erhalten bleibt und die gleiche Wirkung bei den zielkulturellen Empfängern erzielt wird. Diese kann jedoch letztendlich nicht identisch sein; folgendes Zitat verdeutlicht dies: „This response can never be identical, for the cultural and historical settings are too different, but there should be a high degree of equivalence of response, or the translation will have failed to accomplish its purpose“ (Nida / Taber 1969: 24). Prunč (2007: 100) hebt hervor, dass sich durch das Postulat der Wirkungsgleichheit der Übersetzung das Interesse vom Ausgangstext auf den Zieltextempfänger und seine Kultur hin verlagert. Koller (1997: 157) bringt für diese Verlagerung auch den Terminus „*pragmatisch* ausgerichtete Übersetzungswissenschaft“ ein. Als weiteres Beispiel für eine Empfängerorientierung ist Hönigs und Kussmauls „Grad der notwendigen Differenzierung“ (1982) zu nennen; diesem Prinzip folgend müssen für eine gegebene Kommunikationssituation der zielkulturelle Empfänger, sein Vorwissen und seine Erwartungen bei der Übersetzung berücksichtigt werden. In der Skopostheorie wird die Orientierung am zielkulturellen Empfänger unmittelbar an den Zweck der Übersetzung gekoppelt. Der Zweck selbst ist nach der Skopostheorie die „Dominante aller Translation“ (Reiß / Vermeer 1984: 96).

Auf Basis des oben Gesagten ist der Übergang fließend zur nächsten Entwicklungslinie, und zwar zur Perspektiverweiterung in Bezug auf das Konzept der Übersetzung

14 Es werden hier die Begrifflichkeiten aus Reiß (1976) übernommen.

15 Durch die spätere Eingliederung des Reißschen Modells in die Skopostheorie (Reiß / Vermeer 1984) wird diese Position relativiert.

(Translation) sowie die Stellung des AT.[16] An den Extrempositionen stehen sich hier die linguistisch orientierte Übersetzungswissenschaft, die eine doppelte Bindung an den AT *und* die kommunikativen Bedingungen der Empfänger postuliert, und die funktionalen Translationstheorien gegenüber. Allem voran sind für Letztere zu nennen die Skopostheorie (Reiß / Vermeer 1984), die den AT als ein *Informationsangebot* ansieht und den Zweck des ZT als das Maß aller Dinge betrachtet, und die Theorie des translatorischen Handelns (Holz-Mänttäri 1984), die den Ausgangstext noch weiter „entthront" (Nord 2006b: 142).

Die Theorie des translatorischen Handelns von Holz-Mänttäri (1984), die das funktionale Übersetzungsprinzip der Skopostheorie fest integriert, steht jedoch nicht nur für eine zieltext- und zielkulturorientierte Perspektive der Translation, sondern gleichsam für einen Entwicklungsstrang von einer sprach- und textbezogenen Sichtweise hin zu einem allgemeinen Handlungskonzept, dem translatorischen Handeln, welches das Expertenhandeln des Translators innerhalb eines kooperativen Handlungsgefüges herausstellt: Er, der Translator,

> ist ein Experte, der sich auf die Herstellung von Texten als Botschaftsträgern im Verbund für transkulturellen Botschaftstransfer spezialisiert und damit ein gesellschaftliches Kooperationsmuster ausfüllt. (1984: 27)

Ein besonderer Aspekt dieser Perspektive ist die Einordnung des Translators in das Gefüge arbeitsteiliger Gesellschaften und die Herausstellung seiner Funktion als Experte für translatorisches Handeln. Überall dort ist sein Expertentum gefragt, wo Botschaftsträger (Texte) für die interkulturelle Kommunikation ohne Mitwirken von Experten nicht funktional oder rationell hergestellt werden können (Holz-Mänttäri 1984: 42). Dieses Expertentum schließt dabei neben der ZT-Erstellung auch Beratung, Information etc. ein. Im Mittelpunkt Holz-Mänttäris theoretischer Überlegungen stehen die Fragen „*Was tut* der Übersetzer?" und „*Wie tut* er es?" (1984: 17). Während Holz-Mänttäri ein theoretisches Gesamtkonzept entwirft, zeugt der folgende Abschnitt zu Entwicklungslinien von einer empirisch-gesteuerten Sichtweise auf die Frage nach dem Tun von Übersetzern.[17]

In diesem Sinne ist abschließend der Entwicklungsstrang der Erweiterung der Perspektive vom Produkt hin zum Prozess zu nennen. So entsteht in den 1980er Jahren durch die Anwendung der aus der kognitiven Psychologie stammenden Methode des *Lauten Denkens* (Ericsson / Simon 1993 [1984]) auf den Übersetzungsprozess die Übersetzungsprozessforschung. Durch diese Methode wird zum ersten Mal ein Blick in die sogenannte *black box* des Übersetzers möglich, wird erforschbar, wie und warum ein

16 Wie oben angedeutet, sollen in dieser Betrachtung die grundsätzlich für das literarische Übersetzen konzipierten Ansätze nicht referiert werden. Ausnahmsweise soll jedoch das Übersetzungsverständnis Tourys innerhalb der *Descriptive Translation Studies* genannt werden: Eine Übersetzung ist alles, was in der jeweiligen Kultur als Übersetzung akzeptiert wird (Hermans 2006: 98).

17 Siehe Risku (2004: 45-48) zu einer kurzen Zusammenfassung der seit den 1980er Jahren erfolgten Weiterentwicklung der Theorie des translatorischen Handelns durch Holz-Mänttäri.

Übersetzer unter bestimmten Bedingungen zu einem bestimmten Resultat gelangt. Zuvor beschäftigte sich die Übersetzungswissenschaft fast ausschließlich mit Übersetzungsprodukten; Übersetzungsprozesse selbst wurden „nur" theoretisch aus linguistischer, kommunikationstheoretischer oder sonstiger Sicht modelliert (vgl. Göpferich 2008: 3).[18] Es ist darauf hinzuweisen, dass unterschiedliche Termini für ein und dasselbe in aktueller Verwendung sind: Krings (2005) zum Beispiel benutzt den Terminus *Übersetzungsprozessforschung*, während Göpferich (2008) den Begriff *Translationsprozessforschung* verwendet.

Der Gegenstand der Übersetzungsprozessforschung ist inzwischen nicht mehr nur auf mentale Prozesse beschränkt. So können nach Göpferich Übersetzungs- bzw. Translationsprozesse in zwei Kategorien unterteilt werden, zum einen in die oben beschriebenen „Translationsprozesse im Sinne von mentalen Prozessen" und zum anderen in „Translationsprozesse im Sinne von organisatorischen Abläufen (Workflows) und Kooperationen" (2008: 1).[19] In ihrer Monografie selbst befasst Göpferich sich mit Ersterem, allerdings mit dem Verweis darauf, dass Workflows und Kooperationen bei der Erforschung mentaler Prozesse zu berücksichtigen sind (2008: 1). Insgesamt befasst sich der Großteil der bisherigen Studien auf dem Gebiet der Prozessforschung mit mentalen Prozessen, schließlich liegt hier auch der Ursprung der Übersetzungsprozessforschung (siehe zu neueren Überblicken Norberg 2003; Opitz 2004). Jedoch hat in letzter Zeit das wissenschaftliche Interesse an Makroprozessen im Sinne von Workflows oder Kooperationen zugenommen, eine Entwicklung, die auch der zunehmenden Technologisierung des Arbeitsplatzes von Übersetzern Rechnung trägt. Als ein Beispiel hierzu ist Risku (2004: 14) zu nennen, die „computergestützte multimediale Kommunikation im Bereich der interkulturellen Textgestaltung" untersucht und sich dabei auf die Theorie des translatorischen Handelns nach Holz-Mänttäri (1984) stützt. Darüber hinaus beschäftigt sich Mertin (2006) mit prozessorientiertem Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich Übersetzen. Mit diesen Ausführungen zur Prozessforschung, die unter weiteren Gesichtspunkten in den Kapiteln 3.1.6 und 4.4.3 vertieft werden, soll dieses Kapitel zu den Spannungsfeldern und Entwicklungslinien der Translationswissenschaft abgeschlossen und die Skopostheorie als eine der Qualitätsgrundlagen dieser Arbeit vorgestellt werden.

3.1.2 Qualität der Übersetzung I: die Skopostheorie

Die Skopostheorie (*Skopos,* griechisch, steht für Zweck, Ziel) ist eine allgemeine Theorie der Translation, die in den späten 1970ern und den frühen 1980ern in Deutschland unter dem Einfluss der Handlungstheorie entstand. Mit ihrem funktionsorientierten Ansatz stellt die Skopostheorie die Basis für ein neues Paradigma in der Translationswissen-

18 Vgl. auch Lörscher (1991: 1-2), der kritisch festhält: „But this discipline [translation theory], until very recently, has been primarily concerned with two phenomena: with translation as a *product* and with translation *competence* [...]" und „This narrowing of the object and the dimensions in which it is investigated have only recently been realized to be a deficit."

19 Vgl. auch Malmkjær (2000: 163-164) zu den Auslegungsarten des Begriffs *translation process*.

schaft dar (Dizdar 2006: 104). Sie ist auf Vermeer (1978) sowie Reiß / Vermeer (1984) zurückzuführen und findet insbesondere Anwendung – und Weiterentwicklung – in den Arbeiten der deutschen Translationswissenschaftler Hönig, Kußmaul und Nord.

Nach der Skopostheorie wird *Translation* (der *Leipziger Schule* folgend verwenden Reiß / Vermeer (1984: 6) diesen Terminus als Oberbegriff für Übersetzen und Dolmetschen) als Sondersorte interaktionalen Handelns angesehen; als solche ist sie von ihrem Zweck, ihrem Skopos, bestimmt. Für eine theoretische Grundlegung der Translation bedeutet dies: Die Ausrichtung der Translation am Skopos stellt die oberste Regel der allgemeinen Translationstheorie dar, die Ausrichtung am intendierten Adressatenkreis ist gleichsam eine Sondersorte des Skopos (Reiß / Vermeer 1984: 100-101). Die Skoposbedingtheit des Translats als oberste Regel der allgemeinen Theorie führt die folgenden hierarchisch angeordneten Regeln an (Reiß / Vermeer 1984: 94-119): 2.) Ein Translat stellt ein Informationsangebot in einer Zielkultur und deren Sprache über ein Informationsangebot aus einer Ausgangskultur und deren Sprache dar. 3.) Ein Translat bildet das Informationsangebot nicht-umkehrbar eindeutig ab. 4.) Ein Translat muss in sich Kohärenz aufweisen. Diese *intratextuelle Kohärenz* bezieht sich auf das Glücken einer Interaktion. Dieses setzt voraus, dass der Rezipient das Translat als hinreichend kohärent mit seiner Situation interpretiert und kein Protest zu Übermittlung, Sprache und Sinn folgt. 5.) Ein Translat muss Kohärenz mit dem Ausgangstext aufweisen. Diese *intertextuelle Kohärenz* besagt, dass miteinander

> kohärent sein müssen (1) die vom Produzenten im Ausgangstext enkodierte Nachricht in der Rezeptionsweise durch den Translator, (2) die vom Translator als Rezipient dieser Nachricht interpretierte Nachricht, (3) die vom rezipierenden Translator als (Re-)Produzent enkodierte Nachricht für den Zielrezipienten. (Reiß / Vermeer 1984: 114)

Diese Regeln in ihrer Gesamtheit lassen den großen Bruch erkennen, der sich in der veränderten Sichtweise zum Status des ZT im Verhältnis zum AT niederschlägt. Im Gegensatz zu äquivalenztheoretischen Auffassungen, die Äquivalenz zwischen AT und ZT als konstitutiv für eine Übersetzung postulieren, wird der AT im Kontext der Skopostheorie als „bloßes" Informationsangebot betrachtet, auf dessen Basis das zielsprachliche Informationsangebot auf einen Zweck hin formuliert wird. Bernardo fasst diesen Bruch mit dem Alten, mit der linguistisch orientierten Betrachtungsweise, folgendermaßen zusammen:

> Dabei wurde Sprache zugunsten von Kultur (als könne die Kultur losgelöst von der Sprache betrachtet werden), Äquivalenz zwischen Ausgangs- und Zieltext zugunsten von Skopos bzw. Funktion der Übersetzung, Autor des Ausgangstextes zugunsten Übersetzer bzw. Rezipientem [sic] des Zieltextes ersetzt und Ziel bzw. Wirkung der Übersetzung beim Zielrezipienten verabsolutiert. Somit wurde versucht, die linguistische Betrachtungsweise aus der Übersetzungswissenschaft zu verbannen und sie durch eine teleologische zu ersetzen. (2004: 26)

Neben der obigen Basistheorie wurde im Rahmen von speziellen Theorien auch die besondere Beziehung zwischen Ausgangstext und Zieltext thematisiert. *Adäquatheit* bei

der Übersetzung bezeichnet hierbei die Relation zwischen ZT und AT bei konsequenter Beachtung eines Skopos, der mit dem Translationsprozess verfolgt wird. *Äquivalenz* (= Textäquivalenz) bezeichnet eine Relation zwischen einem ZT und einem AT, „die in der jeweiligen Kultur auf ranggleicher Ebene die gleiche kommunikative Funktion erfüllen (können)" (Reiß / Vermeer 1984: 140). Äquivalenz im Sinne dieser Definition ist somit eine Sondersorte von Adäquatheit und basiert auf Funktionskonstanz zwischen AT und ZT. Prunč (2007: 176-179), der grundsätzlich die Skoposgerichtetheit der Übersetzung befürwortet, kritisiert die Verwendung des Äquivalenzbegriffs und bringt den Vorschlag ein, auf den Terminus *Äquivalenz* auf der Textebene zu verzichten und diesen ausschließlich dem Systemvergleich vorzubehalten. Losgelöst von dieser terminologischen Kritik kann festgehalten werden, dass gemäß der Skopostheorie grundsätzlich eine freie Skoposwahl für den ZT besteht und dass sich der ZT-Skopos sowohl an der AT-Funktion ausrichten als auch neu für die Zielkultur definiert werden kann.

3.1.3 Qualität der Übersetzung II: von der Skopostheorie zum funktionalen Übersetzen

Hönig (1997a: 188) kommentiert, dass „Reiß/Vermeer [...] als die umfassendste und einflußreichste Rahmentheorie des Übersetzens angesehen" wird. Eine solche Aussage, zumal von einem grundsätzlichen Befürworter ihrer theoretischen Ansätze, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Theorie auch starke Kritik auf sich gezogen hat. Laut Schäffner (1998: 237-238) gilt diese Kritik vorwiegend der Definition von Übersetzung[20] und dem Verhältnis AT / ZT. Diese zentralen ineinander verwobenen Kritikpunkte sollen nun beleuchtet werden.

Koller (1997: 213), prominenter Vertreter der linguistischen Übersetzungswissenschaft, verweist darauf, dass die Übersetzungswissenschaft, wenn sie sich auf die allgemeine Translationstheorie von Reiß / Vermeer (1984) stützt, ihre spezifische empirische Grundlage verliert: „sie wird zur All-Text-Wissenschaft (oder Text-All-Wissenschaft)."

Darüber hinaus ist die untergeordnete Rolle, die nach der Skopostheorie dem Ausgangstext zukommt, nicht vereinbar mit den Vorstellungen der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft. Gemäß dieser linguistischen Ausrichtung ist eine Übersetzung durch die bereits in Kapitel 3.1.1 genannte *doppelte Bindung* an den AT und die ZT-Empfänger gekennzeichnet (House 2001: 245; Koller 1997: 191, 214).

Zudem wird die mangelnde Operationalisierung des zentralen Begriffs der Funktion kritisiert:

> The notion of "function," critical in this theory, is, however, never made explicit, let alone operationalized in any satisfactory way. It seems to be something very similar to the real-world effect of a text. How exactly one is to go about determining the (relative) equivalence and adequacy of a translation, let alone how exactly one is to go about determining the linguistic realization of the "skopos" of a translation, is not clear. (House 2001: 245)

20 Im Folgenden wird Bezug genommen auf Translation im Sinne der schriftlichen Übersetzung.

Es resultiert hieraus die Unsicherheit darüber, wie sich Skoposadäquatheit bestimmen oder messen lässt, ohne dabei das funktionale Paradigma zu verlassen (House zit. nach Göpferich 2008: 239).

Wie ist mit diesen Kritikpunkten umzugehen? Insbesondere die kritischen Äußerungen zur Definition von Übersetzung und zum Verhältnis AT / ZT spiegeln das Grundanliegen der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft wider, nämlich die Klärung des Übersetzungsbegriffs und die Abgrenzung der Übersetzung von anderen Typen der Textverarbeitung oder -reproduktion (Koller 1997: 214). Da der in dieser Fallstudie untersuchte Zieltext grundsätzlich die von der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft geforderte doppelte Bindung an den AT und den ZT-Empfänger aufweist, wird in dieser Arbeit keine Fortführung dieser Grundsatzdebatte angestrebt.

Allerdings sind zwei Formen der Spezifizierung bzw. „Abmilderung" der Skopostheorie, die aus Kreisen der funktional-orientierten Wissenschaftler selbst stammen, zu benennen. Es handelt sich hierbei zum einen um den *Übersetzungsauftrag* und zum anderen um das Prinzip der *Loyalität*. Durch diese Dimensionen wird die Radikalität des Skoposansatzes gemildert, wird versucht, eine Brücke zwischen dem finalistischen Ansatz der Skopostheorie und dem äquivalenzorientierten Ansatz der linguistischen Übersetzungswissenschaft zu schlagen. Hierfür soll, basierend auf Nord, der Terminus *funktionale Translation* bzw. *funktionales Übersetzen* eingeführt werden (Nord 1993: 8; vgl. auch Prunč 2007: 165). Dieser wird auch im Folgenden in dieser Arbeit verwendet.

Zunächst zum *Übersetzungsauftrag*: Nach Nord (1993: 9) definiert sich der Zweck einer Translationshandlung „aus der kommunikativen Situation, für die das Produkt, die Übersetzung oder Verdolmetschung, bestimmt ist und die in Form eines Übersetzungsauftrags beschrieben sein kann." Zentrale Faktoren dieser Situation sind die kommunikative Funktion des Textes und der Rezipient des Textes (Nord 1993: 9). Der Text *erhält* seine kommunikative Funktion erst in der Rezeptionssituation, er wird vom Sender jedoch für eine bestimmte Funktion *intendiert* (intendierte Funktion). Zur Erfüllung dieser Funktion muss der Text entsprechend verfasst sein. Im Idealfall einer geglückten Kommunikationshandlung entspricht die Intention auf der Senderseite der Funktion auf der Empfängerseite (Nord 1993: 9-11). Die intendierte Funktion ist es, welche die Textproduktionsstrategie bestimmt (Nord 2006a: 145-146). Es kann entweder ein expliziter Übersetzungsauftrag des Auftraggebers vorliegen, mittels dessen der Translationszweck (Funktion und Rezipient) bestimmt wird, es kann aber auch ein implizierter Auftrag vorhanden sein. In letzterem Fall muss der Übersetzer die Gegebenheiten der Zielsituation, für die er übersetzen soll, selbst erschließen. Trotz dieser Eigenverantwortlichkeit wird diese Zielsituation jedoch nicht vom Übersetzer „aus eigener Machtvollkommenheit" festgesetzt, sondern sie wird vom Auftraggeber und den Interessen bestimmt, die mit der Translationshandlung verwirklicht werden sollen (Nord 1993: 15). Der Übersetzungsauftrag – ob explizit oder implizit – spezifiziert somit den Skopos.[21] Es herrscht somit

21 Vermeer (2003) selbst hat den Übersetzungsauftrag in seine Ausführungen zur Skopostheorie integriert und bezieht sich dabei auch auf Nord. Bei ihm heißt es: „Let us define a commission as the instruction, given by oneself or by someone else, to carry out a given action [...]" (2003: 229). Prunč (2007: 176) postuliert, dass der Übersetzungsauftrag die Basis für

keine Beliebigkeit bei der Skoposwahl vor. Am Übersetzungsauftrag ist sodann auch die Qualität einer Übersetzung zu messen, denn es heißt:

> Nach einem funktionalen Verständnis von Übersetzen [...] wird der Maßstab, an dem die Qualität einer bestimmten Übersetzung zu messen ist, durch den Übersetzungsauftrag festgelegt. [...] Ein Übersetzungs„fehler" ist dementsprechend eine Nicht-Erfüllung der durch den Übersetzungsauftrag bestimmten Anforderungen. (Nord 2006d: 385)

Nachfolgend ist das Prinzip der *Loyalität*, durch das eine weitere „Abmilderung" der Skopostheorie erfolgt, zu benennen. Hierunter ist nach Nord zu verstehen, dass der Übersetzer sowohl gegenüber dem Auftraggeber und dem Zieltextempfänger als auch gegenüber dem AT-Autor in der Verantwortung steht. Hierbei ist die Frage zu stellen, ob der Auftrag mit den Intentionen des AT-Autors vereinbar ist. Die Basis für diese Hinterfragung ist die in europäischen Kulturen geltende Sichtweise, dass ein Übersetzungsskopos nicht den Intentionen des AT-Autors zuwiderlaufen darf, zumindest dann nicht, wenn der AT-Autor auch in der Zielkultur als Textautor fungiert. Nur wenn Kompatabilität zwischen Auftrag und AT-Intentionen vorliegt, kann Translation stattfinden, können zielfunktionsrelevante AT-Merkmale als Grundlage für die Herstellung eines funktionsgerechten ZT dienen. Bei Nicht-Kompatibilität ist Rücksprache mit dem Auftraggeber zu nehmen und der Auftrag gegebenenfalls zu modifizieren (Nord 1991: 31-33; Nord 1993: 17-20; Nord 2006b: 142).[22] Mit dem Kriterium der Loyalität wird nicht der AT als Text auf eine neue Art und Weise in das funktionale Translationskonzept integriert, sondern der AT-Autor und seine Intention sowie die Verantwortlichkeit des Übersetzers auch diesem Handlungspartner gegenüber. Eine Rückbindung zum AT ist somit gegeben – wenn auch auf einer anderen (da ethischen) Ebene als von der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft gefordert.

Wie sieht es nun mit der Bewertung von Übersetzungen nach dem funktionalen Konzept aus? Selbst Funktionalisten wie Hönig bestätigen, dass bei einem strikt funktionalen Ansatz, bei dem die Antizipierung der Rezipientenreaktion im Vordergrund steht, immer ein gewisses Maß an Spekulation verbleibt. Er ist sich zudem der Tatsache bewusst, dass auch im Rahmen des funktionalen Ansatzes bei der Bewertung von Übersetzungsqualität kontrastiv-linguistische Bewertungsmaßstäbe angewandt werden, und zwar unter dem Vorwand der typischen Rezipientenreaktion (Hönig 1997b: 14-15, 29-30). Verständlichkeitsforschung und Forschung zur Textoptimierung sind vonnöten, um Qualitätssicherung innerhalb des funktionalen Paradigmas auf eine empirische Basis zu stellen:

---

die Bestimmung des Skopos sei. Ihm zufolge könne in der Praxis der Skopos vom Translator aus der Translationssituation abgeleitet, vom Auftraggeber vorgegeben oder vom Translator selbstverantwortlich und im Einklang mit seinen Interessen festgelegt werden.

22 Prunč (2007: 170) merkt an, dass durch die Einbindung von europäischen Vorstellungen von Translation in das Konzept der Loyalität Nords Ausführungen an allgemeiner Reichweite verloren haben.

> Even if assessment is based on functionalist translation (as, in my opinion, it should be) the speculative element will remain – at least as long as there are no hard and fast empirical data which serve to prove what a 'typical' reader's responses are like. Research on *readability* and *text optimisation* as carried out in the cognitive sciences may well provide them in the near future. (Hönig 1997b: 32)

Göpferich (2007; 2008: 238-251) führt Studien in diesem Bereich durch. Diese können an dieser Stelle nicht beschrieben werden, jedoch ist zwecks späterer Wiederaufnahme in dieser Dissertation zu erwähnen, dass zur Bestimmung der Verständlichkeit in einer Kategorisierung nach Schriver (1989) textzentrierte, expertenurteilszentrierte und leserzentrierte Methoden zur Verfügung stehen. Die zweite Kategorie lässt sich weiter in die Einbindung von Kommunikationsexperten oder Fachgebietsexperten unterteilen, die dritte Kategorie ist insbesondere mit Methoden verbunden, bei der die Zielgruppe und ihr Verständnis im Mittelpunkt stehen (Göpferich 2008: 240-241). Es existieren somit Bemühungen, Skoposadäquatheit oder, anders ausgedrückt, Translationsqualität auch innerhalb des funktionalen Paradigmas zu bestimmen und zu bewerten.

Die obigen Ausführungen, insbesondere die Kritikpunkte an der Skopostheorie, zeigen zentrale Reibungspunkte zwischen der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft und der funktionalen Translationswissenschaft auf, bei denen die Definition von Übersetzung im Mittelpunkt steht. Diese Reibungspunkte sind nur allzu verständlich, wenn man bedenkt, dass sich hier zwei Paradigmen der Übersetzungs- bzw. Translationswissenschaft gegenüberstehen. Die Ausführungen zeigen aber auch auf, dass die Grenzen zwischen den beiden Orientierungen im Hinblick auf die eigentliche Übersetzung und die Überprüfung nicht eindeutig gezogen sind. Losgelöst von der Diskussion in der Theorie hat das funktionale Paradigma Eingang in die Übersetzungspraxis gefunden. Dies wird im Folgenden dargestellt.

3.1.4 Funktionales Übersetzen in der Praxis

Welchen Einfluss nimmt das funktionale Übersetzen auf die Übersetzungspraxis, und hier insbesondere auf die Übersetzung fachsprachlicher Texte? Der Einfluss des funktionalen Paradigmas lässt sich am besten mittels des Übersetzungsauftrags veranschaulichen. In der *DIN EN 15038:2006*, der *Europäischen Norm zu Übersetzungs-Dienstleistungen und Dienstleistungsanforderungen* (DIN 2006), heißt es, dass der Übersetzer die ausgangssprachliche Textbedeutung so in die Zielsprache übertragen muss, dass einerseits die Regeln der Zielsprache und andererseits die Anweisungen aus dem erhaltenen Übersetzungsauftrag eingehalten werden (Pkt. 5.4.1).[23] Spezifische Anforderungen, die

23 Für diese und jede folgende Referenz zur DIN EN 15038: 2006-08 gilt: „Wiedergegeben mit Erlaubnis des DIN Deutsches Institut für Normung e. V. Maßgebend für das Anwenden der DIN-Norm ist deren Fassung mit dem neuesten Ausgabedatum, die bei der Beuth Verlag GmbH, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin, erhältlich ist."

Eingang in den Übersetzungsauftrag finden können, werden durch folgende Passage illustriert (Pkt. 5.3.3):

> Der Übersetzungsdienstleister muss dafür Sorge tragen, dass Informationen über spezielle sprachliche Anforderungen an das Übersetzungsprojekt aufgezeichnet werden. Zu diesen Anforderungen können die Einhaltung von kundenseitigen Stilrichtlinien, die Adaption der Übersetzung an eine vereinbarte Zielgruppe, die Ausrichtung auf einen bestimmten Übersetzungs- oder Verwendungszweck, die Verwendung geeigneter Terminologie oder die Aktualisierung von Glossaren gehören.

Der amerikanische *Standard Guide for Quality Assurance in Translation*, *F 2575 – 06* (ASTM 2006), definiert Qualität als „the degree to which the characteristics of a translation fulfill the requirements of the agreed-upon specifications (based on the ISO 9000 definition)“[24] (Pkt. 5.1.1).[25] Der *Standard Guide* listet in einem späteren Zusammenhang die Aspekte auf, die Bestandteil der „specifications“ sein können und die somit auch die Grundlage der Übersetzungsevaluierung bilden (Pkt. 4.3):

> This guide includes a list of parameters [...] that need to be addressed and documented in writing to obtain a set of specifications that can be used to evaluate the quality of a particular translation. Specifications are defined in terms of the purpose of the translation and the needs and expectations of the end user.

Diese Parameter beziehen sich auf Informationen und / oder Anweisungen zum AT, ZT und zu Prozessen im weitesten Sinne. Diese Ausführungen aus Normen zeigen deutlich den funktionalen Aspekt der Übersetzung als ein „auf einen Übersetzungsauftrag hin übersetzen“. Diese Ausrichtung auf den Übersetzungsauftrag, die somit nicht nur in der Theorie oder Didaktik (siehe zu didaktischen Übersetzungsaufträgen Nord 1989; Nord 2006a; Nord 2006d), sondern auch ganz konkret in der Praxis ihre Anwendung findet, ist jedoch nicht als automatische Funktionsänderung zu verstehen, sondern als eine Orientierungsgröße, die Entscheidungen ermöglicht.

Mittels zweier Beispiele aus dem Bereich der Fragebogenübersetzung soll nun illustriert werden, wie Übersetzungsaufträge in der Praxis aussehen können: In der hier untersuchten Fallstudie ist der AT-Fragebogen so zu übersetzen, dass ein vergleichbares Messinstrument in der Zielsprache entsteht (AT-Funktion = ZT-Funktion; Funktionskonstanz). Anders sieht es bei der Übersetzung des ALLBUS aus, der deutschen *Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften*. Der ALLBUS wird seit Jahren regelmäßig ins Englische übersetzt. Hierbei geht es jedoch nicht darum, ein vergleichbares Messinstrument für eine gegebene englischsprachige Kultur zu erstellen, sondern englischsprachigen Wissenschaftlern Einblicke in die Inhalte des deutschen ALLBUS zu

24 „ISO 9000“ in roter Schrift im Original.

25 Folgende Erlaubnis gilt im Weiteren für alle indirekten und direkten Zitate aus dem *ASTM F2575 – 06*: „Reprinted, with permission, from *ASTM F2575 - 06 Standard Guide for Quality Assurance in Translation*, copyright ASTM International, 100 Barr Harbor Drive, West Conshohocken, PA 19428.“

geben (metatextuelle Funktion). So heißt es auch in einer Erläuterung zur Übersetzung des ALLBUS:

> Translation goals always effect the translation outcome. The goal of the English translation of the German Social Survey (ALLBUS) 2004 is to let interested researchers know what was asked in the survey. Our goal is not to procude [sic] a questionnaire that can be fielded in an English speaking community exactly as presented. Some of the translations, for example, are not especially idiomatic; reasons are given below. (Wasmer / Scholz / Haarmann 2008: 3)

In der Terminologie von Nord kann im ersten Fall von einer *instrumentellen Übersetzung* gesprochen werden und im zweiten Fall von einer *dokumentarischen Übersetzung* (1993: 24-26).

Wenn das auf der Skopostheorie aufbauende funktionale Übersetzen die Grundlage dieser Arbeit darstellt, so soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass der Übersetzungsauftrag und die hierin spezifizierten Anforderungen an die Übersetzung berücksichtigt werden müssen.

Es versteht sich von selbst, dass der Übersetzungsauftrag von Übersetzern, Überprüfern, kurzum, allen an der Übersetzung beteiligten Personen beachtet werden muss. „It is hard to revise successfully or efficiently unless you have familiarized yourself with the brief", heißt es in diesem Sinne auch bei Mossop (2007b: 111).

An dieser Stelle ist zusätzlich auf das Konzept des *revision brief*, des Prüfauftrags, hinzuweisen, das Künzli (2007) explizit benennt und welches auch von Mossop (2007b: 140-150) behandelt wird, ohne dass dieser jedoch den Terminus *revision brief* verwendet. Als Ergebnis seiner Studien hält Künzli (2007) fest, dass Überprüfer einen Prüfauftrag benötigen, der festlegt, ob sie eine vollständige Überprüfung oder eine Überprüfung von Stichproben vorzunehmen haben, und auf welche Parameter sie bei der Überprüfung zu achten haben. Mossop seinerseits listet Faktoren auf, die – auch ohne expliziten Prüfauftrag – dem Überprüfer helfen, den Grad der Überprüfung festzulegen. In diesem Zusammenhang kann hier bereits darauf verwiesen werden, dass die Überprüfung der Fragebogenübersetzung während der in dieser Arbeit untersuchten *review* in Bezug auf den Gesamttext vorzunehmen war und dass sie prinzipiell der Berücksichtigung sämtlicher inhaltlicher Qualitätsaspekte bedurfte. Layout des endgültigen Fragebogens oder Rechtschreibung blieben jedoch nahezu unberücksichtigt, da diese Aspekte einer nachgeordneten Prüfphase zugeordnet waren.

3.1.5 Qualitätssicherung: Qualität durch Prozesse und Personen

Während oben die Qualität von Übersetzungen *per se* im Zentrum stand, geht es nun um die Gewährleistung von Qualität. Analog zur obigen Bezugnahme auf Normen soll der Aspekt des Übersetzungs- bzw. Qualitätssicherungsprozesses ebenfalls auf Basis von Normen erläutert werden. Prozesse gewährleisten Qualität, nicht umsonst dient somit die *DIN EN 15038: 2006* „der Festlegung und Definition von Anforderungen, die für das Erbringen einer qualitativ hochwertigen Dienstleistung durch Übersetzungsdienstleister erforderlich sind" (Einleitung).

Im Rahmen dieser Arbeit ist der Aspekt des Qualitätslektorats von besonderem Interesse. So legt die *DIN EN 15038: 2006* fest, dass die Übersetzung von einer zweiten Person Korrektur gelesen wird.[26] Hierunter fällt die Überprüfung der Angemessenheit der Übersetzung im Hinblick auf den Übersetzungszweck. Diese schließt, in Abhängigkeit von Projektanforderungen, einen vollständigen AT / ZT-Vergleich ein, um Konsistenz in der Terminologie sowie Adäquatheit des Stils zu überprüfen (Pkt. 5.4.3). Sofern vorgesehen, erfolgt darüber hinaus eine fachliche Prüfung. Hierunter fällt die einsprachige Überprüfung des Zieltextes durch einen Fachexperten mit dem Ziel, die Zwecktauglichkeit der Übersetzung zu beurteilen (Pkt. 5.4.4). Diese Mehrstufigkeit soll durch ein höheres Maß an Objektivität Übersetzungsqualität verbessern. So heißt es bei Arevalillo Doval, der dem spanischen Komitee zur Entwicklung der *EN 15038* angehörte (2005):

> Running throughout the entire context of the standard, there is a basic principle that consists of checks and corrections of a translation being made by a third party, to serve as a mechanism to provide increased quality of the translated text through increased objectivity.

Ein ähnliches Sicherungsprinzip ist im amerikanischen *Standard Guide F 2575 – 06* verankert. Der *F 2575 – 06* definiert den Prozess des *editing*, der sowohl den AT / ZT-Vergleich als auch die Überprüfung des ZT als selbstständigen Text durch eine dritte Person umfasst (Pkt. 9.6). Des Weiteren werden die Prozesse des *formatting and compilation* sowie des *proofreading and verification* definiert. Bei Letzterem geht es insbesondere um die Überprüfung von Orthografie und Formatierung. Dieser Schritt kann in Abhängigkeit vom Projekt in den *editing*-Prozess integriert, im Rahmen einer eigenständigen Überprüfung durchgeführt oder in die *quality control* einbezogen werden (Pkt. 9.8). *Quality control* stellt eine anschließende Überprüfung anhand einer Stichprobe der Übersetzung oder des Gesamttextes dar (Pkt. 9.9). Darüber hinaus definiert der amerikanische *Standard Guide* die optionale *third party review*, die beispielsweise bei besonders kritischen Texten Anwendung finden kann. Sie ist zu Beginn des Projektes hinsichtlich ihrer Implementierung zu vereinbaren und zu spezifizieren (Pkt. 7.3). Zum Zusammenspiel dieser einzelnen Schritte heißt es:

> Although quality is defined in an extremely flexible manner as adherence to agreed-upon specifications, the process described in the production phase should be followed if high quality is desired. At a minimum, project management, translation, and editing tasks performed by highly qualified individuals at all stages should be considered the default to obtain a translation that meets high quality standards. (Pkt. 5.1.2)

Abweichungen von diesen Prozessen sollten nur dann in Betracht gezogen werden, wenn eine gewisse Übersetzungsqualität als akzeptabel erachtet wird (Pkt. 5.1.2). Beide Normen, auch wenn sie sich in dem, was sie schwerpunktmäßig behandeln, unterschei-

26 Die unter Punkt 5.4.2 der DIN angeführte Nachüberprüfung durch den Übersetzer selbst ist zwar erwähnenswert, jedoch nicht relevant in dieser Arbeit.

den (Budin 2007: 58), unterstreichen die unverzichtbare Rolle, die der mehrstufigen und multipersonalen Qualitätssicherung zukommt.

Beide Normen heben zudem die Notwendigkeit des Einsatzes qualifizierter Personen hervor. Im Rahmen von Kompetenz„listen" werden die Anforderungen, die an Übersetzer, Korrektoren und sonstige / fachliche Prüfer gestellt werden, beschrieben. Nach der *DIN EN 15038: 2006* müssen Übersetzer über übersetzerische Kompetenz, sprachliche und textliche Kompetenz in den beteiligten Sprachen, Recherchierkompetenz für Informationsgewinnung, kulturelle Kompetenz und fachliche Kompetenz verfügen. Korrektoren müssen darüber hinaus Übersetzungserfahrung in den jeweiligen Themengebieten haben, und fachliche Prüfer benötigen Fachwissen in der Zielsprache aus dem betreffenden Fachbereich (Pkt. 3.2.2). Auch im *F 2575 – 06* werden einzelne Kompetenzen angeführt und definiert (Pkt. 6.3 - 6.8). Losgelöst davon, ob diese „Listen" für eine bestmögliche Ausdifferenzierung der erforderlichen Kompetenzen stehen oder nicht, ist festzuhalten, dass beide Normen durch die Nennung der benötigten Kompetenzen auf die Komplexität des Übersetzungs-/ Qualitätssicherungsprozesses hinweisen. Nur durch geeignete Personen ist Qualität in der Übersetzung zu gewährleisten. Zudem wird deutlich, dass übersetzerische Entscheidungsprozesse nicht nur auf Sprachwissen basieren, sondern auch auf einer Reihe anderer Kompetenzen.

Als Zusammenfassung dieses Kapitels lässt sich festhalten, dass Übersetzungsqualität eine Funktion des Übersetzungsauftrags (der den Skopos determiniert), der angewendeten Prozesse und der an den Prozessen beteiligten Personen und ihrer Kompetenzen ist. Die „Fakten" stehen somit fest. Aber was geschieht in der Realität, wenn Texte überprüft, korrigiert, verbessert werden, was geschieht während des Qualitätslektorats?

3.1.6 Empirische Studien zum Qualitätslektorat

In diesem Kapitel wird dem Thema empirischer Studien zum Qualitätslektorat nachgegangen. Es existieren zwar einige praktische oder didaktisch-orientierte Arbeiten zum Qualitätslektorat (Horguelin / Brunette 1998; Mossop 2007b), in der empirischen Übersetzungsforschung jedoch hat das Qualitätslektorat – insbesondere das durch eine dritte Person im Gegensatz zur Selbstkorrektur – noch wenig Beachtung gefunden (Künzli 2006b: 13; Mossop 2007b: 205).[27] Nicht umsonst heißt es deshalb auch bei Brunette / Gagnon / Hine: „All in all, the field is wide open for researchers interested in translation and revision. Additional research is also needed to draw attention to revision as a professional skill and a distinct component of the translation effort" (2005: 44).

Es lassen sich unterscheiden produktorientierte Studien zum Qualitätslektorat von prozessorientierten Studien. Beide können jedoch auch miteinander kombiniert werden. Ein Beispiel für eine produktbezogene Studie in ihrer Reinform stellt Arthern (1983) dar. So wird innerhalb des Übersetzungsdienstes der Europäischen Kommission die Qualität

27 Englund Dimitrova (2005: 32-33) hält zu den in Mossop genannten *revision parameters* fest: „Based on extensive experience, the existence of these revision parameters in all probability could be validated also by empirical data, both when translators revise their own texts (called self-revision by Mossop) and when revising texts translated by others."

von Revisionsprodukten und dadurch die Leistung von Revisoren untersucht. Im Folgenden soll allerdings der Schwerpunkt auf prozessbezogenen Studien zum Qualitätslektorat liegen, da es sich bei der in dieser Arbeit untersuchten Fallstudie um eine Prozessstudie handelt und die Verbindung zu bereits existierenden Forschungen in diesem Bereich hergestellt werden soll.

Zunächst wird auf Basis allgemeiner Ausführungen zur Übersetzungsprozessforschung – dem Forschungsstrang, in dem Prozessforschung zum Qualitätslektorat verankert ist – herausgearbeitet, was Sinn und Zweck der Erforschung von Übersetzungsprozessen im Allgemeinen ist. Darauf aufbauend kann eine Brücke zur Erforschung des Qualitätslektorats geschlagen werden.

Wie und warum gelangt ein bestimmter Übersetzer zu einem bestimmten Übersetzungsresultat? Welchen Nutzen haben die Erkenntnisse, die aus einer solchen Fragestellung resultieren? Krings (2005: 433) nennt drei Hauptbegründungen für Übersetzungsprozessforschung. Diese Begründungen, mit Blick auf die Erforschung mentaler Prozesse ausformuliert, können jedoch auch auf das Feld der Workflow- und Kooperationsstudien angewandt werden. Es handelt sich bei den Begründungen um die *wissenschaftlich-systematische*, die *angewandt-übersetzungsdidaktische* und die *standespolitische*. Im Rahmen der ersten Begründung heißt es, dass die Übersetzungsprozessforschung durch die Untersuchung menschlicher Sprachverarbeitungsprozesse einen Beitrag zum allgemeinen Ziel von Wissenschaften leistet, „ihren Gegenstandsbereich möglichst vollständig und systematisch zu beschreiben und zu erklären“ (344). Im Rahmen der zweiten Begründung wird hervorgehoben, dass durch Prozessforschung wichtige Orientierungsmarken für effektives Lehren und Lernen von Übersetzungskompetenz bereitgestellt werden können. Die dritte Begründung schließlich betont den Beitrag der Übersetzungsprozessforschung im Hinblick darauf, „die Komplexität des Übersetzens und damit die Notwendigkeit von Professionalität in Ausbildung und Berufspraxis nachzuweisen“ (344).

Vor diesem Hintergrund soll nun der Schwerpunkt auf Prozessstudien zum Qualitätslektorat gelegt werden. Die oben angegebenen Begründungen können unmittelbar auf den Prozess des Qualitätslektorats durch Dritte übertragen werden. Da das Qualitätslektorat unabdingbar für qualitativ hochwertige Übersetzungen ist (siehe vorheriges Kapitel), gehört es zum Gesamtkonstrukt Übersetzungsprozess hinzu. Im Sinne der möglichst vollständigen Gegenstandsbeschreibung einer jeden Wissenschaft ist das Qualitätslektorat somit ein ebenso forschungswürdiger Gegenstand wie das Übersetzen selbst. Im Hinblick auf die didaktische Begründung für die Erforschung des Korrekturlesens kann Hine zitiert werden:

> Some research in the fields of translation studies and technical communications appears to touch on revision, but only peripherally. For example, there has been a fair amount published on translation quality and on assessment of both classroom translation and the professional translation product, but almost all of this is aimed at evaluation of results. Little is said about how the student or professional achieves these results and nothing is said about how the translator trainer might make use of them pedagogically. (2003: 151)

Mit Mossop (2007a: 18-19) können darüber hinaus auf *revision* bezogene spezifische Fragestellungen mit praktischer Applikation genannt werden, die da heißen „Why do revisers overlook errors?“, „What is the effect of reducing revision time?“ oder „Is there a revising method that produces higher quality?“

Nicht zuletzt kann durch diese Studien die Komplexität des Qualitätslektorats hervorgehoben werden, sodass Ausbildung und Praxis entsprechend reagieren können. Es liegen demnach ausreichend Gründe vor, um sich mit dem spezifischen Bereich des Qualitätslektorats zu beschäftigen, dies umso mehr auch vor dem Hintergrund des weltweit stetig wachsenden Translationsbedarfs und der allgemeinen Forderung nach hochwertigen Übersetzungen.

Prozessstudien zum Qualitätslektorat sind jedoch noch rar (Künzli 2006b: 193). Künzli stellt hier eine der Ausnahmen dar. Seine Arbeiten basieren auf einem Forschungsprojekt, bei dem zehn professionelle Fachübersetzer jeweils die deutschen Übersetzungen dreier französischer Ausgangstexte (Rechtsurteil, Montageanweisung, Werbeschreiben) Korrektur lasen. Hierbei wurden sie gebeten, laut zu denken. Die Ergebnisse ihrer Überarbeitungen wurden anschließend von einem Experten beurteilt. Es liegt somit sowohl eine prozess- als auch eine produktbezogene Studie vor. Auf Basis seiner Daten untersucht Künzli zum Beispiel die Loyalitätsbeziehungen von Korrekturlesern (2006a; 2007) oder die Auswirkungen mangelnder Fachkenntnisse und fehlenden Kontakts zum Ausgangstextautor oder Übersetzer (2006b). Eine Studie, die unterschiedliche Prozesse in Form von Korrekturmethoden (*bilingual revision* vs. *monolingual revision*) in Bezug zur Produktbewertung setzt, stammt von Brunette / Gagnon / Hine (2005). Auf derartige komparative Art und Weise können, wie von Mossop gefordert, unterschiedliche Methoden auf ihre Effektivität hin getestet werden. Das Urteil für *monolingual revision* ist äußert negativ. Risku (2004: 201-209) befasst sich im Rahmen ihrer Studie zur computergestützten multimedialen Kommunikation im Aufgabenfeld interkultureller Fachkommunikation unter anderem auch mit der Korrekturphase. Diese Phase ist eingebunden in die Gesamtbetrachtung von Workflows und Kooperationen, jedoch handelt es sich bei der Darstellung der Korrekturphase nur um eine kurze Skizzierung einiger Abläufe, die in dem untersuchten Übersetzungsbüro stattfanden.

Darüber hinaus existieren allgemeine Studien zum Übersetzungsprozess, die in besonderer Weise den Prozess der Selbstkorrektur durch die Übersetzer beleuchten. Englund Dimitrova ist exemplarisch hierfür zu nennen. Sie verweist explizit auf Folgendes: „The proposed models for analysis could certainly be used also in a study of the revising of translations made by other translators“ (2005: 148).

Diese Auflistung von prozessbezogenen Studien soll an dieser Stelle genügen, für vertiefte Ausführungen ist auf Mossop (2007a; 2007b) zu verweisen. Er bietet mit Blick auf die englischsprachige Literatur einen Überblick zu empirischen Studien zum Thema *revision*, wobei er auch Studien zur Selbstkorrektur durch die Übersetzer anführt. Folgendermaßen leitet er seinen Überblicksartikel „Empirical studies of revision: what we know and need to know“ ein:

> Almost all talk and writing about revision tells us what *supposedly* happens (“all our translations are re-read by a second translator”), or how revisers *ought* to go

> about their jobs ("make no unnecessary changes"), or what techniques they *could* use ("try reading it aloud"). But what do revisers and self-revisers *actually* do? (Mossop 2007a: 5) (Hervorhebungen im Original)

Die vorliegende Arbeit bietet eine Antwort auf die von Mossop gestellte Frage nach dem eigentlichen Tun von Qualitätsüberprüfern. Im Rahmen der Daten dieser Arbeit können aufgrund der Teamzusammensetzung allerdings weder individuelle Prozesse in ihrer Reinform nachgezeichnet noch Prozesse in ihrer Gesamtheit dargestellt werden. Letzteres ist darauf zurückzuführen, dass die Diskussionsteilnehmer nicht dazu aufgefordert wurden, alles ihnen durch den Kopf Gehende zu verbalisieren (≠ Methode des Lauten Denkens). Diese „Einschränkungen" sind jedoch nicht automatisch negativ, denn es kann dahin gehend argumentiert werden, dass es immer dann, wenn die Übersetzungsqualität im Vordergrund steht, irrelevant ist, ob sie durch eine oder mehrere Personen gewährleistet wird. Darüber hinaus kann hervorgehoben werden, dass durch die Untersuchung von Gruppendiskussionen neue Ansatzpunkte in der Forschung möglich sind, hier sind die Stichworte *Interaktivität* oder *Bündelung von Fachwissen* zu nennen. Zudem kann diese Arbeit auf Daten aus der „realen Welt" zurückgreifen und somit einem Manko begegnen, das bisher für die meisten der empirischen Studien gilt:[28]

> In passing it is worth noting that most empirical studies are still taking place *in vitro*, usually at a university campus. There is a need to study revision in workplaces, during actual production for the market, since otherwise subjects' decisions may be determined by the fact that they know their output will never be delivered to a client. (Mossop 2007a: 17)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Arbeit zum einen die Erforschung mentaler – interaktiver – Prozesse in Bezug auf das Qualitätslektorat ergänzt und zum anderen einen Beitrag zur Betrachtung besonderer organisatorischer Abläufe und Kooperationen liefert – all dies vor dem Hintergrund einer speziellen Textsorte und ihrer speziellen Qualitätssicherungsmethode im realen Berufsalltag.

3.1.7 Zusammenfassung

Übersetzungsqualität ist ein relatives Konzept. Qualität ist die Erfüllung der im Übersetzungsauftrag spezifizierten Anforderungen. Die Normen geben Beispiele dafür, welche Informationen in einen Übersetzungsauftrag einfließen können, insbesondere ist hier der durch die Übersetzung zu erfüllende Zweck zu nennen.

Auf dieser allgemeinen Grundlage können die Anforderungen, die an die ISSP-Übersetzung in der hier untersuchten Fallstudie gestellt werden, folgendermaßen zum Ausdruck gebracht werden: Die Übersetzung muss ein vergleichbares Messinstrument in der Zielkultur darstellen, Funktionskonstanz zwischen AT und ZT wird demnach angestrebt. Hintergrundwissen über die Besonderheiten von Fragebogenentwicklung sowie Frage-

28 Gleiche Forderung nach Feldforschung gilt im Übrigen auch für Studien zum eigentlichen Übersetzungsprozess (Krings 2005: 357). Siehe Göpferich (2008: 13-16) zu Vor- und Nachteilen von Feldstudien.

bogenübersetzung ist notwendig, um diese recht allgemein formulierte Anforderung zu spezifizieren. Die folgenden Kapitel werden ihren Beitrag zu dieser Spezifizierung leisten, das nächste Kapitel insbesondere hinsichtlich der Charakteristiken von Fragebögen im Allgemeinen (siehe Kap. 3.2), das darauf folgende Kapitel hinsichtlich der Merkmale von Übersetzungen nach dem *ask-the-same-question*-Prinzip (siehe Kap. 3.3).

Die Normen haben gezeigt, dass Qualität durch geeignete Prozesse sowie durch die Einbindung geeigneter Personen unterstützt und optimiert werden kann und muss. Auch diese Grundsätze werden in späteren Kapiteln aufgegriffen und im Sinne international vergleichender Umfrageforschung spezifiziert (siehe Kap. 3.3).[29]

Die Forschungsdesiderata zur empirischen Forschung haben verdeutlicht, dass es bisher wenig Forschung zum Qualitätslektorat und dem, was während dieses Schritts geschieht, gibt. Diese Arbeit kann auf Basis der Analyse der *review*-Diskussion sowie vorhandener Informationen zur *adjudication*-Phase für die besondere Methode des Team-Ansatzes Antworten darauf geben, wie Qualität in der Fragebogenübersetzung zustande kommt. Zudem kann sie das Qualitätsverständnis des Teams herausarbeiten und vor dem Hintergrund des funktionalen Übersetzens beleuchten.

3.2 Umfrageforschung

In diesem Kapitel werden Grundlagen der Umfrageforschung skizziert, die als relevant für die Übersetzung von Fragebögen erachtet werden. Diese Informationen stellen allerdings – und dies ist zu betonen – einen sehr selektiven und dadurch begrenzten Einblick in den Gesamtkomplex Umfrage dar. Für ausführliche Darstellungen sind Biemer / Lyberg (2003), Groves et al. (2004) oder Weisberg (2005) zu konsultieren. In deutscher Sprache kann unter anderem auf Diekmann (2007) oder Schnell / Hill / Esser (2008) verwiesen werden.

3.2.1 Qualität der Umfrage: der „total survey error approach"

Analog zum Kapitel 3.1.2 ist zunächst der Begriff der Qualität in Umfragen zu erläutern. Dies soll mit Bezug auf den sogenannten *total survey error approach* geschehen – ein Ansatz, der auf Groves' Buch *Survey Errors and Survey Costs* (1989) zurückgeht (Weisberg 2005: 13) und der als das vorherrschende Paradigma in der Umfrageforschung gilt (Weisberg 2005: vii, 13). Der Ansatz basiert auf der Analyse der unterschiedlichen „Fehler" einer Umfrage, sogenannten *errors*, und dem Streben, diese unter den gegebenen praktischen Einschränkungen wie zum Beispiel dem Budget zu minimieren (Weisberg 2005: 16). Dabei ist die Umfrage in ihrer Gesamtheit zu betrachten und *error*-Minimierung auf unterschiedlichen Ebenen vorzunehmen. So heißt es bei Groves et al.:

> Rather than focusing on just one or a few of the elements of a survey, all the elements are considered as a whole. A survey is no better than the worst aspect of its design and execution. The total survey error approach means taking that broad

29 Siehe hierzu auch die c*ross-cultural survey guidelines*, Rubrik *translation,* Rubrik *finding, selecting, and briefing translators* (CSDI 2008).

> perspective and ensuring that no feature of the survey is so poorly designed and executed that it undermines the ability of the survey to accomplish its goals. (2004: 33-34)

Bei der Analyse von Umfragedaten wird auf Basis von Stichprobenergebnissen auf Populationsparameter geschlossen. Bei Unterschieden zwischen dem erhaltenen Wert und dem „wahren" Wert (im Allgemeinen dem „wahren" Wert der im Interesse des Forschers stehenden Population) spricht man von *error*: „in the survey context it [the error] refers to the difference between an obtained values [sic] and the true value, usually the true value for the larger population of interest" (Weisberg 2005: 18). Im Rahmen des *total survey error approach* wird zwischen verschiedenen *error*-Quellen unterschieden, zum Beispiel *measurement error*, *processing error*, *coverage error*, *sampling error*, *nonresponse error* und *adjustment error* (Groves et al. 2004: 49-62). Weitere teils unterschiedliche, teils sich überschneidende *error*-Klassifizierungen finden sich bei Biemer / Lyberg (2003) und Weisberg (2005).

Im Rahmen dieser Arbeit ist aufgrund seiner Relevanz für den Fragebogen – und somit auch dessen Übersetzung – der *measurement error,* der Messfehler, von Interesse. Unter einem Messfehler ist „a departure from the true value of the measurement as applied to a sample unit and the value provided" zu verstehen (Groves et al. 2004: 51-52). Auch wenn im Hinblick auf die Datenqualität einer Umfrage alle „Fehler" zählen, so wirkt sich doch der Messfehler in besonderer Weise negativ aus. So heißt es auch bei Biemer / Lyberg (2003: 41), dass der Messfehler bei den meisten Umfragen „the most damaging source of error" sei. Der Messfehler wird je nach Autor auf unterschiedliche Quellen zurückgeführt. Unterschiedliche Klassifizierungsansätze liegen hier vor, die jedoch inhaltlich auf denselben Faktoren beruhen. Nach Ansicht von Biemer / Lyberg (2003: 41) sind die zentralen Komponenten des Messfehlers der Befragte, der Interviewer und der Fragebogen. So können Befragte absichtlich oder unabsichtlich falsche Informationen geben. Interviewer können die Daten verfälschen, das Antwortverhalten der Befragten zum Nachteil der Datenqualität beeinflussen oder Fehler bei der Eingabe von Antworten begehen. Der Fragebogen selbst kann insbesondere dann Messfehler herbeiführen, wenn er schlecht entwickelt wurde, wenn Fragen mehrdeutig oder Anweisungen unklar sind. Weisberg (2005: 18-19, 45-129) unterscheidet zwischen Messfehlern aufgrund des Befragten und aufgrund des Interviewers. Erster Aspekt wird weiter unterteilt in die beiden Faktoren Frageformulierung und Fragebogenkonstruktion. Nach Groves (1991: 2-3) sind Messfehler auf den Interviewer, den Befragten, den Fragebogen und die Methode der Datenerhebung zurückzuführen. Unabhängig von den Klassifizierungsansätzen wird durch diese Aufzählungen deutlich, dass der Fragebogen eine bedeutende Rolle bei der Entstehung von Messfehlern spielt. Anders ausgedrückt dient eine Optimierung des Fragebogens der Reduzierung von Messfehlern. So schreibt auch Weisberg mit Bezug auf die einzelnen Fragen:

> How the question is worded will directly affect how much measurement error there is on that question. We minimize measurement error due to respondents by seeking the best way to word questions, and we do that by understanding how respondents process questions. (2005: 72)

Auch in dieser Arbeit soll der Verstehens- und Beantwortungsprozess von Befragten kurz nachgezeichnet werden. Dies geschieht in den folgenden Kapiteln. Auf dieser Basis werden mögliche Fehlerquellen bei der Entwicklung von Fragen genannt. Zuvor soll jedoch kurz der Fragebogen in seiner Eigenschaft als Verbindung zwischen Theorie und Analyse vorgestellt werden.

3.2.2 Messfehler und Fragebogen

Im Rahmen des *total survey error approach* gilt zwar, dass die unterschiedlichen Komponenten einer Umfrage alle gleichsam berücksichtigt werden müssen; jedoch gibt es Elemente, die in besonderer Weise die Güte einer Umfrage bestimmen. Hierzu zählen die Fragen bzw. der Fragebogen in seiner Gesamtheit. So heißt es auch bei Alreck / Stelle:

> The questions asked of respondents are the ultimate core of the survey project. The entire effort is directed toward inquiry, and the questions are the elements that perform the actual interrogation. The reliability and validity of survey results depend on the way that every aspect of the survey is planned and executed, but the questions addressed to the respondents are the most essential component. Their performance ordinarily has a more profound effect on the survey results than has any other single element of the survey. (1995: 87)

Wird nicht das gemessen, was gemessen werden soll, können die Daten nicht wie geplant verwendet werden, und das eigentliche Forschungsvorhaben ist gescheitert.

Wenn im Folgenden Grundsätzliches zum Fragebogen angeführt wird, so geht es primär um die Konstruktion von Fragen und Antwortskalen und nicht so sehr um die Konstruktion von Fragebögen im Sinne der Gesamtgestaltung des Fragebogens (inhaltlich und optisch). Fragenreihenfolge oder Layout des Fragebogens – insbesondere Layout eines vom Befragten selbst auszufüllenden Fragebogens – wirken sich zwar auf die Messung aus, sollen aber in dieser Arbeit nicht weiter verfolgt werden, da zum einen eine Übersetzung nach dem *ask-the-same-question*-Ansatz die Fragen in der Reihenfolge des AT übernimmt und zum anderen das Layout der hier untersuchten Fragebogenübersetzung mit einer Ausnahme, die in der Analyse noch angeführt wird, nicht Gegenstand der *review*-Diskussion ist. Sollten Ausführungen im Analysekapitel Hintergrundinformationen zur Fragebogenkonstruktion erforderlich machen, werden diese an der jeweiligen Stelle eingefügt.[30]

3.2.2.1 Der Weg von der Theorie zur Frage

Dieses Kapitel verfolgt das Ziel, den Zusammenhang zwischen Theorie und Frage zu skizzieren. Zu einer ausführlichen Darstellung sind zum Beispiel Hox (1997) oder in der deutschsprachigen Literatur Schnell / Hill / Esser (2008: 127-137) zu konsultieren. Antworten auf Fragen stellen Messungen dar. Zu Beginn eines Forschungsvorhabens muss

30 Weiterführende Literatur zum Thema Fragebogenkonstruktion sowohl hinsichtlich des inhaltlichen als auch des optischen Aspekts bieten Dillman (2007), Porst (2008), Schnell / Hill / Esser (2008), Schuman / Presser (1996) und Weisberg (2005).

genau definiert werden, was gemessen werden soll. Diese Phase kann als *Konzeptspezifikation* bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang sind die theoretischen Begriffe *Konzept* und *Konstrukt* einzuführen. Sie werden häufig auch synonym verwendet (Hox 1997: 49). Nach Schnell / Hill / Esser (2008: 128) soll jedoch Konstrukt als der klar definierte Begriff und Konzept als eine unklare Vorstufe verstanden werden (vgl. auch Hox 1997: 49). Beispiele für Konzepte bzw. Konstrukte sind Arbeitszufriedenheit oder politisches Interesse. Es folgt sodann die Operationalisierung der Konstrukte, das heißt die Angabe von Messanweisungen: Es werden die Indikatoren ausgewählt, die das zu untersuchende Konstrukt „indizieren". Hieran schließt sich die Frageentwicklung. Bei dieser geht es im Allgemeinen darum, Fragen so zu formulieren, dass sie aufseiten der Befragten Antworten hervorbringen, die die Konstrukte widerspiegeln, welche die Wissenschaftler messen möchten. Diese besondere Relation zwischen Frage und Konstrukt ist bei der Übersetzung von Fragebögen zu beachten.

Porst (2008: 15) betont die *quantitative* und die *qualitative* Übereinstimmung, die ein Fragebogen mit dem Forschungsziel aufweisen muss. Mit Ersterer ist die Forderung danach verbunden, dass die zum Forschungsziel gehörenden Konstrukte vollständig im Fragebogen abgebildet sein müssen, mit der Zweiten, dass Frageformulierungen, Antwortkategorien und Fragearten dazu geeignet sein müssen, die angestrebten Informationen reliabel und valide zu erheben. *Reliabilität* und *Validität* sind Gütekriterien der Messung. Reliabilität (Zuverlässigkeit) kann als das Ausmaß bezeichnet werden, im dem durch wiederholte Messungen eines Objekts mit einem Messinstrument die gleichen Werte geliefert werden (Schnell / Hill / Esser 2008: 151). Validität (Gültigkeit) ist das Ausmaß, in dem das Messinstrument das misst, was es messen soll. Je weniger zufällige Fehler auf die Messung einwirken, desto reliabler ist ein Messinstrument; je weniger systematische Fehler auf die Messung einwirken, desto valider ist ein Messinstrument (Schnell / Hill / Esser 2008: 154).[31] Eine Frage kann zwar reliable Antworten hervorrufen, diese müssen jedoch nicht notwendigerweise valide sein. Validität ist somit das wichtigste Gütekriterium (Fowler, Jr. / Cosenza 2008: 137).

3.2.2.2 Arten von Fragen

Welche Arten von Fragen gibt es? Fragen können dem *Inhalt* oder der *Form* nach unterschieden werden. Die inhaltliche Unterscheidung erfolgt hier auf Basis von Schnell / Hill / Esser (2008: 325-330). Die Autoren unterscheiden zwischen Fragen nach a) Einstellungen oder Meinungen, b) Überzeugungen, c) Verhalten und d) Eigenschaften von Befragten. Dies ist jedoch nur eine der möglichen Unterteilungen von Fragen.[32]

Bei Einstellungs- oder Meinungsfragen (a) wird gefragt nach dem Aspekt der Beurteilung, die Befragte mit bestimmten Aussagen oder Sachverhalten verbinden. Bei Überzeugungsfragen (b) geht es darum, was Befragte für wahr oder falsch halten. Im Blickpunkt

31 Siehe auch Weisberg (2005: 22-23) zu einer gut verständlichen Beschreibung systematischer vs. zufälliger Fehler und ihren Auswirkungen auf die Daten(-analyse).

32 Bradburn / Sudman / Wansink (2004: 26-29) zum Beispiel unterscheiden zwischen Fragen über Verhalten oder Fakten, Wissensfragen sowie Fragen zu Befindlichkeiten oder Einstellungen.

steht hierbei die „Wahrnehmung und Einschätzung vergangener, gegenwärtiger oder zukünftiger Realität“ (Schnell / Hill / Esser 2008: 326). Verhaltensfragen (c) beziehen sich auf Handlungen und Verhalten von Befragten. Bei Fragen nach den Eigenschaften der Befragten (d) werden Informationen zu personalen und demografischen Eigenschaften erhoben, so zum Beispiel zu Alter, Geschlecht, Familienstand oder Einkommen.

Die Fragenunterscheidung nach der Form erlaubt die grobe Unterteilung in *offene* und *geschlossene* Fragen. Offene Fragen geben dem Befragten keine Antwortvorgaben, dieser muss somit selbst seine Antwort formulieren. Geschlossene Fragen geben dem Befragten eine begrenzte Anzahl von Antwortvorgaben, zwischen denen er sich entscheiden muss. Je nach Frage und Forschungsinteresse sind Einfach- oder Mehrfachnennungen durch den Befragten möglich, werden Antwortkategorien in einer Rangordnung oder ungeordnet angeben. Darüber hinaus ist auch eine Kombination der beiden Fragetypen möglich, indem an eine grundsätzlich geschlossene Frage eine Antwortkategorie angefügt wird, die der Befragte wie eine offene Frage beantworten kann, sofern die gegebenen Antwortvorgaben nicht zutreffen (*halboffene Frage*). Diese Kategorie kann zum Beispiel lauten: „Sonstiges, bitte angeben“ (Porst 2008: 51-67; Schnell / Hill / Esser 2008: 330-334).

Während es auf der einen Seite unabhängig vom Fragetyp Charakteristiken guter Fragen gibt (Fragen müssen einheitlich und im Sinne des Forschungsinteresses verstanden werden; sie müssen einheitlich gestellt werden; sie müssen einheitlich kommunizieren, was eine adäquate Antwort ist; Befragte sollten über die Informationen verfügen, die sie zur Beantwortung brauchen, sofern nicht das Testen von Wissen selbst das Ziel ist; Befragte müssen bereit sein, Antworten auf die Fragen zu geben (Fowler, Jr. 1995: 2-4)), existieren auf der anderen Seite Empfehlungen, die sich auf spezielle Fragearten beziehen. So bieten Bradburn / Sudman / Wansink (2004) unter anderem Kapitel zu Fragen für die Bereiche *behavior; attitudes and behavioral intentions; knowledge measurement* oder *performance evaluation*. Dies soll als generelles Hintergrundwissen genügen angesichts der Tatsache, dass in dieser Arbeit keine Anleitung zur Frageentwicklung angeboten werden soll. In letzterer Hinsicht sei vielmehr auf Porst (2008) und Faulbaum / Prüfer / Rexroth (2009) in deutscher Sprache oder auf ein Standardwerk wie Bradburn / Sudman / Wansink (2004) in englischer Sprache verwiesen.

3.2.2.3 Arten von Skalen

Da in der *review*-Diskussion die meisten Antwortskalen und ihre Übersetzungen für Diskussionsstoff sorgten, sind an dieser Stelle einige grundsätzliche Bemerkungen zu Antwortskalen vorgesehen. Porst definiert diese Skalen folgendermaßen:

> Der Beantwortung einer Frage liegt – technisch betrachtet – grundsätzlich der Prozess des *Messens* zugrunde. Unter „Messen“ verstehen wir jegliche regelhafte und kodifizierte Zuordnung von Symbolen oder Ziffern zu Aspekten oder Ausprägungen manifester oder latenter Variablen. Das dem Messvorgang zugrunde gelegte Bezugssystem bezeichnen wir als *Skala*. (2008: 69) (Hervorhebungen im Original)

Die folgende Verwendung des Begriffs *Skala* basiert auf dieser Definition.[33] In Abhängigkeit vom Skalenniveau wird unterschieden zwischen *Nominal-Skalen*, *Ordinal-Skalen*, *Intervall-Skalen* und *Ratio-Skalen*. *Nominal-Skalen* basieren auf der gegenseitigen Ausschließlichkeit der Ausprägungen einer Variablen. Das Standardbeispiel für eine nominalskalierte Variable ist das Geschlecht. Bei *Ordinal-Skalen* stehen die verschiedenen Merkmalsausprägungen einer Variablen zusätzlich in einer relationalen Beziehung zueinander; es besteht eine Rangordnung. Als Beispiel ist die Frage nach Interesse an Politik und die dazugehörige Skala „sehr stark / stark / mittel / wenig / überhaupt nicht" zu nennen. Die *Intervall-Skala* zeichnet sich sowohl durch die relationale Beziehung der einzelnen Kategorien zueinander als auch durch gleiche Abstände zwischen den Skalenpunkten aus. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Temperaturskala in Grad Celsius. Intervall-Skalen sind in den Sozialwissenschaften eher selten. Intervallskalierte Variablen sind jedoch die Voraussetzung für eine Reihe von Auswertungsverfahren, somit müssen Wege gefunden werden, um einen Brückenschlag von Ordinal-Skalen zu Intervall-Skalen zu vollziehen: 1.) Man zeige, dass ordinalskalierte Variablen genauso wie intervallskalierte Variablen ausgewertet werden können (hierzu ist ausreichend Literatur vorhanden[34]); und 2.) man entwickle Messinstrumente, die von vornherein bereits die Voraussetzung von Intervall-Skalen erfüllen, so zum Beispiel endpunktbenannte Skalen. *Ratio-Skalen* schließlich sind, vereinfacht gesagt, Intervall-Skalen, die einen echten Skalennullpunkt besitzen. Zur Frage nach dem monatlichen Nettoeinkommen gehört zum Beispiel eine Ratio-Skala (Porst 2008: 69-74).

Eine wesentliche Unterscheidung zwischen Antwortskalen besteht des Weiteren zwischen *verbalisierten* und *endpunktbenannten* Skalen. Verbalisierte Skalen, bei denen jeder einzelne Skalenpunkt benannt wird („stimme voll und ganz zu / stimme eher zu / stimme eher nicht zu / stimme überhaupt nicht zu"), sind in Bezug auf das Skalenniveau überwiegend ordinalskaliert, „eine Gleichabständigkeit der Skalenpunkte kann im Normalfalle nicht unterstellt werden" (Porst 2008: 78). Ein besonderes Problem verbalisierter Skalen stellt die angemessene Formulierung der Skalenpunkte dar. Je mehr Skalenpunkte zu verbalisieren sind, umso schwieriger erweist sich die Aufgabe der gleichabständigen Formulierung, die angestrebt werden sollte, insbesondere auch dann, wenn man ordinalskalierte Variablen wie intervallskalierte Variablen auswerten möchte. Zur Qualität von Skalenlabels in Ordinal-Skalen lässt sich insgesamt mit Krosnick / Fabrigar sagen:

> If verbal labels are to be useful, they must have reasonably precise meanings for respondents. It is also important that the labels one chooses reflect relatively equal intervals along a continuum, particularly if an analyst is to capture all variance in the latent construct and plans to treat the results as an interval-level variable in statistical analysis. (1997: 150)

33 Schnell / Hill / Esser (2008: 140) weisen darauf hin, dass der Begriff *Skala* in der Literatur sehr unklar verwendet wird; so werden zum Beispiel neben den hier angeführten Skalen auch vollständige Erhebungsinstrumente als *Skalen* bezeichnet.

34 Siehe Porst (2008: 73) für entsprechende Literaturverweise.

Bei einer endpunktbenannten Antwortskala hingegen müssen nur die Endpunkte verbalisiert werden, dies erleichtert die Aufgabe der Skalenerstellung (Porst 2008: 75-80). Die Analyse der *review*-Diskussion veranschaulicht, auf welche Probleme das Team bei der Erstellung von Skalen, insbesondere verbalisierter Ordinal-Skalen, stößt. Für einen guten Allgemeinüberblick über die Entscheidungen, die bei der Konstruktion von Skalen anfallen, sind Krosnick / Fabrigar (1997) oder Porst (2008: 69-94) zu empfehlen.

3.2.2.4 Kognitive Prozesse bei der Beantwortung von Fragen und Konsequenzen für die Frageentwicklung

In den 1980er Jahren begann eine Zusammenarbeit zwischen Kognitionspsychologen und Umfragemethodologen, die zentrale Einblicke in die kognitiven Prozesse, die der Beantwortung von Fragen zugrunde liegen, gegeben hat. Hierdurch wurde das Feld der Fragebogenentwicklung maßgeblich beeinflusst, bzw. es wurde zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Teildisziplin (Porst 2008: 13).[35] Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind unter anderem Modelle, die eben diese kognitiven Prozesse darstellen. Nach Groves et al. (2004: 209) besteht der große Vorteil dieser Modelle darin, dass sie ein systematisches Nachdenken fördern über das, was während des Prozesses der Beantwortung von Fragebogenfragen falsch laufen bzw. was – anders ausgedrückt – Messfehler hervorrufen kann. Wenn es gelingt, diese Probleme von vornherein durch geeignete Fragen- und Antwortformulierungen sowie durch eine angemessene Fragebogenkonstruktion gering zu halten, führt dies zu einer Minimierung des Messfehlers und somit zu einer erhöhten Datenqualität.

Im Folgenden beziehe ich mich auf das Modell von Tourangeau / Rips / Rasinski (2000). Im Zentrum dieses Modells steht die Aufteilung des Beantwortungsprozesses in vier Phasen. Diese sind: Verständnis der Frage (*comprehension*), Abruf von relevanten Informationen aus dem Gedächtnis (*retrieval)*, Urteilsbildung (*judgement*) und Antwortformulierung (*response*). Die Autoren führen die einzelnen Prozesse an (insgesamt 13), die potenziell während dieser Phasen ablaufen können, für eine genauere Ausführung hierzu sind Tourangeau / Rips / Rasinski (2000: 7-16) selbst zu konsultieren. Die erste Phase des Fragenverständnisses verdient besondere Beachtung in dieser Arbeit, da sich hieraus auch Empfehlungen für die Fragebogenübersetzung ableiten lassen. Schwarz (1997: 33) fasst präzise zusammen, worauf es beim richtigen Fragenverständnis ankommt: „The key issue at the question comprehension stage is whether the respondent's understanding of the question does or does not match what the researcher had in mind." Das richtige Fragenverständnis im Sinne des Wissenschaftlers kann jedoch durch verschiedene Faktoren behindert werden. Groves et al. (2004: 211-213) fassen mit Bezug auf Tourangeau / Rips / Rasinski (2000) diese Faktoren folgendermaßen zusammen: 1.) Grammatische Mehrdeutigkeit; 2.) zu große Komplexität der Frage; 3.) falsche Annahmen in Fragen; 4.) Verwendung vager Begriffe; 5.) Verwendung vager quantifizieren-

35 Ein Blick zurück ins Kapitel 3.1.1 zeigt, dass hier Parallelen zur Translationswissenschaft vorliegen, denn auch die Translationswissenschaft wurde durch die Integrierung von Methoden aus der kognitiven Psychologie (*Lautes Denken*) nachhaltig geprägt.

der Adverbien und / oder Adjektive; 6.) Verwendung unbekannter Termini; 7.) falsche Rückschlüsse vonseiten der Befragten. Solche und ähnliche Auflistungen sind bei der Entwicklung von Fragen zu berücksichtigen, um das intendierte Verständnis bei den Befragten so weit wie möglich sicherzustellen. Im Bereich der Empfehlungen für Fragebogenentwicklung ist kein Mangel in Forschung und Praxis festzustellen (siehe zum Beispiel Fowler, Jr. / Cosenza 2008; Groves et al. 2004: 226-237; Porst 2008). Dennoch ist immer mit einer gewissen Vorsicht vorzugehen und die Anwendung von Empfehlungen auf die jeweilige Situation hin zu überprüfen.

Zusammenfassend soll dieses Kapitel insbesondere das Augenmerk auf die Tatsache lenken, dass während des kognitiven Prozesses des Verstehens die Wortwahl und die Frageformulierung von großer Bedeutung sind. In diesem Sinne heißt es auch bei Groves et al. (2004: 213): „This section underscores the fact that language matters at the comprehension stage." Das gilt sowohl für Fragebögen, die für den nationalen, monolingualen Kontext erstellt werden, als auch für solche, die übersetzt werden, selbst, wenn sie „nur" im Rahmen eines ASQ-Ansatzes erstellt werden und somit keiner originären Entwicklung bedürfen. Diese Tatsache muss im Bewusstsein von Übersetzern verankert sein, die Fragebögen übersetzen.

3.2.2.5 Pretesting von Fragebögen

> If you do not have the ressources to pilot-test your questionnaire, don't do the study. (Bradburn / Sudman / Wansink 2004: 317)

Dieses oft angeführte Zitat weist eindringlich auf die Notwendigkeit hin, Fragebögen an der Zielgruppe selbst zu testen, bevor die Hauptstudie durchgeführt wird. Auf diese Art und Weise können Faktoren, die die Reliabilität und Validität des Messinstruments vermindern, vor der eigentlichen Studie beseitigt bzw. so weit wie möglich abgebaut werden. So gilt es zum Beispiel zu überprüfen, welches Verständnis die Befragten haben, ob Fragen zu Schwierigkeiten führen oder wie lange die Befragung dauert. Dies sind nur einige der Punkte, die mit sogenannten *Pretests* (Voruntersuchungen) überprüft werden können (Häder 2006: 385; vgl. auch Schnell / Hill / Esser 2008: 347-351).

Eine Reihe von Pretest-Verfahren steht zur Evaluation von Fragen und Fragebögen zur Verfügung, jeweils mit ihren eigenen Vor- und Nachteilen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen nur drei dieser Verfahren genannt werden. Die Auswahl bezieht sich auf Verfahren, die im Rahmen der in Kapitel 4 untersuchten Fallstudie genannt werden. Die Ausführungen zu den Methoden basieren im Wesentlichen auf Prüfer / Rexroth (1996). Weiterführende Informationen zu Evaluationsmethoden bieten unter anderem auch Biemer / Lyberg (2003: 262-277), Campanelli (2008) oder Groves et al. (2004: 241-253).

Der *Standard-Pretest* wird unter möglichst realistischen Hauptstudienbedingungen mit einer kleinen Stichprobe (20-50 Interviews) durchgeführt. Probleme und Auffälligkeiten während der Durchführung werden von den Interviewern beobachtet und berichtet. Die Antworten oder Reaktionen der Befragten dienen als Grundlage, um Rückschlüsse auf das Befragtenverständnis zu ziehen. Gerade hierin liegt ein großer Nachteil des Verfahrens, denn die Tatsache, dass eine Frage keine Reaktion vonseiten der Befrag-

ten auslöst, bedeutet nicht automatisch, dass die Frage im Sinne des Forschungsinteresses verstanden wurde.

Kognitive Verfahren, die auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Kognitionspsychologen und Umfrageforschern zurückzuführen sind, bieten gezielt Einblicke in den Frage-Antwort-Prozess beim Befragten und liefern so unmittelbar Informationen zum Fragenverständnis. Beim *think-aloud* zum Beispiel wird der Befragte aufgefordert, alle Gedanken zu äußern, die ihm beim Beantworten der Frage durch den Kopf gehen / gingen. Es wird unterschieden zwischen dem *concurrent think-aloud*, bei dem die Befragten laut denken, während sie ihre Antwort formulieren, und dem *retrospective think-aloud*, bei dem die Befragten nach der Beantwortung der Frage ihren Gedankengang verbalisieren. Beim *probing* wird eine gegebene Antwort durch eine oder mehrere zusätzliche Fragen, sogenannte *probes*, hinterfragt. Dies kann nach der Antwort geschehen (*follow-up probing*) oder nach dem Interview (*post-interview probing*). In Abhängigkeit von der Art der Befragung (Länge, Befragungsmodus) können kognitive Verfahren gegebenenfalls nur an einer Auswahl von Fragen durchgeführt werden. Eine geringe Zahl an Testpersonen kann zu einem Unsicherheitsfaktor hinsichtlich der Generalisierbarkeit der Ergebnisse führen.

Als drittes Verfahren ist die *split-ballot-Methode* zu nennen. Diese Methode wird zwar hier unter Pretest-Verfahren eingeordnet, jedoch ist die hohe benötigte Fallzahl (mind. 100 Interviews) ein Grund dafür, warum sie eher im Rahmen einer Hauptstudie als im Rahmen eines Pretests angewandt wird.[36] Bei dieser Methode werden zwei (oder mehrere) Fragevarianten jeweils einer Teilgruppe der Befragtenstichprobe vorgelegt. Unterschiedliche Antwortverteilungen werden auf die unterschiedlichen Fragevarianten zurückgeführt. Als Pretest-Verfahren dient *split ballot* der Auswahl einer Variante für den endgültigen Fragebogen. Häufigkeitsverteilungen bzw. statistische Analysen bieten die Grundlage für diese Auswahlentscheidung. Eingesetzt in Hauptuntersuchungen kann die *split-ballot*-Methode beispielsweise über die Gestaltung von Folgeuntersuchungen informieren.

Die genannten Verfahren wurden ausgewählt, da sie in der Fallstudie später Erwähnung finden; die Auflistung zur Evaluation von Fragen bzw. Fragebögen ist somit nicht vollständig. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Entwicklung von Fragen und Fragebögen mehrerer Phasen des Testens und Überprüfens bedarf, denn es gilt trotz aller wissenschaftlicher Erkenntnisse, die inzwischen zur Entwicklung von Fragen existieren, die Maxime: „Even after years of experience, no expert can write a perfect questionnaire“ (Bradburn / Sudman / Wansink 2004: 317). Da es kein Verfahren gibt, das alle potenziellen Probleme zugleich aufdeckt, empfehlen Prüfer / Rexroth eine Kombination von mehreren Verfahren. Der Standard-Pretest sollte in jedem Fall an letzter Stelle eingesetzt werden, da nur hier Informationen über Interviewerprobleme oder die Wirkungsweise des Gesamtfragebogens gesammelt werden können (1996: 112).

Trotz der Sorgfalt sollte jedoch eine realistische Perspektive das Vorgehen bestimmen: Da die Formulierung von Fragen und Antworten nie perfekt sein kann, da Befragte auf-

36 Siehe zu *split-ballot*-Verfahren insbesondere auch Schuman / Presser (1996) oder Petersen (2002).

grund ihrer Unterschiedlichkeit immer Fragen unterschiedlich verstehen werden, ist ein gewisser Messfehler unvermeidbar. Ein Messinstrument sollte immer sorgfältig ausgearbeitet werden, eine perfekte Lösung ist jedoch nicht zu erwarten (Weisberg 2005: 112).

3.2.3 Qualitätssicherung: Qualität durch Prozesse

Das vorangehende Kapitel hat bereits gezeigt, welche Bedeutung der Mehrstufigkeit der Fragebogenentwicklung zukommt. Im Folgenden soll Qualitätssicherung auf eine allgemeine Ebene gehoben werden, ganz so, wie der *total survey error approach* eine allgemeine Qualitätsgrundlage bildet. Hierfür sollen Biemer / Lyberg (2003) referiert werden. Die Autoren zeigen in ihrem Buch *Introduction to Survey Quality* zunächst die multidimensionale Definition von Umfragequalität anhand von Qualitätsdefinitionen statistischer Organisationen wie *Eurostat* auf, legen ihren Schwerpunkt selbst jedoch auf die Qualitätsdimension *accuracy*. Die anderen Qualitätsdimensionen wie zum Beispiel Pünktlichkeit der Datenbereitstellung finden dennoch Berücksichtigung, da sie sich auf die Prozesse zur Herstellung von *accuracy* auswirken. Eine zentrale Aussage von Biemer / Lyberg lautet:

> To achieve error prevention and continuous quality improvement, a process perspective should be adopted. Accurate data can be achieved only if there are accurate processes generating the data (i.e., data quality is achieved through process quality). Inaccuracies stem from imperfections in the underlying processes, and it is therefore important to control key process variables that have the largest effect on characteristics of the survey output, such as data accuracy. (2003: 24)

Datenqualität wird durch Prozessqualität erreicht. Prozessqualität ist wiederum abhängig von Systemen und Verfahren, die innerhalb einer Organisation bestehen bzw. eingesetzt werden (Biemer / Lyberg 2003: 18; vgl. auch Lyberg / Biemer 2008). Dies ist nicht alleine auf den Bereich der Fragebogenentwicklung zu beziehen, sondern auf die Umfrage in ihrer Gesamtheit. Stichprobenziehung oder Feldarbeit, d. h. der unmittelbare Prozess der Datenerhebung durch Interviewer, sind demnach genauso von guten Prozessen abhängig. Die Bedeutung von Prozessqualität wurde bereits im Kapitel zu Übersetzungsnormen offenbar (siehe Kap. 3.1.5), sie wird erneut im Kapitel zur international vergleichenden Umfrageforschung eine Rolle spielen (siehe Kap. 3.3.6). Diese offenkundige Schnittstelle der beteiligten Disziplinen zeigt, dass Einstimmigkeit bezüglich der herausragenden Rolle von definierten Prozessen besteht und dass hier eine weniger optimale Lösung mit Qualitätsverlusten einhergeht.

3.2.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden zentrale Aspekte von Qualität und Qualitätssicherung in der Umfrageforschung genannt. Auf allgemeiner Ebene ist festzuhalten, dass sich sämtliche Komponenten einer Umfrage auf die Datenqualität und somit die Brauchbarkeit der Daten auswirken (*total survey error approach*). Finanzielle, zeitliche oder ähnliche Beschränkungen müssen bei Planung, Entwicklung und Durchführung einer Umfrage

derart berücksichtigt werden, dass die Ziele, die mit einer Umfrage verbunden sind, erfüllt werden können. Der Entwicklung und Gestaltung des Fragebogens kommt dabei eine zentrale Rolle zu, hat doch der Messfehler, der unter anderem durch nicht funktionierende Fragen hervorgerufen wird, eine große Auswirkung auf die Aussagekraft der erhobenen Daten. Wenn keine reliablen und validen Daten erhoben werden, wenn nicht das gemessen wird, was gemessen werden soll, dann hat die Umfrage ihr Ziel verfehlt. Die Zusammenarbeit zwischen Kognitionspsychologen und Umfragemethodologen hat zu Erkenntnissen über den Beantwortungsprozess bei Fragen geführt. Aus diesen lassen sich Empfehlungen für die Entwicklung eines Fragebogens ableiten. Darüber hinaus ist ein Fragebogen durch verschiedene Verfahren auf seine Funktionalität und Güte hin zu überprüfen, so zum Beispiel durch den Standard-Pretest und / oder durch kognitive Verfahren. Auch ist es sinnvoll, Fragebogenexperten bei der Ausarbeitung von Fragebögen hinzuzuziehen, die Wortlaut oder Struktur der Fragen, Antwortmöglichkeiten oder Fragenreihenfolge beurteilen (*expert review*). Nicht nur auf die Fragebogenentwicklung bezogen, sondern im Allgemeinen spielen definierte Prozesse zur Sicherung von Qualität eine große Rolle.

Nach diesen selektiven Ausführungen zur allgemeinen Umfrageforschung ist nun die international vergleichende Umfrageforschung vorzustellen. An dieser Stelle ist bereits vorwegzunehmen, dass sie nicht einfach nur Umfrageforschung in mehreren Sprachen darstellt.[37] Dazu schreibt Harkness (2008a: 59):

> Multinational survey research has much in common with other survey research and researchers entering the field should therefore have a solid understanding of general survey research methods and the principles of research in their respective discipline. Nonetheless, we suggest that the methods and the perspectives required for comparative research differ in some respects from those of non-comparative research.

3.3 International vergleichende Umfrageforschung

3.3.1 Zielsetzung international vergleichender Umfragen

In einem ersten Schritt ist zu definieren, was unter international vergleichenden Umfragen im Rahmen dieser Arbeit verstanden wird. Es handelt sich hierbei um Umfragen, die in einer Reihe von Ländern (mind. 2) durchgeführt werden und bei deren Konzipierung, Durchführung und Organisation eben diese Internationalität unmittelbar eine Rolle spielt.[38] Diese integrierte internationale Perspektive wird bei Harkness (2008a: 56)

37 Siehe Lynn / Japec / Lyberg zu einer übersichtlichen Darstellung der Besonderheiten international vergleichender Umfragen (2006).

38 Lynn / Japec / Lyberg (2006: 7) definieren „cross-national surveys" in ihrem Artikel folgendermaßen: „In this paper we use the term cross-national surveys to represent all types of surveys where efforts are made to achieve comparability across countries. Efforts to achieve comparability vary on a wide spectrum from opportunistic adjustment of data after they have been collected to deliberate design of each step in the survey process to achieve functional

sehr treffend durch die Formulierung „deliberately designed cross-cultural and cross-national surveys“ zum Ausdruck gebracht. Eine zentrale Zielsetzung dieser Umfragen lässt sich recht allgemein formuliert mit *Vergleich von Ländern oder Regionen* in Bezug auf bestimmte Dimensionen umschreiben. So heißt es bei Lynn / Japec / Lyberg:

> Goals in cross-national surveys are different from goals in national surveys. Even though data from cross-national surveys are used on national levels, one main use is to compare countries and regions (groups of countries) on different dimensions. (2006: 10)

Diese Datenverwendung, auf deren Einzelheiten hier nicht eingegangen wird, setzt Vergleichbarkeit der Daten voraus. Häufig wird das Ziel der Herstellung von Vergleichbarkeit dadurch erreicht, bzw. es soll dadurch erreicht werden, dass in internationalen Umfrageprojekten so viele Faktoren wie möglich über die Ländergrenzen hinweg konstant gehalten werden. So werden die gleichen Fragen gestellt, es wird die gleiche Methode der Datenerhebung angewendet (zum Beispiel ein persönliches Interview), Interviewmethoden werden standardisiert etc. Standardisierung – das prägende Element in nationaler Umfrageforschung – soll auch die Vergleichbarkeit in der internationalen Umfrageforschung erhöhen, es kann jedoch dadurch auch genau das Gegenteil bewirkt werden. Schon aufgrund kulturell unterschiedlicher äußerer Bedingungen ist darüber hinaus Standardisierung auch nicht immer möglich (Braun 2006: 18-23; Harkness 2008a: 60-62; Lynn 2003). Die Frage, was zum Zwecke der Vergleichbarkeit konstant gehalten werden muss, was variieren darf oder sollte und was weniger stark berücksichtigt werden muss (da Variationen sich nicht auf die Daten auswirken), ist noch nicht ausreichend erforscht, um hier allgemeingültige Aussagen zu formulieren (Lynn / Japec / Lyberg 2006: 14-15). Für eine umfassende Darstellung der Besonderheiten internationaler Umfrageforschung ist an dieser Stelle auf Harkness / van de Vijver / Mohler (2003) zu verweisen.

Im Folgenden soll der Schwerpunkt auf die Faktoren Fragebogenentwicklung für vergleichende Forschung sowie Übersetzung gelegt werden. Wie wird innerhalb dieser Phasen Vergleichbarkeit angestrebt, spezifiziert oder hergestellt? Hinsichtlich des Hintergrundwissens soll hierfür zunächst der zentrale Begriff der Äquivalenz eingeführt werden.

3.3.2 Äquivalenz in international vergleichender Umfrageforschung

Unter Übersetzungs- / Translationswissenschaftlern ist Äquivalenz ein umstrittener, vielfach definierter Begriff (Kenny 1998). Ähnliches gilt für die international und interkulturell vergleichende Forschung, so hat Johnson (1998) aus unterschiedlichen Disziplinen, die vergleichend arbeiten, mehr als 50 Äquivalenzdefinitionen zusammenge-

equivalence.“ Im Rahmen dieser Arbeit sind jedoch nur die Umfragen relevant, bei denen Fragen in andere Sprachen übersetzt werden, somit ist die dieser Arbeit zugrunde liegende Definition international vergleichender Umfragen enger gefasst als die der hier genannten Autoren.

tragen (vgl. auch Herdman / Fox-Rushby / Badia 1997 und 1998). An dieser Stelle soll eine der Äquivalenzklassifikationen vorgestellt werden, die den theoretischen Hintergrund von Messinstrumenten beleuchtet, die im internationalen Vergleich verwendet werden. Dieses Kapitel ist analog zu sehen zu Kapitel 3.2.2.1. Dort wurden die Kriterien der Validität und Reliabilität als Gütekriterien der Messung im Allgemeinen eingeführt, hier wird Äquivalenz als zusätzliches Kriterium eingebracht. Nicht umsonst heißt es bei Johnson auch:

> In addition to the traditional reliability and validity requirements for monocultural survey instruments, researchers conducting cross-cultural survey research have the added concern of equivalence. Indeed, cross-cultural research demands a commitment to the establishment of equivalence that is at least equal to the attention routinely reserved for the problems of reliability and validity. (1998: 30)

Ähnlich äußert sich auch Harkness (2008a: 59): „In non-comparative research, valid and reliable data are critical. In comparative research, data must be valid and reliable for the given national context but must also be comparable across contexts" (vgl. auch van der Zouwen 2000: 98).

Im Folgenden soll die Äquivalenzdefinition nach van de Vijver / Leung (1997: 7-20) aus der interkulturellen Psychologie (*cross-cultural psychology*) vorgestellt werden (vgl. auch van de Vijver 2003a). Auf Basis der verschiedenen Äquivalenztypen können Aussagen über Möglichkeiten und Ausmaß des interkulturellen Vergleichs formuliert werden. Drei Arten von Äquivalenz werden unterschieden: Konstruktäquivalenz (*construct equivalence*), Äquivalenz der Maßeinheit (*measurement unit equivalence*) und skalare Äquivalenz (*scalar equivalence*). Konstruktäquivalenz liegt vor, wenn dasselbe Konstrukt in verschiedenen Ländern gemessen wird. Diese Form der Äquivalenz, die die Grundlage allen Vergleichs darstellt, setzt jedoch keine gleiche Operationalisierung des Konstrukts voraus. Die nächsthöhere Form von Äquivalenz stellt die Äquivalenz der Maßeinheit dar. Hierunter ist zu verstehen, dass die Maßeinheit in unterschiedlichen Ländern gleich ist, der Ursprung der Skala muss jedoch nicht gleich sein. Skalare Äquivalenz, die höchste Stufe der Äquivalenz, bedeutet, dass sowohl Ursprung der Skala als auch Maßeinheit der Skala gleich sind. Konstruktäquivalenz ist die Voraussetzung für Äquivalenz der Maßeinheit und diese ist wiederum Voraussetzung für skalare Äquivalenz. Die Form der Äquivalenz, die zwischen Instrumenten vorliegt, hat Auswirkungen auf die Analyse:

> Only in the case of scalar (or full score) equivalence can direct comparisons be made; this is the only type of equivalence that allows for the conclusion that average scores obtained in two cultures are different or equal. Scalar equivalence assumes the identical interval or ratio scales across cultural groups. (van de Vijver 2003a: 154)

Zum *ask-the-same-question*-Ansatz der Übersetzung, der auch beim ISSP angewendet wird, heißt es: „ASQ models, for example, allow for potential comparison at the highest levels of equivalence [...]. At the same time, the ASQ approach requires designers

to establish questionnaire adequacy in all pertinent cultural contexts before fielding" (Harkness / van de Vijver / Johnson 2003: 22). Der ASQ-Ansatz bietet zumindest potenziell die Voraussetzung für die höchste Form der Äquivalenz. Äquivalenz kann jedoch nicht einfach nur angenommen werden, sondern muss im Vorfeld hergestellt werden bzw. vor der Datenverwendung überprüft werden.

Ausführliche Informationen zum Äquivalenzbegriff, aber auch zu den unterschiedlichen Formen von *Bias*[39] – Konstruktbias (*construct bias*), Methodenbias (*method bias*), Itembias (*item bias*) –, die sich als Störfaktoren auf die Äquivalenz auswirken und das Äquivalenzlevel mindern können, bieten van de Vijver / Leung (1997) und van de Vijver (2003a). Itembias kann zum Beispiel durch eine fehlerhafte Übersetzung entstehen.[40] Van de Vijver (2003b) ist zu konsultieren, um sich über grundlegende statistische Techniken zur Analyse von *bias* und *equivalence* sowie zur inhaltlichen Analyse zu informieren. Für einen kurzen Überblick über Forschungsziele und die jeweils benötigte Äquivalenzebene ist auch auf Zucha (2005) zu verweisen.

Es wurde oben die Notwendigkeit adäquater Fragebogenentwicklung als Voraussetzung für Äquivalenz angesprochen. Im Folgenden sollen die Grundtypen der Fragebogenentwicklung erläutert werden, schließlich hängt die Qualität eines Fragebogens in vergleichender Forschung nicht nur von der Übersetzung ab, sondern in besonderer Weise auch von der interkulturellen Angemessenheit des Ausgangsfragebogens.

3.3.3 Fragebogenentwicklung in international vergleichender Umfrageforschung

Nach Harkness (2008a: 63-64) stehen bei der Entwicklung eines Fragebogens für vergleichende Forschung grundsätzlich drei Fragen im Raum, die einer Entscheidung bedürfen. Zunächst geht es darum, sich zu entscheiden, ob in allen Ländern die gleichen Fragen gestellt werden, ob unterschiedliche Fragen gestellt werden oder ob eine Kombination aus diesen beiden Möglichkeiten angestrebt werden soll. Des Weiteren geht es um eine Entscheidung dazu, ob Fragen aus anderen Studien wortgetreu übernommen (repliziert), ob sie modifiziert übernommen oder ob komplett neue Fragen entwickelt werden. Schließlich muss auch eine Entscheidung dazu gefällt werden, welches Ausmaß Interkulturalität in der Entwicklungsphase einnehmen soll.

Im ISSP werden die gleichen Fragen in allen Teilnehmerländern gestellt (ASQ), zumindest was das thematische Modul betrifft[41], deshalb soll nun das ASQ-Modell in

39 „Bias refers to the presence of nuisance factors that challenge the comparability of scores across cultural groups" (van de Vijver 2003: 144).

40 Siehe Braun (2006: 18-25), Harkness / Mohler / van de Vijver (2003: 13-14) oder van de Vijver (2003: 154-155) zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von *error*, *bias* und *equivalence* – Begrifflichkeiten, die jeweils aus unterschiedlichen Disziplinen stammen.

41 Siehe Scholz (2005) zu den für den ISSP erforderlichen Hintergrundvariablen (Alter, Geschlecht, Bildung, religiöse Zugehörigkeit etc.), die im Gegensatz zum thematischen Modul, welches auf „input harmonisation" (183) beruht, auf einem „mixed mode approach of harmonisation" (184) basieren. Letzteres impliziert, dass es keine Regeln gibt, wie Länder die verpflichtenden ISSP-Hintergrundvariablen zu erheben haben, das heißt, es gibt keine festgelegte Fra-

Beziehung gesetzt werden zu unterschiedlich kulturell ausgeprägten Ansätzen der Fragebogenentwicklung. Auch dies geschieht wiederum vor dem Hintergrund der Relevanz für die Analyse der Fallstudie. Ein *sequenzieller* ASQ-Ansatz ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Fragebogen entwickelt, fertiggestellt und dann übersetzt wird. Die interkulturelle Perspektive findet im Wesentlichen erst in der Übersetzungsphase ihren Niederschlag. Der *parallele* ASQ-Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass interkultureller Input sowohl die Formulierung von Fragen als auch die Auswahl von Fragen bestimmt. Beispielsweise werden Experten aus unterschiedlichen Ländern in den Prozess der Fragebogenentwicklung miteinbezogen (Harkness 2008a: 66-68; vgl. auch Smith 2003: 86). Harkness / Schoua-Glusberg benennen hier auch die sogenannte *advance translation* als wertvolles Mittel, um den Ausgangsfragebogen vor der Fertigstellung auf Probleme hin zu testen: „Experience has shown that many translation problems linked to source text formulations only become apparent, even to experienced cross-cultural researchers, if a translation is attempted" (1998: 105). Diese Übersetzungen können Änderungen in Frageformulierungen bewirken, Textstellen identifizieren, die einer übersetzungsbegleitenden Kommentierung bedürfen, sodass die Übersetzer in der Folge adäquat übersetzen können, oder aber auch die Notwendigkeit von jeweils länderspezifischen Umsetzungen signalisieren (vgl. auch Debt / Ferrari / Wäyrynen 2008). Die genaue Natur der *advance translation* – wer (Übersetzer alleine, mit Umfrageexperten oder weitere Kombinationen?) und wie – wurde meines Erachtens jedoch noch nicht genau spezifiziert. MAPIs *Translatability Assessment*^{SM} (Mapi Research Institute 2007b; Conway / Patrick / Acquadro 2008) ähnelt der oben beschriebenen *advance translation* und wird in der Praxis der Entwicklung medizinischer Messinstrumente eingesetzt. Auch ein Codingsystem wie das *question appraisal system* (QAS-04) von Dean et al. (2005; 2007) könnte nutzbringend im parallelen Entwicklungsansatz eingesetzt werden. Es erlaubt, Probleme, die bei der interkulturellen Umsetzung oder der Übersetzung auftreten können, bereits während der Entwicklung des Ausgangstextes systematisch zu identifizieren, es bedarf jedoch noch weiterer Validierung. Insbesondere die frühzeitige Zusammenarbeit mit Übersetzern während der Entwicklungsphase soll mit dem QAS-04 gefördert werden, so heißt es auch: „It [the appraisal system] provides a mechanism for bringing translation staff into the questionnaire design process at an earlier stage" (Dean et al. 2005: 41).[42] Das *question appraisal system* von Dean et al. diente darüber hinaus als eine der Vorlagen für das *question appraisal system* des *European Social Survey*, das seit der Runde 5 der Umfrage, d. h. seit 2009, in der Entwicklung des Ausgangsfragebogens eingesetzt

geformulierung und auch keine Fragenreihenfolge, die einzuhalten ist (185). Derzeit werden innerhalb der ISSP-Methodengruppe zur Demografie jedoch Vorschläge für eine freiwillige Input-Harmonisierung von Hintergrundvariablen erarbeitet (Kontakt unter: http://www.issp.org/methodological.shtml).

42 Siehe in diesem Kontext Risku (2004: 41) zur Einbindung von Übersetzern in Produktentwicklungsprozesse. Sie hält in Bezug auf Softwarelokalisierung fest: „Werden Übersetzende jedoch bereits in die Planung des Originalprogramms einbezogen, kann das Softwareprodukt besser auf die Lokalisierung und für den internationalen Markt vorbereitet werden (Internationalisierung)." Ein Praxisbeispiel für diese Einbindung im Bereich Softwarelokalisierung bietet Pehkonen (2005).

wird (Widdop 2009a; 2009b). Nach Fertigstellung des Ausgangsfragebogens gleicht der parallele Ansatz dem oben genannten sequenziellen, indem die Fragen auf ASQ-Basis übersetzt werden. Beim *simultanen* ASQ-Ansatz werden Fragen gleichzeitig in verschiedenen Sprachen entwickelt (siehe hierzu Harkness 2008a: 67). Beim ISSP, dessen Fragebogen aus dem Jahr 2007 die Grundlage dieser Dissertation bildet, wird der parallele Ansatz verwendet:

> The ISSP uses a parallel approach for module development, combining questions borrowed from other studies and questions designed specifically for the ISSP. A multicultural drafting group develops preliminary versions of the source questionnaire, other ISSP members are called on to provide feedback, and each module is finalized at a general assembly of all members. (Harkness / van de Vijver / Johnson 2003: 32)

Auf diese Art und Weise soll gewährleistet werden, dass Fragen gestellt werden, die in allen Ländern funktionieren und in die anderen Sprachen übersetzt werden können. Das nachfolgende Schaubild, entnommen aus Scholz (2005: 184), stellt den ISSP-Ansatz dar:

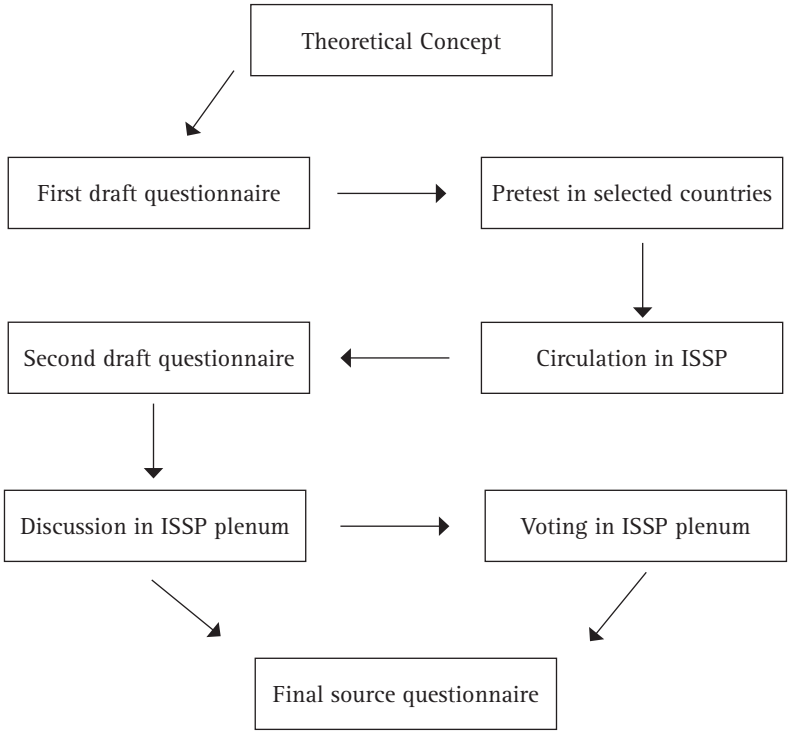


Abbildung 1: Entwicklung der ISSP-Module. Schaubild „Input Harmonisation in the ISSP: Development of the ISSP Questionnaire with Substantive Questions“ (Scholz 2005: 184)

3.3.4 Qualität der Fragebogenübersetzung: der „ask-the-same-question"-Ansatz und seine Umsetzung

Im Folgenden wird der ASQ-Ansatz erörtert, der Design- und Übersetzungsansatz, der auch im ISSP Anwendung findet. Basiert eine international vergleichende Umfrage auf diesem Modell, so bedeutet dies, dass in allen Ländern die gleichen Fragen gestellt werden. Hierfür wird zunächst ein Ausgangstext erstellt, der anschließend in die Sprachen der an einer Studie teilnehmenden Länder übersetzt wird. Die Forderung nach Gleichheit der Fragen ist mit Vorstellungen verbunden, wie Fragebogenübersetzungen zu gestalten sind, um länderübergreifende Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten. Diese Vorstellungen können durch folgendes Zitat umrissen werden:

> Despite slight differences in their understanding of *translation* versus *adaptation,* Geisinger (1994), Hambleton and Patsula (1999), and Harkness et al. (2003) illustrate a growing recognition that keeping things the same is neither always possible nor always desirable. To date, however, a translated questionnaire is still often expected to be a rather close translation of the source, retaining the semantic and propositional content, the pragmatic meaning, as well as structural arrangements and the design and measurement properties of the source questionnaire. (Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 456)

Das Zitat verdeutlicht, dass zwar das Bewusstsein in der Forschergemeinschaft da ist, dass Gleichheit nicht immer möglich ist oder überhaupt zur Güte des Messinstruments führt, es zeugt jedoch auch von den vorherrschenden Erwartungen, die – derzeit – in Fragebogenübersetzungen gesetzt werden und die unter dem Begriff *close translation* subsumiert werden können: Im Wesentlichen sind dies die semantisch-pragmatische Vergleichbarkeit und die Wahrung von Konstruktionsmerkmalen, die im AT verankert sind. Es wird demnach Nähe zum AT auf verschiedenen Ebenen erwartet. Diese Nähe ist nicht mit einer Wort-für-Wort-Übersetzung zu verwechseln, jedoch läuft es durchaus auf zu wörtliche Übersetzungen in der Umfragepraxis hinaus, wenn der Übersetzung unkundige Personen versuchen, durch ein hohes Maß an Wörtlichkeit Vergleichbarkeit herzustellen und dabei die Unterschiede lexikalischer, syntaktischer oder sonstiger Art zwischen Sprachen ignorieren. Das folgende Zitat von Gile zeigt deutlich, dass Übersetzungen, selbst dann, wenn sie „nur" die gleiche Frage stellen sollen, eben keine automatische Eins-zu-eins-Ersetzung sein können:

> The most obvious problem with fidelity stems from the well-known fact that languages are not isomorphic: in other words, there is no one-to-one correspondence between them as regards lexical elements ("words") or linguistic structures associated with rules of grammar, stylistic rules, etc. In particular, there is no automatic equivalence between words in the source and target languages, and apparently similiar structures may have different uses and different connotations. Hence the famous "belles infidèles" and "traduttore tradittore," and the idea, defended in particular by Georges Mounin (1963), that translation is an "approximation" at best. (1995: 49)

Neben der Beibehaltung des semantischen Stimulus wird strukturelle Nähe oder Wiedergabe von Konstruktionsmerkmalen erwartet – was ist darunter zu verstehen? Es wird zum Beispiel die umsichtige und möglichst semantisch-äquivalente Wiedergabe von Skalen erwartet, um vergleichbare Messungen über die Länder hinweg sicherzustellen. Es wird darüber hinaus erwartet, dass Formulierungen wie „if any" oder „if at all" übersetzt werden. Sie werden in eine Frage eingefügt, um dem Befragten von vornherein zu signalisieren, dass der Fragegegenstand nicht auf ihn zutreffen muss. Was problemlos in der englischen Sprache funktioniert, ist nicht notwendigerweise ohne Probleme auf andere Sprachen übertragbar. Ähnliches gilt, wenn eine in der englischen Sprache wohlausgewogene Frageformulierung wie zum Beispiel „To what extent do you agree or disagree with the following statements?" in die Zielsprachen übersetzt werden muss. Der Zweck der formalen „Balancierung" in der Frageformulierung besteht darin, dem Befragten die gleichwertige Berechtigung einer jeden Antwort – sei sie nun zustimmend oder ablehnend – zu demonstrieren. Auch hier kann es jedoch in Abhängigkeit des involvierten Sprachenpaars zu Problemen bei der Übersetzung kommen, zum Beispiel wenn es kein unmittelbares Gegenstück für *agree* / *disagree* gibt (Braun / Harkness 2005: 101-102; vgl. auch Harkness 2003: 46-47; Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 461-463).

Diese Beispiele zeigen zum einen, dass Kenntnisse über die Grundprinzipien der Frageentwicklung erforderlich sind, um Fragebögen adäquat übersetzen zu können. Zum anderen zeigen sie aber auch, dass aufgrund sprachstruktureller Unterschiede Probleme bei der Übersetzung gemäß den oben genannten Erwartungen auftreten können. Ein Verharren an den AT-Strukturen, um gewisse Formulierungen wiederzugeben, kann je nach involviertem Sprachenpaar zu einer umständlichen und unidiomatischen Formulierung führen. Dies wiederum kann sich negativ auf das Verständnis der Frage, auf die Kommunikation allgemein auswirken (Harkness 2003: 47). Was benötigt wird, ist insgesamt Folgendes:

> Thus translation in the form often expected for surveys can best be likened to a balancing act, requiring know-how, practice, talent but also the confidence on the part of the translator to speak up when close translation will not work. (Braun / Harkness 2005: 102)

Die Analyse in dieser Arbeit zeigt, wie das Team den ASQ-Ansatz versteht und umsetzt. Im Rahmen dieser Analyse wird in den einzelnen Unterkapiteln genauer auf die Erwartungen an ASQ sowie die Möglichkeiten und Grenzen dieses Ansatzes in der Praxis eingegangen.

3.3.5 Der „ask-the-same-question"-Ansatz, seine Umsetzung und seine Grenzen

Eine scheinbar gute Übersetzung, die insbesondere die Anforderungen nach semantisch-pragmatischer Vergleichbarkeit (soweit man diese herstellen kann) und der Wiedergabe struktureller Eigenschaften und Fragebogenmerkmalen erfüllt, garantiert nicht automatisch Reliabilität, Validität und Äquivalenz. Ein paar Beispiele sollen hierfür angeführt werden. Sie zeigen unter anderem auf, dass – losgelöst von aller Sorgfalt, die bei der

Übersetzung von Fragebögen Anwendung finden muss – der Entwicklung eines ausgangssprachlichen Messinstruments eine zentrale Rolle für das Gelingen des internationalen Umfrageprojekts zukommt.

Enthält der AT bereits prinzipielle Mängel, kann die Übersetzung diese nicht ausgleichen (vgl. Guyatt 1995). Werden im AT zum Beispiel Fragen gestellt, die von den Befragten kognitiv nur schwer zu bewältigen sind, beispielsweise da sie einen viel zu langen Erinnerungszeitraum beinhalten, kann dies durch die Übersetzung nach dem ASQ-Prinzip nicht ausgeglichen werden (siehe zu einer Bewertung von ISSP-Fragen van der Zouwen 2000).

Ist das Konstrukt bereits unzureichend im AT operationalisiert, ist auch hier keine Verbesserung durch eine sich am AT ausrichtende Übersetzung zu erwarten.

Muss ein Konstrukt in einer Zielkultur anders operationalisiert werden, bedarf es anderer als der im AT vorgegebenen Fragen und/oder Antwortkategorien, stellt eine Fragebogenübersetzung kein valides Messinstrument in der betreffenden Zielkultur dar.

Unterschiedliche kulturelle Kontexte können dazu beitragen, dass bei augenscheinlich guten semantischen Übersetzungen unterschiedliche Interpretationen von Fragen auftreten und so Antworten auf unterschiedliche Stimuli gegeben werden. Siehe hierzu in besonderer Weise Braun (2006; Braun / Harkness 2005). Ein schönes Beispiel für kulturell unterschiedlich verstandene Fragen führt auch Smith (2003: 71) an; er zitiert Bollen / Entwistle / Alderson (1993) folgendermaßen:

> Consider the young woman who has reached her family size goal. In the United States, if you ask such a woman whether it would be a problem if she were to get pregnant, she is likely to say yes. In Costa Rica, she may say no. This is because in Costa Rica, such a question may be perceived as a veiled inquiry about the likely use of abortion rather than a measure of commitment to a family size goal.

Smith (2003: 70) führt des Weiteren Beispiele an, mit denen er unauslöschliche sprachliche und kulturelle Unterschiede hervorhebt: „All too often, the problem is not bad or incorrect translation [...], but rather intrinsic differences in both the languages and the cultures of which the languages are part." So würden die französischen bzw. englischen Wörter „liberté" bzw. „liberty" historische Konnotationen beinhalten, während dies in anderen Sprachen für die entsprechenden Wörter nicht gelten muss (vgl. hierzu auch Loogus 2008). In dieser Hinsicht sind auch die folgenden Äußerungen Giles zu Sprach- und Kulturunterschieden zu bedenken:

> What the layperson often fails to perceive are more subtle differences that relate to stylistics or pragmatics: the use of a particular type of word or structure may mean one thing in one language and something else in another, and may not be socially acceptable in yet another. For instance, when expressing personal opinions, the Japanese generally attenuate them by using various linguistic constructions implying interrogation or uncertainty. [...] To a Japanese-speaker, an unattenuated sentence expressing a personal opinion, perfectly acceptable in a Western language, may seem very abrupt, to the point of being rude in many circumstances. (1995: 75-76)

Ist unter Berücksichtigung dieser Kulturunterschiede ein semantisch-geprägter ASQ-Ansatz bei Skalenübersetzungen auch in asiatischen Kulturen angebracht? In dieser Hinsicht wäre ein Blick in die japanischen Übersetzungen des ISSP sehr informativ, um zu erfahren, wie mit Skalenübersetzungen dort umgegangen wird (siehe hierzu Villar 2008; siehe zur kulturellen Anpassung von Skalen Harkness / van de Vijver / Johnson 2003: 29; Smith 2003: 82).

Darüber hinaus können kulturbedingte Antwortverzerrungen auftreten, wenn in bestimmten Kulturen aufgrund sozialer Erwünschtheit systematisch nicht so sehr die eigene Meinung als die sozial erwünschte Meinung wiedergegeben wird (Johnson / van de Vijver 2003). Smith (2003: 80-85) bietet allgemein eine Übersicht von Antworteffekten im interkulturellen Vergleich:

> Though response effects are a source of measurement error in all surveys, cross-national surveys are especially vulnerable to various error components being correlated with country. Thus, differences observed across countries may represent differences in response effects rather than in substance. (Smith 2003: 80)

Die Liste der Punkte, die bei der Entwicklung und Übersetzung / Adaption von Messinstrumenten sowie bei der Datenanalyse zu bedenken sind, ist lang. An dieser Stelle sollen die eben genannten Beispiele reichen. Für einen sehr lesenswerten Überblick zum Thema Entwicklung vergleichbarer Fragen in international vergleichender Umfrageforschung ist Smith (2003) zu empfehlen. Darüber hinaus ist auf Loogus (2008) zu verweisen, deren translationswissenschaftliche Forschung sich mit *Kultur im Spannungsfeld translatorischer Entscheidungen* beschäftigt; u. a. wird hier ein breit gefächerter Überblick zu Kulturspezifika sowie zum Thema Kultur als Translationsproblem gegeben.

Im Großen und Ganzen geht es in der Fallstudie um die „reine" Übersetzung. Jedoch wird zuweilen auch Kritik am AT geübt, die durch die Übersetzung an sich nicht entkräftet werden kann, oder es wird die kulturelle Relevanz von Items für die deutsche Allgemeinbevölkerung hinterfragt. Qualität der Übersetzung – im Sinne der Erwartungen an eine Übersetzung nach dem ASQ-Ansatz – und Qualität des Fragebogens als Messinstrument sind somit nicht immer vollständig deckungsgleich. Wenn der Übersetzungsauftrag lautet, im Sinne des ASQ-Ansatzes ein vergleichbares Messinstrument zu erstellen, so basiert dieser Auftrag auf den Annahmen, dass 1.) der AT ein funktionierendes Messinstrument darstellt, und dass 2.) auf Grundlage eines ASQ-Ansatzes vergleichbare, funktionierende Messinstrumente in den jeweiligen Zielkulturen erstellt werden können. Beides muss idealerweise während der Entwicklungsphase sichergestellt werden.

Der Vollständigkeit halber sollte ein weiterer Entwicklungsansatz genannt werden, auch wenn er nicht auf diese Fallstudie zutrifft. Es handelt sich um den *ask-different-questions*-Ansatz (ADQ) in der Terminologie nach Harkness (2008a: 65-66). Zentral für diesen Ansatz ist, dass er eben nicht auf einer Übersetzung basiert, sondern auf länderspezifischer Umsetzung von zu untersuchenden Konzepten bzw. Konstrukten. Nachteilig in Abhängigkeit des Forschungsinteresses mag jedoch die Tatsache sein, dass im Gegensatz zum ASQ beim ADQ kein Item-für-Item-Vergleich vorgenommen werden kann:

> [...] ADQ designs do not permit the item-for-item comparison that underlies full scalar equivalence. As a result, demonstrating equivalence across populations at pretesting stages and in analysis is more complicated, in particular if multiple countries are involved. (Harkness 2008a: 66)

Der Einsatz kulturspezifischer Instrumente wird häufig unter den Bezeichnungen *etic* und *emic* diskutiert. *Etic* steht hierbei für in allen Ländern gleiche Messinstrumente (gegebenenfalls via Übersetzung), *emic* für länderspezifische. Siehe Brislin (1986: 140-143) und Smith (2003: 89-90) für Beispiele von Studien, bei denen sowohl länderspezifische (*emic*) als auch länderübergreifende (*etic*) Items Verwendung finden. Beispiele für Adaptionen unterschiedlichen Ausmaßes (Anpassung von Maßeinheiten bis hin zu länderspezifischen Fragen) im Rahmen der *WHO World Mental Health Initiative* bieten Harkness et al. (2008: 97-98).

3.3.6 Qualitätssicherung bei der Übersetzung: Qualität durch Prozesse und Personen

Das Augenmerk soll nun auf den Prozess der Fragebogenübersetzung gelegt werden. Analog zu den Kapiteln 3.1.5 und 3.2.3 wird somit auch in diesem Kapitel die Notwendigkeit guter Prozesse betont. Gleichzeitig werden Ausführungen zu den Qualitäten und Kompetenzen der ausführenden Personen gegeben. Behandelt werden sollen 1.) die Einzelübersetzung, 2.) der Team-Ansatz, 3.) die Rückübersetzung, 4.) der Pretest und 5.) übersetzungsbegleitende Dokumentation. Eine ausführlichere Darstellung möglicher Übersetzungs- und Prüfmethoden, einschließlich statistischer Methoden, bieten darüber hinaus Harkness (2003: 36-43) und Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg (2004: 463-469). Die oben genannten Verfahren 1-4 schließen sich nicht gegenseitig aus, sie werden vielmehr in der Praxis in beliebiger Form und Reihenfolge kombiniert (einschließlich der Einbindung weiterer hier nicht genannter Verfahren wie *ratings*, Pretests mit bilingualen Personen und statistischen Auswertungen). Somit stellen die folgenden Ausführungen nur einen punktuellen Einblick in mögliche Gesamtprozesse dar.

3.3.6.1 Die Einzelübersetzung

Die Übersetzung eines Fragebogens durch eine Person, insbesondere wenn keine weiteren Schritte des teambasierten Qualitätslektorats erfolgen, ist in der vergleichenden Umfrageforschung zu vermeiden. Fehlinterpretationen, Regiolekte oder sonstige Probleme können nicht aufgedeckt werden (Behling / Law 2000: 18; Harkness 2003: 40). Zwar sind die Kosten für einen Übersetzer verhältnismäßig gering und eine Übersetzung kann relativ schnell erstellt werden, allerdings ist der Preis, der mit einer Fehlübersetzung einhergeht, sehr hoch: Die Frage fällt nicht nur bei der Analyse für ein Land aus, sondern kann auch bei länderübergreifenden Analysen nicht verwendet werden (Harkness 2008a: 68). Carlson (2000: 63) verweist auf Studien, die belegen, dass „one-way-translation“, wie sie es nennt, zu einer geringeren Validität und Reliabilität des neuen Messinstruments führt.

Empfohlen wird dagegen die Erstellung mehrerer unabhängig voneinander angefertigter Übersetzungen, die anschließend zusammengeführt werden. Der subjektiven Natur, die jedem Übersetzungsprozess innewohnt, kann auf diese Art und Weise begegnet werden (vgl. hierzu im Rahmen verschiedener Disziplinen und Projekte Acquadro et al. 1996: 580; Eremenco / Cella / Arnold 2005: 217-219; Hambleton 2005: 10-11; Harkness 2008a: 69; O'Connor / Malak 2000: 89; Peters / Passchier 2006: 89).

3.3.6.2 Der Team-Ansatz

In diesem Kapitel wird der Übersetzungs- und Überprüfungsansatz beschrieben, der in der hier untersuchten Fallstudie Anwendung findet. Er soll als Team-Ansatz (*team translation*) bezeichnet werden. Harkness definiert den *team translation approach* wie folgt:

> A team translation approach as used in this chapter, combines translation with translation review. It (a) uses more than one translator (b) involves the translators in the review process and not just for the first stage of draft translation (c) brings other expertise to the review process (e.g., survey design and implementation, substantive) and (d) reiterates translation, review, adjudication, and testing as necessary. Thus a good part of the work is carried out by members of the team working as a group. (2008a: 77)

Ausgangspunkt des so verstandenen Team-Ansatzes ist die Erstellung der Übersetzung durch mehrere Übersetzer. Entweder fertigen mehrere Übersetzer (≥2) unabhängig voneinander vollständige Übersetzungen an – mehrere Übersetzungen bieten Alternativen, sie decken unterschiedliche Interpretationen auf und regen die Diskussion an[43] – oder aber die Übersetzung wird unter mehreren Übersetzern (≥2) wie die Karten beim Kartenspiel aufgeteilt, sodass die Übersetzer gleichmäßig Material zum Übersetzen erhalten. Bei Ersterem liegt in der englischen Terminologie eine *parallel translation* vor, bei Zweitem eine sogenannte *split translation* (Harkness 2003: 38-39). Wenn möglich, sollte eine parallele Übersetzung angestrebt werden (Harkness 2008a: 69).

Nach der eigentlichen Übersetzung kommen die Übersetzer selbst und Umfrage- und / oder Fachexperten in der sogenannten *review*-Phase zusammen, um die Übersetzungen zu überprüfen und eine möglichst endgültige *review*-Fassung zu erstellen. Die verschiedenen *review*-Teilnehmer müssen in ihrer Gesamtheit Wissen zur Studie, zur Frage- und Fragebogenentwicklung sowie sprachliches und kulturelles Wissen vereinen. Im Hinblick auf das Zusammenspiel zwischen Übersetzern und Überprüfern im Allgemeinen kann Wilss (1982: 220) zitiert werden: „Strictly speaking, optimal translation-critical conditions prevail only in cases where the translation critic has the possibility of feedback from the translator (who in his turn depends on close cooperation with the author of the SLT)." Zudem hat empirische Forschung von Künzli (2006b: 205) zum Thema Qualitätslektorat gezeigt, dass Korrekturleser von Informationen zum eigentlichen Übersetzungsprozess profitieren können. So äußert sich eine von Künzlis Testpersonen dahin

43 Siehe auch Orbán / Kornelius (2008) zum *kooperativen Übersetzen*.

gehend, dass sie gerne gewusst hätte, wie der Übersetzer auf die vier angebotenen Alternativübersetzungen gekommen ist. Diese Brücke kann geschlagen werden, indem die Übersetzer in den *review*-Prozess einbezogen werden. Des Weiteren sind sie die Experten für Sprach- und Kulturmittlung und haben somit auch in dieser Funktion ihre Aufgabe in der *review*-Diskussion.

Offene Fragen, die während der *review* nicht gelöst werden können, werden in der sogenannten *adjudication*-Phase geklärt, der Phase der endgültigen Entscheidung. Auch wenn diese Phase nicht explizit in der obigen Definition genannt wird, soll sie doch in dieser Arbeit zum Gesamtkonstrukt Team-Ansatz gezählt werden. Anschließend geht die Übersetzung in den Pretest. Problemstellen, die der Pretest aufzeigt, bedürfen gegebenenfalls neuer Übersetzungen oder Modifizierungen, für die der Pretest selbst bereits eine Antwort vorsieht. Die Finalisierung eines Fragebogens geschieht anschließend durch die zuständige(n) Person(en) in einer weiteren *adjudication*-Phase.[44]

Die obige Beschreibung stellt den Team-Ansatz so dar, wie er auch im ISSP im Kontext der deutschen Übersetzung Anwendung findet. Die Praxis zeigt jedoch, dass es letztendlich viele Wege der Zusammenarbeit oder der Mehrstufigkeit gibt sowie insgesamt viele Möglichkeiten der Evaluierung und Überprüfung von Übersetzungen. So können zum Beispiel auch die Übersetzungen hinsichtlich ihrer Angemessenheit zusätzlich auf einer Skala bewertet werden (z.B. Acquadro et al. 1996: 581). In anderen Fällen werden zwar auch mehrere Übersetzungen parallel erstellt, es wird dann aber auf die Einbindung der Übersetzer in die darauf folgenden Schritte verzichtet (z.B. Eremenco / Cella / Arnold 2005: 220). Einen guten Überblick über die Vielfalt der verwendeten Methoden bieten Fachzeitschriftenartikel oder Dokumentation zur Übersetzung und Validierung von psychologischen, medizinischen oder soziologischen Fragebögen.

Der Team-Ansatz ist das Verfahren, das zum Beispiel auch im *European Social Survey* angewendet wird. In diesem Zusammenhang wird es ausführlich in Harkness (2008b) beschrieben. Die Abkürzung TRAPD (*translation, review, adjudication, pre-testing, documentation*) wird für diese besondere Methodik verwendet, sie schließt die weiter unten noch zu beschreibenden Prozesse Pretest und Dokumentation ein. Die in dieser Arbeit verwendeten englischen Begriffe *review* und *adjudication* sind der Bezeichnung TRAPD entnommen. Zu TRAPD und dem Team-Ansatz heißt es in den ESS-Übersetzungsrichtlinien (Harkness 2008b: 4):

> The systematic integration of the TRAPD procedures and a team approach reflect cutting edge developments in survey questionnaire translation and assessment practice (cf. the dedicated session on translation at the AAPOR 2002 conference).

Die Auswahl des Teams ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität der Übersetzung. Harkness (Harkness 2008a: 69) unterscheidet zwischen Übersetzern, *reviewers* und *adjudicators*. Übersetzer sollten erfahrene Übersetzer sein, im Normalfall in ihre Muttersprache übersetzen und hinsichtlich der Übersetzung von Fragebögen eine

44 Siehe auch die *cross-cultural survey guidelines* (CSDI 2008) zu einer ausführlichen Anleitung zum Team-Ansatz.

Schulung erhalten haben. *Reviewers* sollten neben fundierter Übersetzungskompetenz Kenntnisse zur Fragebogenentwicklung, zur Studie und zur Umfragethematik besitzen. *Adjudicators* sind verantwortlich für die endgültige Entscheidung. Idealerweise sollten sie diese in Zusammenarbeit mit Übersetzern und *reviewers* bzw. mit *reviewers* fällen. Die *adjudictors* müssen über Wissen zum Forschungsgegenstand und zur Umfrage verfügen sowie Sprachkompetenz in Ausgangs- und Zielsprache besitzen. Je nach Projekt können die Rollen des *reviewers* und *adjudicators* auch zusammenfallen.

Über die beschriebenen Kompetenzen hinaus müssen die einzelnen Teammitglieder jedoch auch in der Lage sein, professionell zu argumentieren bzw. die Argumente anderer anzuhören und darauf einzugehen, Kritik an der eigenen Übersetzung zu akzeptieren, ohne diese als Kritik an der eigenen Person aufzufassen, sowie Übersetzungsvorschläge anderer professionell zu bewerten. Diese kommunikativ-interaktiven Aspekte sind ebenso wichtig wie das jeweilige Fachwissen, damit gemeinsam eine qualitativ hochwertige Fassung erstellt werden kann. Brislin (1980: 431) benennt so zum Beispiel auch als eine der Schwachstellen des „committee approach" (wie er es nennt) die Tatsache, dass Teammitglieder sich gegenseitig eventuell nicht kritisieren. Es muss somit durch entsprechende Einleitung und Anweisung zu Beginn einer Diskussion die Qualität der Übersetzung in den Vordergrund gestellt werden (vgl. zu möglichen Schwachstellen auch Carlson 2000: 63).

Kommen nur bei der Übersetzung von Fragebögen oder Messinstrumenten derartige Verfahren, die durch besondere Formen der Mehrstufigkeit und / oder Fachwissensvernetzung gekennzeichnet sind, zur Anwendung? Dies kann verneint werden, denn Bibel- oder Rechtstextübersetzungen, um zwei Beispiele zu nennen, können ebenso aufwendige Methoden erforderlich machen. So erläutern Nida / Taber für den Bereich der Bibelübersetzung die *committee organization*, die drei Gruppen oder *committees* beinhaltet: 1.) das *editorial committee*, das grundsätzlich für die Übersetzung zuständig ist; 2.) das *review committee,* das das *editorial committee* berät und in dieser Hinsicht Experten für Ausgangs- und Zielsprache umfasst; und 3.) die *consultative group*, die die Kirche / Gemeinde(n) vertritt (Nida / Taber 1969: 174-188). Im Rahmen der EU werden rechtswirksame Texte übersetzt und anschließend von sogenannten Sprachjuristen überprüft. Die enge Zusammenarbeit mit Juristen zur Sicherstellung der korrekten Terminologie und juristisch korrekter Formulierungen ist bei der Übersetzung von Rechtstexten zentral für die Gewährleistung von Übersetzungsqualität (Ahrend 2006: 36; Europäisches Parlament 2008). Stoll (2000) führt als weiteres Beispiel für den juristischen Bereich die Übersetzung von Patentschriften an, bei der ein „Team aus Jurist, Ingenieur und Übersetzern verschiedener Muttersprachen" gemeinsam die Übersetzung diskutiert. Nach diesem kurzen Exkurs geht es nun zurück zu Methoden in der Messinstrumentübersetzung.

3.3.6.3 Die Rückübersetzung

Ein weiteres Verfahren zur Qualitätssicherung, das auch mit dem Team-Ansatz in der Praxis kombiniert wird, ist die Rückübersetzung (*back translation*), im Folgenden abge-

kürzt als RÜ.[45] So wird zum Beispiel gemäß der Methodik des *MAPI Research Institute* nach der Erstellung einer Konsens-Fassung eine RÜ erstellt (2007a). Eine RÜ beinhaltet, dass die Übersetzung in die Sprache des Ausgangstexts zurückübersetzt wird. Es werden sodann Ausgangstext und RÜ miteinander vergleichen. Auf Grundlage dieses Vergleichs werden Rückschlüsse auf die Qualität des Ausgangstextes angestellt und der Zieltext gegebenenfalls geändert. Unterschiedliche Szenarien der RÜ sind möglich und in der Literatur zur Fragebogen- / Messinstrumentübersetzung vielfach beschrieben: eine Rückübersetzung vs. mehrere Rückübersetzungen; Rückübersetzungen in verschiedenen Phasen des Gesamtprozesses; Überprüfung durch unterschiedliche Experten, unter anderem auch durch den Autor des Originalinstruments etc. Letzteres zeigt auf, und hier scheint der Ursprung des RÜ-Prinzips zu liegen (Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 468), dass die RÜ Wissenschaftlern, die die eigentliche Zielsprache nicht sprechen, in gewisser Weise einen Zugang zur Übersetzung bietet und somit auch die Möglichkeit der Quasibeurteilung. Eine RÜ kann auch Bestandteil eines sogenannten *decentering*-Prozesses sein, bei dem der Ausgangstext selbst noch nicht in der endgültigen Form vorliegt und durch die RÜ Änderungen erfahren kann (Brislin 1970: 186; vgl. auch Werner / Campbell 1970). Diese Form der RÜ soll hier jedoch nicht behandelt werden.

RÜ zur Überprüfung der Qualität der Übersetzung: ja oder nein? Hier scheiden sich die Geister auf dem Gebiet der interkulturell vergleichenden Forschung – unabhängig von der jeweiligen Disziplin (Acquadro et al. 1996: 581). So gibt es viele Stimmen, die RÜ als notwendig erachten, wenn auch nicht notwendigerweise als alleinige Methode der Qualitätssicherung. Insbesondere aus den medizinischen und psychologischen Disziplinen können zahlreiche Belege für die Verwendung oder Empfehlung der RÜ angeführt werden, teilweise jedoch auch unter Berücksichtigung der Schwachstellen (z.B. Beaton et al. 2000; Maneesriwongul / Dixon 2004; Peters / Passchier 2006). Auch große Institutionen wie die WHO sehen die RÜ als Komponente ihres Qualitätssicherungsverfahrens an (World Health Organisation 2008; Harkness et al. 2008: 94-95). Darüber hinaus wird auch das *Eurobarometer* der Europäischen Kommission mittels RÜ überprüft (Moschner 2008). Es gibt aber auch immer mehr Stimmen, die der RÜ kritisch gegenüberstehen, sei es in dem Sinne, dass sie die Schwächen des Ansatzes hervorheben, sei es, dass sie die RÜ vollständig ablehnen. Das *US Census Bureau* rät zum Beispiel in seinen Richtlinien für die Übersetzung von Erhebungsinstrumenten explizit von der Verwendung des Verfahrens der RÜ ab (Pan / de la Puente 2005: 15).

Zu den Schwächen der RÜ zählt beispielsweise, dass der Rückübersetzer eine gute RÜ trotz idiomatischer und sonstiger Inadäquatheit der zielsprachlichen Version erstellen kann. Des Weiteren ist es möglich, dass die RÜ umständlich formuliert ist, während die eigentliche Übersetzung dieses Charakteristikum nicht aufweist. Darüber hinaus kann es vorkommen, dass die RÜ Bedeutungsnuancen enthält, die nicht im Sinne des Autors des Originalinstruments sind, die aber gleichzeitig nicht in der zielsprachlichen Übersetzung vorkommen (Acquadro et al. 1996: 581). Leplège / Verdier (1995: 99) hinterfragen unter anderem, wie eine RÜ grammatische Fehler, Unverständlichkeit in der Zielsprache

45 Brislin (1970) ist als Standardreferenz zur RÜ anzuführen.

oder lexikalische Interferenz widerspiegeln kann. Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg (2004: 468) verweisen darauf, dass zur Verbesserung der Übersetzung ohnehin bilinguale Sprachexperten benötigt werden und dass deren Anwesenheit dieses „grobe" Verfahren unnötig machen würde. So heißt es auch bei ihnen: „In general, a review-adjudication appraisal *of the translation* is to be preferred (e.g., Geisinger, 1994; Hambleton and Patsula, 1999)" (Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 468). In ähnlicher Weise argumentieren McKenna / Doward (2005: 89), wenn sie fordern: „The answer must be to produce quality *in* the translation, in addition to checking it posteriori [...]." Im ISSP wird mit wenigen Ausnahmen nicht mehr die RÜ zur Qualitätsüberprüfung eingesetzt (Scholz / Harkness / Faaß 2008: 18-19), selbst wenn dies noch auf der ISSP-Webseite zu lesen ist (ISSP 2008b). Auch wenn Fehleridentifizierungen auf semantischer Ebene durch die RÜ möglich sind, so muss doch prinzipiell die Frage gestellt werden, warum man nur allzu häufig bedingungslos die RÜ als „gut" betrachtet, während man die Übersetzung in die Zielsprache grundsätzlich als potenziell fehlerhaft ansieht. Hier liegt meines Erachtens ein Widerspruch in Annahmen vor.[46] Müsste man nicht, um von der Güte der RÜ ausgehen zu können, diese selbst durch eine RÜ testen usw.?

Allerdings hat auch die RÜ ihre Berechtigung, beispielsweise wenn man in einer von allen Projektteilnehmern verstandenen Sprache Adaptionen diverser Art erklären oder dokumentieren möchte und / oder gegebenenfalls für eine Adaption eine Zustimmung benötigt (vgl. auch Leplège / Verdier 1995: 100). Es sollte dann jedoch eher von einer *erklärenden (Rück-)Übersetzung* gesprochen werden.

In dieser Arbeit geht es nicht um ein vertieftes Pro und Contra zur RÜ, deshalb wird für weitere Informationen zur RÜ auf die oben zitierte Literatur verwiesen. In Kapitel 3.3.7 zur empirischen Forschung wird allerdings konkret auf Forschungsdesiderata in Bezug auf RÜ eingegangen.

Interessant ist die Tatsache, dass Rückübersetzungen bzw. die Methode der Rückübersetzung innerhalb der Übersetzungswissenschaft bislang eher unbeachtet geblieben sind. Wenn die RÜ Erwähnung fand, dann eher in kritischer Art und Weise ob ihrer Anwendbarkeit. Koller spricht so zum Beispiel von der Irreversibilität von Übersetzungen, von der „*Unidirektionalität*" (kursiv im Original) als primäres Kennzeichen der Übersetzung und verweist darauf, dass praktische Experimente bestätigen, dass Rückübersetzungen in den meisten Fällen nicht zu einer mit dem AT identischen Fassung führen (1997: 201-202). In ähnlicher Form spricht Wilss (1982: 60) von der „interlinguality", der „unidirectionality" und der „irreversibility" als zentrale Kennzeichen des Übersetzungsprozesses. In beiden Fällen scheint im Vordergrund zu stehen, dass zumindest eine mit dem

46 Auch wenn Eremenco / Cella / Arnold im Rahmen der FACIT-Übersetzungsmethode (FACIT = Functional Assessment of Chronic Illness Theory) die Rückübersetzung grundsätzlich befürworten, sprechen sie zumindest offen diesen Widerspruch an: „Nevertheless, a single back-translation is a useful quality control measure as long as its pitfalls and potential errors are taken into account because it is essentially a single person's interpretation of the translation and equally prone to error as the forward or reconciled translation whose quality it is meant to control" (2005: 221).

AT inhaltlich *und* formal identische Rückübersetzung nicht möglich ist. Auch Vinay / Darbelnet sind sich dessen bewusst:

> Cependant, si le texte contient une variante stylistique, un étoffement, une compensation, etc., il n'est pas certain que la retraduction retombe exactement sur l'original. Le sens sera naturellement respecté – c'est là le but du découpage sémantique, mais la forme pourra varier légèrement. (1958: 194-195)

Vinay / Darbelnet führen jedoch auch an, dass die Rückübersetzung (*retraduction*) fehlerhafte Übersetzungen und zu starke Übersetzungen (*surtraduction*) aufdecken kann (1958: 197-198). Diese Möglichkeit wird somit zumindest auch nicht ausgeschlossen. Baker verwendet wörtliche Rückübersetzungen, um dem Leser fremdsprachige Übersetzungen aus dem Englischen und die jeweils angewendeten Übersetzungsstrategien zugänglich zu machen. Wörtlichkeit bezieht sich dabei auf das jeweilige Darstellungsinteresse (Lexik, Syntax etc.). Sie mahnt jedoch zum richtigen Verständnis dieses Konzepts der RÜ:

> It is important to stress that much of the back-translation provided in this book is very literal. The quality of the English that appears in a given back-translation is not meant to reflect the quality of the translation itself. Readers, particularly those who are not native speakers of English, should also be aware that the English used in the back-translations is not necessarily correct and is not to be confused with natural English. (Baker 1992: 9)

Hieraus lässt sich folgern, dass falsch verstandene Rückübersetzungen im Rahmen internationaler Forschung die Qualität der Übersetzung nicht widerspiegeln können. Klaudy (1996) bietet meines Erachtens das einzige Experiment zur Rückübersetzung aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht. Mit dem Experiment verfolgt Klaudy das Ziel, herauszufinden, inwieweit die in einer Ungarisch-Englisch-Übersetzung getätigten Explikationen in Rückübersetzungen (Ungarisch-Englisch) erhalten bleiben bzw. zurückgenommen werden. Im Experiment wurden Explikationen häufig in der Rückübersetzung beibehalten, auch wenn die Rückübersetzer sie durch Implikationen hätten zurücknehmen können. Zum einen wäre hier zu hinterfragen, wie sich die Qualifizierung der Rückübersetzer (Übersetzungstrainees im zweiten Semester am *Training Center for Translators and Interpreters* an der Universität Budapest) auf die Qualität der RÜ ausgewirkt hat, zum anderen könnten die Ergebnisse einen Anstoß dazu geben, sich konkret mit der Aussagekraft von Rückübersetzungen in Bezug auf die Qualität der eigentlichen Übersetzung auseinanderzusetzen. Zu guter Letzt ist aus der übersetzerischen Praxis auf den *Standard Guide F 2575 – 06* zu verweisen, der explizit RÜ als Qualitätssicherungsmethode nicht empfiehlt, da das Produkt einer RÜ nicht notwendigerweise die Qualität einer Übersetzung widerspiegelt (Pkt. 8.4.1.5). Die Thematik der RÜ bedarf somit insgesamt vertiefter Forschung, um die Möglichkeiten und Grenzen der RÜ systematisch aufzuzeigen.

3.3.6.4 Der Pretest

In Kapitel 3.2.2.5 wurde bereits die Notwendigkeit von Pretests für Fragebögen im Allgemeinen erläutert. Es ist daher nicht erstaunlich, dass die *scientific community* auch für übersetzte Fragebögen Pretest-Verfahren als unerlässlich für die Qualitätssicherung ansieht (Harkness 2003: 41-41; Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 467-469; Smith 2003: 78). So heißt es auch bei Harkness:

> Translated questionnaires should be tested as thoroughly as questionnaires designed for one context, and most of the techniques used for testing monolingual questionnaires are equally relevant for testing translated questionnaires. (2003: 41)

Allerdings sind die Möglichkeiten, eine Frage im Rahmen eines ASQ-Ansatzes durch einen Pretest zu ändern, begrenzt, wenn bereits der Ausgangstext finalisiert ist. In diesen Fällen können dann durch einen Pretest „nur" Übersetzungsvarianten getestet und unverständliche Formulierungen in der Zielsprache durch verständliche(re) Formulierungen ersetzt werden – die Fragen selbst oder die Fragenreihenfolge können aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht mehr geändert werden (Harkness 2008a: 70; Scholz / Faaß 2007b: 12). Anders sieht es bei Pretests aus, deren Durchführung im Rahmen eines parallelen Ansatzes während der Entwicklung des Ausgangsinstruments in verschiedenen Sprachen erfolgt. Hier können die Ergebnisse nutzbringend in die Entwicklung des AT einfließen (siehe hierzu u. a. Fitzgerald et al. 2009).

3.3.6.5 Dokumentation

Dokumentation ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprozesses Übersetzen. In Bezug auf den *European Social Survey* nennt Harkness (2008b: 12) vier Gründe für die Notwendigkeit der Dokumentation von Übersetzungs-, *review*-, und / oder *adjudication*-Entscheidungen, die jedoch über den ESS hinaus generalisierbar sind. Zum einen helfen Kommentare von Übersetzern bzw. *reviewers* den *reviewers* bzw. *adjudicators* bei der Entscheidungsfindung. Darüber hinaus können Probleme, die festgehalten werden, dazu verhelfen, spätere Versionen des Messinstruments – sofern diese anvisiert sind – zu verbessern. Des Weiteren profitieren Datenanalysten von Informationen zu unvermeidbaren Unterschieden zwischen AT und ZT, notwendigen Adaptionen oder Fehlern, die nach Ablauf der Umfrage entdeckt werden. Zu guter Letzt dient die Dokumentation dazu, sprachliche und / oder kulturelle Unterschiede zwischen Ländern, die die gleiche Sprache sprechen (zum Beispiel Deutschland und Schweiz) festzuhalten. Auch dies ist hilfreich für die Analyse. Dokumentation des gesamten Übersetzungsprozesses (Probleme, Lösungen, Entscheidungen, kulturelle oder sonstige Änderungen, Abweichungen von offensichtlichen Lösungen etc.) fordern unter anderem auch Acquadro et al. (1996: 583), Beaton et al. (2000: 3187-3188), Brislin (1986: 152-153) oder Swaine-Verdier et al. (2004: S29).

In dieser Arbeit kann nicht nur auf die Diskussion mittels der Transkription zurückgegriffen werden, sondern auch auf Kommentierungen von Übersetzern, *reviewers* und *adjudicators*. Insbesondere die Kommentierungen während der *adjudication*-Phase sind

für diese Arbeit relevant, da hier nicht wie in der *review*-Phase auf unmittelbare Prozessdaten zurückgegriffen werden kann. Somit erfüllt die Dokumentation auch die Aufgabe, unmittelbar übersetzungsbezogene Forschung zu ermöglichen bzw. zu komplementieren.

Darüber hinaus ist der Gesamtprozess der Übersetzung und Qualitätssicherung, der einer Studie zugrunde liegt, zu dokumentieren, um so Datenanalysten und / oder Verwendern von Messinstrumenten zu ermöglichen, Rückschlüsse auf die Qualität der Daten bzw. des übersetzten Instruments zu ziehen. Diese Dokumentation schließt Informationen über die involvierten Personen und ihren jeweiligen fachlichen Hintergrund mit ein (Carlson 2000: 63; Peters / Passchier 2006: 89).

3.3.7 Empirische Studien

Die Ausführungen zur Rückübersetzung haben gezeigt, dass es bei einem so zentralen Qualitätssicherungsverfahren deutlich divergierende Meinungen gibt. Insbesondere hier sind empirische Untersuchungen dringend notwendig (siehe u. a. Harkness et al. 2009). Eine Metaanalyse in Bezug auf in der Praxis verwendete Qualitätssicherungsverfahren und eine daraus resultierende Schlussfolgerung, welche Verfahren Bestandteil der Qualitätssicherung sein sollten, wird als unzureichend betrachtet. So hatten Wild et al. (2005) „Principles of Good Practice for the Translation and Cultural Adaptation Process for Patient-Reported Outcomes (PRO) Measures" erstellt. McKenna / Doward sehen in diesen Grundsätzen jedoch eher eine Synthese der Meinungen einer Reihe von Organisationen, wie PRO-Instrumente zu übersetzen sind, als „principles of good practice" (2005: 89). Sie bedauern die fehlende wissenschaftliche Untermauerung der Vorschläge und betonen in besonderer Weise den undifferenzierten Umgang mit der Rückübersetzung: „We strongly feel that it is essential to collect evidence before asserting that back translation, an untested method – however, widely implemented – represents 'principles of good practice'" (90). Benötigt werden insgesamt empirische Studien, die die Brauchbarkeit der unterschiedlichen Übersetzungs- und Kontrollverfahren belegen. So äußert sich auch Lenderking, wiederum mit Bezug auf die oben genannten Grundsätze von Wild et al.:

> Unfortunately, the current recommendations, while weighted by the ballast of practical experience, lack the unfurled topsail gained by empiric support that would allow them to sail with full confidence into a set of clear, prescriptive recommendations. (2005: 92)

Die vorliegende Arbeit untersucht den Team-Ansatz als alleinigen Ansatz, somit kann in dieser Arbeit kein Methodenvergleich wie zum Beispiel Rückübersetzung vs. Team-Ansatz oder *split translation* vs. *parallel translation* angestellt werden. In dieser Richtung ist weitere Forschung nötig (Harkness 2008a: 72; vgl. auch Perneger / Leplège / Etter 1999) wie auch im Hinblick auf den Beitrag, den jeweils einzelne Verfahren zur Qualität einer Fragebogenübersetzung leisten können. Die Untersuchungen von Willis et al. (2008) zu den unterschiedlichen Problemen, die durch verschiedene Testverfahren identifiziert werden können (Teamübersetzung, *behavior coding*, kognitive Verfahren), stellen hier einen zentralen Fortschritt dar.

Allerdings können im Rahmen dieser Arbeit Prozesse, wie zum Beispiel Herangehensweisen an die Übersetzungen oder Evaluationsstrategien, beleuchtet werden. Somit kann zumindest der Team-Ansatz selbst untersucht werden, können Aussagen zur Komplexität der Übersetzungsüberprüfung bzw. zur Funktionalität des Ansatzes an sich gemacht werden. In gewisser Weise wird hierdurch auch auf ein Desideratum eingegangen, das in der relevanten Literatur geäußert wird, denn es heißt bei Leplège / Verdier:

> We suggest alternative areas to explore methods for the production of reliable translations, and we suggest that the phenomena occurring during translation processes need to be fully explicated in order to be more efficiently managed. (1995: 101)

Bevor ein abschließender Überblick über das Kapitel zur international vergleichenden Umfrageforschung gegeben wird, sollen kurz Grundzüge der Forschung zur Übersetzung von Messinstrumenten genannt werden, die oben teilweise auch schon angeklungen sind. Darüber hinaus zeigt dieser kurze Abriss, dass trotz der Fokussierung dieser Arbeit auf eine sozialwissenschaftliche Umfrage die Ergebnisse einer Reihe von Disziplinen zugutekommen können.

3.3.8 Forschung zur Übersetzung von Messinstrumenten im Allgemeinen

Ein Großteil der Forschung zum Thema Fragebogen- / Messinstrumentübersetzung entstammt medizinischen oder psychologischen Disziplinen sowie dem Bildungsbereich (Harkness 2003: 36). Hier wird intensiv über Methoden, Entwicklung von Messinstrumenten, Äquivalenztypen, *guidelines* und insgesamt die Frage der Vergleichbarkeit diskutiert. Die Suche nach der optimalen Methodenkombination zur Gewährleistung von Qualität wurde bereits in den Ausführungen zu empirischen Studien (siehe Kap. 3.3.7) deutlich. Darüber hinaus wird der Bereich der Entwicklung von Messinstrumenten, die international eingesetzt werden sollen, erforscht. Es werden weiterhin die verschiedenen Äquivalenztypen und ihre Sicherstellung diskutiert – Johnsons Artikel (1998) stellt die Bandbreite vor von Äquivalenztypen, die auf unterschiedlichen Gebieten der komparativen Forschung entwickelt wurden. In enger Verbindung zur Äquivalenz steht auch das Thema *translation* vs. *adaptation*, mit dem zum einen die Notwendigkeit funktionierender Übersetzungen (*adaptation* als Gegenentwurf zur wörtlichen Übersetzung) und zum anderen die Notwendigkeit der kulturellen Validität im neuen Kulturraum (*adaptation* im Sinne kultureller Anpassung) in den Vordergrund gerückt wird. Diese Thematik schließt insbesondere auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit der im Rahmen des ASQ-Ansatzes geforderten *close translation* ein – ist diese vor dem Hintergrund eines möglicherweise kulturell unterschiedlichen Verständnisses haltbar? In Verbindung zur Äquivalenzthematik steht auch die Vergleichbarkeit von Skalen. Das Kapitel 4.4.6.5.10 bietet hierzu weiterführende Ausführungen und Literaturverweise. Des Weiteren kommt der Erstellung von *guidelines* eine wichtige Rolle zu, die das akkumulierte Wissen zusammentragen und zukünftigen Projekten als Richtschnur dienen (z.B. CSDI 2008; Hambleton 2001; Wild et al. 2005).

Beispiele für Fragebogen- / Messinstrumentübersetzung und weiterführende Literatur sollen dieses Kapitel abrunden. Aus dem politischen Bereich ist das *Eurobarometer* der Europäischen Kommission zu nennen; aus dem medizinisch-psychologischen Bereich der *SF-36*, der Fragebogen zum allgemeinen Gesundheitszustand, oder die *World Mental Health Survey* der WHO; und aus dem Bereich der Leistungsmessung die *PISA*-Studie. Literatur zur Übersetzung bzw. Adaption von Leistungs- und psychologischen Tests bieten zum Beispiel Hambleton / Merenda / Spielberger (2005). Die *International Society for Quality of Life Research* hat eine Auswahlbibliografie zu „Translation and Cultural Adaptation" ins Netz gestellt (2008). Hier kann man sich somit aus Sicht der *quality of life research* mit dem derzeitigen Forschungsstand oder der Praxis vertraut machen. Schließlich ist auf Harkness (2008a) zu verweisen, ein in dieser Arbeit wiederholt zitiertes Handbuchkapitel, das auch weiterführende Literatur aus verschiedenen Disziplinen beinhaltet.

3.3.9 Zusammenfassung

Internationale Forschung bedarf der Vergleichbarkeit der in verschiedenen Ländern erhobenen Daten. Die Herstellung von Vergleichbarkeit wiederum bedarf der Anstrengung auf allen Stufen der Umfrage (Stichprobenziehung, Fragebogenentwicklung, Übersetzung, Feldarbeit etc.). In diesem Kapitel wurde der Schwerpunkt auf die Entwicklung eines Fragebogens gelegt, der anschließend nach dem ASQ-Prinzip übersetzt wird. Der Grundstein des Erfolgs bzw. der Qualität einer Übersetzung nach dem ASQ-Ansatz muss bereits während der Entwicklungsphase des Ausgangstextes gelegt werden. Bereits in dieser Phase muss sichergestellt werden, dass die Fragen auch in den Zielsprachen und -kulturen funktionieren und dort reliable, valide und äquivalente Messinstrumente darstellen. Interkulturelle Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen (Kooperation, Beratung, Pretests, *advance translation* etc.) ist notwendig, um diese Forderung soweit wie möglich zu erfüllen. In der eigentlichen Übersetzungsphase gilt es dann, den Ausgangstext im Rahmen eines ASQ-Ansatzes wiederzugeben. Die prozessualen Methoden, die bei der Übersetzung und Überprüfung angewendet werden, sind dabei von zentraler Bedeutung. Idealerweise werden verschiedene Methoden miteinander kombiniert. Die aktuelle Forschung hebt die Bedeutung des Team-Ansatzes hervor, der durch die Einbindung mehrerer erfahrener Übersetzer, eines Umfrageexpertenteams sowie durch Mehrstufigkeit gekennzeichnet ist. Des Weiteren sollte die reine Textübersetzung durch Pretest-Verfahren ergänzt werden. Diese Verfahren sowie das Zusammenführen von verschiedenartigem Fachwissen sollen der Herstellung von Reliabilität, Validität und Äquivalenz dienen, der Voraussetzung für international vergleichende Forschung. Dokumentation, die Probleme oder Ergebnisse einzelner Phasen festhält, ist darüber hinaus ein zentraler Bestandteil von Prozessen.

3.4 Disziplinübergreifende Zusammenfassung

Wie lassen sich nun die Sichtweisen auf Qualität und Qualitätssicherung aus den in den Kapiteln 3.1, 3.2 und 3.3 vorgestellten Disziplinen vereinen? Einigkeit besteht in

der Bedeutung, die der Anwendung qualitätsfördernder Prozesse sowie dem Einsatz geeigneter Personen zukommt. Die Mehrstufigkeit der Prozesse einschließlich der Integrierung unterschiedlicher Personen mit ihrem jeweils eigenen Kompetenzprofil steht für eine erhöhte Objektivität und damit eine erhöhte Qualität der Übersetzung. Was in Übersetzungsnormen festgesetzt ist, erfährt eine besondere Spezifizierung in der vergleichenden Umfrageforschung. Man könnte auch sagen, dass Grundprinzipien, die in Übersetzungsnormen verankert sind, in der vergleichenden Umfrageforschung verfeinert und auf die besonderen Erfordernisse von Messinstrumenten abgestimmt werden; kein Widerspruch also, sondern ein Mehr in der vergleichenden Umfrageforschung.

Zu erwähnen ist zudem, dass durch die Einbindung unterschiedlicher Experten in die *review* (Sprach-, Fragebogen-, Pretest- oder sonstige Experten) sowie den idealerweise durchzuführenden Pretest die Faktoren in die Überprüfung von Fragebogenübersetzung aufgenommen werden, die dem funktionalen Übersetzungsparadigma zugeordnet werden können; hiermit sind expertenurteilszentrierte und leserzentrierte Methoden zur Bestimmung der Verständlichkeit gemeint. Es sei an Kapitel 3.1.3 und die Ausführungen von Göpferich (2008) zu Methoden der Verständlichkeitsüberprüfung erinnert. Es wird zwar auf der einen Seite sehr stark sprachkontrastiv übersetzt (siehe Kap. 3.3.5), auf der anderen Seite aber immer geschaut, ob der ZT verständlich ist und im Einklang mit dem eigentlichen Forschungsinteresse steht.

Um Qualität herzustellen, ist ein Maßstab erforderlich, an dem man sich ausrichten kann. In abstrakter Form ist dieser Maßstab der Übersetzungsauftrag, den es einzuhalten gilt. In konkreter Form im Rahmen dieser Arbeit sind dieser Maßstab der ASQ-Ansatz und die Erwartungen, die nach derzeitigem Stand mit der Umsetzung dieses Ansatzes verbunden sind. Dieser Ansatz soll idealerweise die Erstellung eines vergleichbaren Messinstruments in der Zielkultur ermöglichen. Für die Umsetzung dieses Ansatzes sind Kenntnisse zur Interdependenz von Fragebogen und Theorie und zur Frageformulierung vonnöten, um adäquat übersetzten zu können.

Übersetzungsauftrag

Zweck (Skopos) der Übersetzung:
Funktionskonstanz im Vergleich zum AT – vergleichbares Messinstrument in der Zielkultur (reliabel, valide und äquivalent)

Mittel zum Zweck I (Ansatz in international vergleichender Forschung):
Ask-the-same-question-Ansatz

Mittel zum Zweck II (Umsetzung):
Semantisch-pragmatische Vergleichbarkeit, Beachtung der Kriterien adäquater Frageformulierung in Bezug auf den Zieltext, Wahrung von Konstruktionsmerkmalen im Ausgangstext

Abbildung 2: Übersetzungsauftrag für Umfragen nach dem ASQ-Prinzip

Die nun folgende Analyse zeigt, wie das Team den ASQ-Ansatz in der Übersetzung umsetzt.

4 Fallstudie: Die ISSP-Team-„review" und -„adjudication"

4.1 Das International Social Survey Programme (ISSP)

In einem ersten Schritt wird nun das Umfrageprogramm vorgestellt, dessen Fragebogen und Übersetzung in dieser Arbeit analysiert werden. Beim *International Social Survey Programme* (ISSP)[47] handelt es sich um einen weltweiten Forschungsverbund, der regelmäßig Bevölkerungsumfragen zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen durchführt. Die erste Umfrage wurde 1985 in den ISSP-Gründungsländern Australien, Deutschland, Großbritannien und USA zum Thema *Einstellungen zu Staat und Regierung* erhoben. Mittlerweile sind 44 Länder Mitglied im ISSP (ISSP 2008c). Die Mitgliedsstaaten führen die Studien in ihren Ländern eigenständig und auf eigene Kosten durch (Haarmann et al. 2006: 5). Das Themenspektrum reicht in alle Lebensbereiche hinein. Schwerpunktthemen des Fragenprogramms sind neben *Einstellungen zu Staat und Regierung* zum Beispiel *Soziale Ungleichheit*, *Nationale Identität* oder *Familie und sich ändernde Geschlechterrollen*. Gewöhnlich werden die ISSP-Befragungen im Zusammenhang mit regelmäßig stattfindenden nationalen Studien durchgeführt. In Deutschland wird der ISSP im Anschluss an den ALLBUS, die *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften*, erhoben. Da der ALLBUS alle zwei Jahre durchgeführt wird, der ISSP jedoch jährlich Fragebögen verabschiedet, werden jeweils zwei ISSP-Befragungen im ALLBUS-Jahr erhoben. Zu jeder ISSP-Studie werden von GESIS Methodenberichte zur Implementierung der Studie in Deutschland erstellt und öffentlich zugänglich gemacht. Für weiterführende Informationen zur Erhebung der Daten, wie zum Beispiel zur Stichprobe, sind diese Berichte zu konsultieren. Zudem war GESIS in der Vergangenheit für die Erstellung so genannter *study monitoring reports* für die jährlichen Studien in Bezug auf alle Teilnehmerländer zuständig: „Study monitoring involves collecting information on study design and every stage of implementation, requiring researchers to disclose their procedures and outcomes" (Scholz / Harkness / Faaß 2008: 3).

Die ISSP-Fragebögen werden von einem Gremium aus Wissenschaftlern, das sich aus Mitgliedern verschiedener Teilnehmerländer zusammensetzt, unter Berücksichtigung der Kommentare der anderen ISSP-Länder in englischer Sprache (britisches Englisch) entwickelt. Der endgültige Fragebogen einer Studie bzw. das endgültige Modul[48] wird im Rahmen der jährlich stattfindenden ISSP-Vollversammlung für die Befragung im Folgejahr verabschiedet (siehe hierzu auch Kap. 3.3.3). Der Ausgangsfragebogen dieser internationalen sozialwissenschaftlichen Umfrage wird bereits mit Blick auf den internationalen Einsatz der Fragen formuliert. So heißt es auf der Webseite des Programms: „The ISSP researchers especially concentrate on developing questions that are meaningful and relevant to all countries, and can be expressed in an equivalent manner in all

47 Informationen zum Programm können unter http://www.issp.org/ oder http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten/issp/ abgerufen werden (Online: 07.12.2008).

48 Der Begriff *Modul* steht für thematische Einheiten oder Blöcke im Fragebogen (Diekmann 2007: 483; vgl. zur Verwendung der Begriffe *questionnaire*, *instrument* und *module* auch Harkness 2008a: 57).

relevant languages“ (ISSP 2008a). Die Erstellung der verschiedenen Länderfassungen des Fragebogens erfolgt in der Regel im Rahmen der oben beschriebenen Erwartungen an einen ASQ-Ansatz. Länderspezifische Adaptionen sind jedoch an den gesondert gekennzeichneten Stellen vorzunehmen. So heißt es auch in den Anweisungen zum Ausgangsfragebogen 2007 (siehe Anhang):

> All the elements in questions which require local adaptation are enclosed in square brackets. These instructions often relate to adding the name of the relevant country. For example, in Austria “Generally, how would you describe taxes in [Country] today?” would read “Generally, how would you describe taxes in Austria today?”

Darüber hinaus sind folgende in den *working principles* des ISSP (2009) festgehaltene Abweichungen in Ausnahmefällen möglich. Unter Punkt 1, Sektion D, heißt es dort:

> The questions are to be asked in a single block in identical order in each country, but individual questions may, when necessary, be omitted by any nation after informing the Group. The intention to omit items must be either announced at the General Meeting or presented to the Secretariat in due time before fielding the module.

In derselben Sektion, unter Punkt 5, heißt es:

> Each national questionnaire is to be a translation from a standard questionnaire upon which the Group has agreed. The language of the standard questionnaire is „British“ English. Non-literal translations, that is, „culturally equivalent questions“, are to be notified to the Group and indicated in the documentation.

Nach Absprache können somit Items ausgelassen oder modifiziert werden. Auslassungen oder Abweichungen sind von den jeweiligen Ländern in den zu einer jeden ISSP-Studie gehörenden *study monitoring questionnaires* zu dokumentieren. Diese Ergebnisse werden wiederum in *study monitoring reports* und *codebooks* Wissenschaftlern zugänglich gemacht.[49] Zudem sind in den *study monitoring questionnaires* Probleme, die bei der Übersetzung aufgetreten sind, und deren jeweilige Lösungen anzugeben. Probleme können in Bezug auf „answer scales“, „instructions“, „whole questions“, „words or concepts“ oder „other“ genannt werden (Scholz et al. 2008: 60). Auch diese Ergebnisse werden in den oben genannten Berichten öffentlich gemacht.

Bevor nun das Augenmerk auf den 2007er-Fragebogen des ISSP gelenkt wird, ist festzuhalten, dass hiermit immer der zu übersetzende thematische Fragebogen gemeint ist. In dieser Arbeit geht es nicht um die Erhebung der ISSP-Hintergrundvariablen (Bildung,

49 http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten/issp/ (Online: 09.12.2008). Harkness / van de Vijver / Johnson (2003: 31) nennen Beispiele für Fragen, die aus kulturellen Gründen nicht gestellt werden konnten. So wurden ISSP-Fragen aus dem Jahr 1999 zum Thema Einkommen („Is your pay just?“ „much less than is just“ etc. und „Would you say that you earn ...“ „much less than I deserve“ etc.) in Japan nicht gestellt, da es dort gesellschaftlich nicht angemessen ist, das Einkommen anderer zu bewerten oder das eigene Einkommen als (un-)gerecht zu beurteilen.

berufliche Arbeit, Familienstand etc.), die bis dato länderspezifisch erhoben werden und somit nicht auf der Übersetzung eines Ausgangstexts beruhen (vgl. Scholz 2005).[50]

4.2 ISSP 2007: Leisure time and sports

Die vorliegende Dissertation untersucht die Erstellung der deutschen Übersetzung des ISSP-Fragebogens aus dem Jahr 2007. Der Fragebogen aus diesem Jahr erhebt Daten zum Thema *Leisure time and sports*. Die komplette Dokumentation zu diesem Fragebogen, einschließlich des Ausgangsfragebogens sowie der länderspezifischen Zielfragebögen, kann nach Veröffentlichung auf der Internetseite http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten/issp/ abgerufen werden. Neben Forschern aus Österreich (*convenor of the drafting group*) waren Wissenschaftler aus Frankreich, den Philippinen, Portugal, Südafrika und Venezuela an der Entwicklung des Moduls beteiligt. Die Inhalte des Moduls werden folgendermaßen im AT-Fragebogen zusammengefasst (siehe AT im Anhang):

I. Leisure time: activities and satisfaction (19 items)
II. The meaning of time and leisure, and its relation to work and other spheres of life (13 items)
III. Sport/game activities and subjective functions of sport and games (8 items)
IV. Sociological aspects of sports (6 items)
V. Social and political participation (7 items)
VI. Social determinants and consequences of leisure (7 items)
VII. Optional items (6 items)

Das Modul umfasst 60 Items, die in jedem Land fester Bestandteil des ISSP sind, sowie 6 Items, deren Erhebung optional ist. Unter *Items* sind die einzelnen Aussagen oder Fragen eines Fragebogens zu verstehen. In Kapitel 4.4.5 wird eine für die Zwecke der Analyse spezifizierte Definition von Items angeführt. Bisher gab es im ISSP noch kein Modul zum Thema *Leisure time and sports*, es musste somit komplett neu konzipiert werden. Im Allgemeinen jedoch werden ISSP-Module in regelmäßigen Abständen wiederholt; dabei replizieren sie mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum selben Thema (Haarmann et al. 2006: 6). Diese Replikationen ermöglichen die Beobachtung von sozialem Wandel.

Für die Übersetzung bedeutet die vollständige Neukonzeption des Moduls 2007, dass grundsätzlich alle Fragen neu zu übersetzen sind. Bei Modulen, die repliziert werden, sind die Übersetzungen aus den Vorgängerstudien, sofern sie nicht offensichtliche Fehler enthalten, zu übernehmen. Im Kapitel zur Konsistenz und Parallelität (siehe Kap. 4.4.6.5.6) wird erläutert, an welchen Stellen trotz Neukonzeption des Moduls Übernah-

50 Der *European Social Survey* ist zu konsultieren, um einen Einblick darin zu gewinnen, wie demografische Hintergrundvariablen auch aufgrund eines festgesetzten AT und entsprechender Übersetzung / Adaption erhoben werden können (Modul F im Fragebogen des ESS) (http://www.europeansocialsurvey.org/).

men von Übersetzungen aus früheren ISSP-Studien möglich sind. Das Kapitel zum Stil (siehe Kap. 4.4.6.5.5) weist des Weiteren auf allgemeine Einschränkungen bei der Übernahme von Übersetzungen aus früheren Modulen hin. Auch das Modul *Leisure time and sports* wird zukünftig, der allgemeinen ISSP-Politik folgend, repliziert werden. Das Team erstellt mit der Übersetzung des Fragebogens somit keine Übersetzung, die nur einmalig der Datenerhebung dient, sondern eine, welche auch die Grundlage späterer Fragebögen darstellt. Die aus der Wiederverwendung resultierenden Anforderungen an die Übersetzungsqualität werden folgendermaßen zu Beginn der *review*-Diskussion zur Sprache gebracht (1_0001_V3) (das Transkriptionssystem wird in Kapitel 4.4.2 erläutert):

UMa: ähm deshalb find ich das immer bei grade bei so neuen (bögen) extrem wichtig dass es möglichst perfekt is ähm weil unsere fehler oder unsere entscheidungen werden im prinzip dann übernommen wer(h)den

4.3 ISSP 2007: Der Team-Ansatz für Übersetzung und Überprüfung

Für die Implementierung der ISSP-Studien in Deutschland ist GESIS, der deutsche Partner des Forschungsverbundes ISSP, zuständig. Die hier besprochene Übersetzung wurde bei GESIS in Mannheim erstellt. Wenn im Folgenden von der deutschen Übersetzung die Rede ist, so ist damit immer die deutsche Übersetzung für Deutschland gemeint, nicht die deutsche Übersetzung für Österreich oder die Schweiz.

In den einleitenden Kapiteln dieser Dissertation wurde mehrfach betont, dass die Art und Weise, wie eine Übersetzung erstellt wird, sich auf deren Qualität auswirkt. In diesem Sinne soll der Team-Ansatz, der bei der deutschen Übersetzung des Fragebogens 2007 Anwendung findet, kurz beschrieben werden. Dieser Ansatz wird im Allgemeinen bei den deutschen Übersetzungen von ISSP-Fragebögen angewendet. Dies belegen die Methodenberichte zu früheren ISSP-Modulen (z.B. Scholz / Faaß 2007a: 11; Scholz / Faaß 2007b: 11). Im konkreten Fall sieht diese Methode folgendermaßen aus: Zwei professionelle Übersetzer mit Muttersprache Deutsch und Erfahrung in der Fragebogenübersetzung erstellen unabhängig voneinander eine vollständige Übersetzung des Fragebogens. Diese Übersetzungen werden anschließend im Rahmen der *review* im Team diskutiert und zu einer Übersetzung zusammengeführt. An der *review*-Diskussion nehmen die zwei Übersetzer sowie zwei Umfrageexperten teil. Letztere sind ein ISSP-Experte und ein Pretest-Experte, auch ihre Muttersprache ist Deutsch. In der Transkription werden die Übersetzer abgekürzt als ÜBa und ÜBb, der ISSP-Umfrageexperte, der gleichzeitig die Diskussion leitet, als UMa und der Pretest-Experte als UMb. Um die Anonymisierung der beteiligten Personen zu wahren, wird in dieser Arbeit durchgängig von Übersetzern und Umfrageexperten in der männlichen Form gesprochen. Zusätzlich zu den zwei „offiziellen" Übersetzungen wird vom ISSP-Experten eine *advance translation* angefertigt. Die Funktion dieser Übersetzung wird zu Beginn der Diskussion folgendermaßen umschrieben (1_0001_V3):

UMa: äh okay also das is jetzt n komplettes modul worüber wir sprechen wir haben zwei übersetzungen die haben sie beide gemacht und ich hab eine advance translation gemacht das haben sie ich habe sie ihnen beigefügt ich hab sie bloß

> nicht mit ins formblatt eingefügt einfach damit man so ein bisschen sieht wo ich dann probleme hatte weil das ist auch oftmals hilfreich oder wo ich dann kommentare reingeschrieben hab ne

Die *advance translation* dient demnach insbesondere dazu, auf Übersetzungs- oder Konstruktionsprobleme hinzuweisen. Die hier als *advance translation* bezeichnete Übersetzung des Umfrageexperten ist nicht zu verwechseln mit den Übersetzungen, die in der Literatur mitunter *advance translation* genannt werden (siehe hierzu Braun / Harkness 2005: 103-104; Harkness / van de Vijver / Johnson 2003: 31; Harkness / Schoua-Glusberg 1998: 104; vgl. auch Mapi Research Institute 2007b). Bei Letzteren handelt es sich um Übersetzungen, die von einem Fragebogen angefertigt werden, der sich noch in der Entwicklungsphase befindet (siehe Kap. 3.3.3). Dies ist im vorliegenden Fall jedoch nicht gegeben.

Alle Übersetzungen, einschließlich der *advance translation,* werden in sogenannten *templates* in Form von Word-Tabellen angefertigt. Hierbei befindet sich der Ausgangstext in der linken Spalte, die mittlere Spalte ist der Übersetzung vorbehalten und die rechte Spalte dem Festhalten von Problemen, Kommentaren oder Alternativlösungen.

Tabelle 1: Rohvorlage eines *templates*

Question	English	German	Comment
Intro above 1	The following questions are related to your free time, that is, time you are not occupied with work or household duties or other activities that you are obliged to do.		
1	How often do you do each of the following activities in your free time?		

Die beiden offiziellen Übersetzungen werden für die *review*-Diskussion in ein gemeinsames *template* kopiert, sodass sie gut miteinander verglichen werden können. Dieses *template* wird allen an der Diskussion beteiligten Personen im Vorfeld der Diskussion zur Vorbereitung zugesandt. Als gesondertes Dokument wird die *advance translation* beigefügt. Im Anschluss an die *review*-Diskussion schließt sich die *adjudication*-Phase an, die Phase der endgültigen Entscheidungsfindung. Offene Fragen, Unklarheiten etc. werden hier in Zusammenarbeit mit verschiedenen Umfrageexperten geklärt. Auf Basis der Entscheidungen der primären *adjudication*-Phase wird der Fragebogen für den Pretest erstellt. Bis zur Finalisierung der Übersetzung bedarf es weiterer Entscheidungen in einer erneuten *adjudication*-Phase, in der auch die AT-Entwickler bzw. das ISSP-Sekretariat kontaktiert werden (siehe zum Sekretariat ISSP 2009: B.1.).

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Analysematerial (siehe Kap. 4.4.1) beruht auf den beschriebenen Vorgängen. Da mir dieses Material von GESIS zur Verfügung gestellt wurde und keine von mir geplante Feldstudie oder kein geplantes Experiment vorliegt, entfallen die an dieser Stelle üblichen und notwendigen methodischen Erläuterungen zur Begründung des experimentellen Designs bzw. der Feldstudie, der Personenauswahl,

der Textauswahl etc. An späterer Stelle, in Kapitel 4.4.3, wird darlegt, welcher Spielraum für die Analyse durch das Datenmaterial gegeben ist.

Im Folgenden sollen einige Begrifflichkeiten und Abkürzungen eingeführt werden, die in der Analyse den Verweis auf Dokumente und Übersetzungen vereinfachen. Die zwei offiziellen Übersetzungen der Übersetzer werden als Üa und Üb und die *advance translation* als Üadv abgekürzt. In Anlehnung an das im *European Social Survey* verwendete TRAPD-Modell (Harkness 2008b) werden die Diskussion als *review* und die darauf folgenden Schritte der endgültigen Entscheidungsfindung vor bzw. nach dem Pretest als *adjudication* bezeichnet. Analog dazu wird die Übersetzung, die in der *review*-Phase erstellt wird, als Ürev und die modifizierte Fassung, die das Ergebnis der *adjudication*-Phase darstellt, als Üadju bezeichnet. Es ist explizit darauf hinzuweisen, dass der Begriff der *review*, so wie er hier verwendet wird, nicht mit dem Begriff der *review* aus der englischen Fassung der *EN 15038* kongruent ist (vgl. zu den englischen Begrifflichkeiten in der *EN 15038* Martin 2007). In der europäischen Norm bezeichnet *review* die zielsprachliche fachliche Prüfung und *revision* das vergleichende Korrekturlesen. Beide Formen der Qualitätsüberprüfung im Rahmen der *EN 15038* werden bereits in Kapitel 3.1.5 beschrieben. Wie sieht nun im Einzelnen das für die Analyse zur Verfügung stehende Material aus?

4.4 Analyse der review-Diskussion und der adjudication

4.4.1 Material für die Analyse

Die *review*-Diskussion fand am 11. Juni 2007 im Pretest-Labor von GESIS (Mannheim) statt. Hier war die Möglichkeit zur Videoaufzeichnung gegeben (insgesamt 318 Minuten). Im Anschluss an die Diskussion erfolgte die Transkription der *review* durch die Autorin dieser Arbeit. Zusätzlich zu den Videoaufzeichnungen und der dazugehörigen Transkription steht folgendes Material für die Analyse zur Verfügung:

a) der Originalfragebogen,
b) das Übersetzungstemplate mit der *advance translation*, einschließlich der Kommentare des Übersetzers der Üadv,
c) das *review template*, das im Anschluss an die *review* vom federführenden Umfrageexperten erstellt wird und die Entscheidungen der Diskussion festhält – einschließlich einiger korrigierender Entscheidungen des Umfrageexperten im Anschluss an die *review*-Diskussion; dieses *review template* enthält zugleich die beiden Übersetzungen Üa und Üb und Kommentare der Übersetzer ÜBa und ÜBb,
d) das *adjudication template*, das die nach der *review* erfolgte Diskussion mit weiteren Experten bzw. deren Ergebnisse bis hin zur endgültigen Finalisierung der Übersetzung festhält,
e) der Fragebogen für den Pretest (Stand: 05.12.2007),
f) der Fragebogen in seiner endgültigen Fassung (Stand: 30.01.2008).

Das *adjudication template* stellt im Wesentlichen eine aktualisierte – da mit Lösungen und Entscheidungen angereicherte – und separat gespeicherte Version des *review templates* dar. Mittels der Funktion „Dokumente vergleichen und zusammenführen" in *MS Word*, angewandt auf die *review* und *adjudication templates*, können die Unterschiede zwischen *review* und *adjudication* dargestellt werden.

Die umfangreiche Dokumentation ermöglicht dem Team eine effiziente *review* und *adjudication*. In diesem Sinne heißt es auch bei Harkness:

> Changes made at each stage of questionnaire revision, unresolved difficulties and translation compromises, or any adaptations made should be recorded. This speeds up both the review and adjudication processes. (2003: 43)

4.4.2 Transkription der Diskussion

Die Transkription stellt die wichtigste Grundlage der Auswertung dar, denn es ist der Text, der primär analysiert wird (Lamnek 1998: 159). Somit muss der Transkription besondere Sorgfalt zukommen. Für diese Arbeit wurde die *review*-Diskussion in Anlehnung an CA, das heißt in Anlehnung an das konversationsanalytische Notationssystem transkribiert (Knöbl / Steiger 2006: 1-2; Maynard / Schaeffer 2002; Schlobinski 2006). Charakteristische Merkmale dieses Systems sind die sequenzielle Organisation des Transkriptformats (≠ Partiturschreibweise), die literarische Umschrift[51] und der Verzicht auf Großschreibung und Satzzeichen. Im Vergleich zu den zum Beispiel in Maynard / Schaeffer (2002) dargestellten konversationsanalytischen Konventionen wird im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht der Tonhöhenverlauf gekennzeichnet. Ebenso wird auch nicht die Veränderung der Sprechgeschwindigkeit notiert. Eine Vereinfachung der Darstellung wird somit in diesen und wenigen weiteren Bereichen (Knarrstimme, Ein- und Ausatmen etc.) angestrebt. Gemäß dem Grundsatz, dass sich die Verschriftlichung an den Untersuchungszielen ausrichten sollte (Brinker / Sager 2006: 40), ist in dieser Arbeit der Transkriptionsschwerpunkt auf die Wiedergabe des Wortlauts der Sprecherbeiträge gelegt. Auch Krings, der Pionierarbeit in der empirischen Untersuchung zum Übersetzungsprozess geleistet hat, verwendet für seine – monologischen – Protokolle des Lauten Denkens eine normalschriftliche Darstellung mit einigen zusätzlichen Merkmalen. Er verweist bei der Erläuterung seines Systems darauf, dass es bei seiner Arbeit nicht um Verbalisierungen der sprachlichen Erscheinungen selbst, sondern um dahinter stehende Prozesse geht (Krings 1986: 57). Gleiches soll für diese Arbeit gelten; ein elaboriertes Transkriptionssystem, das in der Erforschung gesprochener Sprache Anwendung finden muss, wäre hier überdifferenziert.

In nachstehender Abbildung werden die verwendeten Transkriptionskategorien dargestellt. Bei dieser Zusammenstellung erwiesen sich Selting et al. (1998) und ihre Ausführungen zum Transkriptionssystem *GAT* (*Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem*) als hilfreich, insbesondere hinsichtlich der deutschsprachigen Benennung der einzelnen Kategorien sowie der Auflistung von Rezeptionssignalen in Bezug auf die deutsche

51 Siehe zur literarischen Umschrift auch Deppermann (1999: 42) oder Selting et al. (1998: 7-8).

Sprache. Der Bezug zum Transkriptionssystem GAT wurde dadurch möglich, dass GAT die zentralen Konventionen des CA-Systems beinhaltet (Knöbl / Steiger 2006: 1). Jedoch kann für diese Arbeit nicht in Anspruch genommen werden, GAT selbst angewandt zu haben, da im Rahmen dieser Arbeit das Basistranskript von GAT, der gesprächsanalytische Mindeststandard, nicht verwendet wurde. Hierfür wären Akzentuierung, die Kennzeichnung von Tonhöhenbewegungen am Einheitenende sowie ein feineres Pausenraster erforderlich gewesen. Allerdings wird in dieser Dissertation auch keine Gesprächs- oder Konversationsanalyse, sondern eine Inhalts- bzw. Prozessanalyse angestrebt. Somit ist der Verzicht auf die eben genannten Kategorien begründbar.

Transkription

Sequenzielle Struktur	
[ ]	Überlappungen und Simultansprechen
=	schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Turns
Pausen	
(.)	Pause (1 Sekunde)
(..)	Pause (2 Sekunden)
(...)	Pause (3 Sekunden)
(4 sek.)	Pause (4 Sekunden etc.)
Sonstige segmentale Konventionen	
:	Dehnung
äh, ähm etc.	Pausenfüller
Lachen	
so(h)o	Lachpartikel beim Reden
((lacht))	Beschreibung des Lachens
Rezeptionssignale – einsilbige Signale	
hm	
Rezeptionssignale – zweisilbige Signale	
hm=hm	
`hm`hm	in der Regel verneinend
Nonverbale Handlungen und Ereignisse	
((hustet))	Charakterisierung parasprachlicher und außersprachlicher Handlungen oder Vorgänge
Verständlichkeit	
( )	unverständliche Passage
(solche)	vermuteter Wortlaut, nicht sicher rekonstruierbar
(welche / solche)	mögliche Alternativen, zwischen denen nicht sicher entschieden werden kann
Lautstärke	
°leise°	leise
LAUT	laut

Sonstiges	
((...))	Auslassung im Transkript
Betonung	Betonung
würd-	Abbruch
<< fragend >>	Bezeichnung des Handlungscharakters der Äußerung, sofern nicht aus dem Transkript ersichtlich

Abbildung 3: Transkriptionssystem. Abbildung erstellt in Anlehnung an Formulierungen aus Selting et al. (1998)

Wie in obiger Abbildung angezeigt, weisen leere Klammern auf unverständliche Passagen hin. Unverständlichkeit kann einerseits auf eine geringe Sprechlautstärke zurückzuführen sein (gegebenenfalls sogar bedingt durch Unsicherheit), andererseits aber auch auf die Aufnahmequalität oder die schlechte Positionierung von Diskussionsteilnehmern zum Mikrofon. Die Transkripte zeigen für einen Übersetzer (ÜBa) sowie einen Umfrageexperten (UMb) eine größere Häufigkeit unverständlicher Passagen als für die anderen Diskussionsteilnehmer. Insgesamt wird dies jedoch nicht als problematisch für die Analyse eingestuft, da diese Arbeit keine personenbezogene Analyse anstrebt.

Rezeptionssignale wie „hm=hm“ oder „hm“ im Hintergrund eines Beitrags eines anderen Gesprächsteilnehmers werden im Allgemeinen nicht festgehalten. Zum einen würde dies zu einer unnötigen Komplexität des Transkripts führen, zum anderen wäre es nicht aus dem Transkript alleine ersichtlich – und gegebenenfalls auch nicht mithilfe der Aufnahmen –, ob diese Rezeptionssignale Zustimmung oder bloßes Rückmeldeverhalten anzeigen. Ein unmittelbarer Nutzen wäre also nicht gegeben. Nicht-verbales Verhalten wird nur in den Fällen festgehalten, in denen es als notwendig für das bessere Verständnis von Äußerungen erachtet wird. So wird in einigen Fällen der Blickkontakt zu einer bestimmten Person angegeben oder auch das Kopfnicken von Teilnehmern. Jedoch ist hiermit in der Interpretation – wenn überhaupt – vorsichtig umzugehen, da es sich um eine selektive Beschreibung von nicht-verbalem Verhalten handelt, die auf der Interpretation des Transkribierenden beruht. Die Diskussionsteilnehmer werden, wie oben bereits beschrieben, anonymisiert (Übersetzer der Üa = ÜBa, Übersetzer der Üb = ÜBb, ISSP-Umfrageexperte = UMa, Pretest-Experte = UMb). Zudem werden sämtliche Teilnehmernennungen in den Transkripten an diese Anonymisierung angepasst.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es nicht das perfekte Transkript gibt, sondern immer nur ein Transkript, welches in Hinsicht auf das Erkenntnisinteresse möglichst gut ist (Deppermann 1999: 46). Informationsverlust ist im Vergleich zum realen Gespräch unabhängig vom gewählten Transkriptionssystem nicht zu vermeiden (Kuckartz 2005: 43). Bei Unsicherheiten oder Unklarheiten bei der Analyse kann – und sollte – immer der Rückbezug zur eigentlichen Aufnahme geschehen (Lamnek 1998: 159).

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen aufgezeigt. Hierfür wird die Arbeit in den Zusammenhang der Übersetzungsprozessforschung eingeordnet.

4.4.3 Datenlage, Fragestellung und methodisches Vorgehen

Diese Arbeit ist aufgrund von *Datenlage* und *Fragestellung* der Übersetzungsprozessforschung zugehörig. Die Datenlage soll anhand von Krings' Typologie der Datenerhebungsverfahren zur Untersuchung des Übersetzungsprozesses erläutert werden (2005: 348).

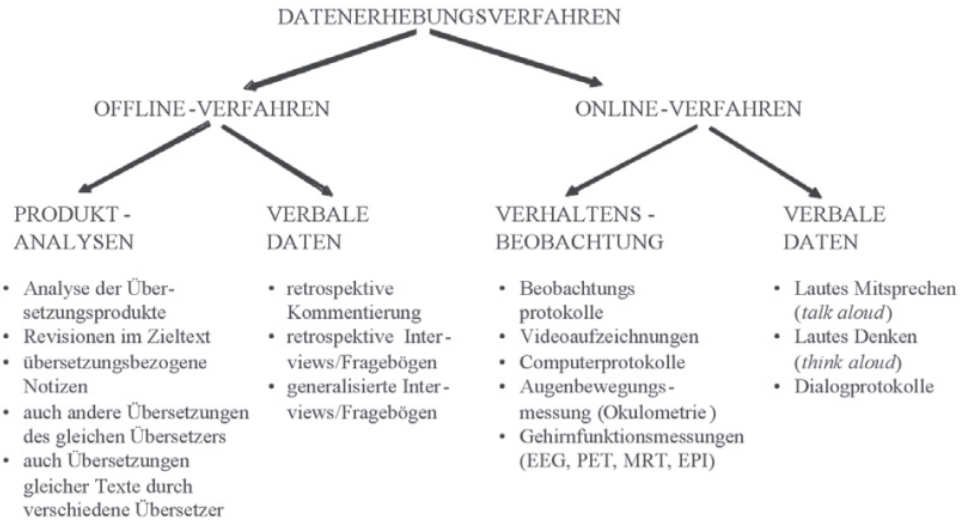


Abbildung 4: Krings' Typologie von Datenerhebungsverfahren zur Untersuchung von Übersetzungsprozessen (2005: 348)

In Bezug auf Krings' Schema kann festgehalten werden, dass die im Folgenden analysierten Daten (siehe Kap. 4.4.1) zum größten Teil einem *online-Verfahren* der Datenerhebung entstammen. Mit dieser Begrifflichkeit wird im konkreten Fall die parallele Erhebung der Daten zum Prozess der *review* zum Ausdruck gebracht (→ Audio- und Videoaufnahme). Des Weiteren kann die Spezifizierung *verbale Daten* im Gegensatz zur *Verhaltensbeobachtung* vorgenommen werden, da das gesprochene Wort analysiert wird und nicht die begleitenden Tätigkeiten der jeweiligen Individuen. Letztendlich gibt es jedoch auch keine begleitenden Tätigkeiten, die zusätzliche Informationen liefern könnten, denn Wörterbücher, Computer oder das Internet stehen dem *review*-Team nicht zur Verfügung. Die verbalen Daten liegen als weitere Spezifizierung in Form von *Gruppenprotokollen* vor – im Gegensatz zu *Dialogprotokollen* oder zu *Protokollen des Lauten Denkens* oder *Lauten Mitsprechens* jeweils von Einzelpersonen. In Bezug auf Dialogprotokolle vermerkt Krings, dass die zustande kommenden Dialoge als psycholinguistische Daten betrachtet werden, die Aufschluss über den Problemlösungsprozess der teilnehmenden Personen geben. Allerdings sind laut Krings, streng genommen, keine Rückschlüsse auf individuelle Übersetzungsprozesse, sondern „nur" auf das interaktive

Übersetzen möglich (2005: 352).[52] Das gleiche Prinzip der Interaktivität wird für das hier untersuchte Gruppenprotokoll der *review* geltend gemacht.

Vor dem Hintergrund der realen Arbeitssituation, die untersucht wird, sind im Übrigen Verweise zu relativieren, wie: „Auch muss die ökologische Validität von Dialogprotokoll-Daten als geringer eingestuft werden als die von LD-Daten [LD = Lautes Denken], da Team-Übersetzungen in der Praxis kaum vorkommen" (Göpferich 2008: 38; vgl. hierzu auch Jääskeläinen 2000: 78; Norberg 2003: 36). Der Team-Ansatz kommt in der Praxis der international vergleichenden Forschung durchaus häufig vor. Ökologische Validität ist somit zumindest für diesen speziellen Bereich gegeben.

Darüber hinaus kann auf im Rahmen von *offline-Verfahren* generierte *Produktdaten* zurückgegriffen werden, da die Gesamtdokumentation Übersetzung / *review* / *adjudication*, wie in Kapitel 4.4.1 beschrieben, zur Verfügung steht. Somit liegt eine „Datentriangulation" (Krings 2005: 352) vor. Teilweise überschneiden sich die *offline*- und *online*-Daten, (*review template* und *review*-Diskussion), teilweise ist es aber auch erst das *offline*-Material, das weiterführende Analysen erlaubt (*adjudication template*).

Nach der Einordnung der Daten und der daraus resultierenden Benennung der Analysemöglichkeiten im Sinne von interaktivem Übersetzen / Überprüfen wird nun die Fragestellung erörtert. Im Zentrum der Übersetzungsprozessforschung steht die Frage, „wie und warum ein bestimmter Übersetzer zu einem bestimmten Zeitpunkt unter bestimmten situativen Bedingungen bei der Übersetzung eines bestimmten Ausgangstextes zu einem bestimmten Übersetzungsresultat gelangt" (Krings 2005: 344). Angepasst an die besondere Situation des Team-Ansatzes und der *review* lautet in dieser Arbeit jedoch die zentrale Frage, wie und warum unter den gegebenen Bedingungen das Team zur *review*-Fassung gelangt. Diese Fragestellung trägt der Interaktivität des Team-Ansatzes Rechnung, indem eine Loslösung von der Einzelperson und eine Hinwendung zur Gruppe erfolgt. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf der *review*-Phase, die *adjudication*-Phase (mittels Produktanalyse) wird nur insofern behandelt, als sie eine Lösungsphase für während der *review* aufgeworfene Probleme darstellt und somit eine Komplementierung der *review*-Ergebnisse ermöglicht.

Wie sieht das methodische Vorgehen zur Beantwortung dieser Frage aus? Da die zentralen Fragen des Wie bzw. des Warum aus der Prozessforschung gestellt werden, können Untersuchungen aus der Übersetzungsprozessforschung sinnvolle Hilfestellungen für die Analyse der vorliegenden Prozessdaten bieten – und das losgelöst von der Tatsache, dass in der Fallstudie eine Überprüfung stattfindet und keine originäre Übersetzung, dass mehrere Übersetzungsversionen vorliegen und nicht eine, und dass ein Team überprüft und nicht ein einzelner Übersetzer.

Krings, der als einer der ersten Wissenschaftler Protokolle des Lauten Denkens (LD) untersuchte, um damit den Übersetzungsprozess zu erforschen, betont insbesondere die Interdependenz zwischen Fragestellung, Analysekategorien und LD-Daten: „Das

52 Besondere Kommentierungen zu Dialogprotokollen, die der hier untersuchten Form der Daten am nächsten stehen, finden sich zudem bei Göpferich (2008: 37-39), House (1988), Jääskeläinen (2000), Kussmaul / Tirkkonen-Condit (1995: 179-192) oder Mâtrat (1992). Informationen zu einem Gruppenprotokoll sind Schmid (1994) zu entnehmen.

Analyseinstrumentarium wurde [...] zum einen aus den zugrundeliegenden Fragestellungen, zum anderen aber auch aus der inhaltlichen Sondierung der Daten entwickelt und anschließend durch einen doppelten Rückkoppelungsprozeß schrittweise ausdifferenziert" (Krings 1986: 113). Ähnlich wie bei Krings spielen in dieser Arbeit sowohl Grundfragestellung als auch die Daten selbst eine zentrale Rolle. Es wird mit der oben bereits genannten Grundfragestellung „Wie und warum gelangt unter den gegebenen methodischen Bedingungen das Team zur *review*-Übersetzung?" an die Daten herangegangen. Die Daten selbst ermöglichen eine Verfeinerung dieser Fragestellung und eine Aufsplittung in weiter unten noch zu nennende spezifischere Fragestellungen. Diese Fragestellungen wiederum bilden die Selektionskriterien, nach denen die Daten systematisch analysiert werden.

Es kann hier des Weiteren auf die qualitative Inhaltsanalyse, genauer gesagt, auf die induktive Kategorienbildung nach Mayring (2003: 74-76), verwiesen werden. Bei einer induktiven Kategorienbildung werden die Kategorien – das Zentrum qualitativer Inhaltsanalyse – direkt aus dem Material abgeleitet. Zunächst muss hierfür jedoch ein Selektionskriterium eingeführt werden, das bestimmt, welches Material als Ausgangspunkt für die Kategorienbildung dient. Die Fragestellung der Analyse gibt hierfür die Richtung vor. Die dieser Arbeit zugrunde liegende induktive Herangehensweise erlaubt eine möglichst vollständige Durchdringung des Materials. Eine Vorabfestlegung auf Kategorien (deduktives Vorgehen) würde unter Umständen bedeuten, dass Wesentliches nicht erkannt wird. Exemplarisch kann das induktive Vorgehen an der Herausarbeitung der Evaluationsstrategien dargestellt werden: Die einzelnen Strategien werden aus dem Material heraus gewonnen, es wird kein vorheriges Evaluationsraster an die Transkription angelegt, sondern mit dem gearbeitet, was die Daten anbieten, nachdem das Selektionskriterium *Evaluationsstrategie* feststeht.

Die Grundfragestellung „Wie und warum gelangt unter den gegebenen methodischen Bedingungen das Team zur *review*-Übersetzung?" wird durch folgende spezifischere Fragestellungen, die aus einem Rückkoppelungsprozess zwischen Daten und Grundfragestellung resultieren, ersetzt:

- Was wird diskutiert, bzw. was wird nicht diskutiert? (Diskussionsprofil)
- Welche Probleme treten auf? (Problempotenzial)
- Wie werden diese Probleme gelöst, bzw. wie geht das Team mit diesen Problemen um?
- Wie wirken sich die Besonderheiten des Team-Ansatzes aus:
  - die Methode der parallelen Übersetzung,
  - das Team oder auch: das Fachwissen der Teilnehmer,
  - die Interaktion im Team,
  - das mehrstufige Entscheidungsverfahren (*review* und *adjudication*)?
- Welches Qualitätsverständnis hat das Team insgesamt?

Die Fragestellungen sind hierarchisch gekoppelt, das heißt, die Beantwortung der nächstfolgenden Frage erfordert sinnvollerweise die Beantwortung der vorausgehenden Frage.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Lösung zieltextbezogener Probleme und hier auf Evaluationsstrategien, die das Team anwendet, gelegt, da in diesem Bereich, wie aufgrund der Situation der Überprüfung zu erwarten ist, das meiste Material vorliegt.[53]

Mithilfe der Ergebnisse sollen folgende Fragen für die international vergleichende Forschung beantwortet werden: 1.) Welche konkreten Handlungsanweisungen für die Überprüfung von Übersetzungen lassen sich aus der Analyse ableiten? Diese Frage basiert auf der Prämisse, dass hier Experten „am Werk" sind und somit grundsätzlich davon ausgegangen werden kann, dass ihr Handeln Professionalität zum Ausdruck bringt. 2.) Welche Empfehlungen für die AT-Entwicklung ergeben sich aus der Analyse, angesichts der Tatsache, dass die AT-Qualität und -Aufbereitung von zentraler Bedeutung für die Qualität der Übersetzung ist? 3.) Welche Aussagen können zur Funktionalität des Team-Ansatzes im Allgemeinen gemacht werden?

Eine Beantwortung der folgenden Fragen hingegen ist von Interesse für die Translationswissenschaft: 1.) Welchen Zugewinn kann die Prozessforschung durch die Analyse erwarten? 2.) Was lässt sich zu der Übersetzung von Fragebögen auf produktbezogener Ebene sagen? Die Beantwortung dieser Frage ist deshalb besonders relevant, da die Übersetzung von Fragebögen bisher vonseiten der Translationswissenschaft kaum behandelt wurde. Kußmaul (2007) stellt hier eine Ausnahme dar. 3.) Können vor dem speziellen Hintergrund der Fragebogenübersetzung Aussagen zum funktionalen Übersetzen, welches die Grundlage dieser Arbeit darstellt, gemacht werden? 4.) Bestehen intra- und interdisziplinäre Anknüpfungspunkte, die zum besseren Verständnis der Thematik fruchtbar gemacht werden können?

Bei allen Aussagen und Schlussfolgerungen muss jedoch bedacht werden, dass hier eine einzige *review*-Diskussion (*adjudication)* zur Untersuchung zur Verfügung steht. Eine Generalisierung der Ergebnisse ist somit nur mit Einschränkungen, wenn überhaupt, möglich.

Darüber hinaus ist eine weitere Einschränkung zu nennen, die der besonderen Methode und der Realität geschuldet ist: Die Tatsache, dass die Verfasserin dieser Arbeit mit dem Team-Ansatz eine besondere Qualitätssicherungsmethode untersucht, die auf der Kooperation von ausgewählten Fachleuten basiert, soll dazu führen, dass prinzipiell von Qualität in der gemeinsam erstellten Übersetzung ausgegangen wird. Es wird dementsprechend nicht jede Lösung systematisch einer Qualitätsbewertung unterzogen, auch wenn dies der gegenwärtigen Übersetzungsprozessforschung entsprechen würde (Hansen 2007; Künzli 2006b; Kussmaul / Tirkkonen-Condit 1995: 168; Norberg 2003; Opitz 2004: 661). Es wäre auch vermessen, sich systematisch über diese Teamkonstel-

53 House (1988: 92) hält zum Lauten Denken in der Paarkonstellation in Bezug auf ein Experiment, bei dem Studenten die Testpersonen waren, fest: „When problems are encountered in the translation, they are explicitly named as such in the dialogic task. More importantly, reasons for preferring or rejecting alternative translation equivalents are explicitly stated, and grammatical and lexical rules (including contrastive ones) are presented and discussed."

lation zu stellen. Dennoch sollen einige mögliche Schwachstellen in der Übersetzung benannt werden.

Oben wird bei der Beschreibung des allgemeinen methodischen Ansatzes auf Krings verwiesen, insgesamt bietet jedoch eine Reihe von Werken, die jeweils auf Arbeiten mit verbalen Prozessdaten beruht, Hilfestellung. Diese sind: Hönig (1997a), House (1988), Krings (1986), Künzli (2006a; 2006b; 2007), Kußmaul (1995; 2007), Lörscher (1991), Mâtrat (1992) und Schmid (1994). Während Hönig (1997a), House (1988), Kußmaul (1995; 2007), Mâtrat (1992) und Schmid (1994) sowohl mit Dialog- / Gruppen- als auch mit Monologprotokollen oder ausschließlich mit Dialog-/ Gruppenprotokollen arbeiten, basieren die Arbeiten von Krings (1986), Künzli (2006a; 2006b; 2007) und Lörscher (1991) ausschließlich auf Monologdaten. Mit Ausnahme von Kußmaul (2007), der einige Beispiele zur Übersetzungsüberprüfung anbietet, und Künzli (2006a; 2006b; 2007), der sich ausschließlich der Überprüfung von Übersetzungen aus verschiedenen Perspektiven widmet, befassen sich alle anderen Autoren mit dem „eigentlichen" Übersetzungsschritt. Dennoch ist auch diese Übersetzungsprozessliteratur relevant für die vorliegende Arbeit, da „evaluative translation assessment is no more than a continuation of the overall translation process but involving more people" (Chesterman 1997: 121). Die gleichen Qualitäten, die für die Erstellung der „ersten" Übersetzung erforderlich sind, werden auch für die Überprüfung von Übersetzungen benötigt. Die obige Literatur wird konsultiert im Hinblick auf Terminologie und Analysemodelle. Sie kann zugleich zur Unterstützung und Validierung der in dieser Arbeit herausgefilterten Ergebnisse verwendet werden. Als allgemeine Überblicke über die Übersetzungsprozessforschung erweisen sich zudem Krings (2005) und Göpferich (2008) als sehr wertvoll.

Neben den oben genannten Aspekten wären insbesondere die *online*-Daten der *review* auch dazu geeignet, sie gesprächs- oder konversationsanalytisch zu durchleuchten, um zum Beispiel zu untersuchen, ob und wie die einzelnen Teilnehmer gemeinsam ein Gespräch konstituieren, ein Thema behandeln, wie sie aufeinander eingehen, wie der Sprecherwechsel funktioniert, oder welche Rollen oder welchen Status die einzelnen Teilnehmer einnehmen. Diese Gesichtspunkte, auch wenn sie interessant sind, werden in dieser Arbeit nicht erörtert.

4.4.4 Verwaltung des Materials am Computer

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich durch systematisches, intersubjektiv nachvollziehbares Vorgehen aus. Angesichts der Größe des Datenkorpus (23 Word-Dokumente à 11-14 Seiten; Querformat) erschien es sinnvoll, die Analyse systematisch mithilfe eines Computerprogramms zu gestalten. Die Textanalysesoftware *MAXQDA 2007* erwies sich sehr schnell als die geeignete Software für diese Arbeit.[54] Die Vorteile computerunterstützter qualitativer Datenanalyse beschreibt Kuckartz folgendermaßen:

> QDA-Software [QDA = qualitative data analysis] steigert die Effizienz der Analyse in beträchtlichem Maße: Kategoriensysteme lassen sich schnell und einfach

54 http://www.maxqda.de/produkte/maxqda (Online: 07.12.2008).

> handhaben, codierte Textstellen suchen, das Textmanagement wird vereinfacht und Übersichten lassen sich in Sekundenschnelle erstellen. (2005: 20)

Die Anwendung von QDA-Software ist überall dort angebracht, wo systematische Textanalyse erforderlich ist (Kuckartz 2005: 17). Das Programm ersetzt zwar nicht die intellektuelle Arbeit der Kategorienbildung oder der Zuordnung von Textpassagen zu Kategorien, ermöglicht aber eine sehr übersichtliche Verwaltung der gebildeten Kategorien einschließlich der ihnen zugeordneten Textpassagen. Hierin liegt die besondere Stärke von QDA-Software für die Zwecke dieser Arbeit.

4.4.5 Überblick über die Daten: Diskussionsprofil

Zu Beginn der Analyse wird zunächst ein Diskussionsprofil der *review*-Diskussion erstellt, um einen Überblick darüber zu erhalten, was diskutiert und kommentiert wird, denn die Transkripte zeigen deutlich, dass eine Reihe von Übersetzungen nicht diskutiert, sondern nur mit den Bemerkungen „macht auch keine probleme“ (1_0002_V3), „haben wir auch keine probleme“ (1_0002_V3), „is klar“ (2_0013_V3) oder „is einfach“ (2_0013_V3) verabschiedet wird. Ziel ist es, die Textstellen (AT und / oder ZT) systematisch zu ordnen, die keiner Diskussion bzw. die einer Diskussion bedürfen.

Unter *Diskussion* sind im Folgenden alle Kommentierungen zu verstehen, die über die evaluative Aussage „macht keine Probleme“ oder Ähnliches hinausgehen, und die sich unmittelbar auf den ZT und / oder den AT beziehen. Allgemeine Hintergrundinformationen zum ISSP oder ALLBUS werden nicht als Diskussion im hier gemeinten Sinne berücksichtigt.

Die „macht keine Probleme“-Kommentare aus den Transkripten können zügig auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass die Übersetzungen Üa und Üb identisch sind. Kann der Umkehrschluss lauten, dass Diskussionen im oben genannten Sinne automatisch dort auftauchen, wo die Übersetzungen Üa und Üb nicht identisch sind? Dies würde bedeuten:

- Üa = Üb → Übersetzung ist unproblematisch, keine Kommentierung, die über die Feststellung der Problemlosigkeit hinausgeht, und
- Üa ≠ Üb → Übersetzung(en) sind im weitesten Sinne problematisch, Diskussion.

Dieser dichotomen Einfachheit entzieht sich jedoch das Material. Mittels der zu kombinierenden Variablen Übersetzung (Üa = Üb und Üa ≠ Üb) und Diskussion (ja oder nein) sowie zweier weiterer Spezifizierungen lassen sich sechs sogenannte *Diskussionsszenarien* aus dem Material herausarbeiten. Sie bieten einen ersten Überblick über das Diskussionspotenzial des Fragebogens und seiner Übersetzung. Ausgangssprachliche *Diskussionseinheiten* bilden die Ausgangsbasis der Diskussionsszenarien. Bei der Ausarbeitung dieser Einheiten spielen sowohl die Übersetzungseinheiten, wie sie im *template* dargestellt sind (Frage, Anweisung, Skala etc.), als auch die Strukturierung der Diskussion durch das Team eine Rolle. Da diese Einheiten später in der Analyse immer wieder genannt werden, erfolgt hier eine Kurzbeschreibung. Es ist das *template*

im Anhang für die in Klammern angegebenen Beispiele zu berücksichtigen. Es sollen verstanden werden ...

- ... als *Frage* – eine in sich geschlossene Frage, die mit einer Messung abschließt (14a oder 14b);
- ... als *Items* – Aussagen wie 12a-12e oder Einheiten wie 1a-1m, die alle zum selben Fragetext und zum selben Antwortformat gehören;
- ... als *Itembatterie* – die Zusammenstellung von Items zum selben Gegenstand mit demselben Antwortformat (Itembatterie 1a-1m oder Itembatterie 13a-13e);
- ... als *(einleitender) Fragetext* – die Frage oder Aufforderung, die die Itembatterie einleitet (1 oder 12);
- ... als *Einleitungstext* – die einer Frage, Itembatterie oder thematischen Fragebogensektion vorgestellte Ein- bzw. Überleitung („Intro above 1" oder „Intro above 15");
- ... als *Befragtenanweisung* – eine Instruktion wie „Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz";
- ... als *Filter* – die Anweisung, mit einer spezifischen Frage fortzufahren (10a: „Go to question 11");
- ... als *Antwortskala* – ein festgelegtes Antwortformat. In dieser Arbeit werden Antwortvorgaben wie „can't choose" oder „doesn't apply" nicht unter dem Begriff Antwortskala subsumiert, sie werden vielmehr als *Antwortkategorien* bezeichnet. Darüber hinaus wird von Antwortkategorien gesprochen, wenn diese nicht eine Rangordnung im Sinne einer Ordinal-Skala bilden (Antwortkategorien der Frage 8b), oder wenn gezielt ein Skalenpunkt innerhalb einer Skala betrachtet wird;
- ... als *Vercodungsanweisung* – die Instruktionen an die ISSP-Teilnehmerländer, wie die Antworten bei den offenen Fragen 8a, 10a und 10b zu codieren sind;
- ... als *Codes* – die einzelnen Sportkategorien, in die die Antworten der Befragten auf die Fragen 8a, 10a und 10b eingeordnet werden müssen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff *Item* für die Zwecke der Analyse eine etwas spezifischere Definition als in Kapitel 4.2 erhält. Es ist dem jeweiligen Kontext zu entnehmen, welche Bedeutung jeweils im Folgenden gemeint ist. Jeder Diskussionseinheit wird eines der nun folgenden Diskussionsszenarien (DS) zugeordnet. Im Anschluss an diese allgemeinen Beschreibungen werden Beispiele zur Veranschaulichung der DS gegeben.

DS 1a wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Gleichheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind und 2.) deren Übersetzungen nur eine Kommentierung im Sinne von „haben wir keine Probleme" oder „is einfach" erhalten.

DS 1b wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Gleichheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind (mindestens Gleichheit in Bezug auf diejenigen Elemente, die diskutiert werden) und 2.) bei denen ausgangstextbezogene Probleme im weitesten Sinne zur Sprache kommen. Die Diskussion ist unter Umständen mit Auswirkung auf den Zieltext verbunden.

DS 1c wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Gleichheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind (mindestens Gleichheit in Bezug auf diejenigen Elemente, die diskutiert werden) und 2.) bei denen eine Neufassung der Übersetzung oder eine Erweiterung der angebotenen Fassung diskutiert oder die Übersetzung gesondert kommentiert und / oder hinterfragt werden. Im DS 1c offenbaren sich im Allgemeinen zieltextbezogene Probleme oder sonstige Kommentierungen im Gegensatz zum DS 1b, wo ausgangstextbezogene Probleme im Vordergrund stehen.

Während notwendiges Kriterium für DS 1a-1c die Gleichheit der Übersetzungen Üa und Üb darstellt (mindestens Gleichheit in Bezug auf diejenigen Elemente, die diskutiert werden), ist bei DS 2a-2c notwendiges Kriterium die Verschiedenheit der Übersetzungen.

DS 2a wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Verschiedenheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind und bei denen 2.) die Entscheidung für die eine Übersetzung / die andere Übersetzung / eine dritte Lösung *ohne explizite* Begründung gefällt wird („find ich gut / besser" zählt hierbei nicht als Begründung; zudem gilt eine unbegründete Modifizierung nicht als Begründung).

DS 2b wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Verschiedenheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind (mindestens Verschiedenheit in Bezug auf diejenigen Elemente, die diskutiert werden) und bei denen 2.) die Lösungen *explizit* als gleichwertig angesehen werden. Die endgültige Entscheidung wird meist einer Person überlassen.

DS 2c wird allen Diskussionseinheiten zugeordnet, die 1.) durch Verschiedenheit der Übersetzungen Üa und Üb gekennzeichnet sind (mindestens Verschiedenheit in Bezug auf diejenigen Elemente, die diskutiert werden) und bei denen 2.) die Entscheidung für die eine Übersetzung / die andere Übersetzung / eine dritte Lösung unter *expliziter Angabe einer Begründung* gefällt oder bei denen *eine sonstige Kommentierung / Hinterfragung des Ausgangstextes oder Zieltextes* vorgenommen wird. Es können hier sowohl ausgangstext- als auch zieltextbezogene Probleme vorliegen.

Diese Diskussionsszenarien sollen nun anhand von einigen Beispielen illustriert werden. An dieser Stelle sollte zudem vermerkt werden, dass möglicherweise dieselbe Textstelle (AT und / oder ZT) mehrmals im Verlauf der gesamten nun folgenden Analyse genannt wird – dies erfolgt allerdings jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten und unter Verweis auf bereits Genanntes bzw. noch zu Nennendes. Diese Tatsache betont die Komplexität des Entscheidungsprozesses, der der Erstellung einer *review*-Fassung im Rahmen eines Team-Ansatzes zugrunde liegt.

4.4.5.1 Diskussionsszenario 1a

Indikatoren für DS 1a sind Äußerungen wie „beim musik hören haben wir wieder keine probleme"[55] (1_0002_V3) oder „biathlon triathlon is is problemfrei"[56] (2_0014_V3). Unproblematische Diskussionseinheiten im Sinne von DS 1a stellen viele der Sportarten

55 AT 1i: „Listen to music"; ZT: „Musik hören".

56 AT Code: „biathlon, triathlon"; ZT: „Biathlon, Triathlon".

dar, aus denen sich die Codierliste für die Fragen 8a, 10a und 10b zusammensetzt und die jeweils als separate Diskussionseinheiten gezählt werden (zum Beispiel „squash“ oder „fencing“). Es ist hier leicht nachzuvollziehen, dass sich die Übersetzungen für diese Sportarten in vielen Fällen nicht unterscheiden und keiner weiteren Diskussion bedürfen. Des Weiteren zählen auch viele der Spiele, die separate Antwortkategorien zur Frage 8b und somit Diskussionseinheiten bilden, zum DS 1a (zum Beispiel „backgammon“ oder „jigsaw puzzles“). Auch hier ist die Eindeutigkeit der Übersetzung problemlos nachvollziehbar. Außerdem können auch kurze Items wie „go to the movies“ (1b) und deren Übersetzung als zu DS 1a zugehörig gezählt werden oder seit Langem etablierte Antwortskalen wie „agree strongly / agree / neither agree nor disagree / disagree / disagree strongly“ und ihre Übersetzung.

Die Kommentierung „keine probleme“ bezüglich einer Übersetzung kann jedoch nicht als automatischer Indikator für DS 1a angesehen werden. So leitet der ISSP-Umfrageexperte das Gespräch zur Übersetzung der ersten Antwortkategorie der Frage 10a „Most frequent sport watched“ folgendermaßen ein (2_0007_V3):

UMa: [...] most frequent sport watched in da haben wir wahrscheinlich auch keine probleme

Es erfolgt sogleich jedoch der Widerspruch:

ÜBb?: doch

UMa: ah doch ja ich seh es was hab ich daraus gemacht sportart die am häufigsten gesehen wird

Im weiteren Verlauf werden die beiden Übersetzungen Üa und Üb hinsichtlich ihrer Angemessenheit für den Selbstausfüller diskutiert (siehe Kap. 4.4.6.5.5).

4.4.5.2 Diskussionsszenario 1b

Die Existenz von DS 1b und DS 1c verweist insbesondere darauf, dass eine Gleichheit von Übersetzungen nicht notwendigerweise damit verbunden ist, dass sofort zur nächsten Übersetzungseinheit übergegangen wird. Als Empfehlung für die Überprüfung von Übersetzungen ausgedrückt heißt dies, dass prinzipiell auch jede parallel-identische Übersetzung auf ihre Adäquatheit hin überprüft werden sollte. Mögliche Zweifel an der Angemessenheit der Übersetzung oder Probleme, seien sie zieltext- oder ausgangstextbezogen, sollten auf jeden Fall angesprochen werden.

Item 1h „Play cards or board games“ wird zum Beispiel zu DS 1b gezählt. Die Übersetzungen sind zwar nicht vollständig identisch, denn Üa lautet „Kartenspielen oder Brettspiele spielen“ und Üb „Karten spielen oder Brettspiele machen“, die Diskussion dreht sich jedoch um „Brettspiele“, ein Element, das in beiden Übersetzungen gleich übersetzt wurde. Wäre hier die Lösung „oder andere Gesellschaftsspiele“ nicht passender? Kap. 4.4.6.2.2 bietet weitere Ausführungen zu dieser Problemstelle.

Ebenso fallen unter DS 1b Items, bei denen nach Ansicht der Umfrageexperten in der Messung Probleme auftreten bzw. die Befragten Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Fragen haben könnten. Zu nennen ist hier Item 2a „to be the kind of person

you really are?“ – einheitlich übersetzt als „die Person zu sein, die Sie wirklich sind?“[57] Dieses Item wird von den Umfrageexperten als schwierig zu beantworten eingestuft (1_0004_V3). Weiterhin ist in einigen Fällen die Antwortkategorie „can't choose“ – einheitlich übersetzt als „kann ich nicht sagen“ – hinsichtlich ihrer Relevanz für die dazugehörige Frage Diskussionsgegenstand.

An wiederum anderen Stellen gilt es, Unklarheiten von Einzelpersonen zur allgemeinen Konstruktion des Fragebogens durch die anderen Teammitglieder klären zu lassen (siehe Kapitel 4.4.6.2.3.3 zum „polo, water polo“-Beispiel).

4.4.5.3 Diskussionsszenario 1c

Die Zugehörigkeit zu DS 1c bedeutet, dass Kommentierungen und Diskussionen zu einer gleich übersetzten Einheit (Üa = Üb) auftreten, die eher auf den Zieltext als auf den Ausgangstext einschließlich Zieltext wie bei DS 1b bezogen sind. Dies kann dadurch bedingt sein, dass zu den gegebenen Übersetzungen ein weiterer Vorschlag gemacht wird, der dann diskutiert wird. Dies ist zum Beispiel der Fall bei Item 1k „Attend sporting events as a spectator“, übersetzt als Üa „Als Zuschauer an Sportveranstaltungen teilnehmen“ und Üb „An Sportveranstaltungen als Zuschauer teilnehmen“. Trotz der nicht identischen Wortstellung werden beide Übersetzungen als gleich im Sinne von DS 1c betrachtet, da „besuchen“ als Alternative zu „als Zuschauer teilnehmen“ diskutiert wird und Letzteres sowohl in Üa als auch in Üb vorkommt. Hier liefert im Übrigen die *advance translation* die entsprechende Alternative „besuchen“. An anderer Stelle liefern sowohl *advance translation* als auch Kommentierungen der Übersetzer die entsprechende Alternative, die schließlich Eingang in die Endfassung findet, zum Beispiel beim Code „motor sports (motor racing, go carting)“. Die Rolle, die Kommentierungen von Übersetzern einnehmen, und gegebenenfalls auch eine dritte Übersetzung, sind somit nicht zu vernachlässigen.

An anderer Stelle wird die in Üa und Üb gleich formulierte Übersetzung nicht gewählt, da bereits in vorhergehenden ISSP-Studien eine identische Skala verwendet wurde. Dies wird in der *review* entsprechend kommentiert.

Ebenso fallen auch unter DS 1c diejenigen Einheiten, deren Übersetzungen in der Endfassung zwar so lauten, wie sie die Übersetzer übersetzt haben (Üa = Üb), deren Übersetzungen jedoch im Laufe der *review* hinterfragt oder gesondert kommentiert werden (zum Beispiel Antwortkategorie „None“ zur Frage 7b).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auch identisch übersetzte Versionen einer Evaluation unterzogen werden sollten. Unter Umständen muss in Anpassung an andere Einheiten eine Umformulierung vorgenommen werden, oder aus anderer Hinsicht erweist sich eine dritte Lösung als sinnvoll und passender. Eine Automatik der Auswahl für Ürev im Sinne von Üa = Üb = Ürev gibt es nicht.

57 In der gesamten Arbeit werden Auslassungspunkte (...) nicht mit in die Zitatstellen aus AT und ZT integriert, auch wenn sie Bestandteil der jeweiligen Originaltexte sind.

4.4.5.4 Diskussionsszenario 2a

Die Diskussionsszenarien 2a-2c basieren auf der notwendigen Bedingung der Verschiedenheit der Übersetzungen. Allerdings ist nicht jede Verschiedenheit mit einer Diskussion oder Kommentierung zum Pro oder Kontra einer Übersetzungsvariante verbunden. In diesem Sinne wird nun DS 2a vorgestellt. Die Übersetzungen können sich nur so marginal unterscheiden, dass nicht diskutiert oder die Wahl einer Lösung mit einer expliziten Begründung kommentiert werden muss. Ein prägnantes Beispiel für DS 2a stellt Item 12b dar: „There is too much sport on TV." Üa lautet „Es wird zu viel Sport im Fernsehen gezeigt", Üb lautet „Im Fernsehen kommt zu viel Sport." Die Entscheidung wird folgendermaßen gefällt (2_0007_V3):

UMa: jetzt haben wir was einfaches there is too much sport on tv im fernsehen kommt zu viel sport gegenstimmen nee ne ((blick zu UMb; der schüttelt den kopf))

ÜBb: nee das is so n klischee und so (jemand) ärgert sich

Es kann auch eine der Lösungen Üa / Üb gewählt werden, die dann noch weiter leicht modifiziert wird, und zwar ohne explizite Begründung des Für oder Wider. Die Frage 12 kann hierfür zur Illustration verwendet werden. Ihre ausgangssprachliche Fassung lautet: „People have different opinions about sports. To what extent do you agree or disagree with the following statements?". Sie wurde übersetzt als Üa „Es gibt unterschiedliche Meinungen zum Sport. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Standpunkten zu oder nicht?" und Üb „Die Menschen haben unterschiedliche Meinungen über Sport. In welchem Maße stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?" Hierzu heißt es in der Diskussion (2_0007_V3):

UMa: da hatte ich mich spontan für dem ÜBa seine entschieden mit dem einzigen unterschied dass ich aus den standpunkten aussagen gemacht hab es gibt unterschiedliche meinungen zum sport inwieweit stimmen sie den folgenden aussagen zu oder nicht zu

ÜBb: hm=hm

UMa: [was is denn da die stimme voll und ganz hm=hm

ÜBb: [ja

ÜBb: das hab ich auch mir so gedacht es gibt unterschiedliche meinungen find ich auch gut

Zum DS 2a zählen auch einige der Segmente, deren Übersetzung nicht mehr diskutiert werden muss, da bereits zuvor eine entsprechende Entscheidung getroffen wurde. So wird die Übersetzung von „racket sports" als „Schlägersportarten" bereits im Rahmen der Diskussion zu der Vercodungsanleitung verabschiedet (abgelehnt werden „Rückschlagspiele" aus denotativen Gründen). Es ist nachvollziehbar, dass beim erneuten Aufkommen der Codes „racket sports" oder „other racket or bat sport" im Verlauf der Diskussion nicht mehr notwendigerweise eine Kommentierung zur adäquaten Übersetzung von „racket sports" erfolgen muss.

In einigen Fällen wird im Übrigen eine Entscheidung zugunsten einer Übersetzung ohne explizite Begründung gefällt, die aber rückwirkend, nachdem schon die nächste Einheit / die nächsten Einheiten behandelt wurde(n), revidiert wird, sei es, weil der folgende Diskussionsverlauf diese Revidierung notwendig gemacht hat (Fragetext 13), sei es, weil ein Teilnehmer noch etwas anfügen möchte (Item 13a). Diese Einheiten werden allerdings dem DS 2c, welches noch zu erläutern ist, zugerechnet.

4.4.5.5 Diskussionsszenario 2b

Während bei DS 2a Übersetzungsentscheidungen entweder auf vorherigen Übersetzungen basieren und somit nicht notwendigerweise einer weiteren Kommentierung bedürfen oder ohne explizite Diskussion oder Begründung gefällt werden (explizit im Sinne einer Angabe eines Grundes), werden bei DS 2b Übersetzungen explizit als gleichwertig kommentiert.[58] Dies ist zum Beispiel der Fall bei der optionalen Frage 19 „Could you please tell me your“ und den Kategorien „Height: __ cm / Weight:__ kg“ (Ausweichoption ist jeweils „Don’t know“). Hierzu heißt es in der Diskussion (2_0015_V3):

UMa: wann etwa sind sie gestern schlafen gegangen dann das gleiche wieder jetzt kommt die gewichtsfrage das haben wir alle ein bisschen unterschiedlich gehandhabt aber der un =

ÜBb: = angaben find ich auch ganz gut

UMa: also ich denk mal das is völlig gleichgültig also wenn sie es wissen und dir sagen wollen werden sie das schon richtig zuordnen können könnten sie bitte folgende angaben machen find ich ganz gut größe gewicht weiß ich nicht ((lacht)) werd ich nicht sagen

Die Gleichwertigkeit im Sinne von DS 2b wird hier durch die Kommentierung „das is völlig gleichgültig“ zum Ausdruck gebracht. Es muss als Nebenbemerkung hinzugefügt werden, dass ähnliche Diskussionen zur Gleichwertigkeit von Übersetzungen auch bei Einheiten und ihren Übersetzungen vorkommen können, die aufgrund darüber hinausgehender Diskussionen dem DS 2c zugerechnet werden.

Insbesondere die Einheiten, die zu DS 2b gehören, zeigen, dass Unterschiede in der Übersetzung – formale Unterschiede – nicht automatisch damit verbunden sind, dass die eine Übersetzung besser ist als die andere. Wenn eine Entscheidung zwischen zwei als gleichwertig erkannten Übersetzungen notwendig ist – und dies ist sie im Rahmen der parallelen Übersetzung –, kommen persönliche Präferenzen ins Spiel, die durch kein explizites Werturteil mehr begründet werden können bzw. müssen. In diesem Zusammenhang kann auch Wilss zitiert werden:

> Andererseits hat die Diskussion solcher Übersetzungsklausuren [...] immer wieder gezeigt, daß, von syntaktisch und semantisch ganz einfachen und eindeutig denotativen Textsegmenten abgesehen, immer mehrere zs [zielsprachliche] Vari-

58 Möglich wäre es auch, dass Teammitglieder Diskussionseinheiten als gleichwertig betrachten, dies jedoch *nicht* explizit benennen. In diesen Fällen kann auf Basis der Datenlage jedoch nur DS 2a der entsprechenden Diskussionseinheit zugeordnet werden.

> anten übrigbleiben, die qualitativ nicht mehr hierarchisierbar sind und wo der Übersetzer nur noch sagen kann, daß ihm eine bestimmte Variante eben besser gefällt als eine andere, ohne daß er dieses Werturteil explizit begründen kann. (1988: 101)

4.4.5.6 Diskussionsszenario 2c

DS 2c ist allen Diskussionseinheiten zugeordnet, bei denen die Übersetzungen Üa und Üb unterschiedlich lauten (zumindest in Bezug auf die diskutierten Elemente) und bei denen eine explizite Auseinandersetzung mit der Übersetzung und / oder dem Ausgangstext erfolgt – die Feststellung der Gleichwertigkeit fällt nicht hierunter. So wird sich für oder gegen eine Lösung ausgesprochen, es werden die Übersetzung(en) oder der Ausgangstext kommentiert oder hinterfragt, es werden Modifizierungen in der Übersetzung vorgenommen oder komplett neue Lösungen entwickelt. Ausreichend Beispiele für das DS 2c bieten die Kapitel zu den Evaluationsstrategien. Jedoch kann an dieser Stelle zum DS 2c bereits festgehalten werden, dass einige *review*-Entscheidungen sehr zügig getroffen werden können, andere hingegen länger diskutiert werden müssen. Ersteres soll kurz anhand eines Beispiels illustriert werden: Im Hinblick auf das DS 2a konnte gezeigt werden, dass einige Übersetzungen keiner Kommentierung mehr bedurften, da sie auf bereits getroffenen Entscheidungen beruhten. Zuweilen erfolgte jedoch auch der explizite Rückbezug zu einer vorherigen Entscheidung, wie im folgenden Beispiel zum Item 1g (1_0002_V3):

> **UMa:** so dann sind wir schon auf der zweiten seite bei eins g das is dann leicht das is im prinzip schon vorentschieden da durch die entscheidung für das sich mit verwandten treffen dieses denke ich dass wir da die parallele konstruktion nehmen und sich mit freunden treffen nehmen

Aufgrund dieser Parallelitäts-Kommentierung wurde 1g dem DS 2c zugeordnet. Weitere ähnliche Fälle – alle dem DS 2c zugeordnet – existieren. Im nächsten Kapitel soll nun eine kurze Zusammenfassung zu den Diskussionsszenarien erfolgen.

4.4.5.7 Diskussionsszenarien in der Zusammenfassung

Tabelle 2: Diskussionsszenarien im Überblick

Anzahl der DS (insgesamt 191)	**Üa = Üb**	**Diskussion**	**Ürev**
1a: 41	ja	nein	Ürev = (Üa = Üb)
1b: 13	ja (mind. Gleichheit in Bezug auf die diskutierten Elemente)	ja	Ürev = (Üa = Üb)
1c: 10	ja (mind. Gleichheit in Bezug auf die diskutierten Elemente)	ja	Ürev = (Üa = Üb) *oder* Ürev = dritte Lösung
2a: 16	nein	nein	Ürev = Üa *oder* Ürev = Üb *oder* Ürev = dritte Lösung
2b: 8	nein (mind. Verschiedenheit in Bezug auf die diskutierten Elemente)	ja	Ürev = Üa *oder* Ürev = Üb
2c: 103	nein (mind. Verschiedenheit in Bezug auf die diskutierten Elemente)	ja	Ürev = Üa *oder* Ürev = Üb *oder* Ürev = dritte Lösung

Prinzipiell gilt, dass die Einteilung in DS auf der gegebenen *review*-Diskussion und den Äußerungen der Teammitglieder beruht. Nur auf dieser Grundlage kann der *review*-Prozess dieser bestimmten Gruppe nachgezeichnet werden. Diese Herangehensweise schließt nicht aus, dass Außenstehende den AT oder ZT gegebenenfalls anders beurteilen und Diskussionen an anderen Stellen initiieren würden.

Wenn in der Tabelle angegeben ist, dass eine dritte Lösung potenziell die Ürev darstellt, so ist damit gemeint, dass eine Änderung an einer Übersetzung vorgenommen, dass Übersetzungen kombiniert, dass die *advance translation* als Lösung gewählt oder dass eine komplett neue Lösung gemeinsam generiert werden.

Diese Tabelle stellt nur den Stand bis zur Ürev dar, bis zu der Fassung also, die das Ergebnis der *review*-Diskussion anzeigt. Spätere Ausführungen werden zeigen, dass in der *adjudication*-Version nochmals Änderungen an vereinzelten Stellen der Ürev vorgenommen werden.[59]

Eine zusätzliche Bemerkung zur Hierarchisierung der Diskussionsszenarien: Sofern über Elemente, die in Üa und Üb gleich sind, diskutiert wird, werden kleinere Unterschiede bei den Übersetzungen, über die nicht geredet wird, nicht berücksichtigt. Die Zuordnung zu DS 1b und DS 1c hat somit Vorrang vor der Zuordnung zu DS 2a. Die Zuordnung zu DS 2c hat Vorrang vor der Zuordnung zu DS 2a oder DS 2b.

59 Anmerkungen zu der Zeile „Ürev = (Üa = Üb)“ in DS 1b und DS 1c: Minimale Unterschiede können zwischen Üa und Üb existieren, die bei der Diskussion jedoch nicht ins Gewicht fielen.

Insgesamt wurde der Fragebogen in 191 Diskussionseinheiten aufgeteilt. Die hohe Anzahl von DS 1a (41x) ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass viele Spiele (Antwortkategorien 8b) und Sportarten (Codes) eigenständige Diskussionseinheiten darstellen, und dass es bei diesen zumeist keine Abweichungen in den Übersetzungen gibt und in der Regel nicht die Notwendigkeit besteht, die gefundenen Lösungen explizit zu kommentieren oder zu begründen. So gab es alleine 6 x DS 1a bei den Antwortkategorien 8b und 22 x DS 1a bei den Codes.

Im Hinblick auf DS 1b (13x) ist zu vermerken, dass die ausgangstextbezogenen Probleme sich in einem Spektrum von objektiven AT-Problemen über Interpretationsprobleme bis hin zu individuellen Unklarheiten mit dem Aufbau des Fragebogens bewegen. Insbesondere die letztgenannten können zügig von anderen Teammitgliedern gelöst werden. Zudem fallen unter DS 1b Kommentierungen, die dazu verhelfen, Probleme von vornherein durch entsprechende Anmerkungen zu vermeiden. Mehr zum Thema ausgangstextbezogene Probleme ist dem Kapitel 4.4.6.2 zu entnehmen.

DS 1c (10x) ist insbesondere mit Kommentierungen von Übersetzungen, die jedoch belassen werden können, sowie mit Berücksichtigung von Übersetzerkommentaren und der Lösung der *advance translation* verbunden.

Bei DS 2a (16x) spielen im Wesentlichen marginale Unterschiede zwischen den Übersetzungen oder ähnliche bereits getroffene Entscheidungen eine wichtige Rolle. Aus Letzterem resultiert häufig der Verzicht auf eine Diskussion.

DS 2b (8x) weist ebenso wie DS 1b, DS 1c oder DS 2a eine eher geringe Anzahl auf. Die Beispiele zu DS 2b zeigen explizit auf, dass nicht jeder Unterschied in der Übersetzung eine Bedeutungsverschiebung zur Folge hat. Ähnliches gilt wahrscheinlich auch für einige der DS 2a-Einheiten, auch wenn dies nicht explizit in der *review* angesprochen wird.

Die hohe Anzahl der DS 2c-Einheiten (103x) betont, warum der hier untersuchte Team-Ansatz von verschiedenen Wissenschaftlern empfohlen wird. Übersetzungen werden miteinander verglichen und die unter verschiedenen Gesichtspunkten beste wird ausgewählt. Darüber hinaus kann auch der AT einer vertieften Qualitätskontrolle unterzogen werden. Die Teilnehmer tauschen sich jeweils vor dem eigenen Wissenshintergrund aus, sie evaluieren Übersetzungen, sichern Interpretationen, klären und lösen Probleme – alles im unmittelbaren Austausch miteinander. Im Folgenden werden nun die vom Team zu lösenden Probleme und die jeweiligen Lösungswege beleuchtet.

4.4.6 Problempotenzial des Fragebogens und der Übersetzung

4.4.6.1 Zu den Begriffen „Problem" und „Strategie"

Das Diskussionsprofil gibt einen ersten Einblick in das Problempotenzial im Gesamtprozess Fragebogenübersetzung. Es zeigt, dass der AT Probleme aufwerfen und dass er fraglos akzeptiert werden kann. Es zeigt, dass Übersetzungen problemlos übernommen werden können oder dass sie vertieft diskutiert werden müssen. Diese Zweiteilung in

„problematisch“ und „unproblematisch“ kommt auch sehr treffend in einer Transkriptpassage zum Ausdruck (1_0005_V3):

ÜBb: cant choose das is (eh) gleich

UMa: das is eines der unproblema(h)tischeren teile ((lacht)) ich sag ja es gibt so viele problematische dass man da großzügig und schnell drüber hinweggeht

Im Folgenden geht es um das Problempotenzial des Fragebogens und der Übersetzung: Welche Arten von Problemen gibt es, und wie werden sie gelöst, bzw. wie wird mit ihnen umgegangen? Mit diesen Fragen wird kein wissenschaftliches Neuland betreten, es sind vielmehr zentrale und häufig gestellte Fragen in der Übersetzungsprozessforschung. So heißt es bei Krings in seinem Überblicksartikel zu Fragestellungen und Methoden der Übersetzungsprozessforschung:

> Im Mittelpunkt der bisherigen Forschung stand z.B. häufig die Frage nach den Übersetzungsproblemen und den Übersetzungsstrategien: Welche sprachlichen und nichtsprachlichen Probleme treten in Übersetzungsprozessen auf und welche Strategien setzen die Übersetzer zur Lösung dieser Probleme ein? (2005: 345)

Beispiele für Kategorien von Übersetzungsproblemen werden genannt. Hierzu zählen Probleme im Verständnis des Ausgangstextes; Probleme beim Auffinden von Übersetzungsmöglichkeiten; Probleme, sich zwischen Übersetzungsmöglichkeiten zu entscheiden; Probleme auf Wortebene, Mehrwortebene etc. (Krings 2005: 354; vgl. auch Opitz 2004: 664).

In dieser Fallstudie bieten sich die zur Verfügung stehenden Daten für eine Zweiteilung in *ausgangstextbezogene* und *zieltextbezogene Probleme* an. Der Analyse dienend werden diese Problemtypen im Folgenden zwar getrennt behandelt, sie können jedoch in der Realität auch zusammen auftreten. Es wird bewusst nicht der Oberbegriff *Übersetzungsproblem* verwendet, da, streng genommen, einige der ausgangstextbezogenen Probleme keine Übersetzungsprobleme darstellen, zumindest dann nicht, wenn man Übersetzungsproblem definiert als „beim Übersetzen aufgetretenes *sprachliches* Problem“ (Krings 1986: 121) (Hervorhebung der Autorin dieser Arbeit).

Als *Problem* soll im Folgenden generell alles in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ausgangstext oder der Übersetzung Stehende aufgefasst werden, das eine Diskussion oder eine Schwierigkeiten signalisierende Kommentierung hervorruft.

Diese Offenheit in der Problemdefinition lässt bereits den Schluss zu, dass unter Problem nicht unbedingt etwas zu verstehen ist, was lange diskutiert werden muss, bevor es zu einer zufriedenstellenden Lösung kommt. Zudem lässt diese Definition auch solche Fälle zu, die sich unter Umständen als Missverständnis herauskristallisieren. Es muss des Weiteren deutlich hervorgehoben werden, dass in dieser Arbeit das Problempotenzial des Ausgangstextes und der Übersetzung analysiert wird, *so* wie es im Rahmen *dieser* Fallstudie von *dieser bestimmten* Gruppe gesehen und eingeschätzt wird. Ein Dritter sieht gegebenenfalls nicht die Probleme, so wie sie das Team sieht, würde sie anders einschätzen oder lösen. Des Weiteren wird von Problemen gesprochen, ohne zu spezifizieren, ob das ganze Team oder nur eine bestimmte Anzahl von Personen Aspekte als problematisch betrachtet.

Wie kann die Kategorie *Problem* weiter untergliedert werden? Einige Diskussionspassagen illustrieren (zum Beispiel zum Fragetext 4 oder zur Frage 11), dass das Team zunächst das richtige Verständnis des Ausgangstextes sichern muss, um dann entsprechend übersetzen zu können. Andere Passagen zeigen jedoch, dass es manchmal weniger um die Übersetzung an sich als um die Grundkonzeption des ausgangssprachlichen Fragebogens geht (siehe zum Beispiel DS 1b). Diese unterschiedlichen Dimensionen machen eine über rein sprachliche Übersetzungsprobleme hinausgehende Kategorie *ausgangstextbezogene Probleme* notwendig.

Unter *ausgangstextbezogenen Problemen* sind im Folgenden alle Probleme zu verstehen, die sich auf das Verständnis des Ausgangstextes sowie die allgemeine Konstruktion des Ausgangstextes bzw. die Formulierung von AT-Fragen und AT-Antworten beziehen.

Sowohl prozessuale Probleme (Verständnis) als auch textliche Probleme (AT-Konstruktion im weitesten Sinne) schlagen sich in dieser Definition nieder. Bei den ausgangstextbezogenen Problemen kann es sich um solche handeln, die durch fremdsprachliche Defizite bedingt sind, sowie um solche, die durch wahre textliche Mehrdeutigkeit oder Ähnliches hervorgerufen werden. Es kann sich um objektive AT-Probleme handeln, aber auch um ganz subjektive, einzig von diesem Team empfundene Probleme, die gegebenenfalls ein Außenstehender nicht herausarbeiten würde. Nähere Erläuterungen hierzu werden weiter unten in dieser Arbeit gegeben.

Ausgangstextbezogene Probleme können gut aus dem Material herausgefiltert werden. Nun ist aber die Frage zu stellen, welche Arten von Problemen unter zieltextbezogenen Problemen – dem logischen Gegenpol – subsumiert werden können, etwa Wiedergabeprobleme? Dieser Gegenpol zu Verständnisproblemen (Krings 1986: 144-152) ist in dieser Arbeit nicht automatisch gegeben, da es sich zum einen grundsätzlich nicht um eine originäre Wiedergabesituation handelt (was jedoch auch nicht ausschließt, dass auch Übersetzungen komplett neu durch das Team entwickelt werden können), sondern um eine Situation der Übersetzungsüberprüfung, und da zum anderen bereits zwei Übersetzungen vorliegen (drei, sofern man die *advance translation* hinzu zählt), aus denen das Team die beste Lösung auswählen kann.

Im Folgenden sollen *zieltextbezogene Probleme* daher zwischen den beiden Polen 1.) Entscheidung für eine gegebene Fassung / eine Mischung aus gegebenen Fassungen und 2.) gemeinsame Erarbeitung einer Neufassung angeordnet werden.[60]

Wie werden Probleme gelöst, bzw. wie wird mit ihnen umgegangen? In diesem Zusammenhang ist nun der Begriff *Strategie* zu erläutern, der in vielfältiger Weise in der

60 Eine andere, allerdings produktbezogene Sichtweise auf Übersetzungsprobleme bietet zum Beispiel Presas (1997). Sie erläutert kritisch den *prospektiven* und den *retrospektiven* Ansatz zu Übersetzungsproblemen. Wilss unterscheidet zwischen *Aufgabe* und *Problem* sowie zwischen *makro-* und *mikrotextuellen* Problemperspektiven (1988: 63-67). Nord unterscheidet für didaktische Zwecke zwischen *Übersetzungsschwierigkeiten* und *Übersetzungsproblemen*. Letztere wiederum werden unterteilt in *pragmatische*, *kulturpaarspezifische*, *sprachenpaarspezifische* und *textspezifische* Übersetzungsprobleme (2006c: 352). Loogus (2008: 94-137) bietet eine Zusammenschau von Übersetzungsproblemen.

Translations- / Übersetzungswissenschaft verwendet wird (siehe Chesterman 1997; Dancette 1997; Gerloff 1986; Hönig 1997a; Hönig / Kussmaul 1982; Jääskeläinen 2005; Krings 1986; Lörscher 1991; Muñoz Martín 2000; Venuti 1998). Aus diesem Grunde ist beim Gebrauch dieses Begriffs zu definieren, was hierunter verstanden wird. Zentrale Werke aus der Übersetzungsprozessforschung wurden konsultiert, um den potenziellen Verwendungsbereich des Terminus auszuloten.[61]

In Anlehnung an das Konzept der Kommunikationsstrategie von Færch / Kasper (1983) definiert Krings (1986: 175) Übersetzungsstrategien als „potentiell bewußte Pläne eines Übersetzers zur Lösung konkreter Übersetzungsprobleme im Rahmen einer konkreten Übersetzungsaufgabe" (im Original unterstrichen). Krings nimmt eine weitere Differenzierung in Mikrostrategien (unmittelbar einzelproblembezogenes strategiehaftes Vorgehen) und Makrostrategien (einzelproblemübergreifende strategiehafte Vorgehensweise) vor (1986: 175-176). Die Mikrostrategien werden darüber hinaus in Rezeptionsstrategien, Äquivalentauffindungsstrategien und Evaluations- und Entscheidungsstrategien mit jeweils weiteren Unterkategorien unterteilt. Unter Makrostrategien sind unterschiedliche Vorgehensweisen in der eigentlichen Übersetzungsphase (Hauptlauf) und der vorbereitenden (Vorlauf) und nachbereitenden Phase (Nachlauf) sowie die Reihenfolge in der Abarbeitung der Übersetzungsprobleme zu verstehen (1986: 178-200).

Gerloff, die wie Krings Pionierarbeit in der Übersetzungsprozessforschung geleistet hat, definiert im Rahmen einer Pilotstudie „text processing strategies" als „any metalinguistic or metacognitive comments made or, specific problem-solving behaviors effected, during the decoding and rendering of the translation text" (1986: 252). Die von Gerloff zum gegebenen Zeitpunkt aufgestellten Kategorien[62], die jeweils wieder Unterkategorien enthalten, sind: a) *problem identification*; b) *linguistic analysis*; c) *storage and retrieval*; d) *general search and selection*; e) *inferencing and reasoning strategies*; f) *text contextualisation*; g) *editing* und h) *extratextual or language use- or task monitoring*. Sowohl mentale als auch „offene" Strategien, wie die Wörterbuchbenutzung, finden in diesen Ansätzen ihren Niederschlag.

Lörscher, der ebenfalls zur ersten Generation der Übersetzungsprozessforscher zählt, definiert Übersetzungsstrategien als „procedures which the subjects employ in order to solve translation problems" (1991: 96). Der Anfangspunkt der Strategie liegt bei der Erkennung eines Problems, der Endpunkt bei der gegebenenfalls vorläufigen Lösung des Problems oder der Realisierung, dass das Problem nicht gelöst werden kann. Zwischen diesen beiden Punkten können einzelne Elemente von Übersetzungsstrategien unter-

61 Der Vollständigkeit halber sollte angeführt werden, dass die ersten Prozessstudien an Fremdsprachenlernern im Gegensatz zu Übersetzerstudenten oder professionellen Übersetzern durchgeführt wurden (zum Beispiel Gerloff 1986; Krings 1986). Diese Tatsache soll aber nicht daran hindern, die zugrunde liegenden Analysemodelle auf ihre Verwendbarkeit hin zu überprüfen.

62 Die Kategorien waren zum Zeitpunkt der Publikation noch nicht endgültig finalisiert. Gegebenenfalls enthält Gerloffs Doktorarbeit ein überarbeitetes Strategienraster. Dies ist jedoch für diese Arbeit nicht weiter relevant.

schieden werden, wie zum Beispiel die Verbalisierung eines Problems (Lörscher 1991: 96-127).

Allein diese drei Definitionen zeigen, dass Strategien definitorisch ein breites Spektrum umfassen von (potenziell bewussten) Plänen über metalinguistische oder metakognitive Kommentare und spezifische problemlösende Verhaltensweisen hin zu Prozeduren, die auf das Ziel der Lösung einer Übersetzungsaufgabe oder eines konkreten Übersetzungsproblems ausgerichtet sind. Sie sind einzelproblemabhängig oder -unabhängig, beziehen sich auf mentale Operationen oder konkretes Handeln und decken schlechthin alles ab, was durch Prozessdaten und / oder Beobachtung zum Vorschein kommt.

Inwieweit können die genannten Definitionen Hilfestellung für diese Arbeit geben? Eine Definition, die das Lösen eines Problems betont, wird in dieser Arbeit vermieden, da die Lösung einiger in der *review* aufgetretener Probleme einer höheren Ebene (*adjudication*) zugeordnet wird. Darüber hinaus ist eine Definition mit Schwerpunkt *Übersetzungsproblem* nicht geeignet, da, wie oben bereits angeführt, über die reine sprachliche Übersetzungsproblematik hinausgehende AT-Konstruktionsprobleme benannt werden. Somit muss eine Definition erstellt werden, in der auch die soeben genannten Aspekte Berücksichtigung finden.

Unter *Strategien* sollen daher im Folgenden jegliche Pläne verstanden werden, die dazu dienen, ein Problem zu lösen bzw. damit im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten umzugehen. Es erfolgt die Einschränkung, dass nur Verbalisiertes als Strategie aufgefasst wird.

Nicht verbalisierte Prozesse (etwaiges Nachdenken in Redepausen) werden folglich durch diese Strategiedefinition nicht abgedeckt. Hier schließt sich auch der Zirkel zur Transkription und zur Fokussierung auf den Wortlaut.

In Bezug auf den Umgang mit ausgangstextbezogenen Problemen erscheint zum einen eine systematische Unterteilung in die offenkundigen Follow-up-Strategien *Nachschauen* und *Nachfragen* sowie die Strategie *Protokollieren* angebracht. Insbesondere die ersten beiden Strategien stellen das Bindeglied zwischen *review* und *adjudication* her. Darüber hinaus erscheint zum anderen eine qualitative, das heißt jeweils problemabhängige Darstellung von diversen Lösungsstrategien in Bezug auf die ausgangstextbezogenen Probleme am geeignetsten zu sein. Nur auf diese Art und Weise lässt sich die Komplexität, vor die ein Team bei der Übersetzung von Messinstrumenten gestellt wird, nachzeichnen. Es wird somit auf eine Systematisierung und Quantifizierung von Strategien wie des Verbleibens an der AT-Struktur, des Einbezugs des Makrokontextes, des Mikrokontextes, des Weltwissens, des Fremdsprachenwissens etc. zugunsten der Beschreibung von konkreten Lösungswegen verzichtet. Dies betrifft insbesondere das Lösen von Verständnisproblemen. Diese qualitative Ausrichtung lässt sich ferner dadurch erklären, dass insgesamt nur eine geringe Zahl von ausgangstextbezogenen Problemen aufgetreten ist und dass zudem Ergebnisse aus einer einzigen Fallstudie keine Verallgemeinerung erlauben.

Strategien, die dazu dienen, zieltextbezogene Probleme zu lösen bzw. damit umzugehen, werden in *Evaluationsstrategien*, *Strategien zur Neuerstellung einer Übersetzung*

und *Follow-up-Strategien* unterteilt. Der analytische Schwerpunkt liegt hierbei aufgrund der Natur der Daten eindeutig auf den Evaluationsstrategien.

Bevor nun die ausgangstext- und zieltextbezogenen Probleme und die dazugehörigen Strategien zur Lösung bzw. zum Umgang mit ihnen erörtert werden, soll noch ein kurzer Blick auf einen weiteren Strategietyp erfolgen. Über die oben genannte Literatur hinaus ist mit besonderem Blick auf das dieser Arbeit zugrunde liegende funktionale Verständnis von Übersetzen die Makrostrategie von Hönig zu nennen, die Bestandteil seiner idealtypischen Modellierung des Übersetzungsprozesses ist.[63]

Hönig (1997a: 50-63) differenziert terminologisch ebenso wie Krings zwischen *Makro- und Mikrostrategien*. Allerdings ist für Hönig die Makrostrategie diejenige Strategie, die die Koordinaten festlegt, auf die sich die Übersetzung beziehen muss: Zweck, Zielgruppe, Medium, Textstruktur etc. Ihre Formulierung sollte vor der eigentlichen Übersetzungsphase abgeschlossen sein, sodass die weiteren mentalen Prozesse von ihr gesteuert werden können (55-56). Die Formulierung einer Makrostrategie hat folgendes Ziel:

> Die Reflexion, die im Bereich des kontrollierten Arbeitsraums [...] häufig unkoordiniert, zeitaufwendig und wenig effektiv stattfindet, wird "nach vorne" verlegt, also vor den Beginn der eigentlichen Übersetzungsphase. Damit wird für die sprachgebundenen und wissensbasierten Reflexe und Automatismen ein Korridor definiert, in dem sie sich bewegen sollen und kontrolliert werden können. (Hönig 1997a: 56)

Mikrostrategien nach Hönig sind auf einer unteren Ebene angeordnet. Sie beanspruchen uneingeschränkte Gültigkeit – diese haftet ihnen jedoch fälschlicherweise an, da es keine absoluten Regeln beim Übersetzen gibt, sondern nur „relativ nützliche" in Bezug zum Zweck der Übersetzung (Hönig 1997a: 50). Eine der Mikrostrategien, die als absolut angesehen werden könnte, lautet zum Beispiel: „government" ist mit „Regierung" zu übersetzen (Hönig 1997a: 50). Um erfolgreich übersetzen zu können, müssen Mikrostrategien stets einer Makrostrategie zugeordnet werden.

Die Makrostrategie dient insbesondere dem Übersetzer, der auf eine Funktion und eine Zielgruppe hin übersetzt bzw. insgesamt auf einen Übersetzungsauftrag hin, als Entscheidungsmaßstab. Aus diesem Grunde wird an verschiedenen Stellen in den Evaluationskapiteln und insbesondere im Kapitel zum Qualitätsverständnis des Teams auf die Makrostrategie eingegangen.

4.4.6.2 Ausgangstextbezogene Probleme und ihre Lösung

Bei den ausgangstextbezogenen Problemen sind zwei Großgruppen zu unterscheiden, zum einen die Gruppe *AT-Verständnis* und zum anderen die Gruppe *AT-Konstruktion*.

63 Die *Strategie des notwendigen Differenzierungsgrads* (Hönig / Kussmaul 1982), die Übersetzungswissenschaftlern in diesem Kontext sicherlich unmittelbar einfällt, wird hier nicht explizit genannt, denn ihr Leitgedanke, das heißt die Beachtung der kommunikativen Funktion eines Textes einschließlich der Zielgruppe, wird ausreichend durch Hönigs Makrostrategie vertreten.

Letztere kann weiter unterteilt werden in a) *Befragtenverständnis und Umgang mit dem Fragebogen,* b) *Antwortskalen und Antwortkategorien* und c) *Sonstiges*. Um Ausführungen insbesondere zur Problemgruppe AT-Verständnis besser zu verstehen, sollen einige Erkenntnisse zum Thema Übersetzen und Verstehen vorangestellt werden. Darüber hinaus können aber auch die Kapitel zu den zieltextbezogenen Problemen und ihrer Lösung auf diesen Ausführungen aufbauen.

4.4.6.2.1 Exkurs: Übersetzen und Verstehen

Kußmaul bringt das Zusammenspiel Übersetzen und Verstehen auf eine prägnante Formel: „Zugespitzt ausgedrückt: Übersetzen ist in der Zielsprache verbalisiertes Verstehen" (2000: 190). Dieses Verstehen muss in voller Verantwortung des übertragenen Auftrags in Worte gefasst werden. Auch wenn das Verständnis gesichert ist (oder gesichert zu sein scheint), ist es nicht immer leicht, Formulierungen in der Zielsprache zu finden, die das Verstandene dem Skopos des Zieltexts entsprechend ausdrücken.

Im Folgenden werden Ansätze aus der kognitiven Semantik angeführt, die sich mit der Bedeutung bzw. dem Vorgang des Verstehens beschäftigen. Hier sind insbesondere die Prototypensemantik und die *scenes-and-frames*-Semantik zu nennen. Die Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf Kußmaul, der wiederholt die verschiedenen Ansätze referiert (1995: 12-15; 2000: 106-119; 2007: 28-35). Darüber hinaus wird der Begriff des Kontextes terminologisch differenziert.

Der Prototypensemantik, die eng mit den Arbeiten Eleanor Roschs (1973; 1977) verbunden ist[64], liegt die Vorstellung zugrunde, dass sprachliches kategoriales Denken in hohem Maße von Erfahrungen und Erlebnissen geprägt ist. Dies bedingt, dass Kategorien einen Kern (*core*) und unscharfe Ränder (*fuzzy edges*) haben. Kußmaul (2007: 30) führt Roschs klassisches Vogel-Beispiel an: Wenn man englische Sprecher zur Kategorie Vogel befragt, so stimmen sie darin überein, dass Rotkehlchen oder Sperlinge typischere Vertreter der Kategorie Vogel sind als Pinguine, Strauße oder auch Hühner. Während also ein Rotkehlchen im Kern dieser Kategorie angeordnet ist, befindet sich ein Pinguin eher am Rande der Kategorie. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass Prototypen, also die im Kern der jeweiligen Kategorie angeordneten Elemente, erfahrungs- und damit auch kulturabhängig sind. Die Häufigkeit der Erfahrung ist jedoch nicht ausreichend für die Entstehung von prototypischen Vorstellungen. Bestimmte Eigenschaften, wie beim Vogel die Eigenschaft der Flugfähigkeit, müssen noch hinzukommen. Die Prototypensemantik gilt als eine *folk theory*, eine Theorie der volkstümlichen Klassifikationen (Lakoff zit. nach Kußmaul 2007: 31). Durch diesen Begriff wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die durchschnittlichen Erfahrungen von Laien berücksichtigt werden. Kußmaul (2007: 31) weist deshalb zu Recht darauf hin, dass zu prüfen wäre, ob die Prototypensemantik auch bei Fachsprachen Anwendung finden kann.

64 Der Sprachphilosoph Hilary Putnam stellte eine ähnliche Theorie auf; seine zentrale Benennung lautet jedoch *Stereotyp* (Kußmaul 2007: 31; Schwarz / Chur 2007: 51-52).

Während die Prototypensemantik Wortbedeutungen ohne Kontext beschreibt, geht die *scenes-and-frames*-Semantik von Fillmore (1977)[65] einen Schritt weiter (Kußmaul 2007: 33). Der Ausgangspunkt ist auch hier eine prototypische, erfahrungsbedingte Bedeutung von Wörtern. Diese wird jedoch durch die Kommunikationssituation und den Kontext beeinflusst, wenn nicht sogar geschaffen (Kußmaul 2007: 32). Fillmore spricht von Szenen (*scenes*) und Rahmen (*frames*), die er folgendermaßen definiert:

> I intend to use the word scene - a word I am not completely happy with - in a maximally general sense, to include not only visual scenes but familiar kinds of interpersonal transactions, standard scenarios, familiar layouts, institutional structures, enactive experiences, body image; and, in general, any kind of coherent segment, large or small, of human beliefs, actions, experiences, or imaginings. I intend to use the word frame for referring to any system of linguistic choices (the easiest cases being collections of words, but also including choices of grammatical rules or grammatical categories - [sic] that can get associated with prototypical instances of scenes. (1977: 63)

Szenen und Rahmen aktivieren sich gegenseitig (*frame-scene*; *scene-frame*). Weiterhin stehen im Gedächtnis Rahmen mit anderen Rahmen durch gemeinsames linguistisches Material in Verbindung (*frame-frame*). Ähnlich verhält es sich mit Szenen; diese rufen andere Szenen hervor, bedingt durch die Gleichheit oder Ähnlichkeit der Dinge oder Beziehungen, die sie enthalten, oder die Gleichheit oder Ähnlichkeit der Kontexte, in denen sie jeweils vorkommen (*scene-scene*) (Fillmore 1977: 63). Zum Verstehen und der Interaktion von Szenen und Rahmen heißt es bei Fillmore weiter:

> The linguistic choices made explicit by the speaker activate certain scenes in the interpreter's repertory of scenes, and as the linguistic data continue to be produced and processed, these original scenes get linked into larger scenes, their 'blanks' get filled in, and perspectives within them are assumed. The all-important role of the notion of prototypic scenes in this process consists in the fact that much of this linking and filling-in activity depends, not on information that gets explicitly coded in the linguistic signal, but on what the interpreter knows about the larger scenes that this material activates or creates. Such knowledge depends on experiences and memories that the interpreter associates with the scenes that the text has introduced into his consciousness. (1977: 74-75)

Dieses Zitat verdeutlicht, dass das sprachliche Material Szenen beim Rezipienten hervorruft. Diese Szenen schließen sich zu größeren Komplexen zusammen. Zentral ist hierbei, dass weniger das Sprachmaterial eine Rolle bei dieser Verkettung spielt als das Hintergrundwissen oder die Erfahrungen des Textrezipienten (vgl. auch zu Erwartungsstrukturen Hönig 1997a: 94-96).

Konkret nun auf das Übersetzen bezogen bilden die Szenen, das heißt die mentalen Vorstellungen, den Ausgangspunkt für die zielsprachlichen Formulierungen (Kußmaul

65 Erwähnenswert ist, dass Fillmore auch einen Artikel zu Umfragen aus linguistischer Sicht verfasst hat (1999).

2007: 33). Kußmaul fügt an, dass das *scenes-and-frames*-Modell als Erklärungshypothese für Verstehens- und Reverbalisierungsprozesse gut geeignet ist und von verschiedenen Übersetzungswissenschaftlern angewandt wird (2007: 33). Die Analyse zeigt, dass es auch sinnvoll in dieser Arbeit verwendet werden kann, um die mentalen Prozesse der *review*-Teilnehmer zu beschreiben. Allerdings verfolgt diese Arbeit nicht das Ziel, Theorien der kognitiven Semantik systematisch zu testen, zu verifizieren oder zu modifizieren; hierfür hätte diese Arbeit anders konzipiert sein müssen.

Vannerem / Snell-Hornby (1986) brachten die *scenes-and-frames*-Theorie in die translationswissenschaftliche Diskussion ein (Prunč 2007: 186). Einige ihrer Ausführungen sollen das bisher Gesagte vertiefen. Der Ausgangstext, das heißt der „Gesamt-*frame* des Textes (und alle größeren und kleineren *frames* innerhalb des Textes)" (189), lösen kognitive Szenen in der Vorstellung des Übersetzers aus. Inwieweit diese Szenen mit der Intention des Autors des AT übereinstimmen, hängt von der Sprachkompetenz sowohl des Übersetzers als auch des Autors des AT ab. Letzteres verweist darauf, dass der Autor sprachlich gegebenenfalls nicht seine Intention zu verwirklichen vermag. Der Übersetzer arbeitet nun mit den durch den Text evozierten Szenen und ergänzt diese bis zu einem gewissen Grad durch prototypische Szenen, durch „sein internalisiertes Wissen über die komplexeren vom Textmaterial aktivierten *scenes*" (1986: 190). Prototypische Szenen basieren auf der Erfahrung des Übersetzers; dies setzt Hintergrundwissen voraus. Nach Vannerem / Snell-Hornby beinhaltet der Rückgriff auf dieses prototypische Vorwissen auch die Gefahr einer allzu subjektiven Textinterpretation. Durch ständige Rückversicherung mit dem eigentlichen Text kann dem entgegengewirkt werden. Eine Gefahr besteht weiterhin darin, dass Nicht-Muttersprachler der Ausgangssprache – und das sind Übersetzer ja häufig – möglicherweise nicht die vom Autor intendierten Szenen aktivieren (1986: 190). Je sprach- und kulturkompetenter der Übersetzer bzw. je versierter im Erwerb von notwendigem Wissen, desto geringer ist diese Gefahr. Das Verstehen des Textes ermöglicht nun die Wiedergabe in der Zielsprache; entscheidend ist hierbei jedoch nicht das Verstandene an sich, sondern die Funktion der Übersetzung. Kußmaul integriert diesen funktionalen Übersetzungsgesichtspunkt bereits in die Phase des Verstehens, wenn er sagt: „Beim Lesen des Ausgangstexts wird also ein Übersetzer die mit dem Auftrag verbundenen Überlegungen immer schon im Hinterkopf haben, und sie werden seinen Verstehensprozess steuern" (2007: 33). Hingewiesen wurde bereits auf die Möglichkeit der *frame-frame*-Aktivierung bzw. -Assoziation. Hier muss jedoch in jedem Fall geprüft werden, ob die durch einen Erstrahmen aktivierten sprachlichen Formen auch im Einklang mit den durch den AT hervorgerufenen Szenen stehen (1986: 191).

Im Folgenden sollen nun noch einige Erläuterungen zum Thema *Kontext* erfolgen. Kontext – was ist darunter zu verstehen? Die Begrifflichkeiten gehen auseinander. Hönig zum Beispiel spricht von der sprachlichen Umgebung, dem *Ko-Text*, und der Kommunikationssituation, dem *Kontext*, die beide an der Bedeutungskonstitution beteiligt sind (1997a: 107). Reiß (1971: 56, 70-88) spricht von *sprachlichem Kontext* sowie *außersprachlichem Situationskontext*. Ersterer kann weiter unterteilt werden in *Mikrokontext* (≈ Satz) und *Makrokontext* (≈ Text), Letzterer in den engeren Situationsbezug, Sachbezug, Zeitbezug, Ortsbezug, Empfängerbezug, die Sprecherabhängigkeit und die

affektiven Implikationen. Im Folgenden soll, wenn Bezug auf den sprachlichen Kontext genommen wird, der Begriff *Kontext* verwendet werden. Der situative Äußerungskontext soll als *situativer Kontext* bezeichnet werden.

4.4.6.2.2 Probleme im AT-Verständnis

In einem ersten Schritt wird nun die Problemgruppe *AT-Verständnis* vorgestellt. Bei diesen Problemen handelt es sich um Verständnisprobleme, die zum Teil durch die Kontrastierung verschiedener Interpretationen überhaupt erst entstanden sind. Wie Mâtrat (1992: 202) bemerkt, die Gruppenprotokolle vs. Einzelprotokolle des Lauten Denkens vergleicht, dienen insbesondere Gruppenkonstellationen und die dazugehörigen Daten dazu, Interpretationsprobleme („ambiguity problems") aufzudecken (vgl. zu Bedeutungsdiskussionen in der Gruppe auch House 1988; Schmid 1994). Die parallele Übersetzung wird in besonderer Weise auch aus diesem Grund der Gegenüberstellung unterschiedlicher Interpretationen als sehr wertvoll erachtet. Es sei darauf hingewiesen, dass Verständnisprobleme, sofern sie sich auf Antwortskalen beziehen, in Kapitel 4.4.6.2.3.2 aufgeführt werden.

Indikatoren für Verständnisprobleme im AT sind unterschiedliche Interpretationen und Bedeutungshypothesen, aber auch zum Ausdruck gebrachte Zweifel und Unsicherheiten an der Bedeutung und Reichweite des AT, explizites Hinterfragen des AT und (gemeinsame) Erarbeitung der AT-Bedeutung.

Zugeordnet zu der Problemgruppe *AT-Verständnis* werden alle Textpassagen, die im weitesten Sinne Probleme im Verständnis des Ausgangstextes (siehe Indikatoren) erkennen lassen. Über die Erkennung von Äußerungen, die Probleme indizieren, können die Probleme verursachenden AT-Elemente identifiziert werden.

Die Problemkategorie AT-Verständnis kann das Folgende im Rahmen dieser Arbeit nicht leisten: Es wird nicht systematisch differenziert, welche Person sich wie geäußert und welche Probleme angemerkt hat. Somit bietet diese Problemkategorie keinen systematischen Einblick in individuelle Probleme oder Problemidentifikationsprozesse. Sie bietet stattdessen eine globale Sicht auf den Ausgangstext und sein in dieser Fallstudie vom Team als Gesamtheit thematisiertes Problempotenzial hinsichtlich des AT-Verständnisses. Die Kategorie bietet zudem keinen Einblick in individuelle Schwierigkeiten der drei Übersetzer (Üa, Üb, Üadv) während der eigentlichen Übersetzungsphase – hierfür liegen keine Daten vor –, und sie subsumiert auch nicht die Übersetzungsfehler in Üa, Üb oder Üadv, die zwar auf falschem AT-Verständnis beruhen, aber ohne Hinterfragung des Ausgangstextes während der *review* durch andere Teammitglieder gelöst werden können (siehe hierzu das „abschalten"-Beispiel in Kap. 4.4.6.5.1).

Im Anschluss an die Probleme, die nun vorgestellt werden, wird der Lösungsweg während der *review* bzw. die vom Team gefundene *review*-Lösung aufgezeigt. In Bezug auf die *adjudication*-Lösungen ist das Kapitel 4.4.10 zu konsultieren. Fragetexte, Fragen und Items, die zur Problemkategorie *AT-Verständnis* gehören, sind: 1h („board games"); 1l („handicrafts"); 4 („use"); 4c („try"); 4c („try to learn or develop"); 5c („find yourself thinking"); 8b („most appropriate"); 11 („games"); 13 intro („social involvement"); 13 („participated in the activities"); 13c („church or other religious organisation"); 15c

(„age“); 16 („consider your life“); 18a („holiday“); Code „badminton“; Code „weight-training“; Code „latin dances“; Code „roller skating“; Code „surfing“.

1h „Play cards or board games“: Zur Frage für „board games“ stehen die Übersetzungen „Brettspiele“ sowie „oder andere Gesellschaftsspiele“. Letztere Variante wurde im Kommentarfeld von einem Übersetzer vermerkt. In der Diskussion äußert sich der entsprechende Übersetzer Üa dahin gehend, dass man nachfragen müsse, ob wirklich nur Brettspiele gemeint seien im Gegensatz zu dem umfassenderen Begriff „Gesellschaftsspiele“. Der Übersetzer der Üb kann diesem Gedankengang beipflichten, wie dies folgender Auszug aus den Transkripten verdeutlicht (1_0002_V3):

ÜBa: hm=hm also weil hier bei der liste wärs eigentlich schon logisch wenns n ziemlich allgemeiner begriff is weil es sind ja einfach ganz verschiedene freizeitaktivitäten beschrieben da könnte ich mir denken dass man das noch gar nicht so sehr eingrenzen will an der stelle dass man das =

Der ISSP-Umfrageexperte äußert sich dahin gehend, dass, seiner Erinnerung nach, wirklich nur Kartenspiele und Brettspiele gemeint seien. Eine Nachfrage bei den Entwicklern des AT als Lösung zu diesem Problem ist anvisiert, solange wird an der Übersetzung „Karten spielen oder Brettspiele machen“ festgehalten.

1l „Do handicrafts such as needle work, wood work, etc.“: Eines der am längsten diskutierten Items stellt dieses Item 1l dar. Die Schwierigkeit wird fast programmatisch zu Beginn der Diskussion angesprochen, denn der federführende Umfrageexperte äußert sich in Reaktion auf einen Übersetzerkommentar folgendermaßen: „dann sind wir bei eins ll das is was schwieriges ja das is richtig“ (1_0002_V3). Die Diskussion darüber, mit welchen Begriffen „handicrafts“ im Deutschen wiedergeben werden sollte, führt dazu, dass hinterfragt wird, was alles unter „handicrafts“ zu verstehen ist, um von daher eine geeignete Übersetzung zu finden. Beispiele für diese Hinterfragungen sind (1_0002_V3 & 1_0003_V3):

ÜBa: aber ich mein das is ja auch ne freizeitbeschäftigung von vie- auch so die also so elektronisches tüfteln so das gehört da ja wahrscheinlich auch dazu ne

oder

UMa: also ehrlich gesagt ich könnte mir vorstellen dass da auch ein ganzer teil von den männlichen also was heißt jetzt männliche tätigkeit von den arbeiten die [...] gerne machen gar nich mit drin is wenn nämlich am auto rumgebastelt wird oder am motorrad kommt das dann damit [rein <<fragend>>

ÜBb: [richtig

UMa: is das dann doing handicrafts such as needle work wood work etc

Die Teilnehmer der Diskussion sprechen unterschiedliche Freizeitaktivitäten an, die häufig ausgeübt werden, wie elektronisches Tüfteln oder am Auto „rumbasteln“, sie überlegen, ob diese zu „handicrafts“ zählen würden. Dabei scheint grundsätzlich kein Konsens im Team darüber zu sein, was „handicrafts“ im Kern bedeutet. So wird – bereits mitten in der Diskussion – auch von einem Teilnehmer die explizite Frage nach der Bedeutung gestellt. Die „Geschlechtsneutralität“ des Begriffs wird daraufhin herausgestellt, die dar-

auf verweist, dass es sich dabei nicht nur um vorwiegend von Frauen ausgeübte Handarbeiten (= wörtliche Übersetzung) handelt. Darüber hinaus wird die Tatsache betont, dass es ein „schöner übergeordneter begriff" dafür ist, was mit den Händen gemacht wird (1_0003_V3). Während den gegebenen Antworten grundsätzlich nicht zu widersprechen ist, hätte der Blick in ein einsprachiges Wörterbuch oder der Zugriff auf *Google* – beide Hilfsmittel waren zum Zeitpunkt der Diskussion nicht verfügbar – ein vertieftes Verständnis ermöglicht. Im *The New Oxford Dictionary of English* (1998) heißt es: „a particular skill of making decorative domestic or other objects by hand." Vor diesem Hintergrund hätte man schon während der Diskussion die „Autobastel"-Option vollständig *ad acta* legen können, die immer wieder im Hintergrund, insbesondere in Bezug auf eine Nennung in der Beispielliste, auftaucht. Selbst wenn derartige Definitionen aus einem Wörterbuch nicht den eindeutigen Ausschluss dieser Option bewirkt hätten, so hätte man auf Basis der Prototypensemantik auch dahin gehend argumentieren können, dass das „rumbasteln" am Auto sich an den Rändern der Kategorie „handicrafts" befindet und man es somit nicht sofort mit „handicrafts" assoziiert (vgl. zur Übersetzung des Kernbereichs einer Szene Kußmaul 2007: 34).

Insgesamt zeigt sich, dass das Team mit einer vergleichbaren Übersetzung, die die intendierte Bedeutung des Ausgangstextes abdeckt, Probleme hat. Die Problematik ist insbesondere auf die lexikalischen Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zurückzuführen. Ein entsprechendes Hyperonym, wie das englische „handicrafts", fehlt im Deutschen. Eine Klärung des Inhalts von „handicrafts" ist nötig, um die deutsche Entsprechung zu generieren – dies um so mehr, als der Auftrag lautet, ein semantisch vergleichbares Item zu erstellen.

Ähnlich wie im vorhergehenden Beispiel wird zu der *review*-Übersetzung, die „Handarbeiten machen, Werken oder Basteln, z.B. Nähen, Schnitzen, Modellbau usw." lautet, ein Nachfrage-Kommentar vermerkt – und zwar die Nachfrage, ob Autobastler sich in dieser Übersetzung wiederfinden sollten.

Fragetext 4 „People do different things during their free time. For each of the following, please indicate how often you use your free time to ... 4a ... establish useful contacts 4b ... relax and recover 4c ... try to learn or develop skills": Die Diskussion zum einleitenden Fragetext entfacht sich an dem Verb „use". Unterschiedliche Interpretationen stehen sich hier gegenüber, die die Zuordnung zur Problemgruppe *AT-Verständnis* erlauben. Die zunächst schnell verabschiedete Übersetzung „Man kann sich in seiner Freizeit auf unterschiedliche Weise beschäftigen. Bitte geben sie an, wie häufig sie Folgendes tun" (der Übersetzer hat hier auf die Wiederholung von „Freizeit" im zweiten Satz verzichten wollen) wird nach der ersten Klärung vertieft hinsichtlich der Wiedergabe des Verbs „use" diskutiert. Unterschiedliche Interpretationen zeigen sich, die sich zwischen „use" im Sinne eines gezielten Nutzens oder Verwendens und „use" im Sinne von „machen" bewegen. Die Unsicherheiten in der Bedeutung werden beispielsweise durch folgende Zitate verdeutlicht (1_0006_V3):

ÜBa: also könnte man als unterschied sehen ich weiß ja weiß nich wies gemeint is ne

ÜBb: ja also ich tendier jetzt doch auch eher zu ÜBas ((blick zu ÜBa)) interpretation

[...]

UMa: das is auch so was eigentlich für den kognitiven pretest also erstens ich bin mir nich völlig sicher ob der designer der frage das you use wirklich so gemeint hat wie wir das jetzt (zusammen) übersetzen

Der Übersetzer ÜBa versteht das „use" vor dem Hintergrund der Itembatterie in einer sehr zweckbetonten Weise. Dieser Übersetzer, der den Fragetext als „Die Menschen nutzen ihre Freizeit für unterschiedliche Zwecke. Bitte geben Sie an, wie oft Sie Ihre Freizeit dazu verwenden" übersetzt hat, erklärt den Gebrauch von „Zwecke" und „verwenden" folgendermaßen (1_0006_V3):

ÜBa: ja ich glaub ich bin da auch drauf auch gekommen weil nachher ja quasi so zwecke kommen [...]

Vor diesem kontextuellen Hintergrund übernimmt auch der zweite Übersetzer ÜBb diese Interpretation. Zudem ruft er Szenen auf – um die Begrifflichkeiten der *scenes-and-frames*-Semantik zu verwenden –, welche die aus dem Itemkontext hergestellte Interpretation plausibel erscheinen lassen (1_0006_V3):

ÜBb: mit diesem you use your free time das is irgendwie also ziel und zweck denn diese äh antworten da gehts ja dann gar nich um die beschäftigung als solcher sondern ich treib sport ich treib sport überhaupt nich gern aber ich mach das um nützliche kontakte herzustellen mit geschäftsfreunden spiel ich jetzt im im tennis und so und dann ähm im golf ja entspannen und erholen ja das auch natürlich erholen der arzt hat mirs verschrieben sie müssen jeden tag eine halbe stunde walking machen also mach ich walking aber es geht um sinn und zweck entspannen und erholen

Die Umfrageexperten auf der anderen Seite äußern starke Bedenken gegenüber dieser Interpretation, zum einen, da sie die Formulierung als synonymisch für „how often do you do the following things oder irgend so was" (1_0006_V3) betrachten und die Intention der Fragebogenentwickler somit anders einschätzen, und zum anderen, da sie davon ausgehen, dass die Befragten derartige Feinheiten nicht wahrnehmen werden (1_0006_V3). Dennoch wird im Rahmen der *review* die zweckorientierte Übersetzung gewählt, wahrscheinlich, um auch näher am AT zu bleiben. Die Nachfrage bei den AT-Entwicklern zur Sicherstellung der intendierten Bedeutung ist geplant.

4c „try to learn or develop skills": Die bei Item 4c anfallenden Probleme können relativ schnell im Team selbst gelöst werden. Zunächst geht es um die Klärung dessen, dass „try" nicht wörtlich in der deutschen Fassung übersetzt werden muss. Die Übersetzer Üa und Üb, die beide auf die wörtliche Übersetzung von „try" verzichtet hatten, erklären ihr Verständnis des Verbs „try" im Zusammenhang des Gesamtkontextes des Items bzw. im Zusammenhang mit möglichen Textkonventionen im Englischen. Indirekt aufgefordert dazu wurden sie durch die einleitenden Worte des federführenden Umfrageexperten (1_0007_V3):

UMa: [...] okay try to learn or to develop skills aja da is mir aufgefallen dass sie beide dieses try nich mitübersetzt haben

ÜBb: hm=hm

UMa: also mir is es nur aufgefallen ne weil bei dem lernen und fortbilden da sozusagen das is die zielvorgabe ich will was neues lernen aber obs klappt oder nich is ja offen und wi- ich hab gesehen dass im englischen dieses try explizit drinnen war

Losgelöst von der etwaigen Bedeutung stellt das Team sodann fest, dass die vorhergehenden Items 4a und 4b nicht durch das Verb „try" eingeleitet werden, obwohl es inhaltlich möglich gewesen wäre. Diese Feststellung bringt in einem ersten Schritt zwar zusätzliche Unsicherheit, in einem zweiten Schritt wird hieraus aber die Begründung genommen, „try" in Item 4c nicht wörtlich zu übersetzen (1_0007_V3).

Zudem wird von einem Teilnehmer die syntaktische Zusammengehörigkeit der einzelnen Wörter des Items hinterfragt, jedoch mit der Anmerkung, dass es sich hierbei um eine persönliche Unklarheit handeln könne: „vielleicht vielleicht versteh ich das jetzt falsch" (1_0007_V3). In diesem Zusammenhang wird auch der Unterschied zwischen „learn skills" und „develop skills" noch einmal gemeinsam herausgearbeitet. Item 4c stellt insgesamt ein Beispiel dar, wie durch die anderen Teammitglieder bzw. im Zusammenspiel mit ihnen Probleme gelöst werden können, ohne sie auf eine weitere Entscheidungsebene zu transferieren.

5c „find yourself thinking about work?": Auslöser der Diskussion ist der zunächst anvisierte Zieltext „dass Sie sich dabei ertappen, dass Sie an Ihre Arbeit denken". Die als holperig empfundene zweimalige Verwendung des „dass" löst eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext („find yourself") aus: Handelt es sich um idiomatische Sprache ohne große Bedeutung? Ausgangssprachliches Wissen sowie Betrachtung des Items im Kontext der Itembatterie tragen dazu bei, das AT-Verständnis zu sichern und sich dafür zu entscheiden, dass „find yourself" nicht wörtlich im Deutschen wiedergegeben werden muss (1_0007_V3 & 1_0008_V3).

8b „Thinking about games rather than sports or physical activities, what type of game do you play most frequently? ((Select the most appropriate game from the list below and tick the corresponding box)). [...]": Bei dieser Frage stolpert das Team über das Adjektiv „appropriate" – übersetzt in Üa als „Spiel [...], das Sie am häufigsten spielen" und in Üb als das „am besten passende Spiel". Von einem Teilnehmer wird spontan die Lösung aus dem allgemeinen Kontext heraus erstellt. Man könnte den Prozess dahin gehend erklären, dass über die Szene der passende Rahmen gefunden wird (2_0004_V3):

UMa: wobei das passende spiel is was was mir ehrlich gesagt nich passt

ÜBb: hm=hm ja das is schwierig ja the most appropriate game hm=hm

ÜBa: ich hab das dann halt so verstanden das sie am häufigsten spielen aber das is dann schon gedeutet ne

ÜBb: das is plausibel

UMa: wählen sie das (...) eigentlich wählen sie das betreffende spiel aus der folgenden liste aus punkt ((UMb nickt im hintergrund))

ÜBb: das betr- das könnt man sagen

UMa: ne eigentlich the respective nicht the appropriate das is im englischen nämlich auch n bisschen komisch würd ich sagen

Die letzte Aussage dieses Transkriptauszugs verdeutlicht, dass durchaus eine unpassende Formulierung im AT das Problem ausgelöst haben könnte. Dieses Beispiel illustriert ein weiteres zügig zu lösendes – geringes – Problem. Im Folgenden handelt es sich jedoch um eine textliche Mehrdeutigkeit, die nicht so schnell gelöst werden kann.

11 „How proud are you when [Country] does well at an international sports or games competition?": Ist „games" als Spiele im Sinne der vorhergehenden Frage 8b zu verstehen, also im Sinne von Brettspielen, Kartenspielen oder Glücksspielen? Oder eher in der sportlichen Bedeutung von zum Beispiel „olympic games"? Das häufig probate Mittel zu Bedeutungssicherung, nämlich der Kontext, führt zunächst zu einem Verständnis, das Verwirrung hervorruft: „also da hab ich mir hingeschrieben als kommentar was sollen hier die games" (2_0007_V3) heißt es in der Kommentierung des Pretest-Experten zu Beginn der Diskussion. Er bezieht sich in seinem Verständnis auf die zuvor genannten „games" Mühle, Kartenspiele etc., deren Relevanz er für die Frage 11 nicht erkennen kann. Auch der Übersetzer der *advance translation* formuliert an späterer Stelle in der Diskussion sein in diese Richtung gehendes Verständnis (2_0007_V3):

> **UMa:** [...] ich dachte automatisch dass die von games ausgehen weil wir haben ja vorhin die zwei fragen gehabt eben sport und dann eben die spiele und dann dachte ich na gut jetzt bezieht sich das auf beides [...]

Vonseiten eines Übersetzers erfolgt eine allgemeine semantische Erläuterung zum polysemen Wort „games" und zur seiner Verwendung sowohl im Sport- als auch im Spielebereich. Die Pattsituation im Verständnis wird anschließend folgendermaßen beschrieben (2_0007_V3):

> **UMa:** okay das heißt aber ich weiß es hier aus dem englischen nicht genau was damit gemeint is obs jetzt im sinn dieses mannschaftssports gemeint ist game oder obs im sinn von scrabbleturnieren gemeint ist

An dieser Stelle soll ein kurzer Verweis auf Giles Übersetzungsmodell im Hinblick auf das Qualitätslektorat erfolgen: „Revision, that is, the inspection and correction of a translation by a revisor after the translator has completed the task, is a repeat of the reformulation loop on groups of Translation units [...]" (1995: 111). Neben der Überprüfung der sprachlichen Adäquatheit (Stil, Klarheit, Terminologie etc.) muss gegebenenfalls auch die inhaltliche Adäquatheit überprüft werden. Wenn es den Anschein macht, dass die Übersetzung auf einer inadäquaten Bedeutungshypothese beruht, ist erneut das Ausgangstextverständnis zu sichern. Es gilt somit insgesamt: „For each group of Translation Units, then, revision can be said in a way to follow a process going in the opposite direction to that followed by the translation process itself" (Gile 1995: 111). Im Falle der „games"-Frage erfolgt aufgrund der unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten der Rückschritt zur Generierung und Überprüfung von Bedeutungshypothesen. Es wird so zum einen der Rückbezug zu den zuvor genannten Spielen getestet (2_0007_V3):

> **UMb:** also ich hätte jetzt wenn ich die frage gelesen hätte ich hätt das wieder ich hätt zurückgedacht ah die games hatten wir vorhin die waren alle sehr mit sehr viel beispielen (das passt überhaupt nicht)
>
> **ÜBb:** das passt überhaupt nicht da gibts keine international competitions

UMb: das wär mein problem gewesen

ÜBb: oder das gibts schon
[aber die spielen also in unserem bewusstsein aber keine rolle

ÜBa: [vielleicht wissen wir das auch nicht ((lacht)) ja

Was durch den weiteren Makrokontext des Fragebogens möglich wäre – nämlich die Frage nach Sport und Spielen –, wird hier dem Weltwissen folgend zurückgewiesen: „dass passt überhaupt nicht da gibts keine international competitions". Und selbst wenn es diese gäbe, würden sie im Bewusstsein keine Rolle spielen. Man könnte hier auch die Prototypensemantik als Modell für die Erklärung der ablaufenden Prozesse anführen: Internationale Wettkämpfe werden mit Sport assoziiert. Internationale Spielturniere, wenn sie überhaupt existieren, befinden sich an den Rändern der Kategorie. Im Normalfall werden sie in Bezug auf internationale Wettkämpfe bei der durchschnittlichen Bevölkerung nicht aktiviert.

Ein weiterer auf außersprachlichem Wissen basierender Grund für die Sport-Bedeutung beruht auf spezifischem Umfragewissen. So bezieht sich ein Diskussionsteilnehmer auf seine Erfahrung aus vorherigen Übersetzungsdiskussionen. In einem anderen ISSP-Modul hatte es bereits Fragen dazu gegeben, worauf Befragte stolz sind. Dieser Teilnehmer ruft sich und den Teammitgliedern das indirekte Fragen nach Nationalstolz in Erinnerung. Als Beispiel kann hier der Stolz ob des Sieges der deutschen Fußballnationalmannschaft genannt werden (2_0007_V3). Stolz wird assoziiert mit Sportwettbewerben, aber nicht mit Spielen. Während auf der einen Seite so die Entscheidung in Richtung Sportwettbewerbe gelenkt wird, wird auf der anderen Seite nochmals die zweite Bedeutungshypothese im Hinblick auf ihre Plausibilität überprüft. Es wird nach Spielen gesucht, die internationalen Wettkampfcharakter aufweisen. In Erwägung gezogen werden Fernsehspiele wie das „Spiel ohne Grenzen". Eher einem *bottom-up*-Ansatz folgend, das heißt vom eigentlichen Textmaterial ausgehend, suchen die Teilnehmer „verzweifelt" nach internationalen Spielen (2_0007_V3):

UMa: also ich überleg verzweifelt wo es wegen mir irgendwelche ka- internationalen kartenmeisterschaften was auch immer geben könnte [...]

Der Rahmen ist da – es wird nach den Szenen gesucht, die ihn füllen könnten, und die sich aber nicht oder nur sehr hypothetisch einstellen. Der folgende Transkriptauszug zeigt die abschließenden Kommentierungen (2_0007_V3):

ÜBb: und äh vom anderen blickwinkel her gesehen also stolz worauf is man stolz stolz is man doch bei diesen ähm

UMa: großereignissen

ÜBb: beim europacup und da kocht ja irgendwie das nationalgefühl hoch und dann dann kloppen sie sich dann noch und all so sachen aber was machen wir jetzt also spiele auch weglassen also

UMa: ich also wenn ich das im englischen als sports und games sozusagen wirklich die sportliche seite betrachten kann dann lassen wir die spiele da raus ((blick zu UMb, der nickt))

ÜBb: würd ich auch dann sagen

UMa: weil das führt nämlich nur zur irritation weil wie gesagt wenn wir jetzt hier zu viert nachdenken und uns nichts einfällt ne

ÜBb: dann müssen wir aber sportwettkämpfen sagen

UMa: bei internationalen sportwettkämpfen (..) gut

ÜBb: und spiele bleibt dann weg

UMa: wie stolz sind sie wenn deutschland bei internationalen sportwettkämpfen gut abschneidet ((UMb nickt)) bitte nur ein kästchen ankreuzen [...]

Ein besonderer Vermerk soll hinsichtlich der Bemerkung „wenn wir jetzt hier zu viert nachdenken" gemacht werden. Man könnte fast von einem inoffiziellen kognitiven Pretest sprechen, den die *review*-Teilnehmer mit sich und unter sich durchführen. Man stelle sich einen Fragebogen vor, der schon auf Deutsch übersetzt ist und in dem die Frage: „Wie stolz sind Sie, wenn Deutschland bei einem internationalen Sport- oder Spielwettbewerb gut abschneidet?" vorkommt. Die Teilnehmer versuchen in einer Art *comprehension probing* (siehe hierzu Prüfer / Rexroth 2005: 6) zu klären, wie der Spiele-Begriff in diesem Kontext verstanden wird, was sie sich darunter vorstellen. Das Ergebnis ist, dass sie sich (nahezu) nichts darunter vorstellen können. Wenn die vier Teilnehmer der Diskussion keine prototypischen Szenen zu diesem Rahmen aufrufen können, dann wird eine derartig gestellte Frage auch die Befragten irritieren – so zumindest die Meinung des Teams. Um Verwirrung bei den Befragten durch die Übersetzung zu vermeiden, verbleibt man im Bereich Sport. Diese Entscheidung wird entsprechend im *review template* dokumentiert dem Grundsatz folgend, dass nicht nur Probleme oder Schwachstellen, sondern auch Übersetzungsentscheidungen, die auf den ersten Blick eventuell wie eine Abweichung aussehen, festgehalten werden.

Es wäre interessant zu sehen, wie die anderen ISSP-Länder mit der Übersetzung dieser Frage umgegangen sind. Bei der in dieser Arbeit untersuchten Gruppe lässt sich bei dieser Frage das Sprachwissen, das Weltwissen, das Umfragewissen, die eigene Erfahrung als entscheidendes Moment für die Wahl der Übersetzung identifizieren. Diese Frage stellt zugleich ein Beispiel für die Sinnhaftigkeit von *advance translations* dar, die die Entwicklung des AT begleiten (siehe Kap. 3.3.3). Wären bereits in der Entwicklungsphase durch *advance translations* in eine / einige ISSP-Sprachen Unklarheiten beim Verständnis von „games" aufgetreten, so hätte dies in einer kurzen *translation note* geklärt werden können. Die Übersetzungslösung ist nach Ansicht des Teams die plausibelste, mit 100-prozentiger Sicherheit lässt sich jedoch ohne Nachfrage bei den AT-Entwicklern nicht sagen, was wirklich unter „games" zu verstehen ist.

Einleitungstext über Itembatterie 13a-13e „Now, some questions about your social involvement" und Fragetext 13 „In the last 12 months, how often have you participated in the activities of one of the following associations or groups? I have participated in": Sowohl der Einleitungstext über der Itembatterie 13a-13e als auch der Fragetext selbst bedürfen einiger Diskussion, bevor eine *review*-Lösung erstellt werden kann. Da jedoch das Nachvollziehen der Diskussion durchaus schwierig war, wird nur kurz die Problematik angesprochen: Es handelt sich im Wesentlichen um das Verständnis von „social

involvement“ und „participated in the activities“ und den Grad oder die Intensität der Aktivität.

Der Fragetext wird in der *adjudication*-Phase modifiziert. Es sei an dieser Stelle ausnahmsweise auf diese Lösung vorgegriffen, um zu illustrieren, wie Interpretationsprobleme oder mangelnde Informationen zum zu messenden Konstrukt das Ergebnis – möglicherweise – negativ beeinflussen können.

Die endgültige Lösung lautet: „Nun einige Fragen zu Tätigkeiten in gesellschaftlichen Gruppen, Vereinen oder anderen Organisationen. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer der folgenden Vereinigungen oder Gruppen teilgenommen?“ Sollte zum Beispiel bei Item 13a „eines Sportvereins/Sportclubs/einer Sportgruppe“ ein Befragter seine Teilnahme als Sportler in einem Verein hinzuzählen? Die Einleitung mit ihrer Formulierung „Nun einige Fragen zu Tätigkeiten [...]“ verweist eher auf Helfer- oder Trainertätigkeiten im sportlichen Bereich hin, die Formulierung der Frage würde es jedoch auch einem „normalen“ Sportler erlauben, seine Teilnahme am Training bei der Beantwortung der Frage zu berücksichtigen. Es liegt also ein Widerspruch vor. Hier wäre wahrscheinlich eine Nachfrage angebracht gewesen bzw. es hätte insbesondere Dokumentation zum Konstrukt die Übersetzung erleichtert. Denn man muss sich immer wieder in Erinnerung rufen: Mit dieser Übersetzung wird nicht ein rein informativer Text übersetzt, sondern ein Messinstrument. Fragen, die auf Befragtenseite Antworten hervorrufen, die nicht Bestandteil des zu messenden Konstruktes sind, sind nicht valide – und sie erschweren selbstverständlich im internationalen Kontext die Vergleichbarkeit bzw. machen diese unmöglich.

15c „Personal health, age or disability“: Eine kurze Unsicherheit kommt hinsichtlich des Items 15c auf. An welches Alter ist gedacht? An „zu hohes Alter“, wie es in einer der Übersetzungsversionen formuliert ist? Oder könnte auch ein zu geringes Alter gemeint sein, dies gibt ein Übersetzer zumindest zu bedenken (2_0012_V3). Dies führt dazu, dass überlegt wird, wo unter Umständen ein zu geringes Alter der Grund dafür wäre, eine Freizeitaktivität nicht durchführen zu können. Nach Meinung eines Umfrageexperten ist es allerdings wahrscheinlich, dass ein zu hohes Alter gemeint ist, denn so heißt es in der Diskussion (2_0012_V3):

> **UMa:** und ich fürchte auch dass dass nich an zu junge jahre gedacht wurde sondern dass schon höheres alter gemeint wurde

Hier wird das allgemeine Weltwissen aktiviert worden sein, denn ab 18 Jahren – die Studie richtet sich an eine Zielgruppe 18+ – dürfte in Deutschland relativ viel ausgeübt werden können. Der Festlegung auf ein bestimmtes Alter entgeht das Team schließlich durch die altersfreie Formulierung: „meine Gesundheit, mein Alter oder meine Behinderung“ (2_0012_V3). Das Team braucht sich dank dieser Lösung nicht auf eine Interpretation festlegen. Hierin liegt eine sichere Lösung des Problems (siehe zum Prozess der Neuerstellung der Übersetzung Kap. 4.4.6.6).

16 „If you were to consider your life in general these days, how happy or unhappy would you say you are, on the whole ...“: Das folgende Beispiel zeigt mit großer Deutlichkeit, welche Auswirkungen die Wahl für eine falsche Übersetzung haben könnte. Die Übersetzung von Frage 16 scheint im Vorfeld bereits geklärt zu sein, da die Frage

selbst, mit jedoch anderen Antwortkategorien, bereits im ISSP-2002-Modul gestellt wurde und somit bereits in deutscher Übersetzung zur Verfügung steht. Dies ist zumindest der Informationsstand in der *review*-Diskussion, die *advance translation* liefert die entsprechende Übersetzung. Die Übersetzung Üb bietet zusätzlich laut Kommentierung im Kommentarfeld eine weitere bereits existierende Übersetzung aus einer anderen Studie an. Durch den Vergleich der beiden Versionen offenbart sich eine möglicherweise mit großen Auswirkungen verbundene Auslassung in der ISSP-2002-Übersetzung. Zum besseren Verständnis sollen hier die Übersetzungen, die primär in der *review* verglichen werden, angegeben werden:

- Üb: Wenn Sie heute Ihr Leben insgesamt beurteilen, was würden Sie sagen, wie glücklich oder unglücklich sind Sie?
- Üadv / ISSP-Übersetzung der Frage 17 aus dem ISSP 2002: Wenn Sie einmal Ihr Leben betrachten, was würden Sie sagen, wie glücklich oder unglücklich sind Sie alles in allem?

Augenscheinlich wird sofort die Auslassung des „heute" („these days") in der ISSP-Übersetzung. Diese Tatsache stößt eine Diskussion darüber an, ob das Leben rückblickend oder zum gegenwärtigen Zeitpunkt bewertet werden soll. Ein Zitat, das diese auseinander laufenden Interpretationen anzeigt, ist zum Beispiel (2_0012_V3):

UMb: in general these days ich soll das heute den heutigen zustand beurteilen ist das richtig <<fragend>>

Die Entscheidung fällt zugunsten der Bewertung des gegenwärtigen Lebenszustandes. Es wird zum Beispiel darauf verwiesen, dass eine Frage, die vom Befragten einen allgemeinen Lebensrückblick erbeten würde, anders grammatisch formuliert sein müsste (2_0012_V3). Aber auch im Anschluss an die vorläufige Übersetzungsentscheidung kommen nochmals Bedenken auf (2_0013_V3):

ÜBb: ich bin natürlich jetzt auch nicht mehr so ganz sicher mit dem englischen ich mein das is halt jetzt auch die frage wie explizit die sind oder dachten die also jetzt consider your life in general these days könnt man natürlich auch rückblickend aber es is nich explizit

Diese Bedenken können gemeinsam gelöst werden, indem erneut darauf verwiesen wird, dass eine rückblickende Frage eine andere grammatische Struktur im Englischen benötigt hätte. Ebenso wird darauf verwiesen, dass in derartigen Fragen oft nach dem „well being" gefragt wird und dass die Formulierung „these days" unnötig gewesen wäre, wenn man danach hätte fragen wollen, wie glücklich oder unglücklich man mit Rückblick auf sein gesamtes Leben ist. Die Gegenwart-Lösung wird schließlich als „plausibler" (2_0013_V3) erachtet. Bei diesem Interpretationsproblem führen im Wesentlichen Prozesse, die vom eigentlichen textlichen Material ausgehen, zu einer Lösung des Problems.

Hier wurde der Verlauf der *review*-Diskussion dargestellt. Ein Blick in den englischen Ausgangsfragebogen des ISSP 2002 zeigt allerdings, dass es sich bei der ISSP-2007-Frage nicht, wie angenommen, um eine Replizierung der 2002er-Frage handelt. Die 2002er-Frage lautet: „If you were to consider your life in general, how happy or unhappy would

you say you are, on the whole?“ Diese Frage beinhaltet kein „these days“. Das erklärt die Auslassung in der deutschen ISSP-Übersetzung aus dem Jahre 2002. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass genau überprüft werden muss, was aus vorherigen ISSP-Fragebögen übernommen wird. Die stärkere Einbindung technischer Hilfsmittel wie *computer-assisted translation tools* (CAT-Tools) wird in diesem Bereich förderlich sein (European Social Survey 2008; siehe hierzu auch GESIS 2008). Bereits übersetzte Ausgangstexte könnten so angezeigt werden, ebenso sogenannte *fuzzy matches*, die beispielsweise nur eine 75-prozentige Deckung zwischen altem und neuem AT aufweisen. Ein solches technisches Hilfsmittel ist jedoch auch mit Vorsicht zu verwenden – nicht alles, was bereits einmal übersetzt wurde, zeugt von Qualität (vgl. Braun 2006). Weitere Informationen zum Thema Replizierung von Fragen sind dem Kapitel 4.4.6.5.6 zu entnehmen. Im Kontext des *happiness*-Items ist abschließend zu hinterfragen, wie das ISSP-2002-Item im englischen Kontext sowie in den anderen Kulturen verstanden wurde – was haben die Leute bewertet, ihr Leben rückblickend oder ihr Leben zum gegenwärtigen Zeitpunkt?

Frage 18 „Just to recall for you, yesterday was“ und Antwortkategorie „a day off or a holiday“: Problematisch war die Übersetzung des Substantivs „holiday“ – sollte es als „Feiertag“ übersetzt werden, wie zunächst anvisiert?

UMa: ach wisst ihr was was die meinen arbeitsfreier tag oder urlaub

UMb: ach so holiday

UMa: das könnten die meinen das könnten die meinen nicht feiertag in dem sinn sondern den urlaubstag ah::

ÜBb: jaja urlaubstag das hast ja du ((bezieht sich auf ÜBa))

ÜBa: ja ich hab das eigentlich mit freigenommen in dem sinn gemeint also in dem sinn von day off

ÜBb: ja ich habs auch so verstanden

UMa: weil arbeitsfreier tag also selbst wenn du arbeitest is es so dass du mindestens einen tag in der woche frei hast welcher tag das is steht mal noch dahin urlaubstag also urlaubstag das is dann sozusagen noch mal was anderes vielleicht müssten wir es wirklich übersetzen mit arbeitsfreier tag oder urlaubstag und den feiertag rauslassen

ÜBa: hm=hm

UMa: weil der feiertag der gewährleistet wieder nich dass die leute nicht arbeiten urlaubstag und arbeitsfreier tag gewährleistet das da hast du dann die unterscheidung ach (leute) ((UMb nickt))

Vor dem Hintergrund der intendierten Bedeutung der Frage (haben die Befragten gestern gearbeitet oder nicht?) läuft die Entscheidung auf „arbeitsfreier Tag, Urlaubstag“ hinaus, denn ein Feiertag gewährleistet nicht, dass die Leute nicht gearbeitet haben. Die Frage nach dem gestrigen Tag ist deshalb bedeutsam, weil die darauf folgende Frage herausfinden möchte, wann der Befragte gestern aufgestanden bzw. schlafen gegangen ist. Anzumerken ist, dass diese Frage nicht im deutschen ISSP gestellt wurde. Es hatte sich um eine optionale Frage gehandelt.

Im Großen und Ganzen scheint hier die gleichzeitige Verwendung von „day off“ und „holiday“ problematisch gewesen zu sein: Beide Übersetzer hatten das „day off“ bereits als allgemeinen freien Tag bzw. Urlaubstag verstanden und somit „holiday“ in eine andere Kategorie eingeordnet, wahrscheinlich dem Grundsatz folgend, dass nicht zweimal dasselbe gesagt wird und dass somit mit „holiday“ etwas anderes gemeint sein müsse. Ebenso wie im Fall von „appropriate“ (Frage 8b) scheint hier der englische AT nicht optimal formuliert zu sein bzw. nicht optimal für Übersetzer aufbereitet worden zu sein.

Kleinere, teils individuelle Unsicherheiten treten des Weiteren bei Item *13c „A church or other religious organisation“* sowie den *Codes „badminton“, „(competitive) body training (e.g. weight-training, body-building, artistic gymnastics)“, „dancing (e.g. ballroom dancing, Latin dances, Hip Hop, Jazz-dance, ballet)“, „inline skating, skateboarding, roller skating“* sowie *„surfing, water-skiing“* auf. Hierauf soll jedoch nicht weiter eingegangen werden. Der Umgang mit Unsicherheiten bei den Codes – seien sie ausgangstextbezogener oder zieltextbezogener Art – ist insgesamt ein anderer als bei den eigentlichen Fragen, da es sich bei den Codes nicht um einen Fragetext handelt, der den Befragten vorgelegt wird. Folgendes Zitat aus einem anderen Zusammenhang belegt dies (2_0014_V3):

> **UMa:** das sind das sind vercoderinstruktionen wenn die vercoder probleme haben werden die müssen die das notieren und dann äh wird das geklärt im nachhinein also das is jetzt mal kein großes problem für uns ne weil das is nicht fragebogen was an den befragten geht

Ein sehr sorgfältiger, jedoch etwas weniger rigider Übersetzungsansatz liegt somit insgesamt bei der Übersetzung der Codes vor. Dies verdeutlicht nochmals die Tatsache, dass Übersetzungen immer mit Blick auf die Verwendung des Textes zu erstellen sind. Darüber hinaus erlauben die Materie der Codes (Sport) und die Klarheit in der Kategorisierung der Codes diesen Ansatz. In anderen Fragebogenkontexten sind es aber vielleicht genau die Vercodungsanweisungen und die dazugehörigen Codes, die mit größter Akribie übersetzt werden müssen.

4.4.6.2.3 Probleme in der AT-Konstruktion

Im folgenden Abschnitt sollen die Probleme erfasst werden, die vom Team in Bezug auf die Konstruktion und Formulierung des Ausgangstextes genannt werden.

4.4.6.2.3.1 Befragtenverständnis und Umgang mit dem Fragebogen

Bei der ersten Problemgruppe geht es um Probleme, die der Befragte beim Beantworten der Frage haben könnte; um mögliche Missverständnisse, die bei der Beantwortung auftreten könnten (im Sinne eines nicht von den Entwicklern intendierten Verständnisses); sowie um eine allgemeine Hinterfragung der (kulturellen) Relevanz von Items. Probleme in Bezug auf Antwortkategorien oder -skalen wiederum werden gesondert im Folgekapitel 4.4.6.2.3.2 behandelt. Charakteristisch für die nun folgenden Probleme ist es, dass sie weder durch die Übersetzung ausgelöst werden noch im Regelfall durch die

Übersetzung gelöst werden können. Kommentierungen erfolgen zu den Items 1d („read books“) und 2a („be the kind of person you really are“), zur Itembatterie 2a-2b, zum Item 4a („establish useful contacts“), zur Frage 7a („nights“), zum Einleitungstext 13 („your social involvement“) und zum Item 13d („community service“). Die Kommentierungen zeigen deutlich, dass hier nicht „nur“ Übersetzer an der *review* teilnehmen, sondern insbesondere auch solche Personen, deren Fachgebiet die Erstellung von Fragebögen ist und die darum wissen, worauf es bei guter Fragebogenentwicklung und der Kommunikation mit dem Befragten ankommt. Die genannten Probleme basieren im Wesentlichen auf der Einschätzung dieser Experten, auch hier mögen jedoch Außenstehende gegebenenfalls eine andere Ansicht teilen.

1l „Read books“: Angeregt durch Kommentierungen eines Übersetzers zur potenziellen Befragtengruppe der Studenten[66], weist einer der Umfrageexperten darauf hin, dass Studenten beim Beantworten des Items 1l sehr gut trennen müssten zwischen Büchern, die sie für das Studium lesen, und solchen, die sie in ihrer Freizeit lesen – nur Letzteres ist relevant für die Messung. Diese Kommentierung wird ergänzt durch den zweiten Umfrageexperten, der bemerkt, dass dieses Problem von all denjenigen geteilt wird, die auch für den Beruf hin und wieder lesen müssen (1_0001_V3). Vor diesem Hintergrund kann die Notwendigkeit der expliziten Freizeitdefinition als Einleitung in den Fragebogen besser verstanden werden. Was die Befragten nun aus der Beantwortung der Frage machen und ob sie die zu Beginn des Fragebogens gegebene Freizeitdefinition im Sinne der Entwickler verstehen, kann an dieser Stelle nicht ermittelt werden.

2a „to be the kind of person you really are?“: Das Item 2a wird von den Umfrageexperten als schwierig zu beantwortende, gar „philosophische frage“ (1_0004_V3) angesehen: Der Befragte muss zunächst für sich klären, welche Person er ist, um dann die Frage beantworten zu können. Die Gründe für die Schwierigkeiten werden aber explizit nicht in der Übersetzung gesehen: „es liegt aber am englischen es liegt nicht an unserer übersetzung“ (1_0004_V3). Ein Übersetzer sieht das Problem nicht derart deutlich. Die Umfrageexperten bemerken schließlich, dass es durchaus auch sein kann, dass sie darüber zu viel nachdenken. Da der Fragebogen bereits finalisiert ist, kann an der Frage ohnehin nichts mehr geändert werden.

Itembatterie 2a-2b: Bei den Items, die zur Frage 2 gehören („When you are involved in free time activities to what extent do they enable you“), nämlich 2a („to be the kind of person you really are?“) und 2b („to strengthen your relationships with other people?“), werden Kontexteffekte befürchtet in dem Sinne, dass die Befragten bei der Beantwortung der Fragen nur an die in der Itembatterie 1a-1m genannten Freizeitaktivitäten denken könnten und nicht an Freizeitaktivitäten im Allgemeinen (1_0004_V3) (siehe zu Kontexteffekten zum Beispiel Weisberg 2005: 114-122). In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass eigentlich ein „in general“ fehlt (1_0004_V3).

Kontexteffekte können in einem Fragebogen nicht verhindert werden, denn die Fragen müssen notwendigerweise in einer gewissen Reihenfolge gestellt werden (Weisberg

66 **UMb:** was ist denn eigentlich gemeint aha aber da ham sie ((zeigt auf ÜBa)) recht da kommt was meiner ansicht nach durchein- [...] (1_0001_V3).

2005: 24). Es gilt sie bei der Fragebogenkonstruktion jedoch zu berücksichtigen, da andernfalls unbeabsichtigte Effekte auftreten können.

7a „In the last 12 months, how many nights altogether did you stay away from home for holidays or social visits?": Bei diesem Item diskutieren die *review*-Teilnehmer die Sinnhaftigkeit der Frage nach den Nächten. Warum wird nach Nächten gefragt, warum nicht nach Tagen? Wie werden die Befragten auf diese Fragen reagieren (2_0002_V3)?

> **UMb:** das is schon okay nur ich stell mir so meine äh durchschnittsbefragte vor die fragt sich was soll das hehe

Gemeinsam wird überlegt, welche Vorteile es hat, wenn nach Nächten gefragt wird, und welche Unterschiede in der Zählung bestehen, je nachdem, ob man nach Tagen oder nach Nächten zählt. Es wird primär die allgemeine Fragenkonzeption diskutiert und erst nachgeordnet die Übersetzung. Losgelöst von den gemeinsam diskutierten Vor- oder Nachteilen kann diese Diskussion jedoch nicht auf den Ausgangstext Einfluss nehmen, da dieser nicht mehr zu ändern ist. Somit steht die Tatsache, dass vom Grundsatz das Nächte-Prinzip im Zieltext vorkommen muss, auch nicht zur Diskussion (2_0002_V3):

> **UMa:** [...] aber wir kommen da sowieso nich glaub ich drüber hinweg also ich mein da steht nun mal nächte und nicht tage

Dokumentation zum Konstrukt hätte diese Diskussion eventuell gar nicht auftreten lassen oder zumindest doch verkürzt. Neben dieser Facette der „nights"-Problematik wird eine weitere Facette angesprochen. Auch hieran zeigt sich deutlich, dass Umfrageexperten an der Diskussion teilnehmen. So heißt es, „was sind eigentlich nächte?" (2_0002_V3) Zählt da eine Feier, von der der Befragte um vier Uhr in der Nacht nach Hause kommt, auch dazu? Muss der Befragte diese Aktivität dann bei seiner Zählung berücksichtigen? Die gewählte Übersetzung „Wie oft waren Sie insgesamt in den letzten 12 Monaten über Nacht nicht zu Hause, weil Sie im Urlaub waren oder auf Besuch bei Freunden, Verwandten usw.?" wird in jedem Fall als weit genug erachtet, um alle möglichen Situationen zu subsumieren. Dieser letzte Punkt verdeutlicht die Tatsache, dass scheinbar einfache Begriffe unterschiedliche Auslegung erfahren können, so zum Beispiel auch die Wörter „children" und „weekend" oder auch die Ansprache „you" (Belson 1981; vgl. auch Groves et al. 2004: 210-211). Dies verdeutlicht zudem, dass dem Übersetzen von Items trotz vermeintlicher Einfachheit der Termini oder des Satzbaus eine große Sorgfalt zukommen muss. Übersetzer müssen die intendierte Bedeutung der Frage kennen, um diese adäquat übertragen zu können. Kapitel 4.4.6.5.2 liefert Informationen über die Probleme, die sich bei der Wiedergabe von „nights" („über Nacht" vs. „Nächte") ergeben haben.

Einleitungstext 13 „Now, some questions about your social involvement": Während die oben genannten Diskussionen bestenfalls dazu beitragen konnten, sich (potenzieller) Problemstellen im AT bewusst zu werden, wird folgendes Problem durch die Übersetzung gelöst. Die Einleitung beinhaltet eine Unterstellung durch das „your" – als Ergebnis der Itembatterie könne jedoch durchaus herauskommen, dass der Befragte nicht an den Aktivitäten der genannten Vereine oder Gruppen teilnimmt (2_0008_V3). Im Anschluss an diesen Einwurf des Pretest-Experten wird aus der Übersetzung der Ein-

leitung der possessive Charakter herausgenommen, sodass die Übersetzung schließlich lautet: „Nun einige Fragen zu Tätigkeiten in gesellschaftlichen Gruppen, Vereinen oder anderen Organisationen." Zu allgemeiner Kritik zur Übersetzung der Einleitung siehe Kapitel 4.4.6.2.2.

Bei den Items *4a „establish useful contacts"* und *13d „A community-service or civic association/group"* wird die Relevanz der Items im weitesten Sinne hinterfragt. Im ersten Fall (4a) zum Beispiel werde durch die dazugehörige Häufigkeitsskala (sehr oft, oft etc.) eine Frequenz der Handlungen impliziert, die aber bei Item 4a in der durchschnittlichen deutschen Bevölkerung nicht gegeben sein dürfte, so zumindest die Meinung eines der Umfrageexperten (1_0007_V3). Bei 13d wird thematisiert, dass derartige Aktivitäten im anglophonen Kulturraum stärker verbreitet sein könnten. Hier wird die Analyse der Umfragedaten letztendlich bessere Antworten bieten können.

Im Folgenden werden nun die vom Team genannten Probleme in Bezug auf Antwortskalen und -kategorien angeführt.

4.4.6.2.3.2 Antwortskalen und Antwortkategorien

Welche ausgangstextbezogenen Probleme treten in Bezug auf Antwortskalen und Antwortkategorien auf? Es lassen sich hier unterscheiden:

a) fehlende Stimmigkeit zwischen Skala und Frage (Frage 5b),
b) Probleme hinsichtlich der (Un-)Ausgewogenheit der Skala (2a-2b ?; 3a-3d ?; 9a-9d ?; 13a-13e; 15a-15e; 17),
c) (Doppelte) Verneinung in der Skala (3a-3d; 15a-15e),
d) Probleme hinsichtlich des Verhältnisses der Skalen im Fragebogen zueinander (2a-2b vs. 3a-3d; 7a vs. 7b),
e) Inadäquate / fehlende / suboptimal platzierte Antwortkategorien (2a-2b; 7a; 7b (2x); 15a-15e) (das Fehlen einer Kategorie innerhalb einer Ordinal-Skala wird unter Punkt b) behandelt),
f) Sonstiges (8b).

Im Fall a), bei Frage 5b, tritt ein „bekannter konstruktionsfehler" (1_0008_V3) auf. Die Frage selbst lautet: „In your free time, do you prefer to be with other people or do you prefer to be by yourself?" Die Antwortkategorien lauten: „Most of time with other people / More with other people than alone / More alone than with other people / Most of time alone / Can't choose." Während die Frage eine Alternativfrage durch das „or" darstellt, bilden die Antwortkategorien eine graduelle (zeitliche) Abstufung. Hier wurde gegen das grundlegende Prinzip verstoßen, dass Antwortoptionen und Frage zusammenpassen müssen (Fowler, Jr. / Cosenza 2008: 149). Die Gruppe steht vor der Entscheidung, den Prinzipien guter Fragenformulierung zu folgen oder dem Prinzip der Vergleichbarkeit (1_0008_V3). Als Kompromiss wird schließlich eine Brücke eingefügt – eine im Ausgangstext nicht vorhandene Überleitung zu den Antwortkategorien – mit dem expliziten Vermerk, dass diese Handlung, die einen ändernden Eingriff in den Fragebogen

darstellt, noch mit weiteren Fragebogenexperten abgeklärt werden müsse. Näheres zur Lösung ist den Kapiteln 4.4.10 und 4.4.11 zu entnehmen.

Allgemein lassen sich aus dieser Problematik folgende Fragen ableiten: Wie nahe muss eine Übersetzung am Ausgangstext sein, um noch Vergleichbarkeit zu gewährleisten? Wie weit darf sie sich entfernen, um den allgemeinen Grundsätzen der Reliabilität und der Validität genügen zu können?

Übersetzungen von Fragebögen befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen Vergleichbarkeit und kultureller Validität. Dies bringen Leplège / Verdier folgendermaßen zum Ausdruck:

> It must be acknowledged that in the translation process there is always a trade-off between the requirements of comparability and the requirements of cultural validity. In that respect, the ideal translation methodology should provide a means to standardize the level of trade-off between comparability and validity which is made within any given research programme. (1995: 95)

In dieser kulturellen Hinsicht gilt es insbesondere, durch entsprechende AT-Entwicklung Lösungen zu finden. Zusätzliche Zielkonflikte, die durch prinzipiell mangelhafte AT-Konstruktion hervorgerufen werden und die Teams vor die Entscheidung stellen, um der Vergleichbarkeit willen die suboptimale Konstruktion zu übernehmen oder um der Reliabilität und Validität willen eine Änderung vorzunehmen und somit die Vergleichbarkeit zu gefährden, sollten auf alle Fälle vermieden werden. Fowler, Jr. / Cosenza können hier mit einer einfachen Fehlervermeidungsstrategie zitiert werden (2008: 149): „This type of problem [response options not matching the question] can usually be caught before a survey is fielded, either through presurvey testing or by carefully reading the questions *and* answer categories."

Ausgangstextprobleme in Bezug auf die Unausgewogenheit einer Skala (b) lassen sich mit der Skala 15 illustrieren. Die Antwortoptionen zur Frage „To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do?" lauten: „Very much / To a large extent / To some extent / Not at all / Can't choose." Hier wird das Fehlen einer Antwortkategorie nach „To some extent" und vor „Not at all" kritisiert. Eine ähnliche Antwortskala, auf die Bezug genommen wird, ist die Skala zu den Items 2a und 2b. Bei dieser Skala gibt es jedoch fünf Skalenpunkte und nicht wie bei der 15er-Skala nur vier. Transkriptpassagen wie (2_0012_V3):

> **UMa:** die fehlt einfach die mittlere kategorie die fehlt einfach auch da mach ich mir mal ne notiz [...]

oder

> **UMa:** ja jaja nun gut es tut mir leid aber da kann ich he da können wir wie gesagt durch die übersetzung gar nichts retten [...]

zeugen von der Problemhaftigkeit der Skala. Durch die Übersetzung kann dieser Defekt nicht ausgeglichen werden, er hat aber Auswirkungen darauf, wie übersetzt wird. Auch bei der Skala zur Frage 17 („In general, would you say your health is ... Excellent / Very good / Good / Fair / Poor") wird eine mögliche Unausgewogenheit festgestellt (2_0013_V3):

UMa: so is es wie gesagt ich hab den eindruck dass zwischen fair und poor was fehlt

In diesem Zusammenhang kann allerdings auf Smith (2008) verwiesen werden, der zu 4-Punkte-Skalen („Excellent / Good / Fair / Poor“) und 5-Punkte-Skalen (siehe oben) hinsichtlich der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes schreibt. Die 5-Punkte-Skala, auch wenn sie (noch) nicht überall Anwendung findet, wird in praktisch allen Gesundheitsumfragen der US-Regierung oder in anderen zentralen Gesundheitsumfragen in den USA verwendet. Auch wenn die Unausgewogenheit zwischen eher positiven und eher negativen Antworten bei der 5-Punkte-Skala aus rein semantischer Sicht augenfällig ist, kann doch zumindest zugutegehalten werden, dass es sich hierbei um eine etablierte Skala in der Umfrageforschung handelt.

Ungleichmäßigkeit und Unausgewogenheit sind auch Begrifflichkeiten, die in Bezug auf die Skalen 2, 3 und 9 fallen. Aus den Transkripten lässt sich jedoch nicht zweifelsfrei ablesen, ob sich diese Kommentierungen auf den Ausgangstext, die angebotenen Übersetzungen oder auf beides beziehen. Die in der Auflistung oben angeführten Fragezeichen hinter den entsprechenden Skalen bringen diese Unsicherheit zum Ausdruck. Unabhängig davon kann jedoch gesagt werden, dass Skalenübersetzungen eine große Problematik darstellen, insbesondere auch aufgrund lexikalischer und struktureller Sprachunterschiede. Näheres zur Übersetzung von Skalen, ob problembehaftet oder nicht, ist dem Kapitel 4.4.6.5.10 zu entnehmen. Allgemeine Informationen, insbesondere auch zur Bedeutung der Gleichabständigkeit in Skalen, wurden bereits in Kapitel 3.2.2.3 gegeben.

Des Weiteren kann zu diesem Problembereich auch die 13er-Skala genannt werden. Auf die Frage „In the last 12 months, how often have you participated in the activities of one of the following associations or groups? I have participated in“ folgen die Antwortkategorien „At least once a week / At least once a month / Several times / Once or twice / Never“. Hier wird vorgeschlagen, durch die Einfügung eines Zeitankers („in den letzten 12 Monaten“) in die den Antwortkategorien vorgeschaltete Brücke („I have participated in“) den Befragten nochmals zu signalisieren, dass sich die Antwortkategorien auf die letzten zwölf Monate beziehen (2_0010_V3). Während dieses Einfügen in der *review* noch als unproblematisch erachtet wird (**UMa:** „im prinzip is es ja dann nur ne wiederholung ich hab ja nich wirklich ne änderung vorgenommen nur noch mal den leuten klar gemacht bitte denkt an den zeitanker“; 2_0010_V3), wird es in der *adjudication*-Phase wieder zurückgenommen (siehe Kap. 4.4.10 und 4.4.11).

c) bringt Ansichten zum Verhältnis von Skalen zueinander zum Ausdruck. So wird zum Beispiel zu den Skalen 7a und 7b die mangelnde Parallelität angemerkt. Bei der Frage 7a[67] wird die Nullquantität durch „I was not away“ ausgedrückt, bei der Frage 7b[68] durch „None“. Zwar präferiert das Team eine parallele Struktur innerhalb der bei-

67 AT 7a: „In the last 12 months, how many nights altogether did you stay away from home for holidays or social visits?“

68 AT 7b: „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?“

den Skalen, jedoch setzt es diese Präferenz nicht um, da es den englischen Ausgangstext nicht „ignorieren“ möchte. So heißt es an verschiedenen Stellen in der Diskussion (2_0002_V3):

> **UMa:** [...] bei der nächsten frage haben wir die ja im prinzip parallel mit den tagen den urlaubstagen und da is die erste kategorie none also ich weiß jetzt nicht warum sie da nich hingeschrieben haben none äh keine ahnung aber im prinzip is es das doch ne keine (..) ich war nicht weg das sind keine nächte nur is es natürlich keine übersetzung
>
> [...]
>
> **UMa:** wie gesagt von der konstruktion her würd ich das sagen okay wir machen beide parallel zueinander ne dann is das ne klare struktur und die wiederholt sich für die nächste frage aber es is halt so dass da nun mal der andere text drinne steht ähm und das möchte ich schon nich ignorieren also nehmen wir ich war nich fort

Für d), die doppelte Verneinung, soll die Skala 15a-15e als Beispiel dienen. Die Frage 15 lautet: „To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do?“ Item 15a unter anderem lautet „Lack of facilities nearby“. Die Antwortkategorien lauten: „Very much / To a large extent / To some extent / Not at all / Can’t choose“. Hier muss der Befragte nun den Transfer leisten, dass beispielsweise die negative Antwort „überhaupt nicht“ letztendlich etwas Positives ausdrückt, nämlich dass im Hinblick auf Einrichtungen keine Probleme vorliegen. Hier befürchten die Umfrageexperten: „da kommen etliche befragte ins rotieren“ oder „das is so ne doppelte verneinung die is schwer“ (2_0012_V3) (vgl. Diekmann 2007: 480; Porst 2008: 102-103). Es kann somit nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass reliable und valide Daten erhoben werden.

Bei mehreren Skalen wird eine fehlende, inadäquate oder suboptimal in der Skala platzierte Antwortkategorie bemängelt (e). So wird bei der bereits oben genannten Itembatterie 15a-15e das Fehlen einer „Trifft nicht zu“-Option angemerkt. Dies hat folgenden Hintergrund: Die Antwortkategorie „Überhaupt nicht“ kann zum Beispiel bei Item 15a („keine geeigneten Einrichtungen in der Nähe“) von Befragten gewählt werden, die alle Einrichtungen zur Verfügung haben, aber auch von Befragten, die für ihre Aktivitäten ohnehin keine Einrichtungen benötigen. Aus den erhobenen Daten selbst kann jedoch der tatsächliche Beweggrund für diese Antwort nicht erschlossen werden. Dies hat Auswirkung auf die Auswertung der Daten (2_0011_V3 & 2_0012_V3). Ein ähnliches Problem wurde auch bei der Skala für die Items 2a und 2b festgestellt (1_0005_V3). Durch eine vergleichbare Übersetzung kann das Problem nicht gelöst werden.

Der Pretest-Experte plädiert hinsichtlich der letztplatzierten Antwortkategorie bei Frage 7b[69] „I do not work“ für die Voranstellung dieser Kategorie mit der Begründung, dass ein nicht arbeitender Befragter bei der gegebenen Skala allzu schnell die Kategorie „None“ = „Keinen“ ankreuzen würde, weil er das als Erstes liest. Angedacht wird auch

69 AT 7b: „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?“

eine automatische CASI-Filtersetzung, sodass die Frage 7b nur an Erwerbstätige geht (2_0003_V3) – die Frage nach der Erwerbstätigkeit wird in der ALLBUS-Umfrage, die dem ISSP vorangeht, bereits gestellt. Weder die Voranstellung noch die automatische Filterführung werden jedoch in der *adjudication*-Fassung implementiert. Es liegen hierfür zwar keine intro- oder retrospektiven Begründungen vor, es kann jedoch vermutet werden, dass Vergleichbarkeitsgründe hier bestimmend waren. Die Antwortkategorie im Zusammenhang mit der Frage wirft weitere Probleme auf: Was sollte ein Befragter ankreuzen – er darf nur eine Antwort ankreuzen, – dessen Arbeitsverhältnis sich in den letzten zwölf Monaten geändert hat, der zum Beispiel momentan nicht erwerbstätig ist, aber in den ersten Monaten der vergangenen zwölf Monate gearbeitet und auch Urlaub genommen hat? Da ihm die automatische Steuerung des CASI-Programms nur eine Antwort erlaubt, „muss er sich im prinzip entscheiden dann dann hm sozusagen entscheidet er für uns für unsere imperfekte formulierung“ (2_0003_V3). Auch hier kann die Problematik nicht durch die Übersetzung gelöst werden. An dieser Problematik sieht man zudem, wie schwierig es im Allgemeinen ist, durch standardisierte Fragen alle Befragtenhintergründe abzudecken.

Während die Sorge bei der „I do not work“-Kategorie ist, dass sie gar nicht erst gelesen wird, da zuvor schon „Keine“ („None“) angekreuzt wird, wird bei der „I was not away“-Kategorie der Frage 7a befürchtet, dass sie überlesen wird (2_0002_V3):

> **UMa:** das ich war nicht fort das is so auch für mich so n bisschen ein problem nich dass das überlesen wird und der fängt erst an bei eins bis fünf zu gucken und dann über dreißig und dann sagt er ich find es net und sie- überliest die erste kategorie

In all den Befürchtungen wird jedoch nicht eingegriffen – es wird zwecks Vergleichbarkeit das übersetzt, einschließlich der Reihenfolge, was im AT vorgegeben wird.

Der Gliederungspunkt f) schließlich umfasst Probleme, bei denen es um einige Spiele-Antwortkategorien zur Frage 8b geht. Das Team ist sich beispielsweise nicht ganz sicher, ob die Kategorie „Country-specific games“ durch länderspezifische Beispiele ergänzt werden sollte. Ähnlich verhält es sich mit der Kategorie „Other games“. Handelt es sich hierbei um eine offene Antwortkategorie, bei der die Befragten eine Antwort eintragen sollen, sofern die anderen Spielekategorien nicht zutreffen? Müsste man demnach einen Zusatz wie „Bitte angeben“ anfügen? Nachfrage bei den AT-Entwicklern ist geplant.

Auch gibt es bezüglich der Antwortkategorie „Schach“ bei der Frage 8b Kommentierungen: Schach ist auch eine Sportart, taucht aber ausschließlich bei der Frage 8b nach den Spielen auf (2_0004_V3). Was geschieht, wenn ein Befragter bei den Fragen 8a, 10a oder 10b „Schach“ antworten möchte, denn schließlich findet sich Schach nicht in der Codierliste wieder? Das Problem kann insofern jedoch gelöst werden, als eine Schach-Antwort dann der Restkategorie „Andere Sportarten“ zugeordnet wird, die Bestandteil der Codeliste ist (2_0004_V3).

4.4.6.2.3.3 Sonstige Probleme

Bei den sonstigen Problemen sind folgende Kategorien zu unterscheiden:

a) Konsistenz (1 vs. 3; 4c),

b) Reihenfolge (1m; Code),

c) Wortlaut (1a; Codes; Skala 7b),

d) Zeichensetzung (Code).

Auch hier ist wieder festzuhalten, dass Besonderheiten bezüglich Antwortskalen und -kategorien im Kapitel 4.4.6.2.3.2 behandelt werden. Die folgenden Ausführungen verdeutlichen, dass es sich bei den sonstigen Problemen eher um Auffälligkeiten oder Missverständnisse als um wirkliche Probleme im Ausgangstext handelt. Da sie vom Team jedoch angesprochen werden, sollen sie in dieser Aufzählung Erwähnung finden.

a) Unter *Konsistenz* sind diejenigen Fragen oder Äußerungen subsumiert, die den Ausgangstext im Hinblick auf Einheitlichkeit kritisch hinterfragen. Professionelle Übersetzer achten auf Konsistenz in ihren Texten. (Vermeintliche) Inkonsistenzen im Ausgangstext fallen deshalb besonders auf. So zum Beispiel werden vier Items aus der Itembatterie 1a-1m in der Itembatterie 3a-3d identisch wiederholt, darunter auch das Item „Getting together with friends". Ein Übersetzer weist darauf hin, dass gegebenenfalls noch die Verwandten ergänzt werden müssten, da die Itembatterie 1a-1m Treffen sowohl mit Freunden (1g) als auch mit Verwandten (1f) vorsieht, während die 3er-Itembatterie nur die Treffen mit Freunden beinhaltet. Es kann jedoch schnell geklärt werden, dass es sich hier nicht um ein Versehen, sondern um eine absichtliche Kürzung der Itembatterie 3 handelt (1_0005_V3). Auch wenn in diesem Fall das „Problem" ein Missverständnis war, zeigt es sich jedoch, dass professionelle Übersetzer als Textspezialisten sehr gut geeignet wären, zum Beispiel im Rahmen einer *advance translation* auch reelle Inkonsistenzen in Texten aufzudecken. Die (scheinbar) mangelnde Konsistenz hinsichtlich des Verbs „try" bei den Items 4a, 4b und 4c wurde bereits im Kapitel zu den Verständnisproblemen angesprochen (siehe Kap. 4.4.6.2.2).

b) Die *Reihenfolge* von Elementen im Satz wird bei Item 1m „Spend time on the Internet/ PC" diskutiert. Der PC als das Allgemeine sollte doch eigentlich dem Spezielleren vorgeschaltet werden, so die Meinung eines der Umfrageexperten. Hier lautet sehr schnell aber die Devise für die Übersetzung, dass man sich an den Ausgangstext hält (1_0003_ V3). Weiterhin kann rasch geklärt werden, warum sich der Code „polo, water polo" in den Hauptkategorien der Mannschaftssportarten befindet, obwohl das nach Meinung eines Diskussionsteilnehmers etwas sehr Nebensächliches wäre. Die Antwort lautet hier, dass die Vercodungsanleitung für alle Länder gelte und dass diese Sportarten in anderen Ländern durchaus wichtig sein können (2_0013_V3).

c) Der Punkt *Wortlaut* umfasst Auffälligkeiten im Ausgangstext, die keine unmittelbaren Übersetzungsprobleme darstellen. Auslöser hierfür mögen sprach- und kulturbedingte Interpretationen der Fremdsprache sein. Hierunter fallen Plural-Singular-Fragen, wie zum Beispiel, warum in Item 1a „Watch TV, DVD, videos" DVD im Singular und nicht

im Plural steht. Es werden jedoch zugleich die Einschränkungen gemacht, dass a) diese Frage durch mangelnde Englischkenntnisse bedingt sein könne (1_0001_V3), und dass b) diese Frage ohnehin gleichgültig für den Sinn des eigentlichen Items sei (1_0001_V3). Ähnliches gilt für den Code „shooting (pistols, rifle, archery)" und das Substantiv „pistols" im Plural. Im Hinblick auf die Antwortkategorie „I do not work", die schon in anderer Hinsicht Kommentierung erfahren hat (siehe Kap. 4.4.6.2.3.2), wird die Formulierung als nicht optimal erachtet. So wird in der Diskussion kommentiert, „dass wahrscheinlich does not have a paid job das is was eigentlich gemeint ist" (2_0003_V3). Da der Sinngehalt dennoch eindeutig ist (es erfolgt keine weitere Diskussion über den Sinn), ergeben sich darüber hinaus keine Probleme für das Verständnis.

Aus eigener Erfahrung kann berichtet werden, dass „work" auch in anderen Umfragen zu einem immer wieder hinterfragten Konzept (Arbeit aller Art?, bezahlte Arbeit?) gehört. Die intendierte Bedeutung sollte somit immer zum besseren Verständnis für Nicht-Muttersprachler gesondert angegeben werden.

d) Das Thema *Zeichensetzung* wird einmalig in der Diskussion hinsichtlich des Codes „athletics (athletic disciplines, e.g. 100m-running, long-jumping, high-jumping), marathon" angesprochen. Der Grund für die Klammersetzung vor dem Marathon ist für die Diskussionsteilnehmer nicht ersichtlich (2_0014_V3). Eine Nachfrage ist anvisiert. Laut *adjudication template* gehört der Marathon in die Klammer – ob eine Nachfrage bei den AT-Entwicklern auch tatsächlich erfolgt ist, geht nicht aus dem *template* hervor. Allerdings kann zu diesem Fall gesagt werden, dass es letztendlich gleichgültig ist, wohin die Klammer gesetzt wird, denn die Codebeschreibung ist in jedem Fall verständlich.

Oben wurden die Probleme dargestellt, die sich in besonderer Weise aus dem Ausgangstext ergaben. Es hat sich gezeigt, dass Probleme hinsichtlich der Funktionalität des AT als Messinstrument und des richtigen AT-Verständnisses als Ausgangspunkt für eine gute Übersetzung auftraten; dass es sowohl individuelle als auch allgemeine Probleme gab; dass Probleme im Team gelöst oder entkräftet werden konnten – insbesondere solche, die rein individueller Natur waren – oder auf eine nächste Stufe oder Entscheidungsebene transferiert werden mussten. Letzteres soll nun durch Follow-up-Strategien in ein Handlungsgefüge eingeordnet werden.

In der *review*-Diskussion wurde zudem mehrmals der Einsatz eines kognitiven Pretests für bestimmte Items gefordert. Im *review template* wurde diese Forderung durch Formulierungen wie „Kandidat für kognitiven Pretest" festgehalten. Da jedoch kein kognitiver Pretest stattgefunden hat (es wurde ein Standard-Pretest durchgeführt), soll nicht näher auf die Strategie „Einsatz eines kognitiven Pretests" eingegangen werden.

4.4.6.3 Strategien im Umgang mit ausgangstextbezogenen Problemen

4.4.6.3.1 Follow-up-Strategien

Die Existenz von Follow-up-Strategien weist deutlich auf die Mehrstufigkeit des in dieser Arbeit untersuchten Qualitätsansatzes hin. Ziel der *review*-Diskussion ist es, so weit wie möglich im Rahmen der Teamdiskussion eine endgültige Übersetzung zu erstel-

len, die dann im Rahmen der *adjudication* „nur noch" abgezeichnet werden muss.[70] Dies ist jedoch nicht immer möglich, denn einige Probleme können nur provisorisch gelöst werden, eine Nachfrage oder ein Nachschauen zur endgültigen Lösungsfindung ist erforderlich. Diese Strategien des Nachfragens bzw. -schauens werden nun mit Bezug auf die *review*-Diskussion zusammengefasst, im Kapitel zur *adjudication*-Phase (siehe Kap. 4.4.10) wird auf die Ergebnisse dieser vertagten Entscheidungen eingegangen (vgl. Nord 2002: 158-183 zur Hilfsmittelbenutzung durch Nachschauen und Nachfragen im Berufsalltag von Übersetzern).

4.4.6.3.1.1 Strategie Nachfragen

Wann ist eine Nachfrage geplant? Informationen hierzu können sowohl die Diskussion als auch das *review template* bzw. *adjudication template* bieten. An mehreren Punkten divergieren jedoch die Diskussion und die *templates*. Dies wird in dieser Arbeit dadurch gelöst, dass die Informationen aus allen vorliegenden Quellen zusammengetragen werden. Für die *review*-Diskussion kann die Strategie Nachfragen relativ einfach über die Verben „nachfragen", „mit x durchgehen", „mit x klären" oder „mit x sprechen" herausgefiltert werden. Ähnliche Indikatoren gelten für das *review template*.

Die Diskrepanzen zwischen Diskussion und Dokumentation können durch diverse Faktoren bedingt sein: Zu nennen sind hier zum einen das handschriftliche Protokollieren während der *review* und der spätere Computer-Eintrag in das *review template*, bei dem gegebenenfalls Aspekte nicht aufgenommen wurden, und zum anderen die erneute Reflexion während des Computer-Eintrages, die zu Auslassungen oder Hinzufügungen geführt haben könnte. Diese Punkte sind zwar in Bezug auf alle nun folgenden Strategien zum Umgang mit ausgangstextbezogenen Problemen zu bedenken, sind aber nicht unmittelbar relevant für die Analyse.

Eine Nachfrage ist insgesamt geplant für folgende zehn Items oder Antwortskalen/-kategorien, die nun tabellarisch angezeigt werden. Die Abkürzung *(ENTW)* weist dabei auf eine geplante Nachfrage bei den AT-Entwicklern hin, die Abkürzung *(EXP)* auf eine geplante Nachfrage bei weiteren Umfrage- und Fragebogenexperten in Bezug auf international vergleichende Forschung. Der Eintrag in der zweiten Spalte verweist auf die Zugehörigkeit zu einer der oben genannten Problemgruppen. Bei den Punkten 4 und 8 ist es nicht eindeutig, ob sich Kommentare in der *review*-Diskussion in Bezug auf die Unausgewogenheit der Skala auf den AT, den ZT oder beides beziehen, deshalb ist „Antwortskalen" als Problemkategorie in Klammern gesetzt. Bei Punkt 10 ist es vermutlich eher der Zieltext, der Probleme bereitet und einer zusätzlichen Bestätigung oder Überprüfung bedarf. Hier wurde „Übersetzung" als Problem vermerkt. Der Vollständigkeit halber soll dieser Punkt an dieser Stelle bereits angeführt werden, auch wenn er sich eher auf ein zieltextbezogenes Problem bezieht.

70 Siehe hierzu auch die *cross-cultural survey guidelines* zur Durchführung der *review*-Diskussion: „Whenever possible, finalize a version for adjudication" (CSDI 2008).

Es versteht sich von selbst, dass alle geplanten Nachfragen mit Auswirkungen auf die endgültige Übersetzung verbunden sein können. Die Nachfragen sind geplant für[71]:

Tabelle 3: Strategie Nachfragen aus der *review*

	Item	Problem	Nachfrage bei ...
1.	1h („board games“)	AT-Verständnis	ENTW (1_0002_V3)
2.	1l („handicrafts“)	AT-Verständnis	ENTW (1_0003_V3)
3.	4 („use“)	AT-Verständnis	ENTW (1_0006_V3 / 1_0007_V3)
4.	AS/K 3a-3d („not much enjoyment“)	(Antwortskalen)	EXP (1_0006_V3)
5.	AS/K 5b („prefer“)	Antwortskalen	EXP (1_0008_V3)
6.	AS/K 8b („Country-specific games“)	Antwortskalen	ENTW (2_0005_V3)
7.	AS/K 8b („Other games“)	Antwortskalen	ENTW (2_0005_V3)
8.	AS/K 9a-9d (*importance scale*)	(Antwortskalen)	EXP (Eintrag im *review template)*
9.	code („athletics (athlectic disciplines, e.g. 100m-running, long-jumping, high-jumping), marathon“)	Sonstige „Probleme“	ENTW (2_0014_V3)
10.	AS/K 11 (*proudness scale*)	Übersetzung	EXP (Eintrag im *review template*)

Von den oben genannten Nachfragen ist ausdrücklich die Nachfrage im Rahmen der Erstübersetzung zu unterscheiden. So hatte zum Beispiel der Übersetzer ÜBb telefonisch im Fitnesscenter Informationen darüber eingeholt, wie die exakte Terminologie für einige der sportlichen Betätigungen in einem Fitnesscenter lautet (2_0014_V3). Dies war dienlich für die Übersetzung einiger Codes. Bei dem aus der Codieranweisung stammenden Satz „The questions on sport activities are asked open-ended“ hatte sich der Übersetzer ÜBa bei einem Umfrageexperten nach der entsprechenden Terminologie erkundigt (2_0013_V3).

4.4.6.3.1.2 Strategie Nachschauen

Es wurde bereits erwähnt, dass es zwei Follow-up-Strategien gibt. Neben dem Nachfragen soll nun die Strategie Nachschauen angesprochen werden. Auch mittels dieser Strategie wird die endgültige Entscheidung auf eine nachfolgende Stufe verschoben. Analog zu obigen Ausführungen steht auch hier „Antwortskalen“ bei der Skala 9a-9d in Klammern, um zu signalisieren, dass Kommentare während der *review* nicht eindeutig ausgangstext- oder zieltextbezogen sind. Indikatoren für die Strategie Nachschauen sind Verben wie „nachgucken“ oder „Fragebogen durchscannen“, die im Wesentlichen durch den federführenden Umfrageexperten geäußert werden. Die in der Tabelle genannte Möglichkeit des Rückgriffs auf die österreichische Übersetzung ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass Wissenschaftler aus Österreich *convenor of the drafting group* für den

71 Verwendete Abkürzung in der Tabelle: AS/K = Antwortskala, Antwortkategorie.

Fragebogen 2007 waren und somit genaue Kenntnisse über die zu messenden Konstrukte hatten.

Tabelle 4: Strategie Nachschauen aus der *review*

	Item	Problem	Nachschauen ...
1.	1l („handicrafts“)	AT-Verständnis	österreichische Übersetzung (1_0003_V3)
2.	4 („use“)	AT-Verständnis	österreichische Übersetzung (1_0006_V3)
3.	code („weight-training“)	AT-Verständnis	generelle Überprüfung (2_0014_V3)
4.	AS/K 7b („Can’t choose“)	Antwortskalen	Fragebogen selbst (2_0003_V3)
5.	AS/K 9a-9d (*importance scale*)	(Antwortskalen)	ISSP-Fragebögen und Übersetzungen (2_0006_V3)

Wie bei der Strategie Nachfragen gibt es auch hier Diskrepanzen zwischen dem, was in der Diskussion angekündigt wird zu notieren, und dem, was im *review template* schließlich notiert wird; so werden die in der Tabelle genannten Handlungsaufforderungen im *review template* nicht explizit festgehalten. Es werden jedoch teilweise bereits die Ergebnisse des Nachschauens im *review template* vermerkt, wie zum Beispiel, dass „weight training“ und seine Übersetzung überprüft wurde. In wiederum anderen Fällen, und hier wird auf die *adjudication*-Phase vorgegriffen, werden die Ergebnisse, wie zum Beispiel der Rückgriff auf bereits existierende ISSP-Skalen, im *adjudication template* notiert. Der Plan des Nachschauens wird somit im Allgemeinen umgesetzt, allerdings kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob die österreichische Übersetzung auch tatsächlich konsultiert wurde.

4.4.6.3.1.3 Zur Rolle der Follow-up-Strategien

Die *review* dient der Erstellung einer möglichst endgültigen Fassung, die dann im Pretest verwendet werden kann. Sie dient der Sammlung und Auslotung von Interpretationen und stilistischen Formulierungen und der Entscheidung auf Basis der Fülle der angebotenen Informationen. Die Strategien Nachfragen und Nachschauen verdeutlichen, dass zuweilen auf Basis der vorliegenden Informationen nur eine vorläufige Entscheidung gefällt werden kann, deren Endgültigkeit vom Erhalt weiterer Informationen oder von der Entscheidung einer weiteren Person abhängig ist. Die Festlegung dieser Strategien in Bezug auf ein gegebenes Item und seine Übersetzung und das Fortschreiten zu einem weiteren Item zeigen, dass die dem Team möglichen Auslotungen erfolgt sind und dass somit die nächste Übersetzung angegangen werden kann. Eine längere Diskussion würde wahrscheinlich nicht zu einem anderen Ergebnis führen, als dass nachgefragt bzw. nachgeschaut werden muss. Es ist die Aufgabe des Diskussionsleiters – gegebenenfalls mit Unterstützung der anderen Teammitglieder – die Entscheidung des Follow-up zu treffen und mit den anderen Items fortzufahren. Schließlich ist auch der zeitlich-wirtschaftliche Aspekt dieser Diskussion, das heißt der normale Arbeitskontext, zu berücksichtigen.

In Anlehnung an Giles Ausführungen zur notwendigen Entscheidung des Übersetzers und den beiden Variablen *risk of error* und *loss* (1995: 108-109) ist zu sagen, dass hier ein etwaiger Fehler mit einem zu hohen Verlust einhergeht, sodass zusätzliche Informationen oder Meinungen eingeholt werden müssen oder ohne Zeitdruck erneut über die jeweilige Situation nachgedacht werden muss. Die Ergebnisse der Nachfrage- und Nachschau-Strategien werden im Kapitel zur *adjudication*-Phase (siehe Kap. 4.4.10) dargestellt.

Anders als bei den Follow-up-Strategien verhält es sich mit der nachstehenden Strategie Protokollieren.

4.4.6.3.2 Strategie Protokollieren

Bei der Strategie Protokollieren handelt es sich um eine Dokumentation von Problemen, die nicht mit einem Appellcharakter verbunden ist und somit keinen weiteren Handlungsbedarf signalisiert. Es geht hierbei vielmehr um das Festhalten identifizierter Schwachstellen im AT, die aufgrund der AT-Finalisierung nicht mehr verbessert werden können. Es handelt sich hierbei insbesondere um Probleme der Kategorie AT-Konstruktion. Allerdings findet nur eines der in der *review*-Diskussion genannten Protokolliervorhaben Eingang in das *review template* (Punkt 4 unten). Mögliche Gründe für die Diskrepanz wurden oben bereits genannt.

Strategie-Indikatoren aus der Diskussion sind die Verben oder Phrasen „aufschreiben“ oder „eine Notiz machen“, die jeweils vom federführenden Umfrageexperten geäußert werden.

Tabelle 5: Strategie Protokollieren aus der *review*

	Item / AS	Problem	Protokollieren ...
1.	2a / 2b	Befragtenverständnis & Umgang mit dem Fragebogen	Kontexteffekte (1_0004_V3)
2.	AS 2a / 2b	Antwortskalen	Datenanalytische Auswirkungen (1_0005_V3)
3.	AS 2 / 3	Antwortskalen	Umgekehrt gepolte Skala (1_0005_V3)
4.	AS 15	Antwortskalen	Unausgewogene Skala (2_0012_V3)

Während auf der einen Seite einige in der Diskussion angesprochenen Punkte somit nicht protokolliert werden, enthält das *review template* auf der anderen Seite eine Reihe von Kommentierungen, deren Protokollierung in der *review*-Diskussion nicht explizit angesprochen wird, wie zum Beispiel zur Frage 7a: „Diskussion über Grund für Verwendung von ‘nights’ in engl. Frage.“ Darüber hinaus werden auch einige zielsprachliche Entscheidungen, deren Notation wiederum nicht „offiziell“ verkündet wird, festgehalten (siehe hierzu zum Beispiel Kap. 4.4.6.5.7). Insofern ist die Verbalisierung in der Diskussion kein geeigneter Indikator für die vollständige Dokumentation der *review*. Die Datentriangulation durch Einbezug des eigentlichen *review templates* lässt diesen

Schluss zu. Abschließend soll die Sinnhaftigkeit der Dokumentation nicht nur von Problemstellen, sondern auch von Entscheidungen betont werden:

> Moreover, the final version documentation, which records differences between source and translations, compromises, and any adaptations (e.g., bipolar scale translated as unipolar for pressing reasons) is useful for analysts and in developing later versions of instruments. (Harkness 2003: 43)

Dieser Aspekt soll nun überleiten zu den zieltextbezogenen Problemen und ihrer (vorläufigen) Lösung.

4.4.6.4 Zieltextbezogene Probleme

Zieltextbezogene Probleme beziehen sich auf die Erstellung des Zieltextes. Sie sind – der besonderen Qualitätssicherungsmethode geschuldet – zwischen den beiden Polen 1.) Entscheidung für eine gegebene Fassung / eine Mischung aus gegebenen Fassungen und 2.) Neuerstellung einer Fassung anzuordnen. Eine Neuerstellung wurde dort notwendig, wo die gegebenen Lösungen als unzureichend zurückgewiesen wurden. Im Originaltext bereits antizipierte länderspezifische Anpassungen (unter anderem Frage 8b) werden hier nicht unter dem zweiten Pol subsumiert und somit auch nicht im Kapitel zur Neuerstellung von Übersetzungen diskutiert, sie werden jedoch im Kapitel zur Überprüfung der kulturellen Realität berücksichtigt (4.4.6.5.7). Hinsichtlich des ersten Pols lässt sich auch von einer methodeninduzierten Entscheidung zwischen Fassungen sprechen. Das DS 2a zeigt allerdings, dass nicht jede Entscheidung zwischen unterschiedlichen Fassungen als problematisch angesehen wurde in dem Sinne, dass darüber diskutiert werden musste, um eine Entscheidung zu treffen.

Im Folgenden soll zunächst der Pol der Entscheidung zwischen gegebenen Fassungen vorgestellt werden. Was geschieht hierbei? Im einfachsten Fall gilt es, die zentralen Unterschiede zwischen den Übersetzungen Üa und Üb zu identifizieren und zwischen diesen eine Entscheidung zu fällen. Im folgenden Beispiel läuft es auf eine Entscheidung zwischen „ansehen“ und „anschauen“ hinaus (1a: „Watch TV, DVD, videos“; Üa: „Fernsehen, DVDs oder Videos ansehen“; Üb: „Fernsehen, DVDs oder Videos anschauen“). So heißt es (1_0001_V3):

> UMa: wir ham auch äh haben da ja auch keine großen unterschiede das einzige was gekommen is is ansehen oder anschauen [...]

Die Entscheidung kann jedoch genauso gut zwischen den gegebenen Lösungen und der *advance translation* gefällt werden. Als Beispiel ist der einleitende Fragetext 3 zu nennen: „Please, indicate how much enjoyment you get from the following free time activities.“ Hier steht sehr schnell fest, dass es um die adäquate Übersetzung von „enjoyment“ geht (1_0005_V3):

> UMa: [...] gut dann sind wir bei drei da is die ha- die haupt- die hauptunterschiede in den übersetzungen gehen um dieses enjoyment ((lacht)) spaß vergnügen freude

Die Einleitung in die Diskussion erfolgt über die Identifizierung der Hauptunterschiede. „Spaß“ wurde in der Üa gewählt, „Vergnügen“ in der Üb und „Freude“ in der Üadv. Des Weiteren hatte der Übersetzer der Üa im Kommentarfeld zusätzlich „Freude“ und „Vergnügen“ als Alternativen vermerkt. Die Entscheidung läuft über die Evaluierung dieser Lösungen. Die gewählte Variante „Spaß“ wird anschließend in einen der Fragetexte eingebaut, der aber nicht mehr gesondert diskutiert wird (1_0005_V3):

UMa: ne also würd ich vorschlagen dass wir nehmen bitte geben sie an wie viel spaß ihnen die folgenden freizeit- was haben wir denn vorhin genommen beschäftigungen dann bleiben wir dabei freizeitbeschäftigungen bereiten (4 sek.) [...]

Möglich sind jedoch auch Entscheidungen zwischen den gegebenen Lösungen und einer spontan generierten Lösung, es handelt sich hierbei um einen ersten Brückenschlag zwischen den beiden Polen zieltextbezogener Probleme. Als Beispiel ist der Einleitungstext über der ersten Itembatterie zu nennen: „The following questions are related to your free time, that is, time you are not occupied with work or household duties or other activities that you are obliged to do.“ Während Üa und Üb für „work“ die Übersetzungen „Arbeit“ und „Beruf“ anbieten, bringt der ISSP-Umfrageexperte spontan die Option „berufliche Arbeit“ in die Diskussion ein, wenn auch zunächst negativ evaluierend. Die Entscheidung läuft über die Evaluierung der drei angebotenen Lösungen, wobei „Arbeit“ sehr schnell aufgrund eines zu allgemeinen Bedeutungsradius im Kontext der Frage abgelehnt wird. Die schließlich gewählte Lösung „berufliche Arbeit“ wird in den Einleitungstext Üa eingebaut, der zuvor bereits fixiert wurde.

Die Entscheidung für oder gegen eine Lösung bei zentralen Hauptunterschieden bedeutet nicht automatisch, dass die eine Lösung in ihrer Gesamtheit gewählt und die andere Lösung in ihrer Gesamtheit abgelehnt wird. So sind zum Beispiel auch Kombinationen aus Lösungen möglich. Folgende Zitatstellen belegen dies (1_0004_V3):

UMa: welche version wollen wir präferieren also ich hatte wie gesagt noch ne dritte jetzt nachdem ich die beiden gelesen ha(h)b was ja immer passiert man nimmt zwei und ma(h)cht dann ne dritte draus

oder (2_0006_V3):

UMa: hm=hm kein problem ich spiele nicht haben wir sowieso dann würd ich vorschlagen dass wir sagen bitte geben sie an wie wichtig die folgenden gründe für sie sind um sport zu treiben oder zu spielen

ÜBa: hm=hm

ÜBb: ja [gut

UMa: [keine probleme <<fragend>>

ÜBb: dann haben wir das

UMa: gut dann machen wir weiter

ÜBb: ach so ne kombination wieder

UMa: ja das ist meistens also ich hab mir die verschiedenen übersetzungen angeguckt und dachte ach das find ich gut und das find ich gut und jetzt nehmen wir mal die kombination und dann reden wir mit den anderen noch mal drüber ob das besser is [...]

Nachfolgend ist der Pol Neuerstellung von Fassungen zu beleuchten. Diese Neufassungen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie vom Team in gemeinsamer Überlegung diskursiv erstellt werden. Variationen können auftreten in Bezug auf den Anteil, der gemeinsam neu erstellt wird, und den Anteil, der aus einer gegebenen Übersetzung übernommen werden kann, sowie in Bezug auf die Zeit, die für eine Neuerstellung benötigt wird. In Extremfall weist das *review*-Item keinen Bezug mehr zu den angebotenen Übersetzungen auf (Item 13d), in anderen Fällen bleiben Schlüsselwörter oder zentrale Elemente erhalten (Item 15c). Insbesondere Antwortskalen – sofern es sich nicht um stark formalisierte und immer wiederkehrende Skalen in der Umfrageforschung handelt (Skalen 4a-4c & 5a-5c; Skala 12a-12e) – bedürfen langer Diskussionen und häufig einer kompletten Neugestaltung (Skalen 2a-2b; 3a-3d; 5b; 9a-9d; 15a-15e) (siehe hierzu Kap. 4.4.6.5.10).

An dieser Stelle soll auf weitere Benennung von zieltextbezogenen Problemen verzichtet werden, da im Rahmen der Darstellung der Evaluationsstrategien sowie der Strategie der Neuerstellung von Fassungen ausreichend Beispiele vorgestellt werden. An dieser Stelle soll auch keine produktbezogene Auflistung der Übersetzungen, die jeweils von Üa, Üb oder Üadv Eingang in die *review*-Fassung finden, vorgenommen werden, um die beteiligten Personen und deren Übersetzungen nicht in eine Wertung zueinander zu stellen. Dies entspricht dem allgemeinen Grundsatz dieser Arbeit, dass kein personenbezogenes Kompetenz- oder Qualitätsprofil erstellt werden soll. Zudem hätte eine Zählung zur Problematik bei Mischfassungen geführt, denn wie hätte man Kombinationen gewichtet, etwa nach der Wortanzahl aus den jeweiligen Übersetzungen Üa oder Üb? Das wäre nicht angebracht gewesen. Gleiches gilt für Neufassungen, die Elemente aus den gegebenen Fassungen wahrten. Des Weiteren werden mehrere *review*-Übersetzungen während der Phase der endgültigen Entscheidung (*adjudication*) modifiziert – eine quantitative Erfassung in Bezug auf die *review* hätte somit nicht das endgültige Ergebnis widergespiegelt.

Bevor sich die folgenden Kapitel mit Evaluationsstrategien befassen, mithilfe derer sich für oder gegen zielsprachliche Versionen – ob durch die Übersetzungen Üa, Üb oder Üadv angeboten oder neu generiert – entschieden wird, sollen an dieser Stelle noch einige Erläuterungen zur besonderen Situation der parallelen Übersetzung erfolgen. Als Qualitätssicherungsmethode ist die parallele Übersetzung, verglichen mit der üblichen Übersetzungspraxis, durchaus eine Besonderheit. Die Tatsache, dass zwischen verschiedenen Lösungen eine Entscheidung gefällt werden muss, ist jedoch zentraler Bestandteil des Übersetzens im Allgemeinen. Jeder Übersetzer wird die Situation kennen, dass zwei (oder >2) potenziell mögliche Lösungsalternativen vorliegen, zwischen denen es sich zu entscheiden gilt. In der einschlägigen übersetzungswissenschaftlichen Literatur schlägt sich dieser zentrale Bestandteil im Übersetzungsprozess zum Beispiel folgendermaßen nieder: Pym (1992: 281) legt Übersetzungskompetenz in einer Minimaldefinition fest als 1.) die Fähigkeit, eine gewisse Anzahl (>1) von möglichen Varianten für einen gegebenen AT zu generieren, und 2.) die Fähigkeit, aus diesen Möglichkeiten die Übersetzungslösung auszuwählen. Die Auswahl richtet sich hierbei nach der Funktion der Übersetzung und der Zielgruppe bzw. insgesamt nach den an die Übersetzung gestell-

ten Anforderungen. Hier finden sich die Grundsätze des funktionalen Übersetzens und Hönigs Makrostrategie wieder. Nach Pym muss die Auswahl zwischen den potenziellen Varianten „quickly and with justified confidence" geschehen (1992: 281). Der Aspekt der Schnelligkeit („quickly") ist zwar als generelle Größe zu akzeptieren, jedoch ist meines Erachtens Übersetzungskompetenz nicht dann zu verneinen, wenn Lösungen mitunter auch einer etwas längeren Abwägung bedürfen.

Wilss, als weiteres Beispiel aus der Übersetzungswissenschaft, bringt die Anforderungen an den Übersetzer hinsichtlich gezielter Entscheidungsfindung folgendermaßen zum Ausdruck (1988: 98):[72]

> Der Übersetzer steht unter der Verpflichtung einer (möglichst) rationalen Wahl, deren Maßstab die Fähigkeit ist, Alternativen zu erkennen und sie in ihren Folgen gegeneinander abzuschätzen, ohne sich auf einen blinden Dezisionismus einzulassen. Ein Übersetzer muß Entscheidungsprozesse als reflektierte Akte steuern und optimal zum Abschluß bringen.

Während die obigen zwei Autoren aus der Übersetzungswissenschaft das allgemeine Entscheidungsverhalten des Übersetzers umreißen, geht es bei Folgendem konkret um das Qualitätslektorat. Künzli (2006b) zeigt zum Beispiel, dass Korrekturleser sich auch ohne die Methode der parallelen Übersetzung zwischen verschiedenen Übersetzungen entscheiden müssen, wenn die Übersetzer ihnen mehrere Alternativen anbieten. Selbstverständlich kann die Lösung auch in diesen Fällen bedeuten, dass eine Lösung neu generiert werden muss.

Insgesamt ist also festzuhalten, dass Übersetzungsentscheidungen zentraler Bestandteil des Übersetzungsprozesses sind und dass sie immer wieder von Übersetzern gefällt werden müssen, die somit darin im Laufe ihrer Praxiszeit Erfahrung sammeln. Nicht nur deshalb ist es sinnvoll, Übersetzer in den *review*-Prozess und gegebenenfalls erneut an späterer Stelle in den Gesamterstellungsprozess der Übersetzung zu integrieren.

4.4.6.5 Evaluationsstrategien

Das Team muss zu einer zielsprachlichen *review*-Lösung gelangen, sei es durch Übernahme einer der gegebenen Lösungen, durch eine Kombination aus gegebenen Lösungen oder durch eine (teilweise) Neuerstellung. In diesem Kontext steht nun die Frage im Raum, auf welche Art und Weise die *review*-Lösung zustande kommt. Diese Frage wird im Folgenden unter dem Gesichtspunkt der Evaluationsstrategien behandelt.

Evaluationsstrategien sollen in Anlehnung an Krings (1986: 410) als jegliche Pläne verstanden werden, mit denen die (Nicht-)Eignung von Übersetzungsoptionen festgestellt wird.

Die Evaluierung in der Gruppenkonstellation bedingte, dass Bewertungen und Entscheidungen zumeist offen gelegt wurden. Diese Offenlegung ermöglichte die Identifizierung und Analyse der Evaluationsstrategien. Die den Diskussionsszenarien 1b, 1c, 2c

72 Wilss (1988: 92-107) bietet einen vertieften Einblick in das Übersetzen als Entscheidungsprozess.

– und in geringem Umfang 2b – zugeordneten Items und die dazu gehörige Diskussion boten sich potenziell für die Analyse von Evaluationsstrategien zur Lösung zieltextbezogener Probleme an.

Grundsätzlich gilt Folgendes für diese Arbeit: Die Evaluationsstrategien sind aus der transkribierten Diskussion selbst gewonnen. Es wurde kein bereits bestehendes Evaluationsschema auf diese Diskussion angewandt, wie zum Beispiel die Korrekturrichtlinien von SUED (Seminar für Übersetzen und Dolmetschen (Universität Heidelberg) 1996), Nord (2006d) oder Schmitt (2002)[73] oder die *revision parameters* von Mossop (2007b: 125-139). Auf diese Art und Weise war eine möglichst vollständige Durchdringung des Materials möglich. Gleichzeitig jedoch erfolgten die Benennung von Evaluationsstrategien und die Zuordnung von Äußerungen zu den jeweiligen Strategien auf Basis des Wissens um Evaluierung von Übersetzungen. Es wird demnach nicht in einem wissensleeren Raum gehandelt, wenn dem empirischen Material Vorrang eingeräumt wird. Zudem wurden zur weiteren Systematisierung des Materials Modelle aus der Übersetzungswissenschaft herangezogen, beispielsweise um die evaluativen Äußerungen hinsichtlich stilistischer Aspekte zu systematisieren und entsprechende Strategien zu benennen. Dieser Schritt der Anwendung von Modellen erfolgte jedoch erst nach Durchsicht und Bearbeitung des Materials. Die folgenden Evaluationsstrategien sollen nun vorgestellt und erläutert werden:

- Strategie der Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit,
- Strategie der Überprüfung von Konnotationen,
- Strategie der Überprüfung der adäquaten Lexik,
- Strategie der Überprüfung des adäquaten Stils,
- Strategie der Überprüfung von Konsistenz und Parallelität,
- Strategie der Überprüfung kultureller Realität,
- Strategie der Überprüfung von Grammatik und Rechtschreibung,
- Strategie der Überprüfung der Kollokationen,
- Weitere relevante Strategien: Umfragemodus, Layout, Antwortskalen.

In dieser Arbeit wurde keine Quantifizierung der zu bestimmten Strategien gehörenden Einzeläußerungen vorgenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich mitunter a) ein und derselbe Teilnehmer an verschiedenen Stellen der Diskussion wörtlich oder sinngemäß wiederholt[74]; dass b) ein zweiter Teilnehmer das von einem anderen Teil-

73 Hierzu muss angemerkt werden, dass die genannten Schemata für die Überprüfung und Bewertung von Übersetzungen konzipiert wurden und nicht für den Schritt des Qualitätslektorats. Theoretisch hätte man sie aber auch für das Qualitätslektorat verwenden können mit dem zusätzlichen Schritt, bei einem entlang der genannten Dimensionen festgestellten Fehler Änderungen vorzunehmen.

74 Zum Beispiel heißt es zur Übersetzung „Ich war nicht weg“ („I was not away“) an verschiedenen Stellen: „ich war nicht verreist ich war nicht fort ich war nicht weg okay ist zu umgangssprachlich“ (2_0002_V3) oder zu derselben Formulierung „das fand ich jetzt grade umgangssprachlich ich habs zwar gemacht aber wenn mans dann noch mal liest“ (2_0002_V3).

nehmer Gesagte in identischer oder ähnlicher Form wiederholt[75]; dass c) ein Teilnehmer eine gelenkte Frage stellt (wie zum Beispiel: X impliziert doch y, oder?)[76], die von den anderen Teilnehmern (bestätigend) beantwortet wird; dass d) ein Teilnehmer etwas sagt, was aus diversen Gründen nicht weiter in der Diskussion berücksichtigt wird; dass e) das, was von einem Teilnehmer aus dem Grund x als gut befunden wird, von einem anderen Teilnehmer aus dem Grund y als negativ befunden wird bzw. sich im Laufe der Diskussion als nicht mehr haltbar erweist; und dass f) mehrere Teilnehmer über einzelne Gesprächsbeiträge hinweg einen thematischen Gedankengang gemeinsam erarbeiten. Eine Quantifizierung von Einzeläußerungen erschien aus diesen Gründen nicht sinnvoll. Im Vordergrund dieses Kapitels steht somit die qualitative Erfassung der Evaluationsstrategien. Diese qualitative Erfassung soll es in einem weiterführenden Schritt erlauben, ein Evaluationsraster zu erstellen, das in der Praxis der Umfrageübersetzung in der *review* Anwendung finden kann, gegebenenfalls jedoch erst nach weiterer Validierung und Ergänzung.

In der vorliegenden Diskussion wurden Übersetzungen auch nach unterschiedlichen Strategien bewertet. Während eine Übersetzung nach Strategie x als adäquat angesehen wurde, konnte dieselbe Übersetzung nach Strategie y abgelehnt werden. Für die Entscheidung für oder gegen eine Übersetzung war somit die Hierarchisierung der Strategien in einer gegebenen Übersetzungssituation notwendig. Die Tatsache, dass ein Team die Übersetzungen evaluierte, führte verstärkt zur Aktivierung unterschiedlicher Strategien. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei unterschiedlichen Perspektiven auf denselben Übersetzungsgegenstand auch die Persönlichkeit der Diskussionsteilnehmer und die Einschätzung ihrer Fachkenntnisse durch die entscheidungsbefugte Person eine Rolle gespielt haben. In den Fällen jedoch, bei denen offensichtliche und von allen akzeptierte Gründe für oder gegen eine Lösung vorgetragen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass in den Gründen selbst das entscheidende Faktum lag.

Es ist darauf hinzuweisen, dass mögliche Unsicherheit der Teilnehmer, markiert durch Phrasen oder Wörter wie „vielleicht" („das beitragen is vielleicht ein bisschen schwach was auch in der einen formulierung drin is", 1_0004_V3) oder „ich glaub" („ich glaub das impliziert die passivität", 1_0002_V3) nicht in der Analyse der Evaluationsstrategien berücksichtigt wurde.[77]

75 „weil arbeit is nich wirklich eindeutig es is relativ allgemein" (UMa) und „wenn wir jetzt schreiben die sie nicht mit arbeit das könnte natürlich auch was anderes sein als beruf aber ähm" (ÜBb) (1_0001_V3).

76 „ähm wie siehts aus wie gesagt sie haben beide dieses teilnehmen in der übersetzung drin wenn man sagt einfach sportveranstaltungen besuchen ist das klar dass das ne passive beschäftigung is" (1_0002_V3).

77 In der auf Daten des Lauten Denkens zurückgreifenden Prozessforschung ist die Untersuchung der Unsicherheit des Übersetzers oder Überprüfers durchaus ein Forschungsziel (vgl. Künzli 2006b; Tirkkonen-Condit 2000).

4.4.6.5.1 Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit

In diesem Kapitel geht es um die Bemühungen des Teams, das im Ausgangstext Gemeinte, und zwar „the semantic und propositional content" (Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 456), in der Zielsprache wiederzugeben bzw. zu überprüfen, ob die angebotenen Übersetzungen dieses Gemeinte wiedergeben. Erst dann ist die Grundlage dafür geschaffen, dass die in den verschiedenen Ländern erhobenen Daten sinnvoll miteinander verglichen werden können. Dies ist zumindest die Prämisse, auf der der *ask-the-same-question*-Ansatz und die mit ihm verbundenen Übersetzungserwartungen beruhen.

Bei der in diesem Kapitel behandelten Evaluationsstrategie steht das Wort „pragmatisch" in besonderer Weise dafür, dass es sich bei der Übersetzung des Gemeinten nicht um eine „blinde" semantische Ersetzung des AT durch den ZT handelt, sondern um eine gezielt gesteuerte Übersetzung unter Beachtung der Anforderungen, die an den Zieltext gestellt werden (zum Beispiel Eindeutigkeit der verwendeten Begriffe oder Zielgruppenadäquatheit). Das Wort „pragmatisch" ist somit Ausdruck des funktionalen Übersetzungsprinzips. Mit anderen Worten: semantische Vergleichbarkeit mit dem AT und Messinstrumentgüte sind miteinander in Einklang zu bringen.

Es ist zu betonen, dass aufgrund unterschiedlicher Sprachstrukturen und Kulturzusammenhänge die Übersetzung trotz allem Streben nach Vergleichbarkeit jedoch immer ein Anderes, das heißt ein Mehr oder ein Weniger, bleibt (Harkness / Schoua-Glusberg 1998: 93).[78] In der Translationswissenschaft hat man sich mit dem Mehr oder Weniger der Übersetzung unter anderem im Rahmen der Dichotomie Explikation vs. Implikation (engl. *explicitation* vs. *implicitation)* beschäftigt. Bei Klaudy (1998: 80) heißt es in diesem Zusammenhang: „The results of explicitation and implicitation are often discussed in terms of gains and losses [...]."[79] Bei Explikationen wird im ZT etwas expliziter ausgedrückt als im AT, bei Implikationen verringert sich der Grad der Expliziertheit. Zur Veranschaulichung der Explikation kann hier die Forderung danach, das Geschlecht im ZT zu spezifizieren, angeführt werden (zum Beispiel im Sprachenpaar Englisch / Deutsch oder Englisch / Französisch), oder auch die Notwendigkeit, das englische „brother" im Ungarischen durch Spezifizierung im Sinne von „younger brother" (*öcs*) oder „older brother" (*báty*) wiederzugeben (Klaudy 1998: 83). In dieser Hinsicht wären Studien aufschlussreich, die Ausgangsfragebögen und Zielfragebögen systematisch miteinander vergleichen und analysieren, in welchem Maße Explikation (Implikation) in Fragebogenübersetzungen stattfindet. Auf diese Art und Weise könnte stärker herausgearbeitet werden, welche Art von Vergleichbarkeit im Rahmen eines ASQ-Ansatzes realisierbar

78 Siehe zum Beispiel Baker (1992) zu Sprachunterschieden und zu Strategien zu ihrer Überwindung oder Koller (1997: 228-240) zur Herstellung denotativer Äquivalenz im Rahmen von fünf Entsprechungstypen (Eins-zu-eins-, Eins-zu-viele-, Viele-zu-eins-, Eins-zu-Null- und Eins-zu-Teil-Entsprechungen).

79 Siehe zur unumgänglichen Änderung in der Übersetzung auch Prunčs Ausführungen zu Nida (2007: 91-99) oder Nida / Taber selbst (1969). Vgl. darüber hinaus zum Beispiel Englund Dimitrova (2005) für konkrete Auseinandersetzungen mit Explikation und / oder Implikation.

ist und was *asking-the-same-question* in der realen Umsetzung mittels Übersetzungen bedeutet. Auch wären Untersuchungen zu verpflichtenden Explikationen oder durch den Übersetzer selbst gewählten Explikationen (optionalen Explikationen) interessant. Darüber hinaus wären Prozessstudien mit unterschiedlichen Experten (Übersetzer vs. Umfrageforscher) aufschlussreich, um Einblicke darin zu gewinnen, wie jeweils mit verpflichtenden und optionalen Explikationen vor dem Hintergrund der Forderung nach Vergleichbarkeit umgegangen wird.

Unter Berücksichtigung notwendiger Explikationen oder Implikationen gilt es jedoch insgesamt, den semantischen Inhalt der Ausgangsfragen wiederzugeben, und das, ohne dabei in wörtlichen Übersetzungsmöglichkeiten zu erstarren. So bieten Braun / Harkness ein Beispiel für eine notwendige Loslösung von einer „formalen" Übersetzung. Das Beispiel bezieht sich zwar auf den *European Social Survey* (ESS) und nicht auf den ISSP, da jedoch beide internationalen Umfrageprojekte den ASQ-Ansatz durch die Übersetzung verfolgen, gilt letztendlich das gleiche Übersetzungsprinzip für ESS und ISSP:

> The European Social Survey tries to encourage participating countries to seek functional equivalence of stimulus, partnered with comparability of semantic content. In other words, if a source question contains the phrase "race or ethnicity" and one or both of these terms cannot be directly translated for any of a variety of reasons, translators have the leeway to seek a phrase that can be used in their cultural context to secure information about cultural and/or genetic ancestry. At the same time, this freedom (and responsibility) is a challenge for survey researchers. (2005: 102)

Weitere Beispiele in den folgenden Kapiteln werden zeigen, wie der ASQ-Ansatz in der Praxis aussehen kann.

Es wird explizit darauf hingewiesen, dass die hier angebotenen Lösungen keine beliebig übertragbaren Lösungen sind, da Übersetzung jeweils im Kontext geschieht. Unabhängig davon, ob in der Diskussion immer die beste Lösung gefunden wird oder nicht, kann die Einbettung einer Frage in einen anderen Fragebogenzusammenhang Übersetzungen bewirken, die eben ganz anders aussehen (müssen) als die hier vorgestellten Lösungen. Entsprechende Fragenkontexte und vorhergehende Items können so zum Beispiel Eindeutigkeit von Wörtern in gewissen Zusammenhängen bewirken, während – ohne entsprechende Fragenkontexte – diese Eindeutigkeit nicht gegeben ist.

Die folgenden Substrategien, abgekürzt jeweils als SubStr, werden nun im Rahmen der Strategie der Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit behandelt:

Mittels der **SubStr 1** wird überprüft, ob die Übersetzung im Vergleich zum Ausgangstext zu spezifisch oder zu allgemein ist, ob dem Kontext oder den Kontexten sowie der Zielgruppe entsprechend übersetzt wird und ob unzulässige Auslassungen / Hinzufügungen an entscheidender Stelle stattgefunden haben.

Mittels der **SubStr 2** werden die Übersetzungen auf unbeabsichtigte Mehrdeutigkeit oder Vagheit hin untersucht.

Die **SubStr 3** schließlich steht in enger Verbindung zu den im Kapitel zum Stil behandelten Substrategien 6.3 (Kürze) und 6.4 (Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit). So ist das Team um Kürze und Einfachheit in der Übersetzung bemüht. Diese Aspekte kön-

nen jedoch nur dann umgesetzt werden, wenn dadurch keine wesentlichen inhaltlichen Elemente verloren gehen. Dies wird mittels SubStr 3 gewährleistet (vgl. hierzu auch Pan / de la Puente 2005: Attachment A, 3).

Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass Diskussionen zu Antwortskalen in Bezug auf Bedeutung von Skalenwerten und Bedeutungswiedergabe nicht in diesem Kapitel, sondern im Kapitel zu Antwortskalen (siehe Kap. 4.4.6.5.10) behandelt werden.

Tabelle 6: Strategien zur Überprüfung denotativ-pragmatischer Vergleichbarkeit

Substrategien	Zu achten auf ...
SubStr 1	▪ Denotative Spezifizierung / Generalisierung
	▪ Kontext(un)verträglichkeit
	▪ Zielgruppenadäquatheit
	▪ Auslassungen / Hinzufügungen
SubStr 2	▪ Mehrdeutigkeit / Missverständliches
SubStr 3	▪ Vergleichbarkeit trotz Kürze und Einfachheit

Zunächst zur **SubStr 1**: Folgende zwei Beispiele illustrieren mangelnde Deckungsgleichheit zwischen AT und ZT sowie die Art und Weise, wie diese mittels der SubStr 1 identifiziert und herausgefiltert wird. Das Item „In your free time, how often do you find yourself thinking about work?" wurde unter anderem übersetzt durch: „dass Sie nicht abschalten können". Diese Übersetzung löst folgende Diskussion aus (1_0007_V3):

UMa: das mit dem abschalten können find ich ne tolle übersetzung allerdings bin ich mir nich sicher ob das klar rüberkommt vom stimulus

ÜBa: ja

UMa: für die befragten ne

ÜBa: (da kann ja auch) anderes außer arbeit

UMa: [anderes von genau was zu

ÜBa: [wenn man familiäre probleme hat oder so

ÜBb: das is richtig

UMa: das klingt so nach problem- problemlösungen sachen die mir nachgehen persönlich und jetzt möchte ich abschalten

Die Übersetzung wird vom Grundprinzip als „toll", jedoch für den gegebenen Fragebogen als zu weit gefasst befunden. In der ausgangstextlichen Frage geht es ganz konkret um Berufliches, das dem Befragten auch in der Freizeit noch beschäftigt. Die Übersetzung „abschalten" könnte sich auch, wie in der Diskussion angedeutet, auf Probleme anderer Art beziehen, wie zum Beispiel auf familiäre Probleme.

Das nächste Beispiel zeigt, wie durch eine Übersetzung der Stimulus auch zu eng gesetzt werden kann. Es geht um die Übersetzung des „Get together with relatives". Hier wird, allerdings nach bereits getroffener Übersetzungsentscheidung, die weitere Alternative „besuchen" genannt. Diese wird jedoch im selben Atemzug aufgrund des

eingeengten Bedeutungsradius im Sinne der Spezifizierung der Lokalität entkräftet (1_0002_V3):

> **UMa:** also bleiben wir bei der zweiten übersetzung sich mit verwandten treffen ich hab dann auch noch drüber nachgedacht ob besuchen funktioniert aber das geht nich weil es könnt ja im prinzip auch andersrum sein ne ähm das treffen es sagt noch nichts darüber aus wo jetzt das treffen stattfindet was wohingegen beim besuchen hast du die lokalität irgendwie schon impliziert ne

Es kann durchaus argumentiert werden, dass „abschalten" oder „besuchen" in anderen Textzusammenhängen verwendet werden könnten oder zumindest keine Beeinträchtigung der Übersetzungsqualität nach sich ziehen würden. Beim vorliegenden Messinstrument ist es jedoch entscheidend, dass im ersten Beispiel nach dem beruflichen Nachsinnen und im zweiten Beispiel nach dem geplanten Treffen mit Verwandten unabhängig vom Ort gefragt wird. Nur wenn in den anderen Ländern auch diese Bedeutungen übertragen werden und die Befragten die in der Frage intendierte Bedeutung richtig verstehen, ist der Vergleich der Daten möglich. Natürlich erlaubt der Normalfall nicht, das Befragtenverständnis bei der regulären Umfrage zu eruieren. Deshalb muss möglichst eindeutig und klar formuliert werden, was abgefragt werden soll, um somit zumindest die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass möglichst homogen geantwortet wird und ein möglichst geringer Messfehler entsteht.

Entscheidungen können jedoch auch auf feineren Unterscheidungen beruhen, wie im Fall von Item 15d „Need to take care of someone (elderly, children, ...)" – sollte man hier „kümmern" (Üa = Üb) als Übersetzung wählen oder „betreuen" (Üadv)? Die Entscheidung fällt zugunsten von „sich kümmern", da die Alternative „betreuen" schon „zu weit" gehen könnte und „schon so längerfristig" ist (2_0012_V3). Diese Eigenschaften werden hier nicht als passend erachtet, auch wenn im konkreten Fall weniger ein expliziter Vergleich mit dem englischen Item an sich stattfindet als eine Gegenüberstellung der beiden Übersetzungsalternativen und ihre jeweilige Einordnung in Lebenszusammenhänge. Es seien hier Ähnlichkeiten zu Englund Dimitrovas „semantic evaluation" vs. „ST-based evaluation " festgestellt (2005: 123-124). Auch ohne explizite AT-Benennung muss jedoch ein Grundverständnis des AT vorliegen, um auf dieser Basis eine Entscheidung fällen zu können.

In Kurzform sollen weitere Beispiele genannt werden, bei denen die SubStr 1 Anwendung findet. Es handelt sich hierbei jedoch um keine vollständige Auflistung entsprechender Fälle aus der *review*. Negativ evaluiert werden zum Beispiel die Übersetzungen ...

- „Im Internet surfen" für „Spend time on the Internet" („surfen" ≠ „spend time on the Internet"); Lösung: „Zeit im Internet [...] verbringen" (Item 1m),
- „Ältere Angehörige" für „elderly"; Lösung: „ältere Menschen" (Item 15e),
- „Um körperlich und geistig fit zu bleiben" für „For physical or mental health" (9a).

Für den Gesamtzusammenhang dieser englischsprachigen Items oder Wörter ist der Fragebogen im Anhang zu konsultieren. Die zuletzt aufgelistete Übersetzung für „For

physical or mental health“ verdient einen besonderen Kommentar. Hier wird die in der deutschen Übersetzung implizierte Voraussetzung kritisiert, dass man bereits geistig und körperlich fit sei. Als Lösung wird „um körperlich und geistig fit zu sein“ gewählt. Vonseiten des Übersetzers der entsprechenden Textstelle kommt der Kommentar, dass bei der Erstellung der Übersetzung von der eigenen Erfahrung ausgegangen worden sei und somit „bleiben“ in die Übersetzung Eingang gefunden habe (2_0006_V3). Der Übersetzer ist letztendlich immer ein Interpret. Reiß fasst präzise zusammen, welche personalen Eigenschaften die Übersetzung beeinflussen:

> Seine [die des Übersetzers, des Interpreten] geistigen Fähigkeiten, seine eigene Wesensart, sein menschliches Verhaftetsein in Raum und Zeit, aber auch der Grad seiner Sprachbeherrschung (sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache) und seiner Bildung, setzen seiner Interpretationsfähigkeit subjektive Grenzen, leiten sie in bestimmte Bahnen und veranlassen ihn dazu, in *seinem* Sinn zu akzentuieren, *seine* Wahl bei der Entscheidung zu treffen, was und wie er übersetzen will. (1971: 107)

Dasselbe gilt natürlich für alle an der *review* beteiligten Personen. Wilss äußert sich ähnlich zur Subjektivität des Übersetzungsvorganges:

> Entscheidungspsychologisch steht das unterschiedliche Übersetzerverhalten mit der allgemeinen Erfahrung im Einklang, daß jeder Mensch einem Bündel von Wahrnehmungen und Vorstellungen eine spezifische Ausrichtung gibt; es gibt also so etwas wie eine Kovariation zwischen Person und Entscheidungsverhalten oder eine Entscheidungswirksamkeit personaler Merkmale, so daß derselbe Text, unterschiedlich geordnet und lebensweltlich bezogen, zu unterschiedlichen übersetzerischen Ergebnissen führen kann. So ist es denkbar, daß ein Übersetzer in einem Text das offenkundig Nächstliegende in den Vordergrund rückt, während andere, wichtigere Faktoren entweder im Dunkel bleiben oder daß zentrale Transferumstände völlig ignoriert werden. (1988: 104)

Aus diesen Gründen wird empfohlen, mehrere Übersetzungen als Ausgangsbasis für eine Diskussion anzubieten und in einem Team darüber zu sprechen. Auf diese Art und Weise können individuelle Textinterpretationen, die ohne sprachstrukturelle oder kulturelle Notwendigkeit über das im Text Gesagte hinausgehen, identifiziert werden. Aufgrund des Wissens um das zu messende Konstrukt müssen jeweils die entsprechenden Übersetzungsentscheidungen vom Team gefällt werden.

Im nächsten Beispiel wird der globale Fragebogenkontext Freizeit zur Differenzierung zweier potenziell möglicher, sehr ähnlicher Lösungen herangezogen. Bei der Übersetzung von 4b „relax and recover“ entscheidet sich das Team für die Übersetzung „entspannen und erholen“ und gegen „sich auszuruhen und zu erholen“. Hier wird im Wort „entspannen“ der Gegensatz zur Anstrengung des Berufs gesehen (1_0007_V3):

UMa: sich auszuruhen und zu erholen sich was is das andere sich entspannen und ah wir müssen das mit zu machen sich zu entspannen und zu erholen

ÜBa: °entspannen is vielleicht ein bisschen besser als das ausruhen ne°

UMa: relax entspannen

ÜBb: ähm ja (...) ähm im entspannen seh ich dann auch so den gegensatz ähm zur anstrengung des berufs komm nach haus und dann entspannen freizeit

Eine besondere Form der Kontextbeachtung findet hinsichtlich der Übersetzung einiger Codes statt. Beispielsweise führen unterschiedliche Übersetzungen für den Code „Badminton" (Üa: „Badminton" vs. Üb: „Federball, Badminton") zu der Hinterfragung und Abgrenzung der beiden Begriffe „Federball" und „Badminton". In diesem Zusammenhang wird die Verwendung der Codierliste sowohl für die Frage 8a (eigene sportliche Betätigung) als auch für die Fragen 10a und 10b (Sport im Fernsehen) diskutiert (2_0013_V3):

UMa: für was wird dieses schema verwendet es wird verwendet für was machen sie selbst und was schauen sie im fernsehen glaub ich glaub ich mich zu erinnern an den fragebogen

ÜBb: hm=hm dann brauchen wir sowieso beides

ÜBa: hm=hm

UMa: ich guck grad mal

ÜBb: denn manche spielen dann abends aufm rasen hinterm haus n bisschen [federball

ÜBa: [das is kein badminton genau

Die Übersetzungsentscheidung läuft auf Folgendes hinaus (2_00013_V3):

> also ich nehm mal lieber federball und badminton um sicher zu sein dass da alles abgedeckt

Das Team übersetzt hier sehr passend auf die jeweiligen Kontexte bezogen, jedoch ist anzunehmen, dass zum Beispiel die singuläre Nennung von „Badminton" im Code die richtige Codierung nicht gefährdet hätte. Es ist davon auszugehen, das auch eine Antwort wie „Federball" vom Codierer richtig dem Code „Badminton" zugeordnet worden wäre.

Es ist im Übrigen darauf hinzuweisen, dass nicht nur multiple Kontexte die Wiedergabe eines AT-Elementes mittels mehrerer ZT-Elemente bedingen. Auch fehlende Hyperonyme in der Zielsprache können dafür verantwortlich sein, dass mehrere ZT-Elemente verwendet werden müssen, um ein AT-Element wiederzugeben (Bsp.: „motor racing" übersetzt als „Auto- und Motorradrennen" oder „social visits" übersetzt als „Besuch bei Freunden, Verwandten usw.").

Es wird auf den Kontext hin übersetzt, oder umgekehrt, der Kontext erhellt, was eigentlich gemeint ist, es wird aber auch auf die Zielgruppe hin übersetzt. Dies ist im Sinne des funktionalen Übersetzens zentral für die Qualität der Übersetzung. Das Kapitel zum Stil erhellt in besonderer Weise diese Adressatenorientierung. Aber auch in diesem Kapitel kann die Ausrichtung an der Zielgruppe durch folgendes Beispiel erläutert werden: Bei der Einleitung über der Itembatterie 1 „The following questions are related to your free time, that is, time you are not occupied with work or household duties or other activities that you are obliged to do" werden die Übersetzungen für „work" (Üa = Arbeit vs. Üb = Beruf) diskutiert. Über die Hinterfragung, ob Gelegenheitsarbeiten oder kleinere

Jobs – mögliche Arbeitsverhältnisse der Zielgruppe – auch unter „Beruf" fallen, wird „berufliche Arbeit" zu einer denkbaren Lösung, die am Ende genommen wird, wenn vielleicht zusätzlich auch aus dem Grund der parallelen Formulierung, wie im folgenden Zitat angedeutet (1_0001_V3):

UMa: würde das mit beruflicher arbeit besser abgedeckt werden das war wo ich jetzt sagte das klingt n bisschen umständlich aber wenn es den leuten hilft den richtigen einstieg zu finden

UMb: also mein argument wär jetzt auch gewesen dass einfach dass man sagt beruf-liche arbeit und dann kommt ja haus-arbeit

Nach den Ausführungen zum Kontext- und Zielgruppenbezug geht es nun um eine weitere Form der Überprüfung denotativ-pragmatischer Vergleichbarkeit – das Team identifiziert Auslassungen wichtiger AT-Elemente in der Zieltextfassung. Beispielsweise hatte ein Übersetzer die Frage 8b „Thinking about **games** rather than sports or physical activities, what type of game do you play most frequently?" verkürzt übersetzt durch: „Kommen wir nun zu **Spielen**. Welche Art von **Spiel** spielen Sie am häufigsten?" Hierzu wird angemerkt (2_0004_V3):

UMa: [...] hier fehlt ein stückchen habe ich mir aufgeschrieben

ÜBa: ja ich hab den ersten dieses mit dem übergang hab ich so weggelassen weil ich da nicht so ganz wusste wie nötig das war dieses gehen wir jetzt weg vom sport praktisch ne aber

Um dem Befragten den Übergang von der Rubrik Sport, die thematisch in den vorhergehenden Fragen behandelt wurde, zur Rubrik Spiele (Schach, Kartenspiele etc.) zu erleichtern, wird eine sich stärker am Ausgangstext orientierende Übersetzung bevorzugt. Sie lautet: „Denken Sie nun an Spiele und weniger an Sport oder körperliche Betätigung. Was spielen Sie am häufigsten?" Wissen um Frageentwicklung und Fragebogenkonstruktion sowie Befragtenverhalten ist zweifellos hilfreich, um Formulierungen wie die obige im AT hinsichtlich ihrer Relevanz für das Messinstrument Fragebogen einordnen zu können.

Des Weiteren ist auf Wörter oder Formulierungen wie „these days" (Frage 16) oder „altogether" (Frage 7a) zu achten, die jeweils dem Befragten den zeitlichen Rahmen signalisieren, der bei der Beantwortung zu berücksichtigen ist. Im ersten Fall löst die Kontrastierung zweier Übersetzungen die Feststellung aus, dass „these days" in der einen Übersetzung nicht übersetzt wurde (siehe Kap. 4.4.6.2.2). Die Kontrastierung von Übersetzungen kann also dazu verhelfen, Auslassungen wichtiger AT-Elemente aufzudecken, vorausgesetzt natürlich, dass eine der Übersetzungen keine Auslassung aufweist. Im zweiten Fall wird erst im Zusammenhang mit der Diskussion zu den Antwortkategorien der Frage 7a festgestellt, dass in der bereits verabschiedeten Übersetzung der Frage 7a das Adverb „altogether" nicht übersetzt worden war. Die Fokussierung auf andere Probleme bei dieser Frage kann dafür verantwortlich gewesen sein, dass die Auslassung des „altogether" zunächst nicht entdeckt wurde. Das „altogether" bzw. das „insgesamt" signalisiert dem Befragten, dass hier eine Gesamtzählung aller außer Haus verbrachter

Nächte vorzunehmen ist und unterstützt somit die kognitive Aufgabe des Abrufs der relevanten Informationen aus dem Gedächtnis.

Während einerseits das Auslassen wichtiger Elemente überprüft werden muss, ist andererseits sicherzustellen, dass nicht zusätzliche Elemente in die Übersetzung Eingang finden, dies würde dem ASQ-Prinzip widersprechen. So wird der Vorschlag eines Übersetzers, bei Frage 7b „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?" den deutschen „Erziehungsurlaub" als weiteres Beispiel hinzuzufügen, aus Gründen der Vergleichbarkeit zurückgewiesen (2_0002_V3):

UMa: [...] das is zwar berechtigt aber wie gesagt wir können schlecht was am ausgangstext ändern

ÜBa: man hat ja eigentlich auch schon oder ähnlich ne also

In ähnlicher Weise wird mit Verweis auf den Ausgangstext die Frage eines Übersetzers danach verneint, ob beim Kulturverein (Item 13b) noch ein Beispiel angegeben werden sollte. Es ist nicht durch den AT vorgesehen, und somit ist auch kein Beispiel anzufügen (2_0009_V3). Die letzten beiden Situationen verdeutlichen, dass im Normalfall in einem ASQ-Ansatz nach derzeitigem Verständnis keine Informationen hinzugefügt werden. Diese Aussage schließt allerdings nicht die bereits genannte Notwendigkeit aus, einen AT-Terminus durch mehrere ZT-Wörter oder eine Umschreibung auszudrücken, wenn Sprachunterschiede dies notwendig machen.

Mittels der **SubStr 2** deckt das Team Mehrdeutigkeiten oder Missverständliches im Zieltext auf. Syntaktische oder lexikalische Mehrdeutigkeit in Fragebögen kann zu verminderter Datenqualität führen. Fragenübersetzungen müssen somit auf Mehrdeutigkeit hin untersucht werden. In Bezug auf die allgemeine, also monolinguale Fragenbogenentwicklung heißt es in diesem Zusammenhang auch bei Porst (2008: 96): „Die Vorstellung, dass eine Frage von allen Befragten in gleicher Weise verstanden werden sollte, ist von zentraler Bedeutung für die Durchführung standardisierter Befragungen."[80] Ein schönes Beispiel für eine Frage, die ja nach Fragebogenkontext unterschiedlich verstanden werden könnte, ist: „On the whole, how satisfied are you with the work you do ....?" (GSS). Fillmore führt an, dass hier sowohl die Qualität der vom Befragten geleisteten Arbeit bewertet werden könnte als auch die Zufriedenheit mit der Arbeitsstelle (1999: 192). Gegebenenfalls aktiviert der Fragebogenkontext eine bestimmte Bedeutung, jedoch sind grundsätzlich beide Interpretationen und jeweils unterschiedliche Antworten je nach Verständnis möglich.

Als Beispiel aus der Diskussion kann unter anderem das Item 1f „Get together with relatives" mit seinen Übersetzungen „Verwandte treffen" und „Sich mit Verwandten treffen" angeführt werden. „Verwandte treffen" erlaubt theoretisch zwei Lesarten: das geplante und das zufällige Treffen. Der *frame* evoziert sozusagen zwei unterschiedliche *scenes*. Aus diesem Grunde wird die Übersetzung „sich mit Verwandten treffen" bevorzugt, die das Konzept der Planung impliziert (1_0002_V3):

80 Siehe auch Tourangeau / Rips / Rasinski (2000: 23-24, 38-40) zum Thema Ambiguität.

UMa: sich mit verwandten treffen

ÜBb: ja ich hab ne geplante sache ähm wir müssen uns mal wieder treffen gell nich nur bei geburtstagen und beerdigungen und verwandte treffen könnt natürlich wenn einer missgünstig is auch zufällig sein ich hab meinen onkel getroffen in der

[stadt so ganz überraschend hm=hm

ÜBa: [stimmt ja

UMa: treffen könnte jaja und das is ganz sicher nich gemeint weil das ähm [die ganzen anderen sachen

ÜBb: [das is ne ne geplante geschichte ja

Dieses Beispiel illustriert zudem, dass Wissen um das zu messende Konstrukt notwendig ist, um adäquat übersetzen zu können.

Beim Item 1e „Attend cultural events such as concerts, live theatre, exhibitions" wird die Übersetzung Üb „An kulturellen Veranstaltungen teilnehmen, z.B. Konzerte besuchen, ins Theater gehen, Ausstellungen besuchen" hinsichtlich des Verbs „teilnehmen" negativ evaluiert. Könnte eventuell durch das „teilnehmen" beim Befragten der Eindruck erweckt werden, dass er selbst kulturell aktiv sein muss? Der eindeutigen Formulierung „besuchen" aus der Üa wird hier der Vorrang gegeben (1_0002_V3):

UMa: gut dann sind wir bei eins e das sind die kulturellen veranstaltungen ähm da war der größere unterschied für mich zumindest vom verständnis her lag in dem besuchen versus teilnehmen und bei dem teilnehmen war ich jetzt n bisschen kritisch äh weil teilnehmen so ne aktive tendenz auch unter umständen haben könnte und ich möchte halt nicht dass die leute denken dass sie da jetzt wie gesagt selber theater spielen sollen oder so was also da würd ich eher für besuchen plädieren

Des Weiteren kann an dieser Stelle angemerkt werden, dass insgesamt mehrmals in der Diskussion Wörter wie *Aktivitäten* oder *Teilnahme* hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die Übersetzung diskutiert werden (Frage 1, Item 1e, Einleitung zur Itembatterie 13a-13e; Frage 13). Es scheint sich hierbei um durchaus kritische Begrifflichkeiten zu handeln, die nur im genauen Wissen um das zu messende Konstrukt eingesetzt werden können.

Mehrmals werden auch Übersetzungen diskutiert, welche die Erwerbstätigkeit der Befragten betreffen. Die ausgangstextlichen Formulierungen lauten hier: „work" (Einleitungstext über Itembatterie 1a-1m), „paid job" (Item 6a) und „I do not work" (Antwortkategorie 7b). Die mehrmalige Diskussion weist darauf hin, dass es sich auch bei den verschiedenen Formulierungen von Erwerbstätigkeit (Beruf, Arbeit, berufliche Arbeit etc.) um kritische Begrifflichkeiten handelt, die vom Befragten missverstanden werden könnten in dem Sinne, dass Befragtenverständnis und vom Entwickler intendiertes Verständnis nicht übereinstimmen.

Die Frage 16 „If you were to consider your life in general these days, how happy or unhappy would you say you are, on the whole ..." löst aufgrund unterschiedlicher Vorübersetzungen Diskussionen über das richtige AT-Verständnis aus (siehe Kap. 4.4.6.2.2).

Nach der Einigung darauf, dass der Befragte das gegenwärtige Leben unter Berücksichtigung aller Lebensbereiche (Familie, Beruf etc.) beurteilen soll und nicht rückblickend sein gesamtes Leben, kommt das Team darin überein, dass eine Übersetzung, die lautet „Wenn Sie heute Ihr Leben insgesamt beurteilen, was würden Sie sagen“, nicht eindeutig sei (2_0013_V3):

UMa: dann müssen wir vielleicht ist das mit heute nicht so klar genug und das gegenwärtig würd es klarer machen wenn sie ihr gegenwärtiges leben insgesamt beurteilen ((UMb nickt im hintergrund)) ((blick zu UMb))

UMb: so müssts heißen ja

ÜBb: das wär noch besser

UMa: das mit dem heute reicht glaub ich nicht weil das ruft also wenn es bei uns verwirrung hervorruft ruft gibts auch noch mehr leute bei(h) denen es verwirrung hervorruft

ÜBa: ja ja

ÜBb: dann nehmen wir das vom ÜBa wenn sie ihr gegenwärtiges leben insgesamt betrachten

Bei der Lösung dieses Problems offenbart sich erneut, dass die Teamzusammensetzung eine Art Pretest vor dem offiziellen Pretest darstellt. Wie bei der Lösung der „games“-Problematik (siehe Kap. 4.4.6.2.2) kommt das Team zu der Erkenntnis, dass das, worüber das Team „stolpert“, auch eine Problemstelle für die Befragten sein wird. Durch gemeinsame Überlegungen kann hier diese Problemstelle vor dem offiziellen Pretest beseitigt werden.

SubStr 3 schließlich steht in engem Zusammenhang mit SubStr 6.3 (Kürze) und SubStr 6.4 (Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit) aus dem Kapitel Stil (siehe Kap. 4.4.6.5.5). Das Team ist um Kürze und Einfachheit im zielsprachlichen Messinstrument bemüht, um dem Befragten die Aufgabe der Beantwortung nicht durch unnötige Komplexität zu erschweren. Kürze und Einfachheit können jedoch nur dann umgesetzt werden, wenn dadurch keine wesentlichen inhaltlichen Elemente verloren gehen. Reicht „Sportveranstaltungen besuchen“ oder muss die Passivität des Befragten bei Veranstaltungen – das Ziel des Items 1k „Attend sporting events as a spectator“ – explizit ausgedrückt werden durch eine Übersetzung, die in die Richtung „Als Zuschauer an Sportveranstaltungen teilnehmen“ geht? In den Worten der *scenes-and-frames*-Semantik könnte man auch fragen, ob grundsätzlich bei „besuchen“ die Szene eines Zuschauers am Rande eines Sportfelds aktiviert wird. Das Team stimmt dem zu, wenn auch mit Zögern vonseiten eines Übersetzers, und so wird die Übersetzung „besuchen“ gewählt, die sowohl Kürze als auch Parallelität der Formulierung zum vorhergehenden Item 1e aufweist.

Benötigt man bei 4c „try to learn or develop skills“ für die Übersetzung von „skills“ sowohl „Kenntnisse“ als auch „Fähigkeiten“? Im Fall von 4c stellt die *advance translation* die Basis dar, auf der die endgültige Übersetzung erstellt wird. Sie lautet „Zu versuchen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben und zu entwickeln“ (1_0007_V3):

UMa: kenntnisse zu erwerben die fähigkeiten brauchen wir das is ja doppelt das also muss nich unbedingt sein ((UMa und ÜBa schauen sich an)) es kommt auf die definition von kenntnissen an das fähigkeiten is für mich auch so n bisschen manuell unter umständen

ÜBa: ja

ÜBb: hm=hm

UMa: kenntnisse klingt mir sehr theoretisch deshalb hatte ich beides reingenommen es klingt schrecklich umständlich allerdings geb ich zu

ÜBb: also jetzt ähm diese typischen beispiele die wir schon genannt haben also fremdsprachen da spricht man von spre- fremdsprachenkenntnissen und nich von fähigkeiten und
[ähm bei computerkenntnisse

UMa: [computerkenntnisse (auch nicht fähigkeiten)

ÜBb: und was macht man noch an der vhs oder sonst ähm

UMa: sprachen buchhaltung alles

ÜBb: buchhaltung alles

UMb: töpfern

UMa: töpfern auch töpfern kochen

ÜBa: selbst wenns was praktisches is dann sinds ja auch irgendwie
[kenntnisse

ÜBb: [ich glaub kenntnisse is irgendwie das häufigere gell

Auf anschauliche Art und Weise wird hier die Lösung erstellt: Indem durch Aktivierung des Weltwissens Kursbeispiele und deren Output in Form von diversen Kenntnissen generiert werden, kann die Frage beantwortet werden, ob man sowohl „Fähigkeiten" als auch „Kenntnisse" benötigt. Die Entscheidung fällt zugunsten des Wortes „Kenntnisse". Es lässt sich hierzu im Allgemeinen festhalten, dass gerade die Generierung von Beispielen (*scenes*) an vielen Stellen bei der Entscheidungsfindung geholfen hat, sei es, um Begriffe (*frames*) wie oben im Hinblick auf ihre allgemeine Verwendung und Verwendbarkeit zu testen, oder um passende Begriffe (*frames*) für Vorstellungen, die man gerne in der Übersetzung zum Ausdruck bringen möchte (*scenes*), zu finden.

Ein weiteres Beispiel, um das Streben nach Kürze zu belegen, stellt die Frage 7b „[...] (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?" dar. Hier wird der Übersetzung „oder Ähnliches" der Vorrang eingeräumt vor der Übersetzung „oder ähnliche arbeitsfreie Zeit" (2_0003_V3):

UMa: und ähnliche (..) oder ähnliches nicht mit dann haben wir die arbeitsfreie zeit weg <<fragend>>

(...)

ÜBa: hm=hm

ÜBb: jaja

UMa: das sind die similar types of leave jaja

ÜBb: ähnliches das [reicht völlig arbeitsfreie zeit das is auch wieder so

ÜBa: [reicht hm=hm

UMa: ich habs ehrlich gesagt immer kurz lieber

Der Indikator „das reicht" weist darauf hin, dass inhaltlich alles Notwendige wiedergegeben wird.

Grundsätzlich muss zu den oben genannten Fällen (und einigen weiteren, die nicht als Beispiel genannt wurden) gesagt werden, dass mittels der SubStr 3 keine denotativ falschen Übersetzungen herausgefiltert werden. Es werden vielmehr Übersetzungen herausgefiltert, die man noch präziser, kürzer oder einfacher formulieren kann. Im Allgemeinen liefert schon eine der Übersetzungen oder die *advance translation* die Vorlage für die Übersetzung, die schließlich gewählt wird.

4.4.6.5.2 Überprüfung der Konnotationen

Oben wurde bereits gezeigt, dass das Team Übersetzungen zurückweist, die von den Befragten falsch verstanden werden könnten im Sinne einer von den Fragebogenentwicklern nicht intendierten Bedeutung. In wenigen (zwei) Fällen werden Übersetzungen aufgrund von möglichen Konnotationen zurückgewiesen. Konnotation ist hier im allgemeinsprachlichen Sinne zu verstehen. Als erstes Beispiel dient Item 2a „to be the kind of person you really are?" Dieses Item wird aufgrund der eigentlichen Frage als schwierig eingestuft (siehe Kap. 4.4.6.2.3.1). Im Laufe der Diskussion wird eine Alternative zur Übersetzung „die Person zu sein, die Sie wirklich sind" vorgebracht (1_0004_V3):

ÜBb: selbstverwirklichung is wahrscheinlich gemeint aber ja schon äh das wär vielleicht ne möglichkeit

UMa: was tut man schon alles zur selbstverwirklichung

ÜBa: das hat auch so n bisschen so n touch dieses selbstverwirklichung so

ÜBb: das hat so n feministischen touch

UMa: jaja jaja von wegen ich eröffne eine boutique ne um mich selbst zu verwirklichen ne

ÜBb: genau und sie hat ihren mann und die kinder verlassen warum weil sie sich selbst verwirklichen will

UMa: jaja

ÜBa: ( ) das immer noch am neutralsten

„Sich selbst zu verwirklichen" / „Selbstverwirklichung" werden in die Diskussion eingebracht, jedoch aufgrund des (feministischen) „Touchs" verworfen.

Frage 7a lautet im Original „In the last 12 months, how many nights altogether did you stay away from home for holidays or social visits?" Losgelöst von der Tatsache, dass insbesondere hinterfragt wird, warum nach Nächten gefragt wird und nicht nach Tagen, wird überlegt, ob der Fragenanfang „Wie viele Nächte haben Sie innerhalb der letzten zwölf Monate insgesamt [...]" zweideutig sei (2_0002_V3):

UMb: also ich muss dir sagen als befragter würde ich mich würd ich würd ich den interviewer wahrscheinlich angucken und würd sagen was wollen sie wissen ( ) nächten

ÜBb: was hat das mit meiner freizeit zu tun

UMb: ja(h) was wollen sie mit den nächten

UMa: was unterstellen sie mir denn da würde da vielleicht auch noch kommen

ÜBb: ach so die nächte ja wenn man sagt dann über nacht is es nicht so ähm sagen wir mal ähm
[zweideutig

UMa: [über nacht is nich so jaja is nich so eindeutig zweideutig

Aufgrund dieser potenziellen Zweideutigkeit wird die Übersetzung „Wie oft waren Sie insgesamt in den letzten 12 Monaten über Nacht nicht zu Hause [...]?" gewählt, obwohl dies eher eine Häufigkeitsskala im Sinne von häufig, gelegentlich etc. erwarten lassen würde (2_0002_V3). Die Entscheidung ist zwischen zwei nicht optimalen Varianten zu fällen: Bei der einen ist die Frage nicht optimal zu den Antwortkategorien formuliert – bei der anderen schwingt eventuell eine unbeabsichtigte Konnotation mit. Es gilt, die Lösung zu wählen, die besser die Qualität der Messung sichert. Dies ist dem Team zufolge die Lösung „Wie oft waren sie [...] über Nacht [...]?" Auch das ist Übersetzung: Es gibt nicht immer die optimale Lösung. Dann gilt es vielmehr, unter den Alternativen diejenige zu wählen, die am ehesten eine reliable, valide und vergleichbare Messung sichert. Auf Basis einer allgemeinen Makrostrategie, die das Handeln lenkt, kann diese Entscheidung rational und sinnvoll getroffen werden.

Unter Bezugnahme auf Smith führt Weisberg ein Beispiel an, wie unterschiedliche Formulierungen und ihre jeweiligen Konnotationen Messergebnisse beeinflussen können. So war die Öffentlichkeit bei derselben Frage negativer eingestellt gegenüber „people on welfare" als gegenüber „the poor", da anscheinend die erste Formulierung Verschwendung durch den Staat und Bürokratie konnotiert (Weisberg 2005: 103). Van de Vijver / Poortinga benennen als Beispiel aus dem *European Value Survey* (EVS) ein Item, das „loyalty" misst. Hier weichen die spanischen Ergebnisse von dem allgemeinen Muster der Ergebnisse des Landes ab. Eine genauere Betrachtung des Items ließ den Schluss zu, dass, im Gegensatz zu den anderen Sprachen, die spanische Übersetzung für „loyalty" die Konnotation sexueller Treue beinhalten könnte (2005: 41). Derartige Beispiele zeigen, dass eine Übersetzung einen sehr sensiblen und überlegten Umgang mit der Zielsprache voraussetzt.

4.4.6.5.3 Überprüfung der Lexik

In wenigen Fällen geht es um die Wahl der adäquaten, bekannten Terminologie. Sollte zum Beispiel „adrenalin sports" als „Extremsportarten" oder als „Adrenalinsportarten" übersetzt werden? In der Diskussion heißt es dazu (2_0014_V3):

UMa: adrenalinsportarten die heißen extremsportarten ((guckt auf ihre AT?))

ÜBa: aber extremsportarten sind doch auch anderes oder so zum beispiel weiß ich nicht so ex- so höhenber- höhenbergsteigen so was is das auch

UMa: wo der wo der adrenalinspiegel so richtig hoch rast und runter dopst also als adrenalinsportarten kenn ichs jetzt nicht

Sehr schnell wird deutlich, dass die Übersetzer, die „Adrenalinsportarten" übersetzt hatten, anscheinend einen inhaltlichen Unterschied und nicht nur einen terminologischen Unterschied zwischen den beiden deutschen Termini sehen. Trotz divergierender Auffassungen fällt die Entscheidung ohne weitere vertiefte Diskussion für „Extremsportarten". Es wird gleichzeitig darauf verwiesen, dass die Vercoder bei Problemen nachfragen können und dass ohnehin davon auszugehen sei, dass nicht viele Befragte diese Kategorie benötigen werden. Das *review template* zeigt an, dass die Übersetzung für „adrenalin sports" (= Extremsportarten) überprüft wurde. Eine *Google*-Suche ergibt im Übrigen, dass der Begriff „Adrenalinsportarten" insbesondere auf nicht-deutschen Webseiten Verwendung findet.

Auch wird zum Beispiel darüber gesprochen, ob bei Frage 7b „maternity leaves" als Mutterschutz- oder Mutterschaftsurlaub übersetzt werden sollte. Im Unterschied zum oben genannten Beispiel liegen hier jedoch keine unterschiedlichen zielsprachlichen Bedeutungshypothesen zugrunde.

Grundprinzip dieser Evaluationsstrategie ist zusammenfassend die Verwendung üblicher und geläufiger Begriffe, um auch hier so weit wie möglich die Verständigung zu sichern. Im Kapitel Stil werden weitere terminologische Begrifflichkeiten und ihre Verwendung bzw. Nicht-Verwendung diskutiert. Das Unterscheidungskriterium für die Zuordnung zum Kapitel Stil besteht darin, dass explizit auf die Befragten verwiesen wird, und zwar insofern, dass sie die diskutierten Begriffe nicht verstehen werden. Dieser explizite Verweis fehlt bei den hier genannten Fällen, die der Strategie der adäquaten Lexik zugeordnet werden.

4.4.6.5.4 Zusammenschau der drei ersten Evaluationsstrategien

Evaluationsstrategien zur Überprüfung denotativ-pragmatischer Vergleichbarkeit, Konnotation oder lexikalischer Adäquatheit können im eigentlichen Sinne nur wirken, wenn ein Wissen über das, was der AT aussagen soll, vorhanden ist, bzw. wenn der AT verstanden worden ist. Andernfalls stellen die Evaluierungen von Übersetzungsvarianten Evaluierungen von unterschiedlichen Bedeutungshypothesen dar. In diesem Sinne beziehen sich die oben angeführten Beispiele auch nur auf Items, die entweder keine Interpretationsprobleme aufweisen oder bei denen die Interpretationsprobleme gelöst werden können – ob zur Zufriedenheit aller, sei an dieser Stelle dahingestellt (vgl. zur Evaluation von Übersetzungsäquivalenten vs. Bedeutungshypothesen Krings 1986: 460).

Die Gradlinigkeit in der Entscheidung in vielen der oben genannten Beispiele darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch unterschiedliche Meinungen im Team gibt, divergierende Positiv- und Negativbeurteilungen zum selben ZT-Element oder Fragen, die vom Team geklärt werden müssen: Bei der Übersetzung von 1l „Do handicrafts such

as needle work, wood work, etc." beispielsweise wird die Wiedergabe von „needle work" diskutiert. „Nähen" wird zunächst als kritisch befunden, da hierunter auch verpflichtende Aktivitäten wie Strümpfe stopfen verstanden werden könnten, also keine Freizeit im Sinne der Freizeitdefinition zu Beginn des Fragebogens. Die Alternative „Sticken" wird daraufhin von einigen Teilnehmern aufgrund des eindeutigen Freizeitbezugs präferiert. Diese Eindeutigkeit wird zwar nicht vom Pretest-Experten bezweifelt, wohl aber stellt er die Relevanz von „Sticken" für die deutsche Bevölkerung infrage. Hieraus resultiert die Rückkehr zum „Nähen" (1_0003_V3). In einem anderen Fall wird die ausgewählte Lösung „Ich schaue mir keine Sportsendungen an" für „I do not watch any sport on TV" dahin gehend hinterfragt, ob hierunter auch Liveübertragungen zu verstehen seien. Dies wird bestätigt (2_0007_V3).

Da es nicht das Ziel dieser Arbeit ist, die gruppendynamischen Prozesse oder die sich aneinanderreihenden Einzelprozesse für die gesamte Diskussion nachzuzeichnen, sollen diese Bemerkungen nur der Vollständigkeit halber und nicht systematisiert erfolgen. Die Art und Weise, über welche Wege eine Lösung zustande kommt, ist ohnedies abhängig von einer Vielzahl von Variablen, so von der Qualität der angebotenen Übersetzungen, von den Differenzen zwischen diesen Übersetzungen, von den Meinungen der Teilnehmer, vom Engagement der Teilnehmer in der Diskussion und von deren jeweiligen Fachkenntnissen und nicht zuletzt auch vom Schwierigkeitsgrad des zu übersetzenden Items. Aus diesem Grunde sind die Wege zu einer *review*-Übersetzung höchst einzelfallabhängig.

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Strategie Überprüfung des Stils. Die inhaltliche Invarianz tritt ein wenig in den Hintergrund, während Grundsätze adäquater Frageformulierung stärker als oben hervortreten. Die folgende Strategie ist als unmittelbar komplementär zu den vorhergehenden Strategien einzuordnen, wie bereits durch die SubStr 3 im Rahmen der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit verdeutlicht wurde. Die Aufteilung in unterschiedliche Strategien ist demnach nur aus Systematisierungsgründen gerechtfertigt; in der Praxis selbst stellt der Evaluierungsprozess ein komplexes Gebilde mit vielen Verflechtungen dar.

4.4.6.5.5 Überprüfung des Stils

Stil ist in der Linguistik ein umstrittener Begriff. So gibt es keinen einheitlichen linguistischen Stilbegriff, sondern nur eine Vielzahl von sogenannten Stildefinitionen (Vollers-Sauer 2005: 646). Dies macht es erforderlich, den Begriff *Stil*, so wie er diesem Kapitel zugrunde liegt, zu definieren. Im Folgenden soll Bezug auf Kußmauls Ausführungen genommen werden. Zwar bietet beispielsweise auch Albrecht (2005: 246-249) einige Überlegungen zum Stil, diese sind jedoch eher allgemeiner Art und nicht für eine Operationalisierung des Begriffs verwendbar. In mehreren Werken bietet Kußmaul den Brückenschlag zwischen der deskriptiven Stilistik und der Übersetzungswissenschaft (Hönig / Kussmaul 1982: 65-71; Kussmaul 1995: 55-60; Kußmaul 2006: 70-72; Kußmaul 2007: 46-53). Hierbei stützt er sich auf Crystal / Davy (1969). Aufgrund der genannten breiten Quellenlage wird in dieser Arbeit unmittelbar Kußmaul referiert.

Bei Kußmaul (2007: 45) wird Stil als die „Umsetzung einer Situation in Sprache" definiert. Hierbei stellt sich die Frage, welche situativen Faktoren sich auf die Sprache auswirken. Folgende Dimensionen bilden derzeit die situativen Faktoren – eine Ergänzung ist nicht ausgeschlossen (Hönig / Kussmaul 1982; Kussmaul 1995; Kußmaul 2006; 2007):

Dimensionen der Sprachbenutzer:
Geografische Herkunft, soziale Schicht, Zeit
→ Gehören nicht zum Kernbereich stilistischer Untersuchungen
Dimensionen des Sprachgebrauchs:
Soziale Relation, Vertrautheitsgrad, Partizipation, Medium, Verwendungsbereich
→ Kernbereich stilistischer Untersuchungen, häufig als *Register* bezeichnet

Abbildung 5: Situative Faktoren (nach Kußmaul 2007: 45-53)

Diese Dimensionen werden nun im Einzelnen kurz dargestellt, bevor ihre Relevanz für diese Arbeit erläutert wird. Die *geografische Herkunft* der Sprachbenutzer kommt in den Varietäten einer Sprache zum Ausdruck, beispielsweise im britischen oder amerikanischen Englisch oder in den Dialekten einer Sprache. Die *soziale Schicht* spiegelt sich im Soziolekt wieder. Der Faktor *Zeit* erklärt, warum Texte zum Beispiel altertümlich klingen. Während Kußmaul in seinen Ausführungen zur Dimension Zeit ältere Texte als Beispiel nennt, ist mit Verweis auf Crystal (1970: 103), der an dieser Stelle direkt zitiert werden soll, auch die Generationenthematik zu benennen, denn ein Sprecher oder Schreibender kann aufgrund seiner Sprache nicht nur einem Jahrhundert zugeordnet werden, sondern auch einer Generation. Die sprachlichen Ausprägungen der drei genannten Dimensionen der Sprachbenutzer sind relativ unveränderlich und gehören nicht zum Kernbereich stilistischer Untersuchungen.

Die Dimensionen des Sprachgebrauchs gelten als relativ veränderlich, sie bilden den Kern stilistischer Untersuchungen. Häufig werden sie auch als *Register* bezeichnet (Kußmaul 2007: 47). Der jeweilige Rede- oder Schreibkontext bestimmt den Einfluss dieser Dimensionen auf Syntax, Lexik und Ähnliches. Die Dimension *soziale Relation* umfasst die drei Relationstypen gleich-zu-gleich, höher-zu-tiefer und tiefer-zu-höher. Der Dimension *Vertrautheitsgrad* sind die verschiedenen Abstufungen sozialer Distanz zugeordnet. *Partizipation* bezieht sich auf den monologischen bzw. dialogischen Charakter von Äußerungen, das heißt auf den Einbezug bzw. Nicht-Einbezug des Hörers oder Lesers. Die Dimension *Medium* verweist auf den Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. Bei der Dimension *Verwendungsbereich* schließlich geht es um die Fachsprachlichkeit von Texten. Die Dimension umfasst das betreffende Fachgebiet, den Beruf, den momentanen Tätigkeitsbereich.

Es stellt sich nun die Frage, wie diese Dimensionen für die vorliegende Arbeit nutzbar gemacht werden können. Die folgenden Ausführungen stellen die Adaption aller Dimensionen, sowohl die des Sprachbenutzers als auch die des Sprachgebrauchs (Register), an Fragebogenübersetzungen im Allgemeinen dar. Im Anschluss daran wird erläu-

tert, welche Dimensionen im Rahmen von Evaluationsstrategien in der vorliegenden *review*-Diskussion Anwendung finden.

Funktionales Übersetzen geschieht als Untermenge des Skopos auf eine Zielgruppe hin (Reiß / Vermeer 1984: 101). Dabei ist es entscheidend, dass der Sprachgebrauch dieser Zielgruppe berücksichtigt wird. Die ersten drei Dimensionen können in besonderer Weise als Richtschnur für die Evaluierung von Übersetzungen hinsichtlich der Zielgruppenadäquatheit dienen.

Geografische Herkunft: Deckt die Fragebogenübersetzung den geografischen Herkunftsbereich der Zielgruppe ab? Diese Frage erfährt eine besondere Relevanz, wenn eine harmonisierte Sprachfassung für Länder, die dieselbe Grundsprache sprechen, erstellt werden soll (siehe hierzu Eremenco / Cella / Arnold 2005; Harkness 2008b). Hier ist zu überprüfen, was als gemeinsames Sprachgut belassen werden kann, bzw. was länderspezifisches Sprachgut ist.[81] Aber auch für die Unterscheidung Hochdeutsch vs. Dialekt wird diese Dimension bedeutsam.

Soziale Schicht: In Bezug auf Soziolekte führt Albrecht an, dass sich zur Korrelierung sozialer und sprachlicher Merkmale am besten das Schichtenmodell der empirischen Soziologie eignet; dem Subkriterium Bildungsgrad würde hier eine besondere Bedeutung zukommen (2005: 236).[82] Somit ist zu fragen: Wird durch das gewählte Vokabular ein Bildungsbias begünstigt, ist also die Wahrscheinlichkeit, dass eine besser gebildete Schicht die Frage versteht, höher als die Wahrscheinlichkeit, dass eine schlechter gebildete Schicht die Frage versteht?

Zeit: Wird generationsspezifische Sprache verwendet in einem Fragebogen, der für die Allgemeinbevölkerung konzipiert ist? Wird der aktuelle Sprachgebrauch im Fragebogen abgedeckt? Werden ältere Übersetzungen verwendet, ist die Frage zu stellen, ob der Sprachgebrauch in der Zwischenzeit einem Wandel unterlegen ist. Dies kann dadurch bedingt sein, dass bestimmte Begriffe im Laufe der Zeit zusätzliche Konnotationen erfahren haben und somit zu unbeabsichtigten Verzerrungen in der Frage führen, oder dass sie nicht mehr dem aktuellen Sprachgebrauch oder sogar der gesellschaftlichen Realität in einem Land entsprechen.[83] Besonders im Hinblick auf die Notwendigkeit der

81 Bean et al. (2006) benennen ein Beispiel, wo diese Dimension zum Tragen hätte kommen müssen: Der „Reaction of Adolescents to Traumatic Stress questionnaire (RATS)" wurde für eine in den Niederlanden und Belgien durchgeführte Studie unter anderem ins Spanische übersetzt. Die spanische Version wies weniger interne Konsistenz auf als die anderen Fragebogen-Versionen (siehe zur internen Konsistenz zum Beispiel Schnell / Hill / Esser 2008: 151-153). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die spanische Version ins europäische Spanisch übersetzt worden war, die jugendlichen Flüchtlinge jedoch aus Südamerika stammten und somit eine andere Sprachvariante sprachen (Bean et al. 2006: 252).

82 Siehe auch Mossop (2007b: 134) zum Thema *tailoring*: „The translation must have the right 'level of language', that is, the right degree of formality and technicality and the right emotive tone, and the vocabulary must be suited to the education level of the readers and to their knowledge of the subject matter of the text."

83 Siehe Wasmer et al. (1996) sowie Porst / Jers (2007) zum Begriff *Gastarbeiter* und seiner Substitution in den ALLBUS-Umfragen, zum „Umstieg von einer antiquierten hin zu einer moderneren, vor allem der sprachlichen Entwicklung und dem sprachlichen Umgang ange-

Berücksichtigung des aktuellen Sprachgebrauchs kann van den Broeck (1980: 82) zitiert werden: „Optimum translations, then, are such translations as meet the communicative demands of a certain society at a certain time in the best possible way."

Die üblicherweise dem Register oder dem stilistischen Kernbereich zugeordneten Dimensionen sind in folgender Weise für die Arbeit bzw. für Fragebogenübersetzungen im Allgemeinen relevant:

Soziale Relation: Hier spielt insbesondere die Tiefer-zu-höher-Relation im Sinne von Höflichkeit eine Rolle. Sind die Konventionen eingehalten worden? So kann Harkness genannt werden, die auf kulturelle Unterschiede bei Höflichkeitskonventionen hinweist (2008a: 74).[84]

Vertrautheitsgrad: Hierunter fällt beispielsweise die Anrede. Ist der richtige Vertrautheitsgrad in der Fragebogenübersetzung zum Ausdruck gebracht worden?

Partizipation: Angepasst an die Umfragesituation soll mit diesem Faktor der Umfragemodus abgedeckt werden. Handelt es sich beim Fragebogen um einen Selbstausfüller oder um ein Interview? Dies hat Auswirkungen auf die Art und Weise, wie Antwortkategorien oder Anweisungen zu formulieren sind.

Medium: Die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Mediums (gesprochene vs. geschriebene Sprache) findet in folgendem Zitat ihren Ausdruck: „[...] survey translations often call for words people say rather than words people write" (Harkness 2008b: 6). Dabei kann diese Forderung sowohl für schriftliche, von den Befragten selbst auszufüllende Fragebögen als auch für Fragebögen, die als Grundlage für Interviews dienen, gelten. Überformale Schriftsprache ist zu vermeiden.

Verwendungsbereich: Ein valides Beantworten der Frage ist nur dann möglich, wenn die Befragten verstehen, um was es geht. In diesem Sinne soll sich die Dimension Verwendungsbereich auf das Überprüfen fachsprachlicher Termini im Hinblick auf Verständichkeit für die Zielgruppe hin beziehen. Weiterhin fallen unter diese Dimension Aspekte wie Kürze oder Einfachheit der zielsprachlichen Formulierungen. Aspekte dieser Art können als Empfehlungen für die Formulierung von Fragen aufgefasst werden und sind somit in gewisser Weise fachsprachlicher Natur.

Im Folgenden geht es darum, herauszuarbeiten, inwieweit die oben genannten situativen Dimensionen in der zugrunde liegenden *review* eine Rolle gespielt haben. Analog zu den obigen Kapiteln sollen auch hier wieder Substrategien und ihre Abkürzung SubStr verwendet werden.

---

messenen Frageformulierung" (Porst / Jers 2007: 159). Beide Publikationen zeugen zudem von der Notwendigkeit der Änderung, um der gesellschaftlichen Realität gerecht zu werden.

84 Dean et al. (2005) entwickeln auf Basis des für die monokulturelle Umfrageforschung entwickelten *question appraisal systems* von Willis / Lessler (QAS-99) ein *question appraisal system* (QAS-04) für die parallele Entwicklung von Messinstrumenten in vergleichender Forschung. Die Anwendung des QAS-04-Systems erlaubt die Identifizierung von Problemen, die bei der Übersetzung oder der zielkulturellen Umsetzung auftreten können. Einer der hierbei zu bedenkenden Punkte ist kulturell unterschiedlich geprägte Höflichkeit (40).

Tabelle 7: Strategien zur Überprüfung des Stils

Substrategien	Zu achten auf ...
SubStr 1	▪ Geografische Herkunft der Zielgruppe → Regiolekte
SubStr 2	▪ Soziale Schicht der Zielgruppe → Soziolekte
SubStr 3	▪ Zeit → Generationsspezifische Sprache / Sprachwandel
SubStr 4	▪ Partizipation → Anpassung des Fragebogens an Interview oder Selbstausfüller
SubStr 5	▪ Medium → Umgangssprache vs. neutrale Sprache
SubStr 6	▪ Verwendungsbereich
SubStr 6.1	▪ (Nicht-)Verwendung von Fachtermini
SubStr 6.2	▪ Standardformulierungen
SubStr 6.3	▪ Kürze
SubStr 6.4	▪ Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit

Evaluationsstrategie **SubStr 1** bezieht sich auf die Berücksichtigung der geografischen Herkunft der Zielgruppe. Die Dimension der *geografischen Herkunft* wird einmalig in der Diskussion angesprochen. Es wird überlegt, ob „anschauen" (Üb, Item 1a) eher dem süddeutschen Sprachgebrauch entspricht (1_0001_V3). Diese Überlegung wird vom Übersetzer vorgebracht, der sich für „Fernsehen, DVDs oder Videos ansehen" im Gegensatz zu „anschauen" entschieden hatte. Diese Überlegung führt jedoch nicht zu einer Ausschlussevaluation, sodass in anderer Richtung weiter diskutiert wird. Im Allgemeinen ist allerdings die Teamkonstellation unter anderem auch dazu gedacht, Regiolekte / Dialekte / räumlich bedingte Sprache zu identifizieren, um eine allgemein verständliche Übersetzung in Berücksichtigung der Zielgruppe zu formulieren (Harkness 2008b: 6). Insgesamt lässt sich festhalten, dass die SubStr 1 keine Rolle in dieser Diskussion spielt.

SubStr 2 bezieht sich auf die Berücksichtigung der sozialen Schicht(en) der Zielgruppe. Eine Übersetzung wird explizit zurückgewiesen („Shoppen gehen" für „Go out shopping"), da sie einen Bildungsbias auslösen könnte, Datenverzerrungen also, die dadurch zustande kommen, dass nur die höher gebildete Schicht die Frage adäquat versteht (1_0002_V3):

UMa: b macht auch keine probleme einen einkaufsbummel machen

ÜBb: ham wir das gleiche shoppen gehen das klingt natürlich schicker gell

UMa: ja da fürchte ich dass wir dann vielleicht irgendwie so n bildungsbias
[rein kriegen

ÜBa: [ja ja

UMa: ich habs auch so übersetzt ähm so ne schnell und schnuckelig und dann hinterher hab ich drüber nachgedacht dass vielleicht nicht jeder weiß was shoppen gehen heißt also das würd ich jetzt nicht mehr durchgehen lassen ne

UBa: kann sich auch jeder was drunter vorstellen auch so die ältere dame viellei(h)cht

Das gesamte Übersetzungsteam muss sich folglich immer wieder die Zielgruppe vor Augen halten und dementsprechend übersetzen. Der Hinweis auf die „ältere Dame" in der letzten Zeile des Beispiels, auch wenn er für die Entscheidung nicht mehr relevant ist, verweist bereits auf die folgende SubStr 3.

Bevor jedoch SubStr 3 dargestellt wird, bietet der obige Auszug noch ein Beispiel für potenzielle Gefahrenquellen beim Übersetzen. Unter Zeitdruck hatte der Übersetzer der Üadv die Übersetzung „shoppen" erstellt. Diese Übersetzung sieht er nun als nicht mehr akzeptabel an. Hier muss dem *advance*-Übersetzer allerdings zugutegehalten werden, dass seine Übersetzung in besonderer Weise dazu gedacht war, Probleme zu identifizieren und nicht in erster Linie als vollständige offizielle Übersetzung (siehe Kap. 4.3). Wenn besonders zügig übersetzt wird, besteht die Gefahr, dass die Strukturen der Ausgangssprache, und, sofern in der Zielsprache existent, auch die Lexik der Ausgangssprache übernommen wird. Das oben gegebene Beispiel soll daher für einen überlegten Umgang mit Fremdwörtern sensibilisieren.

SubStr 3 befasst sich sowohl mit generationsspezifischem als auch dem aktuellen gesellschaftlichen Sprachgebrauch. Der im „shoppen"-Beispiel angefügte Nachsatz, dass sich jeder, und vielleicht auch die ältere Dame, unter einem Einkaufsbummel etwas vorstellen kann, impliziert, dass in dem oben genannten Beispiel auch generationsspezifische Sprache vorliegen könnte. Ist „shoppen" vielleicht doch zu sehr Jugendsprache? Eine neutrale Formulierung ist auch aus diesem Grunde angebracht, um der Zielgruppe der Allgemeinbevölkerung gerecht zu werden.

Als weiterer unter der Substrategie Zeit subsumierter Aspekt ist die Überprüfung von Übersetzungen hinsichtlich der Aktualität der Wortwahl zu nennen. Das Item 9b „To meet other people" wurde übersetzt als Üa „Um andere Menschen zu treffen" und Üb „Um andere Leute zu treffen". Im Evaluationszusammenhang dieses Items wird auf einen in der Vergangenheit durchgeführten *split-ballot*-Test der Wörter „Leute" und „Menschen" verwiesen (siehe Kap. 3.2.2.5 zur *split-ballot*-Methode): Im ISSP 2006 wurden durch eben dieses Verfahren die aktuelleren Formulierungen „Mensch" und „stimme voll und ganz zu" (Letzteres als aktuellere Formulierung einer Antwortoption) im Vergleich zu den in früheren ISSP-Modulen verwendeten Formulierungen „Leute" und „stimme stark zu" getestet. Es entstanden keine systematisch signifikanten Unterschiede (Scholz / Faaß 2007b: 11). In diesem Wissen konnte die Anpassung an aktuellere Formulierungen ohne Sorge um die Zeitreihe bewerkstelligt werden. Vor dem Hintergrund dieses Verfahrens und des Ergebnisses entscheidet sich das Team in der *review* für das Substantiv „Menschen" in der Übersetzung des Items 9b.

Für die SubStr 3 kann abschließend festgehalten werden, dass in einer allgemeinen Bevölkerungsumfrage ein generationsübergreifender Sprachstil Verwendung finden muss. Des Weiteren sollte das Wissen um Sprachwandel in der Gesellschaft dazu beitragen, dass auch ältere Übersetzungen regelmäßig auf ihre Adäquatheit und Aktualität hin überprüft werden.

Da die Dimensionen *soziale Relation* und *Vertrautheitsgrad* nicht in den Evaluierungen zum Tragen kommen, kann nun die **SubStr 4** *Partizipation* angeführt werden. In Fra-

gebögen wird der Befragte durch die direkte Anrede in das Kommunikationsgeschehen unmittelbar einbezogen. Die Partizipation spielt aber auch bei den Antwortkategorien eine Rolle: Wird der Fragebogen im Rahmen einer schriftlichen Befragung eingesetzt, ist also ein Selbstausfüller, oder stellt der Fragebogen die Ausgangsbasis für ein persönliches *face-to-face*-Interview dar? Dies kann für Antwortkategorien von Belang sein. So wurde die Antwortkategorie „Most frequent sport watched / Please write in" der Frage 10a „What sport do you watch on TV most frequently?" übersetzt als Üa „Sportart, die ich mir im Fernsehen am häufigsten ansehe" und als Üb „Häufigste Sportart, die Sie anschauen". Hier fällt aufgrund der Tatsache, dass der ISSP als Selbstausfüller laufen wird, die Entscheidung zugunsten der Version Üa (2_0007_V3):

> **UMa:** das hängt davon ab in welchem modus das interview läuft also die befragung läuft wenn der das halt selbst liest dann liest er und spricht von sich als person wenn das der interviewer vorliest muss er natürlich von sie ihr was auch immer

Es wird demnach für die Antwortkategorie eine monologische Äußerungsform gewählt: Der Befragte spricht von sich selbst in der Ich-Form. Das Wissen um den Modus, in dem der Fragebogen eingesetzt wird, das Wissen darum, inwieweit der Befragte bei einem *face-to-face*-Interview Antwortlisten vorgelegt bekommt, hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig hätte aber im konkreten Fall sowohl der unmittelbare Fragekontext als auch der größere Fragebogenkontext Aufschluss gegeben. So wird in der Diskussion zur weiteren Erläuterung zum einen auf die unmittelbar folgende Antwortkategorie „I do not watch any sport on TV" verwiesen, die ebenfalls in der Ich-Form geschrieben ist, zum anderen wird auch auf bereits übersetzte Kategorien wie „I never do that" („Das tue ich nie") bei den Items 3a-3d verwiesen (2_0007_V3).

Im Zusammenhang mit der Partizipation ist zudem auf mögliche Anpassungen der Interviewer- oder Befragtenanweisungen an den jeweiligen Befragungsmodus hinzuweisen. Im ISSP-Fragebogen 2000 beispielsweise wird hierauf gesondert aufmerksam gemacht: „The questionnaire is laid out for self-completion administration. Some of the wording will need to be altered for interviewer administered interviewing. e.g. 2a. Looking at the list below, please tick a box next to the one thing ..." (Jarvis / Park / Jowell 1999: 3) (siehe auch Kap. 4.4.6.5.5).

SubStr 5 *Medium* (gesprochene vs. geschriebene Sprache) findet zwar ihre Anwendung, jedoch nicht immer mit Auswirkung auf die Entscheidung. Die Bezeichnung „umgangssprachlich" soll in der gegebenen Fallstudie als Indikator für die gesprochene Sprache verwendet werden, auch wenn „Umgangssprache" in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung nicht deckungsgleich ist mit „gesprochener Sprache" (vgl. Schreiber 1999: 45-63 zur gesprochenen Sprache, Umgangssprache und Alltagssprache). *Umgangssprache* soll hier verstanden werden als Sammelbegriff für den Bereich unterhalb der Hochsprache in einem hierarchischen Modell von Stilebenen, der durch eine Affinität zur gesprochenen Sprache gekennzeichnet ist. Bei diesem Verständnis handelt es sich um eine in der Lexikografie weitverbreitete Lesart des Begriffs *Umgangssprache* (Schreiber 1999: 60).

Die beiden Übersetzungen des Fragetextes 1 werden zwar hinsichtlich der (Nicht-) Verwendung von Umgangssprache eingeordnet, wie das unten stehende Transkript zeigt, es spielen aber im weiteren Verlauf darüber hinausgehende Gründe bei der Entscheidung eine Rolle, und zwar die Aspekte der Mehrdeutigkeit sowie der Standardformulierung (1_0001_V3):

UMa: gut jetzt komm- kommen wir schon zur ersten frage die war glaub ich relativ einfach auch äh wir haben die f- die übersetzung von ÜBa die war etwas formeller und von ÜBb die war etwas wie nennt man das umgangssprachlicher wie oft tun sie folgendes in ihrer freizeit würde ich jetzt bevorzugen als im gegensatz zu wie oft gehen sie in ihrer freizeit den folgenden aktivitäten nach ähm mit aktivitäten ist das immer so ne so ne sache ich weiß nich ob ist das ne aktivität wenn man ins theater geht <<fragend>>

Eine besondere Form der Beachtung der Umgangssprachlichkeit oder der Art und Weise, wie „man" spricht, kann durch folgendes Beispiel illustriert werden. Beim Fragetext 3, „Please, indicate how much enjoyment you get from the following free time activities", wird die passende Übersetzung für „enjoyment" gesucht. Sollte sie „Spaß", „Freude" oder gar „Vergnügen" heißen? (1_0005_V3)

UMb: nee ich würds mal umdrehen also ich wär ich bin eher für [...] ((zeigt auf ÜBa)) für den spaß hier weil ich habs mal umgedreht wenn du wenn du jemand fragst äh dann sagst du glaub ich nicht wie viel freude macht dir das du sagst auch nicht wie viel vergnügen macht das (du sagst viel spaß) macht dir das spaß <<fragend>>

UMa: hm=hm

ÜBa: hm=hm ich find das mehr so kolloq-

ÜBb: jaja das is es is umgangsprachlich(er) und dadurch auch etwas unschärfer also in der referentiellen bedeutung da haben sie wahrscheinlich recht

UMa: ja wie gesagt ich hatte bedenken mit dem fitnessstudio und der freude aber das mag jetzt an meiner abneigung gegen fit(h)nessstudios liegen

[...]

UMa: jaja jemand normales der sagt das macht mir spaß oder es macht mir keinen spaß

Es macht den Eindruck, dass die Sprechweise der Normalbevölkerung („dann sagst du", „du sagst", „jemand normales der sagt") schließlich zum ausschlaggebenden Moment wird, auch wenn vorher schon ein Teilnehmer Skepsis ob der Verbindung von Freude und Fitnessstudio (Item 3c) geäußert hatte und auch, wenn andere Teilnehmer durchaus der Meinung sind, dass die meisten Menschen im Alltag keine großen Unterschiede machen zwischen den angebotenen Wörtern. Mit der *scenes-and-frames*-Semantik könnte das, was hier in den Köpfen der Beteiligten vorgeht, auch so erklärt werden, dass die Beteiligten eine Szene im Kopf haben, zu der prototypisch die Wortwahl „Spaß" passt.

Ein etwas anderer Fall liegt bei der Übersetzung der Antwortkategorie „I don't care about my weight" der optionalen Frage 20 „Would you like to" vor. Hier wird der sti-

listisch neutralen Lösung „Mir ist mein Gewicht nicht wichtig“ der Vorrang vor der „saloppen“ Lösung „Mir ist mein Gewicht egal“ gegeben (2_0015_V3).

UMa: ihr gewicht halten ne und abnehmen mir ist mein gewicht nicht wichtig mir ist mein gewicht egal und was haben wir da noch ich kümmere mich nicht um mein gewicht (..) mein gewicht ist mir egal <<fragend>>
[mir ist mein gewicht egal <<fragend>>

ÜBb: [das is ein bisserl salopp das egal vielleicht das is mir egal mir ist mein gewicht nicht wichtig das is (so) neutral stilistisch gesehen

UMa: dann nehmen wir das neutrale nicht wichtig

Man sieht an diesem Beispiel, dass nicht unbedingt die Devise gilt, die umgangssprachliche (saloppe) Version zu nehmen. Das Team muss jeweils neu abwägen, wie die Übersetzung zu gestalten ist.

SubStr 6 nun befasst sich mit dem *Verwendungsbereich*. Unter **SubStr 6.1** soll all das gefasst werden, was die Fachsprachlichkeit von Termini zum Inhalt hat. In weiteren Substrategien werden allgemeine Formulierungskriterien wie die Forderung nach Kürze und Klarheit behandelt.

Mehrmals wurde bereits angesprochen, dass das in Fragebögen verwendete Vokabular entscheidend dafür ist, ob das Item von den Befragten verstanden wird oder nicht (siehe Kap. 3.2.2.4). Ein schönes Beispiel, um die Wahl des für die Zielgruppe passenden Terminus zu illustrieren, stellt das Item „Time in a paid job“ dar.[85] Die Übersetzungen hierfür lauten Üa „bezahlte Arbeit“ (Üa = Üadv) und Üb „Beruf“. Als „eigentlich-Alternative“ wird „Erwerbsarbeit“ bzw. „Erwerbstätigkeit“ ins Gespräch gebracht, sogleich jedoch auch wieder relativiert (2_0001_V3):

UMa: erwerbsarbeit eigentlich ne

ÜBb: ja=a <<begeistert>>

UMa: aber das ich mag den begriff eigentlich in als fragetext

[nicht sehr gerne

ÜBb: [ist doch sehr präzise

UMa: sagt das n befragter der sagt ich geh arbeiten der sagt doch nicht unbedingt ich geh einer bezahlten erwerbstätigkeit (na wer weiß)

ÜBb: nee erwerbstätigkeit sagt der net aber er verstehts wahrscheinlich

UMa: ja klar

Erwerbstätigkeit wird als präzise Begrifflichkeit angesehen, die zwar möglicherweise nicht aktiv von den Befragten verwendet, jedoch von ihnen verstanden wird. Einer der Übersetzer spricht im Weiteren seine Zustimmung für „Erwerbstätigkeit“ aus („also ich hätt nichts gegen erwerbstätigkeit“; 2_0001_V3), kann jedoch durch diese Zustimmung

85 AT 6: „Suppose you could change the way you spend your time, spending more time on some things and less time on others. Which of the things on the following list would you like to spend more time on, which you would you like to spend less time on and which would you like to spend the same amount of time on as now?“

nicht die ursprüngliche durchaus skeptische Haltung des federführenden Umfrageexperten ändern (2_0001_V3):

UMa: erwerbstätigkeit is eigentlich so n technischer begriff den wir verwenden um dinge zu klassifizieren aber wie gesagt in fragen selbst sind sie erwerbstätig wird gefragt oder sind sie halbtags vollzeit was auch immer erwerbstätig (.) für ihre erwerbstätigkeit <<fragend>> funktioniert das <<fragend>>

An dieser Stelle schaltet sich der Pretest-Experte in das Gespräch ein und berichtet von Pretest-Erfahrungen und großen Problemen mit dem Begriff Erwerbstätigkeit. Diese Erfahrungen zeigen, dass Personen, die „kleinere Jobs" ausüben, diese Tätigkeiten nicht (notwendigerweise) als Erwerbstätigkeit ansehen. Hieraufhin wird die Übersetzung „bezahlte Arbeit" beibehalten. Zwei Aussagen sollen nun in Zitatform das verdeutlichen, worauf es bei der Fragebogenübersetzung ankommt (2_0001_V3):

UMa: das heißt das verständnis der befragten is da ein ganz anderes was auch immer wir theoretisch möglichst exakt festlegen werden an an formulierungen

und

UMa: ja du ((blick zu UMb)) hast ja gesehen ich war mit der erwerbstätigkeit das stimmt zwar aber das nützt ja nichts obs stimmt oder nich sondern die müssen es ja verstehen

Die Zielgruppe entscheidet die Wortwahl. Das eigene Verständnis oder die in der Literatur oder in Nachschlagewerken festgelegten Definitionen sind dem Verständnis der Zielgruppe nachgeordnet. Somit ist es nicht verwunderlich, dass im Allgemeinen der Pretest als unmittelbare Begegnung mit der Zielgruppe als unabdingbare Voraussetzung für den Hauptlauf einer Studie angesehen wird. Dieses Beispiel zeigt zudem sehr deutlich die Bedeutung, die der Zusammenführung von verschiedenen Expertisen zukommt.

In gleicher Weise fließt Pretest-Erfahrung ein in die Entscheidung für die Übersetzung des Items 12c „Sports bring different groups and races inside [Country] closer together." Es wird nach einer geeigneten Übersetzung für „race" gesucht, ein Terminus, der bei früheren Übersetzungen auch schon Probleme aufgeworfen hat (2_0007_V3):

UMa: bis- bislang ja weil ich mich an unsere diskussion über das race ähm erinnert habe und dass wir das immer vermieden haben und dann im prinzip umschrieben haben durch was auch immer

Es werden die Formulierungen „Volksgruppen", „ethnische Gruppen" und „Gruppen verschiedener nationaler oder ethnischer Herkunft" angeboten. Der Pretest-Experte verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass „ethnisch" in früheren Pretests nicht verstanden wurde. Die Übersetzung lautet schließlich in ihrer „Kompromisslösung": „Sport bringt unterschiedliche Gruppen in Deutschland einander näher, etwa Gruppen verschiedener nationaler oder ethnischer Herkunft", sodass ein weiterer Begriff dabei ist, der von den Befragten verstanden werden kann, sofern „ethnisch" nicht verstanden würde (2_0008_V3). Es kann jedoch die Frage gestellt werden, ob die deutsche Übersetzung den Aspekt der Nationalität / Ethnie zu sehr auf Kosten des allgemeinen Gruppengedankens betont. Zu fragen wäre in dieser Hinsicht, was unter „groups" im Ausgangstext zu verstehen ist. Bezieht sich der Begriff auch auf unterschiedliche soziale Gruppierungen? Dann

würde die deutsche Übersetzung durch die explizite „etwa"-Anfügung den Stimulus möglicherweise zu eng setzen und zu stark die Zusammenführung unterschiedlicher nationaler / ethnischer Gruppen betonen.

An anderer Stelle, bei der Übersetzung des Items 12e „[Country]'s government should spend more money on sports", wird aus fachsprachlichem Grund die spontan geäußerte Überlegung „öffentliche Hand" im gemeinsamen Einverständnis abgelehnt (2_0008_V3):

ÜBb: hand is für die befragten komisch

UMa: is zu weit weg ne

ÜBb: das is fachwort aber ähm öffentliche gelder versteht jeder

„Fachwort", „zu abstrakt", „technischer Begriff" – all dies sind Kommentare, die zeigen, dass Unvereinbarkeit zwischen den Übersetzungsvorschlägen, und wurden sie auch noch so vage und spontan geäußert, und der Alltagssprache der Zielgruppe besteht. Generell lässt sich jedoch festhalten, dass in der *review*-Diskussion kein hoher Bedarf nach einer auf dem Prinzip der Fachsprachlichkeit aufbauenden Evaluierung besteht.

An anderer Stelle, und zwar nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Text, den der Befragte zu sehen bekommt, werden jedoch Fachwörter verwendet. Konkret handelt es sich hierbei um Konstruktionsanweisungen wie „open ended", die bei den Fragen 8a, 10a und 10b auf offene Fragen hinweisen (siehe Kap. 3.2.2.2). Für die Gesamtübersetzung der Vercodungsanleitung wird ohne Zögern die vom ISSP-Umfrageexperten erstellte *advance translation* übernommen, da der Umfrageexperte genaue Kenntnisse über die deutsche Terminologie im Bereich Fragebogenkonstruktion und Frageformulierung hat.

Vielleicht ist es insbesondere die Abwesenheit von fachsprachlichen Termini, zumindest bei sozialwissenschaftlichen Befragungen der Allgemeinbevölkerung eines Landes, die allzu leicht den Gedanken aufkommen lässt, dass Umfragen leicht zu übersetzen sind. Vielleicht sind es die allgemeinsprachlichen Formulierungen, die Auftraggeber allzu häufig dazu veranlassen, Fragebögen von inkompetenten Personen übersetzen zu lassen. Bedenkt man jedoch die bereits im Original vorgenommene „Übersetzung" eines Konstrukts in Fragebogenfragen, kann nicht mehr von einer simplen Übersetzung in eine andere Sprache gesprochen werden. Hinzu kommt, dass vom Übersetzer oder dem Übersetzungsteam die Grenze dessen erkannt werden muss, was noch als verständlich für eine gegebene Zielgruppe gilt und was bereits nicht mehr verstanden wird. Das „Erwerbstätigkeit"-Beispiel zeigt deutlich, dass hier die Erfahrungen der Umfrageforscher und Pretest-Experten besonders relevant für die Erstellung der endgültigen Übersetzung sind.

Fowler, Jr. / Cosenza (2008: 139) illustrieren anhand des Gesundheitssektors die Gefahr, die von miss- oder unverstandenen Termini ausgehen kann. Fragen nach Krankheiten oder Diagnosen zum Beispiel könnten zu Missverständnissen und falschen Antworten führen, wenn Befragte in medizinischer Fachsprache formulierte Diagnosen nicht verstehen. Definitionen sind ein möglicher, wenn auch nicht immer Erfolg versprechender Ansatz, um unumgehbare fachsprachliche Termini der Allgemeinbevölke-

rung zugänglich zu machen. Eine große sprachliche Sensibilität, aber auch, wie oben gezeigt, unmittelbares Umfragewissen sind nötig, um die richtige Sprachebene für eine gegebene Zielgruppe zu identifizieren. Ein noch so versiertes und sorgfältig ausgewähltes Übersetzungsteam kann hier jedoch auch an seine Grenzen stoßen; deshalb kommt dem Pretest eine große Bedeutung zu.

Als im weitesten Sinne der Strategie 6 *Verwendungsbereich* zugehörig werden im Folgenden die weiteren Substrategien 6.2 Standardformulierung, 6.3 Kürze und 6.4 Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit dargelegt. Das Wissen um Standardformulierungen (**SubStr 6.2**) gehört zum fachsprachlichen Wissen. Mit diesem Wissen tragen insbesondere die Umfrage- und Fragebogenexperten zum Gelingen der Übersetzung bei. Auch im Umfragebereich erfahrene Übersetzer können Wissen hierzu akkumulieren. Insgesamt wird jedoch nur wenige Male auf Standardformulierungen verwiesen. Bei der Verwendung von Standardformulierungen ist darauf zu achten, dass die intendierte Bedeutung der Ausgangsfrage gewahrt wird. Standardformulierungen um der Formulierung willen bringen keinen Nutzen, wenn dadurch die angestrebte Vergleichbarkeit zwischen dem Ausgangs- und Zielfragebogen verloren geht. Für den Fragetext 1 „How often do you do each of the following activities in your free time?“ wurden die Übersetzung Üa „Wie oft gehen Sie in Ihrer Freizeit den folgenden Aktivitäten nach?“ und Üb „Wie oft tun Sie Folgendes in Ihrer Freizeit?“ angeboten. Üa wird aus inhaltlichen Gründen negativ bewertet (siehe Kap. 4.4.6.5.1). Zusätzlich weist der Diskussionsleiter auf den Standardcharakter der Formulierung Üb hin, wenn auch mit Vorsicht und einer gewissen Unsicherheit: „das aber ich glaub das is auch ne standardformulierung wie oft tun sie folgendes in ihrer freizeit“ (1_0001_V3). Hier dürften sich mehrere Gründe bei der Entscheidungsfindung ergänzt haben.

Zum Kernbereich von Standardformulierungen gehören Übersetzungen von Antwortkategorien wie „can’t choose“ und „does not apply“ („ja da haben wir diese feststehende diese klausel trifft nicht zu“ (2_0001_V3)) oder von regelmäßig verwendeten Skalen. So wurde die Übersetzung der „agreement scale“ nicht mehr gesondert kommentiert, einzig die Problemlosigkeit der Übersetzung wurde festgestellt (2_0008_V3):

> **UMa:** gut wir sind uns einig dann haben wir diese agreement scale die is ja relativ problemlos würd ich jetzt sagen zumindest in der formulierung in der übersetzung [...]

Das Vorhandensein von Standardformulierungen für Antwortkategorien wie „can’t choose“ schließt jedoch nicht grundsätzlich ein Infragestellen dieser Antwortkategorie aus. So wurden trotz rein übersetzerischer Klarheit mehrmals Antwortkategorien bezüglich ihrer Relevanz für das dazugehörige Item / die dazugehörigen Items hinterfragt.

Standardformulierungen sind jedoch keine unüberwindbaren Größen. Beim Fragetext 2 „When you are involved in free time activities to what extent do they enable you“ wurde zunächst die Formulierung „Inwieweit ermöglichen Ihnen Ihre Freizeitbeschäftigungen“ der Formulierung „in welchem Maße“ vorgezogen, da „inwieweit“ eine Art Standardformulierung darstellt, zumindest im Hinblick auf den Gebrauch durch die beteiligten Personen (1_0004_V3):

ÜBb: inwieweit in welchem maße inwieweit das is auch egal oder

UMa: das is ich glaub das inwieweit is is ne standardformulierung die (wir) meistens verwenden ((UMb nickt)) [...]

Im Laufe der Diskussion wird dieses „inwieweit" jedoch aufgrund der passenderen Kollokation mit den schließlich gewählten Antwortkategorien wieder in das „in welchem Maße" umgewandelt. In derselben Weise, wie es keine Empfehlungen für Frageformulierungen gibt, die immer und überall gelten, sind auch die Evaluationsstrategien keine absoluten Größen. Sie können zueinander in Konkurrenz treten und dann eine Hierarchisierung der Strategien nötig machen.

Standardformulierungen sind mitunter auch abzuwägen, wenn sie dem Bereich der Instruktionen zuzuordnen sind. Während der *review* wird die Befragtenanweisung „Please tick **one** box on each line", die identisch von den Übersetzern als „Bitte machen Sie in jeder Zeile **ein** Kreuz" übersetzt wurde, als unproblematisch empfunden („ham wir immer so gemacht", 1_0001_V3). Ein Vergleich mit dem Fragebogen für den Pretest zeigt jedoch auf, dass hier zwischen *review*-Phase und Pretest eine Modifizierung vorgenommen wurde. Die Anweisung in der Pretest-Fassung lautet: „Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!" Diese Modifizierung resultiert aus der Anpassung an CASI, an das *computer-assisted self-interviewing*. Ein Blick in das *adjudication template* vor dem Pretest zeigt, dass im *template* (bei der Frage 8a) der Kommentar eingetragen ist, alle technischen Anweisungen an CASI anzupassen. Hieraus lässt sich prinzipiell die Regel ableiten, dass Übersetzungen zu guter Letzt nochmals auf ihre Kompatibilität mit dem gewählten Umfragemodus hin überprüft werden sollten (siehe zum Beispiel zu Umfragemodi Groves et al. 2004: 138-141).

Die Thematik der Kürze von Formulierungen nimmt einen durchaus hohen Stellenwert in der Diskussion ein. Sie soll im Rahmen der **SubStr 6.3** beleuchtet werden. Bereits im Kapitel zur denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit wurde auf die Interdependenz zwischen Vergleichbarkeit und Kürze in Formulierungen hingewiesen. Kürze in der Fragen-, Item- oder Skalenformulierung in der Übersetzung ist kein eigenständiges Ziel. Dies wird durch folgendes Zitat in Bezug auf die Übersetzung zum Item 4c illustriert (1_0007_V3):

UMa: jetzt is es zwar nicht mehr so schön kurs kurz aber vielleicht kurz heißt nicht unbedingt immer dass es das einfachste is ne [...]

Kürze kann nur dann angestrebt werden, wenn 1.) keine notwendigen inhaltlichen Informationen und damit Vergleichbarkeit verloren gehen – dies betrifft den substanziellen Teil von Fragen, Items oder Skalen –, und 2.) wenn die gegebenen Anweisungen eindeutig bleiben. Die erste notwendige Bedingung wurde bereits im Kapitel zur denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit anhand von Beispielen illustriert (siehe Kap. 4.4.6.5.1). Die zweite notwendige Bedingung kann durch folgenden Transkriptauszug veranschaulicht werden (2_0004_V3):

UMa: denken sie nun an spiele oder weniger und weniger an sport oder körperliche betätigung was spielen sie am häufigsten ich denk das is ganz okay

ÜBb: das hab ich halt jetzt auch wieder kurz gefasst

UMa: ja jaja

ÜBb: wenn ich sage was spielen sie am häufigsten von spielen war die rede dann ist das ja wohl klar

Kürze kann zum Beispiel auch das Ergebnis der Herausnahme sprachlicher Redundanz im ZT sein (1_0002_V3):

ÜBb: und da [...] is es dann ähm nur noch ähm nominal konzerte theater ausstellungen ich glaub das reicht wenn wir da nicht noch einmal sagen zum beispiel ((räuspert sich)) konzerte besuchen ins theater gehen ausstellungen besuchen das is eigentlich redundant

UMa: also wie gesagt ich schlag vor dass wir kulturelle veranstaltungen besuchen komma zum beispiel konzerte theater ausstellungen

Es ist kurz und es „reicht" – zumindest in diesem konkreten Fall, zumal es sich hier auch um Redundanzen allein im ZT handelt. An dieser Stelle ist explizit darauf hinzuweisen, dass Wiederholungen im AT bewusst eingesetzt werden können, um den Fokus oder Stimulus im Bewusstsein der Befragten zu halten und um inhaltliche Bezüge deutlich aufzuzeigen (*most people ... most people)*. Bewusst eingesetzte Wiederholungen sind nach derzeitigen Erwartungen an einen ASQ-Ansatz auch im ZT wiederzugeben (Harkness 2003: 47). In letzteren Fällen kann also grundsätzlich einmal nicht das Prinzip lauten: Redundanzen raus. Wissen um Frageentwicklung ist notwendig, um bewusst eingesetzte Formulierungen und *wording*-Techniken durch die Übersetzung nicht aus Versehen zu „eliminieren".

Noch drei weitere Anmerkungen zum Thema Kürze im Allgemeinen: Es sei an dieser Stelle, auch ohne Beispiele aus der Diskussion, erwähnt, dass bewusst ausbalancierte Fragen wie „To what extent do you agree or disagree ..." nicht in der Übersetzung zu verkürzen sind, indem man einzig danach fragt, ob x oder y zugestimmt wird. *Questionnaire know-how* ist somit notwendig, um zentrale Formulierungskonzepte im AT-Fragebogen zu erkennen und diese adäquat wiederzugeben.

Allerdings kann auch das Konzept der Kürze hinterfragt werden, und zwar sowohl im Hinblick auf den AT als auch im Hinblick auf den ZT. So wird in der *review*-Diskussion vom Pretest-Experten darauf hingewiesen, dass etliche Experimente mittlerweile nachweisen, dass Kürze nicht immer zu besseren Ergebnissen führt – so würde bei relativ ausführlichen Definitionen eine bessere Messung erzielt als bei kurzen (2_0003_V3). Diese Aussage betrifft jedoch zunächst die Grundkonstruktion des AT und erst in einem zweiten Schritt die Übersetzung.

Im konkreten Bezug auf die Übersetzung thematisiert Braun (2006: 71), dass das Streben nach Kürze und Einfachheit, welches den Griceschen Konversationsnormen entspricht, sich möglicherweise besonders in interkulturell vergleichenden Umfragen „als fatal erweisen" könnte, und zwar dann, wenn Wissensbestände, die zum intendierten Verständnis der Frage notwendig sind, nicht von allen Befragten in allen Kulturen geteilt werden. Hieraus könnte resultieren, dass die Befragten unterschiedliche Wissensbestände abrufen, um Fragen Sinn zu verleihen. Um dem zu begegnen, schlägt Braun (2006: 71) als eine mögliche Lösung Folgendes vor: „Um die gleiche Interpretation der

Frage in verschiedenen Ländern sicherzustellen und den Text gleichzeitig einfach zu halten, könnten gegebenenfalls unterschiedliche Fragevarianten konstruiert werden." Von der Umsetzung eines solchen Schrittes ist man allerdings noch weit entfernt.

Zum Abschluss der SubStr 6 (*Verwendungsbereich*) soll nun noch das Streben nach einer wohlklingenden, flüssigen und einfachen Übersetzung aufgezeigt werden; holperige, umständliche, komplizierte Formulierungen sind möglichst zu vermeiden[86]. Diese **SubStr 6.4** soll mit den Worten Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit umrissen werden. So geht es zum Beispiel darum, Doppelungen wie in „Spiele spielen" (Item 1h, Antwortkategorie 8b), „Fernsehen sehen" (Item 1a) und „dass Sie sich dabei ertappen, dass [...]" (Item 5c) aus den Übersetzungen herauszunehmen. Auch Formulierungen, die im Kontext der Gesamtfrage befremdend klingen, werden durch weniger negativ bewertete Formulierungen ersetzt. So wird die Formulierung „zweite Sportart" in der Antwortoption „Ich schaue mir keine zweite Sportart im Fernsehen an" (Üa) erst in der *advance translation* vom ISSP-Umfrageexperten und dann in der Diskussion selbst mit „sounds strange" kommentiert (2_0007_V3). Stattdessen wird die Übersetzung „Ich schaue mir keine weitere Sportart an" (Üb) gewählt.

Allerdings gilt ähnlich wie bei der vorhergehenden Substrategie, dass dem semantisch-pragmatischen Aspekt Vorrang eingeräumt wird. Dies erklärt, warum als umständlich oder kompliziert empfundene Übersetzungen dennoch Eingang in die *review*-Übersetzung finden können. Dieser Widerspruch kann jedoch auch darauf zurückzuführen sein, dass es sich bei den stilistischen Evaluierungen dieser SubStr durchaus auch um individuelle Evaluierungen handeln kann, die nicht notwendigerweise von allen geteilt werden. Als Beispiel für den „Widerspruch" ist beim Einleitungstext über der ersten Itembatterie die Übersetzung „berufliche Arbeit" für „work" zu nennen, die zunächst als „gestelzt" („das klingt wieder so n bisschen gestelzt", 1_0001_V3) und „umständlich" („wo ich jetzt sagte das kling n bisschen umständlich", 1_0001_V3) vom federführenden Umfrageexperten bewertet wird, jedoch nach einer Diskussion schließlich den Weg in die *review*-Fassung findet.

Ein besonderer Fall der SubStr 6.4 soll abschließend angesprochen werden. So wird bei der langen Frage 6[87] eine Strukturierungstechnik angewendet (2_0001_V3):

> **UMa:** [...] also da war mir die eine ja da würd ich auch mehr dafür plädieren dass man sozusagen die die sinneinheit zerhackt in kleinere stücke sonst liest sichs so wie diese deutschen bandwurmsätze wie mark twain immer kritisiert hat ne

86 Vgl. Orbán / Kornelius (2008: 503), die zu kooperativem Übersetzen festhalten: „Von zentraler Bedeutung ist die Überprüfung des sprachlichen Wohlklangs der Übersetzung auf der Grundlage eines sowohl individuellen als auch intersubjektiven Sprachgefühls sprachlich versierter Kommunikationsexperten."

87 AT: „Suppose you could change the way you spend your time, spending more time on some things and less time on others. Which of the things on the following list would you like to spend more time on, which you would you like to spend less time on and which would you like to spend the same amount of time on as now?"

Die Übersetzung ist schließlich eine Kombination aus den verschiedenen angebotenen Lösungen: „Angenommen, Sie könnten Ihre Zeit anders verbringen, und für manche Dinge mehr und für andere weniger Zeit verwenden. Mit welchen Dingen auf der folgenden Liste würden Sie gerne mehr, womit weniger und womit genauso viel Zeit wie bisher verbringen?“ Hier wurde ein wenig freier vom Ausgangstext übersetzt. Ähnliche Erfahrungen aus vorherigen Übersetzungsrunden, die explizit benannt wurden (2_0001_V3), verhalfen dazu, die Hemmschwelle zu diesem Schritt zu überwinden. Es soll an dieser Stelle dem übersetzerischen Handlungsspielraum bei einer Übersetzung nach dem ASQ-Prinzip nicht Tür und Tor geöffnet werden, jedoch in besonderer Weise auf den souveränen Umgang mit der Zielsprache und auf die notwendige Funktionstüchtigkeit des neu zu erstellenden Fragebogens hingewiesen werden.

Das Streben nach Einfachheit im positiven Sinne wird nicht nur durch die Benennung von Komplexität von Übersetzungen, sondern auch durch die explizit formulierte Suche nach Einfachheit zum Ausdruck gebracht. Für die Antwortkategorie „I never do that“ (Üa: „Das tue ich nie“; Üb: „Ich mache das nie“; Üadv: „Tue ich nie“; Ürev: „Das tue ich nie“) versucht der federführende Umfrageexperte durch lautes Lesen die beste Lösung zu eruieren (1_0006_V3):

UMa: was klingt denn am einfachsten das merkt man meist wenn man es laut vorliest das tue ich nie ich mache das nie (.) ich tue <u>das</u> nie (..) tue ich nie ((lacht))

Zwar führt in diesem Fall die Strategie des lauten Vorlesens nicht zu einer Entscheidung, allgemein kann jedoch festgehalten werden, dass diese Strategie insbesondere dann als ein geeignetes Mittel erscheint, wenn es sich um Fragebögen handelt, die im Rahmen eines *face-to-face*-Interviews vorgelesen werden. Wenn eine Frage beim lauten Lesen Schwierigkeiten erkennen lässt, ist eine Umformulierung anzuvisieren, denn es muss mit ähnlichen Problemen bei den Interviewern gerechnet werden. Es besteht somit eine Gefahr für den Standardisierungsansatz, denn schließlich kann nicht mehr die Gleichheit des Stimulus gewährleistet werden, wenn Interviewer modifizierend in den Text eingreifen.

Oksenberg / Cannell / Kalton (1991: 349) weisen in diesem Kontext in Bezug auf die „normale“ Umfrageforschung darauf hin, dass durch Pretests Fragen herausgefiltert werden können, bei denen die Interviewer Probleme haben. Probleme können durch einen komplexen Satzbau oder schwierig auszusprechende Wörter bedingt sein. Diese Problematik besteht auch bei übersetzten Fragebögen. Aus diesen und anderen Gründen ist deshalb auch der Pretest bei den Übersetzungen vorzunehmen. Es spricht aber auch nichts dagegen, dass das *review*- und *adjudication*-Team den Fragebogen vor dem eigentlichen Pretest selbst mündlich vortestet und allzu schwierige Formulierungen modifiziert. Schon Nida / Taber haben im Übrigen mit Bezug zur Bibelübersetzungen das laute Vorlesen als Technik zur Überprüfung der Übersetzung vorgeschlagen: „One of the best tests of a translation is to get several different people to read a text aloud. Such reading should take place before other persons, so that the reader will presumably be trying to communicate the message of the text“ (Nida / Taber 1969: 172). Zögern, Stolpern oder Ersetzen grammatischer oder lexikalischer Elemente – all dies weist darauf hin, dass Probleme vorliegen.

Klarheit und Sprachfluss gelten selbstverständlich auch für Selbstausfüller: Die Befragten sollten in der Lage sein, den Text schnell in ihrem Sinnzusammenhang erfassen zu können. Mossop aus dem Bereich der Übersetzungswissenschaft beschreibt die Anforderungen an einen Text wie folgt:

> Readers need to be able to process a text easily. They should not find the wordings getting in the way of the meanings. To put this in negative terms, the sequence of words must not give rise to the 'huh?' reaction. Readers should not have to go over a sentence two or three times just to see how the parts of the sentence are connected to each other and to get the basic point. And they should not be distracted or misled by unintended ambiguities. (2007b: 64)

Nichts anderes wird von Fragebögen im Allgemeinen erwartet (siehe zum Beispiel Fowler, Jr. / Cosenza 2008; Groves et al. 2004: 210-213).

Nach dem Kapitel zum Stil werden nun ein wenig „mechanischere" Qualitätsüberlegungen untersucht, die sich jeweils mit Konsistenz[88] und Parallelität befassen.

4.4.6.5.6 Überprüfung der Konsistenz und Parallelität

Zunächst erfolgen einige Erläuterungen zur Benennung der Strategie. Der Begriff *Konsistenz* (Einheitlichkeit) ist hier in Anlehnung an Mossop gewählt, der in *Revising and Editing for Translators* (2007b) ein Kapitel dem Thema „Checking for Consistency" (87-92) gewidmet hat. Hierunter fällt zum Beispiel die Herstellung terminologischer Konsistenz innerhalb eines Textes, aber auch die Gewährleistung von Konsistenz im Vergleich zu anderen Texten. Zwei zentrale Fragen bei Mossop lauten: 1.) Welche Aspekte des Textes müssen konsistent sein? 2.) Auf welchen Text / welche Texte bezieht sich Konsistenz? Im weiteren Verlauf wird sich zeigen, wie das Team diese Fragen innerhalb der Diskussion beantwortet, wenn auch nicht in expliziter Beantwortung der Fragen Mossops. Einheitliche Zeichensetzung, Rechtschreibung oder einheitliches Layout werden an dieser Stelle nicht erörtert (vgl. hierzu Mossop 2007b: 37-59); sie waren nicht Thema der Diskussion.

Wenn in diesem Kapitel der Begriff der Konsistenz gewählt wird, so bedeutet dies jedoch nicht, dass nicht andere Begriffe für einige der genannten Substrategien verwendet werden könnten. Es wäre zum Beispiel auch möglich, für die Substrategie 4.3 (lexikalische Konsistenz) den Begriff der *formellen Kohärenz* bzw. *terminologischen Kohärenz* zu verwenden, wie es die EU in ihrem Leitfaden für das Abfassen von Rechtstexten unternimmt:

> Terminologische Kohärenz in formeller Hinsicht bedeutet, dieselben Begriffe mit denselben Worten auszudrücken und für unterschiedliche Begriffe nicht dieselben Worte zu verwenden. Dadurch sollen Zweideutigkeiten, Widersprüche und Zweifel über die Bedeutung eines Begriffs vermieden werden. Für denselben Gegen-

88 Krings spricht in diesem Zusammenhang im Übrigen von der „Übersetzungskonstanzmaxime" (1986: 430).

> stand muss daher stets derselbe, für einen unterschiedlichen Gegenstand jedoch ein anderer Begriff verwendet werden. (Europäische Gemeinschaften 2003: 21)

Es heißt weiterhin im Leitfaden, dass dies für ein und denselben Akt gilt, aber auch für andere Akte, die in Verbindung mit diesem stehen: Die „terminologische Kohärenz muss im Verhältnis zu den geltenden Rechtsvorschriften sichergestellt werden" (2003: 21). Bei dieser textübergreifenden Sicht ist eine Nähe zu unten stehender Substrategie 1 festzustellen.

Der Begriff der *Kohäsion*, das erste Textualitätskriterium nach de Beaugrande / Dressler (1981: 50-87), könnte ebenfalls Anwendung finden, und hier insbesondere der Begriff der *Rekurrenz*, der direkten Wiederholung von Elementen (de Beaugrande / Dressler 1981: 57-60).

Die kurzen Ausführungen zur EU und zu de Beaugrande / Dressler zeigen, dass Begriffe wie Kohärenz und Kohäsion in Wissenschaft und Praxis unterschiedlich verwendet werden (siehe hierzu auch Kußmaul 2007: 107; Mossop 2007b: 133-134), deshalb soll hier mit dem Begriff Konsistenz ein weniger stark vorgeprägter Terminus eingebracht werden. Zudem deckt dieser Terminus am besten das breite Spektrum ab, zu welchem die folgenden Substrategien gehören. Des Weiteren wird das Wort *parallel* in der *review*-Diskussion häufig als Synonym für *konsistent* verwendet; in der Benennung der allgemeinen Evaluationsstrategie wird *Parallelität* deshalb auch als Synonym für Konsistenz angegeben.

Tabelle 8: Strategien zur Überprüfung von Konsistenz und Parallelität

Substrategien	Zu achten auf ...
SubStr 1	▪ Konsistenz zwischen ISSP-Studien (Replizierung)
SubStr 2	▪ Konsistenz innerhalb von Skalen
SubStr 3	▪ Lexikalische Konsistenz zwischen Frage und dazugehöriger Skala
SubStr 4	▪ Konsistenz auf Ebene des Gesamttextes
SubStr 4.1	▪ Konsistente Übersetzung von gleichlautenden Items, Antwortskalen / Antwortkategorien, Instruktionen
SubStr 4.2	▪ Konsistente Übersetzung größerer gleichlautender Textstellen
SubStr 4.3	▪ Lexikalische Konsistenz
SubStr 5	▪ Parallele Struktur in Sätzen

SubStr 1 bezieht sich auf Konsistenz über verschiedene Fragebögen hinweg mittels Übernahme von Übersetzungen aus vorherigen Runden des ISSP. Diese Substrategie beantwortet somit indirekt die zweite Frage von Mossop. Prinzipiell kann vermerkt werden, dass Übersetzungen, die in derselben Studie – also in diesem Fallbeispiel dem ISSP – in früheren Umfragerunden zum selben Thema bereits verwendet wurden, beibehalten werden (Replizierung). So heißt es unter anderem auch im Ausgangsfragebogen zum ISSP-2000-Modul *Environment II*: „Translation notes for repeat questions are intended

for those countries which did not take part in the 1993 ISSP. Others should repeat their wording from the 1993 survey" (Jarvis / Park / Jowell 1999: 3) (im Original kursiv).

Zwar läuft das Modul *Leisure time and sports* zum ersten Mal, jedoch sind einige Fragen in vorhergehenden ISSP-Modulen bereits verwendet worden, die dann vom Team für den ISSP 2007 übernommen werden. Dies ist der Fall bei den Fragen 14a „Generally speaking, would you say that people can be trusted or that you can't be too careful in dealing with people?" und 14b „How interested would you say you personally are in politics?", die jeweils bereits Bestandteil des ISSP 2004 waren. Die Übernahme der Übersetzung der Frage 14a erfolgt trotz negativem Kommentar zu der Formulierung einer der Antwortkategorien („Man kann fast nie vorsichtig genug sein im Umgang mit Menschen"). Die „schwierige Formulierung", wie es auch im *review template* festgehalten wird, hinsichtlich des „fast nie vorsichtig genug" wird nicht als derart negativ empfunden, dass eine Änderung nötig wäre (2_0010_V3).

Diese Haltung steht im Einklang mit der allgemeinen ISSP-Politik: Wenn keine sinnentstellenden Fehler in der Vergangenheit gemacht wurden, gilt es, dem Grundsatz der Vergleichbarkeit über Runden oder Module hinweg zu folgen. Dies verdeutlicht zum Beispiel folgende Anweisung zu Beginn des englischen ISSP-2002-Ausgangsfragebogens (ISSP 2001):

> ISSP policy on questions which you have already translated for an earlier module is that members should not tinker with wording to make slight improvements. Only real mistakes in translation should be changed. These should be clearly documented in your study monitoring report.

In diesem Sinne kann auch auf Weisbergs Auflistung der drei Kriterien für gute Fragen im Allgemeinen verwiesen werden (2005: 112). Ihm zufolge sind gute Fragen *reliabel*, *valide* und *nützlich*. Eine Frage, die nicht optimal formuliert ist, kann dennoch nützlich sein, da sie die Analyse von Entwicklungen über die Zeit hinweg erlaubt. Hierin liegt das Ziel von Replikationen. Im Kontext der Übersetzung von „to meet other people" (Kap. 4.4.6.5.5) wurde jedoch gleichzeitig gezeigt, dass alte Übersetzungen unter Umständen an die jeweiligen Zeiten und den aktuellen Wortlaut angepasst werden können oder müssen – dies sollte jedoch jeweils unter kontrollierten Bedingungen, wie der Verwendung eines *split-ballot*-Verfahrens, geschehen.

In der untersuchten Fallstudie oblag es dem leitenden Umfrageexperten, die Replikationsfragen zu identifizieren und die entsprechenden Übersetzungen in die Diskussion einzubringen. Im Rahmen der *advance translation* hatte er die entsprechenden Übersetzungen aus den ISSP-Modulen in das *advance translation template* eingefügt mit einem Kommentar, aus welcher ISSP-Umfrage inklusive der Fragenummer die Übersetzung entnommen worden war. Als Beispiel aus der Diskussion kann folgende Äußerung dienen (2_0010_V3):

> die ham wir ich hab mirs auch aufgeschrieben das is ne replikationsfrage also das is ne frage die zweitausendvier in frage dreiundvierzig äh so gestellt worden is und was ich getan hab in dieser advance translation is ich hab hemmungslos das einfach kopiert

Es gibt jedoch nicht nur den Rückgriff auf bereits gelaufene Module in der Vorbereitung, sondern auch in der Nachbereitung der Diskussion. Hier liegt eine Korrelation mit der Strategie Nachschauen vor (siehe Kap. 4.4.6.3.1.2). Unter anderem werden durch nachträgliche Überprüfungen die Antwortskalen der Itembatterie 6 und der Frage 11 im Vergleich zur *review*-Fassung geändert.[89]

Es ist des Weiteren darauf hinzuweisen, dass der Übernahme von Fragen und Antwortskalen ein sorgfältiger Vergleich der relevanten Ausgangstexte vorangehen muss, wenn die zu übernehmenden Fragen und Skalen im Ausgangsfragebogen nicht selbst bereits explizit angegeben sind.[90] Andernfalls ergeben sich Probleme, wie sie im Kapitel zu den ausgangstextbezogenen Problemen hinsichtlich der Frage 16 dargestellt sind (siehe Kap. 4.4.6.2.2). In diesem Fall konnte die falsche Übernahme jedoch korrigiert werden. Bei der Anzeige von bereits übersetzten Fragen und Antwortskalen werden sich in Zukunft Computerprogramme als hilfreich erweisen (European Social Survey 2008; GESIS 2008).

Auch die Übersetzer hatten zum Teil in (anderen) internationalen Umfragen (ESS, ISSP) recherchiert, aber nicht immer die Quellen ihrer Recherche angegeben. Generell ist zu empfehlen, die Quellen anzugeben, denn sie erlauben erste Rückschlüsse auf die Übersetzungsqualität. Hinsichtlich der automatischen Übernahme von Übersetzungen aus anderen Studien wird jedoch Vorsicht angemahnt. In diesem Zusammenhang heißt es (2_0006_V3):

UMa: jaja man guckt was die anderen gemacht haben das ist legitim es is nur man muss immer aufpassen die eine studie nimmt von der anderen was und es is nicht immer sozusagen das was die andere studie als das beste aller möglichkeiten [empfunden hat =

ÜBb: [(also doch)

UMa: = sondern mehr oder weniger was dann halt so der kompromiss war nach ner längeren diskussion also deshalb sag ich man muss vorsichtig sein wenn man was aus anderen studien übernimmt ich würds immer noch mal überdenken is meine botschaft hm=hm [...]

Übersetzungen aus anderen Studien können zwar theoretisch übernommen werden, sind jedoch immer noch einmal im Hinblick auf ihre Qualität und insbesondere auch im Hinblick auf ihre Adäquatheit für den neuen Fragebogenzusammenhang zu überprüfen. Hinsichtlich des problematisch empfundenen Items 13d „A community-service or civic association/group“ wird, um einen Stillstand („festbeißen“) der Diskussion vorzubeugen, vorgeschlagen, andere Fragebogenübersetzungen im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit zu konsultieren (2_0010_V3):

89 Einen guten Überblick über im ISSP verwendete Antwortskalen bis 1993 bietet im Übrigen der Methodenbericht *Antwortskalen im ALLBUS und ISSP. Eine Sammlung* (Prüfer / Vazansky / Wystup 2003).

90 Im *Final Source Questionnaire for ISSP Family 2002* werden zum Beispiel Replikationsfragen explizit gekennzeichnet; 1994 (und zuvor 1988) wurden bereits Umfragen zum selben Thema erhoben (ISSP 2001).

UMa: also wenn wir uns festbessen ma- beißen mach ich einfach n fragezeichen und guck mal wie andere umfragen das gelöst haben weil das ist ein gängiges problem

Unmittelbar im Anschluss an den Vorschlag, die Übersetzung des *European Social Survey* Runde 1 heranzuziehen, wird allerdings ein Übersetzungsvorschlag vorgebracht, der Eingang in die *review*-Übersetzung findet. Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass aufgrund einer Modifikation der Übersetzung des Fragetextes 13 in der *adjudication*-Phase das Item 13d ebenfalls modifiziert wurde. Die *review*-Übersetzung entspricht somit nicht der endgültigen Fassung.

In Bezug auf die Übernahme aus anderen Studien kann hinzugefügt werden, dass neben der eigenständigen Qualitätsüberprüfung das verwendete Qualitätssicherungsverfahren aus der gegebenen Studie zusätzliche Hinweise auf die Qualität bietet. In diesem Zusammenhang ist die Bedeutung der übersetzungsbegleitenden Dokumentation hervorzuheben, die zum Beispiel das eingesetzte Qualitätssicherungsverfahren benennt. Für den ISSP werden entsprechende Informationen zur Übersetzung und Überprüfung in den *study monitoring reports* sowie gegebenenfalls in den jeweiligen Länderberichten gegeben (zum Beispiel Scholz et al. 2008). Die Anwendung aufwendiger Übersetzungs- und Prüfverfahren garantiert noch keine hochwertige Übersetzung, sie erhöht jedoch die Wahrscheinlichkeit einer guten Übersetzungsqualität.

Im Rahmen dieser Arbeit fallen unter die SubStr 1 die Übernahme gesamter Fragen einschließlich ihrer Skalen, die Übernahme von Fragen ohne dazugehörige Skala und die Übernahme von Skalen ohne dazugehörige Frage. Von dieser SubStr zu unterscheiden sind 1.) die Verwendung von Standardformulierungen und 2.) der Rückbezug auf Erfahrungen, die Teilnehmer hinsichtlich einzelner Übersetzungstechniken oder problematischer Wörter erworben haben und die nun in die Diskussion einfließen können. Zu diesen Punkten bietet das vorherige Kapitel Stil einige Beispiele, aber auch das Kapitel 4.4.8 wird insbesondere die zuletzt genannte Thematik ansprechen.

Die folgenden Substrategien der allgemeinen Strategie Überprüfung der Konsistenz und Parallelität beziehen sich auf die gegebene Übersetzung selbst. Es werden keine weiteren Texte miteinbezogen. **SubStr 2** bezieht sich auf konsistente Wortwahl innerhalb einer Skala. Hierfür können aus den Daten zwei ineinander verwobene Beispiele gewonnen werden, in denen dies explizit angesprochen wird. Für die Skala „Very much / A lot / Somewhat / A little / Not at all" zur Itembatterie 2 wird eine geeignete Übersetzung gesucht. Über die Suche nach der passenden Kollokation zur Frage und zum Item (siehe hierzu Kap. 4.4.6.5.9) wird die vorläufige Lösung von „in hohem Maß" für „very much" generiert. Es folgt sodann der Vorschlag, auch in den anderen Kategorien „Maße" zu verwenden (1_0005_V3):

ÜBb: in hohem maße müssen wir vielleicht sogar sagen in hohem maße

ÜBa: vielleicht dann bei allen kategorien was mit maße ne und dann (ein adjektiv)

Aus diesem Vorschlag heraus entstehen die Kategorien „in sehr hohem Maß", „in hohem Maß" und „bis zu einem gewissen Grad". Daraufhin werden „wenig" und „überhaupt

nicht“ vorgeschlagen. In der Folge wird „wenig“ noch zu „in geringem Maß“ um der Konsistenz willen umgewandelt (1_0005_V3):

ÜBb: ja geht auch ohne maße gell müssen wir nicht sagen in geringem maße oder <<fragend>> könnt mir
[aber is nich unbedingt nötig

UMb: [ja stimmt

UMa: in geringem maß und überhaupt nicht ((blickt zu UMb, der nickt)) dann wärs gleich ne (..) also wenn dann würd ichs glaub ich soweit wie möglich mit dem im maße bleiben

Die Übersetzung des mittleren Skalenwerts verbleibt, zumindest zunächst noch, in der Form des „bis zu einem gewissen Grad“. Bei der Übersetzung der Skala zur Itembatterie 15 („Very much / To a large extent / To some extent / Not at all“) erfolgt der Brückenschlag zur Übersetzung der Skala zur Itembatterie 2. Die 2er-Übersetzung wird soweit wie möglich bei der Skala 15 repliziert. „Bis zu einem gewissen Grad“ wird jedoch nach Absprache in „bis zu einem gewissen Maß“ umgeändert (2_0012_V3):

ÜBa: also bei frage zwei hatten wir es mit grad ne

UMa: bei frage zwei hatten wir es mit grad aber ich bin gern ge- geneigt wenn ihr mir sagt es geht auch mit maße dann nehmen wir natürlich konsistent das bis zu einem gewissen maß doch kann man

[eigentlich auch sagen

ÜBb: [kann man schon sagen

UMa: okay bis zu einem gewissen maß ((diktiert sich text)) [...]

Im *review template* erfolgt auch die nachträgliche Anpassung der entsprechenden Antwortkategorie der Antwortskala 2. An diesen Beispielen zeigen sich die Bemühungen des Teams, Skalen möglichst lexikalisch-konsistent zu übersetzen. Gleichzeitig belegt das obige Beispiel aber auch, dass bisweilen erst mehrmalige Durchläufe zu einem Endergebnis führen.

SubStr 3 bezieht sich auf lexikalische Konsistenz zwischen Frage und dazugehöriger Skala. Zu unterscheiden von lexikalischer Konsistenz ist grammatisch-syntaktische Zusammengehörigkeit von Frage und Items bzw. Skala (siehe Kap. 4.4.6.5.8), das kollokative Verhältnis von Frage und Items (siehe Kap. 4.4.6.5.9) sowie die Konstruktionsentsprechung von Frage und Skala (siehe Kap. 4.4.6.2.3.2). Fragen und dazugehörige Antwortskalen sind auf lexikalische Konsistenz hin zu überprüfen und, wenn möglich, anzupassen. Die Übersetzung, die beim Fragetext 3 für „enjoyment“ gewählt wird, ist im weiteren Verlauf der Diskussion, wenn es zur Übersetzung der Skala („No enjoyment / Not much enjoyment [...]“) kommt, zu übernehmen, denn schließlich geht es um denselben Stimulus in Frage und Skala (1_0005_V3):

UMa: ne also würd ich vorschlagen dass wir nehmen bitte geben sie an wie viel spaß ihnen die folgenden freizeit- was haben wir denn vorhin genommen beschäftigungen dann bleiben wir dabei freizeitbeschäftigungen bereiten (4 sek.) und

dann müssen wir dann nachher natürlich die antwortkategorien da anpassen an das spaß machen

[...]

(Zu Beginn der Diskussion zur Übersetzung der Skala)

ÜBb: da müssen wir dann spaß nehmen

Der wenn auch noch so kurze Verweis auf die spätere Übernahme von „Spaß" ist deshalb relevant, weil 1.) zunächst vier Items und ihre Übersetzung besprochen werden, bevor die Skala selbst übersetzt wird, und 2.) die angebotenen Übersetzungen Üa und Üb für die Skala auf unterschiedlichen Übersetzungen für „enjoyment" basieren.

Ähnlich verhält es sich bei der Frage 8a „What sport or physical activity do you take part in most frequently?" und den Antwortkategorien „Most frequent sport or physical activity / Please write in" und „I do not take part in any sport or physical activity". Auch hier wird explizit der Rückbezug zum Fragetext angesprochen (2_0004_V3):

UMa: [...] und das andere ich übe keinerlei sport oder körperliche betätigung aus das is das was wir dann parallel äh dem fragetext entnehmen müssen ne das is eigentlich dieses t n z wieder ne trifft nicht zu auf mich

Dies alles mag zwar eine Selbstverständlichkeit sein, so eindeutig ist die Situation jedoch nicht. Zwei Beispiele sollen zeigen, dass es sich bei dieser Art von Konsistenz um keine unumstößliche Regel handelt. Der Ausgangstext und die schließlich gewählte Übersetzung des ersten Beispiels lauten: „People do different things during their free time. For each of the following, please indicate how often you use your free time to [...] Very often / Often / Sometimes [...]" und „Man kann sich in seiner Freizeit auf unterschiedliche Weise beschäftigen. Bitte geben Sie an, wie häufig Sie Ihre Freizeit dazu nutzen, [...] Sehr oft / Oft / Manchmal [...]." Obwohl im englischen Ausgangstext dasselbe Wort „often" in Frage und Skala verwendet wird, fällt im Deutschen die Entscheidung zugunsten des Adjektivs „häufig" in der Frage und des Adjektivs „oft" in den Antwortkategorien. Die übliche Formulierungspraxis der Umfrageexperten führt dazu, die lexikalische Einheitlichkeit im AT zu durchbrechen (1_0006_V3):

UMa: man kann sich in seiner freizeit auf unterschiedliche weise beschäftigen bitte geben sie an wie oft sie das folge- wie oft sie folgendes tun ach so da habe ich das oft unterkringelt das is so ne hm das hängt davon ab was wir als antwortkategorien nehmen also oft oft also ich mein oft in der frage und

[oft in den antwortkategorien macht man eigentlich nicht da mischt mans =

ÜBb: [oft oder häufig

UMa: = einmal nach häufig fragen und dann oft in den antwortkategorien

ÜBb: ja <<fragend>>

UMa: ich erinnere mich doch richtig ne [...] ((UMb nickt))

ÜBb: so ah das is schon interessant also das muss dann nicht kohärent sein

UMa: ´hm´hm

Nun zum zweiten Beispiel: Im Kapitel zu den Konnotationen (siehe Kap. 4.4.6.5.2) wurde bereits darauf verwiesen, dass in der Frage 7b „In the last 12 months, how many nights

altogether did you stay away from home for holidays or social visits?“ für „nights“ die Übersetzung „über Nacht“ statt „Nächte“ gewählt wurde, obwohl die Frage nach den Nächten unmittelbar die Antwortkategorien „I was not away / 1-5 nights / 6-10 nights [...]“ eingeleitet hätte. Kohärenz wird dennoch als gegeben bewertet (2_0002_V3):

UMa: aber das wie viele nächte haben sie außer haus verbracht wie gesagt das kann halt zweideutig sein

ÜBb: wenn ich sag über nacht und hab unten nächte dann is doch die kohärenz auch da also das
[passt auch zusammen

ÜBa: [würd ich auch sagen

UMa: wie oft waren sie in den letzten zwölf monaten über nacht nicht zu hause

Die zwei dargestellten Beispiele zeigen, dass es keine unumstößlichen Regeln beim Übersetzen gibt. Der Einzelfall entscheidet jeweils darüber, wie Frage und Skala übersetzt werden. Wenn jedoch keine besonderen Gründe dagegen sprechen, ist die lexikalische Konsistenz der Normalfall. Besonders wichtig ist Konsistenz auch dann, wenn in der Frage die Skalenwerte erklärt werden durch Formulierungen wie „0 bedeutet äußerst gut und 10 bedeutet äußerst schlecht“. In diesem Fall müssen „äußerst gut“ und „äußerst schlecht“ auch die Endpunkte der Skala selbst bilden. Wenn lexikalische Konsistenz nicht möglich ist oder im Fall der Standardformulierung nicht gewünscht wird, ist auf anderem Wege Kohäsion im Sinne von de Beaugrande / Dressler (1981) herzustellen, sei es durch Synonyme, durch partielle Rekurrenz oder Ähnliches.

Während der SubStr 2 eine Skala als Einheit zugrunde liegt und der SubStr 3 das lexikalische Verhältnis von Frage zu Skala, bezieht sich die **SubStr 4** auf den Gesamttext. Hier spielen textliche Übernahmen auf unterschiedlichen Ebenen eine Rolle. Es handelt sich hierbei um die Übernahme der Übersetzung bei gleichlautenden 1.) Items, Antwortskalen / Antwortkategorien und Instruktionen; 2.) längeren Textpassagen und 3.) einzelnen Wörtern. Es wird in der Regel das übernommen, was vorher bereits besprochen und verabschiedet wurde. Auf diese Weise wird Konsistenz und dadurch wiederum Parallelität, wie es von den Teilnehmern immer wieder genannt wird, innerhalb des Fragebogens gewahrt. Der Hintergrund hierfür liegt in der Tatsache, dass durch gleiche Formulierungen der gleiche Stimulus ausgelöst werden soll. Inkonsistente Formulierungen könnten unter Umständen bewirken, dass etwas anderes als das ursprünglich Gemeinte verstanden wird bzw. dass vom Befragten der Rückschluss erfolgt, dass ein neuer, anderer oder weiterer Aspekt bei der Beantwortung zu berücksichtigen ist.[91]

Im Rahmen der **SubStr 4.1** überprüft das Team die Gleichheit der Übersetzungen bei gleichlautenden Items im englischen AT. Beispielsweise stellt Item 3c („Taking part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk“) eine Wiederholung des Items 1j („Take part in physical activities such as sports, going to the gym,

91 Siehe in diesem Zusammenhang auch Studien zum unterschiedlichen Verständnis von Fragen zum selben Thema (*happiness*, *economy* etc.) je nachdem, ob allgemeine Fragen oder spezifische Fragen zuerst gestellt werden (Tourangeau 1999: 113-115).

going for a walk") dar. Die unterschiedliche Verwendung von Gerundium und Infinitiv im Englischen ist auf unterschiedliche einleitende Fragetexte zurückzuführen und fällt im Deutschen nicht weiter ins Gewicht. Es wird die Übernahme der bereits zuvor verabschiedeten Übersetzung beschlossen (1_0005_V3):

UMa: sich körperlich betätigen zum beispiel sport treiben ins fitnessstudio gehen spazieren da nehmen wir einfach das was wir oben auch schon hatten

ÜBb: genau nehmen wir studio

UMa: genau das is parallel zu zu i 1 j

Ähnliches trifft im Übrigen auf alle Items der Itembatterie 3 zu, denn sie sind alle bereits Bestandteil der Itembatterie 1.

Des Weiteren gilt es sicherzustellen, dass wiederkehrende Antwortskalen im AT identisch übersetzt werden (Häufigkeitsskalen der Itembatterien 4a-4c und 5a-5c; Skalen der optionalen Fragen 18b und 18c). So heißt es zur Skala 5c „Very often / Often / Sometimes / Seldom / Never / Doesn't apply" in Bezug auf die Vergleichbarkeit mit zuvor stehender Skala (1_0008_V3):

UMa: und dann haben wir wieder das sind die müssten die gleichen sein wie vorne

Darüber hinaus sind rekurrente Antwortkategorien, wie „doesn't apply" oder „can't choose", innerhalb des Fragebogens konsistent zu übersetzen (zum Beispiel 1_0008 & 2_0001_V3). Gerade in Fällen wie diesen gehen Beachtung von Standardformulierungen und Beachtung von Konsistenz im Fragebogen Hand in Hand. Das gleiche Prinzip der Konsistenz gilt auch für Instruktionen wie „Please write in", zu denen sich der leitende Umfrageexperte wie folgt äußert (2_0004_V3):

UMa: [...] bitte eintragen oder bitte angeben weiß ich noch nicht das machen wir dann systematisch aber das is auch nur ne kleinigkeit [...]

Das Team achtet jedoch nicht nur darauf, dass die oben genannten eigenständigen Übersetzungseinheiten bei wiederholtem Auftreten identisch übersetzt werden. Im Rahmen der **SubStr 4.2** werden auch Teilelemente von bereits übersetzten Sätzen im Bemühen um Parallelität im Fragebogen übernommen. Dies ist zum Beispiel bei der Befragtenanweisung der Fragen 8a und 10a der Fall. Hier vermerkt der leitende Umfrageexperte zu Beginn der Diskussion zur Antwortkategorie 10a: „noch mal text parallel zu acht a hab ich mir dahin geschrieben aha acht a" (2_0006_V3). Hier kann die für 8a bereits verabschiedete Übersetzung von „please tick the box provided below" in die Übersetzung von 10a „If you do not watch any sport on TV, please tick the box provided below and [...]" integriert werden. Ähnliches gilt, wenn aufeinander folgende Items jeweils denselben Itemanfang haben, sich jedoch im zweiten Teil des Items unterscheiden.

Im Folgenden soll nun **SubStr 4.3** dargestellt werden. Programmatisch für diese Strategie, die die Bedeutung lexikalischer Konsistenz hervorhebt, ist folgende Äußerung zur Übersetzung von „work" im Einleitungstext zur ersten Itembatterie (1_0001_V3):

UMa: also jetzt haben wir drei möglichkeiten das auszudrücken wir haben die erste is arbeit die zweite is beruf und die dritte is berufliche arbeit (...) ich glaub wir

hams auch an ner anderen stelle noch mal dann müssten wir es dann im prinzip parallel machen ne also wie immer wir uns entscheiden

Unter der Prämisse, dass an anderer Stelle „work" in derselben Bedeutung wie im Einleitungstext verwendet wird, ist dieselbe Übersetzung („berufliche Arbeit") an anderer Stelle auch zu wählen. Item 5c („find yourself thinking about work?") wird somit übersetzt als: „dass Sie an Ihre berufliche Arbeit denken?" In der Diskussion wird explizit auf die Notwendigkeit der Übernahme hingewiesen (1_0007_V3):

ÜBb: wie oft kommt es in ihrer freizeit vor dass sie sich an ihr- dass sie an ihre arbeit denken

UMb: (aber wir haben wieder das problem hatten wir schon mal mit dieser mit diesem work)

ÜBa: hm=hm

UMa: ja

UMb: is jetzt der beruf gemeint ja wahrscheinlich ne also dass ich in der freizeit an meinen beruf denke

ÜBb: dann müssen wir hier konsequenter weise berufliche arbeit sagen das haben wir oben

UMb: das haben wir oben auch

UMa: ja also wenn dann sollten wirs das äh parallel lassen

ÜBb: hm=hm das is wichtig [...]

Die Strategie der lexikalischen Konsistenz mag sehr stark sein, sie besitzt jedoch auch bei gleicher Bedeutung im AT keinen absoluten Charakter. Die Umstößlichkeit von Strategien, bedingt durch Hierarchisierung von Strategien, ist bereits anhand einer Reihe von Beispielen illustriert worden. In dieser Hinsicht kann Hönig (1997a: 50) zitiert werden: „Es gibt beim Übersetzen keine absolut richtigen Regeln und Gesetzmäßigkeiten, sondern immer nur relativ nützliche. Relativ heißt jedoch nicht vage oder ungefähr, sondern in Relation zum Zweck der Übersetzung." Das Team relativiert die lexikalische Konsistenz„regel" zum Beispiel bei der Übersetzung der Frage 7b: „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether [...]" (2_0003_V3):

UMa: ähm work hatten wir vorhin als berufliche arbeit das möchte ich aber vielleicht nicht unbedingt hierher holen von ihrer beruflichen fr- arbeit frei genommen das klingt mir etwas zu heftig ((blick zu UMb))

UMb: ((schüttelt den kopf)) nee nein

UMa: also ich würds schon so kurz lassen ne

UMb: wie es so ist lassen

Die deutsche Übersetzung, die im Pretest verwendet wird, lautet schließlich: „Wie viele Tage, falls überhaupt, haben Sie sich innerhalb der letzten zwölf Monate von Ihrer Arbeit frei genommen? [...]." Hier trägt die unmittelbare sprachliche Umgebung, der Kontext, zur Disambiguierung von „Arbeit" bei.

Konsistenz im AT = Konsistenz im ZT bei gleicher Bedeutung, Konsistenz im AT ≠ Konsistenz im ZT trotz gleicher Bedeutung – wie sieht es vor diesem Hintergrund aus mit Konsistenz im ZT trotz Unterschieden im AT? Das Item 1e „Attend cultural events such as concerts, live theatre, exhibitions" wurde übersetzt als „Kulturelle Veranstaltungen besuchen, z.B. Konzerte, Theater, Ausstellungen". Die Übersetzung des Items 1k „Attend sporting events as a spectator" wird nun dahin gehend hinterfragt, ob auch hier das Verb „besuchen" möglich wäre – die beiden offiziellen Übersetzungen hatten, in unterschiedlicher Wortstellung, die Formulierung „als Zuschauer teilnehmen" verwendet (1_0002_V3):

> **UMa:** das is wie bei den was haben wir bei den kulturellen veranstaltungen da haben wir auch das besuchen drinne im prinzip wäre das dann parallel dazu würde das reichen um klar zu machen du sitzt da und guckst zu oder du stehst da und schaust zu (.) eigentlich ja ne ((blick zu UMb, der nickt))

Neben dem Argument der Kürze (siehe Kap. 4.4.6.5.1) spielt die parallele Konstruktion zu Item 1e eine Rolle. Der Vorschlag, das Verb „besuchen" in die Übersetzung 1k aufzunehmen, wird akzeptiert. Die konsistente Übersetzung erlaubt somit die Parallelität innerhalb der Itembatterie. Im *review template* wird die Übersetzungsentscheidung gesondert durch den Kommentar „Parallel zu 1e" festgehalten. Eine parallele Formulierung wird demnach im ZT gewählt, obwohl die englischen Texte nicht komplett deckungsgleich sind („attend" vs. „attend [...] as a spectator").

Als letzter Punkt ist die formale, konsistente Verwendung eines Begriffs im AT mit jeweils unterschiedlicher Bedeutungsaktivierung aufzuzeigen. Das „games"-Beispiel, das bereits ausführlich in Kapitel 4.4.6.2.2 behandelt wurde, zeigt, dass eine äußere identische Form im AT nicht notwendigerweise gleichzusetzen ist mit identischer Bedeutung. Der jeweilige Kontext kann unterschiedliche Bedeutungen aktivieren, und dies wiederum bedingt zumeist unterschiedliche Übersetzungen. Ähnlich verhält es sich im Übrigen auch mit dem englischen Wort „government" (Harkness 2008b: 7-8). Je nach intendierter Bedeutung im Originaltext ist in der deutschen Sprache „Regierung" oder „Staat" oder eine dritte Lösung zu wählen. Wie eine dritte Lösung aussehen kann, zeigt Kapitel 4.4.6.5.7. Die mehrmalige Verwendung eines Wortes im AT erlaubt somit nicht die automatische, unreflektierte Anwendung der lexikalischen Konsistenz„regel". Entscheidend für die mentalen Prozesse beim Fragebogenübersetzen ist, dass neben aller notwendigen Routine und sprachlichem Reflex methodische Reflexion eingesetzt wird:

> Der Übersetzungsvorgang läßt sich als ein Zusammenspiel von sprachlichem Reflex und methodischer Reflexion darstellen. Als sprachlicher Reflex wird die Tatsache bezeichnet, daß sich meistens schon beim ersten Lesen eines fremdsprachlichen Textes (der übersetzt werden soll), spätestens aber beim eigentlichen "Übersetzen", geradezu automatisch muttersprachliche Formulierungen aufdrängen, die der Übersetzer nicht eigentlich erdacht hat. Die (methodische) Reflexion setzt immer dann ein, wenn dieser Reflex entweder ausbleibt ("Ich weiß nicht, was das heißt"), oder wenn der Reflex eindeutig in die Aporie geführt hat ("Nein, so kann es nicht heißen").

> In ihrem Zusammenspiel treiben Reflex und Reflexion den Übersetzungsvorgang vorwärts. Entscheidend für die zielgerichtete Vorwärtsbewegung ist, daß im richtigen Augenblick von Reflex auf Reflexion umgeschaltet wird – und umgekehrt. (Hönig 1986: 230)

Bedingt durch den allgemeinsprachlichen Wortschatz, birgt ein leichtfertiger Umgang mit dem Gegenstand Fragebogenübersetzen die Gefahr, dass zu wenig Reflexion stattfindet. Der Team-Ansatz fördert in besonderer Weise die Reflexion durch das Vorhandensein mehrerer Übersetzungen und das Zusammenführen unterschiedlicher Meinungen, Kommentare und Interpretationsansichten. Es sei zur Thematik falsch verstandener formaler Konsistenz abschließend auf Nida / Taber verwiesen, die sich mit der „priority of contextual consistency over verbal consistency" beschäftigen und die anschaulich darstellen, wie ein und dasselbe Wort im AT je nach Kontext unterschiedliche Übersetzungen im ZT erfahren kann bzw. muss (1969: 15-22).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Team mittels der SubStr 4 um Konsistenz auf verschiedenen textlichen Ebenen bemüht ist. Die Entscheidung, eine konsistente, parallele Formulierung zu wählen, muss jedoch aufgrund des Kontextes immer wieder neu getroffen werden. Formale, oberflächliche Konsistenz im englischen Ausgangstext ist weder ein notwendiges Kriterium für eine parallele Struktur im Deutschen noch ein hinreichendes Kriterium für eine entsprechende Konsistenz in der Übersetzung.

SubStr 5 bezieht sich auf parallele Formulierungen oder parallelen Aufbau in Sätzen. So wird beim Einleitungstext über der Itembatterie 1a-1m im Hinblick auf die deutschen Übersetzungsalternativen „Beruf" vs. „berufliche Arbeit" für „work" folgendes Argument vorgebracht: „also mein argument wär jetzt auch gewesen dass einfach dass man sagt berufliche arbeit und dann kommt ja hausarbeit" (1_0001_V3). Die Korrelation dieses Arguments mit anderen Argumenten ist dem Kapitel 4.4.6.5.1 zu entnehmen.

Die Parallelitäts-Strategie kann weiterhin als originäre Übersetzungsstrategie genannt werden, die retrospektiv in der Diskussion zur Sprache kommt („ja ich habs deshalb mit abwesenheit wegen übersetzt weil ich dann die konstruktion parallel machen kann wegen mutterschaft krankheit oder ähnliches"[92]; 2_0003_V3). Im weiteren Diskussionsverlauf zu dieser Frage spielen jedoch weder die entsprechende Übersetzung noch der Gedanke der Parallelität explizit eine Rolle. SubStr 5 scheint diesen beiden Beispielen folgend eher ein unterstützendes Argument zu sein, das nur bei gleichwertig empfundenen Übersetzungen eine Rolle als tragendes Argument spielt.

92 AT 7b: „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?"
Üadv: „Wie viele Tage haben Sie in den letzten 12 Monaten insgesamt von Ihrer Arbeit frei genommen, wenn überhaupt? (Bitte zählen Sie Abwesenheit wegen Mutterschaft, Krankheit oder ähnliches nicht mit.)"

4.4.6.5.7 Überprüfung kultureller Realität

Neuere translationstheoretische Überlegungen definieren „Translation als *kulturelle* Transferhandlung und unterstreichen die Rolle des Translators als eines *Kulturmittlers*" (Witte 2006: 345). Theoretische Begründungen hierfür finden sich in der Skopostheorie und der Theorie des translatorischen Handelns. Diesen Theorieansätzen zufolge ist Translation als eine Sondersorte interkultureller Kommunikation zu sehen, das heißt, „als letztliches Ziel translatorischen Handelns wird die Überwindung von Kulturbarrieren zu bestimmtem Zweck postuliert. Sprachbarrieren lassen sich dann als Sondersorte von Kulturbarrieren beschreiben" (Witte 2006: 346).[93] Der Übersetzer ist somit immer ein Handelnder zwischen Kulturen. Die Tatsache, dass in diesem Kapitel in besonderer Weise der kulturelle Aspekt betont wird, soll somit nicht besagen, dass mittels der zuvor genannten Strategien eine „kulturlose" Sprache Gegenstand der Analyse des Teams war. Vor diesem Hintergrund ist die Strategie zu definieren, die Schwerpunkt dieses Kapitels ist.

Mit der Strategie Überprüfung kultureller Realität sollen die Bemühungen des Teams zusammengefasst werden, auf die gesellschaftlich-sozial-politische Situation der Zielkultur hin zu übersetzen. Zu Recht lässt sich hier die Frage stellen, inwieweit diese Strategie Anwendung finden kann bei einer Übersetzung nach dem *ask-the-same-question*-Ansatz. Zum einen sind an einigen Stellen im Fragebogen von vornherein länderspezifische Anpassungen vorgesehen, zum anderen ist der ASQ-Ansatz nicht dahin gehend zu verstehen, dass man sich prinzipiell kulturell unkritisch zum AT verhält. Hierauf wird nun eingegangen.

An einigen Stellen sind länderspezifische Beispiele explizit gefordert, so bei den „Other board games" oder den „Word or number games", die Antwortkategorien zur Frage 8b darstellen. Hier stützt sich zwar das Team im Wesentlichen auf die im AT angebotenen Beispiele, sortiert jedoch Spiele wie „Scrabble" oder „Solitär" aus, da diese in Deutschland verschiedenen Spieledimensionen zugeordnet werden könnten (Solitär als Brett- oder als Kartenspiel). Das Aussortieren ist dem Grundsatz geschuldet, dass Antwortkategorien erschöpfend und disjunkt, also überschneidungsfrei, sein sollen (Porst 2008: 108-109). Zusätzlich wird den aktuellen Entwicklungen in Deutschland Rechnung getragen, indem Poker, als „richtige welle" in der Gesellschaft (2_0005_V3), zur Kategorie Glücksspiele hinzugefügt wird.

Neben der Aussortierung oder Generierung von länderspezifischen Beispielen steht zudem die Aufgabe im Raum, die Beispiele anzuordnen. Dies betrifft insbesondere die Oberkategorie „Kartenspiele", bei der die meisten Beispiele generiert wurden. Zwei Ordnungs-Prinzipien sind hier festzustellen: zum einen die Anordnung nach empfundener Relevanz und Häufigkeit, zum anderen die Anordnung nach Ähnlichkeit („ich würd sagen canaster gehört zu rommee ich würd auch den den schafskopf würd ich zum

93 Während Reiß / Vermeer in ihrer *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie* (1984) (= Skopostheorie) den Kulturtransfer nur insofern herausstellen, „als er für eine allgemeine, primär auf das Sprachliche abhebende Translationstheorie wichtig ist" (1), spricht nur zwei Jahre später Vermeer (1986) bereits von Translation als *kulturellem Transfer* (Prunč 2007: 154).

skat nehmen", 2_0005_V3). Dass die Anordnung nach Häufigkeit oder Relevanz auf subjektiven Einschätzungen beruht, ist dem Team bewusst. Die Notwendigkeit dieses Ordnungsprinzips wird folgendermaßen begründet (2_0005_V3):

UMa: das is nur so n problem wenn so ne lange liste da is lesen die leute nich alles also is es wichtig was ich als erstes reinschreibe

Diese Erklärung erinnert an die sogenannten *primacy* und *recency effects*; diese Effekte zeigen, welche Bedeutung der Reihenfolge von Antwortalternativen zukommt. Werden zum Beispiel bei einer schriftlichen Befragung eine Reihe von Alternativen für die Begründung einer Meinung oder Einstellung vorgegeben, so wählen Befragte möglicherweise die erste Alternative, die ihnen plausibel erscheint (*primacy effect*). Auf diese Art und Weise umgehen sie die sorgfältige Abwägung zwischen allen angebotenen Alternativen. *Recency effects* – der Vollständigkeit halber – treten bei Telefoninterviews auf oder bei persönlichen Befragungen, bei der die Befragten keine Listen mit Antwortkategorien vorgelegt bekommen. Hier besteht eher die Tendenz, dass die letztgenannten Alternativen als Antwort gewählt werden, da es den Befragten Schwierigkeiten bereiten kann, sich an alle Antwortkategorien zu erinnern (Weisberg 2005: 108-109).

Einen besonderen Fall kultureller Berücksichtigung stellt das Item 12e „[Country]'s government should spend more money on sports" dar. Sollte man „government" als „Regierung" (Üa) oder als „Staat" (Üb) übersetzen? Dieses Item bezieht sich nicht auf das Wirken einer spezifischen Regierung; deshalb ist „Regierung" bereits aus denotativen Gründen ausgeschlossen. Beim „deutschen Staat" wird befürchtet, dass automatisch eine Identifizierung mit der Bundesebene erfolgt, die, laut Diskussion, in Deutschland allerdings weniger für Sportförderung zuständig ist (2_0008_V3):

UMb: wie gesagt mit dem deutschen staat also es kann wirklich einer kommen und sagen das stimmt doch gar nicht

UMa: du meinst der deutsche staat wird automatisch mit der bundesebene identifiziert

Durch gemeinsame Überlegungen wird die Übersetzung „In Deutschland sollte der Sport mehr durch öffentliche Gelder gefördert werden"[94] erstellt. Im *review template* wird explizit vermerkt, dass diese „freiere Formulierung" aufgrund der föderalen Struktur und ihrer Relevanz für die Sportförderung gewählt wurde. Auf kreative Art und Weise wird hier, innerhalb der Grenzen eines ASQ-Ansatzes, die föderale Struktur untergebracht, um der politischen Realität des Landes zu entsprechen. Dieses Beispiel zeigt auf, dass trotz eines ASQ-Ansatzes nicht „blind" der denotative Inhalt eines Items wiederzugeben ist, sondern dass man sich sehr bewusst mit diesem Inhalt vor dem Hintergrund der eigenen Kultur auseinandersetzen muss. Es kann Fälle geben, bei denen eine Lösung, die sich noch in den Grenzen des ASQ-Ansatzes bewegt, nicht möglich ist und bei denen deutlich adaptiert werden muss. Dann sind die Entwickler des Fragebogens bzw. ent-

94 In der *adjudication*-Fassung wird „öffentliche Mittel" aufgrund größerer Trefferquote bei *Google* gewählt.

sprechende Ansprechpartner zu kontaktieren, um das weitere Vorgehen abzustimmen. Adaptionen sollten in jedem Fall dokumentiert werden (ISSP 2009: D.5.).[95]

Es sei abschließend auf die Frage 7b „In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?" hingewiesen. In Deutschland gibt es einen „maternity leave"; somit kann dieser Begriff übersetzt werden. Wie sieht es in den anderen ISSP-Teilnehmerländern aus? Eine Durchsicht der diversen Fragebogenübersetzungen würde Aufschluss darüber geben, wie mit diesem Item und seiner Übersetzung umgegangen wird, ob Auslassungen oder Adaptionen im weitesten Sinne unternommen werden. Es ist im Allgemeinen davon auszugehen, dass derartige soziale Absicherungen von Land zu Land unterschiedlich und somit nicht einfach zu übersetzen sind.

Mittels der nächsten zwei Evaluationsstrategien wird die deutsche Sprache im Hinblick auf Grammatik, Rechtschreibung und Kollokationen überprüft.

4.4.6.5.8 Überprüfung von Grammatik und Rechtschreibung

An einigen Stellen werden grammatische Gesichtspunkte zur Sprache gebracht. Allerdings entsteht im Allgemeinen keine längere Diskussion. So geht es z. B. um die Bewertung und Korrektur von Präpositionen, die als Interferenz aus dem Englischen entnommen wurden („Beteiligung *in*", 2_0008_V3).

Syntaktische Probleme beziehen sich unter anderem auf die Wortstellung von Wörtern wie „insgesamt" und „etwa" innerhalb eines Items. Unterschiedliche Betonungsvarianten können sich aus unterschiedlichen Wortstellungen ergeben (vgl. Hönig / Kussmaul 1982: 110-117). Daher ist immer die Intention des jeweiligen Items zu berücksichtigen, wenn derartige syntaktische Fragen auftreten.

Als gesonderte Kategorie ist die Überprüfung der syntaktisch-grammatischen Einheit von Frage und Items bzw. Frage und Skala zu nennen. Diese Aufgabe kommt eher einer Fleißaufgabe als einem Problem im allgemein verständlichen Sinne gleich. So ist darauf zu achten, dass die Items, die im Anschluss an den Fragetext 4 „Bitte geben Sie an, wie häufig Sie Ihre Freizeit dazu nutzen [...]"[96] angeführt werden, mit „zu" konstruiert werden (1_0007_V3):

> **UMa:** sich auszuruhen und zu erholen sich was is das andere sich entspannen und ah wir müssen das mit zu machen sich zu entspannen und zu erholen

Da in dieser Diskussion die verschiedenen Segmente (Fragetext, Items, Antwortskalen) nacheinander diskutiert werden, muss entweder explizit der grammatische Rückbezug hergestellt oder vorausblickend dieser bereits in den einleitenden Fragetext eingebaut werden. In Bezug auf Letzteres heißt es so zur Itembatterie 2a-2b (1_0004_V3):

---

95 Siehe zur Dokumentation im ISSP jeweils die *code books* der entsprechenden Module: http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten/issp/modules-study-overview/ (Online: 12.12.2008).

96 Die *adjudication*-Fassung lautet: „Bitte geben Sie an, wie häufig Sie Ihre Freizeit damit verbringen [...]."

UMa: [...] das problem is das wir die grammatikalische anpassung dann noch haben müssen an die(h)se zwei items

Ähnliches gilt für Skalen, einführende Brücken und Antwortskalen sowie Fragen und Skalen. So heißt es zum Beispiel bezüglich der Skala der Itembatterie 3a-3d (1_0005_V3):

UMa: okay und jetzt kommt die antwortskala

ÜBb: da müssen wir dann spaß nehmen

UMa: ja keinen spaß oder dann in der antwortskala kein spaß

ÜBb: ja wie lautet (denn) die frage

UMa: ja genau bin auch beim zurückblättern ähm bitte geben sie an wie viel spaß ihnen die folgenden freizeitbeschäftigungen bereiten

ÜBb: (es bereitet) keinen spaß

ÜBa: keinen ja

Die grammatischen Anpassungen der dargestellten Art verstehen sich von selbst, müssen jedoch explizit bedacht werden, wenn mehrere Übersetzungen miteinander verglichen werden. Wenn die finale Übersetzung aus unterschiedlichen Übersetzungen (Fragetext, Items, Skala, bereits existierenden Übersetzungen) zusammengestellt wird, die in ihrer Ursprungsform jeweils unterschiedlich syntaktisch strukturiert sind, muss gegebenenfalls eine Anpassung erfolgen. Spätestens im Rahmen einer abschließenden Überprüfung der gesamten Übersetzung sollten grammatische Unvereinbarkeiten zwischen den verschiedenen Elementen einer Frage korrigiert werden.

Losgelöst von den marginalen grammatischen Fragen, die jeweils ohne große Diskussion geklärt werden können, soll an dieser Stelle besonders auf die Verschiedenheit grammatischer Kategorien in unterschiedlichen Sprachen verwiesen werden. Baker zum Beispiel widmet diesem Thema ein Unterkapitel in ihrem Buch *In Other Words* und behandelt darin unter anderem die Themen Numerus, Genus, Person, Tempus und Satzstellung (1992: 85-111). Wird unerfahrenes Übersetzungspersonal eingesetzt, Personen also, die nicht sensibilisiert sind für grammatische Unterschiede zwischen den gegebenen Sprachen (von anderen Unterschieden ganz zu schweigen), kann es zu mangelhaften Übersetzungen kommen.

Des Weiteren kommt die Rechtschreibung zur Sprache, und zwar bei der Übersetzung des Codes „cricket“ („C“ vs. „K“). In diesem Fall ist es letztendlich jedoch irrelevant, wie „cricket“ im Deutschen geschrieben wird, denn die Sportart kommt nur in den Codieranweisungen für die Codierer vor und nicht im eigentlichen Fragebogentext. Im Allgemeinen ist die Rechtschreibung in einem Selbstausfüller jedoch bedeutsam, denn sie hat Auswirkungen auf die Motivation des Befragten (vgl. Layout des Fragebogens bei Porst 2008: 165-172). Mit anderen Worten: Ein Fragebogen, der eine Reihe offensichtlicher orthografischer Fehler beinhaltet, ist der Motivation eines Befragten nicht förderlich. Zudem wird die Seriosität der Studie unterminiert. Im schlimmsten Falle kann sogar ein orthografischer Fehler eine Bedeutungsverschiebung nach sich ziehen (z.B. *healthy* vs. *wealthy)*.

4.4.6.5.9 Überprüfung der Kollokationen

Bei der Strategie der Überprüfung von Kollokationen geht es um den normalen deutschen Sprachgebrauch. Unter *Kollokationen* sind typische und somit erwartbare Kombinationen von Wörtern zu verstehen. Kollokationen sind beim Übersetzen sowohl hinsichtlich des richtigen Verständnisses des Ausgangstextes als auch hinsichtlich der adäquaten Wiedergabe im Zieltext zu beachten. Das Problempotenzial von Kollokationen[97] ist dadurch gegeben, dass Wortverbindungen sprachspezifisch sind und häufig nicht wörtlich übertragen werden können. Hieran zeigt sich, dass das Problempotenzial im Bereich der Interferenz liegt (Kupsch-Losereit 2006: 168).

Inwieweit tragen Kollokationen zur Evaluierung von Übersetzungsvarianten bei? Einen wichtigen Bereich stellt hier die kollokative Zusammengehörigkeit von Fragetext (Items) und Skala dar. Hierfür kann die Itembatterie 2a-2b und die dazugehörige Skala als Beispiel angeführt werden: „When you are involved in free time activities to what extent do they enable you ... 2a ... to be the kind of person you really are? 2b ... to strengthen your relationships with other people? Very much / A lot / Somewhat [TN: somewhat: to some extent] / A little / Not at all / Can't choose." Durch die mittleren Kategorien „somewhat" und „a little" wird im Wesentlichen die Diskussion ausgelöst. Der Pretest-Experte empfiehlt eine Strategie, um das kollokative Zusammenspiel von deutschem Fragetext (Items) und Antwortkategorien zu testen (1_0005_V3):

UMb: ihr müsst einfach mal in den in das item einbauen also ich nehm jetzt mal das von dir ((bezieht sich auf *advance translation*))

Es wird sodann die Frage zu einer Aussage umformuliert („Die Ausübung meiner Freizeitaktivitäten ermöglicht es mir" anstatt „Inwieweit ermöglicht Ihnen die Ausübung Ihrer Freizeitaktivitäten"). Anschließend werden die einzelnen Antwortkategorien und die Items angefügt. Unterschiedliche Übersetzungsvarianten werden durchgespielt (1_0005_V3):

UMa: oder ermöglicht mir sehr stark der mensch zu sein passt das besser <<fragend>>

[...]

ÜBb: n bisschen besser auch nicht optimal (...) also da würd ich ähm also jetzt nicht um meine übersetzung zu protegieren aber idiomatisch ermöglicht mir in geringem maße in hohem maße

[...]

ÜBb: das äh kollokiert halt dann ( )

Die Entscheidung wird aufgrund einer besseren Kollokation zugunsten der „Maß"-Skala gefällt.

Frage 17 „In general, would you say your health is" mit der dazugehörigen Skala „Excellent / Very good / Good / Fair / Poor / Can't choose" bereitet im Hinblick auf den Skalenwert „fair" Probleme. Das Problem der Übersetzung (auch bedingt durch die als

97 Einen vertieften Einblick in *Kollokationen als Problemgrößen der Sprachmittlung* bietet Holderbaum (2003).

unausgewogen betrachtete Ausgangsskala) wird folgendermaßen eingeleitet (2_0013_V3):

UMa: hehe wir sind jetzt bei siebzehn alles in allem betrachtet würden sie sagen ihre gesundheit ist es funktioniert ausgezeichnet sehr gut gut bei dem befriedigend hab ich ein bisschen probleme schlecht

Für das „fair" ist eine Übersetzung zu wählen, die zwischen „good" und „poor" einzuordnen ist, wobei „good" in der gegebenen Skala die Mittelkategorie bildet. Bei den Evaluierungen der gegebenen sowie der spontan vorgeschlagenen Übersetzungen und der anschließenden Auswahl achtet das Team sowohl auf den semantischen Inhalt des Skalenwertes, auf seine Anordnung in der Skala als auch auf die Kollokierbarkeit mit dem Begriff „Gesundheit". Diese drei Aspekte sind in Einklang zu bringen bei der Skalenübersetzung, eine Verabsolutierung der Kollokierbarkeit zum Nachteil der Vergleichbarkeit ist zu vermeiden. Näheres zu Skalenübersetzungen bietet Kapitel 4.4.6.5.10.

An einigen weiteren Stellen werden Äußerungen vorgebracht, die die Kollokierbarkeit von Wörtern betreffen (Frage 3; Item 12a; Item 12e). Im Gesamtzusammenhang der Diskussion können diese jedoch nicht als eine tragende Evaluierung eingestuft werden. So heißt es zum Beispiel zur Übersetzung des Items 12a (2_0007_V3):

UMa: was is mit sport zu treiben bildet den charakter von kindern (.) oder fördert den charakter (..) was sagt man charakterförderung charakterbildung was ist da die richtige kombination die häufigere

ÜBa: is schon so n bisschen unterschied ne charakter bilden oder fördern

UMa: fördern heißt ja im prinzip ist schon da und wird gefördert und bilden ist so n bisschen mehr fundamental ne

Das Transkript zeigt, dass nach der häufigeren Kombination gesucht wird und dass unmittelbar an diese Fragestellung auf den semantischen Unterschied zwischen „fördern" und „bilden" eingegangen wird. Letzteres bildet die Grundlage der Bewertung der angebotenen Übersetzungen.

Ergänzend zu den obigen Punkten soll abschließend die Thematik syntagmatischer Interferenz angesprochen werden. So lautet die Frage 5a „In your free time, how often do you feel bored?" Obwohl keine der beiden Übersetzer „gelangweilt fühlen" übersetzt hatte, kommt im Laufe der Diskussion die Fragestellung auf, inwieweit „feel" im Sinne von „fühlen" wörtlich übersetzt werden müsse. „Sich langweilen" wird als normaler empfunden („klingt jetzt für deutsche Ohren normaler", 1_0007_V3) und findet so Eingang in die *review*-Lösung. Derartige Überlegungen sind nicht trivial, können unterschiedliche Übersetzungen von Gefühlskomponenten doch zu unterschiedlichen Antwortverteilungen führen (vgl. Perneger / Leplège / Etter 1999: 1040).

4.4.6.5.10 Weitere relevante Strategien: Umfragemodus, Layout, Antwortskalen

In vorhergehenden Kapiteln wurden bereits Prinzipien zur Konstruktion oder Formulierung von Fragen angesprochen (siehe Kap. 4.4.6.5.5 oder 4.4.6.5.6). Dieses Kapitel soll die noch nicht zugeordneten Grundsätze zusammenfassen und in Bezug auf Ant-

wortskalen eine Synthese bieten. Gerade bei dieser Synthese wird auf bereits Gesagtes zurückgegriffen. Im Einzelnen werden behandelt die Substrategie 1 Umfragemodus, die Substrategie 2 Layout und die Substrategie 3 Antwortskalen.

Tabelle 9: Weitere relevante Strategien: Umfragemodus, Layout, Antwortskalen

Substrategien	Zu achten auf ...
SubStr 1	▪ Umfragemodus
SubStr 2	▪ Layout
SubStr 3	▪ Antwortskalen

SubStr 1 befasst sich mit dem Befragungsmodus und seinen Auswirkungen auf den Fragebogen. Der deutsche ISSP 2007 wird als CASI-Befragung durchgeführt, der Befragte füllt demnach am Laptop selbstständig den Fragebogen ohne Intervention durch den Interviewer aus (im Idealfall). CASI wirkt sich auf die Filterübersetzung bzw. Filternicht-Übersetzung aus. So muss der Filter in der optionalen Anweisung der Frage 10a „If you do not watch any sport on TV, please tick the box provided below and skip to question 11" nicht übersetzt werden, zumindest nicht für den eigentlichen Fragebogen, da der Laptop so programmiert werden kann, dass bei einer negativen Antwort vonseiten des Befragten automatisch die Frage 11 gestellt wird. Auf die Anpassung von Befragtenanweisungen an die CASI-Umgebung sowie die Anforderungen an Antwortkategorien bei einem Selbstausfüller (Stichwort: Partizipation) wurde bereits in Kapitel 4.4.6.5.5 eingegangen.

SubStr 2 befasst sich mit dem Layout des Fragebogens und den Auswirkungen auf die Übersetzung. So wurden für die optionale Anweisung der Frage 8a „If you do not take part in any sport or physical activity, please tick the box provided below" für „box" die beiden Übersetzungen „Kästchen" und „Feld" angeboten. Die Entscheidung fällt zugunsten von „Kästchen", jedoch mit dem Nachsatz, dass dies letztendlich vom Layout des Fragebogens abhängt.

Weiterhin wird auf die Notwendigkeit der übersichtlichen Darstellung der Ober- und Unterkategorien der Antwortoptionen 8b hingewiesen (2_0005_V3). Dies betrifft jedoch nicht die eigentliche Übersetzung, sondern erst die spätere Umsetzung der Umfrage am PC. Die Überschrift bzw. Oberkategorie „board games" ist nicht anzukreuzen, durch entsprechendes Layout muss dem Befragten klar und unmissverständlich angezeigt werden, welche Antworten angekreuzt werden können. Andernfalls sind ungültige Antworten möglich.

In diesem Abschnitt sollen nun die Übersetzung von Antwortskalen und ihre Besonderheiten thematisiert werden. Es handelt sich hierbei um die **SubStr 3** dieses Kapitels. Für allgemeine Ausführungen zu Skalen ist auf Kapitel 3.2.2.3 zu verweisen. Die Tatsache, dass die Übersetzung von Antwortskalen problematisch ist, wird nicht erst durch die Analyse der dieser Arbeit zugrunde liegenden *review*-Diskussion deutlich. So heißt es beispielsweise bei Harkness: „Every element of response scales can pose multiple diffi-

culties for translation [...]" (2003: 52). Entscheidend bei der Übersetzung ist nicht „nur", dass die Skalen in der jeweiligen Zielsprache funktionierende Skalen darstellen, sondern auch, dass die Vergleichbarkeit zwischen der zielsprachlichen und der ausgangssprachlichen Skala gewahrt wird. Aber wie sind interkulturell vergleichbare Skalen zu konstruieren oder wie ist zu erkennen, ob übersetzte Skalen mit dem AT vergleichbar sind, ob sie das Gleiche messen? In diesem Bereich sind noch viele Fragen offen. Zur Forschung zu diesem Thema ist insbesondere hinzuweisen auf Mohler / Smith / Harkness (1998) und ihre Zwei-Länder-Studie zur Äquivalenz und Übersetzung von Antwortskalen oder das ISSP-Projekt zu *agree-disagree scales* in ISSP-Ländern (Harkness 2005). Neue Erkenntnisse wird auch die *ISOQOL Translation and Cultural Adaptation Special Interest Group* (TCA-SIG) beitragen, die sich unter anderem mit Antwortskalen, ihren Übersetzungen und ihrer jeweiligen Vergleichbarkeit beschäftigt (2006; 2007). Zum kulturell unterschiedlichen Antwortverhalten in Bezug auf *soziale Erwünschtheit* siehe Johnson / van de Vijver (2003), zu einem allgemeinen Überblick über Antwortverzerrungen oder zur Konstruktion von Skalen und resultierenden Problemen im vergleichenden Kontext siehe Smith (2003), zur *response function equality* siehe Saris (2003), zur Übersetzung von Skalen siehe insbesondere Harkness (2003) und Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg (2004).

Nach Harkness (2003: 53-56) können grundsätzlich zwei „Übersetzungs"-Ansätze unterschieden werden: Entweder die Skalen werden wie die Fragen selbst übersetzt, wobei man semantisch so nahe wie möglich am AT bleibt, oder aber es werden Skalen verwendet, die bereits in der Zielsprache und der jeweiligen Umfragekultur in Gebrauch sind. In Bezug auf die Übernahme zielkulturell üblicher Skalen umreißt Harkness das Problem folgendermaßen:

> When home-grown scales are grafted onto source questionnaire items, the response scales are treated as technical measurement components, not as textual components of a questionnaire to be translated. The position taken here is that they are both and that both functions need to be considered in producing a 'translated' version. (2003: 53)

Die letzte Aussage ist an dieser Stelle in besonderer Weise hervorzuheben. Es muss sowohl der Tatsache Rechnung getragen werden, dass eine Übersetzung bzw. Vergleichbarkeit anvisiert wird, als auch der Tatsache, dass ein Messinstrument, eine Skala, erstellt wird.

Was hat es nun mit der Übersetzung von Skalen auf sich, die das Team im ISSP 2007 zu bewältigen hat? Vorhergehende Kapitel (siehe Kap. 4.4.6.5.6, 4.4.6.5.8 und 4.4.6.5.9) haben bereits gezeigt, dass auf Folgendes zu achten ist:

- Grammatische Anpassung zwischen Frage und Skala,
- Kollokatives Zusammenspiel zwischen Fragetext und / oder Items und Skala,
- Kollokatives Zusammenspiel innerhalb der Skala,
- Konsistente Wortwahl innerhalb einer Skala,
- Lexikalische Konsistenz zwischen Frage und Skala,

- Identische Übersetzung bei im Ausgangstext identischen Skalen,
- Übernahme von bereits verwendeten Skalenübersetzungen aus dem ISSP (keine automatische Übernahme aus anderen Studien!).

Besonders betont werden muss an dieser Stelle erneut, dass es sich bei einigen dieser Strategien um keine universellen Regeln handelt, wie dies beispielsweise für d) im entsprechenden Kapitel gezeigt wurde („oft" vs. „häufig"; „Nächte" vs. „über Nacht").

Die aufgelisteten Strategien sind zu bedenken; sie sind jedoch alleine noch kein Garant für eine funktionierende Skala. Es gilt, die einzelnen Skalenpunkte im Verhältnis zueinander zu verbalisieren. Hierbei zeigt sich in der *review*, was schon in Bezug auf monokulturelle Umfrageforschung vermerkt wurde, nämlich dass es Probleme bereitet, für eine verbalisierte Skala – im Gegensatz zu einer endpunktbenannten Skala – Formulierungen für die einzelnen Skalenpunkte zu finden, und dies umso mehr vor dem Hintergrund der geforderten semantischen Vergleichbarkeit. Weiterhin zeigt sich in der *review*-Diskussion eine Mischung aus Übersetzung und Umsetzung üblicher Umfragepraxis. Somit kann die Aussage von Harkness bekräftigt werden, wenn sie feststellt, dass „translation and survey tradition preferences often go hand-in-hand" (2003: 54).

Zunächst erfolgt ein Überblick über die verschiedenen Etappen der Übersetzung problematischer Antwortskalen. Kategorien wie „can't choose" oder „don't know" werden in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. Weiterhin wird die Antwortskala zur Frage 5b nicht berücksichtigt, da sie aufgrund von Inkompatibilität zwischen Frage und Skala (siehe Kap. 4.4.6.2.3.2) ein besonderes Konstruktionsproblem darstellt. Zu genaueren Informationen zu den Strategien Nachfragen und Nachschauen und der Frage, inwieweit diesen geplanten Tätigkeiten auch tatsächlich nachgegangen wurde, sind die Kapitel 4.4.6.3.1, 4.4.6.7 und 4.4.10 zu konsultieren.

In diesem Kapitel wird die Überprüfung von Skalenübersetzungen explizit mit Strategien zur Neuerstellung von Skalenübersetzungen verbunden, da die angegebenen Übersetzungen, wie unten ersichtlich, im Großen und Ganzen in der *review* negativ bewertet werden und somit automatisch verbessert werden müssen. Eine gemeinsame Darstellung von Evaluation und Neuerstellung erschien somit sinnvoll.

(1) Antwortskala 2a-2b:[98]

AT	Üa	Üb	Üadv	Ürev
	Wie sehr ermöglichen Ihnen ...	In welchem Maße ...	Inwieweit ermöglicht Ihnen ...	In welchem Maß ...
Very much	Sehr stark	Sehr stark	Sehr viel	In sehr hohem Maß
A lot	Stark	Stark	Viel	In hohem Maß
Somewhat (translation note: to some extent)	Etwas	Bis zu einem gewissen Grad	Etwas	Bis zu einem gewissen Maß
A little	Ein bisschen	Ein wenig	Wenig	In geringem Maß
Not at all	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht

(2) Antwortskala 3a-3d:[99]

AT	Üa	Üb	Üadv	Ürev	Üadju
No enjoyment	Keinen Spaß	Kein Vergnügen	Keine Freude	Keinen Spaß	Keinen Spaß
Not much enjoyment	Nicht viel Spaß	Nicht viel Vergnügen	Nicht viel Freude	Wenig Spaß	Nicht viel Spaß
Some enjoyment	Etwas Spaß	Etwas Vergnügen	Etwas Freude	Etwas Spaß	Etwas Spaß
A fair amount of enjoyment	Ziemlich großen Spaß	Ziemlich viel Vergnügen	Erheblich viel Freude	Großen Spaß	Großen Spaß
A great amount of enjoyment	Großen Spaß	Sehr viel Vergnügen	Besonders viel Freude	Sehr großen Spaß	Sehr großen Spaß
				NACHFRAGE geplant aufgrund von „wenig“	

98 AT 2: „When you are involved in free time activities to what extent do they enable you ... 2a ... to be the kind of person you really are? 2b ... to strengthen your relationships with other people?“

99 AT 3: „Please indicate how much enjoyment you get from the following free time activities: 3a: Reading books. 3b. Getting together with friends. 3c: Taking part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk. 3d: Watching TV, DVD, videos.“

(3) Antwortskala 9a-9d:[100]

AT	Üa	Üb	Üadv	Ürev	Üadju I	Üadju II
Very important	Sehr wichtig	Sehr wichtig	Sehr wichtig	Sehr wichtig	Sehr wichtig	Sehr wichtig
Somewhat important	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Etwas wichtig	Eher wichtig	Eher wichtig	Eher wichtig
Not very important	Nicht sehr wichtig	Nicht sehr wichtig	Nicht sehr wichtig	Eher nicht wichtig	Eher nicht wichtig	Eher nicht wichtig
Not important	Nicht wichtig	Nicht wichtig	Nicht wichtig	Überhaupt nicht wichtig	Nicht wichtig	Überhaupt nicht wichtig
				NACHFRAGE geplant (*review template*)		

(4) Antwortskala 11:[101]

10	Üa	Üb	Üadv	Ürev Ich bin ...	Üadju Ich bin ...
I am very proud	Ich bin sehr stolz	Ich bin sehr stolz	Ich bin sehr stolz	sehr stolz	sehr stolz
I am somewhat proud	Ich bin etwas stolz	Ich bin ziemlich stolz	Ich bin ziemlich stolz	eher stolz	etwas stolz
I am not very proud	Ich bin nicht sehr stolz	Ich bin nicht sehr stolz	Ich bin nicht sehr stolz	eher nicht stolz	nicht sehr stolz
I am not proud at all	Ich bin überhaupt nicht stolz	Ich bin überhaupt nicht stolz	Ich bin überhaupt nicht stolz	überhaupt nicht stolz	überhaupt nicht stolz
				NACHFRAGE geplant (*review template*)	

100 AT 9: „Please indicate how important the following reasons are for you to take part in sports or games. 9a: For physical or mental health. 9b: To meet other people. 9c: To compete against others. 9d: To look good."

101 AT 11: „How proud are you when [Country] does well at an international sports or games competition?"

(5) Antwortskala 13a-13e:[102]

AT	Üa	Üb	Üadv	Ürev	Üadju
I have participated in...	-	Ich habe teilgenommen an den Aktivitäten ...	Ich habe teilgenommen bei ...	In den letzten 12 Monaten habe ich mich aktiv betätigt ...	Ich habe teilgenommen an den Aktivitäten ...
At least once a week	Mindestens einmal die Woche	Mindestens einmal in der Woche	Wenigstens einmal in der Woche	Mindestens einmal in der Woche	Mindestens einmal in der Woche
At least once a month	Mindestens einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat	Wenigstens einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat
Several times	Mehrmals	Mehrmals	Mehrmals in den letzten 12 Monaten	Mehrmals	Mehrmals
Once or twice	Ein- oder zweimal	Ein- oder zweimal	Ein- oder zweimal in den letzten 12 Monaten	Ein- oder zweimal	Ein- oder zweimal
Never	Nie	Nie	Nie in den letzten 12 Monaten	Nie	Nie

102 AT 13: „In the last 12 months, how often have you participated in the activities of one of the following associations or groups? I have participated in ...“

(6) Antwortskala 15a-15e:[103]

AT	Üa	Üb	Üadv	Ürev
	Inwieweit hindern Sie ...	In welchem Maße ...		In welchem Maß ...
Very much	Sehr stark	Sehr stark	Sehr viel	In sehr hohem Maß
To a large extent	In einem hohen Maße	Stark	In großem Maß	In hohem Maß
To some extent	In gewissem Maße	Bis zu einem gewissen Grade	Etwas	Bis zu einem gewissen Maß
Not at all	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht	Überhaupt nicht
				Review template: „Kommentar der Diskussionsrunde: mittlere Kategorie „in geringem Maß" fehlt; kann aber aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht im deutschen Fragebogen ergänzt werden"

(7) Antwortskala 17[104]:

AT	Üa	Üb	Üadv	Üadju
Excellent	Ausgezeichnet	Ausgezeichnet	Ausgezeichnet	Ausgezeichnet
Very good	Sehr gut	Sehr gut	Sehr gut	Sehr gut
Good	Gut	Gut	Gut	Gut
Fair	Mittelmäßig	Befriedigend	Mittelmäßig	Mittelmäßig
Poor	Schlecht	Schlecht	Schlecht	Schlecht

Die Tatsache, dass ...

1. bei vier dieser sieben Skalen in der *review* eine Neuübersetzung aller / einiger Skalenpunkte vorgenommen wurde (Beispiele 1, 2, 4 und 6);
2. bei einer Skala der Vorschlag aus dem Kommentarfeld genommen wurde, allerdings auch erst nach vorheriger Diskussion (Beispiel 3; hier hatte der Übersetzer der Üadv als Kommentar vermerkt, dass zur Verbesserung der deutschen Skala

103 AT 15: „To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do? 15a: Lack of facilities nearby. 15b: Lack of money. 15c: Personal health, age or disability; 15d: Need to take care of someone (elderly, children, ...). 15e: Lack of time."

104 AT 17: „In general, would you say your health is ..."

„Sehr wichtig / Eher wichtig / Eher nicht wichtig / Überhaupt nicht wichtig“ genommen werden könne; *advance translation template*);

3. bei einer Skala die Brücke modifiziert wurde (Beispiel 5);
4. bei drei dieser sieben Skalen ein Nachfragen bzw. Nachschauen im Anschluss an die *review* geplant wurde – inwieweit dies jeweils erfolgt ist, ist an dieser Stelle irrelevant (Beispiele 2, 3 und 4);
5. bei drei dieser sieben Skalen die *adjudication*-Fassung von der *review*-Fassung abweicht (Beispiele 2, 4 und 5) (im Beispiel 3 existieren zusätzlich verschiedene *adjudication*-Fassungen);

... weist auf das besondere Problempotenzial bei der Übersetzung von Antwortskalen hin. Die im Zusammenhang mit Skalen stehenden AT-Probleme wurden bereits im Kapitel 4.4.6.2.3.2 erläutert. An dieser Stelle sollen beispielhaft nochmals Auszüge angeführt werden, die das Bemühen des Teams widerspiegeln, eine ausgewogene, gleichabständige Skala in deutscher Sprache herzustellen. Folgende Aussagen werden so gemacht:

... zum Beispiel 1 (Skala 2a-2b):

UMa: das is zwei ne (.) aja ich seh in der advance translation sind das grade das somewhat und a little hatte ich mir markiert ne das heißt immer das sind so sachen wo ich drüber gestolpert bin und mir nicht klar bin ob das die perfekte aller lösungen is weil das auch so was is wo du eigentlich so die abstände versuchst ja auch konstant zu halten wenn du so skalen hast und die is nich gleichmäßig (1_0004_V3)

... zum Beispiel 2 (Skala 3a-3d):

UMa: das war das was der UMb meinte die das ist etwas unausgewogen ne (1_0005_V3)

... zum Beispiel 3 (Skala 9a-9d):

UMa: das is das problem bei den skalen also das hab ich relativ häufig oder es kommt mir so vor als hätte ich es relativ häufig ähm dass die nicht perfekt ausbalanciert sind ((UMb nickt)) (2_0006_V3)

Auf dieser Basis soll nun dargestellt werden, wo die Probleme konkret auftreten und wie sie gelöst werden.

Problemauslöser

Zentrale Problemauslöser sind in allen Fällen außer im Beispiel 5 die mittleren Antwortkategorien. So prägen in Beispiel 1 die Skalenpunkte „somewhat“ und „little“ mit ihren jeweiligen Übersetzungen die Diskussion. Beim Beispiel 2 werden die Skalenpunkte „not much“ und „some“ und ihre Übersetzungen als problematisch empfunden. Beim Beispiel 3 ist wiederum „somewhat“ der auslösende Faktor. Auch im Beispiel 4 wird „somewhat“ als problematisch empfunden; hier heißt es (2_0007_V3):

UMa: [...] aha jetzt haben wir wieder das mit dem somewhat ich stolper immer über dieses verdammte somewhat aber jedesmal das is jetzt ne ne skala

Im Beispiel 6 wird eine fehlende Kategorie bemängelt, und im Beispiel 7 wird die Übersetzung von „fair" diskutiert sowie auch eine fehlende Kategorie beanstandet. Die Diskussionen sind punktuell auf einen Skalenpunkt ausgerichtet (Beispiel 7) oder wirken sich auf die Übersetzung der Gesamtskala aus (unter anderem Beispiel 1). Ziel ist es, soweit wie möglich und unter den gegebenen AT-Restriktionen eine möglichst ausbalancierte, gleichabständige Skala zu erstellen.

Strategien der Lösungsfindung

In Beispiel 1 führt die „Einbau-Methode", mittels der die passende Kollokation gewährleistet wird, zum Erfolg (siehe Kap. 4.4.6.5.9). In Beispiel 2 kommt aus der temporären Lösung „keinen Spaß / nicht viel Spaß / etwas Spaß / großen Spaß / sehr großen Spaß" durch Loslösung vom englischen Ausgangstext folgende Lösung zustande, um einen Unterschied zwischen „nicht viel" und „etwas" herzustellen (1_0005_V3):

UMa: wenn wir jetzt etwas weg gehen vom reinen englischen keinen spaß wenig spaß etwas spaß großen spaß sehr großen spaß

ÜBb: hm=hm

UMb: ja würd mir besser gefallen

UMa: würde dir besser gefallen inwieweit passts noch mit dem englischen also ich hab jetzt ganz bewußt nicht hingeguckt sondern hab auf meine skala geachtet ne ((UMb lacht))

Kann man sich so weit vom englischen Ausgangstext lösen und statt „nicht viel Spaß" und „etwas Spaß" „wenig Spaß" und „etwas Spaß" sagen? In der *review*-Diskussion wird dies bejaht, jedoch mit der Bemerkung ob der Änderung („not much" wird nicht als „nicht viel", sondern als „wenig" übersetzt) bei weiteren Experten nachzufragen. Die *adjudication*-Fassung lautet jedoch wieder: „nicht viel Spaß" und „etwas Spaß". Bezogen auf die beiden „Übersetzungs"-Ansätze bei Skalen, die Harkness genannt hat, wird in der *review*-Fassung stärkeres Gewicht auf eine funktionstüchtige deutsche Skala gelegt, während in der *adjudication*-Fassung stärkeres Gewicht auf die semantische Vergleichbarkeit mit der Ausgangsskala gelegt wird. Das Adjektiv „wenig" wird, so scheint es, als zu negativ im Vergleich zum englischen „not much" empfunden. Auch wenn die Quantität von „wenig" und „nicht viel" wohl als gleich betrachtet werden könnte, so ändert sich doch minimal die Perspektive auf diese Quantität, je nachdem, mit welchem Adjektiv man sie umschreibt. Sichert die „nicht viel"-Skala besser die Vergleichbarkeit? Hierzu kann keine Aussage im Rahmen dieser Dissertation gemacht werden. Generell besteht zur Skalenvergleichbarkeit dringender Forschungsbedarf. Perneger / Leplège / Etter (1999: 1044) zum Beispiel zitieren zwei französische Übersetzungen der Gesundheitsskala („In general, would you say your health is excellent, very good, good, fair, poor?"), die sich in der Intensität der Skalenlabels für „fair" und „poor" unterscheiden.[105] Hieraus resultieren in der Studie dieser Autoren kaum Unterschiede: „All that seemed to

105 IQOLA: „médiocre, mauvaise"; Geneva version: „passable, médiocre".

matter was the presence of five response options, where the forth meant 'not as bad as the fifth.'" Weitere Studien sind zur Verifizierung solcher Aussagen notwendig.

Darüber hinaus lässt sich bei diesem Beispiel 2 eine weitere Strategie zur Lösungsfindung herausarbeiten. Im Rahmen der Diskussion zur besten Übersetzung von „not much" werden die Endpunkte der Skala festgelegt. An diese werden daraufhin die mittleren Lösungen angeglichen (1_0006_V3):

UMa: also ich für fürs erste sind wir uns einig keinen spaß und ich denk mal die letzten zwei
[zwei können wir mit großen und sehr großen spaß übersetzen =

ÜBb: [und sehr großen is auch gut

UMa: is das okay UMb

UMb: jaja
[...]

UMa: sehr großen ne und jetzt suchen wir sozusagen noch die zwei in der mitte jetzt haben wir keinen spaß was auch immer dazwischen großen spaß und sehr großen spaß also brauchen wir jetzt noch irgendwo ne abstufung die sinn macht zwischen keinen und und großen [...]

Zu betonen ist hierbei, dass dieses Angleichen nicht beliebig ablaufen sollte. Ein früherer Vorschlag, der die Optionen „keinen Spaß / etwas Spaß / ziemlich viel Spaß / großen Spaß / ziemlich großen Spaß" beinhaltet, wird abgelehnt, da die Skala durch die drei relativ positiven Skalenpunkte „dann noch mal ungleichgewichtiger" gemacht werden würde (1_0006_V3). Somit ist stets auch die semantische Vergleichbarkeit zum AT zu berücksichtigen.

Die folgenden Beispiele 3 und 4 hängen konzeptionell zusammen. Bei beiden findet das „Patentmittel" für Vierer-Skalen Anwendung: „sehr / eher plus / eher minus / überhaupt nicht" (2_0006_V3):[106]

UMb: also bei den vierern da gibts ja dieses äh dieses patentmittel da ne äh sehr eher plus eher minus und überhaupt nicht das is so das was man (als letztes mittel) aus der tasche zieht ne

Diesem Patentmittel folgend lautet die *review*-Fassung für die Skala aus Beispiel 3 schließlich „Sehr wichtig / Eher wichtig / Eher nicht wichtig / Überhaupt nicht wichtig". Um das „Überhaupt nicht" wird gemeinsam mit anderen Umfrageexperten und in Konsultation mit dem ISSP-Sekretariat in der *adjudication*-Phase gerungen. So wird es zunächst in „Nicht wichtig" umgeändert und dann wieder in „Überhaupt nicht wichtig". Um eine funktionstüchtige deutsche Skala zu erhalten, erfolgt somit schließlich doch die Abkehr vom AT, der die gemäßigte Kategorie „not important" im Gegensatz zu „not at all important" beinhaltet, und die Erstellung einer extremen Endkategorie in der deutschen Skala. Die Entscheidung im Hinblick auf Vergleichbarkeit zum AT sieht somit anders aus als im Beispiel 2 oben. Ein Außenstehender mag erstaunt sein über dieses Ringen um die beste Übersetzung. Man muss sich jedoch immer wieder vor Augen

106 Siehe zum Beispiel auch Porst (2008: 79).

halten, dass mittels der Skalen Einstellungen, Überzeugungen oder Ähnliches gemessen werden, und das im Vergleich zwischen Ländern. Hier kann es gegebenenfalls zu unterschiedlichem Antwortverhalten kommen, je nachdem wie extrem, stark, negativ oder positiv die Skalenpunkte formuliert sind (vgl. Saris 2003: 284).

Im Beispiel 4 wird nach dem Vorbild von Beispiel 3 das gleiche Patentmittel eingesetzt. *Konzeptionelle Übernahme* könnte hier das Schlüsselwort für den Vorgang zur Neuerstellung der Skalenübersetzung lauten. Allerdings wird die Skalenübersetzung in der *adjudication*-Phase modifiziert, da eine entsprechende Skala nach der *review*-Diskussion in einem bereits gelaufenen ISSP-Modul gefunden wird.

Die Antwortskala zur Itembatterie 15a-15e (Beispiel 6) wird in Anlehnung an die Antwortskala zur Itembatterie 2a-2b[107] übersetzt (Beispiel 1). Auch hier liegt somit eine konzeptionelle Übernahme vor. Diese wird in der *review* folgendermaßen eingeleitet (2_0012_V3):

> **UMa:** sehr stark stark eins zwei drei vier fünf und hier haben wir eins zwei drei aha stimmt also können wir es sowieso nicht replizieren wir können nur teile übernehmen wenn wir denken dass das okay is dann müssen wir mal überlegen ob wir das inwieweit lassen oder in welchem maß also da haben wir genommen in sehr hohem maß in hohem maß da stimmts noch bis zu einem gewissen grad und dann is die kategorie die wir nich haben in geringem maß und dann haben wir das was wir wieder haben is überhaupt nich

Da die Skalen 2a-2b und 15a-15e eine unterschiedliche Anzahl von Skalenpunkten aufweisen, ist eine vollständige Übernahme jedoch nicht möglich. Interessant an diesem Fall ist die partielle Übernahme der Skalenübersetzung nicht aufgrund der vollständigen formalen Skalenidentität im Englischen, sondern aufgrund des ähnlichen Grundgedankens: Beide Itembatterien werden durch „to what extent" eingeleitet, in beiden Fällen weisen die oberen Antwortkategorien dieselbe semantische Intensität auf. Einmal getroffene Entscheidungen können somit in diesem Fall teilweise repliziert werden. Sie werden zudem, wie bei SubStr 3 im Kapitel 4.4.6.5.6 zur Konsistenz und Parallelität ersichtlich wurde, einer erneuten Revision unterzogen. Insgesamt wird mehrmals vor Inangriffnahme einer neuen Skalenübersetzung hinterfragt, ob eine ähnliche Skala bereits übersetzt worden ist und, wenn ja, ob diese vollständig oder teilweise übernommen werden kann.

Bei der Antwortskala aus Beispiel 7 spielt sowohl die Kollokation als auch die Anordnung von „fair" innerhalb der Skala eine Rolle.

Die obigen Beobachtungen können folgendermaßen zusammengefasst werden: In jeder Skala – eine Ausnahme bilden sich vollständig wiederholende Skalen – sind die einzelnen Skalenpunkte immer wieder neu in ihrer inneren Relation zueinander und in

107 AT 2: „When you are involved in free time activities to what extent do they enable you ... Very much / A lot / Somewhat (somewhat: to some extent) / A little / Not at all / Can't choose." AT 15: „To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do? Very much / To a large extent / To some extent / Not at all / Can't choose."

Relation zum AT zu übersetzen. Das heißt letztendlich nichts anderes, als dass die Übersetzung eines „somewhat" aus Skala x nicht automatisch die Übersetzung eines „somewhat" aus Skala y sein kann. Der Kontext, in dem das Wort „somewhat" erscheint, ist jeweils ausschlaggebend (1_0001_V3). Insgesamt gilt es, bei der Skalenübersetzung sowohl Funktionalität und Sprachkorrektheit im Zielkontext als auch Vergleichbarkeit zum AT zu vereinen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn das Team ausreichend Wissen über Skalen und den Prozess des Messens mitbringt. Ein universales Patentrezept, wie Skalen zu übersetzen sind, kann aus den doch teilweise unterschiedlichen Herangehensweisen und Lösungsfindungen nicht abgeleitet werden. Zudem müsste die Einforderung der Vergleichbarkeit zwischen AT und ZT statistisch / empirisch untermauert werden.

4.4.6.6 Strategien zur Neuerstellung von Übersetzungen

Dialog- oder Gruppenprotokolle stellen keine Alternative zum Lauten Denken dar, wenn es darum geht, mentale Prozesse beim Übersetzen, die einer Person in einer Einzelkonstellation durch den Kopf gehen, zu erforschen (Göpferich 2008: 38). Sie stellen aber, wie an verschiedener Stelle festgestellt (Göpferich 2008: 38; Kussmaul / Tirkkonen-Condit 1995: 178), ein probates Mittel dar, um gute Lösungsstrategien herauszustellen, die wiederum in Didaktik und Praxis angewendet werden können. An dieser Stelle soll exemplarisch eine Lösungsstrategie vorgestellt werden, bei der es um die gemeinsame Neuerstellung von Übersetzungen nach erfolgter Ablehnung der gegebenen Übersetzungen geht. Die gemeinsame Neuerstellung von Antwortkategorien wurde oben bereits dargestellt, im Zentrum dieses Kapitels steht somit die Neugenerierung von Fragen oder Items bzw. von zentralen Bestandteilen eben dieser. Die Beispiele beziehen sich auf die Items:

- 12e „[Country]'s government should spend more money on sports."
- 15c „Personal health, age or disability."

Die jeweiligen Beispiele wurden bereits in vorhergehenden Kapiteln vorgestellt, wenn auch unter anderen Gesichtspunkten (siehe Kap. 4.4.6.2.2 für 15c, siehe Kap. 4.4.6.5.7 für 12e). Bei beiden Items ist die Übersetzungslösung einem neuen Denkansatz geschuldet; so heißt es in beiden Fällen „mal anders gemacht / gedacht":

UMb: oder wie wärs denn wie wärs denn mit mit wenn man das an- ganz anders macht äh mit öffentlichen geldern darum gehts doch ne (2_0008_V3)

und

UMb: also ne ganz andere idee (...) hehe äh wir lassen die einfach so wie sie die drei aus deiner version gesundheit alter behinderung und wenn man davor jeweils mein schreibt meine gesundheit mein alter meine behinderung dann würde ich sagen okay das verstehe ich

UMa: das geht weil im englischen personal health steht (2_0012_V3)

Es sei an dieser Stelle auf Neubert (1986) verwiesen, der sich wiederum auf de Bono (1979) bezieht und diesen folgendermaßen zitiert:

> Lateral thinking involves moving sideways to look at things in a different way. Instead of fixing on one particular approach and then working forward from that the lateral thinker tries to find other approaches... **(de Bono zit. nach Neu**bert 1986: 99)

Auf den Übersetzungsprozess bezogen hält Neubert fest, „daß eine vorschnelle Fixierung des Translats auf eine bestimmte Struktur – oft derjenigen des QS-Textes am ähnlichsten! – den Blick für ganz andere, aber kommunikativ möglicherweise effektivere Lösungen trübt" (1986: 99). Laterales Denken beispielsweise in Form von grammatischen Transpositionen oder Transformationen[108] kann zu diesen „effektiveren Lösungen" führen. Bei Item 12e (2_0008_V3) werden nach der Ablehnung von „Regierung" (Üa) die Alternativen „der deutsche Staat" (Üadv), „der Staat sollte in Deutschland" (Üb), die „Länder" (spontane Alternative) und „Deutschland" (spontane Alternative) erwogen und jeweils abgelehnt. Diese Liste zeigt, dass man zunächst in der Richtung Akteur verbleibt, um eine passende Übersetzung zu finden. Eine Hinwendung zum Mittel, das heißt zu den öffentlichen Geldern[109], ermöglicht eine Übersetzung, die der deutschen Struktur der Sportförderung gerecht wird und gleichzeitig den propositionalen Gehalt der Aussage wahrt: „In Deutschland sollte der Sport mehr durch öffentliche Gelder gefördert werden." Als Bezugspunkt gelten nicht mehr die einzelnen Wörter der Ausgangssprache, sondern der propositionale Gehalt der gegebenen Textstelle (Neubert 1986: 100).

Die obige Passage illustriert zudem etwas, was hier *triggering effect* genannt werden soll, und was zweifellos einen großen Nutzen solcher *review*-Diskussionen darstellt[110]: Das gemeinsame Gespräch löst den Vorgang der endgültigen Lösungsfindung aus, denn so heißt es in der Diskussion (2_0008_V3):

> **UMb:** wie gesagt das da hast du ((zeigt auf UMa)) mich dadrauf gebracht das geht natürlich dann die öffentlichen gelder gehen bis in die niedersten kommunen

Beim Item 15c ist die Bandbreite von „age" das Thema. Ist zu hohes Alter damit gemeint oder könnten unter Umständen auch zu junge Jahre miteinbezogen sein? Mögliche Übersetzungsoptionen im Laufe der Diskussion lauten „Altersprobleme", „Probleme durch mein Alter" und „zu hohes Alter". Während all diese Optionen jedoch mit einem zu hohen Alter assoziiert werden oder synonymisch für Gesundheitsprobleme stehen, ist die letztendlich gewählte Übersetzungsoption altersfrei. Sie kommt durch eine Loslösung vom bisher Gesagten, vom bisher angewandten Muster zustande. In diesem Sinne ist der Kommentar des Pretest-Experten zu verstehen: „also ne ganz andere idee" (2_0012_V3). Die Übersetzung lautet schließlich: „Meine Gesundheit, mein Alter oder

108 Siehe Schreiber zu verschiedenen Typen von Übersetzungsverfahren (2006: 152-153).

109 In der *adjudication*-Phase wird „öffentliche Gelder" durch „öffentliche Mittel" ersetzt, da Letzteres laut *Google* der häufiger verwendete Begriff ist (*adjudication template*). Durch diese Änderung ändert sich jedoch nicht das Grundprinzip der gewählten Übersetzung.

110 Orbán / Kornelius (200: 502) sprechen im Hinblick auf das kooperative Übersetzen auch von *Assoziationsketten*: „Durch die Interaktion und den Ideenaustausch in der Gruppe werden Assoziationsketten ausgelöst, die über kreative kognitive Prozesse zu einer adäquaten Übersetzung führen."

meine Behinderung“. Hiermit geschieht zum einen eine Loslösung von der Fixierung auf eine bestimmte Altersschwelle, wie sie zum Beispiel durch „zu hohes Alter“ erfolgt wäre, und zum anderen eine Loslösung von der bis dato verabschiedeten Übersetzung „Gesundheitsprobleme“ für den ersten Teil des Items. Zu diesem Vorgang kann abermals Neubert zitiert werden:

> Der Übersetzer muß sich ständig die Fähigkeit bewahren, sich von einmal gewählten ZS-Varianten (seien sie primär lexikalisch oder grammatisch-syntaktisch dominiert) nicht den Blick verstellen zu lassen. Die Übersetzungseinheit, das Bewusstsein ihrer mosaikartigen Ganzheit, muß immer ständig präsent sein, damit der wache Sinn für ganz andere ZS-Vertretungen geschärft bleibt. Diese Elastizität der variablen Übertragung einer QS-Sequenz [Quellensprache = Ausgangssprache] bewahrt davor, daß sich der Übersetzer in den Maschen seiner eigenen einmal gefundenen Wort- und Strukturnetze verfängt. Laterales Denken und Einsicht in die Relativität befähigen ihn immer wieder zum schöpferischen Über- und Umdenken. (1986: 100-101)

Diese Beispiele sollen an dieser Stelle für „mentale Techniken“ genügen, die gerade dann eingesetzt werden können, wenn das Übersetzen ins Stocken gerät. Von zentraler Bedeutung ist es dabei, dass die Vergleichbarkeit des Stimulus auf den Befragten im Auge behalten wird. Laterales Denken soll somit nicht als Aufforderung verstanden werden, etwas anderes wiederzugeben, als das, was der AT vermitteln möchte, das heißt die intendierte Bedeutung des AT.

Es ist festzuhalten, dass die Bemühungen des Teams, einen konsistenten oder leicht lesbaren Text zu produzieren, an dieser Stelle nicht aufgezeigt werden, auch wenn diese Bemühungen mitunter auf Modifizierung der existierenden Fassungen beruhen. Diese Bemühungen wurden bereits in den Kapiteln zu den Evaluationsstrategien implizit behandelt. So wird bei festgestellter Komplexität des ZT gezielt versucht, diese durch Kürzung oder Modifizierung der entsprechenden Textstelle zu beheben, oder aber bei festgestellter begrifflicher Uneinheitlichkeit in einer Skala wird diese korrigiert. Da dieses Eingreifen unmittelbar verständlich ist und oft Hand in Hand mit der Evaluation geht, wird es in diesem Kapitel nicht weiter berücksichtigt.

4.4.6.7 Follow-up-Strategien zum Umgang mit zieltextbezogenen Problemen

Da die in der *review* genannten Follow-up-Strategien im Wesentlichen mit ausgangstextbezogenen Problemen mit potenzieller Zieltextauswirkung in einem Zusammenhang stehen, soll an dieser Stelle kein künstlicher Versuch unternommen werden, eine Trennung zwischen Follow-up für ausgangstextbezogene und Follow-up für zieltextbezogene Probleme vorzunehmen. Somit wird an dieser Stelle auf die bereits in Kap. 4.4.6.3.1 genannten Follow-up-Strategien Nachfragen und Nachschauen verwiesen.

Auf den Umgang mit Follow-up-Strategien bzw. auf die Ergebnisse dieser Strategien wird im Kapitel zur *adjudication*-Phase eingegangen. Bevor dies jedoch geschieht, sollen drei allgemeine Aspekte des Team-Ansatzes beleuchtet werden, und zwar 1.) die

parallele Übersetzung, 2.) die Teamzusammensetzung oder das Fachwissen und 3.) die Interaktion in der *review*.

4.4.7 Die Rolle der parallelen Übersetzung in der „review"-Diskussion

Sollte man auszählen, wie oft Üa oder Üb verwendet werden und daraus einen Rückschluss auf die Nützlichkeit der parallelen Übersetzung ziehen? Eine derartige Aussage hätte keinen Neuigkeitswert, da die parallele Übersetzung vielfach eingesetzt wird (siehe Kap. 3.3.6.1 und 3.3.6.2). Neuigkeitswert wäre bei einem Experiment gegeben, das Übersetzungsqualität nach Einzelübersetzung vs. paralleler Übersetzung und jeweils erfolgter *review*-Diskussion oder auch nach paralleler Übersetzung vs. geteilter Übersetzung (*split translation*) und jeweils erfolgter *review*-Diskussion vergleicht. Derartige experimentelle Bedingungen liegen hier jedoch nicht vor. Zudem würde die Auszählung aus einer einzigen Fallstudie keine Generalisierbarkeit erlauben. Des Weiteren sollte auch die reale Arbeitssituation berücksichtigt werden und durch eine Auszählung keine personenbezogene Wertung der Übersetzer vorgenommen werden.

An dieser Stelle sollen vielmehr einige globale Aussagen zur parallelen Übersetzung vorgebracht werden. So sind es insbesondere die zentralen Unterschiede in den Übersetzungen, die die Diskussionen auslösen. Die vorausgehenden Kapitel haben bereits ausreichend Beispiele hierzu gebracht – es sei hier an die Übersetzungen von „work" oder von „enjoyment" erinnert. Kurz und präzise fassen folgende Gesprächsbeiträge den „Diskussionsauslöser des Unterschieds" zusammen (2_0006_V3):

> **UMa:** ja gut jetzt gehen wir noch mal bitte zurück auf das somewhat important da haben wir unterschiede in der übersetzung

Und (1_0004_V3):

> **UMa:** das war etwas schwieriger hatte ich den eindruck das liegt aber weniger an der eingangsfrage als an den zwei items die dann kommen während sie freizeitaktivitäten nachgehen ist die eine übersetzung und in welchem maße tragen ihre freizeitbeschäftigungen dazu bei das is schon ne bisschen unterschiedliche art damit umzugehen mit diesem when you are involved in free time activities [...]

Wäre eine ähnliche Diskussion in diesen und allen weiteren Fällen ausgelöst worden, wenn das Team nicht unterschiedliche Fassungen zur Verfügung gehabt hätte? Hierüber kann nur spekuliert werden. Allerdings kann zumindest positiv formuliert werden, dass die parallele Übersetzung die aktive Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext, mit dem Zieltext und mit dem Zieltext im Vergleich zum Ausgangstext gefördert hat und dass sie sensibilisiert hat für Bedeutungsnuancen zwischen den potenziellen Übersetzungsoptionen.

In besonderer Weise soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass die parallele Übersetzung nicht dazu gedacht ist, einen schwachen Übersetzer mittels eines starken Übersetzers zu kompensieren. Nicht umsonst wird zum Beispiel in den *cross-cultural survey guidelines* in dieser Hinsicht geraten, die Übersetzer und ihre Leistungen zu Beginn des Projektes (nach Übersetzung von 10 % des Ausgangstexts) zu überprüfen

und gegebenenfalls rechtzeitig einen Übersetzerwechsel vorzunehmen (CSDI 2008). Die parallele Übersetzung beruht bereits auf der Auswahl geeigneter und qualifizierter Übersetzer. Dass diesen natürlich auch Fehler unterlaufen und sie nicht immer die besonderen Konstruktionsanforderungen von Fragebögen in ihren Übersetzungen erfüllen, ist Bestandteil der Berufsrealität und steht somit nicht zur Diskussion.

Zusätzlich zu den zwei Übersetzungen der Übersetzer hat die vom ISSP-Umfrageexperten erstellte *advance translation* Probleme aus Sicht der Umfrageforschung anzeigen und dadurch weitere, mitunter passendere Übersetzungslösungen anbieten können.

Zur Zusammenführung und Optimierung von mehreren Übersetzungen stand im Rahmen der *review* ein Expertenteam zur Verfügung. Im Folgenden wird erörtert, welche Wissensgebiete durch ein solches Expertenteam abgerufen werden.

4.4.8 Die Rolle des (Fach-)Wissens in der „review"-Diskussion

Charakteristisches Kennzeichen des hier untersuchten Team-Ansatzes ist die Zusammenarbeit zwischen professionellen Übersetzern und Umfrageexperten. Diese Zusammenarbeit wird als notwendig erachtet, um Übersetzungs- und Umfragequalität zu gewährleisten. Die Tatsache, dass in der vorliegenden Fallstudie erfahrene Übersetzer die Ausgangsübersetzungen anfertigten, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Realität anstelle von professionellen / erfahrenen Übersetzern häufig Fach- oder Umfragespezialisten oder auch Studenten die Übersetzungen von Fragebögen anfertigen. Inwieweit dies für die Übersetzung Konsequenzen hat, und gegebenenfalls welche, kann nicht pauschal beantwortet werden.

Welches Wissen bringen die verschiedenen Experten in der Fallstudie in die Diskussion ein? Diese Frage ist deshalb interessant, weil dieses Wissen die Grundlage für das Lösen von Problemen darstellt. So heißt es auch bei Wilss:

> Wir brauchen Wissen, um uns in den Situationen, in die wir hineingestellt sind, zurechtzufinden und selbst- oder fremdgesetzte Ziele zu erreichen. Wissen ist die Grundlage von rational begründeten Entscheidungsprozeduren (im Gegensatz zu irrationalen Dezisionen). (1992: 113)

An dieser Stelle kann nur eine Beschreibung der Aktivierung von Wissen vorgenommen werden. Ob dieses Wissen erfolgreich und zu Recht eingesetzt worden ist, kann nicht (immer) beurteilt werden. Hier könnten unter Umständen nur kognitive Interviews, die das Befragtenverständnis eruieren, „endgültige" Gewissheit bringen, oder auch in einigen Fällen die statistischen Daten selbst. Interessant wäre auch hier wieder ein Vergleich zwischen unterschiedlichen Gruppenkonstellationen gewesen (nur Umfrageexperten, nur Übersetzer etc.), um aussagekräftige Angaben zu der Sinnhaftigkeit der Gruppenkonstellation und des *poolings* von verschiedenen Expertisen machen zu können. Wiederum muss darauf verwiesen werden, dass keine vergleichenden Daten vorliegen.

Die Unterscheidung soll nach Wissensgruppen erfolgen und nicht nach Experten und dem jeweils von ihnen aktivierten Wissen, wobei jedoch zweifelsfrei eine hohe Korrelation zwischen Umfrageexperten und aus Umfragen und Pretests gewonnenen Erkenntnissen besteht. Die Differenzierung basiert auf deklarativem Wissen, des „Wissen was".

Nach Wilss (1998: 57) ist dieses folgendermaßen zu fassen: „**Declarative knowledge** (knowing what) means that a person has available in his/her memory some pool of stored knowledge and experience“ (Hervorhebung im Original). Im Gegensatz dazu steht prozedurales Wissen für das „Wissen wie“: „**Procedural knowledge** (knowing how) means that human beings have access to strategic knowledge: they know (or ought to know) in which situations they must apply which operative moves to attain the desired goal“ (Wilss 1998: 57) (Hervorhebung im Original). Prozedurales Wissen setzt auf deklarativem Wissen auf oder, anders formuliert, es ermöglicht die Anwendung deklarativen Wissens (Wilss 2004: 220).[111]

Beide Wissensgebiete sind in den Analysekapiteln bereits ausreichend diskutiert worden, ohne jedoch explizit mit deklarativem oder prozeduralem Wissen bezeichnet worden zu sein. Hier soll nun eine kurze Zusammenschau des deklarativen Wissens erfolgen. Schwerpunktmäßig sollen dabei zielsprachliches Wissen, ausgangssprachliches Wissen, kulturelles Wissen, Fachwissen und Wissen aus vorherigen Umfrageübersetzungen erörtert werden. Die Einteilung ist jedoch artifizieller Natur, da in der Realität die unterschiedlichen Wissensbereiche interagieren. Zusätzlich kommt Weltwissen über die Umwelt und Gesellschaft hinzu, welches hier aber nicht weiter beleuchtet werden soll. Durch die nun folgende Fokussierung auf deklaratives Wissen soll allerdings nicht der Anschein erweckt werden, dass erfolgreiches Übersetzen nur auf diesem Wissenstyp basiert. So kann Göpferich (2008: 150) zitiert werden:

> Übersetzerische Kompetenz, auch hierüber dürfte Einigkeit bestehen, setzt sich sowohl aus deklarativem als auch aus prozeduralem Wissen zusammen, wobei letzteres für die Unterscheidung des Übersetzungsexperten vom Übersetzungsnovizen eindeutig die bedeutendere Rolle spielen dürfte (PACTE 2003: 45f.): Fehlendes deklaratives Wissen kann oft durch ein ausgeprägtes prozedurales Wissen kompensiert werden; in umgekehrter Richtung ist das aber nicht möglich.

Zielsprachliches Wissen

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Übersetzungen setzt eine hohe muttersprachliche Kompetenz in der Zielsprache voraus, um die Unterschiede zwischen Alternativen erfassen zu können. Die Beispiele in den obigen Kapiteln haben dieses offenbar gemacht. Eine hohe muttersprachliche Kompetenz ist umso bedeutsamer im Wissen darum, dass kleine Änderungen im Text große Wirkung haben können (vgl. Bradburn / Sudman / Wansink 2004: 4; Schuman / Presser 1996: 275-316; Weisberg 2005: 100-104).

An einigen Stellen werden Recherchetechniken benannt, die während der eigentlichen Übersetzungsphase angewandt wurden, um sich der Bedeutung eines zielsprachlichen Begriffs zu vergewissern, so zum Beispiel der Rückgriff auf den *Duden*. Die Anwendung dieser und ähnlicher Techniken kann unter prozeduralem Wissen subsumiert werden, unter dem Wissen also, wie bei Bedarf das deklarative Wissen ergänzt werden muss. Im

111 Siehe auch Wilss (1988: 84-86) zu den Wissenstypen *deklarativ* und *prozedural*, wobei Letzteres in der Publikation als *heuristisches Wissen* bezeichnet wird.

Rahmen der Diskussion zum Item 1l „Do handicrafts such as needle work, wood work, etc." wird zu Beginn der Diskussion die Bedeutung von „Handarbeiten" diskutiert (Üa: „Handwerklich arbeiten"; Üb: Handarbeiten machen oder Werken"; Üadv: „Handarbeiten"). Der letzte Beitrag des folgenden Transkriptausschnitts zeigt den Rechercheschritt, den ÜBa während der Übersetzungsphase (oder gegebenenfalls vor der *review*?) zur Konsolidierung der Bedeutung unternommen hat (1_0002_V3):

UMa: ja das handarbeiten is missverständlich sehen sie das is was wenn man dann darüber spricht wird einem das erst klar

UMa: hm=hm

UMa: dass es eben nicht mit der hand arbeiten heißt sondern handarbeiten schon von vornherein besetzt ist für ne bestimmte tätigkeit

UBa: ja ja da hatte ich auch noch mal im duden gesehen also das is auch wirklich so definiert eben mit diesem so so dieses was man alles was mit stoff oder so zu tun hat

In ähnlicher Weise wird auch des Öfteren auf die Suchmaschine *Google* verwiesen, mit deren Hilfe Bedeutungen von Wörtern oder ihr Einsatzbereich während der eigentlichen Übersetzungsphase erschlossen wurden (2_0013_V3; 2_0010_V3).

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass funktionsgerichtetes zielsprachliches Wissen aktiviert werden muss – was ist es, das die Befragten am einfachsten verstehen? Hier spielt allgemeines Sprachgefühl mit herein, aber auch Erfahrung in der Erstellung und Umsetzung von Fragebögen. Letzteres wird hier unter Fachwissen subsumiert.

Ausgangssprachliches Wissen

Dieses Wissen ist ebenso wie das obige Wissen Dreh- und Angelpunkt des Übersetzens. Lücken müssen durch entsprechende Recherche oder sonstige Strategien (Inferenzieren etc.) ausgeglichen werden, damit ein Text adäquat verstanden werden kann. Das ausgangssprachliche Wissen, wie hier verstanden, bezieht sich nicht nur auf die (potenziellen) Bedeutungsinhalte einzelner Wörter, sondern auf den Gesamtzusammenhang Ausgangssprache, einschließlich idiomatischer Wendungen, Syntax und Grammatik und der durch und in der Sprache zum Ausdruck gebrachten Kultur. Mangelndes ausgangssprachliches Wissen bei einer oder mehreren Personen kann, wie bei jedem anderen der hier behandelten Wissensbereiche auch, durch die anderen Teammitglieder kompensiert werden. Hierin besteht ein großer Vorteil des Team-Ansatzes. Insbesondere im Kapitel zum AT-Verständnis wird gezeigt, wie ausgangssprachliches Wissen über verschiedene Dimensionen hinweg (Semantik, Idiomatik, Grammatik) der Lösung der Probleme dient. Gleichzeitig muss jedoch auch eine Einschränkung erfolgen in dem Sinne, dass ein Mangel an ausgangssprachlichem Wissen diese Probleme mitunter erst auslöste.

Es wäre gegebenenfalls zu überlegen, ob die Integrierung einer Person mit Muttersprache = Ausgangssprache nicht insgesamt bei einem Team-Ansatz förderlich wäre und die Diskussion an einigen Stellen beschleunigen würde. In Bezug auf die gegebene Diskussion wäre diese Integrierung zum Beispiel dort förderlich gewesen, wo idiomatische Wendungen in der Ausgangssprache zur Diskussion standen. Es sei zudem an die

besonders lange Diskussion zur Bedeutung und Wiedergabe von „handicrafts“ erinnert. Eine bi-kulturelle und bi-sprachliche Zusammenarbeit wäre zu bedenken, wobei sie nicht dazu gedacht sein kann, echte AT-Ambiguitäten oder andere Konstruktionsprobleme zu lösen (vgl. zur Einbindung von *native speakers* Swaine-Verdier et al. 2004: S28-S29; vgl. zur Einbindung von Muttersprachlern im Kontext des kooperativen Übersetzens auch Orbán / Kornelius 2008: 494).

Kulturelles Wissen

Auch bei einem ASQ-Ansatz gilt, dass das Übersetzen von Fragebögen auf eine Zielkultur hin geschieht. Hierbei sind die zielkulturellen Lebenswelten zu berücksichtigen, die gesellschaftlichen, sozialen oder politischen Bedingungen des Landes also. Das Team muss für diese Ausrichtung das erforderliche Wissen mitbringen. Das Beispiel zur Übersetzung von „government“ hat in besonderer Weise gezeigt, dass der ASQ-Ansatz eben nicht als „blinder“ Übersetzungsansatz zu verstehen ist, sondern immer als ein Übersetzungsansatz unter Berücksichtigung der Translatfunktion, der Zielgruppe und der Zielkultur.

Notwendige kulturelle Adaptionen in einem zielsprachlichen Fragebogen, die sich außerhalb der Grenzen eines ASQ-Ansatzes bewegen, sollten zum einen immer dokumentiert und zum anderen an die AT-Entwickler zwecks Abstimmung weiteren Vorgehens weitergeleitet werden.

Fachwissen

Allgemeines Wissen zur Textart Fragebogen, zu den einzelnen Bestandteilen eines Fragebogens und deren Funktion, zu Konstruktionskriterien, zu Umfragemodi, zum Inhalt des vorliegenden Fragebogens und den ihm zugrunde liegenden Konstrukten, zum Befragtenverhalten, zu Problemstellen in Fragebögen (identifiziert beispielsweise durch Pretests in anderen Zusammenhängen oder durch andere Umfragen) – all dies trägt während der *review*-Diskussion dazu bei, ausgangstextbezogene Probleme, insbesondere Konstruktionsprobleme, aufzudecken, ausgangstextbezogene Probleme soweit wie möglich zu lösen sowie funktionsadäquate Übersetzungen soweit wie möglich in einer endgültigen Form zu erstellen.

Wissen aus vorherigen Umfrageübersetzungen

Eine besondere Form des deklarativen Wissens mit explizitem Bezug zur Übersetzung von Messinstrumenten stellt das Wissen dar, das in bisherigen Umfrageübersetzungen erworben wurde. So entsinnt man sich zum Beispiel der Problematik der Übersetzung des Wortes „race“ (Item 12c) und der bisher angewandten Handlungsweise (2_0007_V3) (siehe auch Kap. 4.4.6.5.5). Zudem wird im Hinblick auf die Frage 6 die Technik der Zerlegung in Sinneinheiten angesprochen, die auch schon bei der Übersetzung früherer Fragebogenfragen eingesetzt wurde (siehe auch Kap. 4.4.6.5.5).

Der Rückbezug auf Bekanntes ist nach Wilss ein zentrales Merkmal von Problemlösungsoperationen: „In den meisten Fällen wird beim Problemlösen von alten Informationen (prior knowledge) Gebrauch gemacht; dieses Verfahren trägt dazu bei, den Abstand zwischen Problemerkennung und Problemlösung zu verringern“ (1992: 51). So wertvoll auch das Wissen aus vorhergehenden Umfrageübersetzungen ist, so notwendig ist es auch, darauf hinzuweisen, dass jede Übersetzung eine neue, in ihrem jeweiligen eigenen Sinnzusammenhang stehende Übersetzung ist. Entscheidungen müssen immer wieder neu überdacht und auf den jeweiligen Fragebogenkontext bezogen werden. Möglicherweise entsprechen auch Lösungen, die vor längerer Zeit gefunden wurden, nicht mehr dem aktuellen Sprachgebrauch oder waren in der Vergangenheit nicht optimal gewählt. Mit Neubert ist festzuhalten:

> Was er [der Übersetzer] auch immer aus seiner Erfahrung mit früheren Texten, sowohl übersetzten als auch der Fülle der sog. Hintergrundtexte in QS und ZS [Quellen- und Zielsprache], in die Lösung der gerade anstehenden Übertragung einbringt, jede neue Aufgabe ist eine Herausforderung, die letztlich mit dem Blick auf die vorliegende Textspezifik gewertet werden kann. (1986: 87)

Insgesamt bietet dieses Wissen jedoch die Basis für Reflexion und sensibilisiert für Problemstellen.

Diese Wissenseinteilung stellt in einem groben Schema dar, welche Wissensbereiche, organisiert über das deklarative Wissen, in die Diskussion eingeflossen sind. Die Kategorisierung ist ausdrücklich nicht mit einem Modell zur translatorischen Kompetenz zu verwechseln, wie es zum Beispiel die PACTE-Gruppe (2005) oder Göpferich anbieten (siehe zu diesen Modellen Göpferich 2008: 143-164). Auch soll mit der Auflistung zielsprachlichen bzw. ausgangssprachlichen Wissens nicht die Meinung vertreten werden, dass sprachliches Wissen in Ausgangs- und Zielsprache ausreicht, um gut übersetzen zu können.

4.4.9 Interaktion in der „review“-Diskussion

Im Folgenden sollen einige Aspekte in Bezug auf Interaktion angesprochen werden, die zentral für das Gelingen von *review*-Diskussionen sind. Es sei an dieser Stelle an die Bedeutung von Prozessen und Systemen erinnert, auf denen Qualität basiert. Hierunter sollen nicht nur Makroprozesse im Sinne von Übersetzungs- und Prüfmethoden wie Team-Ansatz oder Pretest verstanden werden, sondern auch Mikroprozesse, nach denen die einzelnen Makroprozesse durchgeführt werden. Ein Beispiel zur Illustration: Der beste Team-Ansatz kann nicht die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen, wenn Diskussionen nicht zielgerichtet ablaufen oder sie den zeitlichen Rahmen außer Acht lassen, wenn den einzelnen Teammitgliedern keine Gelegenheit gegeben wird, ihre Meinungen vorzubringen, oder wenn die Teammitglieder nicht aktiv an der Erstellung der *review*-Fassung mitarbeiten. In Bezug auf die Mikroebene sollen nun behandelt werden: 1.) die Rolle und die Fähigkeiten des Diskussionsleiters; und 2.) die Rolle und die Fähigkeiten

der einzelnen Teilnehmer. *Fähigkeiten* sind hierbei im Sinne von interaktiven und kommunikativen Fähigkeiten zu verstehen.

Die *cross-cultural survey guidelines* bieten Empfehlungen und Richtlinien für den strukturierten und effizienten Ablauf einer Teamdiskussion (CSDI 2008). Zu den interaktiven Aufgaben des Diskussionsleiters (*reviewers*) heißt es dort:

> Leads review sessions, including attending to group dynamics, appointing note takers, coordinating contributions to the discussion, ensuring the meeting runs to schedule, and ensuring each relevant topic is discussed and resolved or noted as unresolved.

In der gegebenen Diskussion obliegen diese Aufgaben dem ISSP-Umfrageexperten. Hinsichtlich zum Beispiel der zeitlichen Organisation können aus dem Material immer wieder Aussagen wie „wir haben erst vier seiten und schon fünf nach zwölf" (1_0006_V3) oder „(kommt leute) wir sind erst in der hälfte" (2_0006_V3) herausgefiltert werden, die zeigen, dass der Umfang der noch zu bewältigenden Überprüfung und der gesetzte Zeitrahmen ständig miteinander abgestimmt wurden. Den Zeitrahmen im Auge zu behalten bedeutet auch zu erkennen, wann eine Frage erschöpfend behandelt ist, auch wenn gegebenenfalls noch keine adäquate Lösung gefunden wurde, und wann somit mit den folgenden Ausgangstextelementen fortgefahren werden kann.

Wie sieht es mit der Rolle und den Fähigkeiten der verschiedenen Experten im Allgemeinen aus? Zum Gelingen der Diskussion müssen alle Teilnehmer ein professionelles Lösungsverhalten an den Tag legen. Sie müssen sowohl in der Lage sein, argumentativ und rational ihre Meinungen zu begründen und zu vertreten als auch auf die Argumentationen anderer einzugehen und diese zu akzeptieren. Eine Sicht auf den Zieltext, wie zum Beispiel die alleinige Evaluation des ZT, kann durch eine andere Sicht, wie zum Beispiel dem Vergleich zwischen AT und ZT, aufgehoben werden. Mit diesen unterschiedlichen Ebenen und ihrer jeweils einzelfallabhängigen Gewichtung müssen die einzelnen Teilnehmer der Diskussion umgehen können. Im Vordergrund muss dabei die Qualität der Übersetzung stehen und nicht die Durchsetzung der eigenen Übersetzung aus persönlichen Gründen. Mitunter wird die Notwendigkeit der Qualität bzw. das Zurücktreten des eigenen Interesses explizit in der *review*-Diskussion betont, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass man die eigene Übersetzung „protegieren" wolle (1_0005_V3):

> **ÜBb:** n bisschen besser auch nicht optimal (...) also da würd ich ähm also jetzt nicht um meine übersetzung zu protegieren aber idiomatisch ermöglicht mir in geringem maße in hohem maße

Es wird zudem explizit hervorgehoben, dass es nicht um eine Personenbewertung geht, sondern einzig um die Qualität der Übersetzung; siehe hierzu die letzte Zeile im folgenden Auszug (2_0001_V3):

> **UMa:** und das möchte ich nach möglichkeit vermeiden weil das is das is einfach un- unverdaulich
>
> **ÜBa:** ja ich war auch nicht ganz glücklich mit mei(h)ner
>
> **UMa:** ach ich ja auch nich darum gehts ja gar nich

Die oben bereits genannten *cross-cultural survey guidelines* bieten Faktoren, auf die bei der Auswahl von geeigneten Übersetzern zu achten ist, hierzu zählen unter anderem auch die Teamfähigkeit und das argumentative Verhalten. Die öffentliche Bewertung von Übersetzungen bedarf einer gewissen Professionalität von allen Seiten. Es muss darauf geachtet werden, dass rational argumentiert und somit eine Person bei Ablehnung ihrer Übersetzung nicht persönlich angegriffen wird; sie sollte sich aber auch nicht persönlich angegriffen fühlen. Dass bei dieser öffentlichen Bewertung professionell vorgegangen werden muss, zeigen zum Beispiel Ausführungen von Horguelin / Brunette (1998: 65-74) zum interpersonalen Aspekt der Überarbeitung der Übersetzungen anderer.

4.4.10 Die „adjudication"-Phase in einem Kurzüberblick

Die *adjudication*-Phase, die Phase der endgültigen Entscheidungsfindung und der Festlegung auf eine Übersetzung, soll im Rahmen dieser Dissertation abgegrenzt werden von dem originären Eintrag der handschriftlichen Notizen aus der Diskussion in das *review template*. Bei diesem Eintrag werden vereinzelt Änderungen im Vergleich zum diskutierten Resultat der *review*-Diskussion vorgenommen, welche aber dann gesondert dokumentiert werden, wie zum Beispiel beim Fragetext 1: „Satzstellung geändert nach Durchsicht der Notizen" (*review template*). Unter *adjudication*-Phase ist hier der sich an den originären *review*-Eintrag anschließende Prozess hin zum Pretest zu verstehen bzw. der Prozess hin zur endgültigen Formulierung der Übersetzung nach dem Pretest. Im Wesentlichen werden die unten genannten Entscheidungen in der *adjudication*-Phase vor dem Pretest gefällt. Andernfalls erfolgt eine gesonderte Kommentierung in der Tabelle. Da der Autorin keine Informationen zum Pretest vorliegen, kann keine Aussage darüber erfolgen, welchen Einfluß der Pretest konkret auf die letzten Änderungen an der Übersetzung hat.

An der *adjudication*-Phase ist mindestens ein weiterer Umfrageexperte neben dem ISSP-Umfrageexperten aus der *review*-Diskussion beteiligt. In wenigen Fällen wird zudem das ISSP-Sekretariat kontaktiert. Da jedoch keine anderen Daten als die Einträge im *adjudication template* vorliegen, können die beteiligten Personen oder Personenkonstellationen sowie deren jeweilige Verantwortlichkeit im Entscheidungsprozess nicht weiter spezifiziert werden. Des Weiteren ist es durchaus möglich, dass Diskussionen stattgefunden haben, die nicht im *adjudication template* vermerkt sind. Es ist somit denkbar, dass die nun folgenden Ausführungen die Realität nicht vollständig abbilden. Angesichts der guten Dokumentation der Prozesse insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass zumindest das Gesamtbild stimmt.

Folgende Fragen sollen zur Beleuchtung der *adjudication*-Phase beantwortet werden: 1.) Wie wird mit den Follow-up-Strategien umgegangen? 2.) Werden darüber hinaus Änderungen an der *review*-Fassung vorgenommen? 3.) Wie sieht das Verhältnis *review*- vs. *adjudication*-Phase aus?

Zur Beantwortung der ersten Frage soll insbesondere die Tabelle Nachfragen aus dem Kapitel 4.4.6.3.1.1 durch eine Ergebnisspalte sowie durch eine Vergleichsspalte ergänzt werden. Wenn in der nachfolgenden Tabelle in der Ergebnisspalte „keine Nachfrage bei ENTW" eingetragen wurde, so ist diese Information dem *adjudication template* zu ent-

nehmen und beruht auf Formulierungen wie „keine Nachfrage". In der Spalte AT / ZT-Vergleich wird das Verhältnis der gewählten *adjudication*-Fassung im Verhältnis zum AT festgehalten. Teilweise konnte dieses Verhältnis unmittelbar aus dem *adjudication template* entnommen werden, wenn entsprechende Formulierungen darauf hinwiesen.[112]

Tabelle 10: Die Strategie Nachfrage und Ergebnisse in der *adjudication*-Phase

	Review			Adjudication	
	Item	Problem	Nachfrage bei ...	Ergebnis	AT / ZT-Vergleich
1.	1h („board games")	AT-Verständnis	ENTW (1_0002_V3)	Keine Nachfrage bei ENTW; Lösung: „Brettspiele"	Orientierung am AT
2.	1l („handicrafts")	AT-Verständnis	ENTW (1_0003_V3)	Keine Nachfrage bei ENTW; Lösung: „Handarbeiten oder Werken, wie Nähen, Holzarbeiten usw."	Orientierung am AT
3.	4 („use")	AT-Verständnis	ENTW (1_0006_V3 / 1_0007_V3)	Keine Nachfrage bei ENTW; Lösung: „verbringen"	Orientierung am AT
4.	AS/K 3a-3d („not much enjoyment")	(Antwortskalen)	EXP (1_0006_V3)	Lösung: „nicht viel" anstatt „wenig"	Orientierung am AT
5.	AS/K 5b („prefer")	Antwortskalen	EXP (1_0008_V3)	Verschiedene Phasen der Entscheidung vor und nach Pretest, einschließlich Kontakt zum ISSP-Sekretariat; Lösung: „Sind Sie in ihrer Freizeit lieber mit anderen zusammen oder lieber allein? Ich bin lieber ... meistens mit anderen zusammen / mehr mit anderen zusammen als allein / mehr allein als mit anderen zusammen / meistens allein"	Orientierung am AT
6.	AS/K 8b („Country-specific games")	Antwortskalen	ENTW (2_0005_V3)	Keine Nachfrage bei den ENTW; Lösung: „Landestypische Spiele"	Orientierung am AT
7.	AS/K 8b („Other games")	Antwortskalen	ENTW (2_0005_V3)	Keine Nachfrage bei den ENTW; Lösung: „Andere Spiele"	Orientierung am AT

112 Verwendete Abkürzung in der Tabelle: AS/K= Antwortskala, Antwortkategorie.

	Review			Adjudication	
	Item	Problem	Nachfrage bei ...	Ergebnis	AT / ZT-Vergleich
8.	AS/K 9a-9d (*importance scale*)	(Antwortskalen)	EXP (Eintrag im *review template*)	Verschiedene Phasen der Entscheidung vor und nach dem Pretest, einschließlich Kontakt zum ISSP-Sekretariat; Lösung: „Sehr wichtig / Eher wichtig / Eher nicht wichtig / Überhaupt nicht wichtig	Orientierung am ZT
9.	code („athletics (athlectic disciplines, e.g. 100m-running, long-jumping, high-jumping), marathon“)	Sonstige „Probleme“	ENTW (2_0014_V3)	Lösung: „Marathon“ in der Klammer	Orientierung am ZT
10.	AS/K 11 (*proudness scale*)	Übersetzung	EXP (Eintrag im *review template*)	Lösung: „Ich bin ... sehr stolz / etwas stolz / nicht sehr stolz / überhaupt nicht stolz	Orientierung an bereits übersetzter Skala aus früherem ISSP

Es zeigt sich hier bei der Nachfrage, dass im Großen und Ganzen die geplanten Nachfragen bei den AT-Entwicklern nicht getätigt werden, sondern dass das *adjudication*-Expertenteam – zumeist in Rückbesinnung auf den eigentlichen Ausgangstext – selbst zu einer Lösung kommt. Die Follow-up-Strategie Nachfrage bei den AT-Entwicklern steht rückblickend daher eher für einen allgemeinen Hinweis in Bezug auf die Notwendigkeit der weiteren Überprüfung und Diskussion als für einen unbedingt notwendigen Kontakt zu den AT-Entwicklern. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die zur weiteren Diskussion hinzugezogenen Experten die notwendige Expertise zur Entscheidung mitbringen, oder dass die *adjudication*-Phase nochmals die Möglichkeit zur vertieften Reflexion bietet, einer Reflexion, für die man während der *review*-Phase aufgrund des Zeitdrucks keine Möglichkeit hatte.

In wenigen Fällen entscheidet sich das *adjudication*-Team für eine stärkere Orientierung an der zielkulturellen Situation bzw. für eine ZT-Optimierung (Punkte 8 und 9). In vielen Fällen belässt man es jedoch bei einem stärkeren Bezug zum Ausgangstext. So entscheidet man sich zum Beispiel bei den „Brettspielen“ für „board games“, um „nahe am Englischen [zu] bleiben“ (*adjudication template*), und setzt somit nicht den Vorschlag „oder andere Gesellschaftsspiele“ um. Allerdings hatte der ISSP-Umfrageexperte, im Gegensatz zu den Übersetzern, während der *review* auch schon zu dieser Lösung tendiert (1_0002_V3). Hinzu kommt, dass es in der deutschen Sprache eine direkte Übersetzung für „board games“ gibt und somit nicht allein schon sprachbedingt eine höhere

Ebene für die Übersetzung gewählt werden muss. Im Wissen um diese Lösung könnte nachträglich die Frage gestellt werden, ob in diesem Falle einzelne *review*-Teilnehmer zu stark entwicklungsorientiert argumentiert haben, mit dem Ziel, den ZT hinsichtlich der Zielgruppenbedürfnisse zu optimieren, oder auch zu stark *top-down*-orientiert auf Basis von Weltwissen und Logik[113] und dabei den Ausgangstext, das *bottom-up*-Material, möglicherweise zu sehr außer Acht gelassen haben (vgl. zum Gleichgewicht von *top-down*- und *bottom-up*-Prozessen Kußmaul 2007: passim).

Ähnliches könnte gelten in Bezug auf die nicht realisierte Nachfrage bei Item 1l, ob sich Autobastler unter „handicrafts" wiederfinden sollten (siehe Kap. 4.4.6.2.2). Auch hier gilt wiederum: Im Wissen um die nicht erfolgte Nachfrage könnte rückwirkend daraus gefolgert werden, dass auch hier während der *review* zu stark in Richtung ZT-Optimierung, zu stark in Richtung Weltwissen und Logik argumentiert worden ist[114] und dabei der eigentliche semantische Gehalt des Textes, den es laut Übersetzungsauftrag wiederzugeben galt, ein wenig in den Hintergrund geriet. Des Weiteren wird bei Item 1l die *review*-Übersetzung „Handarbeiten machen, Werken oder Basteln, z.B. Sticken[115], Schnitzen, Modellbau usw." für „Do handicrafts such as needle work, wood work, etc." durch die *adjudication*-Fassung „Handarbeiten oder Werken, wie Nähen, Holzarbeiten usw." ersetzt. Auch hier lässt sich eine Rückorientierung zum AT feststellen. Ist der Stimulus der deutschen Übersetzung gegebenenfalls zu (länder-)spezifisch? In der *review* wurde bereits angemerkt, dass man vorsichtig sein muss, wann eine Adaption vorgenommen wird und wann nicht (1_0003_V3):

> **UMa:** genau double brackets indicate that elements in questions are optional square brackets indicate that elements in questions need country specific adaptation ja also wie gesagt und da is da gehts jetzt wirklich um die übersetzung deshalb bin ich ein bisschen vorsichtig da jetzt ähm zu weit weg zu gehen mit den beispielen ne

In der *adjudication*-Fassung gewinnt vermutlich das Empfinden überhand, dass man sich ein wenig zu weit vom AT entfernt hat. Zudem könnte das „ambivalente gesicht" (1_0002_V3) von Beispielen eine Rolle gespielt haben, nämlich dass Beispiele die Befragten mitunter zu sehr festlegen, sodass diese nur noch an die Beispiele zum Nachteil des allgemeinen Konzepts denken (vgl. Foddy 1993: 54-55). Auch dies könnte eine Modifizierung der *review*-Fassung bewirkt haben.

Die nicht erfolgte Nachfrage bei Fragetext 4 („use") könnte dadurch gelöst worden sein, dass man sich nahe am AT ausrichtet und auf diese Art und Weise Sicherheit

113 **ÜBa**: hm=hm also weil hier bei der liste wärs eigentlich schon logisch wenns n ziemlich allgemeiner begriff is weil es sind ja einfach ganz verschiedene freizeitaktivitäten beschrieben da könnte ich mir denken dass man das noch gar nicht so sehr eingrenzen will an der stelle dass man das = (1_0002_V3).

114 **ÜBa**: und dann noch neu spritzt oder so aber von der logik her würde das schon darein gehören ne <<fragend>> **UMa**: von der logik her ja aber von der übersetzung her und von den beispielen die die gegeben haben würde ich eher nein sagen (1_0003_V3).

115 In der *review* wurde „Nähen" als Lösung festgelegt, im *review template* steht allerdings „Sticken".

anstrebt. So hatte auch schon ÜBb während der *review* angemerkt (1_0006_V3): „da gehen wir jetzt halt auf nummer sicher".

Des Weiteren hält man sich an die Lösung „Andere Spiele" für „Other games" und fügt nicht selbstständig eine Kategorie wie „bitte angeben" hinzu, oder man verbleibt bei der Lösung „Landestypische Spiele" für „Country-specific games" und ergänzt diese Kategorie nicht unaufgefordert durch einzelne Beispiele. All diese Lösungen machen ersichtlich, dass eine Lösungsstrategie in der *adjudication* angewendet wird, die darauf basiert, dem Ausgangstext Sinn zu unterstellen: Man wird im AT nicht dazu aufgefordert, bei der Kategorie „Country-specific games" länderspezifische Beispiele anzugeben, also bietet man auch keine länderspezifischen Beispiele an. Dieser grundsätzliche Ansatz der Sinnunterstellung wurde in der *review*-Diskussion bereits angedeutet (2_0014_V3):

> **UMa:** das kann sein dass die komm- die die klammer falsch gesetzt worden ist also ich halte mich dann eigentlich immer ans original und hoff dass sie sich was dabei gedacht haben wobei da ich sehs einfach nicht (.) was sie sich dabei gedacht haben könnten ich kann noch mal nachfragen

Dieser Ansatz macht nochmals offenkundig, wie wichtig es ist, dass der AT, wenn die Phase der Übersetzung beginnt, eine hohe Ausgangstextqualität aufweist.

Die Lösungen zu den Skalen (Punkte 4, 8 und 10) wurden bereits der Gesamtübersicht halber in Kapitel 4.4.6.5.10 zu Antwortskalen dargestellt.

Wie sieht es nun mit der Strategie Nachschauen und ihrer weiteren Behandlung aus? Hier ist aufgrund der hohen Korrelation dieser Strategie mit der Strategie Nachfrage auf die oben dargestellten Ergebnisse zu verweisen sowie auf den Vorgriff auf die *adjudication*-Phase in Kapitel 4.4.6.3.1.2.

Weitere Änderungen, die während der *adjudication*-Phase getätigt werden, beruhen nicht notwendigerweise auf einer während der *review* geäußerten expliziten Follow-up-Strategie, sondern sind das Ergebnis genereller Überprüfungen. So entscheidet sich zum Beispiel das *adjudication*-Team dafür, „Welche Sportart oder körperliche Betätigung üben Sie am häufigsten aus?" (Frage 8a) durch „Welche Sportart oder körperliche Aktivität [...]" zu ersetzen. Darüber hinaus können Modifizierungen aber auch Folgereaktionen auf weitere Kommentierungen im *review template* sein. Kleinere Änderungen nach der *review* wurden bereits angekündigt in der Diskussion durch folgende Aussage (2_0010_V3):

> **UMa:** das seh ich dann auch wenn ich dann hinterher den kompletten gesamten text hab gibts immer noch mal änderungen ehrlich gesagt dann guckt man und sieht ah nee bei der frage hast du is es parallel eigentlich und da hast du s wirklich anders gemacht und dann denkt man noch mal dreimal drüber nach also das muss man schon noch mal hinterher angucken was ich mir jetzt hier aufschreib [...]

Ungeachtet der Notwendigkeit der Lösung noch ausstehender Probleme sollte somit immer noch einmal eine generelle Überprüfung der *review*-Fassung erfolgen.

Wie sieht es nun zum Zusammenspiel von *review* und *adjudication* aus? Die beiden Strategien Nachfragen und Nachschauen belegen zusammen mit den aus den *templates* ersichtlichen Änderungen und Überprüfungen in ihrer Gesamtheit, dass die *review*

eine zentrale Phase im Prüfprozess darstellt, auf dem Weg zur endgültigen Übersetzung jedoch nur als die erste Phase der Finalisierung betrachtet werden kann. Zum einen erfolgen allgemeine Überprüfungen, die Klärung technischer Aspekte oder Ähnliches separat nach der Erstellung der *review*-Übersetzung – hierfür bietet die *review* keinen oder nur bedingten Raum. Zum anderen bedürfen inhaltliche Aspekte mit potenzieller Übersetzungsauswirkung weiterer Klärung (siehe hierzu die Follow-up-Strategien Nachfragen und Nachschauen). Neben diesen Gründen kann die Notwendigkeit der *adjudication*-Phase aber auch dadurch bedingt sein, dass eine nicht an der *review* teilnehmende Person, der *adjudicator*, die endgültige Entscheidung für die Übersetzungsfassung trägt. Letzteres stellt die Reinform des TRAPD-Modells zum Beispiel im ESS dar (Harkness 2008b). Die antizipierte Mehrstufigkeit des Prozesses wird zum Beispiel durch folgendes Zitat illustriert:

> Committee approaches often merge review and adjudication wholly or in part, depending on the expertises of the team and practical considerations such as time schedules and locations. Alternatively, two committee rounds can be used, one to review and revise a version and one to decide whether the revised version will be accepted. (Harkness 2003: 39)

Jede nachgeordnete Runde sollte auf entsprechende Dokumentation von vorhergehenden Runden zugreifen können, um von bereits gewonnenen Erkenntnissen zu profitieren. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die *adjudication*-Phase der Lösung der in der *review*-Phase nicht gelösten Probleme gilt, der Abzeichnung der Übersetzung und darüber hinaus einer generellen Durchsicht des Gesamtfragebogens.

Die Verschiebung manch endgültiger Entscheidungen auf eine nachgeordnete Ebene ist nicht als Schwachstelle oder Kritikpunkt der hier untersuchten *review*-Diskussion anzusehen, sondern als eine der Funktion und Bedeutung der Übersetzung angemessene Verfahrensweise. Allerdings sollte zu erwarten sein, dass im Großen und Ganzen die *review*-Phase haltbare Lösungen generiert. Es wird an dieser Stelle vermutet, dass eine sehr hohe Anzahl der *review*-Strategie Nachfragen und Nachschauen zugeordneter Items bzw. eine sehr hohe Anzahl modifizierter Items während der *adjudication*-Phase vor dem Pretest auf einem oder mehreren der folgenden Gründe beruhen könnte:

a) auf einem komplizierten, fehlerhaften oder nicht ausreichend dokumentierten AT,
b) auf konträren Übersetzungs- und / oder Vergleichbarkeitsauffassungen bei allen über die verschiedenen Phasen am Prozess beteiligten Personen (Übersetzer, *reviewer*, *adjudicator*),
c) auf mangelnder Vorbereitung der *review*-Teammitglieder,
d) auf einer inadäquaten Teamzusammensetzung während der *review*-Phase im Hinblick auf Fachwissen und Team- und Diskussionsfähigkeit der einzelnen Teilnehmer oder
e) auf Zeitmangel bei der *review*-Phase.

Diesen Punkten soll und kann an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden, da der Fokus dieser Arbeit nicht auf dem Verhältnis der Phasen Übersetzung, *review*

und *adjudication* liegt, sondern auf dem eigentlichen Evaluationsprozess während der *review*-Phase, für den Prozessdaten vorliegen.

4.4.11 Qualitätsverständnis des Teams in „review" und „adjudication"

In diesem Kapitel wird ein Überblick über das Qualitätsverständnis des Teams gegeben, so wie es sich während der *review* und der *adjudication* herauskristallisiert hat.

Zunächst zur *review*: Wenn vom Qualitätsverständnis des Teams die Rede ist, so wird damit zwar die Teamzusammensetzung der *review* in besonderer Weise betont, jedoch sollte an dieser Stelle auch angeführt werden, dass insbesondere dem ISSP-Umfrageexperten aufgrund seiner Stellung als Diskussionsleiter, als *reviewer*, eine zentrale Rolle beim Zustandekommen der Ergebnisse zukam. Das hier vorgestellte Qualitätsverständnis ist somit insbesondere auch von seinen Vorstellungen von Qualität und von seinen Erfahrungen in der Fragebogenübersetzung abhängig. Es ist insbesondere der *reviewer*, der an der Schnittstelle zwischen Übersetzung und Fragebogenentwicklung steht, und der diese Bereiche in der *review*-Diskussion zusammenführt. Dies wurde durch sein in Kapitel 3.3.6.2 genanntes Kompetenzprofil ersichtlich, zudem bringt folgendes Zitat diesen Aspekt treffend auf den Punkt: „Reviewers should be briefed on their role in reconciling the requirements of question design and those of translation as well as on monitoring translation output" (Harkness 2008a: 70).

Zur Untersuchung des *review*-Qualitätsverständnisses ist der in Kapitel 3.4 erstellte Übersetzungsauftrag nochmals anzuführen:

Übersetzungsauftrag

Zweck (Skopos) der Übersetzung:
Funktionskonstanz im Vergleich zum AT – vergleichbares Messinstrument in der Zielkultur (reliabel, valide und äquivalent)

Mittel zum Zweck I (Ansatz in international vergleichender Forschung):
Ask-the-same-question-Ansatz

Mittel zum Zweck II (Umsetzung):
Semantisch-pragmatische Vergleichbarkeit, Beachtung der Kriterien adäquater Frageformulierung in Bezug auf den Zieltext, Wahrung von Konstruktionsmerkmalen im Ausgangstext

Die in „Mittel zum Zweck II" genannten Anforderungen wurden durch die diversen Evaluationsstrategien in der *review* erfüllt. Diese Anforderungen bildeten die *Makrostrategie* (Hönig 1997a: 55-56), die das Handeln der Teilnehmer lenkte.

Für das Streben nach semantisch-pragmatischer Vergleichbarkeit stand insbesondere die Strategie der Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit. Auch die Beachtung allgemeiner Regeln für adäquate Frageformulierung fand sich in dieser Strategie wider – man denke hier an die Zielgruppenorientierung sowie die Vermeidung von Ambiguitäten. Darüber hinaus berücksichtigten insbesondere die Strategien zu Konno-

tationen, zur Lexik, zum Stil sowie zu Umfragemodus, Layout und Skalen die Formulierung auf eine Zielgruppe hin, die Forderung nach Klarheit und Einfachheit der Items sowie allgemeine Grundsätze zur Erstellung von Skalen.

Die Beachtung allgemeiner Konstruktionsmerkmale im Vergleich zum AT kam wiederum in der Strategie denotativ-pragmatischer Überprüfung zum Ausdruck, es sei hier an die Identifizierung der Auslassung wichtiger AT-Elemente erinnert. Des Weiteren stand die Strategie der Konsistenz und Parallelität für die Wahrung des Stimulus, der im AT verankert ist. Schließlich zeigten insbesondere die vielen Kommentierungen zur Übersetzung von Antwortskalen, dass das Team bemüht war, eine gleichabständige Skala unter Wahrung der Vergleichbarkeit mit dem AT herzustellen.

Im Idealfall waren die drei genannten Anforderungsfaktoren miteinander vereinbar und konnten zugleich bewerkstelligt werden. Insbesondere die Problemgruppe AT-Konstruktion zeigte jedoch, dass bei einem Zielkonflikt zwischen Beachtung adäquater Frageformulierung im Zieltext und Vergleichbarkeit mit dem AT zumeist der Vergleichbarkeit aller Art (semantisch, formal-korrespondierend, Reihenfolge) Vorrang vor einer möglicherweise besser funktionierenden, aber vom AT abweichenden „Übersetzung“ gegeben wurde. Im Kapitel zu AT-Problemen (4.4.6.2.3) wurde dies bereits dargestellt. Folgender Transkriptausschnitt zeigt den Zielkonflikt nochmals deutlich auf (1_0008_V3):

UMa: das sind die typischen probleme ja (5 sek.) ich denke aber nicht dass wir das durch die übersetzung des eingangstextes rauskriegen sind sie in ihrer freizeit

ÜBa: das müsste dann vom englischen abweichen ne

UMa: jaja das is das is immer das problem also ich kann zwar die frage verbessern aber dann is es keine übersetzung mehr und ich kann sicher sein dass es dann nich mehr vergleichbar ist mit dem was die anderen länder machen wenn die sich auch an die ausgangsfrage halten ne

Man hat zwar Zweifel an der Güte einer Frage, behält sie aber bei (Item 2a, siehe Kap. 4.4.6.2.3.1). Auch als mangelhaft empfundene Frage- und Antwortkonstruktionen behält man bei (Frage 5b, siehe Kap. 4.4.6.2.3.2). Man verbleibt mitunter auch formal-korrespondierend am AT (Antwortskala 7a, siehe Kap. 4.4.6.2.3.2), auch wenn man sich gerne hiervon entfernt hätte. In Vorausschau auf die *adjudication* kann zudem gesagt werden, dass man eine kritisierte Reihenfolge bei den Antwortkategorien beibehält (Item 7b, siehe Kap. 4.4.6.2.3.2) und dass man eine in der *review* anvisierte Änderung der Brücke, die letztendlich nur eine Verdeutlichung des bereits Gesagten dargestellt hätte, wieder entfernt (Fragetext 13, siehe Kap. 4.4.6.2.3.2). Die Nähe zum AT im Sinne semantischer Vergleichbarkeit und Reihenfolge war demnach oberstes Gebot. Diese Beschreibungen in Bezug auf Beibehaltung kritisierter AT-Elemente greifen allerdings zu kurz, wenn es darum geht, das Gesamthandeln des Teams widerzuspiegeln. So existierten einige wenige Fälle, bei denen das Team sich für eine gewisse Verbesserung des AT entschied. Es sei hier an die Loslösung von der AT-Antwortskala 9a-9d in Bezug auf die letzte Antwortkategorie erinnert, jedoch unter Benachrichtigung des ISSP-Sekretariats (siehe Kapitel 4.4.6.5.10), oder an die Herausnahme der Unterstellung aus der Einleitung zur Itembatterie 13 (siehe Kap. 4.4.6.2.3.3). Diese Fälle unterstreichen einmal mehr die Tatsache, dass sich Übersetzungslösungen nicht algorithmisch vorprogrammieren lassen.

Sie hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, darunter auch von der personellen Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums und deren Übersetzungsverständnis.

Mittels der oben genannten Beispiele kann für *review* und *adjudication* insgesamt die *potenzielle Zwiespältigkeit von Qualität* beleuchtet werden: Qualität im Sinne einer Übersetzung, die die derzeitigen Erwartungen an einen ASQ-Ansatz erfüllt – allem voran ist hier Vergleichbarkeit zu nennen –, ist nicht immer gleichzusetzen mit Qualität des Zieltextes im Sinne eines problemlos funktionierenden Messinstruments in der Zielkultur. Eine Optimierung des ZT kann zwar die Güte des Messinstruments in der Zielkultur bedingen, womöglich geht dann aber die Vergleichbarkeit verloren.

Insgesamt ist also die Fragebogenübersetzung ein schwieriger Drahtseilakt, dem sich nur auf Basis weiterer wissenschaftlicher Auseinandersetzungen und intensiver Bemühungen um AT-Qualität weiter genähert werden kann. Letzteres bedeutet zum Beispiel ein stärkeres Bemühen während der Entwicklung, um den AT vor der eigentlichen Übersetzung zu optimieren. Parallel dazu sollten Mechanismen eingesetzt werden, um während der Übersetzungsphase noch Änderungen, sofern notwendig, anbringen zu können.

Der ESS, eine zentral gesteuerte Umfrage, verfügt hier über ein *alert*-System, mittels dem im beschränkten Umfang (sowohl zeitlich als auch substanziell beschränkt) noch Änderungen am AT während der eigentlichen Übersetzungsphase vorgenommen werden können. Natürlich besteht hier die Gefahr, dass nicht alle Länder diese Änderungen übernehmen und dass dadurch die Vergleichbarkeit gefährdet wird. In Bezug auf den ISSP, der organisatorisch keine zentrale Steuerung wie der ESS aufweist, wird die Sorge, die mit nachträglichen Änderungen einhergeht, folgendermaßen während der *review* zur Sprache gebracht (2_0005_V3):

> **UMa:** [...] man versuchts halt immer vergleichbar zu haben das was erhoben wird und wie es erhoben wird deshalb bin ich mit dieser änderung der fragereihenfolgen immer ein bisschen ich stimme dir generell zu ne ((bezieht sich auf UMb)) bloß dann müsste ich im prinzip zweiundvierzig oder einundvierzig andere projektleiter ((UMb schüttelt den kopf)) auch drum bitten und und also das gibt ein chaos ne das gibt einfach nur chaos das kann man nicht machen

Insgesamt bedarf es verstärkter Forschung, um die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des ASQ-Ansatzes in international vergleichender Forschung aufzuzeigen. Vergleiche zwischen der deutschen Übersetzung mit anderen Übersetzungen des ISSP-2007-Fragebogens könnten andere Vergleichbarkeitsauffassungen, als in dieser Arbeit dargestellt, offenbar werden lassen – hier wäre dann in der Forschung anzusetzen, um herauszufinden, welcher der beste Ansatz zur Gewährleistung von Vergleichbarkeit und von Güte der Messinstrumente ist.

Während verständlich ist, dass man die Reihenfolge der Fragen nicht ändert (schließlich könnten sich hierdurch andere Kontexteffekte ergeben) und auch nicht die Reihenfolge der Kategorien innerhalb einer Skala, so ist doch zumindest zu hinterfragen, ob nicht eine Übersetzung wie „keine“ bei der ersten Antwortkategorie der Skala 7a, die grundsätzlich nicht den Inhalt der englischen Kategorie geändert hätte, nicht doch möglich und auch gut gewesen wäre. Des Weiteren wäre zu hinterfragen, ob der Einbau

eines Zeitankers in die Brücke im Fragetext 13 letztendlich nicht gerechtfertigt gewesen wäre, da der Zeitanker ja „nur" den Befragten den erforderlichen Zeitrahmen für die Beantwortung der Frage nochmals ins Gedächtnis gerufen hätte.

Vermutlich liegen unterschiedliche Qualitäts- und Vergleichbarkeitsauffassungen gerade in Bezug auf kleinere Unterschiede in der Praxis der Fragebogenübersetzung vor, die zum einen von stärkeren Explikationen zeugen und zum anderen von stärkeren Implikationen. Vertiefte Forschung zur Übersetzung im Rahmen eines ASQ-Ansatzes wird hilfreich sein, um Übersetzungsteams Richtlinien für eine vergleichbare und funktionierende Übersetzung im Rahmen eine ASQ-Ansatzes an die Hand geben zu können. Um solche Kenntnisse zu erlangen, müsste insbesondere auch der enge Rahmen von verwandten Sprachen und Kulturen, der diese Arbeit prägt, überschritten werden, um ein globales Bild über die Umsetzung eines ASQ-Ansatzes zu erhalten, denn möglicherweise gelten gerade in vom Englischen sehr stark entfernten Sprachen und Kulturen andere Regeln in Bezug auf die Nähe zum AT. In diesem Kontext sind auch Braun / Harkness (2005: 102) zu zitieren:

> Translators working into languages and cultures at a great distance from the source questionnaire language and culture have, in any case, less opportunity to stick close to the source text if they want to avoid the text sounding really awkward or nonsensical.

Im Folgenden sind nun Qualitätsauffassungen im Vergleich *review* vs. *adjudication* zu beleuchten. Diese werden unter Berücksichtigung der erfolgten Änderungen zwischen beiden Phasen dargestellt. Für die *review* lässt sich insgesamt eine stärkere Loslösung und Hinterfragung des AT feststellen, die auch die Konzeption des AT vom Prinzip her miteinschließt. Des Weiteren lässt sich eine stärkere Orientierung an einem funktionierenden Zieltext feststellen. Während der *adjudication* erfolgt jedoch eine Rücknahme so mancher dieser Überlegungen. Die *adjudication*-Phase steht folglich mit all ihren Entscheidungen für die Wahrung der Vergleichbarkeit, auch wenn die endgültige Lösung mitunter eine suboptimale Vergleichbarkeit darstellt. Von der Warte der *adjudication* rückblickend, steht die *review* insgesamt für eine Phase der Herausarbeitung von Optimierungen, die man gerne umgesetzt hätte, sofern einen nicht die vorgegebenen Übersetzungsanforderungen daran gehindert hätten. Ein Bewusstsein über Probleme in AT und ZT ist in jedem Fall hilfreich, um mit den Daten nachher entsprechend arbeiten zu können. Insofern sind einige der Überlegungen der *review*, die nicht umgesetzt werden konnten, dennoch nützlich, denn sie sensibilisieren für das, was Probleme aufwerfen kann oder wird.

Trotz dieser Unterschiede zwischen *review* und *adjudication* kann jedoch auch positiv festgehalten werden, dass ein Großteil der Übersetzungen in der *adjudication*-Phase so geblieben ist, wie er vom *review*-Team erstellt wurde. Die Modifizierungen sollten den Blick hierauf nicht verstellen. Die Wege zu all diesen Übersetzungen waren jedoch zu einzelfallabhängig, als dass hieraus ein allgemeines „Wenn-dann-Übersetzungsprinzip" herausgearbeitet werden könnte. Einzig die bereits oben genannte Makrostrategie mit ihren drei idealerweise im Gleichgewicht stehenden Faktoren kann hier als Konstante gelten. Um dieses Gleichgewicht zu wahren, ist an dieser Stelle erneut die Notwendigkeit

der Einbindung geeigneter Personen hervorzuheben, die die Ausgangs- und Zielsprache exzellent beherrschen, die Translationskompetenz besitzen und die sich mit Messinstrumenten und deren Entwicklung sowie dem Befragtenverhalten auskennen.

5 Zusammenfassung der Ergebnisse

In dieser Arbeit wurde anhand einer Fallstudie aus dem deutschen ISSP der Team-Ansatz, eine besondere Übersetzungs- und Qualitätssicherungsmethode aus der vergleichenden Umfrageforschung, untersucht. Diese Methode nahm im konkreten Fall folgende Form an: Zwei professionelle Übersetzer erstellten unabhängig voneinander jeweils eine Übersetzung des ISSP-Fragebogens 2007 zum Thema *Leisure time and sports* (Englisch-Deutsch). In der *review*-Phase kamen die Übersetzer mit ISSP- und Pretest-Umfrageexperten zusammen. Unter der Federführung des ISSP-Experten wurde auf Basis der beiden offiziellen Übersetzungen sowie einer dritten vom ISSP-Experten angefertigten *advance translation* eine konsensfähige *review*-Fassung erstellt. Obwohl die *advance translation* zunächst „nur" als problemsignalisierende Übersetzung gedacht war, konnte sie jedoch zusätzlich an zentralen Stellen entscheidende Lösungen liefern oder geeignete Anstöße für Neufassungen geben. In den *adjudication*-Phasen, die sowohl vor als auch nach dem Pretest stattfanden, wurden mit Hilfe von weiteren entscheidungstragenden Experten ausstehende Probleme gelöst und der Fragebogen in seiner Gesamtheit für die Umfrage finalisiert. Der Autorin dieser Arbeit wurde folgendes Material von GESIS zur Analyse zur Verfügung gestellt: die *review*-Diskussion in Form einer Audio- und Videoaufnahme, die dieser Diskussion zugrunde liegenden Übersetzungen und die begleitende Dokumentation zur *review* und zur *adjudication*.

Da zum einen das Material an die Autorin herangetragen wurde und zum anderen eine reale Arbeitssituation im Gegensatz zu einem Experiment vorlag, bedurfte es keiner methodischen Hinleitung zu einer bewusst gewählten Feldstudie oder einem Experiment, zu Personen- und Textauswahl oder Ähnlichem. Stattdessen wurden Qualität von Fragebogenübersetzungen nach dem *ask-the-same-question*-Modell (ASQ) und die Methode des Team-Ansatzes, die sich von der üblichen Übersetzungspraxis durch die parallele Übersetzung, die intensive Teamkooperation und die Mehrstufigkeit der Entscheidung (*review* und *adjudication*) abhebt, in einen umfassenden Qualitätsrahmen eingeordnet. Hierfür wurde auf die Disziplinen Translationswissenschaft, einschließlich Übersetzungspraxis, Umfrageforschung und international vergleichende Umfrageforschung zurückgegriffen (Kapitel 3).

Vor diesem Hintergrund setzte die Analyse der *review*-Diskussion ein, in deren Mittelpunkt Probleme und Problemlösungen des Teams standen (Kapitel 4). Die Analyse erfolgte in der Tradition übersetzungsprozessanalytischer Studien und konnte somit hinsichtlich der Vorgehensweise und Methodik auf diese Studien zurückgreifen. Die Analyse der *review*-Diskussion wurde durch die Analyse der *adjudication*-Produktdaten ergänzt.

Zunächst wurde ein Diskussionsprofil von der *review* erstellt, um einen ersten Überblick über die Diskussion zu erhalten (Kapitel 4.4.5). Mithilfe der Variablen Übersetzung (Übersetzung a = Übersetzung b vs. Übersetzung a ≠ Übersetzung b) und Diskussion (ja vs. nein) sowie zweier darauf aufbauender Spezifizierungen konnten sechs *Diskussionsszenarien* (DS), die jeweils auf ausgangstextlichen Diskussionseinheiten beruhten, herausgearbeitet werden:

Die DS 1a-1c basierten jeweils auf gleichlautenden Übersetzungen für eine gegebene Ausgangstexteinheit (Üa = Üb, gleichlautend zumindest in Bezug auf die diskutierten Elemente bei DS 1b und DS 1c). Beim DS 1a (41-mal) wurde die Problemlosigkeit der Übersetzungen attestiert und daraufhin mit der nächsten Übersetzungseinheit fortgefahren. DS 1b (13-mal) zeichnete sich durch die Diskussion primär ausgangstextbezogener Probleme aus. Beim DS 1c (10-mal) wurde primär der Zieltext kommentiert, hinterfragt, diskutiert und gegebenenfalls geändert. Gleichlautende Übersetzungen (Üa = Üb) waren somit nicht automatisch mit allgemeiner Problemlosigkeit und sofortiger Übernahme in die *review*-Fassung verbunden.

Die DS 2a-2c basierten jeweils auf unterschiedlich lautenden Übersetzungen (Üa ≠ Üb). Beim DS 2a (16-mal) wurde ohne explizite Angabe von Gründen eine Entscheidung für eine der gegebenen Übersetzungen oder eine modifizierte Fassung gefällt. Die Gleichwertigkeit der Übersetzungen wurde explizit festgestellt beim DS 2b (8-mal). DS 2c schließlich (103-mal) bildete den Schwerpunkt der *review*-Diskussion; hier wurden Ausgangstext, Zieltexte oder beide zugleich miteinander diskutiert, um eine möglichst optimale *review*-Fassung zu erstellen.

Die Diskussionsszenarien zeigten in ihrer Gesamtheit, dass sowohl Probleme auftraten, die mit dem Ausgangstext verbunden waren, als auch solche, die sich auf die zielsprachliche Gestaltung der *review*-Übersetzung bezogen. Das herausgearbeitete Problempotenzial der *review* soll nun zusammengefasst werden (Kapitel 4.4.6).

Innerhalb der *ausgangstextbezogenen Probleme* ließen sich die Problemgruppen *AT-Verständnis* und *AT-Konstruktion* unterscheiden. Die Gruppe AT-Verständnis umfasste dabei alle Fragestellungen in Bezug auf die semantische Auslegung des Originaltextes. Als Auslöser der Probleme fungierten sowohl individuelle Unsicherheiten (zum Beispiel Item 4c) als auch ausgangstextliche Vagheit und reale Mehrdeutigkeit mit legitim unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten (zum Beispiel Item 11). Zudem waren nicht vollständig nachvollziehbare AT-Formulierungen (zum Beispiel Item 8b) und sprachstrukturelle Unterschiede zwischen dem Englischen und dem Deutschen (zum Beispiel Item 5c) für die Entstehung einiger Probleme verantwortlich.

Unter Berücksichtigung der letztendlich verabschiedeten *adjudication*-Lösung ließen sich zuweilen auch eine zu starke Loslösung vom eigentlichen Textmaterial und eine zu starke logikbasierte Argumentation feststellen, die zusammen zur allgemeinen Hinterfragung des eigentlichen Konzepts während der *review* führten (Items 1h und 1l).

An dieser Stelle muss betont werden, dass der dem ISSP zugrunde liegende ASQ-Ansatz nach heutigem Stand von semantischer Vergleichbarkeit in allen Länderversionen ausgeht – eine ständige Rückbesinnung auf das eigentliche Textmaterial ist deshalb unabdingbar, um eine zu subjektive Interpretation des Ausgangstextes zu vermeiden. Allerdings ist der häufig fehlende Kontext in Fragebögen auch dafür verantwortlich, dass durchaus mehrere Interpretationen für Item-Elemente zur Verfügung stehen (vgl. Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 456-457). Hier müssen verstärkt Wege gefunden werden, um Übersetzungsteams über die intendierte Bedeutung von Items in Kenntnis zu setzen.

Bei der Gruppe AT-Konstruktion waren die Probleme insbesondere mit dem Fragebogen und seiner Güte als Messinstrument verbunden. Es ging hierbei um die Problemdimensionen *Befragtenverständnis und Umgang mit dem Fragebogen*, *Antwortskalen und Antwortkategorien* und *sonstige Probleme*.

Die erste Dimension umfasste Probleme, die die Befragten bei der Beantwortung der Frage haben könnten, potenzielles nicht-intendiertes Befragtenverständnis sowie potenziell geringe Relevanz von Items für die deutsche Bevölkerung.

Die zweite Dimension beinhaltete eine Reihe von skalenspezifischen Problemen. Hierzu zählten im Wesentlichen fehlende Stimmigkeit zwischen Skala und Frage, Unausgewogenheit der Skala, Verneinung in der Skala, Probleme hinsichtlich des Verhältnisses der Skalen im Fragebogen zueinander sowie inadäquate / fehlende / suboptimal platzierte Antwortkategorien.

Die letzte Dimension („sonstige Probleme") bezog sich eher auf Missverständliches als auf wahre Ausgangstextprobleme. Im Einzelnen handelte es sich hierbei um Hinterfragungen der textlichen Konsistenz, der Reihenfolge, der Zeichensetzung und des Wortlauts einzelner Wörter.

Für die Lösung von AT-Verständnis-Problemen zeichnete sich kein einheitliches Muster ab. Mitunter resultierte die Lösung aus einer vertieften Auseinandersetzung mit semantischen, grammatischen und idiomatischen Aspekten der Ausgangssprache, mitunter führte jedoch auch der Einbezug von Welt- und Umfragewissen zur Problemlösung.

Dies bedeutet im Allgemeinen: Übersetzer oder auch Expertenteams müssen sich für die Übersetzung eines jeden Items die geistige Beweglichkeit bewahren, Wissen unterschiedlichster Art zu aktivieren und dieses Wissen in einen Zusammenhang zueinander zu bringen, sodass weder „blindlings" denotativer Inhalt übertragen wird noch dass ohne Beachtung des AT-Inhalts übersetzt wird.

Insbesondere die vielen Kommentierungen, die sich auf die AT-Konstruktion bezogen, waren auf das Fachwissen und die Einschätzung der an der *review* teilnehmenden Umfrageexperten zurückzuführen. Trotz erkannter Probleme wurde jedoch im Großen und Ganzen der AT in seiner Bedeutung, Struktur und Reihenfolge wiedergeben, um die Vergleichbarkeit innerhalb des internationalen Umfrageprojekts nicht zu gefährden.

Wenn in der *review* keine risikofreie Lösung gefunden werden konnte, wurde die Entscheidung auf eine spätere Entscheidungsstufe verschoben. Dies betraf insbesondere nicht-lösbare Verständnisprobleme und Probleme in Bezug auf Antwortskalen und -kategorien. Im Rahmen der Follow-up-Strategien *Nachfragen* (bei weiteren Entscheidungsträgern bzw. AT-Entwicklern) und *Nachschauen* (in entsprechenden Quellen) war es so möglich, zu einem späteren Zeitpunkt (*adjudication*-Phase) eine weniger risikobehaftete Lösung zu formulieren. Des Weiteren wurde die Strategie *Protokollieren* in der *review* explizit genannt, wenn es darum ging, Probleme, die nicht durch die Übersetzung zu lösen waren, zu dokumentieren. Darüber hinaus wurde eine Reihe weiterer Kommentare sowie Entscheidungen festgehalten im Einklang mit dem Prinzip der sorgfältigen Dokumentation des gesamten Übersetzungsprozesses.

Welche *zieltextbezogenen Probleme* traten während der *review*-Diskussion auf? Aufgrund der besonderen Methode der parallelen Übersetzung waren die zieltextbezogenen Probleme zwischen den beiden Polen Entscheidung für eine gegebene Fassung / eine Mischung aus gegebenen Fassungen und Neuerstellung einer Fassung anzuordnen. Bei Letzterem konnten sich die Elemente in ihrem Ausmaß unterscheiden, die es neu zu erstellen gab: einzelne Wörter, syntaktisch-semantische Strukturen, vollständige Antwortskalen. Grundlegend für die Lösung zieltextbezogener Probleme waren die Evaluationen von Übersetzungsoptionen. Die Evaluationsleistung des Teams wurde in dieser Arbeit durch Evaluationsstrategien erfasst. Diese stellten den Schwerpunkt der Arbeit dar; sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Tabelle 11: Evaluationsstrategien in der Zusammenfassung

Strategie A	**Überprüfung der denotativ-pragmatischen Vergleichbarkeit. Überprüfung in Bezug auf:**
SubStr A1	▪ Denotative Spezifizierung / Generalisierung
	▪ Kontext(un)verträglichkeit
	▪ Zielgruppenadäquatheit
	▪ Auslassungen / Hinzufügungen
SubStr A2	▪ Mehrdeutigkeit / Missverständliches
SubStr A3	▪ Semantisch-pragmatische Vergleichbarkeit trotz Kürze und Einfachheit
Strategie B	**Überprüfung der Konnotationen**
Strategie C	**Überprüfung der Lexik**
Strategie D	**Überprüfung des Stils. Überprüfung in Bezug auf:**
SubStr D1	▪ Geografische Herkunft der Zielgruppe (Vorsicht bei Regiolekten)
SubStr D2	▪ Soziale Schicht der Zielgruppe (Vorsicht bei Soziolekten)
SubStr D3	▪ Zeit (Vorsicht bei generationenspezifischer Sprache / bei Sprachwandel)
SubStr D4	▪ Partizipation (Berücksichtigung des Fragebogeneinsatzes im Rahmen eines Interviews / als Selbstausfüller)
SubStr D5	▪ Medium (gesprochene Sprache vs. Schriftsprache)
SubStr D6	▪ Verwendungsbereich
SubStr D6.1	▪ (Nicht-)Verwendung von Fachtermini
SubStr D6.2	▪ Standardformulierungen
SubStr D6.3	▪ Kürze
SubStr D6.4	▪ Klarheit / Einfachheit / Wohlgeformtheit
Strategie E	**Überprüfung der Konsistenz und Parallelität. Überprüfung in Bezug auf:**
SubStr E1	▪ Konsistenz zwischen ISSP-Studien (Replizierung)
SubStr E2	▪ Konsistenz innerhalb von Skalen
SubStr E3	▪ Lexikalische Konsistenz zwischen Frage und dazugehöriger Skala
SubStr E4	▪ Konsistenz auf Textebene

SubStr E4.1	▪ Konsistente Übersetzung von gleichlautenden Items, Antwortskalen / Antwortkategorien, Instruktionen
SubStr E4.2	▪ Konsistente Übersetzung größerer Textstellen
SubStr E4.3	▪ Lexikalische Konsistenz
SubStr E5	▪ Parallele Struktur in Sätzen
Strategie F	**Überprüfung der kulturellen Realität:**
	▪ Gesellschaftlich – sozial – politisch
Strategie G	**Überprüfung von Grammatik und Rechtschreibung:**
	▪ Präpositionen, Syntax, Rechtschreibung
Strategie H	**Überprüfung der Kollokationen**
Strategie I	**Weitere relevante Strategien: Überprüfung in Bezug auf:**
SubStr I1	▪ Umfragemodus (Anpassung von Anweisungen an CAPI, CASI etc.)
SubStr I2	▪ Layout (Anpassung von Anweisungen an das Layout)
SubStr I3	▪ Antwortskalen: ▪ Semantische Vergleichbarkeit zum AT ▪ Ausgewogenheit / Gleichabständigkeit innerhalb der Skala ▪ Lexikalische / strukturelle Konsistenz innerhalb der Skala ▪ Lexikalische Konsistenz zwischen Frage und Skala ▪ Konsistente Übersetzungen bei identisch sich wiederholenden Skalen im AT ▪ Beachtung von Kollokationen innerhalb der Skala als auch im Verhältnis Frage / Items zu Skala ▪ Beachtung grammatischer Übereinstimmung zwischen Frage und Skala

Diese Strategien wurden vom Team angewandt, um die jeweiligen Optionen zu evaluieren und eine Entscheidung ob der Eignung oder Ablehnung einer Option zu treffen.

Die angewandten Strategien sind als *dynamische Strategien* aufzufassen in dem Sinne, dass sie jeweils auf die besondere Übersetzungssituation, auf den besonderen Textzusammenhang sowie auf das Zusammenspiel mit anderen Strategien abgestimmt werden müssen. Mit anderen Worten: Die Strategien können miteinander in Konkurrenz treten, mit Blick auf das Gesamtziel der Übersetzung sind sie jeweils zu hierarchisieren.

Ähnliches verdeutlichen Hönigs Mikro- und Makrostrategien (1997a): Mikrostrategien müssen stets an eine Makrostrategie gebunden werden, damit effizient sowie zielgruppen- und zweckgerecht übersetzt werden kann. Die Makrostrategie in dieser Fallstudie lautete, der semantisch-pragmatischen Vergleichbarkeit mit dem AT, der Beachtung von Kriterien adäquater Frageformulierung im Hinblick auf den ZT und der Wahrung von Konstruktionsmerkmalen, die im AT verankert sind, Rechnung zu tragen.

Neben der Übernahme von bereits existierenden Übersetzungen erfolgte an mehreren Stellen eine gemeinsame Neuerstellung von Übersetzungen. In dieser Arbeit wurde in diesem Zusammenhang die Strategie des *lateralen Denkens* hervorgehoben, die sich insbesondere dort als hilfreich erwies, wo der Übersetzungsprozess ins Stocken geraten

war. Die häufig erfolgte Neuerstellung von Skalen basierte auf dem Zusammenspiel einer Reihe von Strategien. Hierunter fielen der kollokative Einbau in dazugehörige Frage und Items, die Anwendung oder Adaption zielkultureller Skalen, die Übernahme bereits existierender ISSP-Übersetzungen, die Anlehnung an und Modifizierung von zuvor im Text bereits übersetzten Skalen sowie die Festlegung der Endpunkte und die anschließende Einpassung der mittleren Skalenpunkte.

Welche Rückschlüsse konnten in Bezug auf den Team-Ansatz (parallele Übersetzung, *review*, *adjudication*) gezogen werden? Die parallele Übersetzung durch erfahrene Übersetzer regte die Diskussion an, sie zeigte unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten auf, sie bot Alternativen für eine bestmögliche *review*-Fassung oder auch Ansatzpunkte für Neuentwicklungen. Die vom ISSP-Umfrageexperten erstellte *advance translation* unterstützte darüber hinaus die Problemerkennung und bot zudem Lösungen an zentralen Stellen an. Aus diesen Gründen funktioniert die Methode der parallelen Übersetzung. Ohne Vergleich mit *split translation* oder Einzelübersetzung kann die parallele Übersetzung jedoch nicht in eine empirisch gestützte Effizienz- und Qualitätshierarchie im Vergleich zu anderen Methoden gestellt werden.

Die Analyse zeigte, dass insgesamt ein hohes Maß an zielsprachlichem und -kulturellem Wissen, an ausgangssprachlichem und -kulturellem Wissen, an Fachwissen zur Fragebogenentwicklung und zum Befragtenverhalten und an Wissen zur Studie ISSP selbst notwendig war, um eine adäquate Übersetzung zu erstellen. Darüber hinaus wirkten sich Erfahrungen in der Umfrageübersetzung auf die Lösungsfindung aus. Zu überdenken wäre auf die Zukunft hin die zusätzliche Integrierung eines ausgangssprachlichen *native speaker*, um das adäquate Verständnis von Idioms, Bedeutungsfeldern etc. sicherzustellen. Letzteres setzt allerdings voraus, dass der Ausgangstext selbst in gutem Englisch verfasst ist.

Mittels der oben genannten Wissensklassifizierung, die ausdrücklich nicht mit einer Modellierung von Übersetzungskompetenz zu verwechseln ist, kann eine Gruppenzusammensetzung gerechtfertigt werden, wobei natürlich auch berücksichtigt werden muss, dass Wissensfelder in einer Person vereint sein können. Selbst wenn eine Person jedoch alle Qualitäten in sich vereinen würde, so gewährleistet die Überprüfung durch sie alleine nicht die Ausgewogenheit an Meinungen oder die größere Objektivität, die durch eine, wenn auch noch so kleine Gruppierung sichergestellt werden kann.

Die Erstellung einer hochwertigen *review*-Fassung setzte Interaktionskompetenz aufseiten aller Beteiligten voraus. Dem Diskussionsleiter oblag die zeitliche und thematische Steuerung der Diskussion sowie die Fixierung der Entscheidung; alle Diskussionsteilnehmer mussten im Dienste der erforderlichen Qualität der Übersetzung ein von rationaler Argumentation und Kritikakzeptanz geprägtes professionelles Argumentationsverhalten aufweisen.

Diese Ausführungen zeigen, dass neben fachlicher Qualität Führungs- und Argumentationskompetenz sowie Teamfähigkeit zur erfolgreichen Umsetzung des Team-Ansatzes erforderlich sind.

Die während der *review* aufgeworfenen Fragen verdeutlichten, dass eine darüber hinaus gehende Prüf-, Änderungs- und Entscheidungsphase, hier *adjudication* genannt,

notwendig wurde. Allerdings sollte es auf Basis sorgfältiger Vorbereitungen aller Teilnehmer sowie auf Basis eines gut konstruierten und für die Übersetzung aufbereiteten ATs im Allgemeinen anzunehmen sein, dass während der *review* im Großen und Ganzen haltbare Lösungen erzielt werden können, die dann in der *adjudication*-Phase vor dem Pretest von den entscheidungsbefugten Personen nur noch abgezeichnet werden müssen. Diese Aussage schließt nicht Änderungen auf Basis von Pretest-Ergebnissen aus.

Zentrale Punkte des untersuchten Team-Ansatzes werden in nachstehender Tabelle noch einmal zusammengefasst und positiv (+) bzw. negativ (-) bewertet:

Tabelle 12: Bewertung des Team-Ansatzes in der Zusammenfassung

Methode Bewertung	Aspekt
+	Parallele Übersetzungen von qualifizierten Übersetzern, um unterschiedliche Interpretationen aufzudecken, Formulierungsalternativen aufzuzeigen, Problemstellen zu identifizieren
+	*advance translation* eines Umfrageexperten, die in besonderer Weise auf Fragebogenschwachstellen hinweist sowie Umfragewissen einbringt
+	Berücksichtigung aller vorliegenden Texte, jedoch Flexibilität in Bezug auf Übernahme von gegebenen Übersetzungen und Neuerstellung
+	Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team in der *review*
-	Tatsache, dass kein englischsprachiger Muttersprachler an der Diskussion teilgenommen hat
+	Diskussionsleitung und finale Entscheidung durch Umfrageexperten in der *review*
+	Möglichkeit der vertieften Diskussion im Anschluss an die *review* mit weiteren (international arbeitenden) Umfrageexperten

Die Erzielung von Qualität in der Übersetzung unterstand der zuvor genannten Makrostrategie und einer ständig neuen Einstellung auf das jeweils nächste zu übersetzende Item. Darüber hinaus offenbarte diese Arbeit jedoch an einigen Stellen auch einen gespaltenen Qualitätsbegriff, der aus der Schwierigkeit oder gar Unmöglichkeit der Erfüllung der doppelten Zweckausrichtung (Reliabilität und Validität im nationalen Kontext sowie Vergleichbarkeit bzw. Äquivalenz im internationalen Kontext) resultierte. Bei Problemfällen wurde im Wesentlichen die Vergleichbarkeit unterschiedlichster Art primär berücksichtigt. Zentrale Qualitätsaspekte können folgendermaßen zusammengefasst und bewertet werden:

Tabelle 13: Bewertung des Qualitätsverständnisses in der Zusammenfassung

Translationsqualität Bewertung	Aspekt
+	Allgemeines Qualitätskonzept im Team (Makrostrategie)
+	Flexibilität in der Strategieanwendung; ständig neue Einstellung auf das jeweils nächste zu übersetzende Item
-	Keine gleichberechtigte Berücksichtigung von nationalen und internationalen Gesichtspunkten bei Problemfällen
-	Erstellung einer formal-strukturell-semantisch vergleichbaren Übersetzung trotz Bedenken im Hinblick auf Güte der Messung

Was bedeuten diese Ergebnisse nun für die international vergleichende Umfrageforschung und die Translationswissenschaft?

6 Bedeutung der Ergebnisse und Ausblick

6.1 Bedeutung der Ergebnisse für die international vergleichende Umfrageforschung und Ausblick

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf international vergleichende Umfragen, wie sie in dieser Arbeit definiert wurden, auf Umfragen also, bei denen die Entwicklungsphase des AT bereits durch die spätere Umsetzung in andere Kulturen und Sprachen bestimmt ist. Eine andere Herangehensweise an Übersetzungen von Fragebögen, als in dieser Arbeit dargestellt, müsste gegebenenfalls anvisiert werden, wenn ein Ausgangsfragebogen vorliegt, der für eine spezifische Kultur entwickelt wurde und der zwecks Verwendung in einer weiteren Kultur übersetzt werden soll.

In Bezug auf die vergleichende Umfrageforschung sind drei Bedeutungsfelder zu nennen: 1.) Evaluationsstrategien als konkrete Handlungsanweisungen, 2.) AT-Entwicklung und 3.) Funktionalität des Team-Ansatzes.

Das erste Bedeutungsfeld erschließt sich aus dem Schwerpunkt dieser Arbeit, den Evaluationsstrategien. Das der *review* zugrunde liegende Evaluationsschema (siehe Kap. 5) stellt einen Ausgangspunkt für Überprüfungen von Fragebogenübersetzungen dar. Das Raster sollte idealerweise jedoch zu einer weiteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Evaluationsstrategien anregen, denn schließlich wurde eine Gruppe bzw. nationale Konstellation untersucht, es wurde *ein* Fragebogen mit einem sehr spezifischen Thema untersucht, es wurde *ein durch relative Nähe* gekennzeichnetes Sprachenpaar untersucht. Allgemeingültigkeit auf Basis dieser Analyse ist nicht zu rechtfertigen.

Wenn auch das Evaluationsschema einen Ausgangspunkt für Überprüfungen bieten kann, so soll an dieser Stelle doch keine endgültige Qualitätsbescheinigung für die in dieser Fallstudie getroffenen Entscheidungen erfolgen. Ohne vergleichende kognitive Pretests oder statistische Analysen anhand der erhobenen Daten können keine Rückschlüsse darüber gezogen werden, ob mitunter eine freiere Lösung besser gewesen wäre, ob freiere Lösungen gegebenenfalls zu frei waren oder ob die Lösungen im Großen und Ganzen für ländervergleichende Analysen eine gute Basis bieten. Hier wird die eigentliche Arbeit mit den erhobenen Umfragedaten vertiefte Antworten geben. Insbesondere kann keine empirisch-fundierte Empfehlung präsentiert werden, wie eine gleichsam funktionierende und vergleichbare Skala hergestellt werden kann. Dies ist ein Forschungsstrang, der dringend weiter verfolgt werden muss; dies umso mehr, wenn man bedenkt, vor welchen Problemen das Team bei der Skalenübersetzung stand.

Das zweite durch die Arbeit erhellte Bedeutungsfeld bezieht sich auf die AT-Entwicklung in ASQ-Studien. Wenn den in der Fallstudie benannten Konstruktionsproblemen Geltung zugesprochen wird, dann hat diese Arbeit gezeigt, dass größerer Wert auf die Optimierung der AT-Formulierung gelegt werden sollte, sodass durch eine sich am AT ausrichtende Übersetzung nicht schon ungeachtet des zielkulturellen Kontextes Bedenken hinsichtlich der Validität und Reliabilität der Daten sowie den Möglichkeiten der Datenanalyse entstehen. Diese Optimierung ist umso notwendiger, als nach Finalisierung des AT häufig keine Modifizierungen mehr vorgenommen werden können. Könn-

ten *advance translations*, an denen sowohl Übersetzer als auch Umfrageexperten beteiligt sind, mehrfach-nutzbringend in paralleler AT-Entwicklung eingesetzt werden, so 1.) zur Aufdeckung potenzieller Übersetzungsprobleme; 2.) zur Anzeige, wo Dokumentation der intendierten Bedeutung von Termini notwendig ist; 3.) zur Identifizierung von kulturellen Problemen sowie möglichen Stellen für Adaptionen und 4.) zur Aufdeckung von handfesten Konstruktionsfehlern? Gegebenenfalls könnten hier Erfahrungen aus anderen Bereichen (zum Beispiel Softwarelokalisierung), bei denen der Schritt der Übersetzung bereits vor der AT-Finalisierung einsetzt, methodische Hilfestellungen bieten. Wie im Team-Ansatz zur Überprüfung von Übersetzungen empfiehlt sich in jedem Fall auch bei der *advance translation* interdisziplinäre Kooperation, um dem Spannungsfeld von Fragebogenübersetzungen gerecht zu werden.

Das dritte Bedeutungsfeld bezieht sich auf den Team-Ansatz. Die Übersetzungen wurden verglichen und diskutiert; verschiedene Erfahrungen mündeten in die Diskussion ein; Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen, durch verschiedene Personen waren notwendig. Der Ansatz funktioniert, mehr kann an dieser Stelle allerdings nicht festgestellt werden, da keine Daten zu anderen Ansätzen vorliegen. Welche Ergebnisse wären erzielt worden, wenn nur die Umfrageforscher oder nur Übersetzer diskutiert hätten, wenn nur eine Übersetzung als Vorlage gedient hätte, wenn zusätzlich zur Diskussion oder statt Diskussion eine Rückübersetzung erstellt worden wäre? Wie hätten die Ergebnisse ausgesehen, wenn ganz andere Personen an der Erstellung beteiligt gewesen wären? Hätten sie dieselben Fragen aufgeworfen, wie wären sie mit Zweifelsfällen umgegangen? Viele Wenn, auf die keine Antwort gegeben werden kann. Durch vergleichende Analysen der unterschiedlichen Übersetzungen des ISSP-Fragebogens 2007, die inzwischen auch im Internet verfügbar sind, könnte allerdings festgestellt werden, ob dasselbe Verständnis von Vergleichbarkeit bei verschiedenen Übersetzungsteams vorliegt. Falls nicht, wäre hier um so mehr Anreiz gegeben, weiterzuforschen: Was ist Vergleichbarkeit beim ASQ-Ansatz in den Augen verschiedener Teams, was ist die optimale Lösung, wie kann diese vermittelt werden im Sinne von Publikationen, von Workshops etc.

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse vor dem Hintergrund der Translationswissenschaft beleuchtet.

6.2 Bedeutung der Ergebnisse für die Translationswissenschaft und Ausblick

Hier sind vier Bedeutungsfelder zu nennen: 1.) Übersetzungsprozessforschung auf dem Gebiet des Qualitätslektorats, 2.) Qualitätsanforderungen an die Textsorte Fragebogen, 3.) Qualitätsansatz des funktionalen Übersetzens sowie 4.) intra- und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Zunächst geht es um die prozessanalytische Erforschung einer besonderen Form des Qualitätslektorats. Unter Bezugnahme auf die in Kapitel 3.1.6 genannten Begründungen zur Übersetzungsprozessforschung leistet diese Arbeit einen dreifachen Beitrag. Zunächst ist hier die weitere wissenschaftliche Durchdringung des Gegenstandsbereichs der Translationswissenschaft zu nennen (erste Begründung), und zwar zugleich im Hin-

blick auf das Qualitätslektorat, auf eine bestimmte Textsorte und auf eine bestimmte in der Praxis angewandte Qualitätssicherungsmethode. Aufbauend auf der Tatsache, dass Professionelle in der *review* tätig waren, können die mentalen Prozesse, die zu erfolgreicher Lösungsfindung geführt haben, zudem als Modelle für erfolgreiches Handeln dienen und demnach angewandt-übersetzungsdidaktisch eingesetzt werden (zweite Begründung). Hier können an erster Stelle die Evaluationsstrategien als Handlungsanweisungen hervorgehoben werden. Darüber hinaus soll auf hinter diesen Strategien stehende Prozesse verwiesen werden. So kann die des Öfteren belegte Verwendung szenischer Vorstellungen benannt und somit Kußmaul (2007: passim) in seinen Ausführungen bestätigt werden. Es kann auf die Notwendigkeit der Aktivierung verschiedener Wissensfelder (Sprache, Kultur, Fachwissen, Weltwissen) hingewiesen werden. Es kann die ständig zu wahrende Flexibilität im Übersetzungsprozess hervorgehoben werden sowie die Notwendigkeit der Ausrichtung auf eine Makrostrategie, die insbesondere bei konkurrierenden Übersetzungsoptionen der Entscheidungsfindung dient. Unter Berücksichtigung einiger *adjudication*-Entscheidungen sind jedoch als mögliche Warnhinweise auch zu starke logik- und weltwissensbasierte Verstehensprozesse zu nennen. Nach heutiger Vorstellung ist der semantische Gehalt des AT und seine Wiedergabe entscheidend bei der Übersetzung; insofern hüte man sich vor zu starken *top-down*-Prozessen und zu geringer *bottom-up*-Fundierung beim Übersetzen von Fragebögen nach dem ASQ-Modell (vgl. auch Kußmaul 2007: 115). Die Verflechtung unterschiedlichster Evaluationsstrategien und ihre stetige Abwägung unter Beachtung des Übersetzungsauftrags (zum Beispiel: *semantisch korrekt, aber nicht verständlich* oder *semantisch korrekt, aber konnotativ unpassend* oder *kollokativ korrekt, aber zu große Abstände in der Skala* oder *konsistent, aber zu komplex* oder *parallel, aber nicht im Einklang mit dem AT*) zeigen, dass sowohl Fragebogenübersetzung als auch alle Formen ihrer Überprüfung einer hohen Professionalität aller Beteiligten bedürfen (dritte Begründung). Die „einfache" Sprache in Fragebögen rechtfertigt keinen leichtfertigen Umgang mit dieser Art von Übersetzungen; leider beherrscht ein solcher Umgang jedoch noch allzu häufig die Praxis (vgl. Hambleton 2005: 25). Es muss jedoch betont werden, dass durch die Analyse einer einzigen Fallstudie nichts anderes als ein Anstoß zur weiteren und vertieften Beschäftigung mit mentalen Prozessen während der Fragebogenübersetzung bzw. -überprüfung gegeben werden kann.

Wie sieht es mit den Qualitätsanforderungen an die Textsorte Fragebogen aus? Diese Arbeit hat einen systematischen Einblick in die Anforderungen gegeben, die Fragebogenübersetzungen im Rahmen eines ASQ-Modells nach heutigen Stand erfüllen müssen, sowie in das Spannungsfeld, in dem Fragebogenübersetzungen in international vergleichender Umfrageforschung stehen. In diesem Bereich wäre ein möglicher, fruchtbarer Ansatzpunkt für die Translationswissenschaft gegeben: Müsste die erwartete *close translation* im Rahmen eines ASQ-Ansatzes gesprengt werden und wenn ja, wie kann sie gesprengt werden? Wo scheitern „technisch korrekte" Übersetzungen aufgrund unterschiedlicher kultureller Kontexte und Verstehenshintergründe (vgl. hierzu Braun 2006)? Wie könnte diesen in einer Übersetzung / Adaption Rechnung getragen werden (s. hierzu Braun 2006: 71; Braun / Harkness 2005: 104)?

Im Folgenden geht es um eine Bewertung des funktionalen Translationsansatzes im Hinblick auf die Übersetzung von Fragebögen im Rahmen eines ASQ-Modells. Die zwei zentralen Begriffe *Übersetzungsauftrag* und *Loyalität* sollen hierfür auf die Fragebogenübersetzung angewandt werden. Übersetzung geschieht auf einen (expliziten oder impliziten) Übersetzungsauftrag hin, der Funktion des Zieltexts, Zielgruppe und gegebenenfalls Anforderungen an die Übersetzung festlegt. Im Fall der Fragebogenübersetzung nach dem ASQ-Ansatz liegen konkrete Anforderungen an die Zieltexte vor, die mehrfach in der Arbeit benannt wurden (siehe zum Beispiel Kap. 3.4). Übersetzungsqualität ist nach funktionalem Übersetzungsverständnis an der Einhaltung des Übersetzungsauftrags zu messen. Liegt ein suboptimaler oder zielkulturell ungeeigneter AT vor, kann bei Einhaltung des Übersetzungsauftrags, allem voran der semantischen und strukturellen Nähe, jedoch nur mangelhafte Vergleichbarkeit erzielt, nicht jedoch ein optimal funktionierendes Messinstrument in der Zielkultur erstellt werden. Löst man sich vom Übersetzungsauftrag und gestaltet den Zieltext eigenständig auf die alleinige Funktionalität in der Zielkultur hin, so könnten zwar Reliabilität und Validität im neuen Kontext verbessert werden, Vergleichbarkeit geht jedoch womöglich verloren. Aufgrund der doppelten Zweckausrichtung von Fragebogenübersetzungen (Reliabilität und Validität im nationalen Kontext sowie Vergleichbarkeit bzw. Äquivalenz im internationalen Kontext) ist nach heutigem Verständnis nur ein sehr schmaler Grad da, um beide Zwecke zugleich erfüllen zu können. Können die Vorgaben aus dem Übersetzungsauftrag, und hier insbesondere die semantische und strukturelle Nähe zum AT, nicht der doppelten Zweckausrichtung dienen, ist im Sinne der *Loyalität* allen Handlungspartnern gegenüber folgendermaßen vorzugehen: 1.) Werden Abweichungen vom AT anvisiert, sind AT-Entwickler oder sonstige Ansprechpartner zu kontaktieren, um das weitere Vorgehen abzustimmen. 2.) Sowohl genehmigte Abweichungen vom AT als auch die Wahrung kritischer Elemente sind zu dokumentieren, um der übersetzerischen Verantwortung innerhalb der doppelten Zweckerfüllung gerecht zu werden. Man könnte hierbei von *Auftragserfüllung auf zweiter Ebene* sprechen. Idealerweise sollte die Dokumentation Datennutzern zugänglich gemacht werden, damit diese die Informationen entsprechend in der Analyse berücksichtigen können. Fragebogenentwickler könnten die Dokumentation von Schwachstellen nutzen, um Probleme bei weiteren Entwicklungsrunden zu reduzieren.

Um potenziellen Zielkonflikten vorzubeugen, ist verstärkt die AT-Konstruktion zu optimieren. Im vorangehenden Kapitel wurde hierzu bereits geschrieben; die *advance translation*, die sowohl Übersetzer als auch Fragebogen- und Pretest-Experten zusammenbringen könnte, wurde als eine der potenziellen Möglichkeiten zur Verbesserung und optimalen Aufbereitung des Ausgangstextes vorgestellt. Derartige Einbindung von professionellen Übersetzern, sofern sie geschähe und sofern die Möglichkeit bestünde, diese wissenschaftlich zu untersuchen, könnte in die Theorie des Translatorischen Handelns von Holz-Mänttäri (1984) eingebunden werden und diese mit der Praxis verbinden, wie es auch schon Risku (2004) getan hat. Diese Theorie, die in besonderer Weise das Expertenhandeln von Übersetzern herausstellt, wurde hier nicht explizit als

theoretischer Hintergrund verwendet, da im Rahmen dieser Arbeit für die *review* keine personenbezogene Analyse (Übersetzer vs. Umfrageexperten) angestrebt wurde.

Diese Arbeit hat eine besondere Form der Qualitätssicherung vorgestellt, die zum einen durch eine parallele Übersetzung und zum anderen durch die Expertenzusammenarbeit gekennzeichnet ist: Übersetzungen statt Übersetzung, Viel'augenprinzip statt Vieraugenprinzip sowie Aufhebung der Dichotomie professioneller Übersetzer vs. Fachmann durch Zusammenführung der jeweiligen Experten. In ähnlicher Form finden Diskussionen auch im Rechtsbereich statt. Diese Ähnlichkeit in der Methodik kann Anlass für möglicherweise fruchtbringende Überschreitung von Textsortengrenzen geben: Könnte das Gebiet der Fragebogenübersetzung bereichert werden durch das Gebiet der Rechtstextübersetzung? Schließlich spielt auch bei der Rechtstextübersetzung die „fidelity" eine zentrale Rolle: „Specialists in legal translation now define fidelity as achieving an equivalent impact on the target reader, which may justify substantial changes to the original text to respect the stylistic conventions of the target legal culture [...]" (Harvey 2002: 180). Trotz dieser Sichtweise ist jedoch auch im Feld der Rechtstextübersetzung ein „literal view of fidelity" (Harvey 2002: 181) häufig noch vorherrschend. Auch der Umgang mit Mehrdeutigkeit und Interpretation in Texten lässt ähnliche Problematiken in Fragebogen- und Rechtstextübersetzung offenbar werden (Harkness / Pennell / Schoua-Glusberg 2004: 457; Harvey 2002: 181-182). Diese Ähnlichkeiten in Herangehensweisen, Perspektiven und Nöten könnten konstruktiv aufgegriffen werden und zu intra- und interdisziplinärer Kooperation führen.

Das Schlusswort gilt der reziproken Interdisziplinarität, die als so notwendig für die weitere Entwicklung der Translationswissenschaft erachtet wird (s. Kap. 2):

> Sie [die reziproke Interdisziplinarität] ist dann gegeben, wenn zwei oder mehrere Disziplinen in gleichberechtigter Weise miteinander kooperieren, wobei zur Behandlung einer Forschungsaufgabe auf systematischer Ebene theoretische und methodische Konzepte entwickelt bzw. miteinander verbunden werden. Die so erzielten Resultate bedeuten für alle beteiligten Disziplinen einen Erkenntnisgewinn. (Kaindl 2004: 65)

Das Gebiet der Fragebogenübersetzung bietet sich für interdisziplinäre Kooperationen an, zumal der Ruf nach Einbindung von Erkenntnissen aus der Translationswissenschaft in die vergleichende Forschung, wie Kapitel 2 gezeigt hat, vorhanden ist. Jedoch steht meines Erachtens die Translationswissenschaft bei einer solchen Form der Zusammenarbeit im Dienste der international vergleichenden Umfrageforschung. Eine gleichberechtigte Verbindung von Translationswissenschaft und international vergleichender Umfrageforschung wird, wie auch durch die Analyse gezeigt, nicht (immer) möglich sein; dies ist der Tatsache geschuldet, dass Messinstrumente übersetzt werden, die die Grundlage einer sehr spezifischen Form der Kommunikation darstellen, und keine in alltäglicher Kommunikation eingesetzten Texte. Dennoch ist vonseiten der Translationswissenschaft eine Sensibilisierung für Unterschiede möglich, seien sie sprachstruktureller, semantischer, pragmatischer, textsortenkonventionneller oder kultureller Art.

Literaturverzeichnis

Acquadro, C., Jambon, B., Ellis, D. & Marquis, P. (1996). Language and Translation Issues. In B. Spilker (Hrsg.), *Quality of Life and Pharmacoeconomics in Clinical Trials,* (2. Aufl., 575-585). Philadelphia: Lippincott - Raven.

Ahrend, K. (2006). Kriterien für die Bewertung von Fachübersetzungen. In L. Schippel (Hrsg.), *Übersetzungsqualität: Kritik - Kriterien - Bewertungshandeln,* (31-42). Berlin: Frank & Timme.

Albrecht, J. (2005). *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: Narr.

Alreck, P. L. & Settle, R. B. (1995). *The Survey Research Handbook: Guidelines and Strategies for Conducting a Survey*. (2. Aufl.). Burr Ridge, Illinois: Irwin.

Arevalillo Doval, J. J. (2005). Focus on Standards (English): The EN-15038 European Quality Standard for Translation Services: What's Behind It? *The Globalization Insider, 4*. [Online]: http://www.lisa.org/globalizationinsider/2005/04/the_en15038_eur.html [16.10.08].

Arthern, P. J. (1983). Judging the Quality of Revision. *Lebende Sprachen, 2*, 53-57.

ASTM (2006). *Standard Guide for Quality Assurance in Translation: F 2575 - 06*. West Conshohocken, PA: ASTM International.

Baker, M. (1992). *In Other Words: A Coursebook on Translation*. London: Routledge.

Bean, T., Derluyn, I., Eurelings-Bontekoe, E., Broekaert, E. & Spinhoven, P. (2006). Validation of the Multiple Language Versions of the Reactions of Adolescents to Traumatic Stress Questionnaire. *Journal of Traumatic Stress, 19*(2), 241-255.

Beaton, D. E., Bombardier, C., Guillemin, F. & Bosi Ferraz, M. (2000). Guidelines for the Process of Cross-Cultural Adaptation of Self-Report Measures. *Spine, 25*(24), 3186-3191.

Behling, O. & Law, K. S. (2000). *Translating Questionnaires and Other Research Instruments: Problems and Solutions*. Thousand Oaks: Sage.

Belson, W. A. (1981). *The Design and Understanding of Survey Questions*. Aldershot: Gower.

Bernardo, A. M. (2004). Quo vadis, Übersetzungswissenschaft? Haupttendenzen der aktuellen Übersetzungsforschung. In J. Albrecht, H. Gerzymisch-Arbogast & D. Rothfuß-Bastian (Hrsg.), *Übersetzung - Translation - Traduction: Neue Forschungsfragen in der Diskussion. Festschrift für Werner Koller,* (23-32). Tübingen: Narr.

Biemer, P. P. & Lyberg, L. (2003). *Introduction to Survey Quality*. Hoboken, NJ: Wiley.

Bollen, K. A., Entwistle, B. & Alderson, A. S. (1993). Marcocomparative Research Methods. *Annual Review of Sociology, 19*, 321-351.

Bradburn, N. M., Sudman, S. & Wansink, B. (2004). *Asking Questions: The Definitive Guide to Questionnaire Design—For Market Research, Political Polls, and Social and Health Questionnaires*. (überarb. Aufl.). Jossey-Bass.

Braun, M. (2006). *Funktionale Äquivalenz in interkulturell vergleichenden Umfragen: Mythos und Realität*. Mannheim: ZUMA.

Braun, M. & Harkness, J. A. (2005). Challenges to Comparability in Survey Questions. In J.H.P. Hoffmeyer-Zlotnik & J. A. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 11: Methodological Aspects in Cross-National Research,* (95-107). Mannheim: ZUMA.

Brinker, K. & Sager, S. F. (2006). *Linguistische Gesprächsanalyse: eine Einführung*. (4., durchges. und erg. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Brislin, R. W. (1970). Back-Translation for Cross-Cultural Research. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 1*(3), 185-216.

Brislin, R. W. (1980). Translation and Content Analysis of Oral and Written Materials. In H.C. Triandis & J. W. Berry (Hrsg.), *Handbook of Cross-Cultural Psychology: Methodology Vol. 2,* (389-444). Boston: Allyn and Bacon.

Brislin, R. W. (1986). The Wording and Translation of Research Instruments. In W.J. Lonner & J. W. Berry (Hrsg.), *Field Methods in Cross-Cultural Research,* (137-164). Beverly Hills: Sage.

Brunette, L., Gagnon, C. & Hine, J. (2005). The GREVIS Project: Revise or Court Calamity. *Across Languages and Cultures, 6*(1), 29-45.

Budin, G. (2007). Entwicklung internationaler Normen im Bereich der Translationsqualität bei ISO/TC 37. In P.A. Schmitt & H. E. Jüngst (Hrsg.), *Translationsqualität,* (54-65). Frankfurt am Main: Lang.

Campanelli, P. (2008). Testing Survey Questions. In E. de Leeuw, J. J. Hox & D. A. Dillman (Hrsg.), *International Handbook of Survey Methodology,* (176-200). New York: Lawrence Erlbaum Associates.

Carlson, E. D. (2000). A Case Study in Translation Methodology Using the Health-Promotion Lifestyle Profile II. *Public Health Nursing, 17*(1), 61-70.

Chesterman, A. (1997). *Memes of Translation: The Spread of Ideas in Translation Theory*. Amsterdam: John Benjamins.

Comparative Survey Design and Implementation (CSDI) Guideline Initiative (2008). *Cross-Cultural Survey Guidelines. Translation*. [Online]: http://ccsg.isr.umich.edu/translation.cfm [22.10.08].

Conway, K., Donald, P. & Acquadro, C. (2008). Translatability Assessment. *Conference Proceedings - International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)*, Berlin, 25.-28.06.2008. [Online]: http://www.csdiworkshop.org/pdf/3mc2008_proceedings/session_01/Conway.pdf [04.06.09].

Crystal, D. (1970). New Perspectives for Language Study. 1: Stylistics. *English Language Teaching*, *24*. [Online]: http://www.davidcrystal.com/DC_articles/Stylistics9.pdf [01.11.08].

Crystal, D. & Davy, D. (1969). *Investigating English Style*. London: Longman.

Dancette, J. (1997). Mapping Meaning and Comprehension in Translation: Theoretical and Experimental Issues. In J.H. Danks, G. M. Shreve, S. B. Fountain & M. K. McBeath (Hrsg.), *Cognitive Processes in Translation and Interpreting,* (77-103). Thousand Oaks: Sage.

de Beaugrande, R.-A. & Dressler, W. U. (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.

de Bono, E. (1979). *Word Power. An Illustrated Dictionary of Vital Words*. Harmondsworth: Penguin.

Dean, E., Caspar, R., McAvinchey, G., Reed, L. & Quiroz, R. (2005). Developing a Low-Cost Technique for Parallel Cross-Cultural Instrument Development: The Question Appraisal System (QAS-04). In J.H.P. Hoffmeyer-Zlotnik & J. A. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 11: Methodological Aspects in Cross-National Research,* (31-46). Mannheim: ZUMA.

Dean, E., Caspar, R., McAvinchey, G., Reed, L. & Quiroz, R. (2007). Developing a Low-Cost Technique for Parallel Cross-Cultural Instrument Development: The Question Appraisal System (QAS-04). *Int. J .Social Research Methodology*, 10(3), 227-241.

Debt, S., Ferrari, A. & Wäyrynen, L. (2008). Comparative Overview of Test Adaptation and Translation Verification Procedures in Three International Surveys. *Conference Proceedings - International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)*, Berlin, 25.-28.06.2008. [Online]: http://www.csdiworkshop.org/pdf/3mc2008_proceedings/session_09/Dept.pdf [04.06.09].

Deppermann, A. (1999). *Gespräche analysieren. Eine Einführung in konversationsanalytische Methoden.* Opladen: Leske + Budrich.

Didaoui, M. (2006). Qualitätslektorat. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 381-383). Tübingen: Stauffenburg.

Diekmann, A. (2007). *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen.* (18., vollständig überarb. u. erw. Neuauflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Dillman, D. A. (2007). *Mail and Internet Surveys: The Tailored Design Method. 2007 Update with New Internet, Visual, and Mixed-Mode Guide.* (2. Aufl.). Hoboken, NJ: Wiley.

DIN (2006). *DIN EN 15038:2006-08 Übersetzungs-Dienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen.* Berlin: Beuth.

Dizdar, D. (2006). Skopostheorie. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 104-107). Tübingen: Stauffenburg.

Englund Dimitrova, B. (2005). *Expertise and Explicitation in the Translation Process.* Amsterdam: John Benjamins.

Eremenco, S. L., Cella, D. & Arnold, B. J. (2005). A Comprehensive Method for the Translation and Cross-Cultural Validation of Health Status Questionnaires. *Evaluation & the Health Professions, 28*(2), 212-232.

Ericsson, K. A. & Simon, H. A. (1993). *Protocol Analysis. Verbal Reports as Data*. (überarb. Aufl.). Cambridge, Mass.: MIT.

Europäische Gemeinschaften (2003). *Gemeinsamer Leitfaden des Europäischen Parlaments, des Rates und der Kommission für Personen, die in den Gemeinschaftsorganen an der Abfassung von Rechtstexten mitwirken*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der europäischen Gemeinschaften. [Online]: http://eur-lex.europa.eu/de/techleg/pdf/de.pdf [01.11.08].

Europäisches Parlament (2008). *Überprüfung der Rechtstexte*. [Online]: http://www.europarl.europa.eu/parliament/public/staticDisplay.do?id=155&pageRank=5&language=DE [20.11.08].

European Social Survey (2008). *Methodological Research: Improving the Questionnaire*. [Online]: http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_content&view=article&id=174&Itemid=253 [22.10.08].

Færch, C. & Kasper, G. (1983). Plans and Strategies in Foreign Language Communication. In C. Færch & G. Kasper (Hrsg.), *Strategies in Interlanguage Communication,* (20-60). Harlow: Longman.

Faulbaum, F., Prüfer, P. & Rexroth, M. (2009). *Was ist eine gute Frage?: Die systematische Evaluation der Fragenqualität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fillmore, C. J. (1977). Scenes-and-Frames Semantics. In A. Zampolli (Hrsg.), *Linguistic Structures Processing,* (55-81). Amsterdam: North-Holland.

Fillmore, C. J. (1999). A Linguistic Look at Survey Research. In M.G. Sirken, D. J. Herrmann, S. Schechter, N. Schwarz, J. M. Tanur & R. Tourangeau (Hrsg.), *Cognition and Survey Research,* (183-198). New York: Wiley.

Fitzgerald, R., Widdop, S., Gray, M. & Collins, D. (2009). *Testing for Equivalence Using Cross-National Cognitive Interviewing*. City University London, Centre for Comparative Social Surveys. Working Paper Series, Paper no. 01. [Online]: http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_content&view=article&id=148&Itemid=340 [04.06.09].

Fleischmann, E. & Schmitt, P. A. (2000). Fachsprachliches Übersetzen - Anstoß zu einem Paradigmenwechsel? In P.A. Schmitt (Hrsg.), *Paradigmenwechsel in der Translation: Festschrift für Albrecht Neubert zum 70. Geburtstag,* (57-100). Tübingen: Stauffenburg.

Foddy, W. (1993). *Constructing Questions for Interviews and Questionnaires: Theory and Practice in Social Research*. Cambridge: Cambridge University Press.

Fowler, F., Jr. (1995). *Improving Survey Questions: Design and Evaluation*. Thousand Oaks, CA: Sage.

Fowler, F., Jr. & Cosenza, C. (2008). Writing Effective Questions. In E. de Leeuw, J. J. Hox & D. A. Dillman (Hrsg.), *International Handbook of Survey Methodology,* (136-160). New York: Lawrence Erlbaum Associates.

Geisinger, K. F. (1994). Cross-Cultural Normative Assessment: Translation and Adaptation Issues Influencing the Normative Interpretation of Assessment Instruments. *Psychological Assessment, 6*(4), 304-312.

Gerloff, P. (1986). Second Language Learner's Reports on the Interpretive Process: Talk-Aloud Protocols of Translation. In J. House & S. Blum-Kulka (Hrsg.), *Interlingual and Intercultural Communication: Discourse and Cognition in Translation and Second Language Acquisition Studies,* (243-261). Tübingen: Narr.

GESIS (2008). Dokumentation der Europäischen Wertestudie in den jeweiligen Landessprachen. *gesis report, 1*. [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/institut/presse/gesis_report/gesis_report_0801.pdf [01.11.08].

Gile, D. (1995). *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training.* Amsterdam: John Benjamins.

Göpferich, S. (2007). Optimizing Reverbalization as a Target-Group-Centered Empirical Method for Translation Quality Assessment. In P.A. Schmitt & H. E. Jüngst (Hrsg.), *Translationsqualität,* (210-221). Frankfurt am Main: Lang.

Göpferich, S. (2008). *Translationsprozessforschung: Stand - Methoden - Perspektiven.* Tübingen: Narr.

Groves, R. M. (1989). *Survey Errors and Survey Costs.* New York: Wiley.

Groves, R. M. (1991). Measurement Error Across the Disciplines. In P.P. Biemer, R. M. Groves, L. E. Lyberg, N. A. Mathiowetz & S. Sudman (Hrsg.), *Measurement Errors in Surveys,* (1-25). New York: Wiley.

Groves, R. M., Fowler, F., Jr., Couper, M. P., Lepkowski, J. M., Singer, E. & Tourangeau, R. (2004). *Survey Methodology.* Hoboken, NJ: Wiley.

Guyatt, G. H. (1995). The Philosophy of Health-Related Quality of Life Translation. In S.A. Shumaker & R. A. Berzon (Hrsg.), *The International Assessment of Health-Related Quality of Life: Theory, Translation, Measurement and Analysis,* (139-143). Oxford: Rapid Communications.

Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M. & Harkness, J. (2006). *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004*. (ZUMA-Methodenbericht 2006/06). Mannheim: ZUMA.

Häder, M. (2006). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hambleton, R. K. (2001). The Next Generation of the ITC Test Translation and Adaptation Guidelines. *European Journal of Psychological Assessment, 17*(3), 164-172.

Hambleton, R. K. (2005). Issues, Designs, and Technical Guidelines for Adapting Tests into Multiple Languages and Cultures. In R.K. Hambleton, P. F. Merenda & C. D.

Spielberger (Hrsg.), *Adapting Educational and Psychological Tests for Cross-Cultural Assessment,* (3-38). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Hambleton, R. K., Merenda, P. F. & Spielberger, C. D. (Hrsg.). (2005). *Adapting Educational and Psychological Tests for Cross-Cultural Assessment*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Hambleton, R. K. & Patsula, L. (1998). Adapting Tests for Use in Multiple Languages and Cultures. *Social Indicators Research, 45*, 153-171.

Hambleton, R. K. & Patsula, L. (1999). Increasing the Validity of Adapted Tests: Myths to be Avoided and Guidelines for Improving Test Adaptation Practices. *JATT, 1*(1). [Online]: http://www.testpublishers.org/journal01.htm [14.09.08].

Hansen, G. (2007). Ein Fehler ist ein Fehler ... oder? Der Bewertungsprozess in der Übersetzungsprozessforschung. In G. Wodjak (Hrsg.), *Quo vadis Translatologie?: ein halbes Jahrhundert universitäre Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig: Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektive aus der Außensicht*, (115-131). Berlin: Frank & Timme.

Harkness, J. (2003). Questionnaire Translation. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (35-56). Hoboken, NJ: Wiley.

Harkness, J. (2005). *ISSP Translation Work Group Report to the ISSP General Assembly*. [Online]: www.gesis.org/en/social_monitoring/issp/ISSP_translation_report_05.doc [12.09.08].

Harkness, J., Mohler, P. Ph. & van de Vijver, F. J. R. (2003). Comparative Research. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (3-16). Hoboken, NJ: Wiley.

Harkness, J., Pennell, B.-E. & Schoua-Glusberg, A. (2004). Survey Questionnaire Translation and Assessment. In S. Presser, J. M. Rothgeb, M. P. Couper, J. T. Lessler, E. Martin, J. Martin & E. Singer (Hrsg.), *Methods for Testing and Evaluating Survey Questionnaires,* (453-473). Hoboken, NJ: Wiley.

Harkness, J., van de Vijver, F. J. R. & Johnson, T. P. (2003). Questionnaire Design in Comparative Research. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (19-34). Hoboken, NJ: Wiley.

Harkness, J., Villar, A., Kephart, K., Schoua-Glusberg, A. & Behr, D. (2009). *Survey Translation Evaluation: Back Translation Versus Expert Review*. Vortrag anlässlich der American Association for Public Opinion Research (AAPOR) Konferenz, Hollywood, 13.-14.05.2009. [Online]: http://www.aapor.org/uploads/2009_Conference_Files/2009_Final_Program_Final_for_Web.pdf [07.06.09].

Harkness, J. A. (2008a). Comparative Survey Research: Goal and Challenges. In E. de Leeuw, J. J. Hox & D. A. Dillman (Hrsg.), *International Handbook of Survey Methodology,* (56-77). New York: Lawrence Erlbaum Associates.

Harkness, J. A. (2008b). *Round 4 ESS Translation Strategies and Procedures*. [Online]: http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_content&task=view&id=66&Itemid=112 [12.09.08].

Harkness, J. A., Pennell, B.-E., Villar, A., Gebler, N., Aguilar-Gaxiola, S. & Bilgen, I. (2008). Translation Procedures and Translation Assessment in the World Mental Health Survey Initiative. In R. Kessler & T. B. Ustun (Hrsg.), *The World Health Organization Mental Health Survey*, (91-113). New York: Cambridge University Press.

Harkness, J. A. & Schoua-Glusberg, A. (1998). Questionnaires in Translation. In J. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 3: Cross-Cultural Survey Equivalence,* (87-127). Mannheim: ZUMA.

Harkness, J. A., van de Vijver, F. J. R. & Mohler, P. Ph. (Hrsg.). (2003). *Cross-Cultural Survey Methods*. Hoboken, NJ: Wiley.

Harvey, M. (2002). What's so Special about Legal Translation? *Meta, 47*(2), 177-185.

Herdman, M., Fox-Rushby, J. & Badia, X. (1997). ‚Equivalence' and the Translation and Adaptation of Health-Related Quality of Life Questionnaires. *Quality of Life Research*, 6, 237- 247.

Herdman, M., Fox-Rushby, J. & Badia, X. (1998). A Model of Equivalence in the Cultural Adaptation of HRQoL Instruments: the Universalist Approach. *Quality of Life Research*, 7, 323-335.

Hermans, T. (2006). Descriptive Translation Studies. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 96-100). Tübingen: Stauffenburg.

Hine, J. T., Jr. (2003). Teaching Text Revision in a Multilingual Environment. In B.J. Baer & G. S. Koby (Hrsg.), *Beyond the Ivory Tower: Rethinking Translation Pedagogy,* (135-156). Amsterdam: John Benjamins.

Holderbaum, A. (2003). *Kollokationen als Problemgrößen der Sprachmittlung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.

Holz-Mänttäri, J. (1984). *Translatorisches Handeln: Theorie und Methode*. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia.

Hönig, H. G. (1986). Übersetzen zwischen Reflex und Reflexion - ein Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse. In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis,* (230-251). Tübingen: Francke.

Hönig, H. G. (1997a). *Konstruktives Übersetzen*. (2., durchges. Aufl.). Tübingen: Stauffenburg.

Hönig, H. G. (1997b). Positions, Power and Practice: Functionalist Approaches and Translation Quality Assessment. *Current Issues in Language & Society, 4*(1), 6-34.

Hönig, H. G. & Kussmaul, P. (1982). *Strategie der Übersetzung: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.

Horguelin, P. A. & Brunette, L. (1998). *Pratique de la Révision*. Brossard (Québec): Linguatech.

House, J. (1988). Talking to Oneself or Thinking with Others? On Using Different Thinking Aloud Methods in Translation. *Fremdsprachen lehren und lernen (FLuL),* 84-98.

House, J. (2001). Translation Quality Assessment: Linguistic Description versus Social Evaluation. *Meta, 46*(2), 243-257.

Hox, J. J. (1997). From Theoretical Concept to Survey Question. In L. Lyberg, P. Biemer, M. Collins, E. de Leeuw, C. Dippo, N. Schwarz & D. Trewin (Hrsg.), *Survey Measurement and Process Quality,* (47-69). New York: Wiley.

International Society for Quality of Life Research (2008). *Translation and Cultural Adaptation: Selected Bibliography.* [Online]: http://www.isoqol.org/members/BulletinBoard/Bibliographic-references.pdf [13.10.08].

ISOQOL TCA SIG (2006). *ISOQoL Translation and Cultural Adaptation Special Interest Group (TCA-SIG). Minutes of the Annual Meeting Held in Lisbon, Portugal (ISOQOL 2006) on 13 October 2006.* [Online]: http://www.isoqol.org/sigs/Final%20Minutes-TCASIG-Lisbon2006.pdf [20.09.08].

ISOQOL TCA SIG (2007). *Minutes TCA-SIG Annual Meeting (October 2007, Toronto Canada).* [Online]: http://www.isoqol.org/sigs/SIG-TCA-Meeting11October2007.pdf [20.09.08].

ISSP (2001). *Final Source Questionnaire for ISSP Family 2002.* [Online]: http://www.za.uni-koeln.de/data/en/issp/codebooks/ZA3880_bq.pdf [22.10.08].

ISSP (2009). *International Social Survey Programme (ISSP): Working Principles* (Amended May 2009). [Online]: http://www.issp.org/Documents/isspchar.pdf [19.07.09].

ISSP (2008a). *General Information.* [Online]: http://www.issp.org/index.shtml [22.10.08].

ISSP (2008b). *General Information. History of the ISSP.* [Online]: http://www.issp.org/beginning.shtml [25.10.08].

ISSP (2008c). *ISSP members.* [Online]: http://www.issp.org/members.shtml [22.10.08].

Jääskeläinen, R. (2000). Focus on Methodology in Think-Aloud Studies on Translating. In S. Tirkkonen-Condit & R. Jääskeläinen (Hrsg.), *Tapping and Mapping the Process of Translation and Interpreting: Outlooks on Empirical Research,* (71-82). Amsterdam: John Benjamins.

Jääskeläinen, R. (2005). Translation Strategies: What are they? *EXPERTISE workshop Oslo 18.-20.2.2005.* [Online]: http://www.hf.uio.no/ilos/forskning/forskningsprosjekter/expertise/workshops/oslo2005/Jaaskelainen [11.09.08].

Janey, B. A., Janey, N. V., Goncherova, N., & Savchenko, V. (2006). Masculinity Ideology in Russian Society: Factor Structure and Validity of the *Multicultural Masculinity Ideology Scale. The Journal of Men's Studies, 14*(1), 93-108.

Jarvis, L., Park, A. & Jowell, R. (1999). *ISSP 2000 Module on Environment.* [Online]: http://www.za.uni-koeln.de/data/en/issp/codebooks/ZA3440_bq.pdf [22.10.08].

Johnson, T. P. (1998). Approaches to Equivalence in Cross-Cultural and Cross-National Survey Research. In J. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 3: Cross-Cultural Survey Equivalence,* (1-40). Mannheim: ZUMA.

Johnson, T. P. & van de Vijver, F. J. R. (2003). Social Desirability in Cross-Cultural Research. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (195-204). Hoboken, NJ: Wiley.

Kaindl, K. (2004). *Übersetzungswissenschaft im interdisziplinären Dialog: am Beispiel der Comicübersetzung*. Tübingen: Stauffenburg.

Kenny, D. (1998). Equivalence. In M. Baker & K. Malmkjær (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies,* (77-80). London: Routledge.

Klaudy, K. (1996). Back-Translation as a Tool for Detecting Explicitation Strategies in Translation. In K. Klaudy, J. Lambert & A. Sohár (Hrsg.), *Translation Studies in Hungary,* (99-114). Budapest: Scholastica.

Klaudy, K. (1998). Explicitation. In M. Baker & K. Malmkjær (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies,* (80-84). London: Routledge.

Knöbl, R. & Steiger, K. (2006). *Transkription: Transkriptionssysteme*. [Online]: http://gais.ids-mannheim.de/information/glossar.html [20.10.08].

Koller, W. (1997). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. (5., aktual. Aufl.). Wiesbaden: Quelle und Meyer.

Krings, H. P. (1986). *Was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht: eine empirische Untersuchung zur Struktur des Übersetzungsprozesses an fortgeschrittenen Französischlernern*. Tübingen: Narr.

Krings, H. P. (2005). Wege ins Labyrinth - Fragestellungen und Methoden der Übersetzungsprozessforschung im Überblick. *Meta, 50*(2), 342-358.

Krosnick, J. A. & Fabrigar, L. R. (1997). Designing Rating Scales for Effective Measurement in Surveys. In L. Lyberg, P. Biemer, M. Collins, E. de Leeuw, C. Dippo, N. Schwarz & D. Trewin (Hrsg.), *Survey Measurement and Process Quality,* (141-164). New York: Wiley.

Kuckartz, U. (2005). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Künzli, A. (2006a). Die Loyalitätsbeziehungen der Übersetzungsrevisorin. In M. Wolf (Hrsg.), *Übersetzen - Translating - Traduire: Towards a "Social Turn"?,* (89-98). Wien: LIT-Verlag.

Künzli, A. (2006b). Translation Revision: A Study of the Performance of Ten Professional Translators Revising a Technical Text. In M. Gotti & S. Šarčević (Hrsg.), *Insights into Specialized Translation,* (193-211). Bern: Lang.

Künzli, A. (2007). The Ethical Dimension of Translation Revision. An Empirical Study. *JoSTrans: The Journal of Specialised Translation, 8*. [Online]: http://www.jostrans.org/issue08/art_kunzli.php [11.09.08].

Kupsch-Losereit, S. (2006). Interferenzen. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 167-170). Tübingen: Stauffenburg.

Kussmaul, P. (1995). *Training the Translator*. Amsterdam: John Benjamins.

Kußmaul, P. (1997). Empirische Untersuchungen mentaler Prozesse bei der Translation. Ein kritischer Forschungsbericht. In H.W. Drescher (Hrsg.), *Transfer: Übersetzen - Dolmetschen - Interkulturalität. 50 Jahre Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim,* (225-241). Frankfurt am Main: Lang.

Kußmaul, P. (2000). *Kreatives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg.

Kußmaul, P. (2006). Stilistik. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 70-72). Tübingen: Stauffenburg.

Kußmaul, P. (2007). *Verstehen und Übersetzen: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.

Kussmaul, P. & Tirkkonen-Condit, S. (1995). Think-Aloud Protocol Analysis. *TTR: Traduction, Terminologie, Rédaction, 8*(1), 177-199.

Lamnek, S. (1998). *Gruppendiskussionen: Theorie und Praxis*. Weinheim: Beltz PVU.

Lenderking, W. R. (2005). Comments on the ISPOR Task Force Report on Translation and Adaptation of Outcome Measures: Guidelines and the Need for More Research. *Value in Health, 8*(2), 92-93.

Leplège, A. & Verdier, A. (1995). The Adaptation of Health Status Measures: Methodological Aspects of the Translation Procedure. In S.A. Shumaker & R. A. Berzon (Hrsg.), *The International Assessment of Health-Related Quality of Life: Theory, Translation, Measurement and Analysis,* (93-101). Oxford: Rapid Communications.

Lörscher, W. (1991). *Translation Performance, Translation Process, and Translation Strategies: A Psycholinguistic Investigation*. Tübingen: Narr.

Loogus, T. (2008). *Kultur im Spannungsfeld translatorischer Entscheidungen: Probleme und Konflikte*. Berlin: SAXA.

Lyberg, L. E. & Biemer, P. P. (2008). Quality Assurance and Quality Control in Surveys. In E. de Leeuw, J. J. Hox & D. A. Dillman (Hrsg.), *International Handbook of Survey Methodology,* (421-441). New York: Lawrence Erlbaum Associates.

Lynn, P. (2003). Developing Quality Standards for Cross-National Survey Research: Five Approaches. *International Journal of Social Research Methodology, 6*(4), 323-336.

Lynn, P., Japec, L. & Lyberg, L. (2006). What's So Special about Cross-National Surveys? In J.A. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 12: Conducting Cross-National and Cross-Cultural Surveys. Papers from the 2005 Meeting of the International Workshop on Comparative Survey Design and Implementation (CSDI),* (7-20). Mannheim: ZUMA.

Malmkjær, K. (2000). Multidisciplinarity in Process Research. In S. Tirkkonen-Condit & R. Jääskeläinen (Hrsg.), *Tapping and Mapping the Process of Translation and Interpreting: Outlooks on Empirical Research,* (163-170). Amsterdam: John Benjamins.

Maneesriwongul, W. & Dixon, J. K. (2004). Instrument Translation Process: A Methods Review. *Journal of Advanced Nursing, 48*(2), 175-186.

Mapi Research Institute (2007a). *Methodology*. [Online]: http://www.mapi-institute.com/linguistic-validation/methodology [02.08.09].

Mapi Research Institute (2007b). *Translatability Assessment*^{SM}. [Online]: http://www.mapi-institute.com/linguistic-validation/services/translatabilityassessment [02.08.09].

Martin, T. (2007). Managing Risks and Resources: a Down-to-Earth View of Revision. *JoSTrans: The Journal of Specialised Translation*, *8*. [Online]: http://www.jostrans.org/issue08/art_martin.php [11.09.08].

Mâtrat, C. M. (1992). *Investigating the Translation Process: Thinking-Aloud versus Joint-Activity*. Ann Arbor: University Microfilms International.

Maynard, D. W. & Schaeffer, N. C. (2002). Transcribing Conventions (Appendix 1). In D.W. Maynard, H. Houtkoop-Steenstra, N. C. Schaeffer & J. van der Zouwen (Hrsg.), *Standardization and Tacit Knowledge: Interaction and Practice in the Survey Interview,* (493-496). New York: Wiley.

Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. (8. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.

McKenna, S. P. & Doward, L. C. (2005). The Translation and Cultural Adaptation of Patient-Reported Outcome Measures. *Value in Health, 8*(2), 89-91.

Mertin, E. (2006). *Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich Übersetzen*. Frankfurt am Main: Lang.

Mohler, P. Ph., Smith, T. W. & Harkness, J. A. (1998). Respondents' Ratings of Expressions from Response Scales: A Two-Country, Two-Language Investigation on Equivalence and Translation. In J. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 3: Cross-Cultural Survey Equivalence,* (159-184). Mannheim: ZUMA.

Moschner, M. (2008). *Sampling and fieldwork*. [Online]: http://www.gesis.org/en/services/data/survey-data/eurobarometer/standard-eb/sampling-fieldwork/ [02.12.08].

Mossop, B. (2007a). Empirical Studies of Revision: What We Know and Need to Know. *JoSTrans: The Journal of Specialised Translation*, *8*. [Online]: http://www.jostrans.org/issue08/art_mossop.php_[19.07.09].

Mossop, B. (2007b). *Revising and Editing for Translators*. (2. Aufl.). Manchester: St. Jerome.

Mounin, G. (1963). *Les problèmes théoriques de la traduction*. Paris: Gallimard.

Muñoz Martín, R. (2000). Translation Strategies: Somewhere over the Rainbow. In A. Beeby, D. Ensinger & M. Presas (Hrsg.), *Investigating Translation: Selected Papers from the 4th International Congress on Translation, Barcelona, 1998,* (129-138). Amsterdam: John Benjamins.

Neubert, A. (1986). Translatorische Relativität. In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis,* (85-105). Tübingen: Francke.

Nida, E. A. (1964). *Toward a Science of Translating. With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translation*. Leiden: Brill.

Nida, E. A. & Taber, C. R. (1969). *The Theory and Practice of Translation*. Leiden: Brill.

Norberg, U. (2003). *Übersetzen mit doppeltem Skopos. Eine empirische Prozess- und Produktstudie*. Uppsala: Acta Universitatis Upsaliensis.

Nord, B. (2002). *Hilfsmittel beim Übersetzen: eine empirische Studie zum Rechercheverhalten professioneller Übersetzer*. Frankfurt am Main: Lang.

Nord, C. (1989). Textanalyse und Übersetzungsauftrag. In F.G. Königs (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht: Neue Beiträge zu einem alten Thema,* (95-119). München: Goethe-Institut München.

Nord, C. (1991). *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. (2., neu bearb. Aufl.). Heidelberg: Groos.

Nord, C. (1993). *Einführung in das funktionale Übersetzen: am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen: Francke.

Nord, C. (2006a). Ausrichtung an der zielkulturellen Situation. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 144-147). Tübingen: Stauffenburg.

Nord, C. (2006b). Das Verhältnis des Zieltexts zum Ausgangstext. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 141-144). Tübingen: Stauffenburg.

Nord, C. (2006c). Textanalyse: pragmatisch / funktional. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 350-354). Tübingen: Stauffenburg.

Nord, C. (2006d). Transparenz der Korrektur. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 384-387). Tübingen: Stauffenburg.

O'Connor, K. M. & Malak, B. (2000). *Translation and Cultural Adaptation of the TIMSS Instruments*. (TIMSS 1999 Technical Report). Chestnut Hill, MA: Boston College. [Online]: http://timss.bc.edu/timss1999i/pdf/T99_TR_Chap05.pdf [13.09.08].

O'Muircheartaigh, C. A., Gaskell, G. D., & Wright, D. B. (1993). Intensifiers in Behavioral Frequency Questions. *Public Opinion Quarterly, 57*, 552-565.

Oksenberg, L., Cannell, C., & Kalton, G. (1991). New Strategies for Pretesting Survey Questions. *Journal of Official Statistics, 7*(3), 349-365.

Opitz, C. (2004). Zum Aufschlusswert prozesswissenschaftlicher Untersuchungen für die Übersetzungsdidaktik. In E. Fleischmann, P. A. Schmitt & G. Wotjak (Hrsg.), *Translationskompetenz: Tagungsbericht der LICTRA (Leipzig International Conference on Translation Studies) 4.-6.10.2001,* (659-677). Tübingen: Stauffenburg.

Orbán, W. & Kornelius, J. (2008). Kooperatives Übersetzen - ein Beitrag für eine kommunikationsorientierte Übersetzungsdidaktik. *AREAS. Annual Report on English and American Studies*, 34, 489-510.

PACTE (2003). Building a Translation Competence Model. In F. Alves (Hrsg.), *Triangulating Translation: Perspectives in Process-Oriented Research,* (43-66). Amsterdam: John Benjamins.

PACTE (2005). *Investigating Translation Competence: Conceptual and Methodological Issues. Meta, 50*(2), 609-619.

Pan, Y. & de la Puente, M. (2005). *Census Bureau Guideline for the Translation of Data Collection Instruments and Supporting Materials: Documentation on how the Guideline was Developed.* (Survey Methodology # 2005-06). [Online]: http://www.census.gov/srd/papers/pdf/rsm2005-06.pdf [04.09.08].

Pearsall, J. (Hrsg.). (1998). *The New Oxford Dictionary of English*. Oxford: Clarendon Press.

Pehkonen, M. (2005). Making Localization Lean and Agile. *Clientside.* [Online]: http://www.multilizer.com/support/documents/CSNV5I11_Feature.pdf [04.06.09].

Perneger, T. V., Leplège, A. & Etter, J.-F. (1999). Cross-Cultural Adaptation of a Psychometric Instrument: Two Methods Compared. *Journal of Clinical Epidemiology, 52*(11), 1037-1046.

Peters, M. & Passchier, J. (2006). Translating Instruments for Cross-Cultural Studies in Headache Research. *Headache, 46*, 82-91.

Petersen, T. (2002). *Das Feldexperiment in der Umfrageforschung.* Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Porst, R. (1996). Fragebogenerstellung. In H. Goebl, P. H. Nelde, Z. Starý & W. Wölck (Hrsg.), *Kontaktlinguistik. Contact Linguistics. Linguistique de contact. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband.,* (737-744). Berlin: de Gruyter.

Porst, R. (2008). *Fragebogen: ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Porst, R. & Jers, C. (2007). Die ALLBUS-„Gastarbeiter-Frage". Zur Geschichte eines Standard-Instruments in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). *Soziale Welt, 58*, 145-161.

Presas, M. (1997). Problembestimmung und Problemlösung als Komponenten der Übersetzungskompetenz. In E. Fleischmann, W. Kutz & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft,* (587-592). Tübingen: Narr.

Prüfer, P. & Rexroth, M. (1996). Verfahren zur Evaluation von Survey-Fragen: ein Überblick. *ZUMA-Nachrichten, 39*, 95-116.

Prüfer, P. & Rexroth, M. (2005). Kognitive Interviews. *ZUMA How-to-Reihe, 15.* [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How_to15PP_MR.pdf [20.10.08].

Prüfer, P., Vazansky, L. & Wystup, D. (2003). *Antwortskalen im ALLBUS und ISSP. Eine Sammlung.* (ZUMA-Methodenbericht 2003/11). Mannheim: ZUMA.

Prunč, E. (2007). *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. Berlin: Frank & Timme.

Pym, A. (1992). Translation Error Analysis and the Interface with Language Teaching. In C. Dollerup & A. Loddegaard (Hrsg.), *Teaching Translation and Interpreting: Training, Talent and Experience. Papers from the First Language International Conference Elsinore, Denmark, 31 May - 2 June 1991,* (279-288). Amsterdam: John Benjamins.

Reiß, K. (1971). *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung*. München: Hueber.

Reiß, K. (1976). *Texttyp und Übersetzungsmethode: der operative Text*. Kronberg/Ts.: Scriptor Verlag.

Reiß, K. & Vermeer, H. J. (1984). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

Rippl, S. & Seipel, C. (2008). *Methoden kulturvergleichender Sozialforschung. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Risku, H. (2004). *Translationsmanagement: Interkulturelle Fachkommunikation im Informationszeitalter*. Tübingen: Narr.

Rosch, E. (1973). Natural Categories. *Cognitive Psychology, 4*, 328-350.

Rosch, E. (1977). Human Categorization. In N. Warren (Hrsg.), *Studies in Cross-Cultural Psychology,* (1-49). London: Academic Press.

Sager, J. C. (1989). Quality and Standards - the Evaluation of Translations. In C. Picken (Hrsg.), *The Translator's Handbook,* (2 Aufl., 91-102). London: Aslib.

Saris, W. E. (2003). Response Function Equality. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods*, (275-288). Hoboken, NJ: Wiley.

Schäffner, C. (1998). *Skopos* Theory. In M. Baker & K. Malmkjær (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies,* (235-238). London: Routledge.

Schlobinski, P. (2006). *Analyse von Schrift: CAT = Conversational Analysis Transcription. Konversationsanalytische Transkription nach Jefferson (1984) (aus Schlobinski 1996: 60-66)*. [Online]: http://www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/cat/cats.pdf [20.10.08].

Schmid, A. (1994). Gruppenprotokolle - ein Einblick in die black box des Übersetzens? *TcT, 9*, 121-146.

Schnell, R., Hill, P. B., & Esser, E. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. (8. Aufl.). München: R. Oldenbourg.

Scholz, E. (2005). Harmonisation of Survey Data in the International Social Survey Programme (ISSP). In J.H.P. Hoffmeyer-Zlotnik & J. A. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 11: Methodological Aspects in Cross-National Research,* (183-196). Mannheim: ZUMA.

Scholz, E. & Faaß, T. (2007a). *ISSP 2005 Germany. Work Orientations III. ZUMA Report on the German Study*. (ZUMA-Methodenbericht Nr. 2007/03). Mannheim: GESIS-

ZUMA. [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/gesis_methodenberichte/2007/07_03_Scholz.pdf [19.07.09].

Scholz, E. & Faaß, T. (2007b). *ISSP 2006 Germany. Role of Government IV. ZUMA Report on the German Study.* (ZUMA-Methodenbericht Nr. 2007/10). [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/gesis_methodenberichte/2007/07_10_Scholz.pdf [18.07.09].

Scholz, E., Faaß, T., Harkness, J. & Heller, M. (2008). *ISSP Study Monitoring 2006: Report to the ISSP General Assembly on Monitoring Work Undertaken for the ISSP by GESIS-ZUMA, Germany.* (GESIS-Methodenberichte Nr.11/2008). [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/gesis_methodenberichte/2008/gesis_mb_08_11.pdf [09.12.08].

Scholz, E., Harkness, J. & Faaß, T. (2008). *ISSP Study Monitoring 2005: Report to the ISSP General Assembly on Monitoring Work Undertaken for the ISSP by GESIS-ZUMA, Germany.* (GESIS-Methodenberichte Nr. 4/2008). Mannheim: GESIS-ZUMA. [Online]: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/gesis_methodenberichte/2008/gesis_mb_08_04.pdf [19.07.09]

Schreiber, M. (1999). *Textgrammatik - gesprochene Sprache - Sprachvergleich: Proformen im gesprochenen Französischen und Deutschen.* Frankfurt am Main: Lang.

Schreiber, M. (2006). *Grundlagen der Übersetzungswissenschaft: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.

Schreiber, M. (2006). Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 151-154). Tübingen: Stauffenburg.

Schriver, K. A. (1989). Evaluating Text Quality: The Continuum from Text-Focused to Reader-Focused Methods. *IEEE Transactions on Professional Communication, 32*(4), 238-255.

Schuman, H. & Presser, S. (1996). *Questions and Answers in Attitude Surveys: Experiments on Question Form, Wording, and Context.* Thousand Oaks: Sage.

Schwarz, M. & Chur, J. (2007). *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. (5., aktual. Aufl.). Tübingen: Narr.

Schwarz, N. (1997). Questionnaire Design: The Rocky Road from Concepts to Answers. In L. Lyberg, P. Biemer, M. Collins, E. de Leeuw, C. Dippo, N. Schwarz & D. Trewin (Hrsg.), *Survey Measurement and Process Quality,* (29-45). New York: Wiley.

Selting, M., Auer, P., Barden, B., Bergmann, J., Couper-Kuhlen, E., Günthner, S. et al. (1998). *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT).* [Online]: http://www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf [25.10.08].

Seminar für Übersetzen und Dolmetschen (Universität Heidelberg) (1996). *Korrekturrichtlinien vom 07.02.1996 auf der Grundlage der Fassung der Überarbeitung der Kommission vom 11.11.1996.* [Online]: http://www.uni-heidelberg.de/imperia/md/content/fakultaeten/neuphil/iask/sued/studium/korrekturrichtlinien.pdf [01.11.08].

Smith, T. W. (2003). Developing Comparable Questions in Cross-National Surveys. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (69-91). Hoboken, NJ: Wiley.

Smith, T. W. (2008). The Impact of Alternative Response Scales on Measuring Self-Ratings of Health. *Survey Practice*. [Online]: http://surveypractice.org/2008/08/22/the-impact-of-alternative-response-scales-on-measuring-self-ratings-of-health/ [06.09.08].

Snell-Hornby, M. (1986). Einleitung: Übersetzen, Sprache, Kultur. In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis,* (9-29). Tübingen: Francke.

Snell-Hornby, M. (2006). Translation (Übersetzen / Dolmetschen) / Translationswissenschaft / Translatologie. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 37-38). Tübingen: Stauffenburg.

Stoll, K.-H. (2000). *Zukunftsperspektiven der Translation*. [Online]: http://www.fask.uni-mainz.de/fbpubl/fax/Modul/zukunft.htm [11.01.09].

Stolze, R. (2005). *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. (4., überarb. Aufl.). Tübingen: Narr.

Swaine-Verdier, A., Doward, L. C., Hagell, P., Thorsen, H. & McKenna, S. P. (2004). Adapting Quality of Life Instruments. *Value in Health, 7*(Supplement I), S27-S30.

Tirkkonen-Condit, S. (2000). Uncertainty in Translation Processes. In S. Tirkkonen-Condit & R. Jääskeläinen (Hrsg.), *Tapping and Mapping the Process of Translation and Interpreting: Outlooks on Empirical Research,* (123-142). Amsterdam: John Benjamins.

Tourangeau, R. (1999). Context Effects on Answers to Attitude Questions. In M.G. Sirken, D. J. Herrmann, S. Schechter, N. Schwarz, J. M. Tanur & R. Tourangeau (Hrsg.), *Cognition and Survey Research,* (111-131). New York: Wiley.

Tourangeau, R., Rips, L. J. & Rasinski, K. (2000). *The Psychology of Survey Response*. Cambridge: Cambridge University Press.

van de Vijver, F. & Leung, K. (1997). *Methods and Data Analysis for Cross-Cultural Research*. Thousand Oaks: Sage.

van de Vijver, F. J. R. (2003a). Bias and Equivalence: Cross-Cultural Perspectives. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods,* (143-155). Hoboken, NJ: Wiley.

van de Vijver, F. J. R. (2003b). Bias and Substantive Analyses. In J. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-Cultural Survey Methods*, (207-233). Hoboken, NJ: Wiley.

van de Vijver, F. J. R. & Poortinga, Y. H. (2005). Conceptual and Methodological Issues in Adapting Tests. In R.K. Hambleton, P. F. Merenda & C. D. Spielberger (Hrsg.), *Adapting Educational and Psychological Tests for Cross-Cultural Assessment,* (39-63). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

van den Broeck, R. (1980). Toward a Text-Type-Oriented Theory of Translation. In W. Wilss & S.-O. Poulsen (Hrsg.), *Angewandte Übersetzungswissenschaft. Internationales übersetzungswissenschaftliches Kolloquium an der Wirtschaftsuniversität Århus/ Dänemark. 19.-21. Juni 1980,* (82-96). Århus.

van der Zouwen, J. (2000). An Assessment of the Difficulty of Questions Used in the ISSP-Questionnaires, the Clarity of their Wording, and the Comparability of the Responses. *ZA-Information, 46*, 96-114.

Vannerem, M. & Snell-Hornby, M. (1986). Die Szene hinter dem Text: „scenes-and-frames semantics" in der Übersetzung. In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis,* (184-205). Tübingen: Francke.

Venuti, L. (1998). Strategies of Translation. In M. Baker & K. Malmkjær (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies,* (240-244). London: Routledge.

Vermeer, H. J. (1978). Ein Rahmen für eine Allgemeine Translationstheorie. *Lebende Sprachen, 3*, 99-102.

Vermeer, H. J. (1986). Übersetzen als kultureller Transfer. In M. Snell-Hornby (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis,* (30-53). Tübingen: Francke.

Vermeer, H. J. (2003). Skopos and Commission in Translational Action. In L. Venuti (Hrsg.), *The Translation Studies Reader,* (221-232). London: Routledge.

Villar, A. (2008). What is behind Cultural Differences in Response Styles? *Conference Proceedings - International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC),* Berlin, 25.-28.06.2008. [Online]: http://www.csdiworkshop.org/pdf/3mc2008_proceedings/session_51/Villar.pdf [19.07.09].

Vinay, J.-P. & Darbelnet, J. (1958). *Stylistique comparée du français et de l'anglais: Méthode de traduction*. Paris: Didier.

Vollers-Sauer, E. (2005). Stil. In H. Glück (Hrsg.), *Metzler Lexikon Sprache,* (3., neubearb. Aufl., 646-647). Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.

Wasmer, M., Koch, A., Harkness, J. & Gabler, S. (1996). *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 1996*. (ZUMA-Arbeitsbericht 96/08). Mannheim: ZUMA.

Wasmer, M., Scholz, E. & Haarmann, A. (2008). *German General Social Survey 2004: English Translation of the German „ALLBUS"-Questionnaire*. (GESIS-Methodenberichte Nr. 8/2008). Mannheim: GESIS-ZUMA.

Weisberg, H. F. (2005). *The Total Survey Error Approach: A Guide to the New Science of Survey Research*. Chicago: University of Chicago Press.

Werner, O. & Campbell, D. T. (1970). Translating, Working Through Interpreters, and the Problem of Decentering. In R. Naroll & R. Cohen (Hrsg.), *A Handbook of Method in Cultural Anthropology,* (398-420). New York: American Museum of National History.

Widdop, S. (2009a). *Question Appraisal System (QAS-ESS) Coding Form*. London: European Social Survey, Centre for Comparative Social Surveys, City University.

Widdop, S. (2009b). *Using a Questionnaire Appraisal System to Improve Cross-National Questionnaire Design*. Vortrag anlässlich der 3. European Research Association-Konferenz (ESRA), Warschau, 29.06.- 03.07.2009.

Wild, D., Grove, A., Martin, M., Eremenco, S., McElroy, S., Verjee-Lorenz, A. et al. (2005). Principles of Good Practice for the Translation and Cultural Adaptation Process for Patient-Reported Outcomes (PRO) Measures: Report of the ISPOR Task Force for Translation and Cultural Adaptation. *Value in Health, 8*(2), 94-104.

Willis, G. B., Brick, P. D., Norberg, A., Stark, D. S., Stapleton Kudela, M., Forsyth, B. H. et al. (2008). Evaluation of a Multi-Step Survey Translation Process. *Conference Proceedings - International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC)*, Berlin, 25.-28.06.2008. [Online]: http://www.csdiworkshop.org/pdf/3mc2008_proceedings/session_10/Willis.pdf [07.06.09].

Wilss, W. (1982). *The Science of Translation: Problems and Methods*. Tübingen: Narr.

Wilss, W. (1988). *Kognition und Übersetzen: zu Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung*. Tübingen: Niemeyer.

Wilss, W. (1992). *Übersetzungsfertigkeit: Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff*. Tübingen: Narr.

Wilss, W. (1998). Decision Making in Translation. In M. Baker & K. Malmkjær (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies,* (57-60). London: Routledge.

Wilss, W. (2004). Übersetzen als wissensbasierte Tätigkeit. In H. Kittel, A. P. Frank & N. Greiner (Hrsg.), *Übersetzung Translation Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. An International Encyclopedia of Translation Studies. Encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction. Band 1,* (219-228). Berlin: de Gruyter.

Witte, H. (2006). Die Rolle der Kulturkompetenz. In M. Snell-Hornby, H. G. Hönig, P. Kußmaul & P. A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation,* (2., verb. Aufl., 345-348). Tübingen: Stauffenburg.

World Health Organisation (2008). *Process of Translation and Adaptation of Instruments*. [Online]: http://www.who.int/substance_abuse/research_tools/translation/en/index.html [24.10.08].

Zucha, V. (2005). The Level of Equivalence in the ISSP 1999 and its Implications on Further Analysis. In J.H.P. Hoffmeyer-Zlotnik & J. A. Harkness (Hrsg.), *ZUMA-Nachrichten Spezial 11: Methodological Aspects in Cross-National Research,* (127-146). Mannheim: ZUMA.

Anhang

Englischer Ausgangsfragebogen und deutsche Übersetzung[1] (Scholz / Lenzner / Heller)

Diskussionsszenarien im Überblick

1 Quelle: http://www.gesis.org/dienstleistungen/daten/umfragedaten/issp/ (Online: 27.11.2009).

ISSP 2007 "Leisure Time and Sports"

Final questionnaire

August, 2006

Drafting group:
Austria, convenor (M. Haller, M. Hadler, F. Höllinger, R. Ressler)
France (P. Coulangeon, Y. Lemel)
Philippines (L. Luz Guerrero, M. Mangahas)
Portugal (M.Villaverde Cabral, A. Ramos, I. Menezes)
South Africa (J. Struwig)
Venezuela (R. Briceno).

CONTENT OF THE MODULE:

I. Leisure time: activities and satisfaction (19 items)
II. The meaning of time and leisure, and its relation to work and other spheres of life (13 items)
III. Sport/game activities and subjective functions of sport and games (8 items)
IV. Sociological aspects of sports (6 items)
V. Social and political participation (7 items)
VI. Social determinants and consequences of leisure (7 items)
VII. Optional items (6 items)

General notes to members

1. All notes which are not part of the questionnaire and intended only for members (for example, translation notes, TN) are enclosed in pointed, angle brackets <like these>.
2. All the elements in questions which require local adaptation are enclosed in square brackets. These instructions often relate to adding the name of the relevant country. For example, in Austria "Generally, how would you describe taxes in [Country] today?" would read "Generally, how would you describe taxes in Austria today?"
3. All the elements in questions which are optional are enclosed in double round brackets ((like these)).
4. The administration and design of the open-ended questions 8a, 10a&b should be locally adapted to the mode of interview (face-to-face or self-completion) and to whether the answers in face-to-face interviews are verbatim recorded or directly coded according to the coding scheme on page 10.

<I. Leisure time: activities and satisfaction>

The following questions are related to your free time, that is, time you are not occupied with work or household duties or other activities that you are obliged to do.

1. How often do you do each of the following activities in your free time?
*((Please tick **one** box on each line))*

	Daily	Several times a week	Several times a month	Several times a year or less often	Never
a. Watch TV, DVD, videos	☐	☐	☐	☐	☐
b. Go to the movies	☐	☐	☐	☐	☐
c. Go out shopping *<TN: for pleasure>*	☐	☐	☐	☐	☐
d. Read books	☐	☐	☐	☐	☐
e. Attend cultural events such as concerts, live theatre, exhibitions	☐	☐	☐	☐	☐
f. Get together with relatives *<TN: who do not live in your household>*	☐	☐	☐	☐	☐
g. Get together with friends	☐	☐	☐	☐	☐
h. Play cards or board games	☐	☐	☐	☐	☐
i. Listen to music	☐	☐	☐	☐	☐
j. Take part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk	☐	☐	☐	☐	☐
k. Attend sporting events as a spectator	☐	☐	☐	☐	☐
l. Do handicrafts such as needle work, wood work, etc.	☐	☐	☐	☐	☐
m. Spend time on the Internet/PC	☐	☐	☐	☐	☐

2. When you are involved in free time activities to what extent do they enable you …
*((Please tick **one** box on each line))*

	Very much	A lot	Somewhat	A little	Not at all	Can't choose
a. … to be the kind of person you really are?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. … to strengthen your relationships with other people?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

<TN: somewhat: to some extent>

3. Please, indicate how much enjoyment you get from the following free time activities:

*((Please tick **one** box on each line))*

	No enjoy-ment	Not much enjoyment	Some enjoyment	A fair amount of enjoyment	A great amount of enjoyment	I never do that
a. Reading books	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. Getting together with friends	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Taking part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. Watching TV, DVD, videos	☐	☐	☐	☐	☐	☐

<II. The meaning of time and leisure, and its relation to work and other spheres of life>

4. People do different things during their free time. For each of the following, please indicate how often you use your free time to …
*((Please tick **one** box on each line))*

	Very often	Often	Some-times	Seldom	Never	Can't choose
a. ... establish useful contacts	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. ... relax and recover	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. ... try to learn or develop skills	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5a. In your free time, how often do you ...

*((Please tick **one** box on each line))*

	Very often	Often	Some-times	Seldom	Never	Doesn´t apply
a. ...feel bored?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. ...feel rushed?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. … find yourself thinking about work?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5b. In your free time, do you prefer to be with other people or do you prefer to be by yourself?

((*Please tick **one** box only))*

Most of time with other people	☐
More with other people than alone	☐
More alone than with other people	☐
Most of time alone	☐
Can't choose	☐

6. Suppose you could change the way you spend your time, spending more time on some things and less time on others. Which of the things on the following list would you like to spend more time on, which you would you like to spend less time on and which would you like to spend the same amount of time on as now?
((*Please tick one box on each line))*

	Much more time	A bit more time	Same time as now	A bit less time	Much less time	Can't choose	Doesn't apply
a. Time in a paid job	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. Time doing household work	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Time with your family	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. Time in leisure activities	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7a. In the last 12 months, how many nights altogether did you stay away from home for holidays or social visits?
((*Please tick **one** box only))*

I was not away ☐
1-5 nights ☐
6-10 nights ☐
11-20 nights ☐
21-30 nights ☐
More than 30 nights ☐

Can't choose ☐

<TN: holidays: vacation>

7b. In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?
((*Please tick **one** box only))*

None ☐
1-5 days ☐
6-10 days ☐
11-20 days ☐
21-30 days ☐
More than 30 days ☐

Can't choose ☐

I do not work ☐

<III. Sport/game activities and subjective functions of sport and games>

8a. What sport or physical activity do you take part in most frequently? ((If you do not take part in any sport or physical activity, please tick the box provided below.)) *<OPEN-ENDED>*

((Most frequent sport or physical activity _____ Please write in))
((Code ____))

I do not take part in any sport or physical activity ☐

<"Code" to be used when directly coded in face-to-face interviews>
<coding list at the end of questionnaire>

8b. Thinking about **games** rather than sports or physical activities, what type of game do you play most frequently? ((Select the most appropriate game from the list below and tick the corresponding box)).
((If you do not play any game, please tick the box at the very bottom of the list.))
((*Please tick **one** box only))*

Board games	
Backgammon	☐
Checkers (brit. draughts)	☐
Chess	☐
Go	☐
Other board games (e.g. monopoly, scrabble)	☐
Card games (e.g. bridge, rummy, patience, solitaire)	☐
Dominoes	☐
Mah-jongg	☐
Jigsaw puzzles	☐
Word or number games (e.g. crosswords, sudoku)	☐
Video games, computer games, play station, pinball	☐
Gambling games (e.g. casino games, slot machine, lottery, sports betting)	☐
Country specific games	☐
Other games	☐
I do not play any game	☐

<TN: Give two or three country specific examples in parentheses for the generic categories "Other board games", "Card games", "Word or number games" and "Gambling games">

9. Please indicate how important the following reasons are for you to take part in sports or games.

*((Please tick **one** box on each line))*

	Very important	Somewhat important	Not very important	Not important	Can't choose	Doesn't apply
a. For physical or mental health	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. To meet other people	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. To compete against others	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. To look good	☐	☐	☐	☐	☐	☐

10a. What sport do you watch on TV most frequently? ((If you do not watch any sport on TV, please tick the box provided below and skip to question 11)). <OPEN-ENDED>

((Most frequent sport watched_____ Please write in))
((Code ____))

I do not watch any sport on TV ☐ *-> go to Question 11*

<"Code" to be used when directly coded in face-to-face interviews>
<coding list at the end of questionnaire>

10b. What sport is the SECOND MOST FREQUENT that you watch on TV? <OPEN-ENDED>

((Second most frequent sport watched_____ Please write in))
((Code ____))

I do not watch a second sport ☐

<"Code" to be used when directly coded in face-to-face interviews>
<coding list at the end of questionnaire>

<IV. Sociological aspects of sports>

11. How proud are you when [Country] does well at an international sports or games competition?
((*Please tick **one** box only))*

I am very proud ☐
I am somewhat proud ☐
I am not very proud ☐
I am not proud at all ☐

Can't choose ☐

12. People have different opinions about sports. To what extent do you agree or disagree with the following statements?
*((Please tick **one** box on each line))*

	Agree strongly	Agree	Neither agree nor disagree	Disagree	Disagree Strongly	Can't choose
a. Taking part in sports develops children's character.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. There is too much sport on TV.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Sports bring different groups and races inside [Country] closer together	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. International sports competitions create more tension between countries than good feelings.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
e. [Country]'s government should spend more money on sports.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

<V. Social and political participation>

Now, some questions about your social involvement.

13. In the last 12 months, how often have you participated in the activities of one of the following associations or groups?
*((Please tick **one** box on each line))*

I have participated in…	At least once a week	At least once a month	Several times	Once or twice	Never
a. A sports association/group	☐	☐	☐	☐	☐
b. A cultural association/group	☐	☐	☐	☐	☐
c. A church or other religious organisation	☐	☐	☐	☐	☐
d. A community-service or civic association/group	☐	☐	☐	☐	☐
e. A political party or organisation	☐	☐	☐	☐	☐

<TN. "Association/group": countries should choose between the wording "association" or "group" as consdiered best in their country>

14.a. Generally speaking, would you say that people can be trusted or that you can't be too careful in dealing with people?
((*Please tick **one** box only*))

- People can almost always be trusted ☐
- People can usually be trusted ☐
- You usually can't be too careful in dealing with people ☐
- You almost always can't be too careful in dealing with people ☐
- Can't choose ☐

14.b How interested would you say you personally are in politics?
((Please tick **one** box only))

- Very interested ☐
- Fairly interested ☐
- Not very interested ☐
- Not at all interested ☐
- Can't choose ☐

<VI. Social determinants and consequences of leisure (7 items)>

Now, some questions about your personal situation.

15. To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do?

*((Please tick **one** box on each line))*

	Very much	To a large extent	To some extent	Not at all	Can't choose
a. Lack of facilities nearby	☐	☐	☐	☐	☐
b. Lack of money	☐	☐	☐	☐	☐
c. Personal health, age or disability	☐	☐	☐	☐	☐
d. Need to take care of someone (elderly, children, …)	☐	☐	☐	☐	☐
e. Lack of time	☐	☐	☐	☐	☐

16.If you were to consider your life in general these days, how happy or unhappy would you say you are, on the whole …

((Please tick **one** box only))

- Very happy ☐
- Fairly happy ☐
- Not very happy ☐
- Not at all happy ☐
- Can't choose ☐

17. In general, would you say your health is …
((Please tick **one** box only))

Excellent	☐
Very good	☐
Good	☐
Fair	☐
Poor	☐
Can't choose	☐

Coding list for sports (Questions 8a, 10a and 10b)
Coding instructions:
The following list is based on ISSP countries' most prominent sport activities. The questions on sport activities are asked open-ended. Thus, respondents' answers or entries have to be coded either by interviewer, coder or other persons from ISSP countries' staff according to that scheme into numeric values (three digits). Please note that country-specific codes or codes **not** included in the following list **cannot** be accepted for the international and integrated ISSP file.
Sport activities are organized into four main groups (100=Team sports, 200=Racket sports, 300=Athletics and fitness sports, and 400=other sports. The main groups offer detailed categories: Team sports, e.g., start with American football (101) and ends with volleyball (112). If possible, then these detailed categories should be coded prior to the general ones of the main groups. Main groups should **only** be coded if respondents answer or enter a general main group, f.e. racket sports. If there are any activities which are not explicitely listed, then, please, code into one of the "other" categories: 199= "other team sport", 299="other racket or bat sport", 399= "other fitness sport" or 499= "other sport". Please only use 499="other sport" if more precise classification is not possible.

Code	
100	**Team sports**
101	American football
102	baseball, softball
103	basketball
104	cricket
105	ice hockey
106	field hockey
107	football, soccer
108	handball
109	netball
110	polo, water polo
111	rugby
112	volleyball
199	other team sport
200	**Racket sports**
201	badminton
202	squash
203	table tennis
204	tennis
299	other racket or bat sport
300	**Athletics and fitness sports**
301	athletics (athletic disciplines, e.g. 100m-running, long-jumping, high-jumping), marathon
302	(*competitive*) body training (e.g. weight-training, body-building, artistic gymnastics)
303	fitness (aerobics, exercise machine-training, work-out, *noncompetitive* gymnastics)
304	jogging, (*non-competitive*) running
305	walking, Nordic-walking, hiking, trekking, climbing
399	other fitness sport
400	**Other sports**
401	adrenaline sports (e.g. bungee-jumping, paragliding)
402	billiards, pool, snooker
403	biathlon, triathlon
404	bowling, curling, bocce
405	boat sports (e.g. sailing, rowing, yachting, canoeing, kayaking)
406	bullfight
407	cockfighting
408	cycling, mountain-biking
409	dancing (e.g. ballroom dancing, Latin dances, Hip Hop, Jazz-dance, ballet)
410	darts

411	fencing
412	fishing, hunting
413	golf, minigolf
414	horse riding, horse racing
415	ice skating
416	inline skating, skateboarding, roller skating
417	martial arts (e.g. boxing, wrestling, Judo, Karate)
418	motor sports (motor racing, go carting)
419	rodeo
420	shooting (pistols, rifle, archery)
421	swimming, diving, snorkeling
422	surfing, water-skiing
423	snow-sports (skiing, snowboarding, cross-country-skiing, snow-biking, bobsleigh, toboggan)
499	other sport

VII. Optional items

18. Now, two questions about yesterday.

a. Just to recall for you, yesterday was…
((Please tick **one** box only))

… a weekday or working-day ☐
… a day off or a holiday ☐

b. At about what time did you get up yesterday ? At _____o'clock ___ minutes (Please enter using the 24-hour format)

c. At about what time did you go to sleep yesterday ? At _____o'clock ___ minutes (Please enter using the 24-hour format)

19. Could you please tell me your

	I don't know
a. Height: _____cm	☐
b. Weight: _____kg	☐

<Countries not using metric height and weight:
please use local units and convert to metric units in the data file you deposit to the Archive>

20. Would you like to…

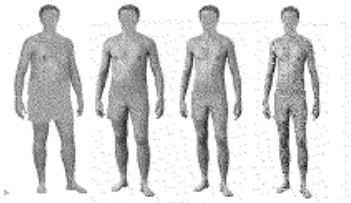
((Please tick **one** box only))

Gain weight ☐
Maintain your current weight ☐
Lose weight ☐
I don't care about my weight ☐

21. Which of the following pictures come closest to your conception of an ideal shape of a man and a woman?

(Please tick the box below the picture of your choice of the ideal man)

A. Man

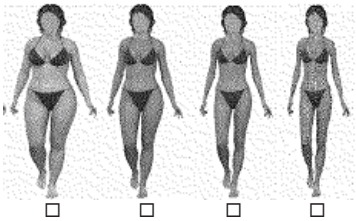


☐ ☐ ☐ ☐

12

(Please tick the box below the picture of your choice of the ideal woman)

B. Woman



☐ ☐ ☐ ☐

<The pictures can be substituted with other pictures, which fit better to the respective national context>

ISSP 2007 “Freizeit und Sport”

Darf ich Sie bitten, zum Abschluss noch diesen kurzen Fragebogen zum Thema "Freizeit und Sport" selbst auszufüllen. Es handelt sich dabei um Fragen, die international in 43 Ländern gestellt werden.

Intervieweranweisung: Bitte drehen Sie den Laptop so, dass der Befragte die nächste Frage selbst auf dem Bildschirm ohne Ihre Hilfe beantworten kann und geben Sie ihm bitte den Stift!

Bürger aus 43 Ländern sagen ihre Meinung zum Thema
"Freizeit und Sport"

Internationale Sozialwissenschaftliche Umfrage 2007

Wie wird's gemacht?
Antworten Sie bitte so, wie es Ihrer Meinung am besten entspricht.
Sie können bereits gegebene Antworten ändern.
Markieren Sie hierfür einfach eine andere Antwortmöglichkeit.

❍ <-- Antippen
oder
Zahl oder Text eingeben, z.B.: →

Wenn Sie eine Frage beantwortet haben und zur nächsten gehen möchten, tippen Sie einfach auf *WEITER* ➔.
Mit ← *ZURÜCK* gelangen Sie auf die Seite vorher.

Bitte auf *WEITER* tippen.

In den folgenden Fragen geht es um Ihre Freizeit, das heißt um Zeit, die Sie nicht mit beruflicher Arbeit, Hausarbeit oder mit anderen Verpflichtungen verbringen.

1. Wie oft tun Sie in Ihrer Freizeit Folgendes?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

		Täglich	Mehrmals in der Woche	Mehrmals im Monat	Mehrmals im Jahr oder seltener	Nie
a.	Fernsehen, DVDs oder Videos anschauen	☐	☐	☐	☐	☐
b.	Ins Kino gehen	☐	☐	☐	☐	☐
c.	Einen Einkaufsbummel machen	☐	☐	☐	☐	☐
d.	Bücher lesen	☐	☐	☐	☐	☐
e.	Kulturelle Veranstaltungen besuchen, z.B. Konzerte, Theater, Ausstellungen	☐	☐	☐	☐	☐
f.	Sich mit Verwandten treffen	☐	☐	☐	☐	☐
g.	Sich mit Freunden treffen	☐	☐	☐	☐	☐
h.	Karten spielen oder Brettspiele machen	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzungsseite

Fortsetzung Frage i001

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

i.	Musik hören	☐	☐	☐	☐	☐
j.	Sich körperlich betätigen, z.B. Sport treiben, ins Fitnessstudio gehen, spazieren gehen	☐	☐	☐	☐	☐
k.	Sportveranstaltungen besuchen	☐	☐	☐	☐	☐
l.	Handarbeiten oder Werken, wie Nähen, Holzarbeiten usw.	☐	☐	☐	☐	☐
m.	Zeit im Internet / am PC verbringen	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5

2. In welchem Maß ermöglichen Ihnen Ihre Freizeitbeschäftigungen –

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

		In sehr hohem Maß	In hohem Maß	Bis zu einem gewissen Maß	In geringem Maß	Überhaupt nicht	*Kann ich nicht sagen*
a.	… die Person zu sein, die Sie wirklich sind?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b.	… Ihre Beziehungen zu anderen Menschen zu festigen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5	*8*

3. Bitte geben Sie an, wie viel Spaß Ihnen die folgenden Freizeitbeschäftigungen bereiten.

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Keinen Spaß	Nicht viel Spaß	Etwas Spaß	Großen Spaß	Sehr großen Spaß	Das tue ich nie
a. Bücher lesen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. Sich mit Freunden treffen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Sich körperlich betätigen, z.B. Sport treiben, ins Fitnessstudio gehen, spazieren gehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. Fernsehen, DVDs oder Videos anschauen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	5	6

4. Man kann sich in seiner Freizeit auf unterschiedliche Weise beschäftigen. Bitte geben Sie an, wie häufig Sie Ihre Freizeit damit verbringen,

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	*Kann ich nicht sagen*
a. ... nützliche Kontakte zu knüpfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. ... sich zu entspannen und zu erholen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. ... Kenntnisse zu erwerben oder weiterzuentwickeln.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	5	*8*

5a. Wie häufig kommt es in Ihrer Freizeit vor, dass –

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Sehr oft	Oft	Manchmal	Selten	Nie	*Trifft nicht zu*
a. ... Sie sich langweilen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. ... Sie sich gehetzt fühlen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. … Sie an Ihre berufliche Arbeit denken?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	5	*0*

5b. Sind Sie in ihrer Freizeit lieber mit anderen zusammen oder lieber allein?

Nur EINE Markierung möglich!

Ich bin lieber...

meistens mit anderen zusammen	☐	1
mehr mit anderen zusammen als allein	☐	2
mehr allein als mit anderen zusammen	☐	3
meistens allein	☐	4
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

6. Angenommen, Sie könnten Ihre Zeit anders verbringen als bisher, und für manche Dinge mehr und für andere weniger Zeit verwenden.
Mit welchen Dingen auf der folgenden Liste würden Sie –
>gerne mehr,
>womit weniger und
>womit genauso viel Zeit wie bisher verbringen?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Viel mehr Zeit	Ein bisschen mehr Zeit	Genauso viel Zeit	Ein bisschen weniger Zeit	Viel weniger Zeit	*Kann ich nicht sagen*	*Trifft nicht zu*
a. Für bezahlte Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. Für Hausarbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Für die Familie	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. Für Freizeitbeschäftigungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	5	*8*	*0*

7a. Wie oft waren Sie insgesamt in den letzten 12 Monaten über Nacht nicht zu Hause, weil Sie im Urlaub waren oder auf Besuch bei Freunden, Verwandten usw.?

Nur EINE Markierung möglich!

Ich war nicht über Nacht fort	☐	0
1-5 Nächte	☐	1
6-10 Nächte	☐	2
11-20 Nächte	☐	3
21-30 Nächte	☐	4
Mehr als 30 Nächte	☐	5
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

7b. Wie viele Tage, falls überhaupt, haben Sie sich innerhalb der letzten zwölf Monate von Ihrer Arbeit frei genommen? Bitte zählen Sie Mutterschutzurlaub, Krankheit oder Ähnliches nicht mit.

Nur EINE Markierung möglich!

Keinen	☐	0
1-5 Tage	☐	1
6-10 Tage	☐	2
11-20 Tage	☐	3
21-30 Tage	☐	4
Mehr als 30 Tage	☐	5
Kann ich nicht sagen	☐	*8*
Ich bin nicht berufstätig	☐	*6*

8a. Welche Sportart oder körperliche Aktivität üben Sie am häufigsten aus?
Wenn Sie keinerlei Sport oder körperliche Aktivität ausüben, kreuzen Sie bitte das dafür unten vorgesehene Kästchen an.

Häufigste Sportart oder körperliche Aktivität _____ (offene Antwort)

Bitte über die Tastatur eingeben!

Ich übe keinerlei Sport oder körperliche Aktivität aus. ☐ 0

8b. Denken Sie nun an Spiele und weniger an Sport oder körperliche Aktivitäten.
Was spielen Sie am häufigsten? Kreuzen Sie bitte das betreffende Spiel aus der folgenden Liste an.
Wenn Sie keine Spiele machen, kreuzen Sie bitte das dafür unten vorgesehene Kästchen an.

Nur EINE Markierung möglich!

Brettspiele

Backgammon	☐ 1	Wort- oder Zahlenspiele (z.B. Kreuzworträtsel, Sudoku, Silbenrätsel)	☐ 10
Dame	☐ 2	Videospiele, Computerspiele, PlayStation, Flipper	☐ 11
Schach	☐ 3	Glücksspiele (z.B. im Spielkasino, Poker, Spielautomaten, Lotto, Lotterie, Sportwetten)	☐ 12
Go	☐ 4	Landestypische Spiele	☐ 13
Andere Brettspiele (z.B. Monopoly, Mühle)	☐ 5	Andere Spiele	☐ 14
Kartenspiele (z.B. Skat, Schafskopf, Rommee, Canasta, Bridge, Patience)	☐ 6	*Ich spiele nicht*	☐ *96*
Domino	☐ 7		
Mah-Jongg	☐ 8		
Puzzle	☐ 9		

9. Bitte geben Sie an, wie wichtig die folgenden Gründe für Sie sind, Sport zu treiben oder sich an Spielen zu beteiligen.

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Eher nicht wichtig	Überhaupt nicht wichtig	*Kann ich nicht sagen*	*Trifft nicht zu*
a. Um körperlich und geistig fit zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b. Um andere Menschen zu treffen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c. Um mich mit anderen zu messen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d. Um gut auszusehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	*8*	*0*

10a. Welche Sportart schauen Sie sich am häufigsten im Fernsehen an?
Wenn Sie keinerlei Sport im Fernsehen anschauen, kreuzen Sie bitte das dafür unten vorgesehene Kästchen an.

Sportart, die ich mir im Fernsehen am häufigsten ansehe _____(offene Antwort)

Bitte über die Tastatur eingeben!

Ich schaue mir keine Sportsendungen an ☐ 0 -> *Weiter mit Frage 11*

10b. Welches ist die zweithäufigste Sportart, die Sie sich im Fernsehen anschauen?

Sportart, die ich mir im Fernsehen am zweithäufigsten ansehe _____(offene Antwort)

Bitte über die Tastatur eingeben!

Ich schaue mir keine weitere Sportart an ☐ 0

11. Wie stolz sind Sie, wenn Deutschland bei internationalen Sportwettkämpfen gut abschneidet?

Nur EINE Markierung möglich!

Ich bin –

…sehr stolz	☐	1
…etwas stolz	☐	2
…nicht sehr stolz	☐	3
…überhaupt nicht stolz	☐	4
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

12. Es gibt unterschiedliche Meinungen zum Sport. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

		Stimme voll und ganz zu	Stimme zu	Weder noch	Stimme nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	*Kann ich nicht sagen*
a.	Sport zu treiben fördert die Charakterentwicklung von Kindern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b.	Im Fernsehen kommt zu viel Sport.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c.	Sport bringt unterschiedliche Gruppen in Deutschland einander näher, etwa Gruppen verschiedener nationaler oder ethnischer Herkunft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d.	Internationale Sportwettkämpfe erzeugen mehr Spannungen zwischen Ländern als positive Gefühle.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
e.	In Deutschland sollte der Sport mehr durch öffentliche Mittel gefördert werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5	*8*

Nun einige Fragen zu Tätigkeiten in gesellschaftlichen Gruppen, Vereinen oder anderen Organisationen.

13. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten an den Aktivitäten einer der folgenden Vereinigungen oder Gruppen teilgenommen?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

Ich habe teilgenommen an den Aktivitäten –	Mindestens einmal in der Woche	Mindestens einmal im Monat	Mehrmals	Ein- oder zweimal	Nie
a. …eines Sportvereins/Sportclubs/einer Sportgruppe	☐	☐	☐	☐	☐
b. …eines Kulturvereins	☐	☐	☐	☐	☐
c. …einer kirchlichen oder religiösen Vereinigung	☐	☐	☐	☐	☐
d. …einer Gruppe oder Vereinigung, die sich sozial engagiert	☐	☐	☐	☐	☐
e. …einer politischen Partei oder Organisation	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	5

14a. Ganz allgemein, was meinen Sie:
Kann man Menschen vertrauen oder kann man im Umgang mit Menschen nicht vorsichtig genug sein?

Nur EINE Markierung möglich!

Man kann –

…Menschen fast immer vertrauen	☐	1
…Menschen normalerweise vertrauen	☐	2
…normalerweise nicht vorsichtig genug sein im Umgang mit Menschen	☐	3
…fast nie vorsichtig genug sein im Umgang mit Menschen	☐	4
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

14b. Was würden Sie sagen, wie sehr sind Sie an Politik interessiert?

Nur EINE Markierung möglich!

Sehr interessiert	☐	1
Einigermaßen interessiert	☐	2
Nicht sehr interessiert	☐	3
Überhaupt nicht interessiert	☐	4
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

Nun einige Fragen zu Ihrer persönlichen Situation.

15. In welchem Maß hindern Sie die folgenden Bedingungen daran, Ihre Freizeit so zu gestalten, wie Sie dies gerne tun würden?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	In sehr hohem Maß	In hohem Maß	Bis zu einem gewissen Maß	Überhaupt nicht	*Kann ich nicht sagen*
a. Keine geeigneten Einrichtungen in der Nähe	☐	☐	☐	☐	☐
b. Geldmangel	☐	☐	☐	☐	☐
c. Meine Gesundheit, mein Alter oder meine Behinderung	☐	☐	☐	☐	☐
d. Verpflichtung, sich um jemanden zu kümmern (z.B. ältere Menschen, Kinder)	☐	☐	☐	☐	☐
e. Zeitmangel	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	*8*

16. Wenn Sie nun Ihr gegenwärtiges Leben insgesamt betrachten, was würden Sie sagen: Wie glücklich oder unglücklich sind Sie?

Nur EINE Markierung möglich!

Sehr glücklich	☐	1
Ziemlich glücklich	☐	2
Nicht sehr glücklich	☐	3
Überhaupt nicht glücklich	☐	4
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

17. Alles in allem betrachtet, würden Sie sagen, Ihre Gesundheit ist –

Nur EINE Markierung möglich!

…ausgezeichnet	☐	1
…sehr gut	☐	2
…gut	☐	3
…Mittelmäßig	☐	4
…schlecht	☐	5
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

18. Würden Sie bitte folgende Angaben machen:

Bitte über die Tastatur eingeben.

a. Größe: _____cm

Weiß ich nicht ☐ 998

b. Gewicht: _____kg

Weiß ich nicht ☐ 998

19. Würden Sie gerne –

Nur EINE Markierung möglich!

…zunehmen	☐	1
…Ihr Gewicht halten	☐	2
…abnehmen	☐	3
Mir ist mein Gewicht nicht wichtig	☐	*8*

20. In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen.
Wir haben hier eine Skala, die von oben nach unten verläuft.
Wenn Sie an sich selbst denken: Wo würden Sie sich auf dieser Skala einordnen?

Nur EINE Markierung möglich!

Oben

Unten

21. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?
Bitte kreuzen Sie auf der Skala die Antwort an, die am ehesten Ihrer Einschätzung entspricht.

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

Ich …	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Weder noch	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	*Kann ich nicht sagen*
A bin eher zurückhaltend, reserviert.	1	2	3	4	5	8
B schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen.	1	2	3	4	5	8
C erledige Aufgaben gründlich.	1	2	3	4	5	8
D bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen.	1	2	3	4	5	8
E habe eine aktive Vorstellungskraft, bin phantasievoll.	1	2	3	4	5	8

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzungsseite
Fortsetzung Frage i021

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

F gehe aus mir heraus, bin gesellig.	1	2	3	4	5	8
G neige dazu, andere zu kritisieren.	1	2	3	4	5	8
H bin bequem, neige zur Faulheit.	1	2	3	4	5	8
I werde leicht nervös und unsicher.	1	2	3	4	5	8
J habe nur wenig künstlerisches Interesse.	1	2	3	4	5	8

Zum Abschluss zu einem ganz anderen Thema:

22. Sind Sie dafür oder dagegen, dass folgende Berufsgruppen streiken dürfen?

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Grundsätzlich dafür	Eher dafür	Eher dagegen	Grundsätzlich dagegen	*Kann ich nicht sagen*
a. Ärzte und Ärztinnen	☐	☐	☐	☐	☐
b. Karosseriebauer	☐	☐	☐	☐	☐
c. Lokführer	☐	☐	☐	☐	☐
d. Bankangestellte	☐	☐	☐	☐	☐
e. Müllabfuhr	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	*8*

23. Was meinen Sie: Sollte die Arbeitslosenversicherung –

Nur EINE Markierung möglich!

…für **alle** Arbeitnehmer **Pflicht** bleiben?	☐	1
…für **alle** Arbeitnehmer **freiwillig** werden?	☐	2
Kann ich nicht sagen	☐	*8*

24. Sind Sie dafür oder dagegen, dass Arbeitslose –

Bitte machen Sie in JEDER Zeile eine Markierung!

	Grundsätzlich dafür	Eher dafür	Eher dagegen	Grundsätzlich dagegen	*Kann ich nicht sagen*
a. …erst ihre Ersparnisse weitgehend aufbrauchen müssen, bevor sie Geld aus Hartz IV (Arbeitslosengeld II) beziehen können?	☐	☐	☐	☐	☐
b. …nur dann Geld aus Hartz IV (Arbeitslosengeld II) erhalten, wenn das Einkommen ihres (Ehe-) Partners für den gemeinsamen Lebensunterhalt nicht ausreicht?	☐	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4	*8*

Haben Sie Anmerkungen oder Kommentare für uns? Ihre Kommentare tragen dazu bei, unsere Umfragen zu verbessern.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ich habe keine Anmerkungen oder Kommentare ☐

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!

ISSP 2007 "Leisure Time and Sports" – Diskussionsszenarien (DS)

Erklärung der im *template* verwendeten Abkürzungen:

B = bridge; RI = respondent instruction; RC = response category; TN = translation note; notes in angle brackets are intended for questionnaire designers and need NOT be translated; double brackets ((###)) indicate that elements in questions are optional; square brackets [###] indicate that elements in questions need country-specific adaption, e. g. for Germany [Country] transfers into Deutschland.

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
Intro above 1	The following questions are related to your free time, that is, time you are not occupied with work or household duties or other activities that you are obliged to do.	2c
1	How often do you do each of the following activities in your free time?	2c
RI	Please tick **one** box on each line	1a
1a	Watch TV, DVD, videos	2c
1b	Go to the movies	1a
1c	Go out shopping	2c
TN to 1c	for pleasure	-
1d	Read books	1b
1e	Attend cultural events such as concerts, live theatre, exhibitions	2c
1f	Get together with relatives	2c
TN to 1f	who do not live in your household	-
1g	Get together with friends	2c
1h	Play cards or board games	1b
1i	Listen to music	1a
1j	Take part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk	2b
1k	Attend sporting events as a spectator	1c
1l	Do handicrafts such as needle work, wood work, etc.	2c
1m	Spend time on the Internet/PC	2c
RC, 1a - 1m	Daily	2a
	Several times a week	
	Several times a month	
	Several times a year or less often	
	Never	

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
2	When you are involved in free time activities to what extent do they enable you ...	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
2a	... to be the kind of person you really are?	1b
2b	... to strengthen your relationships with other people?	2b
RC, 2a - 2b	Very much	2c
	A lot	
	Somewhat	
	A little	
	Not at all	
	Can't choose	1b
TN to RC	somewhat: to some extent	-
3	Please, indicate how much enjoyment you get from the following free time activities:	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
3a	Reading books	1a
3b	Getting together with friends	2c
3c	Taking part in physical activities such as sports, going to the gym, going for a walk	2c
3d	Watching TV, DVD, videos	2c
RC, 3a – 3d	No enjoyment	2c
	Not much enjoyment	
	Some enjoyment	
	A fair amount of enjoyment	
	A great amount of enjoyment	
	I never do that	2b
4	People do different things during their free time. For each of the following, please indicate how often you use your free time to ...	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
4a	... establish useful contacts	2c
4b	... relax and recover	2c
4c	... try to learn or develop skills	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
RC,	Very often	1c
4a – 4c	Often	
	Sometimes	
	Seldom	
	Never	
	Can't choose	(1a)
5a	In your free time, how often do you ...	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
5a	...feel bored?	2c
5b	...feel rushed?	2c
5c	... find yourself thinking about work?	2c
RC,	Very often	1c
5a – 5c	Often	
	Sometimes	
	Seldom	
	Never	
	Doesn´t apply	2c
5b	In your free time, do you prefer to be with other people or do you prefer to be by yourself?	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	Most of time with other people	2c
	More with other people than alone	
	More alone than with other people	
	Most of time alone	
	Can't choose	-
6	Suppose you could change the way you spend your time, spending more time on some things and less time on others. Which of the things on the following list would you like to spend more time on, which you would you like to spend less time on and which would you like to spend the same amount of time on as now?	2c
RI	Please tick one box on each line	-
6a	Time in a paid job	2c
6b	Time doing household work	2c
6c	Time with your family	2a
6d	Time in leisure activities	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
RC	Much more time	2a
6a – 6d	A bit more time	
	Same time as now	
	A bit less time	
	Much less time	
	Can't choose	-
	Doesn't apply	2c
7a	In the last 12 months, how many nights altogether did you stay away from home for holidays or social visits?	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	I was not away	2c
	1-5 nights	1c
	6-10 nights	
	11-20 nights	
	21-30 nights	
	More than 30 nights	
	Can't choose	-
TN to 7a	holidays: vacation	-
7b	In the last 12 months, how many days of leave from your work, if any, did you take altogether (do not include maternity or sick leaves or similar types of leave)?	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	None	1c
	1-5 days	-
	6-10 days	
	11-20 days	
	21-30 days	
	More than 30 days	
	Can't choose	1b
	I do not work	2c
8a	What sport or physical activity do you take part in most frequently? ((If you do not take part in any sport or physical activity, please tick the box provided below.))<open ended>	2c
RC	Most frequent sport or physical activity _____ Please write in	1a
	I do not take part in any sport or physical activity	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
8b	Thinking about **games** rather than sports or physical activities, what type of game do you play most frequently? ((Select the most appropriate game from the list below and tick the corresponding box)). ((If you do not play any game, please tick the box at the very bottom of the list.))	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	Board games	1a
	Backgammon	1a
	Checkers (brit. Draughts)	1a
	Chess	1b
	Go	2c
	Other board games (e.g. monopoly, scrabble)	2c
	Card games (e.g. bridge, rummy, patience, solitaire)	2c
	Dominoes	1a
	Mah-jongg	1a
	Jigsaw puzzles	1a
	Word or number games (e.g. crosswords, sudoku)	1c
	Video games, computer games, play station, pinball	2c
	Gambling games (e.g. casino games, slot machine, lottery, sports betting)	2c
	Country specific games	2c
	Other games	1b
	I do not play any game	2b
TN to RC	Give two or three country specific examples in parentheses for the generic categories “Other board games”, “Card games”, “Word or number games” and “Gambling games”	-
9	Please indicate how important the following reasons are for you to take part in sports or games.	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
9a	For physical or mental health	2c
9b	To meet other people	2b
9c	To compete against others	1a
9d	To look good	1a

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
RC, 9a – 9d	Very important	2c
	Somewhat important	
	Not very important	
	Not important	
	Can't choose	-
	Doesn't apply	-
10a	What sport do you watch on TV most frequently? ((If you do not watch any sport on TV, please tick the box provided below and skip to question 11)). <open ended>	2c
RC	Most frequent sport watched_____ Please write in	2c
	I do not watch any sport on TV	2c
Filter in RC	Go to Question 11	2c
10b	What sport is the SECOND MOST FREQUENT that you watch on TV? <open ended>	2c
RC	Second most frequent sport watched_____ Please write in[117]	2c
	I do not watch a second sport	2c
11	How proud are you when [Country] does well at an international sports or games competition?	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	I am very proud	2c
	I am somewhat proud	
	I am not very proud	
	I am not proud at all	
	Can't choose	-
12	People have different opinions about sports. To what extent do you agree or disagree with the following statements?	2a
RI	Please tick **one** box on each line	-
12a	Taking part in sports develops children's character.	2c
12b	There is too much sport on TV.	2a
12c	Sports bring different groups and races inside [Country] closer together.	2c
12d	International sports competitions create more tension between countries than good feelings.	2c
12e	[Country]'s government should spend more money on sports.	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
RC,	Agree strongly	1a
12a – 12e	Agree	
	Neither agree nor disagree	
	Disagree	
	Disagree Strongly	
	Can't choose	(1a)
Intro above 13	Now, some questions about your social involvement.	2c
13	In the last 12 months, how often have you participated in the activities of one of the following associations or groups? I have participated in...	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
13a	A sports association/group	2c
13b	A cultural association/group	2c
13c	A church or other religious organisation	2c
13d	A community-service or civic association/group	2c
13e	A political party or organisation	2a
TN to 13d	"Association/group": countries should choose between the wording "association" or "group" as considered best in their country	-
RC,	At least once a week	1b
13a – 13e	At least once a month	
	Several times	
	Once or twice	
	Never	
14a	Generally speaking, would you say that people can be trusted or that you can't be too careful in dealing with people?	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	People can almost always be trusted	2c
	People can usually be trusted	
	You usually can't be too careful in dealing with people	
	You almost always can't be too careful in dealing with people	
	Can't choose	-
14b	How interested would you say you personally are in politics?	2c
RI	Please tick **one** box only	-

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
RC	Very interested	1c
	Fairly interested	
	Not very interested	
	Not at all interested	
	Can't choose	-
Intro above 15	Now some questions about your personal situation.	2c
15	To what extent do the following conditions prevent you from doing the free time activities you would like to do?	2c
RI	Please tick **one** box on each line	-
15a	Lack of facilities nearby	2c
15b	Lack of money	2c
15c	Personal health, age or disability	2c
15d	Need to take care of someone (elderly, children, ...)	2c
15e	Lack of time	2c
RC,	Very much	2c
15a – 15e	To a large extent	
	To some extent	
	Not at all	
	Can't choose	1b
16	If you were to consider your life in general these days, how happy or unhappy would you say you are, on the whole...	2c
RI	Please tick **one** box only	-
RC	Very happy	1a
	Fairly happy	
	Not very happy	
	Not at all happy	
	Can't choose	(1a)
17	In general, would you say your health is ...	2a
RI	Please tick **one** box only	-
RC	Excellent	2c
	Very good	
	Good	
	Fair	
	Poor	
	Can't choose	(1a)

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
Title	Coding list for sports (Questions 8a, 10a and 10b)	-
Subtitle	Coding instructions:	-
Text	The following list is based on ISSP countries' most prominent sport activities. The questions on sport activities are asked open-ended. Thus, respondents' answers or entries have to be coded either by interviewer, coder or other persons from ISSP countries' staff according to that scheme into numeric values (three digits). Please note that country-specific codes or codes **not** included in the following list **cannot** be accepted for the international and integrated ISSP file. Sport activities are organized into four main groups (100=Team sports, 200=Racket sports, 300=Athletics and fitness sports, and 400=other sports. The main groups offer detailed categories: Team sports, e.g., start with American football (101) and ends with volleyball (112). If possible, then these detailed categories should be coded prior to the general ones of the main groups. Main groups should **only** be coded if respondents answer or enter a general main group, f.e. racket sports. If there are any activities which are not explicitely listed, then, please, code into one of the "other" categories: 199= "other team sport", 299="other racket or bat sport", 399= "other fitness sport" or 499= "other sport". Please only use 499="other sport" if more precise classification is not possible.	2c
Code	Team sports	1a
	American football	1a
	baseball, softball	2c
	basketball	1a
	cricket	2c
	ice hockey	1a
	field hockey	2c
	football, soccer	1a
	handball	1a
	netball	1a
	polo, water polo	1b
	rugby	1a
	volleyball	1a
	other team sport	2c
	Racket sports	2a
	badminton	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
	squash	1a
	table tennis	1a
	tennis	1a
	other racket or bat sport	2a
	Athletics and fitness sports	1a
	athletics (athletic disciplines, e.g. 100m-running, long-jumping, high-jumping), marathon	1b
	(*competitive*) body training (e.g. weight-training, body-building, artistic gymnastics)	2c
	fitness (aerobics, exercise machine-training, work-out, *noncom-petitive* gymnastics)	2c
	jogging, (*non-competitive*) running	2a
	walking, Nordic-walking, hiking, trekking, climbing	2c
	other fitness sport	2a
	Other sports	1a
	adrenaline sports (e.g. bungee-jumping, paragliding)	1c
	billiards, pool, snooker	1a
	biathlon, triathlon	1a
	bowling, curling, bocce	2c
	boat sports (e.g. sailing, rowing, yachting, canoeing, kayaking)	2c
	bullfight	1b
	cockfighting	1b
	cycling, mountain-biking	2a
	dancing (e.g. ballroom dancing, Latin dances, Hip Hop, Jazz-dance, ballet)	2c
	darts	1a
	fencing	1a
	fishing, hunting	1a
	golf, minigolf	1a
	horse riding, horse racing	2b
	ice skating	2a
	inline skating, skateboarding, roller skating	2c
	martial arts (e.g. boxing, wrestling, Judo, Karate)	1c
	motor sports (motor racing, go carting)	1c
	rodeo	1a
	shooting (pistols, rifle, archery)	2c

Item	Englischer Ausgangstext	Diskussions-szenario (DS)
	swimming, diving, snorkeling	1a
	surfing, water-skiing	2c
	snow-sports (skiing, snowboarding, cross-country-skiing, snow-biking, bobsleigh, toboggan)	2c
	other sport	2a

Optionale Items - abgebildet werden nur die diejenigen Items, die noch diskutiert wurden.

Question	English	DS
18	Now, two questions about yesterday.	1a (laut Diskussion gleiche Übersetzungen)
18a	Just to recall for you, yesterday was...	2a
RI	Please tick **one** box only	-
RC	... a weekday or working-day	2c
	... a day off or a holiday	2c
18b	At about what time did you get up yesterday ?	2c
RC	At _____o'clock ___ minutes (Please enter using the 24-hour format)	2c
18c	At about what time did you go to sleep yesterday ?	2a
RC	At _____o'clock ___ minutes (Please enter using the 24-hour format)	2c
19	Could you please tell me your	2b
RC	Height: _____cm	2b
	Weight: _____kg	
	I don't know	-
20	Would you like to...	1a
RI	Please tick **one** box only	-
RC	Gain weight	1a
	Maintain your current weight	2c
	Lose weight	1a
	I don't care about my weight	2c

Zusammenfassung der Dissertation

In internationalen Umfrageprojekten, die auf dem *ask-the-same-question*-Ansatz (ASQ) basieren und somit die gleichen Fragen in allen Teilnehmerländern stellen, ist die Qualität der Fragebogenübersetzungen von zentraler Bedeutung für die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten. Ein Beispiel für ein solches Umfrageprogramm aus der sozialwissenschaftlichen Forschung ist der ISSP, das *International Social Survey Programme*.

Um die notwendige Übersetzungsqualität zu gewährleisten, werden in vergleichender Forschung besondere Methoden zur Qualitätssicherung eingesetzt. Diese Arbeit untersucht anhand einer Fallstudie – der Übersetzung des ISSP 2007 aus dem Englischen ins Deutsche – die Methode des Team-Ansatzes, der im konkreten Fall parallele Übersetzungen, eine sich anschließende Team-Diskussion mit Umfrageexperten und den Übersetzern (*review*) und abschließende Entscheidungsschritte (*adjudication*) sowohl vor als auch nach einem Pretest beinhaltete.

Die Aufnahme und Transkription der *review*-Diskussion ermöglichten eine Prozessanalyse – diese bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. In der Tradition translationsprozessanalytischer Studien werden die komplexen Zusammenhänge, die bei der Überprüfung von Fragenbogenübersetzungen eine Rolle spielen, nachgezeichnet. Probleme und Problemlösungen, Methodenbewertung sowie Qualitätsverständnis des Teams stellen dabei die zentralen Analyseaspekte dar. Dem Analysekapitel ist ein Theorieteil vorgestellt, der unter Bezugnahme auf Translationswissenschaft, Umfrageforschung und international vergleichende Umfrageforschung die Spezifika der Fragebogenübersetzung, die Methode des Team-Ansatzes und die Zielsetzung der Arbeit zunächst in einen umfassenden Qualitätsrahmen einordnet.

Aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung sind die Ergebnisse der Arbeit sowohl für die international vergleichende Umfrageforschung als auch für die Translationswissenschaft von Belang. Erstere profitiert insbesondere von einem Evaluationsschema, das als Ausgangspunkt für Überprüfungen von Fragebogenübersetzungen und weitere Validierung dienen kann. Zudem werden die Notwendigkeit der Güte des Ausgangsfragebogens in internationalen Umfrageprojekten sowie die Funktionalität des Team-Ansatzes unterstrichen. Aus Sicht der Translationswissenschaft stellt diese Arbeit einen Fortschritt in der Übersetzungsprozessforschung dar: Empirische Untersuchungen von mentalen Prozessen während der Qualitätssicherung – erst recht von solchen in der realen Arbeitswelt – sind bis dato noch rar. Darüber hinaus wird ein Anforderungsprofil für Übersetzungen der Textsorte Fragebogen im Rahmen eines *ask-the-same-question*-Ansatzes in vergleichender Forschung erarbeitet. Zugleich wird jedoch auch das Spannungsfeld, in dem diese Fragebogenübersetzungen stehen, beleuchtet. Zu guter Letzt wird das theoretische Konzept des funktionalen Übersetzens auf die Fragebogenübersetzung angewandt und der Blick für weitere intra- und interdisziplinäre Forschung geweitet.

Ausbildungs- und Studienverlauf

Dorothée Behr

geboren am: 06. März 1979 in Bonn

Ausbildung

09/1989-05/1998	St.-Adelheid-Gymnasium, Bonn
09/1998-07/1999	Language & Residential Assistant an der Woldingham School, Woldingham, UK, zugleich Besuch des Croydon College, Croydon (Cambridge Proficiency)
10/1999-09/2001	Universität Mainz, FASK Germersheim, Grundstudium Diplom-Übersetzen mit Englisch, Französisch und Wirtschaft
10/2001-06/2002	Trinity College Dublin (TCD), Stipendium im Rahmen des DAAD-Anglistenprogramms
09/2002-02/2003	Institut Supérieur d'Interprétation et de Traduction (ISIT), Paris, Stipendium im Rahmen des ERASMUS-Programms
04/2003-05/2005	Universität Heidelberg, Hauptstudium Diplom-Übersetzen mit Englisch, Französisch und Wirtschaft, Abschluss des Studiums im Mai 2005
11/2003-02/2004	Freiwilliges Praxissemester: Praktikum im Auswärtigen Amt, Berlin, Abteilung Kommunikation
05/2009	Abschluss der Promotion an der Universität Mainz, FASK Germersheim, Referent: Prof. Dr. K.-H. Stoll, Korreferent: Prof. Dr. M. Schreiber

Berufliche Tätigkeit

Seit 01/2006	Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim, Arbeitsgebiet Übersetzung in international vergleichender Umfrageforschung

Die Qualität von Fragebogenübersetzungen ist zentral für die Vergleichbarkeit der Daten in internationalen Umfrageprojekten. Um die Qualität der Übersetzung zu gewährleisten, werden besondere Methoden angewandt. Diese Arbeit untersucht anhand einer Fallstudie aus dem *International Social Survey Programme* (ISSP) die Methode des Team-Ansatzes: Parallel angefertigte Übersetzungen wurden in einem Team aus Übersetzern und Umfrageexperten diskutiert. Die Aufnahme und Transkription der Diskussion ermöglichten eine Prozessanalyse. Im Zentrum standen hierbei Probleme und Problemlösungen, Methodenbewertung und Qualitätsverständnis des Teams. Diese Arbeit richtet sich an Übersetzer, Übersetzungswissenschaftler sowie Umfrageexperten für internationale Umfrageforschung.

High-quality questionnaire translations are crucial for data comparability in cross-national survey research. Special quality assurance methods are used to ensure translation quality. Based on a case study from the *International Social Survey Programme* (ISSP), this book analyses the team approach: Two independent translations were discussed in a team involving translators and survey experts. Recordings and transcription of the team discussion were available for translation process research. This research focused on problems and problem-solving strategies, on the assessment of the method and on the team's understanding of translation quality. The book is addressed to translators and translation scholars as well as survey methodologists in cross-national survey research.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

ISBN 978-3-86819-007-6
ISSN 1869-2869

15,- EUR